

# Sicherheit 2023

**Aussen-, Sicherheits- und  
Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend**

Tibor Szvircsev Tresch, Andreas Wenger, Stefano De Rosa,  
Thomas Ferst, Emanuela Rizzo, Jacques Robert, Till Roost

**Hrsg.: Tibor Szvircsev Tresch und Andreas Wenger**

Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich  
Center for Security Studies (CSS), ETH Zürich



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Schweizer Armee

**ETH** zürich

### **Empfohlene Zitierung / Suggested Citation**

Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Rizzo, E., Robert, J., Roost, T. (2023). *Sicherheit 2023 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies (CSS), ETH Zürich, Birmensdorf und Zürich.

Die Reihe «Sicherheit» der Militärakademie und des Center for Security Studies ist im Internet im Volltext verfügbar:  
[www.milak.ch](http://www.milak.ch) / [www.css.ethz.ch](http://www.css.ethz.ch)

Die der Studie zugrundeliegenden Datensätze sind bei SWISSUbase archiviert:  
<https://www.swissubase.ch/de>

Hrsg.: Tibor Szvircev Tresch und Andreas Wenger  
Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich  
und Center for Security Studies (CSS), ETH Zürich

© 2023 ETH Zürich  
Center for Security Studies  
Haldeneggsteig 4, IFW  
8092 Zürich  
E-Mail: [css.info@sipo.gess.ethz.ch](mailto:css.info@sipo.gess.ethz.ch)

Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich  
Kaserne, 8903 Birmensdorf  
E-Mail: [tibor.szvircev@vtg.admin.ch](mailto:tibor.szvircev@vtg.admin.ch)

Layout: Miriam Dahinden-Ganzoni

Schriftarten: «Adobe Garamond pro» und «Neue Helvetica»

Alle Rechte vorbehalten.

Die in der Reihe «Sicherheit» wiedergegebenen Auffassungen stellen ausschliesslich die Ansichten der betreffenden Autorenschaft dar.

ISBN 978-3-905696-91-2  
ISSN 1424-5698

# Sicherheit 2023

## **Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend**

Tibor Szvircsev Tresch, Andreas Wenger, Stefano De Rosa,  
Thomas Ferst, Emanuela Rizzo, Jacques Robert, Till Roost

Hrsg.: Tibor Szvircsev Tresch, Andreas Wenger  
Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich  
und Center for Security Studies (CSS), ETH Zürich



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>7</b>
<b>Kurzzusammenfassung</b>	<b>9</b>
<b>Condensé</b>	<b>12</b>
<b>Sintesi</b>	<b>15</b>
<b>Executive Summary</b>	<b>18</b>
<b>Zusammenfassung der Studie «Sicherheit 2023»</b>	<b>21</b>
<b>Résumé de l'étude «Sécurité 2023»</b>	<b>33</b>
<b>Riassunto del sondaggio «Sicurezza 2023»</b>	<b>45</b>
<b>Summary of the Survey “Security 2023”</b>	<b>57</b>
<b>1 Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse 2022</b>	<b>67</b>
1.1 Russischer Angriffskrieg auf die Ukraine – Zerfall der europäischen Friedensordnung – zunehmende Grossmachtrivalität – anhaltende Instabilität im Süden Europas	67
1.2 Aussenpolitik: Russlands Ukraine-Invasion – Neutralitätsdebatte – Rüstungskontrolle und Technologie – UNO und EU	69
1.3 Verteidigungspolitik: Russlands Ukraine-Invasion – Armeebotschaft und Zusatzbericht– Cyber-Verteidigung und Drohnen	73
1.4 Innere Sicherheit: Ukraine: Schutzstatus S – ABC-Schutz – Terrorismus – Cyber-Sicherheit – subsidiäre Armeeeinsätze	78
<b>2 Untersuchungsdesign</b>	<b>83</b>
<b>3 Datenbasis</b>	<b>87</b>

<b>4</b>	<b>Sicherheits- und Bedrohungsempfinden, Wahrnehmung der Schweiz und der Welt</b>	<b>95</b>
4.1	Allgemeines Sicherheitsempfinden	96
4.2	Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz	100
4.3	Einschätzung der weltpolitischen Lage	104
4.4	Bedrohungen aus Sicht der Bevölkerung	106
<b>5</b>	<b>Vertrauen in ausgewählte öffentliche Institutionen und Behörden sowie Vertrauen in ausgewählte Staaten</b>	<b>119</b>
5.1	Institutionen-Vertrauen	122
5.2	Verhältnis zwischen Vertrauen, Sicherheitsgefühl und Zukunftsoptimismus	128
5.3	Vertrauen in ausgewählte Staaten	133
<b>6</b>	<b>Aussen- und Sicherheitspolitik: Öffnung versus Autonomie</b>	<b>145</b>
6.1	Konzepte der Studienreihe «Sicherheit»	145
6.2	Die Aussen- und Sicherheitspolitik der Schweiz – Eine Aussenpolitikanalyse	146
6.3	Erhebung der Aussen- und Sicherheitspolitik in der Studienreihe «Sicherheit»	148
6.4	Bindung und Annäherung an die Europäische Union	150
6.5	Internationale Kooperation ohne souveränitätsmindernde institutionelle Bindungen	155
6.6	Engagement für die UNO	158
6.7	Bereitschaft zu sicherheitspolitischen Allianzen mit der NATO	161
6.8	Betonung nationaler und militärischer Autonomie	169

<b>7 Neutralität</b>	<b>175</b>
7.1 Die Schweizer Neutralität	176
7.2 Unterscheidung zwischen Neutralitätsrecht und Neutralitätspolitik	177
7.3 Neutralitätsdebatte seit Kriegsausbruch in der Ukraine	182
7.4 Erhebung der Neutralität in der Studienreihe «Sicherheit»	183
7.5 Allgemeine Zustimmung zur Neutralität: Beibehaltung – Umsetzung – Verzicht	185
7.6 Solidaritäts- und Identitätsfunktion	189
7.7 Sicherheitspolitische Funktion der Neutralität	194
7.8 Neutralität: Instrument der Aussenpolitik oder Hindernis	197
7.9 Wichtigkeit von Merkmalen der Schweizer Neutralität	201
7.10 Neutralität und Schweizer Sanktionen gegenüber Russland	205
<b>8 Verteidigungspolitik: Das Verhältnis Armee und Gesellschaft</b>	<b>213</b>
8.1 Notwendigkeit der Armee	215
8.2 Ausrüstung und Ausbildung der Armee	218
8.3 Gesellschaftliche Rolle der Armee	221
8.4 Wehrform	224
8.5 Zufriedenheit mit der Leistung der Armee	231
8.6 Verteidigungsausgaben	232
<b>9 Sicherheitspolitisches Interesse</b>	<b>239</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>245</b>
Verwendete Literatur	245
Quellenhinweise nach chronologischer Reihenfolge zu den Daten der Erhebungsreihe «Sicherheit 2023»	260

<b>Anhang I Methodik und statistische Auswertungen</b>	<b>265</b>
I Variablen und deren Eigenschaften	265
II Korrelationen und Koeffizienten	266
III Cronbachs Alpha	267
IV Das Testen von Unterschiedshypothesen mittels Mittelwert-Tests	268
V Einfache (bivariate) und multivariate Regressionsanalyse	268
VI Rundungsalgorithmus für Grafiken und Mittelwerte	269
<b>Anhang II Erhebung 2023</b>	<b>271</b>
I Fragebogen	271
II Codebuch	282



## Vorwort

Die Studie «Sicherheit 2023» ist die 25. Ausgabe der seit 1999 unter dem Titel «Sicherheit» erscheinenden Studienreihe. Aus Aktualitätsgründen wurden die Resultate der Studie «Sicherheit 2023» bereits am 16. März 2023 vorgestellt und im überarbeiteten Bericht (22.03.2023) zur Medienkonferenz vom 16. März 2023 veröffentlicht. Die frühere Veröffentlichung der Resultate ist durch das zeitnahe Informationsbedürfnis der Öffentlichkeit, der Politik, der Medien und der Wissenschaft begründet. Die Aktualität erklärt sich durch die am 24. Februar 2022 gestartete russische Invasion in die Ukraine, die zu einem nationalen und internationalen Diskurs rund um die Schweizer Neutralität sowie zu Diskussionen über das Verhältnis der Schweiz zur NATO (Nordatlantikvertrags-Organisation) führte. Vorliegend haben Sie nun die ausführliche Buchpublikation der Studie «Sicherheit 2023».

Die Studienreihe «Sicherheit» basiert konzeptionell auf einem Kern von Fragen und Daten, die bis 1993 und zum Teil noch weiter zurückreichen. Anhand jährlich durchgeführter, repräsentativer telefonischer Befragungen werden Momentaufnahmen, Tendenzen und längerfristige Trends der aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung der Schweizer Stimmbevölkerung gemessen und aufgezeigt. Damit stellen die Herausgebenden, die Dozentur Militärsoziologie der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und das Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich der Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit aufbereitetes Wissen über die Einstellungen der Stimmbevölkerung zur Verfügung.

Wie in den vergangenen Jahren beginnt auch die aktuelle Ausgabe mit den Zusammenfassungen der wichtigsten Ergebnisse in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch sowie der «Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse 2022». Die im Januar 2023 (03.01.2023–20.01.2023; 1238 Befragte) durch das Meinungsforschungsinstitut LINK Marketing Services AG erhobenen und für die Schweizer Stimmbevölkerung repräsentativen Daten werden im Anschluss analysiert und im Einzelnen ausgewiesen. Rund 70% der Studie sind wiederkehrende Fragen, welche jedes Jahr erhoben werden. Zirka 30% der Studie decken Fragen bezüglich aktueller politisch relevanter Themen ab. 2023 liegt der Fokus auf *einer offenen Frage zu Bedrohungen für die Schweiz, dem Vertrauen in ausgewählte Staaten, einer vertieften Auseinandersetzung mit der Neutralität* und auf Fragen zu den *Sanktionen der Schweiz gegenüber Russland*.

Für die Erstellung der Grafiken sowie die Anfertigung des Layouts bedanken sich die Autorinnen und Autoren bei Miriam Dahinden-Ganzoni des CSS der ETH Zürich. Ernestina Soares Imoberdorf wird für die französische, dem Zentralen Sprachdienst Italienisch des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) wird für die italienische und Andrew Clarke wird für die englische Übersetzung gedankt. Dank gebührt auch Quentin Merle für das Korrekturlesen des Manuskripts und die Zusammenstellung, Aufbereitung der Daten und das Verfassen der «Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse 2022».

Dr. phil. Tibor Szvircsev Tresch  
Militärakademie (MILAK)  
an der ETH Zürich

Prof. Dr. Andreas Wenger  
Center for Security Studies (CSS),  
ETH Zürich

## Kurzzusammenfassung

In dieser Kurzzusammenfassung werden die Resultate der im Januar 2023 im Rahmen der Studie «Sicherheit 2023» erhobenen Fragen präsentiert und den Resultaten der Studie «Sicherheit 2022» (Januar 2022) gegenübergestellt. Teilweise wird auch auf eine Zusatzbefragung im Juni 2022 Bezug genommen.

**Zukunftserwartung und allgemeine Sicherheit:** Schweizerinnen und Schweizer blicken im Januar 2023 signifikant weniger optimistisch in die Zukunft als noch im Januar 2022. 81% (–5 Prozentpunkte; Pp) sehen die Zukunft der Schweiz optimistisch und 24% (–7 Pp) sehen die Zukunft der Welt optimistisch. Diese Reduktion des Optimismus kann mit hoher Wahrscheinlichkeit auf den Ausbruch des Krieges in der Ukraine vom Februar 2022 zurückgeführt werden. Trotz des Krieges ist das allgemeine Sicherheitsempfinden in der Bevölkerung jedoch ungebremst hoch. Im Januar 2023 fühlen sich 94% der Befragten sicher, was den Werten aus den Befragungen im Januar 2022 ( $\pm 0$  Pp) und im Juni 2022 ( $\pm 0$  Pp) entspricht.

**Vertrauen in Institutionen und ausgewählte Staaten:** Das hohe Vertrauen in Institutionen setzt sich fort. Keine der erfragten Institutionen hat im Vergleich zum vergangenen Jahr an Vertrauen eingebüsst. Im Vergleich zum vergangenen Jahr (Januar 2022) haben nur die politischen Parteien an Vertrauen gewonnen (+0.2). Das Vertrauen in ausgewählte Staaten wurde letztmals im Jahr 2019 gemessen. Nach wie vor geniessen die Nachbarnstaaten der Schweiz ein hohes Vertrauen. Den USA wird deutlich mehr vertraut als vor vier Jahren. Besonders auffällig ist der zum Teil deutliche Vertrauensverlust in autoritär regierte Staaten (China, Iran, Nordkorea, Russland).

**Bedrohungen aus Sicht der Bevölkerung:** In der Studie «Sicherheit 2023» wurde erstmals mittels einer offenen Frage nach den drei grössten Bedrohungen der Schweiz gefragt. Die Stimmberechtigten sehen überwiegend Kriege und Konflikte (42% aller Befragten), Klimawandel und Umweltzerstörung (34%) und Finanz- und Wirtschaftskrisen (31%) als die aktuell grössten Bedrohungen für die Schweiz. Alle weiteren erwähnten Themen klassieren mit unter 15% aller Befragten weit dahinter.

**Aussen- und Sicherheitspolitik:** Unverändert werden rein wirtschaftliche Beziehungen mit der EU gewünscht und ein Beitritt zur EU wird nur von einer Minder-

heit gefordert. Weiche Kooperationen (Konfliktvermittlung und Entwicklungshilfe) werden unverändert von einer Mehrheit befürwortet. Ein stärkeres Engagement der Schweiz für UNO-Anliegen erfährt wieder mehr Zuspruch als im Juni 2022. Eine knappe Mehrheit (55%, +10 Pp gegenüber Januar 2021) der Befragten fordert eine NATO-Annäherung, während ein Beitritt weiterhin ein Minderheitsanliegen bleibt. Eine knappe Mehrheit ist der Meinung, dass die Neutralität es zulässt, dass die Schweiz ihre militärische Verteidigung mit der NATO planen kann. Die Zustimmungsraten der militärischen und nationalen Autonomie sind signifikant gesunken. Es zeigt sich 2023, dass Schweizerinnen und Schweizer öffnungs- und kooperationsbereiter als in den Vorjahren sind.

**Neutralität:** Gegenüber Januar 2022 wird das Neutralitätsprinzip zwar weniger stark befürwortet, erhält aber mit 91% (−6 Pp) weiterhin sehr hohen Zuspruch. Während die «differenzielle» Neutralität – bei politischen Konflikten klar Stellung beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben – unverändert von einer knappen Mehrheit unterstützt wird, ist das Bedürfnis, auch eine klare Stellungnahme bei militärischen Konflikten im Ausland abzugeben, von 18% (im Januar 2021) auf 27% gestiegen. Obschon die Unterstützung für die Solidaritäts- und Identitätsfunktion gesunken ist, bleibt für die Mehrheit der Bevölkerung die Neutralität ein vorrangiges Ziel der Aussenpolitik und ein Wert an sich. Während die Zustimmung zur sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität innerhalb eines Jahres deutlich von 69% auf 55% gesunken ist, wird der Schutzwirkung eines militärischen Bündnisses in Europa stärker zugestimmt und von einem guten Drittel gefordert. Insgesamt bewerten Schweizerinnen und Schweizer die Neutralität ähnlich kritisch wie bereits im Juni 2022.

**Wichtigkeit von Merkmalen der Neutralität:** Die letztmalig 2014 erhobenen sieben Merkmale der Neutralität werden von einer Bevölkerungsmehrheit als wichtig erachtet. Sehr wichtig ist den Schweizerinnen und Schweizern vor allem, dass die Neutralität international anerkannt wird, einen humanitären Gedanken aufweist und ein Teil der schweizerischen Identität ist. Am wenigsten wichtig ist das Merkmal, dass die Neutralität bewaffnet ist.

**Sanktionen gegenüber Russland:** Im Vergleich zum Juni 2022 bleiben im Januar 2023 die Einstellungen bezüglich der Schweizer Sanktionen gegenüber Russland unverändert. Drei Viertel der Befragten sind von der Richtigkeit der Sanktionen überzeugt und sehen zu 70% eine Vereinbarkeit mit der Neutralität. Rund ein

Drittel teilt die Meinung, dass die Schweiz ihre Guten Dienste infolge der Sanktionen nicht mehr anbieten kann.

**Verteidigungspolitik:** Gegenüber Januar 2022 wollen Schweizerinnen und Schweizer, dass die Verteidigungsfähigkeit der Armee gestärkt wird. So findet eine deutliche Mehrheit, dass die Armee vollständig ausgerüstet sein sollte und 78% (+3 Pp) empfinden die Armee als notwendig. Die Meinung, dass die Schweiz zu wenig Geld für die Verteidigung ausgibt, ist aktuell verbreiteter als bei der Befragung im Januar 2022 – also vor dem Angriff Russlands auf die Ukraine. Gegenüber der Befragung im Juni 2022 ist die Unterstützung für eine Erhöhung der Verteidigungsausgaben hingegen gesunken. Schweizerinnen und Schweizer stehen unverändert klar hinter der Wehrpflicht und dem Milizprinzip und zeigen sich zufrieden mit der Leistung der Armee.

## Condensé

Ce condensé présente les résultats des questions posées en janvier 2023 dans le cadre de l'étude «Sécurité 2023» et les compare aux résultats de l'étude «Sécurité 2022» (janvier 2022). En partie, il est également tenu compte d'une enquête complémentaire réalisée en juin 2022.

**Attentes par rapport à l'avenir et à la sécurité générale:** en janvier 2023, les Suissesses et les Suisses sont significativement moins optimistes concernant l'avenir qu'en janvier 2022. 81% (-5 points de pourcentage ; Pp) sont optimistes pour l'avenir de la Suisse et 24% (-7 Pp) pour l'avenir du monde. Cette réduction de l'optimisme peut très probablement être attribuée au déclenchement de la guerre en Ukraine en février 2022. Malgré la guerre, le sentiment général de sécurité de la population reste élevé. En janvier 2023, 94% des personnes interrogées se sentent en sécurité, ce qui correspond aux valeurs obtenues lors des enquêtes de janvier 2022 ( $\pm 0$  Pp) et de juin 2022 ( $\pm 0$  Pp).

**Confiance dans les institutions et les États sélectionnés:** la confiance élevée dans les institutions se maintient. Aucune des institutions n'a enregistré des pertes de confiance par rapport à l'année dernière. Par rapport à l'année dernière (janvier 2022), seuls les partis politiques ont gagné en confiance (+0.2). La confiance dans certains États a été mesurée pour la dernière fois en 2019. Les pays voisins de la Suisse continuent de jouir d'une confiance élevée. La confiance accordée aux États-Unis est nettement plus élevée qu'il y a quatre ans. La perte de confiance dans les États autoritaires (Chine, Iran, Corée du Nord, Russie) est particulièrement frappante.

**Menaces perçues par la population:** l'étude «Sécurité 2023» a demandé pour la première fois, au moyen d'une question ouverte, quelles étaient les trois plus grandes menaces pour la Suisse. Les personnes en âge de voter considèrent principalement les guerres et les conflits (42% de toutes les personnes interrogées), le changement climatique et la destruction de la nature (34%) et les crises financières et économiques (31%) comme les plus grandes menaces actuelles pour la Suisse. Tous les autres thèmes mentionnés se classent loin derrière, avec moins de 15% de toutes les personnes interrogées.

**Politique étrangère et de sécurité:** le souhait de relations purement économiques avec l'UE reste inchangé et l'adhésion à l'UE n'est demandée que par une minorité. Les coopérations douces (médiation des conflits et aide au développement) sont toujours approuvées par une majorité. Un engagement plus fort de la Suisse en faveur de l'ONU est à nouveau mieux accueilli qu'en juin 2022. Une petite majorité (55%, +10 Pp par rapport à janvier 2021) des personnes interrogées demande un rapprochement avec l'OTAN, tandis que l'adhésion reste une demande minoritaire. Une petite majorité estime que la neutralité permet à la Suisse de planifier sa défense militaire avec l'OTAN. Les taux d'approbation de l'autonomie militaire et nationale ont baissé de manière significative. Il apparaît en 2023 que les Suissesses et les Suisses sont plus disposés à l'ouverture et à la coopération que les années précédentes.

**Neutralité:** par rapport à janvier 2022, le principe de neutralité est certes moins fortement soutenu, mais il continue de bénéficier d'une très forte approbation avec 91% (-6 Pp). Alors que la neutralité «différentielle» – prendre clairement position en cas de conflit politique, mais rester neutre en cas de conflit militaire – continue d'être soutenue par une faible majorité, le besoin de prendre clairement position en cas de conflit militaire à l'étranger est passé de 18% (en janvier 2021) à 27%. Bien que le soutien à la fonction de solidarité et d'identité ait diminué, la neutralité reste pour la majorité de la population un objectif prioritaire de la politique étrangère et une valeur en soi. Alors que l'approbation de la fonction de la neutralité en matière de politique de sécurité a nettement baissé en l'espace d'un an, passant de 69% à 55%, l'effet de protection d'une alliance militaire en Europe est davantage approuvé et réclamé par un bon tiers. Dans l'ensemble, les Suissesses et les Suisses évaluent la neutralité de manière aussi critique qu'en juin 2022.

**Importance des caractéristiques de la neutralité:** les sept caractéristiques de la neutralité, relevées pour la dernière fois en 2014, sont considérées comme importantes par une majorité de la population. Les Suissesses et les Suisses considèrent avant tout comme très important que la neutralité soit reconnue au niveau international, qu'elle comprenne une pensée humanitaire et qu'elle fasse partie de l'identité suisse. La caractéristique la moins importante est le fait que la neutralité soit armée.

**Sanctions à l'encontre de la Russie:** par rapport à juin 2022, les attitudes à l'égard des sanctions suisses à l'encontre de la Russie restent inchangées en janvier 2023. Les trois quarts des personnes interrogées sont convaincues du bien-fondé des sanctions

et considèrent à 70% qu'elles sont compatibles avec la neutralité. Environ un tiers partage l'avis que la Suisse ne peut plus offrir ses bons offices suite aux sanctions.

**Politique de défense:** par rapport à janvier 2022, les Suissesses et les Suisses souhaitent que la capacité de défense de l'armée soit renforcée. Ainsi, une nette majorité estime que l'armée devrait être entièrement équipée et 78% (+3 Pp) considèrent l'armée comme nécessaire. L'opinion selon laquelle la Suisse ne dépense pas assez d'argent pour la défense est actuellement plus répandue que lors de l'enquête de janvier 2022 – donc avant l'attaque de la Russie contre l'Ukraine. Par rapport à l'enquête de juin 2022, ce soutien à une augmentation des dépenses de défense a toutefois diminué. Les Suissesses et les Suisses continuent de soutenir clairement le service militaire obligatoire et le principe de milice et se montrent satisfaits des prestations de l'armée.



## Sintesi

Nella presente sintesi sono illustrati i risultati del sondaggio svolto nel gennaio 2023 per lo studio «Sicurezza 2023». Le risposte ottenute sono messe in confronto con gli esiti dello studio «Sicurezza 2022» (gennaio 2022) e, in parte, con quanto emerso dal sondaggio supplementare del giugno 2022.

**Aspettative nei confronti del futuro e senso generale di sicurezza:** nel gennaio 2023 i cittadini e le cittadine svizzeri sono nettamente meno ottimisti riguardo al futuro rispetto al gennaio 2022. L'81 per cento (-5 punti percentuali; Pp) si dice ottimista sul futuro della Svizzera e il 24 per cento (-7 Pp) guarda con ottimismo al futuro del mondo. Questo calo di ottimismo può essere ricondotto con elevata probabilità allo scoppio della guerra in Ucraina nel febbraio 2022. Nonostante la guerra, il senso generale di sicurezza in seno alla popolazione è tuttora elevato. A inizio 2023, si sente generalmente al sicuro il 94 per cento delle persone intervistate, come nei mesi di gennaio ( $\pm 0$  Pp) e di giugno ( $\pm 0$  Pp) 2022.

**Fiducia nelle istituzioni e verso determinati Stati:** la fiducia nelle istituzioni rimane elevata. Nessuna delle istituzioni comprese nel sondaggio ha subito un calo di fiducia rispetto all'anno precedente. Per rapporto al gennaio 2022 è aumentata soltanto la fiducia nei confronti dei partiti politici (+0.2). Sul fronte internazionale, il più recente rilevamento della fiducia verso determinati Stati risale al 2019. Come allora gli Stati limitrofi alla Svizzera godono di elevata fiducia. Rispetto a quattro anni fa è nettamente aumentata la fiducia negli Stati Uniti. Gli Stati governati da regimi autoritari (Cina, Iran, Corea del Nord, Russia) hanno registrato un calo di fiducia particolarmente accentuato.

**Percezione delle minacce da parte della popolazione:** nel quadro dello studio «Sicurezza 2023» è stata presentata per la prima volta una domanda «a risposta aperta» sulle tre maggiori minacce per la Svizzera. Gli aventi diritto al voto hanno menzionato soprattutto le guerre e i conflitti (42% di tutte le persone intervistate), il cambiamento climatico e la distruzione della natura (34%) e le crisi finanziarie ed economiche (31%) come maggiori minacce per la Svizzera. Le rimanenti categorie di minacce menzionate sono molto distanti nella classifica e hanno raccolto meno del 15 per cento.

**Politica estera e politica di sicurezza:** come sinora, gli intervistati auspicano rapporti meramente economici con l'Unione europea e soltanto una minoranza propugna un'adesione all'UE. La maggioranza della popolazione continua a sostenere forme blande di cooperazione senza vincoli istituzionali (mediazione di conflitti e aiuto allo sviluppo). Rispetto al giugno 2022 è ulteriormente aumentato il sostegno a un maggior impegno della Svizzera a favore delle questioni di competenza dell'ONU. Una debole maggioranza delle persone intervistate (55%, +10 Pp rispetto al gennaio 2021) appoggia un avvicinamento alla NATO; l'adesione, per contro, è tuttora auspicata da una minoranza. Una debole maggioranza ritiene che la neutralità consenta di pianificare la difesa militare della Svizzera con la NATO. Le quote favorevoli all'autonomia militare e nazionale sono significativamente diminuite. Nel 2023 i cittadini e le cittadine svizzeri sono maggiormente disponibili a un'apertura e alla cooperazione rispetto agli anni precedenti.

**Neutralità:** rispetto ai valori registrati nel gennaio 2022, il principio di neutralità gode di consensi nettamente inferiori, ma è tuttora sostenuto dalla stragrande maggioranza (91%, -6 Pp). Mentre un'esigua maggioranza è tuttora favorevole alla «neutralità differenziale» (chiara posizione in caso di conflitti politici all'estero; neutralità in caso di conflitti militari), il numero degli intervistati favorevoli all'adozione di una posizione chiara anche in caso di conflitti militari all'estero è aumentato dal 18 per cento (gennaio 2021) al 27 per cento. La quota di intervistati convinta che la neutralità sia funzionale alla solidarietà e all'identità è calata, ma per la maggioranza della popolazione la neutralità rimane un obiettivo prioritario della politica estera e un valore intrinseco. La quota convinta che la neutralità abbia una funzione a livello di politica di sicurezza è nettamente diminuita nel corso di un anno, passando dal 69 per cento al 55 per cento. Un numero nettamente maggiore di intervistati (più di un terzo) condivide il parere secondo cui un'alleanza militare in Europa abbia un effetto protettivo. Complessivamente l'atteggiamento critico dei cittadini e delle cittadine svizzeri nei confronti della neutralità è praticamente invariato rispetto al giugno 2022.

**Importanza delle caratteristiche della neutralità:** l'ultimo sondaggio avente per oggetto le sette caratteristiche della neutralità risale al 2014. Anche nel 2023 sono considerate importanti dalla maggioranza della popolazione. In particolare, i cittadini e le cittadine svizzeri ritengono molto importante che la neutralità sia riconosciuta a livello internazionale, che sia chiaramente ispirata a un ideale umanitario e sia parte dell'identità del Paese. Il carattere armato della neutralità svizzera è l'ultima caratteristica in ordine di importanza.

**Sanzioni nei confronti della Russia:** i pareri espressi nel gennaio 2023 sulle sanzioni della Svizzera nei confronti della Russia sono rimasti invariati rispetto al giugno 2022. Tre quarti delle persone intervistate sono convinte che le sanzioni adottate siano corrette e il 70 per cento ritiene che siano compatibili con la neutralità. Circa un terzo condivide l'opinione secondo cui la Svizzera non possa più offrire i suoi buoni servizi dopo l'adozione di sanzioni.

**Politica di difesa:** rispetto a gennaio 2022, i cittadini e le cittadine svizzeri auspicano un potenziamento della capacità di difesa dell'esercito. Una chiara maggioranza ritiene che la Svizzera dovrebbe disporre di un esercito completamente equipaggiato e il 78 per cento (+3 Pp) ritiene necessario l'esercito. Il parere che la Svizzera spenda troppo poco per la difesa è ora più diffuso rispetto al sondaggio del gennaio 2022 – svoltosi prima dell'aggressione russa all'Ucraina. Tuttavia, rispetto al sondaggio del giugno 2022, si riscontra un calo dei pareri favorevoli a un aumento delle spese per la difesa. Come sinora, la popolazione è nettamente favorevole all'obbligo di prestare servizio militare e al principio di milizia ed è soddisfatta delle prestazioni dell'esercito.

## Executive Summary

This brief summary presents the results of the questions collected in January 2023 as part of “Security Study 2023” and compares them with the results of “Security Study 2022” (January 2022). Partial reference is also made to a follow-up survey in June 2022.

**Expectations about the Future and General Security:** The Swiss are significantly less optimistic about the future in January 2023 than they were in January 2022. 81% (–5 percentage points; Pp) are optimistic about the future of Switzerland and 24% (–7 Pp) are optimistic about the future of the world. This decline in optimism is almost certainly due to the outbreak of war in Ukraine in February 2022. However, despite the war, the public’s general sense of security remains high. In January 2023, 94% of respondents feel secure, which corresponds to the values from the surveys in January 2022 ( $\pm 0$  Pp) and June 2022 ( $\pm 0$  Pp).

**Trust in Institutions and Selected States:** Trust in institutions continues to remain high. None of the institutions surveyed have lost trust compared to last year. In comparison to last year (January 2022), only political parties have gained in trust (+0.2). Trust in selected states was last measured in 2019. Switzerland’s neighbours continue to enjoy a high level of trust. The Swiss trust the USA significantly more than they did four years ago. The loss of trust in authoritarian states (China, Iran, North Korea, Russia) is particularly striking and in some cases significant.

**Threats from the Perspective of the Population:** In “Security Study 2023”, an open question was asked for the first time about the three greatest threats to Switzerland. Voters predominantly see wars and conflicts (42% of all interviewees), climate change and environmental destruction (34%) and financial and economic crises (31%) as the greatest current threats to Switzerland. All other issues are far behind, with less than 15% of all interviewees.

**Foreign and Security Policy:** Purely economic relations with the EU continue to be desired and accession to the EU is only demanded by a minority. Soft cooperation (conflict mediation and development aid) continues to enjoy majority support. Increased Swiss involvement in UN affairs is once again more popular than in June 2022. A narrow majority (55%, +10 Pp compared with January 2021) of respondents calls for closer ties with NATO, while membership remains a minor-

ity concern. A narrow majority believes that neutrality allows Switzerland to plan its military defense with NATO. Support for military and national autonomy has fallen significantly. It is evident in 2023 that Swiss people are more willing to open up and to cooperate than in previous years.

**Neutrality:** Compared with January 2022, the neutrality principle is less strongly supported, but still receives very high approval at 91% (-6 Pp). While “differential” neutrality – taking a clear stance in political conflicts but remaining neutral in military conflicts – continues to be supported by a narrow majority, the wish to also take a clear stance in military conflicts abroad has risen from 18% (in January 2021) to 27%. Although support for the solidarity and identity function has declined, neutrality remains a primary goal of foreign policy and a value in itself for the majority of the population. While support for the security policy function of neutrality has dropped significantly within a year from 69% to 55%, the protective effect of a military alliance in Europe is more strongly approved of and demanded by a good third of respondents. Overall, the Swiss take a similarly critical view of neutrality as they did in June 2022.

**Importance of the Characteristics of Neutrality:** The seven characteristics of neutrality last surveyed in 2014 are considered important by a majority of the population. In particular, it is very important to the Swiss that neutrality is internationally recognized, exhibits humanitarian concerns and is part of Swiss identity. The characteristic of neutrality being armed is the least important.

**Sanctions Against Russia:** Compared with June 2022, attitudes regarding Swiss sanctions against Russia remain unchanged in January 2023. Three quarters of respondents are convinced that the sanctions are justified and 70% see them as compatible with neutrality. Around a third share the opinion that Switzerland can no longer offer its Good Offices as a result of the sanctions.

**Defense Policy:** Compared to January 2022, the Swiss want to strengthen the defense capabilities of the armed forces. A clear majority believes that the armed forces should be fully equipped and 78% (+3 Pp) consider the military to be necessary. The view that Switzerland spends too little money on defense is currently more widespread than it was in the January 2022 survey – i.e., before Russia’s attack on Ukraine. Nonetheless, compared to the June 2022 survey, the support for an increase in defense spending has fallen. The Swiss still clearly support conscription and the militia principle, and are satisfied with the performance of the armed forces.



# Zusammenfassung der Studie «Sicherheit 2023»

## Datenbasis und Ziele

Die Studienreihe «Sicherheit», die von der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich in Zusammenarbeit mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich herausgegeben wird, beruht auf einem Kern von Fragestellungen und Daten, die bis 1991 und zum Teil noch weiter zurückreichen. Damit wird dem Studienkonzept Rechnung getragen, Tendenzen und längerfristige Trends in der aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung der Schweizer Stimmbevölkerung anhand von repräsentativen Telefon-Befragungen sichtbar zu machen.

Die Daten der Studie «Sicherheit 2023» wurden im Januar (03.01.2023 bis 20.01.2023) durch das Meinungsforschungsinstitut LINK Marketing Services AG erhoben und basieren auf einer Stichprobe von 1238 Befragten, welche repräsentativ für die Schweizer Stimmbevölkerung nach Geschlecht, Alter und den drei grossen Sprachregionen der Schweiz (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin) stehen. Neben den jährlich wiederkehrenden Standardfragen wurden auch Fragen zu aktuellen sicherheitspolitischen Themen gestellt. 2023 liegt der Fokus auf einer offenen Frage zu *Bedrohungen für die Schweiz*, dem *Vertrauen in ausgewählte Staaten*, einer *vertieften Auseinandersetzung mit der Neutralität* und auf Fragen zu den *Sanktionen der Schweiz gegenüber Russland*.

Die untenstehenden nationalen und internationalen Ereignisse könnten das Antwortverhalten der 1238 befragten Schweizerinnen und Schweizer beeinflusst haben:

### Nationale Ereignisse:

- Diskussionen im Inland in Bezug auf die Neutralität sowie Waffen- und Munitionslieferungen an die Ukraine
- 08.II.2022: Start der Unterschriftensammlung zur Neutralitätsinitiative
- 22.II.2022–29.II.2022. «Pilum 22»: Grossangelegte Übung der Schweizer Armee mit über 5000 Angehörigen der Armee (AdA)
- Der subsidiäre Armee-Einsatz für das World Economic Forum (WEF) zu Gunsten der zivilen Behörden des Kantons Graubünden in Davos (16.–18.01.2023)
- Der Start der Rekrutenschulen am 16. Januar 2023

### Internationale Ereignisse:

- Der russische Aggressionskrieg gegenüber der Ukraine seit dem 24. Februar 2022
- Diskussionen über und Bestrebungen für die militärische Aufrüstung in Europa
- Die verstärkten Spannungen zwischen den USA, China und Russland
- 01.01.2023: Beginn des Einsitzes der Schweiz im UNO-Sicherheitsrat als nicht-ständiges Mitglied

Die in den Klammern angegebenen  $\pm$  Prozentpunkte (Pp) weisen die Differenz zur Januar-Erhebung 2022 aus. Des Weiteren werden die Resultate der Studie «Sicherheit 2023» mit denjenigen der im Juni 2022 durchgeführten Nachbefragung der Studie «Sicherheit 2022» verglichen. Der mögliche Stichprobenfehler liegt bei der 2023er-Befragung bei einem Sicherheitsgrad von 95% im ungünstigsten Fall bei  $\pm 2.8$  Pp. Ein gemessener Wert von 50% bedeutet, dass der wahre Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% zwischen 47.2% und 52.8% liegt. Veränderungen zur Erhebung im Januar, welche statistisch signifikant sind, werden explizit im Text erwähnt. Im Allgemeinen werden die Einstellungen anhand einer 4er-Skala («sehr», «eher», «eher nicht», «überhaupt nicht») erhoben. Die ausgewiesenen Zahlen beziehen sich auf die Gesamtheit aller 1238 Befragten. Die Antwortkategorien «weiss nicht» und «keine Antwort» werden bei den deskriptiven Analysen ebenfalls als gültige Antworten gezählt.

## Trends und Tendenzen

### 1. Sicherheits- und Bedrohungsempfinden, Wahrnehmung der Schweiz und der Welt

**Allgemeines Sicherheitsempfinden:** Schweizerinnen und Schweizer fühlen sich im Januar 2023 mit 94% im Allgemeinen gleich sicher wie im Januar 2022 ( $\pm 0$  Prozentpunkte, Pp) und im Juni 2022 ( $\pm 0$  Pp). Der Anteil an Personen, die sich «sehr sicher» fühlen, beträgt 32%, was leicht unter dem Wert von Januar 2022 ( $-4$  Pp) liegt, aber identisch mit dem Wert von Juni 2022 ( $+1$  Pp) ist. Komplementär ist der Anteil an Befragten, die sich «eher sicher» fühlen mit 62% leicht über dem Wert von Januar 2022 ( $+4$  Pp), aber ebenfalls identisch mit dem Wert von Juni 2022 ( $-1$  Pp). Entsprechend gleich geblieben ist mit 6% auch der Anteil an Stimmberechtigten, die sich unsicher («eher unsicher» und «sehr unsicher») fühlen gegenüber Januar 2022 und Juni 2022.



**Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz:** Im Januar 2023 blicken mit 81% statistisch signifikant weniger Schweizerinnen und Schweizer optimistisch in die Zukunft der Schweiz als noch im Januar 2022 (-5 Pp). Im Vergleich zum Juni 2022 ist der Wert statistisch unverändert (+3 Pp). Insgesamt sind 7% «sehr optimistisch» eingestellt und der Anteil der «eher optimistisch» eingestellten Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern liegt bei 74%. Entsprechend zugenommen hat der Anteil an Personen, welche die Zukunft der Schweiz «eher pessimistisch» betrachten (18%, +6 Pp). Der Anteil an Stimmberechtigten, welche die Zukunft der Schweiz als «sehr pessimistisch» sehen, ist mit 1% tief. Der Schweiz-Optimismus ist im Vergleich zu den letzten Jahren leicht unter dem Durchschnitt (Ø 2013–2023: 83%).

**Einschätzung der weltpolitischen Lage:** Die weltpolitische Lage wird deutlich und signifikant weniger optimistisch eingeschätzt als im Januar 2022. 24% (-7 Pp) äussern sich für die nächsten fünf Jahre optimistisch. Dieser Wert ist gleich hoch wie im Juni 2022 (+1 Pp). Parallel dazu hat sich der Anteil an Stimmberechtigten, welche die weltpolitische Lage pessimistisch einschätzen, seit Januar 2022 erhöht (66% «eher pessimistisch», +4 Pp; 9% «sehr pessimistisch», +3 Pp) und verharret seit Juni 2022 auf dem gleichen Niveau. Die Frage nach der Einschätzung der zukünftigen weltpolitischen Lage wird in der Studienreihe «Sicherheit» seit 2015 gestellt. Der Weltoptimismus war im Juni 2022 und Januar 2023 so tief wie noch nie seit Messbeginn.

**Bedrohungen aus Sicht der Bevölkerung:** Im Januar 2023 wurde im Rahmen der «Studie Sicherheit» erstmals eine offene Frage zum Thema Bedrohungen gestellt. Konkret wurden die Stimmberechtigten nach den aktuell drei grössten Bedrohungen für die Schweiz gefragt, wobei insgesamt 65 verschiedene Bedrohungen bei total 3192 Nennungen genannt wurden. Am häufigsten werden «Kriege und Konflikte» als Bedrohungen für die Schweiz genannt (42% der Stimmberechtigten). Neben sehr allgemeinen Nennungen ist der Ukraine-Krieg das meistgenannte Unterthema, aber auch der Einsatz von Atomwaffen wird regelmässig genannt. Auf Platz zwei liegt das Thema «Zerstörung der Natur», welches von rund 34% der Befragten erwähnt wird. Der Klimawandel und seine direkten oder indirekten Folgen werden dabei am meisten genannt, jedoch finden sich auch andere Formen der Naturzerstörung unter den Antworten. Auf Platz drei landet die Bedrohung durch eine «Finanz- oder Wirtschaftskrise», welche von etwa 31% der Schweizerinnen und Schweizern genannt wird. Dabei wird auch Inflation häufig angegeben. Der Krieg in der Ukraine beeinflusst die Bedrohungswahrnehmung der Schweizer Stimmberechtigten massgebend. Unter den fünf meistgenannten Bedrohungen

finden sich insgesamt vier Themen, welche mit Kriegen in Verbindung gebracht werden können (zusätzlich noch «Energiekrise» und «Migration»).

## 2. Vertrauen in öffentliche Institutionen, Behörden und ausgewählte Staaten

**Vertrauen in öffentliche Institutionen und Behörden:** Im Januar 2023 setzt sich das hohe Gesamtvertrauen in die erfragten Behörden und Institutionen fort (2023: 6.9, +0.1 im Vergleich zur Hauptbefragung im Januar 2022 und +0.2 im Vergleich zur Nachbefragung im Juni 2022). Am meisten wird der Polizei (7.9, ±0) und der Wissenschaft (7.8, ±0) vertraut. Es folgen die Gerichte (7.6, ±0) und der Bundesrat (7.3, ±0), wobei beide Institutionen im mehrjährigen Vergleich ein deutlich überdurchschnittliches Vertrauen geniessen. In der Mitte der Vertrauensrangliste befindet sich die Schweizer Wirtschaft (7.0, ±0), das eidgenössische Parlament (6.9, +0.1) und die Armee (6.8, +0.1). Von den erfragten Behörden und Institutionen erhalten die politischen Parteien (5.7, +0.2) und die Medien (5.6, +0.1) die geringsten Vertrauenswerte. Das Vertrauen in die politischen Parteien ist aktuell gegenüber der Januar-Befragung 2022 signifikant gestiegen.

**Vertrauen in ausgewählte Staaten:** Unverändert gegenüber 2019 wird mit einem Anteil von 95% (+3 Prozentpunkte, Pp) Österreich am meisten vertraut. An zweiter Stelle liegt mit 88% (-4 Pp) nach wie vor Deutschland, obwohl das Vertrauen in das nördliche Nachbarland gegenüber 2019 leicht gesunken ist. Neu mit einem Vertrauensanteil von 84% (+11 Pp) liegt Frankreich an dritter Stelle, während Grossbritannien gegenüber 2019 an Vertrauen eingebüsst hat (75%, -9 Pp). Einen Vertrauenszuwachs erfährt Italien, das mit einem Anteil von 70% (+12 Pp) jedoch nach wie vor an fünfter Stelle liegt. Im Vergleich zum Jahr 2019 vertraut ebenfalls ein deutlich grösserer Anteil an Befragten aktuell den USA (51%, +23 Pp). Gleichauf liegt das Vertrauen in die Ukraine, welcher 52% der Befragten vertrauen. Auf den Rängen der Staaten mit tiefem Vertrauen folgen China (10%, -12 Pp) und Russland (4%, -12 Pp), dem neu gleich häufig vertraut wird wie dem Iran (5%, -5 Pp) und Nordkorea (3%, -3 Pp).

## 3. Aussen- und Sicherheitspolitik

**Beziehung zur EU:** Insgesamt befürworten im Januar 2023 83% der befragten Personen eine stärkere wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU, ohne ihr beitreten zu wollen. Damit liegt der aktuelle Wert leicht über dem Zehnjahresschnitt von 82% und ist gegenüber Januar 2022 statistisch unverändert (±0 Prozentpunkte, Pp).

Eine Minderheit von 18% spricht sich im Januar 2023 für einen EU-Beitritt der Schweiz aus. Damit liegt der aktuelle Wert im langjährigen Durchschnitt von 16% und ist gegenüber dem Vorjahr statistisch unverändert (+2 Pp).

**Internationale Kooperation ohne souveränitätsmindernde institutionelle Bindungen:** Auch im Januar 2023 wird das internationale und humanitäre Engagement ohne souveränitätsmindernde institutionelle Bindungen der Schweiz, die sogenannte «weiche Kooperation», seitens des Schweizer Elektors deutlich unterstützt. 78% (+3 Pp) der Schweizerinnen und Schweizer sprechen sich für eine verstärkte Vermittlung in Konflikten aus. Der 2023 gemessene Wert liegt über dem Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2023 von 74%. Eine Mehrheit von 65% teilt die Auffassung, dass die Schweiz verstärkt Entwicklungshilfe leisten sollte. Gegenüber Januar 2022 und Juni 2022 bleibt dieser Wert statistisch unverändert. Die Einstellung liegt aktuell im Durchschnitt von 64% (2013–2023).

**Engagement für die UNO:** Die Zustimmung zur Ansicht, dass sich die Schweiz aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen sollte, liegt im Januar 2023 bei 64%. Während sich gegenüber Januar 2022 keine Veränderung zeigt (62%, +2 Pp), ist die Zustimmung 2023 im Vergleich zur Erhebung im Juni 2022 signifikant gestiegen (58%, +6 Pp). Im Januar 2023 befürworten insgesamt 59% der Befragten, dass die Schweiz der UNO Friedenstruppen zur Verfügung stellen sollte. Während von Januar 2023 gegenüber Januar 2022 (55%, +4 Pp) die Zustimmung signifikant gestiegen ist, zeigt sich zwischen der aktuellen Erhebung und der im Juni 2022 durchgeführten Befragung kein statistisch relevanter Unterschied (56%, +3 Pp).

**Bereitschaft zu sicherheitspolitischen Allianzen mit der NATO:** Eine knappe Mehrheit von 55% unterstützt im Januar 2023 eine NATO-Annäherung der Schweiz, wobei der Begriff «Annäherung» nicht spezifisch definiert wurde. Damit wird bei der Frage nach einer NATO-Annäherung 2023 ein historischer Höchstwert gemessen. Im Vergleich zum Januar 2021 (2022 nicht erfragt) ist die Zustimmung im Januar 2023 signifikant gestiegen (45%, +10 Pp) und bleibt gegenüber der im Juni 2022 durchgeführten Befragung statistisch unverändert (52%, +3 Pp). Der aktuelle Wert liegt deutlich über dem Zehnjahresdurchschnitt von 39%. Unverändert wird ein Beitritt der Schweiz zur NATO von einer Minderheit von 31% der Befragten gefordert. Zwischen der aktuellen Erhebung und der Januar-Erhebung 2022 (26%, +5 Pp), als auch der im Juni 2022 durchgeführten Befragung (27%, +4 Pp), zeigen sich keine statistisch signifikante Meinungsunterschiede. Der 2023 gemessene Wert liegt aber deutlich über dem Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2023 (21%).

**Betonung nationaler und militärischer Autonomie:** Im Januar 2023 befürworteten 33% die militärische Autonomie – in dem Sinne, dass sich die Schweiz nur auf die eigene Landesverteidigung verlassen sollte. Im Vergleich zum Januar 2022 (41%, –8 Pp) als auch zum Juni 2022 (38%, –5 Pp) ist die Zustimmung zur militärischen Autonomie signifikant gesunken. Der gemessene Wert der Befürwortung der militärischen Autonomie liegt auch deutlich unter dem Zehnjahresdurchschnitt von 44%. Aktuell liegt die Zustimmung zur nationalen Autonomie – in dem Sinne, dass sich die Schweiz von jeglichen Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten sollte – bei 27%. Während sich gegenüber der Januar-Erhebung 2022 (29%, –2 Pp) kein Unterschied zeigt, ist die Zustimmung gegenüber der im Juni 2022 durchgeführten Befragung (33%, –6 Pp) statistisch signifikant gesunken. Der 2023 gemessene Wert liegt deutlich unter dem Durchschnittswert (2013–2023: 34%).

#### 4. Neutralität

**Allgemeine Zustimmung zur Neutralität:** Im Januar 2023 befürwortet nach wie vor eine klare Mehrheit von 91% die Beibehaltung der Neutralität. Im Vergleich zur Januar-Erhebung 2022 ist die Zustimmung signifikant gesunken (–6 Prozentpunkte, Pp), währenddessen sich gegenüber der Erhebung im Juni 2022 keine signifikante Veränderung zeigt (+2 Pp). Die politische Umsetzung der Neutralität («differenzielle Neutralität»), welche eine klare Stellungnahme bei politischen Konflikten im Ausland fordert und Neutralität bei militärischen Konflikten verlangt, wird von 57% der Schweizerinnen und Schweizer befürwortet. Im Januar 2023 stimmen 27% der Befragten der Aussage zu, dass die Schweiz auch bei militärischen Konflikten klar Stellung beziehen sollte. Im Vergleich zur letztmaligen Erhebung (Januar 2021) ist diese Einstellung signifikant gestiegen (+9 Pp). Dabei liegt der aktuelle Wert deutlich über dem Mittel der letzten zehn Jahre (19%). 2023 befürworten 7% der Befragten, dass die Schweiz auf ihre Neutralität ganz verzichten sollte. Im Vergleich zur letztmaligen Erhebung im Jahr 2010 ist die Zustimmung leicht gesunken (–3 Pp).

**Solidaritäts- und Identitätsfunktion:** Mit 92% (signifikant um –3 Pp gegenüber Januar 2022 gesunken) stimmt die grosse Mehrheit der Befragten der Aussage zu, dass die Schweiz dank der Neutralität in Konflikten vermitteln und international «Gute Dienste» leisten kann. Diese Einstellung liegt unter dem Schnitt der Jahre 2013 bis 2023 (94%). Für 80% (–7 Pp) der Befragten ist die Neutralität untrennbar mit dem Staatsgedanken der Schweiz verbunden. Damit liegt die Einstellung

gegenüber der Identitätsfunktion der Neutralität unter dem langjährigen Durchschnitt ( $\bar{\emptyset}$  2013–2023) von 84%. 2023 stimmen 84% (–1 Pp gegenüber 2010) der Befragten zu, dass die Neutralität ein vorrangiges Ziel der Schweizer Aussenpolitik bleiben sollte. Gegenüber Januar 2022 ist die Zustimmung, dass die Neutralität abgeschafft werden sollte, sobald diese keine Vorteile mehr bietet, signifikant gestiegen (17%, +5 Pp). Gegenüber Juni 2022 (20%) zeigt sich keine signifikante Veränderung. Die aktuelle Zustimmung zu diesem Item liegt exakt im Mittel der letzten zehn Jahre von 17%.

**Sicherheitspolitische Funktion der Neutralität:** 2023 stimmt eine knappe Mehrheit von 55% der Aussage zu, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird. Gegenüber der Januar-Erhebung 2022 ist die Zustimmung markant gesunken (–14 Pp). Indes zeigt sich zwischen der aktuellen und der im Juni 2022 (–3 Pp) durchgeführten Befragung keine signifikante Meinungsverschiebung. Der 2023 gemessene Wert liegt deutlich unter dem Zehnjahresschnitt von 65%. Im Januar 2023 geben 52% der Befragten an, dass die bewaffnete Neutralität heute nicht mehr militärisch glaubhaft geschützt werden kann. Während die skeptische Haltung gegenüber der Erhebung im Januar 2022 signifikant gestiegen ist (+5 Pp), ist gegenüber Juni 2022 keine Veränderung zu verzeichnen (+1 Pp). Bei keinem der letzten drei Messpunkte zeichnete sich eine zustimmende oder ablehnende Mehrheit ab. 35% der Stimmbevölkerung sind im Januar 2023 der Auffassung, dass die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis mehr Sicherheit bringen würde als die Beibehaltung der Neutralität. Gegenüber der Umfrage im Januar 2021 ist die Zustimmung signifikant gestiegen (+12 Pp) und gegenüber der Befragung im Juni 2022 ist sie statistisch unverändert ( $\pm 0$  Pp).

**Neutralität und internationale Verflechtung:** 38% der Befragten stimmen im Januar 2023 der Aussage zu, dass die politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten die Neutralität verunmögliche ( $\bar{\emptyset}$  2013–2023: 33%). Im Vergleich zur Befragung im Januar 2022 ist diese Einstellung signifikant um 9 Prozentpunkte gestiegen. Die Erhebung im Januar 2023 zeigt, dass 41% der Befragten der Ansicht sind, dass die Neutralität die Schweiz künftig daran hindern könnte, gemeinsam mit ihren europäischen Nachbarn zu handeln. Im Vergleich zur letztmaligen Erhebung im Januar 2021 ist die Zustimmung statistisch signifikant und stark angestiegen (+13 Pp). Der aktuell gemessene Wert liegt deutlich über dem Mittel der letzten zehn Jahre von 34%.

**Gemeinsame Planung der Verteidigung mit der NATO:** In der Studienreihe «Sicherheit» wurde 2023 erstmals die Einstellung gegenüber der gemeinsamen Verteidigungsplanung mit der NATO erfragt. Aktuell stimmen 53% der Schweizerinnen und Schweizer der Aussage zu, dass es die Neutralität zulässt, dass die Schweiz ihre militärische Verteidigung zusammen mit der NATO plant. 38% der Befragten verneinen die Möglichkeit einer gemeinsamen Planung der Verteidigung und 9% können sich nicht klar dazu äussern.

**Wichtigkeit von Merkmalen der Schweizer Neutralität:** Im Vergleich zur Erhebung 2014 zeigt sich 2023 dieselbe Reihenfolge gemessen an der Wichtigkeit der Merkmale. Am wichtigsten erachtet die Schweizer Stimmbevölkerung die internationale Anerkennung (94%, +1 Pp gegenüber 2014), gefolgt vom humanitären Gedanken auf dem zweiten (89%, -2 Pp) und dem typisch Schweizerischen (85%, -2 Pp) auf dem dritten Rang. Die Wichtigkeit, dass die Neutralität ein Teil der schweizerischen Identität ist, ist signifikant gesunken. Unverändert stark wird mit 82% ( $\pm 0$  Pp) der Schutzwirkung vor Konflikten aufgrund der Neutralität zugestimmt. 2023 werden die Förderung des innenpolitischen Friedens (77%, -2 Pp) und der Zusammenhalt der vielsprachigen Schweiz (70%, -4 Pp) durch die Neutralität als signifikant weniger wichtig erachtet. Unverändert gegenüber 2014 erachten 2023 58% ( $\pm 0$  Pp) der Befragten, dass die bewaffnete Neutralität ein wichtiges Merkmal der Schweizer Neutralität ist.

**Neutralität und Schweizer Sanktionen gegenüber Russland:** Gegenüber der im Juni 2022 durchgeführten Nachbefragung zeigen sich keine signifikanten Veränderungen bei allen drei erhobenen Items. Im Januar 2023 sind 75% (gegenüber Juni 2022: -2 Pp) der Befragten «sehr» oder «eher» damit einverstanden, dass es richtig ist, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt. Weitere 70% (-1 Pp) der Befragten sind der Auffassung, dass die übernommenen Sanktionen mit der Neutralität der Schweiz vereinbar sind. Eine Minderheit von 34% (-2 Pp) ist der Meinung, dass die Schweiz bedingt durch das Mittragen der von der EU übernommenen Sanktionen ihre «Guten Dienste» nicht mehr anbieten kann.

## 5. Verteidigungspolitik

**Notwendigkeit der Armee:** Im Januar 2022, also vor dem Ukraine-Krieg, erachteten 75% der Schweizerinnen und Schweizer die Armee als notwendig. Ein Jahr später sind dies 78% (+3 Prozentpunkte, Pp), was einem signifikanten Unterschied entspricht. Der Vergleich zur Befragung im Juni 2022 zeigt hingegen keine Veränderung. Die aktuelle Zustimmung liegt im Schnitt der Jahre 2013 bis 2023 (79%).

**Ausbildung und Ausrüstung der Armee:** Wie im vergangenen Januar wünscht sich eine grosse Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizern eine «sehr gut ausgebildete Armee» (89%, +1 Pp). 76% (+6 Pp) der Stimmberechtigten sprechen sich für eine «vollständig ausgerüstete Armee» aus. Dies entspricht einer klaren Zunahme der Befürwortung einer «Vollausrüstung» der Armee gegenüber der Befragung im Januar 2022. Das Bedürfnis nach einer sehr gut ausgebildeten und vollständig ausgerüsteten Armee ist deutlich stärker ausgeprägt als im Durchschnitt der letzten Jahre.

**Gesellschaftliche Rolle der Armee:** Seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine am 24. Februar 2022 hat sich die gesellschaftliche Rolle der Armee geringfügig verändert. Es zeigt sich die Tendenz, dass wieder etwas mehr Stimmberechtigte die Armee als ein notwendiges Übel erachten (44%, +6 Pp). Hingegen gibt es weniger Personen, für die die Armee eine zentrale Rolle in der Gesellschaft einnimmt (43%, -5 Pp). Dass die Armee abgeschafft werden soll, wird nach wie vor nur von einer Minderheit unterstützt (12%, -2 Pp). Alle drei hier erfragten Optionen für die Rolle der Armee in der Gesellschaft bewegen sich im Bereich des langjährigen Durchschnitts (Ø 2013–2023; zentrale Rolle: 44%, notwendiges Übel: 42%, Abschaffung: 13%).

**Wehrform:** Seit 2013 präferiert eine deutliche Mehrheit der Schweizer Stimbevölkerung die Milizarmee gegenüber einer Berufsarmee. Daran ändert auch der Krieg in der Ukraine nichts, da beide Messungen seit Kriegsbeginn unveränderte Werte ergeben. Nach wie vor stehen im Januar 2023 59% bzw. im Juni 2022 58% (-1 Pp bzw. -2 Pp) aller Stimmberechtigten hinter der Milizarmee. 37% bzw. 36% (+3 Pp bzw. +2 Pp) unterstützen eine Armee bestehend einzig aus Berufspersonal. Diese Anteile zeigen sich seit gut zehn Jahren äusserst stabil (Ø für Milizarmee: 58%; Ø für Berufsarmee: 36%).

**Abschaffung der Wehrpflicht:** Der Krieg in der Ukraine scheint keinen Einfluss auf die Akzeptanz der Wehrpflicht zu haben. Unverändert fordert eine Minderheit von 35% ( $\pm 0$  Pp, im Juni 2022: 33%) die Abschaffung der Wehrpflicht. Dieser Wert entspricht dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre von 36%.

**Zufriedenheit mit der Leistung der Armee:** Die Zufriedenheit mit der Leistung bei den Erhebungen im Januar 2022 (6.6), Juni 2022 (6.6) als auch im Januar 2023 (6.6) bleibt unverändert (Skala von 1 «überhaupt nicht zufrieden» bis 10 «sehr zufrieden»). Im mehrjährigen Vergleich entspricht dies einer überdurchschnittlichen Zufriedenheit (Ø 2011–2023: 6.4).

**Verteidigungsausgaben:** Beim Vergleich der Einstellung der Stimmberechtigten im Verlauf des letzten Jahres zeigen sich deutliche Verschiebungen. Noch im Januar 2022 sagten 42% der Schweizerinnen und Schweizer, dass zu viel Geld für die Landesverteidigung ausgegeben werde. Im Juni 2022, fünf Monate später, lag der Anteil an Personen, welche diese Ansicht teilten, noch bei 30% (-12 Pp). Weitere sieben Monate später, also im Januar 2023, äussern 36% das Bedenken, dass die Schweiz zu viel Geld für die Landesverteidigung ausgabe. Der aktuelle Wert von 36% liegt neu im Durchschnitt der vergangenen Jahre (37%). Umgekehrt ist der Anteil an Personen, welche die Verteidigungsausgaben als zu tief bewerten, von 7% im Januar 2022 auf 19% (+12 Pp) im Juni 2022 gestiegen. Im Januar 2023 wiederum ist der Wert auf 14% (-5 Pp) gesunken. Rund die Hälfte (47%, jeweils +1 Pp) der Schweizerinnen und Schweizer ist der Meinung, dass die Höhe der Verteidigungsausgaben gerade richtig sei.



## Fazit

Der Vergleich der im Januar 2023 durchgeführten Studie mit der Haupterhebung im Januar 2022 kurz vor dem Ausbruch des Ukraine-Krieges (24.02.2022), sowie der im Juni 2022 durchgeführten Nachbefragung zeigt Folgendes:

Zwischen den drei Erhebungen zeigen sich Einstellungsunterschiede. Dabei dürfte das veränderte aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbild massgeblich auf den Krieg in der Ukraine und seine Auswirkungen sowie auf die Diskussionen zur Rolle der Schweiz als neutraler Staat zurückzuführen sein.

Das allgemeine Sicherheitsgefühl der Stimmberechtigten bleibt auf hohem Niveau stabil. Das durchschnittliche Vertrauen in Schweizer Behörden und Institutionen bleibt gegenüber Januar 2022 gleich und ist hoch. Die Schweizer Bevölkerung bewertet die Zukunft der Schweiz als auch der Welt seit Kriegsausbruch pessimistischer. Als Folge werden überwiegend Krieg, Umweltzerstörung und Wirtschaftskrisen als die drei grössten Bedrohungen für die Schweiz genannt. Beim Vertrauen in ausgewählte Staaten ist der markante Vertrauenszuwachs in die USA und der grosse Vertrauensverlust in Russland und China auffällig.

Nach wie vor wird mit der EU eine rein wirtschaftliche Kooperation ohne Beitritt gewünscht. Die Zusammenarbeit mit der UNO und weiche Kooperationsformen (Konfliktvermittlung, Entwicklungshilfe) werden mehrheitlich unterstützt. Während erstmalig eine knappe Mehrheit (55%) eine Annäherung an die NATO befürwortet, ist ein Beitritt nach wie vor ein Minderheitsanliegen. Der Wunsch nach militärischer und absoluter Autonomie ist gesunken. Rund ein Drittel der Befragten sieht in einem europäischen Militärbündnis mehr Sicherheit als in der Beibehaltung der Neutralität.

Der Neutralität im Allgemeinen sowie ihren Funktionen (Solidaritäts-, Identitäts- und sicherheitspolitische Funktion) wird weniger stark zugestimmt. Stimmberechtigte sind bei der Frage, ob die bewaffnete Neutralität heute noch glaubhaft geschützt werden kann, gespalten. Ebenso wird die Umsetzung der Neutralität kritischer bewertet. Sie ist jedoch immer noch ein finaler Wert und eine kleine Minderheit spricht sich für einen Verzicht aus. Nach wie vor sind Stimmberechtigte mehrheitlich von der Richtigkeit der gegenüber Russland ergriffenen Sanktionen als auch von deren Vereinbarkeit mit der Neutralität überzeugt. Lediglich ein Drittel sieht darin die Guten Dienste der Schweiz in Gefahr.

Schweizerinnen und Schweizer wollen, dass die Verteidigungsfähigkeit der Schweiz gestärkt wird. Dies zeigt sich zum einen in der stärkeren Forderung nach einer vollausgerüsteten Armee und zum anderen, dass Stimmberechtigte höheren Verteidigungsausgaben stärker zustimmen als im Januar 2022.

**Synthese:** Es scheint, dass der Ukraine-Krieg und die Diskussionen zur Rolle der neutralen Schweiz die Einstellungen der Schweizerinnen und Schweizer gegenüber sicherheits-, neutralitäts- und verteidigungspolitischen Fragen deutlich verändert haben. Ob dieser Effekt längerfristig ist, wird sich bei der nächsten Umfrage im Januar 2024 zeigen.



# Résumé de l'étude «Sécurité 2023»

## Objectifs et base de données

La série d'études «Sécurité», publiée par l'Académie militaire à l'EPF de Zurich (ACAMIL) en collaboration avec le Center for Security Studies (CSS) de l'EPFZ, repose sur un noyau de questions et de données qui remontent à 1991 et en partie encore avant cette date. Il est ainsi tenu compte du concept d'études qui, sur la base d'enquêtes téléphoniques représentatives, a pour but de rendre visible l'opinion de la population suisse ayant le droit de vote sur les tendances et les courants à long terme en matière de politique extérieure, de politique de sécurité et de politique de défense.

Les données de l'étude «Sécurité 2023» ont été collectées en janvier (du 03.01.2023 au 20.01.2023) par l'institut de sondage LINK Marketing Services SA et se basent sur un échantillon de 1238 personnes interrogées, représentatif du corps électoral suisse selon le sexe, l'âge et les trois grandes régions linguistiques du pays (Suisse alémanique, Suisse romande, Tessin). Outre les questions standard qui reviennent chaque année, des questions sur des thèmes actuels de la politique de sécurité ont également été posées. En 2023, l'accent est mis sur une question ouverte concernant *les menaces pour la Suisse, la confiance dans certains États, une réflexion approfondie sur la neutralité et des questions sur les sanctions de la Suisse à l'égard de la Russie.*

Les événements nationaux et internationaux mentionnés ci-dessous ont pu influencer les réponses des 1238 Suissesses et Suisses interrogés :

### Événements nationaux :

- Débats en Suisse au sujet de la neutralité et de la livraison d'armes et de munitions à l'Ukraine
- 08.II.2022 : Lancement de la récolte de signatures pour l'initiative sur la neutralité
- 22.II.2022–29.II.2022. «Pilum 22» : exercice de grande envergure de l'Armée suisse avec plus de 5 000 militaires
- L'engagement subsidiaire de l'armée pour le World Economic Forum (WEF) au profit des autorités civiles du canton des Grisons à Davos (16–18.01.2023)
- Le début des écoles de recrues le 16 janvier 2023

**Événements internationaux :**

- La guerre d'agression russe contre l'Ukraine depuis le 24 février 2022
- Discussions sur le réarmement militaire en Europe et aspirations à ce sujet
- Les tensions accrues entre les Etats-Unis, la Chine et la Russie
- 01.01.2023 : La Suisse démarre son mandat au Conseil de sécurité de l'ONU en tant que membre non permanent

Les points de pourcentage ( $\pm$ pp) entre parenthèses indiquent la différence par rapport à l'enquête de janvier 2022. Les résultats de l'étude «Sécurité 2023» sont comparés à ceux de l'enquête de suivi de l'étude «Sécurité 2022» réalisée en juin 2022. Pour l'enquête 2023, l'erreur d'échantillonnage possible est de  $\pm$  2.8 pp dans le pire des cas, avec un degré de sécurité de 95%. Une valeur mesurée de 50% signifie que la valeur réelle avec une probabilité de 95% se situe entre 47,2% et 52,8%. Des changements par rapport à l'enquête de janvier statistiquement significatifs sont explicitement mentionnés dans le texte. En général, les réactions des personnes interrogées sont relevées sur une échelle de mesure de 4 points («très», «plutôt», «plutôt pas», «pas du tout»). Les chiffres indiqués se rapportent à l'ensemble des 1238 personnes interrogées. Les catégories de réponses «ne sait pas» et «pas de réponse» sont également comptées comme réponses valides dans les analyses descriptives.

**Courants et tendances****1. Perception de la sécurité et de la menace, perception de la Suisse et du monde**

**Sentiment général de sécurité:** Les Suissesses et Suisses se sentent généralement autant en sécurité en janvier 2023 (94%) qu'en janvier 2022 ( $\pm$ 0 points de pourcentage, pp) et en juin 2022 ( $\pm$ 0 pp). La proportion de personnes se sentant «très en sécurité» est de 32%, ce qui est légèrement inférieur à la valeur de janvier 2022 (-4pp), mais identique à la valeur de juin 2022 (+1 pp). On remarque aussi que la proportion de personnes interrogées se sentant «plutôt en sécurité», 62%, est légèrement supérieure à celle de janvier 2022 (+4 pp), mais également identique à celle de juin 2022 (-1 pp). La proportion d'électeurs qui disent se sentir en insécurité («plutôt» et «très») est restée identique, avec 6%, à celle de janvier 2022 et de juin 2022.

**Estimation de l'avenir proche de la Suisse:** En janvier 2023, avec 81%, les Suissesses et Suisses sont statistiquement nettement moins nombreux qu'en janvier

2022 (-5 pp) à envisager avec optimisme l'avenir de la Suisse. Par rapport à juin 2022, la valeur est statistiquement inchangée (+3 pp). Au total, 7% des citoyennes et citoyens se disent «très optimistes» et 74% «plutôt optimistes». La part des personnes qui considèrent l'avenir de la Suisse de manière «plutôt pessimiste» a augmenté en conséquence (18%, +6 pp). La part des votants qui considèrent l'avenir de la Suisse comme «très pessimiste» est faible (1%). Par rapport aux dernières années, l'optimisme concernant la Suisse est légèrement inférieur à la moyenne (Ø 2013–2023 : 83%).

**Appréciation de la situation politique mondiale :** L'appréciation de la situation politique mondiale est nettement moins optimiste qu'en janvier 2022. 24% (-7 pp) des personnes interrogées se déclarent optimistes pour les cinq prochaines années. Cette valeur correspond à celle de juin 2022 (+1 pp). Parallèlement, la part des électeurs qui jugent la situation politique mondiale de manière pessimiste a augmenté depuis janvier 2022 (66% «plutôt pessimiste», +4 pp; 9% «très pessimiste», +3 pp) et se maintient au même niveau depuis juin 2022. La question de l'appréciation de la situation politique mondiale future est posée dans la série d'études «Sécurité» depuis 2015. En juin 2022 et janvier 2023, l'optimisme par rapport à la situation mondiale présente le taux le plus bas depuis le début des mesures.

**Menaces du point de vue de la population :** En janvier 2023, une question ouverte sur le thème des menaces a été posée pour la première fois dans le cadre de l'«Étude de sécurité». Concrètement, les électeurs ont été interrogés sur les trois principales menaces qui pèsent actuellement sur la Suisse. 65 menaces différentes ont été mentionnées, pour un total de 3192 réponses. Les «guerres et conflits» sont les menaces les plus fréquemment citées pour la Suisse (42% des votants). Parmi beaucoup de réponses très générales, la guerre en Ukraine est le sous-thème le plus souvent cité, mais l'utilisation d'armes nucléaires est également régulièrement mentionnée. En deuxième position, le thème de la destruction de la nature est cité par environ 34% des personnes interrogées. Le changement climatique et ses conséquences directes ou indirectes sont les plus indiqués, mais d'autres formes de destruction de la nature figurent également parmi les réponses. La menace d'une «crise financière ou économique», citée par environ 31% des Suisses, arrive en troisième position. L'inflation est également souvent mentionnée. La guerre en Ukraine a une influence déterminante sur la perception de la menace par les électeurs suisses. Parmi les cinq menaces les plus souvent citées, on trouve en tout quatre thèmes qui peuvent être mis en relation avec des guerres (en plus de la «crise énergétique» et de la «migration»).

## 2. Confiance dans les institutions publiques, les autorités et les États sélectionnés

**Confiance dans les institutions et autorités publiques:** En janvier 2023, la confiance globale élevée dans les autorités et institutions se poursuit (2023: 6.9, +0.1 par rapport à l'enquête principale de janvier 2022 et +0.2 par rapport à l'enquête de suivi de juin 2022). La police (7.9, ±0) et la science (7.8, ±0) sont les institutions auxquelles on fait le plus confiance. Suivent les tribunaux (7.6, ±0) et le Conseil fédéral (7.3, ±0), ces deux institutions jouissant d'une confiance nettement supérieure à la moyenne en comparaison pluriannuelle. L'économie suisse (7.0, ±0), le Parlement fédéral (6.9, +0.1) et l'armée (6.8, +0.1) se situent au milieu du classement de confiance. Parmi les autorités et institutions interrogées, les partis politiques (5.7, +0.2) et les médias (5.6, +0.1) obtiennent les valeurs de confiance les plus basses. La confiance dans les partis politiques a augmenté de manière significative par rapport à l'enquête de janvier 2022.

**Confiance dans des États sélectionnés:** Sans changement par rapport à 2019, c'est l'Autriche qui bénéficie de la plus grande confiance, avec 95% (+3 points de pourcentage, pp). En deuxième position, on trouve toujours l'Allemagne avec 88% (-4 pp), bien que la confiance dans le voisin du nord ait légèrement baissé par rapport à 2019. La France occupe désormais la troisième place avec un taux de confiance de 84% (+11 pp), tandis qu'envers la Grande-Bretagne il y a eu un déclin de confiance par rapport à 2019 (75%, -9 pp). La confiance augmente envers l'Italie, qui reste toutefois en cinquième position avec une part de 70% (+12 pp). Par rapport à 2019, une proportion nettement plus importante de personnes interrogées font actuellement confiance aux États-Unis (51%, +23 pp). La confiance envers l'Ukraine, à laquelle 52% des personnes interrogées font confiance, est au même niveau. La Chine (10%, -12 pp) et la Russie (4%, -12 pp), à laquelle on fait désormais autant de confiance qu'à l'Iran (5%, -5 pp) et à la Corée du Nord (3%, -3 pp), sont les États envers lesquels la confiance est la plus faible.

## 3. Politique étrangère et de sécurité

**Relations avec l'UE:** Au total, 83% des personnes interrogées en janvier 2023 sont favorables à une coopération économique accrue avec l'UE, sans pour autant vouloir y adhérer. La valeur actuelle est donc légèrement supérieure à la moyenne décennale de 82% et reste statistiquement inchangée par rapport à janvier 2022 (±0 point de pourcentage, pp). Une minorité de 18% se prononce en janvier 2023 en faveur d'une adhésion de la Suisse à l'UE. La valeur actuelle se situe donc dans

la moyenne à long terme de 16% et reste statistiquement inchangée par rapport à l'année précédente (+2 pp).

**Coopération internationale sans liens institutionnels susceptibles de restreindre la souveraineté :** En janvier 2023, l'engagement international et humanitaire sans liens institutionnels susceptibles de restreindre la souveraineté de la Suisse, appelé «coopération douce», est toujours clairement soutenu par l'électorat suisse. 78% (+3 pp) des Suissesses et des Suisses se prononcent en faveur d'une médiation renforcée dans les conflits. La valeur mesurée en 2023 est supérieure à la moyenne des années 2013 à 2023 de 74%. Une majorité de 65% est d'avis que la Suisse devrait renforcer son aide au développement. Cette valeur reste statistiquement inchangée par rapport à janvier 2022 et juin 2022. L'attitude se situe actuellement dans la moyenne de 64% (2013–2023).

**Engagement au sein de l'ONU :** Le taux d'approbation de l'opinion selon laquelle la Suisse devrait s'engager activement et en première ligne pour les causes défendues par l'ONU s'élève à 64% en janvier 2023. Alors qu'il n'y a pas de changement par rapport à janvier 2022 (62%, +2 pp), l'approbation en 2023 a augmenté de manière significative par rapport à l'enquête de juin 2022 (58%, +6 pp). En janvier 2023, 59% des personnes interrogées sont favorables à ce que la Suisse mette des forces de paix à la disposition de l'ONU. Alors que le taux d'approbation a augmenté de manière significative entre janvier 2023 et janvier 2022 (55%, +4 pp), il n'y a pas de différence statistiquement significative entre l'enquête actuelle et l'enquête réalisée en juin 2022 (56%, +3 pp).

**Disposition à conclure des alliances en matière de politique de sécurité avec l'OTAN :** En janvier 2023, une petite majorité de 55% soutient un rapprochement de la Suisse avec l'OTAN, le terme «rapprochement» n'étant pas défini de manière spécifique. Il s'agit d'un record historique pour la question d'un rapprochement avec l'OTAN en 2023. Par rapport à janvier 2021 (la question n'a pas été posée en 2022), l'approbation en janvier 2023 a augmenté de manière significative (45%, +10 pp) et reste statistiquement inchangée par rapport au sondage effectué en juin 2022 (52%, +3 pp). La valeur actuelle est nettement supérieure à la moyenne décennale de 39%. Une minorité de 31% réclame toujours l'adhésion de la Suisse à l'OTAN. Aucune différence d'opinion statistiquement significative n'apparaît entre l'enquête actuelle et l'enquête de janvier 2022 (26%, +5 pp), ni entre l'enquête réalisée en juin 2022 (27%, +4 pp). La valeur mesurée en 2023 est toutefois nettement supérieure à la moyenne des années 2013 à 2023 (21%).

**Accentuation de l'autonomie nationale et militaire:** En janvier 2023, 33% des personnes interrogées sont favorables à l'autonomie militaire, dans le sens où la Suisse ne devrait compter que sur sa propre défense nationale. Par rapport à janvier 2022 (41%, -8 pp) et à juin 2022 (38%, -5 pp), l'approbation de l'autonomie militaire a significativement diminué. La valeur mesurée du soutien à l'autonomie militaire se situe également nettement en dessous de la moyenne sur dix ans de 44%. Actuellement, le taux d'approbation de l'autonomie nationale – dans le sens où la Suisse devrait se tenir à l'écart de toute alliance et de tout regroupement avec d'autres États – est de 27%. Alors qu'il n'y a pas de différence par rapport à l'enquête de janvier 2022 (29%, -2 pp), le taux d'approbation a baissé de manière statistiquement significative par rapport à l'enquête de juin 2022 (33%, -6 pp). La valeur mesurée en 2023 est nettement inférieure à la valeur moyenne (2013–2023 : 34%).

#### 4. Neutralité

**Approbation générale de la neutralité:** En janvier 2023, une nette majorité de 91% est toujours favorable au maintien de la neutralité. Par rapport à l'enquête de janvier 2022, l'approbation a baissé de manière significative (-6 points de pourcentage, pp), alors qu'aucun changement significatif n'apparaît par rapport à l'enquête de juin 2022 (+2 pp). L'application de la politique de neutralité («neutralité différenciée»), qui exige une prise de position claire en cas de conflit politique à l'étranger et la neutralité en cas de conflit militaire, est approuvée par 57% des Suisses. En janvier 2023, 27% des personnes interrogées sont d'accord avec l'affirmation selon laquelle la Suisse devrait également prendre clairement position en cas de conflit militaire. Par rapport au dernier sondage (janvier 2021), cette opinion a augmenté de manière significative (+9 pp). La valeur actuelle est nettement supérieure à la moyenne des dix dernières années (19%). En 2023, 7% des personnes interrogées estiment que la Suisse devrait renoncer complètement à sa neutralité. Par rapport à la dernière enquête de 2010, le taux d'approbation a légèrement baissé (-3 pp).

**Fonction de solidarité et d'identité de la neutralité:** Avec 92% (en baisse significative de -3 pp par rapport à janvier 2022), la grande majorité des personnes interrogées est d'accord avec l'affirmation selon laquelle la neutralité permet à la Suisse de jouer un rôle de médiateur dans les conflits et de fournir de «bons services» au niveau international. Cette opinion est inférieure à la moyenne des dernières années 2013 à 2023 (94%). Pour 80% (-7 pp) des personnes interrogées, la neutralité est indissociable du fédéralisme suisse. L'attitude envers la fonction identitaire de la neutralité est donc inférieure à la moyenne à long terme (Ø 2013–2023) de 84%.



En 2023, 84% (-1 pp par rapport à 2010) des personnes interrogées sont d'accord pour dire que la neutralité doit rester un objectif prioritaire de la politique étrangère suisse. Par rapport à janvier 2022, le soutien à l'idée que la neutralité devrait être abolie dès qu'elle n'offre plus d'avantages a augmenté de manière significative (17%, +5 pp). Il n'y a pas de changement significatif par rapport à juin 2022 (20%). L'approbation actuelle de cet item se situe exactement, avec 17%, dans la moyenne des dix dernières années.

**Fonction de la neutralité en matière de politique de sécurité:** En 2023, une petite majorité de 55% approuve l'affirmation selon laquelle la Suisse n'est pas impliquée dans des conflits internationaux grâce à la neutralité. Par rapport à l'enquête de janvier 2022, le taux d'approbation a nettement baissé (-14 pp). Toutefois, aucun changement d'opinion significatif n'apparaît entre l'enquête actuelle et celle réalisée en juin 2022 (-3 pp). La valeur mesurée en 2023 est nettement inférieure à la moyenne décennale de 65%. En janvier 2023, 52% des personnes interrogées indiquent que la neutralité armée ne peut plus être protégée de manière crédible par l'armée. Alors que par rapport à l'enquête de janvier 2022 l'attitude sceptique a augmenté de manière significative (+5 pp), aucun changement n'a été enregistré par rapport à juin 2022 (+1 pp). Aucune majorité d'approbation ou de rejet ne s'est dégagée sur les trois derniers points de mesure. En janvier 2023, 35% de l'électorat estime que l'adhésion à une alliance de défense européenne apporterait plus de sécurité que le maintien de la neutralité. Par rapport au sondage de janvier 2021, l'approbation a augmenté de manière significative (+12 pp) et reste statistiquement inchangée par rapport au sondage de juin 2022 ( $\pm 0$  pp).

**Neutralité et interdépendance internationale:** 38% des personnes interrogées en janvier 2023 sont d'accord avec l'affirmation selon laquelle l'interdépendance politique et économique avec d'autres Etats rend la neutralité impossible ( $\emptyset$  2013–2023: 33%). Par rapport à l'enquête de janvier 2022, cette opinion a augmenté de manière significative, soit 9 pp. L'enquête de janvier 2023 montre que 41% des personnes interrogées estiment que la neutralité pourrait à l'avenir empêcher la Suisse d'agir de concert avec ses voisins européens. Par rapport à la dernière enquête de janvier 2021, l'approbation est statistiquement significative et en forte hausse (+13 pp). La valeur mesurée actuellement est nettement supérieure à la moyenne des dix dernières années de 34%.

**Planification commune de la défense avec l'OTAN:** Dans la série d'études «Sécurité», l'attitude envers la planification commune de la défense avec l'OTAN a été

sondée pour la première fois en 2023. Actuellement, 53% des Suisses sont d'accord avec l'affirmation selon laquelle la neutralité permet à la Suisse de planifier sa défense militaire en collaboration avec l'OTAN. 38% des personnes interrogées nient la possibilité d'une planification commune de la défense et 9% ne peuvent pas se prononcer clairement à ce sujet.

**Importance des caractéristiques de la neutralité suisse :** Par rapport à l'enquête de 2014, l'ordre d'importance des caractéristiques est le même en 2023. L'électorat suisse accorde la plus grande importance à la reconnaissance internationale (94%, +1 pp par rapport à 2014), suivie de l'idée humanitaire en deuxième position (89%, -2 pp) et du caractère typiquement suisse (85%, -2 pp) en troisième position. L'importance de la neutralité comme partie intégrante de l'identité suisse a significativement diminué. Avec 82% ( $\pm 0$  pp), l'effet protecteur de la neutralité contre les conflits reste fortement approuvé. En 2023, la promotion de la paix en politique intérieure (77%, -2 pp) et la cohésion de la Suisse multilingue (70%, -4 pp) grâce à la neutralité sont considérées comme significativement moins importantes. Sans changement par rapport à 2014, 58% ( $\pm 0$  pp) des personnes interrogées considèrent en 2023 que la neutralité armée est une caractéristique importante de la neutralité suisse.

**Neutralité et sanctions suisses à l'égard de la Russie :** Par rapport à l'enquête de suivi menée en juin 2022, aucun changement significatif n'apparaît pour les trois items relevés. En janvier 2023, 75% des personnes interrogées (par rapport à juin 2022: -2 pp) se disent «tout à fait» ou «plutôt» d'accord avec les sanctions reprises par la Suisse contre la Russie. Par ailleurs, 70% (-1 pp) des personnes interrogées estiment que les sanctions adoptées sont compatibles avec la neutralité de la Suisse. Une minorité de 34% (-2 pp) est d'avis que la Suisse ne peut plus offrir ses «bons offices» en raison du soutien apporté aux sanctions adoptées par l'UE.

## 5. Politique de sécurité

**Nécessité de l'armée :** En janvier 2022, c'est-à-dire avant la guerre en Ukraine, 75% des Suisses considéraient l'armée comme nécessaire. Un an plus tard, ce chiffre s'élève à 78% (+3 points de pourcentage, pp), ce qui représente une différence significative. En revanche, la comparaison avec le sondage de juin 2022 ne montre aucun changement. L'approbation actuelle se situe dans la moyenne des années 2013 à 2023 (79%).

**Formation et équipement de l'armée:** Comme en janvier dernier, une grande majorité des Suissesses et des Suisses souhaitent une «armée très bien formée» (89%, +1 pp). 76% (+6 pp) des votants se prononcent en faveur d'une «armée entièrement équipée». Cela correspond à une nette augmentation du soutien à un «équipement complet» de l'armée par rapport à l'enquête de janvier 2022. Le besoin d'une armée très bien formée et entièrement équipée est nettement plus prononcé que la moyenne des dernières années.

**Rôle social de l'armée:** Depuis l'attaque de la Russie contre l'Ukraine le 24 février 2022, le rôle social de l'armée a légèrement évolué. La tendance est que les votants sont à nouveau un peu plus nombreux à considérer l'armée comme un mal nécessaire (44%, +6 pp). En revanche, il y a moins de personnes pour qui l'armée joue un rôle central dans la société (43%, -5 pp). L'idée de supprimer l'armée n'est toujours soutenue que par une minorité (12%, -2 pp). Les trois options proposées ici pour le rôle de l'armée dans la société se situent dans la moyenne à long terme (Ø 2013-2023 ; rôle central: 44%, mal nécessaire: 42%, suppression: 13%).

**Modèle de défense:** Depuis 2013, une nette majorité de l'électorat suisse préfère l'armée de milice à une armée professionnelle. La guerre en Ukraine n'y change rien, puisque les deux mesures donnent des valeurs inchangées depuis le début de la guerre. En janvier 2023, 59% et en juin 2022, 58% (-1 pp et -2 pp) de tous les votants soutiennent toujours l'armée de milice. 37% et 36% (+3 pp et +2 pp) soutiennent une armée composée uniquement de personnel professionnel. Ces pourcentages sont extrêmement stables depuis une bonne dizaine d'années (Ø pour l'armée de milice: 58% ; Ø pour l'armée professionnelle: 36%).

**Abrogation de l'obligation de servir:** La guerre en Ukraine ne semble pas avoir d'influence sur l'acceptation de l'obligation de servir. Une minorité de 35% (±0 pp, en juin 2022: 33%) demande toujours l'abrogation de l'obligation de servir. Cette valeur correspond à la moyenne des dix dernières années de 36%.

**Satisfaction par rapport aux prestations de l'armée:** La satisfaction avec la prestation lors des enquêtes de janvier 2022 (6.6), juin 2022 (6.6) et janvier 2023 (6.6) reste inchangée (échelle de 1 «pas du tout satisfait» à 10 «très satisfait»). En comparaison sur plusieurs années, cela correspond à une satisfaction supérieure à la moyenne (Ø 2011-2023: 6.4).

**Dépenses en matière de défense:** Si l'on compare l'attitude des votants au cours de l'année dernière, on constate de nets changements. En janvier 2022, 42% des Suisses estimaient que l'on dépensait trop d'argent pour la défense nationale. En juin 2022, cinq mois plus tard, la proportion de personnes partageant ce point de vue était encore de 30% (-12 pp). Sept mois plus tard, c'est-à-dire en janvier 2023, 36% des personnes interrogées estiment que la Suisse dépense trop d'argent pour la défense nationale. La valeur actuelle de 36% se situe désormais dans la moyenne des dernières années (37%). A l'inverse, la part des personnes qui estiment que les dépenses en matière de défense sont trop faibles est passée de 7% en janvier 2022 à 19% (+12 pp) en juin 2022. En janvier 2023, la valeur est retombée à 14% (-5 pp). Environ la moitié (47%, +1 pp) des Suisses estiment que le niveau des dépenses en matière de défense est tout à fait correct.

## Conclusion

La comparaison entre l'étude menée en janvier 2023 et l'enquête principale réalisée en janvier 2022, juste avant le début de la guerre en Ukraine (24 février 2022), ainsi que l'enquête de suivi menée en juin 2022, montre ce qui suit :

Des différences d'opinion apparaissent entre les trois enquêtes. L'évolution de l'opinion publique en matière de politique étrangère, de sécurité et de défense est probablement due en grande partie à la guerre en Ukraine et à ses conséquences, ainsi qu'aux discussions sur le rôle de la Suisse en tant qu'Etat neutre.

Le sentiment général de sécurité des votants reste stable à un niveau élevé. La confiance moyenne dans les autorités et les institutions suisses reste inchangée par rapport à janvier 2022 et est élevée. Depuis le début de la guerre, la population suisse est plus pessimiste quant à l'avenir de la Suisse et du monde. En conséquence, la guerre, la destruction de l'environnement et les crises économiques sont principalement citées comme les trois plus grandes menaces pour la Suisse. En ce qui concerne la confiance dans certains pays, on constate une nette augmentation de la confiance dans les Etats-Unis et une forte perte de confiance dans la Russie et la Chine.

Une coopération purement économique sans adhésion à l'UE est toujours souhaitée. La coopération avec l'ONU et les formes de coopération douce (médiation des conflits, aide au développement) sont majoritairement soutenues. Alors qu'une petite majorité (55%) est pour la première fois favorable à un rapprochement avec l'OTAN, l'adhésion reste un souhait minoritaire. Le souhait d'une autonomie militaire et absolue a diminué. Environ un tiers des personnes interrogées voient plus de sécurité dans une alliance militaire européenne que dans le maintien de la neutralité.

La neutralité en général et ses fonctions (fonction de solidarité, d'identité et de sécurité) sont moins approuvées. Les votants sont divisés sur la question de savoir si la neutralité armée peut encore être protégée de manière crédible aujourd'hui. De même, la mise en œuvre de la politique de neutralité est jugée de manière plus critique. Elle reste cependant une valeur finale et une petite minorité se prononce en faveur d'un renoncement. Les votants restent majoritairement convaincus du bien-fondé des sanctions prises à l'encontre de la Russie et de leur compatibilité avec la neutralité. Seul un tiers estime que les bons offices de la Suisse sont menacés.

Les Suisses souhaitent que la capacité de défense de la Suisse soit renforcée. Cela se traduit d'une part par une demande plus forte d'une armée entièrement équipée et d'autre part par le fait que les électeurs approuvent plus fortement qu'en janvier 2022 des dépenses plus élevées en matière de défense.

**Synthèse :** il semble que la guerre en Ukraine et les discussions sur le rôle de la Suisse neutre ont nettement modifié les attitudes des Suisses vis-à-vis des questions de politique de sécurité, de neutralité et de défense. La prochaine enquête, qui aura lieu en janvier 2024, permettra de déterminer si cet effet est durable.



# Riassunto del sondaggio «Sicurezza 2023»

## Obiettivi e base dei dati

La serie di studi «Sicurezza», pubblicata dall'Accademia militare (ACMIL) in seno al Politecnico federale di Zurigo (PFZ) in collaborazione con il «Center for security studies» del PFZ (CSS), si fonda su un nucleo di domande e di dati che risalgono fino al 1991 e, in parte, persino ad anni ancora più lontani. L'impostazione a lungo termine consente allo studio di perseguire l'intento di rendere note, mediante inchieste telefoniche rappresentative, le tendenze attuali e sul lungo periodo nel processo di formazione dell'opinione in seno all'elettorato svizzero, relativamente agli ambiti della politica estera, della politica di sicurezza e della politica di difesa.

I dati dello studio «Sicurezza 2023» sono stati rilevati nel mese di gennaio (3.1.2023–20.1.2023) dall'istituto demoscopico «LINK Marketing Services AG» presso un campione di 1238 persone, rappresentativo dell'elettorato svizzero per genere, classe di età e regione linguistica (sono stati intervistati cittadini e cittadine residenti nelle tre grandi regioni linguistiche del Paese: Svizzera tedesca, Svizzera romanda e Ticino). Oltre alle domande standard poste ogni anno, il sondaggio comprendeva anche domande su argomenti d'attualità relative al settore della politica di sicurezza. Nel 2023 i punti salienti del sondaggio comprendevano una domanda «aperta» sulle *minacce per la Svizzera*, il rilevamento della *fiducia verso determinati Stati*, una *valutazione approfondita della neutralità* e domande sulle *sanzioni svizzere nei confronti della Russia*.

Sulle risposte fornite dal campione di 1238 cittadini e cittadine svizzeri potrebbero aver influito i seguenti eventi nazionali e internazionali:

### Eventi nazionali:

- dibattito a livello nazionale sulla neutralità e sulla fornitura di armi e munizioni all'Ucraina
- 8.II.2022.: avvio della raccolta di firme per l'iniziativa sulla neutralità
- 22.II.2022–29.II.2022. «Pilum 22»: esercitazione su vasta scala dell'Esercito svizzero, con oltre 5000 militari (mil)
- impiego sussidiario dell'esercito a Davos (16–18.1.2023), a favore delle autorità civili del Cantone dei Grigioni nel quadro del World economic forum (WEF)
- avvio delle scuole reclute il 16 gennaio 2023

### Eventi internazionali:

- aggressione militare russa all'Ucraina, dal 24 febbraio 2022
- dibattito sugli sforzi di riarmo in Europa e provvedimenti in tal senso
- inasprimento delle tensioni tra Stati Uniti, Cina e Russia
- 1.1.2023: Inizio della partecipazione della Svizzera al Consiglio di sicurezza dell'ONU quale membro non permanente

La differenza rispetto al rilevamento effettuato nel mese di gennaio del 2022 è indicata tra parentesi in punti percentuali ( $\pm$  pp). I risultati dello studio «Sicurezza 2023» sono inoltre paragonati ai valori riscontrati nel giugno 2022, in occasione del sondaggio supplementare condotto per lo studio «Sicurezza 2022». Nel quadro del presente sondaggio del 2023, il grado di attendibilità si situa al 95 per cento e, in caso sfavorevole, il margine di errore della campionatura ammonta a  $\pm 2,8$  pp. Ciò significa che per un valore misurato del 50%, il valore reale si situa, con una probabilità del 95%, tra il 47.2 e il 52.8 per cento. Le variazioni rispetto a gennaio 2022 significative a livello statistico vengono menzionate esplicitamente nel testo. In generale i pareri sono rilevati sulla base di una scala da 1 a 4 («molto», «piuttosto», «poco», «per niente»). Le cifre indicate concernono l'insieme delle 1238 persone intervistate. Nelle analisi descrittive sono considerate valide e pertanto conteggiate anche le categorie di risposta «non so» e «nessuna risposta».

### Tendenze

#### 1. Senso di sicurezza, percezione delle minacce, valutazione della situazione in Svizzera e a livello mondiale

**Senso generale di sicurezza:** a inizio 2023 si sente generalmente al sicuro il 94 per cento dei cittadini e delle cittadine svizzeri, come nei mesi di gennaio 2022 ( $\pm 0$  punti percentuali, pp) e giugno 2022 ( $\pm 0$  pp). Le persone intervistate che hanno dichiarato di sentirsi «molto sicure» costituiscono il 32 per cento del campione: una quota leggermente inferiore al valore rilevato nel gennaio 2022 (4 pp), ma sostanzialmente identica a quella riscontrata nel giugno 2022 (+1 pp). La percentuale che si sente «piuttosto sicura» presenta un quadro analogo: con il 62 per cento, è leggermente superiore al valore di gennaio 2022 (+4 pp), ma anche in questo caso è sostanzialmente identica al risultato di giugno 2022 (-1 pp). Il rimanente 6 per cento si sente insicuro («piuttosto insicuro» o «molto insicuro»), come a gennaio 2022 e giugno 2022.



**Valutazione del futuro prossimo della Svizzera:** nel mese di gennaio del 2023 la percentuale di cittadini e cittadine svizzeri ottimista riguardo al futuro del Paese (81%) ha subito un calo statisticamente significativo rispetto a gennaio 2022 (-5 pp). Nel confronto con il sondaggio del giugno 2022, la quota rimane immutata in una prospettiva statistica (+3 pp). La scala dei pareri ottimisti è così ripartita: il 7 per cento si dice «molto ottimista», il 74 per cento «piuttosto ottimista». Aumenta di conseguenza la percentuale di persone che hanno una visione “piuttosto pessimista” del futuro della Svizzera (18 per cento, +6 pp). Coloro che guardano con molto pessimismo al futuro della Confederazione costituiscono una percentuale esigua: l'1 per cento. L'ottimismo degli intervistati e delle intervistate nei confronti del futuro della Confederazione si situa leggermente al di sotto della media degli ultimi anni (Ø 2013-2023: 83%).

**Valutazione della situazione politica mondiale:** rispetto a gennaio 2022, le valutazioni ottimistiche della situazione politica a livello internazionale sono nettamente e significativamente diminuite. Il 24 per cento (-7 pp) si esprime ottimista sui cinque anni avvenire. Va osservato che, in confronto al giugno 2022, il valore è sostanzialmente identico (+1 pp). Rispetto al mese di gennaio 2022 è pertanto aumentata la quota di valutazioni pessimiste (66% «piuttosto pessimista», +4 pp; 9% «molto pessimista», +3 pp): anche in questo caso il risultato è identico a quello riscontrato a giugno 2022. Nel quadro della serie di studi «Sicurezza», il parere in merito alla situazione politica mondiale viene rilevato dal 2015. Con i valori di giugno 2022 e gennaio 2023, il livello di ottimismo riguardo al contesto internazionale ha toccato i valori più bassi mai registrati.

**Percezione delle minacce da parte della popolazione:** nel quadro dello studio «Sicurezza 2023» è stata posta per la prima volta una domanda «aperta» sulla percezione individuale delle minacce. In concreto è stato chiesto agli intervistati quali fossero attualmente le tre maggiori minacce per la Svizzera: da un totale di 3192 menzioni è scaturito un elenco di 65 diverse minacce. In cima alla lista figurano le guerre e i conflitti (42%). Accanto a risposte dal carattere molto generico, la guerra in Ucraina è la sottocategoria più spesso menzionata (è stato nondimeno regolarmente indicato anche il ricorso ad armi nucleari). La distruzione dell'ambiente, menzionata da circa il 34 per cento degli aventi diritto al voto, occupa il secondo posto nell'elenco delle tre maggiori minacce per il Paese. In questa categoria gli intervistati e le intervistate hanno fatto più spesso riferimento ai cambiamenti climatici e alle relative conseguenze dirette e indirette, ma sono state nominate anche altre forme di distruzione dell'ambiente. Quale terza maggiore minaccia per

il Paese è stata designata un'eventuale crisi finanziaria o economica, tematizzata da circa il 31 per cento dei cittadini e delle cittadine svizzeri. Anche l'inflazione è stata menzionata di frequente. La guerra in Ucraina ha influito in maniera determinante sulla percezione delle minacce da parte dell'elettorato svizzero. Le cinque minacce più frequentemente nominate comprendono nel complesso quattro temi riconducibili a conflitti armati (vanno ad aggiungersi la «crisi energetica» e i «flussi migratori»).

## 2. Fiducia nelle istituzioni e nelle autorità pubbliche e verso determinati Stati

**Fiducia nelle istituzioni e nelle autorità pubbliche:** complessivamente, le autorità e le istituzioni sottoposte agli intervistati godono di un'elevata fiducia anche nel gennaio 2023 (2023: 6,9, +0,1 rispetto al sondaggio principale del gennaio 2022 e +0,2 per rapporto al sondaggio supplementare del giugno 2022). I cittadini e le cittadine svizzeri hanno fiducia soprattutto nella polizia (7,9, ±0) e negli ambienti scientifici (7,8, ±0). Al terzo e al quarto posto seguono i tribunali (7,6, ±0) e il Consiglio federale (7,3, ±0), che nel confronto sul lungo periodo presentano il maggior divario positivo rispetto al valore medio. Nei ranghi intermedi si posizionano l'economia svizzera (7,0, ±0), il Parlamento federale (6,9, +0,1) e l'Esercito svizzero (6,8, +0,1). Il minor livello di fiducia, con valori nettamente inferiori, è raccolto dai partiti politici (5,7, +0,2) e dai media (5,6, +0,1). La fiducia verso i partiti politici è nettamente aumentata rispetto al sondaggio del gennaio 2022.

**Fiducia verso determinati Stati:** come nel 2019, l'Austria è il Paese che riscuote maggiore fiducia tra gli intervistati (95%, +3 punti percentuali, pp). Al secondo posto segue, come quattro anni or sono, la Germania (88%, 4 pp), nonostante la fiducia sia leggermente calata rispetto al 2019. Il terzo posto è ora occupato dalla Francia (84%, +11 pp), mentre la Gran Bretagna registra un calo rispetto al sondaggio del 2019 (75%, -9 pp). L'Italia ottiene maggior fiducia con una quota del 70 per cento (+12 pp), pur rimanendo come sinora al quinto posto. In confronto al 2019, è nettamente salita la quota di intervistati che nutrono fiducia negli Stati Uniti (51%, +23 pp). Praticamente identico il livello di fiducia nell'Ucraina, pari al 52 per cento. Tra gli Stati nei quali i cittadini e le cittadine svizzeri ripongono poca fiducia figurano la Cina (10%, -12 pp) e la Russia (4%, -12 pp), che ora si trova allo stesso rango dell'Iran (5%, -5 pp) e della Corea del Nord (3%, -3 pp).

### 3. Politica estera e politica di sicurezza

**Rapporti con l'UE:** l'83 per cento delle persone intervistate nel gennaio 2023 è favorevole a una collaborazione economica più intensa con l'UE, senza tuttavia auspicare un'adesione della Svizzera all'Unione. Il valore di quest'anno è leggermente superiore alla media decennale (Ø: 82%), ma non è mutato rispetto al gennaio 2022 (±0 punti percentuali, pp). A gennaio 2023 è favorevole a un'adesione all'UE una minoranza del 18 per cento. In questo caso la quota corrisponde alla media pluriennale (Ø: 16%) e sotto il profilo statistico non presenta un cambiamento significativo rispetto all'anno precedente (+2 pp).

**Cooperazione internazionale senza vincoli istituzionali che riducano la sovranità:** l'elettorato svizzero è nettamente favorevole, anche nel mese di gennaio del 2023, a impegni internazionali e umanitari della Svizzera privi di vincoli istituzionali che riducano la sovranità del Paese («forme blande di cooperazione»). Il 78 per cento (+3 pp) dei cittadini e delle cittadine svizzeri auspica un maggiore impegno nelle negoziazioni in caso di conflitti. Il valore rilevato nel 2023 è superiore alla media del 74% per gli anni dal 2013 al 2023. Una maggioranza del 65 per cento condivide l'opinione secondo cui la Svizzera dovrebbe prestare maggiori aiuti allo sviluppo. Rispetto a gennaio 2022 e giugno 2022 questo valore è statisticamente invariato. Con il 65 per cento di condivisioni si rimane praticamente nella media (Ø 2013–2023: 64%).

**Impegno a favore dell'ONU:** il parere secondo cui la Svizzera deve impegnarsi attivamente e in prima linea a favore delle questioni di competenza dell'ONU è condiviso dal 64 per cento delle persone intervistate nel gennaio 2023. Rispetto a gennaio 2022 non si tratta di un cambiamento sostanziale (62%, +2 pp), ma nel confronto con il sondaggio supplementare di giugno 2022 si ottiene un significativo aumento della quota di condivisione (58%, +6 pp). Nel mese di gennaio del 2023 il 59 per cento degli intervistati è dell'avviso che la Svizzera dovrebbe mettere a disposizione dell'ONU delle truppe di pace. In questo caso la quota di consenso è significativamente cresciuta dal gennaio 2022 al gennaio 2023 (55%, +4 pp), mentre la differenza è statisticamente irrilevante rispetto al rilevamento del giugno 2022 (56%, +3 pp).

**Disponibilità nei confronti di alleanze a livello di politica di sicurezza con la NATO:** una leggera maggioranza, il 55 per cento degli intervistati a gennaio 2023, è favorevole a un avvicinamento della Svizzera alla NATO (il concetto di «avvicinamento» non è stato definito in maniera specifica nel sondaggio). Con la percen-

tuale del 2023, la quota di consenso a un avvicinamento alla NATO è salita a un massimo storico. Questo argomento non è stato tematizzato nel 2022: l'aumento è significativo rispetto a gennaio 2021 (45%, +10 pp); per rapporto al sondaggio eseguito a giugno 2022, invece, l'evoluzione non è statisticamente rilevante (52%, +3 pp). La percentuale di favorevoli riscontrata nel 2023 è nettamente superiore alla media decennale ( $\bar{O}$ : 39%). Nessun cambiamento sul fronte di un'eventuale adesione della Svizzera alla NATO, auspicata da una minoranza del 31 per cento degli intervistati. Da un punto di vista statistico, non si ha un cambiamento significativo dell'opinione rispetto ai rilevamenti eseguiti a gennaio 2022 (26%, +5 pp) e a giugno 2022 (27%, +4 pp). Tuttavia, il valore ottenuto nel 2023 è nettamente superiore alla media per gli anni dal 2013 al 2023 (21%).

**Importanza dell'autonomia nazionale e militare:** nel mese di gennaio del 2023, la percentuale favorevole all'autonomia militare – nel senso che la Svizzera dovrebbe fare affidamento soltanto sulla propria difesa nazionale – si colloca al 33 per cento. Per rapporto a gennaio 2022 (41%, -8 pp) e giugno 2022 (38%, 5 pp), l'autonomia militare raccoglie nettamente meno consensi. Il calo è rimarchevole anche nel confronto con la media decennale ( $\bar{O}$ : 44%). Per quanto concerne l'autonomia nazionale – «la Svizzera dovrebbe evitare alleanze e unioni con altri Stati» – la quota di consenso è pari al 27 per cento. Sotto il profilo statistico, non vi è differenza con il sondaggio del gennaio 2022 (29%, -2 pp), mentre rispetto a giugno 2022 il calo è statisticamente significativo (33%, -6 pp). Il valore rilevato nel 2023 è inoltre nettamente al di sotto del valore medio degli ultimi anni (2013–2023: 34%).

#### 4. Neutralità

**Approvazione generale della neutralità:** come negli anni precedenti, una chiara maggioranza, il 91 per cento delle persone intervistate nel mese di gennaio del 2023, ritiene che la Svizzera dovrebbe mantenere la propria neutralità. In questo ambito si registra tuttavia un netto calo rispetto al sondaggio principale del gennaio 2022 (-6 punti percentuali, pp); il confronto con il sondaggio supplementare del giugno 2022 non presenta per contro sviluppi sostanziali (+2 pp). La concretizzazione della neutralità a livello politico, sotto forma di «neutralità differenziale» (chiara posizione in caso di conflitti politici all'estero e neutralità in caso di conflitto militare), è appoggiata dal 57 per cento dei cittadini e delle cittadine svizzeri. Nel mese di gennaio del 2023, il parere secondo cui la Svizzera dovrebbe prendere chiaramente posizione anche in caso di conflitti militari è condiviso dal 27 per cento degli intervistati. L'aumento è significativo rispetto a gennaio 2021: +9 punti

percentuali. La quota di approvazione è nettamente superiore anche alla media degli ultimi dieci anni (19%). Nel 2023 il 7 per cento delle persone intervistate è favorevole a una rinuncia totale alla neutralità della Svizzera. Questo aspetto è stato rilevato per l'ultima volta nel quadro dello studio «Sicurezza» del 2010: da allora la quota di condivisione è leggermente calata (-3 pp).

**Funzioni della neutralità a livello di solidarietà e identità:** l'affermazione secondo cui «grazie alla neutralità, la Svizzera può fare da mediatrice fra le parti in conflitto e offrire buoni servizi a livello internazionale» è condivisa da una netta maggioranza (92%: calo significativo di 3 pp rispetto a gennaio 2022). La quota di consenso è inferiore alla media del 94% per gli anni dal 2013 al 2023. L'80 per cento delle persone intervistate (-7 pp) è del parere che «la neutralità è collegata indissolubilmente alla nostra idea di Stato». Anche per quanto concerne questo aspetto identitario della neutralità, la quota di condivisione è scesa al di sotto della media pluriennale (Ø 2013-2023: 84%). Nel 2023, l'84 per cento degli intervistati (-1 pp rispetto al 2010) si è detto d'accordo con l'affermazione secondo cui «la neutralità dovrebbe rimanere un obiettivo primario della nostra politica estera». Raccoglie nettamente più consensi rispetto al gennaio 2022 l'opinione che «non appena la neutralità non porterà più vantaggi alla Svizzera dovremmo rinunciarvi» (17%, +5 pp). Il dato non varia significativamente se confrontato con il risultato ottenuto a giugno 2022 (20%). Nel 2023, la percentuale dei sostenitori di questa posizione (rinunciare alla neutralità in assenza di vantaggi) è identica alla media degli ultimi dieci anni (Ø: 17%).

**Funzioni della neutralità a livello di politica di sicurezza:** nel 2023, l'affermazione secondo cui, grazie alla neutralità, la Svizzera non è coinvolta in conflitti internazionali è condivisa da un'esigua maggioranza pari al 55 per cento. Rispetto a gennaio 2022 si ha un netto calo di condivisione (-14 pp). Per contro, lo sviluppo è minimo se confrontato con il sondaggio supplementare del giugno 2022 (-3 pp). La quota di consensi è nettamente inferiore alla media decennale (Ø: 65%). Nel mese di gennaio del 2023 il 52 per cento delle persone intervistate è convinta che non sia più possibile difendere in maniera credibile la neutralità armata a livello militare. La percentuale di scettici è significativamente aumentata rispetto al sondaggio del gennaio 2022 (+5 pp), ma non differisce sostanzialmente dalla quota raggiunta nel giugno 2022 (+1 pp). Le ultime tre affermazioni sottoposte al parere degli intervistati non hanno ottenuto maggioranze chiare di favorevoli o contrari. A gennaio 2023, il 35 per cento dell'elettorato ritiene che l'adesione a un'alleanza militare europea offrirebbe maggiore sicurezza rispetto al mantenimento della

neutralità. Rispetto al sondaggio del gennaio 2021, la quota di condivisione è significativamente aumentata (+12 pp); per contro, è identica al valore riscontrato nel giugno 2022 ( $\pm 0$  pp).

**Neutralità e rete di interconnessioni a livello internazionale:** il 38 per cento degli intervistati nel mese di gennaio del 2023 condivide l'affermazione secondo cui «il nostro stretto coinvolgimento politico ed economico con altri Stati rende la neutralità impossibile» ( $\emptyset$  2013–2023: 33%). Ciò corrisponde a un aumento significativo di 9 punti percentuali rispetto al sondaggio del gennaio 2022. A gennaio 2023 il 41 per cento degli intervistati è del parere che in futuro la neutralità potrebbe impedire alla Svizzera «di agire comunemente con i nostri vicini europei». Rilevato per l'ultima volta nel gennaio 2021, questo aspetto presenta un forte e significativo aumento della quota di condivisione: +13 punti percentuali. Il valore attuale è nettamente superiore alla media degli ultimi dieci anni ( $\emptyset$ : 34%).

**Pianificazione della difesa nazionale assieme alla NATO:** per l'edizione 2023 della serie di studi «Sicurezza» è stato rilevato per la prima volta il parere degli intervistati su un'eventuale pianificazione della difesa nazionale assieme ai Paesi del Patto Atlantico. Il 53 per cento ritiene che la neutralità sia compatibile con una pianificazione della difesa militare in collaborazione con la NATO. Il 38 per cento è dell'opinione che una pianificazione congiunta della difesa sia impossibile e il 9 per cento dichiara di non essere in grado di esprimersi chiaramente in merito.

**Importanza delle caratteristiche della neutralità svizzera:** nel 2023 gli intervistati hanno assegnato alle caratteristiche della neutralità svizzera il medesimo ordine di importanza ottenuto nell'inchiesta del 2014. La caratteristica più importante agli occhi dell'elettorato svizzero è che «la neutralità è riconosciuta a livello internazionale» (94%, +1 pp rispetto al 2014), seguita al secondo posto dal fatto che «la neutralità comprende un aspetto umanitario» (89%, -2 pp); il terzo rango è occupato dall'affermazione secondo cui «la neutralità fa parte delle caratteristiche tipicamente svizzere» (85%, -2 pp). L'importanza attribuita alla funzione identitaria della neutralità svizzera è nettamente calata. L'opinione secondo cui «la neutralità ci protegge dai conflitti» è tuttora condivisa da una netta maggioranza (82%,  $\pm 0$  pp). Per contro, nel 2023 gli intervistati ritengono meno importante che la neutralità favorisca «la pace a livello di politica interna» (77%, -2 pp) e tenga «unita la Svizzera plurilingue» (70%, -4 pp). Per quanto concerne invece il parere secondo cui la neutralità armata è un'importante caratteristica della neutralità svizzera, non si registrano cambiamenti rispetto all'ultimo rilevamento del 2014 (58%,  $\pm 0$  pp).

**Neutralità e sanzioni svizzere nei confronti della Russia:** le reazioni degli intervistati alle tre affermazioni concernenti le sanzioni non presentano cambiamenti significativi rispetto al sondaggio supplementare svolto nel giugno 2022. Nel mese di gennaio del 2023 il 75 per cento degli intervistati (-2 pp rispetto a giugno 2022) si è detto «molto d'accordo» o «piuttosto d'accordo» con il parere secondo cui «è giusto che la Svizzera partecipi alle sanzioni contro la Russia». Il 70 per cento (-1 pp) ritiene che le sanzioni adottate siano compatibili con la neutralità. Una minoranza del 34 per cento (-2 pp) condivide l'opinione secondo cui la Confederazione non possa più offrire i suoi «buoni servizi» dopo l'adesione alle sanzioni dell'UE.

## 5. Politica di difesa

**Necessità dell'esercito:** nel gennaio 2022, prima della guerra in Ucraina, il 75 per cento dei cittadini e delle cittadine svizzeri riteneva che l'esercito fosse necessario. Un anno dopo la percentuale è salita al 78 per cento (+3 punti percentuali, pp), registrando un'evoluzione significativa dal punto di vista statistico. Per contro, la percentuale è rimasta invariata rispetto al sondaggio svolto nel giugno 2022. L'attuale quota di favorevoli si attesta nella media degli anni dal 2013 al 2023 (79%).

**Equipaggiamento e istruzione dell'esercito:** come nel gennaio dell'anno precedente, un'ampia maggioranza dei cittadini e delle cittadine svizzeri auspica «un esercito molto ben istruito» (89%, +1 pp). Il 76 per cento (+6 pp) è favorevole a «un esercito completamente equipaggiato». La quota di favorevoli è nettamente aumentata rispetto al sondaggio del gennaio 2022. Rispetto alla media degli ultimi anni, i valori conseguiti nel 2023 sono decisamente superiori sia riguardo all'esigenza di «un esercito molto ben istruito» sia per quanto concerne la necessità di «un esercito completamente equipaggiato».

**Ruolo sociale dell'esercito:** dall'aggressione russa all'Ucraina (24 febbraio 2022) si registrano pochi cambiamenti relativamente alla concezione del ruolo dell'esercito nella società. Tendenzialmente l'esercito è di nuovo considerato «un male necessario» da un maggior numero di cittadini e di cittadine aventi diritto al voto (44%, +6 pp). Per contro, è sceso il numero di intervistati per cui «l'esercito ha un ruolo centrale nella vita svizzera» (43%, -5 pp). L'abolizione dell'esercito è auspicata come sinora soltanto da una minoranza (12%, -2 pp). Tutte e tre le affermazioni sottoposte agli intervistati sul ruolo sociale dell'esercito sono state approvate con quote rientranti nelle medie pluriennali (Ø 2013-2023: 44% ruolo centrale; 42% male necessario; 13% abolizione).

**Forma di difesa:** dal 2013 una chiara maggioranza dell'elettorato svizzero preferisce l'esercito di milizia a un esercito di professionisti. La guerra in Ucraina non ha prodotto cambiamenti di rilievo: i due sondaggi svolti dall'inizio della guerra restituiscono sostanzialmente lo stesso risultato. Come negli anni precedenti, i favorevoli all'esercito di milizia si attestano al 59 per cento nel mese di gennaio 2023 (-1 pp) e al 58 per cento a giugno 2022 (-2 pp). I fautori di un esercito costituito unicamente da professionisti sono rispettivamente il 37 per cento e il 36 per cento (+3 pp risp. +2 pp). I corrispondenti valori medi sull'arco di un decennio rimangono particolarmente stabili (Ø esercito di milizia: 58%; Ø esercito di professionisti: 36%).

**Abolizione dell'obbligo di prestare servizio militare:** la guerra in Ucraina non sembra esercitare un influsso sulla quota di approvazione dell'obbligo di prestare servizio militare. Come sinora l'abolizione dell'obbligo di prestare servizio militare è auspicata da una minoranza del 35 per cento ( $\pm 0$  pp; a giugno 2022: 33%). Il valore rilevato nel 2023 corrisponde statisticamente alla media del 36% degli scorsi dieci anni.

**Soddisfazione per le prestazioni dell'esercito:** l'indice di soddisfazione per le prestazioni dell'esercito – rilevato sulla base di una scala da 1 a 10, in cui 1 significa «molto insoddisfatto» e 10 «molto soddisfatto» – è rimasto costante nei tre sondaggi svolti nel gennaio 2022 (6,6), nel giugno 2022 (6,6) e nel mese di gennaio del 2023 (6,6). Per rapporto ai sondaggi precedenti, l'attuale indice di soddisfazione è superiore alla media (Ø 2011–2023: 6,4).

**Spese per la difesa:** su questo argomento, l'opinione ha registrato notevoli oscillazioni nel corso degli ultimi dodici mesi. Ancora nel gennaio 2022 il 42 per cento dei cittadini e delle cittadine svizzeri riteneva che le spese per la difesa nazionale fossero eccessive. A giugno 2022, cinque mesi dopo, il medesimo parere era condiviso soltanto ancora dal 30 per cento (-12 pp). A distanza di ulteriori sette mesi, nel gennaio 2023, l'affermazione secondo cui la Svizzera spende troppo per la difesa ha di nuovo raccolto il consenso del 36 per cento degli intervistati, risalendo di 6 punti percentuali. Il valore attuale (36%) si attesta sulla media degli scorsi anni (37%). Sul versante opposto, la percentuale di persone convinte che le spese a favore della difesa siano decisamente insufficienti è balzata dal 7 per cento del gennaio 2022 al 19 per cento del giugno 2022 (+12 pp). Nel mese di gennaio del 2023 la quota è di nuovo scesa, attestandosi al 14 per cento (-5 pp). Circa la metà dei cittadini e delle cittadine svizzeri (47%, +1 pp) è dell'avviso che la Svizzera spenda «il giusto» per la difesa nazionale.



## Conclusione

Dal confronto tra lo studio «Sicurezza» del gennaio 2023, il sondaggio principale svolto nel gennaio 2022 – poco prima dell’inizio della guerra in Ucraina (24.2.2022) – e il sondaggio supplementare del giugno 2022 risulta quanto segue:

I tre sondaggi registrano un’evoluzione dell’opinione. Sullo sviluppo dei pareri negli ambiti della politica estera, della politica di sicurezza e della politica di difesa hanno probabilmente influito in maniera determinante la guerra in Ucraina, le sue ripercussioni e il conseguente dibattito sul ruolo della Svizzera in quanto Stato neutrale.

Il senso generale di sicurezza espresso dall’elettorato svizzero si attesta a un livello stabilmente elevato. La fiducia media nelle istituzioni e nelle autorità svizzere rimane anch’essa elevata, senza cambiamenti rispetto a gennaio 2022. Dall’inizio della guerra, la popolazione svizzera è maggiormente pessimista riguardo al futuro del Paese e del mondo. Di riflesso, la guerra, il degrado ambientale e le crisi economiche sono considerate le tre maggiori minacce per la Svizzera. Per quanto concerne la fiducia della popolazione verso determinati Stati, i risultati più notevoli sono rappresentati dal considerevole aumento della fiducia negli Stati Uniti e dal calo particolarmente accentuato della fiducia nei confronti della Russia e della Cina.

Come sinora è auspicata una collaborazione meramente economica con l’UE, senza un’adesione della Svizzera all’Unione. La cooperazione con l’ONU e forme blande di cooperazione a livello internazionale (mediazione di conflitti e aiuto allo sviluppo) godono del sostegno della maggioranza. Per la prima volta, un’esigua maggioranza (55%) è favorevole a un avvicinamento alla NATO; per contro, l’adesione della Confederazione all’Alleanza Atlantica è tuttora appoggiata da una minoranza. Calano i sostegni all’autonomia «militare» e «assoluta». Circa un terzo degli intervistati ritiene che un’alleanza militare europea offra maggiore sicurezza rispetto al mantenimento della neutralità.

La neutralità in generale e le sue diverse «funzioni» (quale vettore di solidarietà, fattore determinante di identità e componente della politica di sicurezza) raccolgono meno consensi. L’opinione è divisa di fronte all’interrogativo se oggi sia effettivamente possibile difendere in maniera credibile la neutralità a livello militare. Aumentano i giudizi critici riguardo al modo in cui la neutralità è realizzata in concreto. Tuttavia la neutralità rimane un valore in sé, per sé e di per sé: solo una piccola minoranza è disposta a rinunciarvi. Come nei sondaggi precedenti, la maggioranza è del parere che le sanzioni nei confronti della Russia siano giustificate e compatibili con la neutralità. Soltanto un terzo è dell’avviso che pregiudichino la tradizione dei «buoni servizi».

I cittadini e le cittadine svizzeri auspicano un rafforzamento della capacità di difesa della Svizzera. Di riflesso, aumentano sia la quota favorevole a un esercito «completamente equipaggiato» sia, rispetto a gennaio 2022, i consensi a un rialzo delle spese per la difesa.

**Sintesi:** apparentemente, la guerra in Ucraina e il dibattito sul ruolo della Svizzera in quanto Stato neutrale hanno portato a un cambiamento significativo dell'opinione svizzera negli ambiti della politica di sicurezza, di neutralità e di difesa. Il prossimo sondaggio del gennaio 2024 dimostrerà se si tratta di una tendenza duratura.

# Summary of the Study “Security 2023”

## Database and Goals

The study series “Security”, published by the Military Academy (MILAC) at ETH Zurich in cooperation with the Center for Security Studies (CSS) at ETH Zurich, is based on core questions and data going back to 1991 and, in part, even further. This approach is in line with the overall study concept, which aims to uncover tendencies and long-term trends in the formation of opinion on foreign, security and defense policy in Switzerland based on representative telephone surveys of the Swiss electorate.

The data for the study “Security 2023” was collected in January (03.01.2023 to 20.01.2023) by the opinion research institute LINK Marketing Services AG and is based on a sample of 1238 respondents who are representative of the Swiss voting population with respect to gender, age and the three major language regions of Switzerland (German-speaking Switzerland, French-speaking Switzerland, Ticino). In addition to the annually recurring standard questions, respondents were also asked about current security policy issues. In 2023, the study focuses on an open question about *threats to Switzerland, trust in selected states, an in-depth examination of neutrality* and questions about *Switzerland’s sanctions against Russia*.

The national and international events listed below may have influenced the response behavior of the 1238 Swiss respondents:

### National Events:

- Domestic discussions about neutrality as well as delivery of arms and ammunition to Ukraine.
- 08.II.2022: Start of signature collection for the neutrality initiative.
- 22.II.2022–29.II.2022 “Pilum 22”: large-scale exercise of the Swiss Armed Forces with more than 5,000 members of the Armed Forces.
- The subsidiary deployment of the Swiss Armed Forces for the World Economic Forum (WEF) for the benefit of the civilian authorities of the Canton of Graubünden in Davos (16–18.01.2023).
- The start of recruit schools on 16 January 2023.

### International Events:

- The Russian war of aggression against Ukraine since 24 February 2022.
- Discussions about and efforts towards military rearmament in Europe.

- The heightened tensions between the USA., China and Russia.
- 01.01.2023: Start of Switzerland's taking a seat on the UN Security Council as a non-permanent member.

The  $\pm$  percentage points (pp) shown in brackets indicate the difference from the January 2022 survey. Furthermore, the results of the study "Security 2023" are compared with those of the follow-up survey of the study "Security 2022" conducted in June 2022. The worst-case possible sampling error for the 2023 survey at a 95% confidence level is  $\pm 2.8$  pp. A measured value of 50% means that there is a 95% probability that the true value is between 47.2% and 52.8%. Changes from the January survey that are statistically significant are explicitly mentioned in the text. In general, attitudes are surveyed using a 4-point scale ("very", "rather", "rather not", "not at all"). The figures shown refer to the total of all 1238 respondents. The response categories "don't know" and "no answer" are also counted as valid responses in the descriptive analyses.

## Trends and Tendencies

### 1. Security and Threat Perception, Perception of Switzerland and the World

**General Sense of Security:** At 94%, Swiss people generally feel as safe in January 2023 as they did in January 2022 ( $\pm 0$  percentage points, pp) and June 2022 ( $\pm 0$  pp). The share of people who feel "very safe" is 32%, slightly lower than in January 2022 ( $-4$  pp) but identical to June 2022 ( $+1$  pp). Correspondingly, the share of respondents who feel "rather safe" is 62%, slightly above the January 2022 value ( $+4$  pp) but likewise identical to the June 2022 value ( $-1$  pp). The proportion of voters who feel unsafe ("rather unsafe" and "very unsafe") has correspondingly remained the same as in January 2022 and June 2022, at 6%.

**Assessment of Switzerland's Near Future:** In January 2023, a statistically significant smaller number of Swiss people (81%) are optimistic about Switzerland's future compared to January 2022 ( $-5$  pp). Compared with June 2022, the figure is statistically unchanged ( $+3$  pp). Overall, 7% are "very optimistic" and the proportion of "rather optimistic" voters is 74%. There has been a corresponding increase in the proportion of people who are "rather pessimistic" about the future of Switzerland (18%,  $+6$  pp). The proportion of voters who are "very pessimistic" about

the future of Switzerland is, at 1%, low. Compared with the past years, optimism about Switzerland is slightly below average (Ø 2013–2023: 83%).

**Assessment of the Geopolitical Situation:** Respondents are clearly and significantly less optimistic about the global political situation than in January 2022. 24% (–7 pp) express optimism with respect to the next five years. This figure is the same as in June 2022 (+1 pp). Concurrently, the proportion of voters who are pessimistic about the global political situation has increased since January 2022 (66% “rather pessimistic,” +4 pp; 9% “very pessimistic,” +3 pp) and has persisted at the same level since June 2022. Respondents have been asked about their assessment of the future geopolitical situation in the study series “Security” since 2015. World optimism was lower in June 2022 and January 2023 than at any time since measurements began.

**Threats from the Perspective of the Population:** In January 2023, an open question on the subject of threats was asked for the first time as part of the “Security Study”. Specifically, voters were asked about the three greatest current threats to Switzerland, with a total of 65 different threats named out of a total of 3192 mentions. Most frequently, “wars and conflicts” were named as threats to Switzerland (42% of voters). In addition to very general responses, the Ukraine war is the most frequently mentioned sub-topic, but the deployment of nuclear weapons is also regularly mentioned. The “destruction of nature” comes in second, which is mentioned by around 34% of respondents. Climate change and its direct or indirect consequences are most frequently cited, but other forms pertaining to the destruction of nature are also among the responses. In third place is the threat of a “financial or economic crisis”, which is mentioned by around 31% of the Swiss. Inflation is also frequently mentioned. The war in Ukraine has a determining influence on the threat perception of Swiss voters. Among the five most frequently mentioned threats, there are a total of four issues that can be associated with wars (plus “energy crisis” and “migration”).

## 2. Trust in Public Institutions, Authorities and Selected States

**Trust in Public Institutions and Authorities:** In January 2023, the high overall trust in the authorities and institutions surveyed continues (2023: 6.9, +0.1 compared to the main survey in January 2022 and +0.2 compared to the follow-up survey in June 2022). The police (7.9, ±0) and the scientific community (7.8, ±0) are trusted the most. They are followed by the courts (7.6, ±0) and the Federal

Council (7.3,  $\pm 0$ ), with both institutions enjoying significantly above-average trust when compared over several years. The Swiss economy (7.0,  $\pm 0$ ), the federal parliament (6.9, +0.1) and the armed forces (6.8, +0.1) occupy the middle-range of the trust ranking. Of the authorities and institutions surveyed, the political parties (5.7, +0.2) and the media (5.6, +0.1) receive the lowest trust ratings. Trust in political parties has risen significantly since the January 2022 survey.

**Trust in Selected States:** Unchanged from 2019, Austria is trusted the most, with a share of 95% (+3 percentage points, pp). Germany remains in second place with 88% (-4 pp), although trust in the northern neighbor has fallen slightly compared with 2019. France is now in third place, with a trust share of 84% (+11 pp), while trust in the UK has declined compared with 2019 (75%, -9 pp). Italy has experienced an increase in trust, but it remains in fifth place, with a share of 70% (+12 pp). Compared with 2019, a significantly larger proportion of respondents also currently trust the USA (51%, +23 pp). Ukraine is in the same position, enjoying the trust of 52% of respondents. China (10%, -12 pp) and Russia (4%, -12 pp), which are now trusted as little as Iran (5%, -5 pp) and North Korea (3%, -3 pp), rank among the countries with low trust.

### 3. Foreign and Security Policy

**Relationship with the EU:** Overall, 83% of respondents in January 2023 favor greater economic cooperation with the EU without wanting to join it. This puts the current figure slightly above the ten-year average of 82% and is statistically unchanged from January 2022 ( $\pm 0$  percentage points, pp). A minority of 18% is in favor of Switzerland joining the EU in January 2023. The current figure is thus in line with the long-term average of 16% and statistically unchanged from the previous year (+2 pp).

**International Cooperation without Sovereignty-Diminishing Institutional Ties:** In January 2023, Switzerland's international and humanitarian engagement without sovereignty-diminishing institutional ties, so-called "soft cooperation," continues to receive significant support from the Swiss electorate. 78% (+3 pp) of the Swiss are in favor of increased mediation in conflicts. The figure measured in 2023 exceeds the average of 74% for the years 2013 to 2023. A majority of 65% share the view that Switzerland should provide more development aid. This value remains statistically unchanged compared with January 2022 and June 2022. This mindset is currently in line with the average of 64% (2013-2023).

**Commitment to the UN:** January 2023 there is 64% agreement with the view that Switzerland should be active and at the forefront of UN concerns in. While there is no change compared to January 2022 (62%, +2 pp), agreement in 2023 has increased significantly compared to the June 2022 survey (58%, +6 pp). In January 2023, a total of 59% of respondents favor Switzerland providing peacekeeping troops to the UN. While there was a significant increase in support from January 2023 compared to January 2022 (55%, +4 pp), there is no statistically relevant difference between the current survey and the survey conducted in June 2022 (56%, +3 pp).

**Willingness to Enter into Security Alliances with NATO:** A narrow majority of 55% support closer ties between NATO and Switzerland in January 2023, although “closer ties” was not specifically defined. This constitutes a peak measurement value on the question of closer relations with NATO in 2023. Compared to January 2021 (not asked in January 2022), approval in January 2023 is up significantly (45%, +10 pp) and remains statistically unchanged from the June 2022 survey (52%, +3 pp). The current figure is well above the ten-year average of 39%. An unchanged minority of 31% of respondents calls for Switzerland to join NATO. There are no statistically significant differences of opinion between the current survey and the January 2022 survey (26%, +5 pp), as well as the survey conducted in June 2022 (27%, +4 pp). However, the value measured in 2023 is significantly above the average for the years 2013 to 2023 (21%).

**Emphasis on National and Military Autonomy:** In January 2023, 33% support military autonomy – in the sense that Switzerland should rely only on its own national defense. Compared with January 2022 (41%, –8 pp) as well as June 2022 (38%, –5 pp), support for military autonomy has dropped significantly. The level of support measured for military autonomy is also significantly lower than the ten-year average of 44%. Currently, approval for national autonomy – in the sense that Switzerland should keep out of alliances and associations of any kind with other states – stands at 27%. While there is no difference compared to the January 2022 survey (29%, –2 pp), there is a statistically significant decline in approval compared to the June 2022 survey (33%, –6 pp). The value measured in 2023 is significantly below the average (2013–2023: 34%).

## 4. Neutrality

**General Support for Neutrality:** In January 2023, a clear majority of 91% still favors maintaining neutrality. Compared with the January 2022 survey, approval has fallen significantly (–6 percentage points, pp), while there is no significant change compared with the June 2022 survey (+2 pp). The political implementation of neutrality (“differential neutrality”), which calls for taking a clear position in political conflicts abroad while demanding neutrality in military conflicts, is supported by 57% of the Swiss. In January 2023, 27% of respondents agree with the statement that Switzerland should also take a clear stand in military conflicts. Compared with the last survey (January 2021), this attitude has become significantly more widespread (+9 pp). At the same time, the current value considerably exceeds the average of the last ten years (19%). In 2023, 7% of respondents would like Switzerland to renounce its neutrality altogether. Compared with the last survey in 2010, approval has fallen slightly (–3 pp).

**Solidarity and Identity Function:** At 92% (down significantly by –3 pp compared with January 2022), the vast majority of respondents agree with the statement that Switzerland can mediate in conflicts and provide Good Offices internationally thanks to its neutrality. This attitude is below the average for the years 2013 to 2023 (94%). For 80% (–7 pp) of respondents, neutrality is inextricably linked to the idea of Switzerland as a state. Attitudes toward the identity function of neutrality are thereby below the long-term average ( $\bar{O}$  2013–2023) of 84%. In 2023, 84% (–1 pp compared to January 2010) of respondents agree that neutrality should remain a primary goal of Swiss foreign policy. Compared with January 2022, there is significantly greater agreement (17%, +5 pp) that neutrality should be abolished as soon as it no longer brings any advantages. There is no significant change in this respect compared to June 2022 (20%). The current level of agreement on this item is exactly in line with the average of 17% over the past ten years.

**Security Policy Function of Neutrality:** In 2023, a narrow majority of 55% agree with the statement that Switzerland is not drawn into international conflicts thanks to its neutrality. Compared with the January 2022 survey, agreement has decreased markedly (–14 pp). However, there is no significant shift in opinion between the current survey and the one conducted in June 2022 (–3 pp). The value measured in 2023 is well below the ten-year average of 65%. In January 2023, 52% of respondents state that today armed neutrality can no longer be credibly protected militarily. While skeptical attitudes have increased significantly relative to the January 2022



survey (+5 pp), there is no change relative to June 2022 (+1 pp). No majority in favor of or against any of the last three measurement points emerged. 35% of the electorate in January 2023 believe that membership in a European defense alliance would bring more security than maintaining neutrality. Compared with the January 2021 survey, such approval has increased significantly (+12 pp), but is statistically unchanged ( $\pm 0$  pp) compared with the June 2022 survey.

**Neutrality and International Integration:** 38% of respondents in January 2023 agree with the statement that political and economic integration with other states makes neutrality impossible (average 2013–2023: 33%). Compared to the January 2022 survey, this attitude has become significantly more widespread, with a rise of 9 percentage points. The January 2023 survey shows that 41% of respondents believe that neutrality could prevent Switzerland from acting jointly with its European neighbors in the future. Compared to the last time the survey of this question was conducted in January 2021, the level of agreement has risen statistically significantly and sharply (+13 pp). The currently measured value is significantly above the average of 34% over the past years.

**Joint Defense Planning with NATO:** In the study series “Security”, attitudes toward joint defense planning with NATO were surveyed for the first time in 2023. Currently, 53% of the Swiss agree with the statement that neutrality allows Switzerland to plan its military defense together with NATO. 38% of respondents deny the possibility of such joint defense planning and 9% are unable to express a clear opinion on this.

**Importance of Features of Swiss Neutrality:** Compared with the 2014 survey, the same order of importance ascribed to various features of neutrality is evident in 2023. The Swiss electorate considers “international recognition” gained owing to Switzerland’s neutral status to be the most important (94%, +1 pp compared to 2014), followed by their self-understanding of neutrality as a/the “humanitarian idea” in second place (89%, –2 pp) and neutrality as something deeply reflective of the “typically Swiss character” (85%, –2 pp) in third place. The sense of importance attached to neutrality as a constituent part of Swiss identity has decreased significantly. At 82% ( $\pm 0$  pp), there continues to be strong support for neutrality as a means of “protection against conflicts”. In 2023, the “promotion of domestic peace” (77%, –2 pp) and the “cohesion of multilingual Switzerland” (70%, –4 pp) are considered to be significantly less sustained by neutrality. Unchanged relative

to 2014, 58% ( $\pm 0$  pp) of respondents in 2023 consider “armed neutrality” to be an important feature of Swiss neutrality.

**Neutrality and Swiss Sanctions against Russia:** Compared with the follow-up survey conducted in June 2022, there are no significant changes in any of the three items surveyed. In January 2023, 75% (compared to June 2022:  $-2$  pp) of respondents “very much” or “somewhat” agree that it is right for Switzerland to support the sanctions against Russia. Another 70% ( $-1$  pp) of respondents believe that the sanctions adopted are compatible with Switzerland’s neutrality. A minority of 34% ( $-2$  pp) is of the opinion that Switzerland can no longer offer its Good Offices as a result of supporting the sanctions adopted by the EU.

## 5. Defense Policy

**Necessity of the Swiss Armed Forces:** In January 2022, i.e., before the Ukraine war, 75% of the Swiss considered the army to be necessary. One year later, this figure is 78% (+3 percentage points, pp), which represents a significant difference. By contrast, the comparison with the June 2022 survey shows no change. The current approval rating is in line with the average for the years 2013 to 2023 (79%).

**Training and Equipment of the Armed Forces:** As in January of the previous year, a large majority of Swiss people want to maintain “very well trained armed forces” (89%, +1 pp). 76% (+6 pp) of voters are in favor of maintaining “fully equipped armed forces”. This represents a clear increase in support for “fully equipped” armed forces relative to the January 2022 survey. The need for very well trained and fully equipped armed forces is significantly greater than on average in recent years.

**Societal Role of the Swiss Armed Forces:** Since Russia’s attack on Ukraine on 24 February 2022, the societal role of the army has undergone a minor change. There is a tendency for slightly more voters to regard the military as «a necessary evil» (44%, +6 pp). On the other hand, there are fewer people for whom the «military plays a central role in Swiss life» (43%,  $-5$  pp). Only a minority still support the idea of abolishing the armed forces (12%,  $-2$  pp). All three options surveyed regarding the role of the armed forces in society are within the long-term average ( $\bar{\text{O}}$  2013–2023; central role: 44%, necessary evil: 42%, abolition: 13%).

**Form of Military Service:** Since 2013, a clear majority of the Swiss electorate has preferred the militia armed forces to professional armed forces. The war in Ukraine

has not changed anything as both measurements show unchanged values since the beginning of the war. As before, 59% of all voters in January 2023 and 58% in June 2022 (–1 pp and –2 pp, respectively) support the militia armed forces. 37% and 36% (+3 pp and +2 pp, respectively) support armed forces consisting solely of professional personnel. These percentages have been extremely stable in the past years (average for militia armed forces: 58%; average for professional armed forces: 36%).

**Abolition of Compulsory Military Service:** The war in Ukraine does not seem to have had any impact on the acceptance of conscription. A minority of 35% ( $\pm 0$  pp, in June 2022: 33%) continues to call for the abolition of compulsory military service. This value corresponds to the average of 36% for the past ten years.

**Satisfaction with the Performance of the Armed Forces:** Satisfaction with the performance of the armed forces in the surveys of January 2022 (6.6), June 2022 (6.6) and January 2023 (6.6) remains unchanged (scale from 1 “not at all satisfied” to 10 “very satisfied”). In a multi-year comparison, this corresponds to above-average satisfaction (average 2011–2023: 6.4).

**Defense Spending:** A comparison of the attitudes of voters over the course of the past year reveals clear shifts. As recently as January 2022, 42% of the Swiss said that too much money was being spent on national defense. In June 2022, five months later, the share of people holding this view was still 30% (–12 pp). Another seven months later, i.e., in January 2023, 36% express the concern that Switzerland is spending too much money on national defense. The current figure of 36% is now in line with the average of the past years (37%). Conversely, the share of people who assess defense spending as too low has risen from 7% in January 2022 to 19% (+12 pp) in June 2022. In turn, the figure fell to 14% (–5 pp) in January 2023. Around half (47%, +1 pp in each case) of the Swiss believe that the level of defense spending is just right.

## Conclusion

Comparison of the survey conducted in January 2023 with the main survey conducted in January 2022 just before the outbreak of the Ukraine war (24 February 2022), as well as with the follow-up survey conducted in June 2022, shows the following:

The three surveys exhibit differences of attitudes. Changes to patterns of opinion on foreign, security and defense policy are likely to be largely due to the war in Ukraine and its repercussions as well as to discussions on Switzerland's role as a neutral state.

The general feeling of security among voters remains stable at a high level. Average trust in Swiss authorities and institutions remains the same relative to January 2022 and is high. Since the outbreak of war, the Swiss population has been more pessimistic about the future of both Switzerland and the world. War, environmental destruction and economic crises are predominantly cited as the three biggest threats to Switzerland. In terms of trust in selected states, the marked increase in trust in the USA and the major loss of trust in Russia and China are striking.

Purely economic cooperation with the EU without accession is still desired. Cooperation with the UN and soft forms of cooperation (conflict mediation, development aid) are supported by a majority. While for the first time a slight majority (55%) favors closer ties with NATO, accession remains a minority concern. The desire for military and absolute autonomy has declined. About one-third of respondents see more security in a European military alliance than in upholding neutrality.

There is less support for neutrality in general as well as its functions (solidarity, identity and security policy functions). Voters are divided on the question of whether armed neutrality can still be credibly protected today. The implementation of neutrality is likewise evaluated more critically. However, it is still a value itself although a small minority is in favor of renouncing it. The majority of voters are still convinced of the correctness of the sanctions imposed on Russia and of their compatibility with neutrality. Only one third see Switzerland's Good Offices in danger.

The Swiss want Switzerland's defense capabilities to be strengthened. This is reflected, on the one hand, in the stronger demand for a fully equipped armed forces and, on the other, in the fact that higher defense spending enjoys greater support among voters than in January 2022.

**Synthesis:** It seems that the Ukraine war and the discussions on the role of neutral Switzerland have significantly changed the attitudes of the Swiss toward security, neutrality and defense policy issues. Whether this effect is longer-term will become evident in the next survey in January 2024.

# 1 Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse 2022

Das Interesse und die Einstellung der Schweizerinnen und Schweizer an und zu sicherheitspolitischen Themen kann kurzfristigen Schwankungen unterliegen, die von tagesaktuellen Ereignissen im In- und Ausland geprägt sind. Da sich dieser Zusammenhang bereits in früheren Jahren gezeigt hat, wird der Analyse wichtiger Meinungstrends auf Befragungsbasis eine «Chronologie meinungsbildender Ereignisse des Jahres 2022» vorangestellt. Die Auswahl der Ereignisse ist naturgemäss selektiv und auf die Wahrnehmung in der öffentlichen Debatte ausgerichtet. Die Angaben beruhen auf einer Chronologie zur schweizerischen Sicherheitspolitik, welche das Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich auf der Basis der Medienmitteilungen des Bundes (Daten in Klammern), der Chronologie der Vorjahre sowie weiterer Materialien erstellt.

## 1.1 Russischer Angriffskrieg auf die Ukraine – Zerfall der europäischen Friedensordnung – zunehmende Grossmachtrivalität – anhaltende Instabilität im Süden Europas

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine prägte die weltpolitischen Entwicklungen im Berichtsjahr 2022 mit umfassenden Auswirkungen auf europäische und globale Ordnungsfragen. Unmittelbar nach Abschluss der Olympischen Winterspiele in Peking anerkannte Russlands Präsident Vladimir Putin die Separatistengebiete in der Ostukraine als eigenständige Staaten. Drei Tage später begann die breitflächige russische Invasion der Ukraine (24.02.2022). Mit grössten Anstrengungen und breiter westlicher Unterstützung gelang es der Ukraine im Frühjahr, einen raschen russischen Erfolg in Kiew sowie im Osten und Süden des Landes zu verhindern. Im Sommer 2022 wendeten sich die militärischen Kräfteverhältnisse. Den ukrainischen Streitkräften gelang es, die russischen Streitkräfte im Osten und Süden zurückzudrängen. Im Herbst ordnete der russische Präsident Vladimir Putin eine Teilmobilmachung an, erklärte vier ukrainische Regionen im Osten und Süden zu russischem Staatsgebiet und begann mit einer langen Serie von Luftangriffen auf die Energieversorgung und sonstige Infrastruktur der Ukraine. Die militärischen Entwicklungen waren von unvorstellbaren Kriegsverbrechen, umfassenden Fluchtbewegungen aus der Ukraine und Russland, einer weltweiten Energie- und Getreidekrise sowie verbreiteter Desinformation und Propaganda begleitet.

Die russische Ukraine-Invasion zerstörte die bereits seit vielen Jahren fragile europäische Friedensordnung endgültig. Die europäischen Staaten traten Vladimir Putins imperialer Vision vergangener Grösse unter der Führung Washingtons überraschend geschlossen entgegen. Die Europäische Union (EU) orchestrierte ein Sanktionsprogramm von bisher ungesehenem Ausmass, verabschiedete einen strategischen Kompass zur Stärkung der europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) und erteilte der Ukraine und der Republik Moldova im Sommer den Beitrittskandidatenstatus (26.06.2022). Der politische und militärische Fokus des Nordatlantikpakt (NATO) konzentrierte sich zunehmend auf regionale Verteidigungsszenarien im Osten und Norden. Anlässlich des NATO-Gipfeltreffens hinterlegten die beiden bündnisfreien Länder Finnland und Schweden ihre Beitrittsgesuche zum Verteidigungsbündnis (18.05.2022). Angesichts der Tatsache, dass das Risiko eines direkten militärischen Konflikts zwischen Russland und der NATO grösser wurde, setzte sich in Europas Hauptstädten zunehmend die Erkenntnis durch, dass die europäische Handlungs- und Verteidigungsfähigkeit auf absehbare Zeit nur in einem transatlantischen Kontext gestärkt werden kann. Gleichzeitig stellte sich angesichts möglicher innenpolitischer Richtungswechsel – knappe Wiederwahl des französischen Präsidenten Emanuel Macron in Frankreich, Tod der britischen Monarchin Elisabeth II. und Rücktritt von Premierministerin Liz Truss nach nur 45 Tagen, Wahl Giorgia Melonis in Italien zur Ministerpräsidentin, demokratische Mehrheit im US-Senat nach den Zwischenwahlen – und der rasant ansteigenden Inflation im EU-Raum und in den Vereinigten Staaten von Amerika (USA) die Frage nach der langfristigen Solidarität und Kohäsion des Westens.

Auf der globalen Ebene vertiefte sich im Kontext des Ukraine-Krieges die Rivalität zwischen den USA und China weiter. Vor Ausbruch des Krieges hatten Russland und China ihre strategische Partnerschaft auch im militärischen Bereich ausgebaut, während die USA, Grossbritannien, Australien und Indien ein Gegengewicht im Indo-Pazifik bildeten. Zwar signalisierte Peking anlässlich des G20-Gipfeltreffens in Bali (15.11.2022), dass es kein Interesse an einer nuklearen Eskalation des Konfliktes hatte. Gleichzeitig hielt Chinas Führung aber an der Partnerschaft mit Russland fest, weil eine Niederlage Moskaus nicht im chinesischen Interesse sein konnte und sich Moskau zunehmend zum Juniorpartner Chinas entwickelte. Die Dynamiken der Gegenmachtbildung erreichten ihren vorläufigen Höhepunkt, als die Vorsitzende des US-Repräsentantenhauses, Nancy Pelosi, trotz chinesischen Drohungen Taiwan besuchte. China reagierte mit grossangelegten Militärmanövern. Die Machtmanifestation des chinesischen Staatspräsidenten Xi Jinpings war dabei auch von innenpolitischer Bedeutung, da sich Xi Jinping im Späthebst zum dritten Mal zum Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas wählen

liess. Während die westlichen Staaten die letzten Corona-Massnahmen bereits im Frühling beendet hatten, hielt Chinas Führung an ihrer strikten Null-COVID-Politik fest. Diese mündeten gegen das Jahresende aufgrund ihrer wirtschaftlichen Auswirkungen überraschend in landesweiten Protesten.

Im Süden und Osten Europas waren die Entwicklungen wie bereits in den Vorjahren von anhaltenden Krisen und struktureller Instabilität geprägt. In Kasachstan brachen im Februar 2022 landesweite Proteste aus, die zu einer Verschlechterung in den Beziehungen zu Russland führten. Im Herbst löste der Tod einer jungen Frau nach ihrer Festnahme durch die iranische Sittenpolizei monatelange Proteste im Iran aus, die sich gegen das islamische Herrschaftssystem richteten. Bei einem historischen Gipfeltreffen in der Negev-Wüste verständigten sich Israel und die vier arabischen Staaten Ägypten, Marokko, Bahrain und die Vereinigten Arabischen Emirate im Frühling auf eine verstärkte Zusammenarbeit in der Energie-, Umwelt- und Sicherheitspolitik. Allerdings holte der israelische Premierminister Benjamin Netanjahu dank eines rechts-religiösen Bündnisses im Herbst erneut die Mehrheit in der Knesset, was nicht ohne Rückwirkungen auf die israelische Aussenpolitik bleiben konnte. Auch in Jemen konnte zwar ein erster Waffenstillstand erzielt werden, den die Kriegsparteien nach einem halben Jahr allerdings nicht verlängerten. In Ägypten endete die Weltklimakonferenz gegen Jahresende mit einer durchgezogenen Bilanz. Dies kontrastierte mit einer Häufung extremer Wetterereignisse im Zuge des Klimawandels – vom Dürre- und Hitzerekord in Europa bis zur historischen Überschwemmungskatastrophe in Pakistan.

## **1.2 Aussenpolitik: Russlands Ukraine-Invasion – Neutralitätsdebatte – Rüstungskontrolle und Technologie – UNO und EU**

Die russische Invasion in die Ukraine (24.02.2022) stellte die zentrale aussenpolitische Herausforderung der Schweiz im Berichtszeitraum 2022 dar. Anfang des Jahres trafen sich die Aussenminister der USA und Russlands in Genf, um die sich zuspitzende Lage an der russisch-ukrainischen Grenze und Fragen in Zusammenhang mit der europäischen Sicherheitsordnung zu besprechen. Bundespräsident Ignazio Cassis nutzte dies für separate Treffen mit den Vertretern der USA und Russlands (21.01.2022). Vor dem Hintergrund der herannahenden Krise legte der Bundesrat im Aussenpolitischen Bericht 2021 Rechenschaft über die wichtigsten aussenpolitischen Aktivitäten der Schweiz im Vorjahr ab (02.02.2022). Diese waren durch den Abbruch der Verhandlungen über das institutionelle Abkommen mit der EU und die zunehmende Bedeutung der Guten Dienste geprägt gewesen. Als vierte geografische Strategie verabschiedete der Bundesrat daneben «Amerikas Strategie»

gegenüber dem amerikanischen Kontinent, um die Kohärenz in der Umsetzung der aussenpolitischen Gesamtstrategie zu erhöhen (16.02.2022).

Der Beginn des russischen Angriffskrieges am 24. Februar 2022 erschütterte das aussenpolitische Selbstverständnis der Schweiz in seinen Grundpfeilern. Zwar verurteilte der Bundesrat Russlands Anerkennung zweier ostukrainischer Regionen als unabhängige Staaten als Verstoss gegen die Souveränität der Ukraine und als völkerrechtswidrigen Akt (23.02.2022). Gleichzeitig versuchte der Bundesrat, am Grundsatz einer eigenständigen und zurückhaltenden Sanktionspolitik festzuhalten, mit dem primär eine Umgehung der EU-Sanktionen über das Schweizer Staatsgebiet verhindert werden sollte (23./25.02.2022). Das Zögern der Landesregierung, sich den Sanktionen der EU gegenüber Russland durchgängig anzuschliessen, wurde anlässlich grosser Demonstrationen in Bern gegen den Krieg kritisiert. Auch im Eidgenössischen Parlament und bei den politischen Parteien machte sich darauf ein rasanter Meinungsumschwung bemerkbar, der durch den umfassenden aussenpolitischen Druck der EU und der USA weiter beschleunigt wurde (25.02.2022). In der Folge beschloss der Bundesrat an einer ausserordentlichen Sitzung, die gesamten Sanktionspakete der EU vom 23. und 25. Februar umzusetzen (28.02.2022). Von nun an übernahm die Schweiz alle weiteren Sanktionsmassnahmen, welche die EU gegen Russland beschloss. Ende November verabschiedete der Bundesrat bereits das achte Sanktionspaket der EU (23.11.2022).

Die zögerliche Reaktion des Bundesrates löste im In- und Ausland einige Verwirrungen um das Neutralitätsverständnis der Schweiz aus. Einige ausländische Medien interpretierten den Positionswechsel des Bundesrates dahingehend, die Schweiz sei nicht mehr neutral. Im Inland lancierte Altbundesrat Kaspar Villiger mit einem Leitartikel in der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) die Neutralitätsdebatte so richtig (04.03.2022). Während sich insbesondere Stimmen aus der Freisinnig-Demokratischen Partei (FDP) und der Mitte für eine Neudefinition des Neutralitätsbegriffs aussprachen, kritisierte Altbundesrat Christoph Blocher die Übernahme der EU-Sanktionen durch den Bundesrat und lancierte eine Volkssinitiative zur Wahrung der immerwährenden Neutralität (12.03.2022). Angesichts einer breiten Verunsicherung in der Bevölkerung über die geltende Neutralitätspolitik beauftragte die aussenpolitische Kommission des Ständerates den Bundesrat, einen departementsübergreifenden Neutralitätsbericht zu erarbeiten (11.04.2022).

Auch der Bundesrat gab in seinem Neutralitätsverständnis kein geschlossenes Bild ab. Bundespräsident Ignazio Cassis führte am World Economic Forum (WEF) den Begriff der «kooperativen Neutralität» in die Debatte um die Neuausrichtung der Neutralitätspolitik der Schweiz ein (24.05.2022). Parallel dazu erarbeitete sein Departement den vom Parlament eingeforderten Neutralitätsbericht, dessen



fünf Optionen im Juli 2022 an die Medien durchsickerten. Dabei sprach sich das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) für einen erweiterten neutralitätspolitischen Handlungsspielraum aus, der gemeinsame Truppenübungen mit der NATO und erleichterte Waffenexporte ermöglichen würde (18.07.2022). Während FDP und die Mitte positiv auf die skizzierten Stossrichtungen reagierten, wurden diese von der Schweizerischen Volkspartei (SVP) und der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz (SP) jedoch abgelehnt. Die ablehnende Haltung Moskaus gegenüber dem durch die Ukraine vorgeschlagenen Schutzmandat der Schweiz (11.08.2022) bestärkte die Befürworterinnen und Befürworter einer strikten Neutralitätspolitik.

Anfang September führte der Bundesrat eine Aussprache zur Neutralität. Dabei entschied er, an der 1993 festgelegten Neutralitätspolitik festzuhalten. Gleichzeitig forderte er das EDA zu einer Anpassung des Entwurfes des Neutralitätsberichts auf (07.09.2022). Der Bundesrat vertrat als Kollegialbehörde die Haltung, dass die aktuelle Neutralitätspraxis einen genügend grossen Handlungsspielraum biete, um die Neutralität als Instrument der Schweizer Sicherheits- und Aussenpolitik zu nutzen. Gleichzeitig bestätigte er damit seinen früheren Entscheid (11.03.2022), Überflugesuche mit dem Ziel der militärischen Unterstützung der Konfliktparteien weiterhin abzulehnen. Deutschland wurde die Wiederausfuhr von in der Schweiz produzierter Munition ebenfalls weiterhin verboten. Darauf kündigten Deutschland und weitere europäischen Länder an, künftig auf Waffen aus der Schweiz zu verzichten. Das deutsche Mutterhaus Rheinmetall wiederum stoppte den Ausbau der Produktionslinien in der Schweiz. In dem Ende Oktober 2022 vorgelegten Bericht zur Neutralität signalisierte der Bundesrat seinen Willen, die Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf die internationalen Beziehungen weiter zu analysieren und im Rahmen der im kommenden Jahr zu erarbeitenden Aussenpolitischen Strategie eine Auslegeordnung der Konsequenzen für die Schweiz vorzunehmen, die auch die Neutralität der Schweiz miteinbeziehen werde (26.10.2022).

Auch die humanitäre Hilfe der Schweiz wurde im Berichtsjahr 2022 stark vom Ukraine-Krieg geprägt. Anfang März entschied der Bundesrat, die humanitäre Hilfe in der Ukraine und in der Region angesichts der Militärintervention Russlands aufzustocken (11.03.2022). Nur wenig später reiste Bundespräsident Ignazio Cassis nach Polen und in die Republik Moldova, um die Fluchtbewegungen und die humanitäre Lage zu besprechen (21./22.03.2022). Die Schweiz setzte ihre humanitäre Hilfe zugunsten der Ukraine und ihrer Nachbarländer über das ganze Jahr hinweg fort. Anfang Juli eröffnete Bundespräsident Ignazio Cassis zusammen mit dem aus der Ukraine zugeschalteten ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj die «Ukraine Recovery Conference» in Lugano, an welcher Vertreterinnen

und Vertreter von 39 Staaten und 16 internationalen Organisationen teilnahmen (04.07.2022). Zum Abschluss des politischen Teils der Konferenz verabschiedeten die Teilnehmenden die «Lugano-Deklaration» als Rahmen für den Wiederaufbau der Ukraine (05.07.2022). Überraschend traf sich Bundespräsident Ignazio Cassis Ende Oktober 2022 in Kiew mit dem ukrainischen Präsidenten, um die humanitären Bedürfnisse und die Vorbereitungsarbeiten für den Wiederaufbau zu besprechen (20.10.2022). Nur wenige Tage später nahm Bundespräsident Ignazio Cassis an der Berliner Konferenz zum Wiederaufbau der Ukraine teil, die auf Einladung des deutschen G7-Vorsitzes und der EU-Kommission stattfand (25.10.2022).

Wie in den Jahren zuvor engagierte sich die Schweiz auch in anderen Regionen bei der Milderung humanitärer Krisen. Bereits Mitte März hatte Bundespräsident Ignazio Cassis anlässlich einer internationalen Geberkonferenz in Genf angekündigt, dass die Schweiz ihre humanitäre Hilfe für den Jemen fortführe (16.03.2022). Angesichts einer schlimmen Dürre am Horn von Afrika setzte die Schweiz CHF 10,8 Mio. zur Unterstützung der betroffenen Menschen in Äthiopien und Somalia ein (25.03.2022). Nur wenige Tage später nahm Bundespräsident Ignazio Cassis an einer Konferenz der Organisation der Vereinten Nationen (UNO) zu Afghanistan teil und stellte dabei CHF 30 Mio. für die Hilfe vor Ort zur Verfügung (31.03.2022). Anfang September wurde mit Unterstützung der USA und der Schweiz in Genf die Stiftung «Fund for the Afghan People» gegründet, um in Afghanistan eine längerfristige Perspektive für die Bevölkerung zu schaffen. Auch für die Unterstützung der Bevölkerung in Syrien und in der Region stellte die Schweiz anlässlich der 6. Geberkonferenz in Brüssel CHF 60 Mio. zur Verfügung (10.05.2022).

Die Kandidatur der Schweiz für den UNO-Sicherheitsrat (2023–2024) trat im Berichtszeitraum in die entscheidende Phase. Angesichts der sich zuspitzenden Ukraine-Krise hatte die SVP Anfang des Jahres eine Sonderdebatte im Parlament um den Schweizer Einzug in den Sicherheitsrat der UNO erzwungen. Die Partei verlangte vom Bundesrat, er solle die Kandidatur zurückziehen. Die Forderung war zwar chancenlos, reflektierte aber ein wachsendes Unbehagen angesichts der revisionistischen Vorstellungen Russlands zur europäischen Sicherheitsordnung. Mit Kriegsbeginn rückte die Kandidatur vorerst in den Hintergrund, auch weil der UNO-Sicherheitsrat jenseits der Ukraine-Frage überraschend gut weiter funktionierte. Anfang Juni wählte die UNO-Generalversammlung die Schweiz mit 187 von 190 Stimmen für zwei Jahre (2023–2024) als nichtständiges Mitglied in den UNO-Sicherheitsrat. Damit verbunden sei die Chance, als glaubwürdiger Akteur direkten Einfluss auf die internationalen Beziehungen zu nehmen (09.06.2022). Ende August verabschiedete der Bundesrat die thematischen Prioritäten für das Schweizer Engagement im UNO-Sicherheitsrat. Die Schweiz wolle sich auf die

Bewältigung der Folgen des bewaffneten Konflikts in der Ukraine, die Stärkung des Völkerrechts, auf eine wirksame UNO und auf die nachhaltige Entwicklung konzentrieren (31.08.2022).

Mit der einseitigen Beendigung der Verhandlungen über ein institutionelles Rahmenabkommen durch den Bundesrat war die Schweizer Europa-Politik Mitte des Vorjahres an einen Wendepunkt gelangt. Zu Beginn des Jahres 2022 traf sich einmal mehr eine Delegation des Bundesrates mit Vertreterinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft für eine offene Diskussion über Vorschläge zu den Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU (31.01.2022). Kurz danach trafen sich die Spitzen der Bundesratsparteien anlässlich der ersten Von-Wattenwyl-Gespräche des Jahres mit einer Delegation des Bundesrates zu Konsultationen über die Europapolitik (04.02.2022). Anschliessend legte die Landesregierung die Stossrichtung für ein Verhandlungspaket mit der EU fest. Der Logik eines vertikalen Ansatzes folgend sollten die institutionellen Fragen in den einzelnen Binnenmarktabkommen verankert werden (25.02.2022).

Anlässlich einer europapolitischen Klausur entschied der Bundesrat, die Sondierungen mit der EU zu intensivieren (17.06.2022). In der Folge empfing Staatssekretärin Livia Leu Stefano Sannino, den Generalsekretär des Europäischen Auswärtigen Dienstes, in Bern zu Konsultationen über die Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und der EU (13.09.2022). Einen Monat später entschied der Bundesrat, zur Stärkung der politischen und inhaltlichen Steuerung der Gespräche mit der EU eine Projektorganisation einzusetzen. Diese wurde durch Bundespräsident Ignazio Cassis geleitet und umfasste neben einer Steuerungsgruppe mit allen Departementen eine Feedback-Methode («Sounding Board»), dem die Kantone, die Sozialpartnerinnen und Sozialpartner und die Wirtschaft angehörten (11.10.2022). Gegen Jahresende führte der Bundesrat eine Aussprache zum Stand der Sondierungsgespräche mit der EU und zog dabei Bilanz über Fortschritte und weiterbestehende Differenzen (23.11.2022).

### **1.3 Verteidigungspolitik: Russlands Ukraine-Invasion – Armeebotschaft und Zusatzbericht– Cyber-Verteidigung und Drohnen**

Mit dem Kriegsausbruch vom 24. Februar 2022 veränderte sich die Dynamik der sicherheits- und verteidigungspolitischen Debatte in der Schweiz auf einen Schlag. Bundesrätin Viola Amherd sah sich im Nationalrat mit Stimmen bürgerlicher Politikerinnen und Politikern konfrontiert, die für eine Rückweisung des Sicherheitspolitischen Berichts 2021 votierten. Es gelang der Vorsteherin des Eidgenös-

sischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), die Ratsmehrheit davon zu überzeugen, dass die Bedrohungseinschätzung und die politischen Ziele des Berichts 2021 von der Aktualität nicht überholt, sondern nach wie vor richtig seien. Im Gegenzug verpflichtete die Bundesrätin das VBS, bis Ende Jahr einen Zusatzbericht zu verfassen, der die notwendigen Justierungen zur Darstellung bringen sollte (09.03.2022). Auf dieser Basis beantragte auch die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates (SiK-S) ihrem Rat, den Bericht 2021 zur Kenntnis zu nehmen (01.04.2022). Zwei Monate später nahm der Ständerat als Zweitrat den Bericht 2021 zur Kenntnis (02.06.2022).

Der Meinungsumschwung, der durch den russischen Angriffskrieg in der Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Schweiz ausgelöst wurde, war gleichwohl nachhaltig. Allerdings zogen nicht alle politischen Kräfte dieselben Schlüsse aus der Rückkehr eines zwischenstaatlichen Krieges nach Europa. FDP-Ständerat Thierry Burkhardt beispielsweise forderte bereits vier Tage nach Kriegsbeginn einen markanten Ausbau der Verteidigungsausgaben und eine Erhöhung der Leistungsbereitschaft der Schweizer Armee (28.2.2022). Nationalrätin Corina Gredig von der Grünliberalen Partei (GLP) wiederum verlangte einige Tage später eine Erweiterung der internationalen Sicherheitskooperation, insbesondere mit Blick auf die Zusammenarbeit mit der EU und der NATO (18.03.2022). Zwar beantragte der Bundesrat die Ablehnung des Postulats, allerdings verpflichtete ihn der Nationalrat mit 116 zu 45 Stimmen einige Monate später, eine Auslegeordnung im Rahmen eines geplanten Zusatzbericht zu erstellen (09.06.2022). Die Ergebnisse der Nachbefragung der Studie «Sicherheit 2022» bestätigten zur Jahresmitte, dass die Stimmberechtigten seit Kriegsbeginn die Neutralität kritischer und die Kooperation mit der NATO positiver betrachteten. In Zuge dessen wurde auch eine grössere Öffnungsbereitschaft als vor dem Ukraine-Krieg gemessen (14.07.2022).

Mitte Mai entschied der Bundesrat, die Fähigkeitslücken der Armee aufgrund der verschlechterten Sicherheitslage rascher als geplant zu schliessen (18.05.2022). Er ermächtigte das VBS, in der parlamentarischen Beratung der Armeebotschaft 2022 einige Anträge der SiK-S zu unterstützen. Dazu gehörte eine Erhöhung des Rüstungsprogramms 2022 um CHF 285 Mio. zugunsten eines Ausbaus im Bereich Cyber sowie der Beschaffung einer zweiten Tranche des Mörsers 16. Des Weiteren unterstützte er den Beschluss der SiK-S, die Beschaffungsverträge für den F-35A bis spätestens am 31. März 2023 zu unterzeichnen. Schliesslich nahm er die Forderung des Nationalrates auf, die Armeeausgaben schrittweise so zu erhöhen, dass sie bis 2030 1% des Bruttoinlandsprodukts betragen würden.

Anfang Juni präsentierte die Armee ihre drei Grundlagenpapiere zur Weiterentwicklung der Luftverteidigung, der Bodentruppen und des Bereichs Cyber in einer

«Konzeption Zukunft der Armee» (02.06.2022). Gemäss der Broschüre bestätigten erste militärische Erkenntnisse aus dem Krieg in der Ukraine die in den drei Berichten skizzierte Ausrichtung der Weiterentwicklung der Armee. Ende August informierte der Bundesrat, dass die Volksabstimmung «Gegen den F-35 (Stopp F-35)» nicht vor dem Auslaufen der Gültigkeit der Offerten im März 2023 durchgeführt werden könne und warnte vor schweren Folgen einer Verzögerung der Beschaffung für die Sicherheit der Schweiz (24.08.2022). Nach der Genehmigung des Verpflichtungskredits durch das Parlament (15.09.2022) unterzeichnete der Rüstungschef den Beschaffungsvertrag mit der US-Regierung (19.09.2022). Parallel dazu zog das Komitee die «Gegen den F-35 (Stopp F-35)»-Initiative zurück (26.10.2022).

Anfang September hiess der Bundesrat den versprochenen Zusatzbericht zum Sicherheitspolitischen Bericht 2021 gut. Darin anerkannte die Landesregierung, dass die russische Invasion der Ukraine die Grundlagen einer regelbasierten Friedensordnung in Europa zerstört hatte. Der Bericht hielt fest, dass es im Interesse der Schweiz liege, die Modernisierung der Fähigkeiten der Armee rasch voranzutreiben und ihre Sicherheits- und Verteidigungspolitik konsequenter als bisher auf die internationale Zusammenarbeit auszurichten. Dabei sei allerdings an der Neutralitätspolitik von 1993 festzuhalten (07.09.2022). Diese Einschränkung war bedeutungsvoll, weil die Landesregierung an derselben Sitzung den im EDA erarbeiteten Entwurf des Neutralitätsberichts zurückwies (18.07.2022). Damit blieb der Handlungsspielraum für eine erweiterte Sicherheitskooperation mit der NATO beschränkt. Im Juli hatte die Schweiz das NATO-Partnerschaftssymposium in Genf organisiert, an dem die Zukunft der NATO-Partnerschaftspolitik diskutiert wurde (12.07.2022). Auf der Basis des Zusatzberichts reiste die Chefin Sicherheitspolitik VBS, Pálvi Pulli, Ende September nach Brüssel, um einen ersten Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der NATO und der EU über die identifizierten Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu führen (20.09.2022).

Der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) analysierte die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges in der Ukraine in zwei Lageberichten. Bereits Mitte des Jahres publizierte er den Bericht «Sicherheit Schweiz 2022». Darin stellte er fest, dass der Krieg in der Ukraine nachhaltige Auswirkungen auf die nationale und internationale Sicherheitspolitik haben werde. Die jahrzehntealte europäische Sicherheitsordnung sei zerstört und das Risiko eines direkten militärischen Konfliktes zwischen Russland und der NATO grösser geworden. Gleichzeitig habe der Krieg ein Umdenken in Europa eingeleitet und zu einer Stärkung der europäischen Verteidigungskooperation beigetragen (27.06.2022). In seinem jährlichen Bericht zur Beurteilung der Bedrohungslage gestützt auf Art. 70 des Nachrichtendienstgesetzes (NDG) bestätigte der NDB die Erschütterung der europäischen Friedensordnung

und die weitreichenden Auswirkungen des Krieges in der Ukraine. Es zeichne sich zunehmend eine Spaltung zwischen den westlichen Staaten auf der einen sowie China und Russland auf der anderen Seite ab (09.11.2022).

Auch mit den rasanten technologischen Entwicklungen in den Bereichen Drohnen und Cyber beschäftigte sich der Bundesrat vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine. Ende März verabschiedete er den Postulatsbericht zur Sicherheit der Schweiz angesichts der Drohnentechnologie. Zwar hätten die Drohnen keinen Paradigmenwechsel in der Einschätzung von Bedrohungen und Gefahren zur Folge. Hingegen verfüge die Schweiz zurzeit noch über kein wirksames Abwehrsystem gegen kleinere Drohnen (30.03.2022). Nur einen Monat später trafen die ersten zwei Aufklärungsdrohnen des Typs ADS 15 in der Schweiz ein (19.04.2022), kurz nachdem die ersten Piloten der Luftwaffe in Israel die Grundausbildung für das neue System abgeschlossen hatten (21.03.2022). Im April nahm der Bundesrat die «Gesamtkonzeption Cyber» der Armee zur Kenntnis, welche die Grundlage für die Digitalisierung der Truppe schaffte und den Eigenschutz vor Angriffen aus dem Cyber- und elektromagnetischen Raum stärkte (13.04.2022). Wie schon in den Vorjahren beteiligte sich die Armee an der internationalen Cyber-Übung «Locked Shields», die vom NATO Cooperative Cyber Defence Centre of Excellence in Tallinn organisiert wurde (20.04.2022). Gegen Ende Jahr setzte der Bundesrat die rechtlichen Grundlagen für das neue Kommando Cyber in Kraft, das für 2024 geplant ist (23.11.2022).

Ebenfalls gegen Jahresende traf die Landesregierung eine Serie von wichtigen Entscheidungen mit Blick auf eine Stärkung der interdepartementalen Koordination für Sicherheitsfragen im Allgemeinen und Cyberrisiken im Speziellen (02.12.2022). Erstens entschied der Bundesrat, seinen Sicherheitsausschuss effizienter zu gestalten, die Kerngruppe Sicherheit zu stärken und die Zusammenarbeit zwischen den zwei obersten Gremien der sicherheitspolitischen Führung der Schweiz zu verbessern. Zweitens sollten sicherheitspolitisch relevante Cyber-Fragen künftig nicht mehr in einem separaten Cyber-Ausschuss, sondern direkt im Sicherheitsausschuss behandelt werden (02.12.2022). Drittens entschied der Bundesrat, das bisher im Finanzdepartement (EFD) angesiedelte Nationale Zentrum für Cybersicherheit (NCSC) in ein eigenständiges Bundesamt zu überführen und dieses im VBS anzusiedeln. Er beauftragte das VBS, in Zusammenarbeit mit dem EFD die Strukturen des neuen Bundesamtes zu erarbeiten (02.12.2022). Die Ansiedlung des neuen Bundesamtes im VBS überraschte insofern, als sich eine Mehrheit der Departemente und breite Kreise der Wirtschaft während der Vernehmlassung gegen die Verschiebung des NCSC ins VBS ausgesprochen hatten.

Die Alimentierung der Bestände der Armee und des Zivilschutzes sowie die Erhöhung des Frauenanteils waren bereits in den Vorjahren intensiv diskutiert

worden. Anfang des Berichtsjahres informiert die Armee, dass die Tauglichkeitsrate 2021 mit 81% nach wie vor hoch ausgefallen sei. Ein neuer Rekord sei zudem mit der Rekrutierung von 546 Frauen für den Dienst in der Armee erzielt worden (21.02.2022). Schweizer Armeeangehörige leisteten 2021 insgesamt 5,4 Mio. Dienstage. Das Spektrum der Einsätze reichte dabei von der Unterstützung des Gesundheitswesens über militärische Katastrophenhilfe bis hin zum Konferenzschutz und zur Friedensförderung (24.03.2022). Zwar konnte der Effektivbestand von 140 000 Personen gemäss dem Bericht «Armeeauszählung 2022» aktuell noch erreicht werden. Mittelfristig sei dies angesichts der vorzeitigen Abgänge jedoch nicht gesichert (13.10.2022). In diesem Zusammenhang hatte der Bundesrat bereits im Frühjahr die vertiefte Prüfung von zwei alternativen Dienstpflichtvarianten in Auftrag gegeben. Mit dem Modell «Sicherheitsdienstpflicht» solle eine Zusammenlegung von Zivildienst und Zivilschutz detaillierter untersucht werden. Beim Modell der «bedarfsorientierten Dienstpflicht» stehe die Ausdehnung der obligatorischen Dienstpflicht auf alle Frauen zur Diskussion (04.03.2022).

Im Bereich der militärischen Friedensförderung stand einmal mehr die Zukunft des Schweizer Beitrags zur multinationalen Kosovo Force (KFOR) im Zentrum der Aufmerksamkeit. Anfang September besuchte Bundesrätin Viola Amherd in Begleitung von Mitgliedern der Sicherheitspolitischen Kommissionen beider Räte die KFOR der NATO in Kosovo sowie die European Force (EUFOR) Althea der EU in Bosnien-Herzegowina (08.09.2022). Wenig später beantragte der Bundesrat dem Parlament die Verlängerung des Einsatzes der Swiss Company (SWIS-SCOY) der Armee zugunsten der KFOR um drei Jahre. Gleichzeitig forderte er die Kompetenz, den Kontingentsbestand je nach Lage vor Ort um maximal 30 Armeeangehörige aufstocken zu können (23.11.2022). Der militärische Friedensförderungsbeitrag der Schweiz auf dem Balkan wird von den NATO-Partnerstaaten sehr geschätzt. Der Chef der Armee, Korpskommandant Thomas Süssli, besuchte kurz vor Jahresende die zwei Schweizer Truppenkontingente der KFOR und der EUFOR (19.12.2022).

Angesichts der Notlage in der Ukraine und den umliegenden Ländern beteiligte sich das VBS an der humanitären Hilfe des Bundes. Kurz nach Kriegsbeginn stellte die Armeepothek dringend benötigte medizinische Hilfsgüter für den Transport nach Polen zur Verfügung (01.03.2022). Später unterstützte die Armee die zivilen Behörden der Ukraine bei der Ausbildung von ukrainischen Spezialistinnen und Spezialisten in der humanitären Minenräumung (18.07.2022). Im Spätherbst stellte die Armee den ukrainischen Behörden Material zur Brandbekämpfung, zur Aufbereitung von verunreinigtem Wasser und zur Beseitigung von Schutt und Trümmern im Gesamtwert von CHF 5,2 Mio. zur Verfügung (07.20.2022).

#### **1.4 Innere Sicherheit: Ukraine: «Schutzstatus S» – ABC-Schutz – Terrorismus – Cyber-Sicherheit – subsidiäre Armeeinsätze**

Die russische Invasion in die Ukraine konfrontierte die europäischen Staaten unmittelbar nach Kriegsbeginn mit einer umfassenden Flüchtlingswelle. Die Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements (EJPD), Bundesrätin Karin Keller-Sutter, vertrat die Schweiz an einer Reihe von Ukraine-Sondertreffen der europäischen Justiz- und Innenminister in Brüssel, die sich mit der Koordination der Flüchtlingssituation, der Entlastung der Nachbarstaaten und dem Schutz der Aussengrenzen beschäftigten (27.2./04.03./28.03.2022). Dabei sicherte die Bundesrätin den betroffenen Staaten die Solidarität und die Unterstützung der Schweiz zu. Im März entschied der Bundesrat, für Schutzsuchende aus der Ukraine den «Schutzstatus S» zu aktivieren (11.03.2022). Damit erhielten die Geflüchteten rasch ein Aufenthaltsrecht, ohne ein ordentliches Asylverfahren durchlaufen zu müssen. In den Konsultationen mit den Kantonen und in einer dringlichen Nationalratsdebatte (16.03.2022) fand die erstmalige Einführung des «Schutzstatus S» breite Unterstützung. Angesichts der koordinativen Herausforderungen setzte Bundesrätin Karin Keller-Sutter Mitte März den Sonderstab Asyl (SONAS) ein, der für die Bewältigung von besonderen und ausserordentlichen Lagen im Bereich Asyl und Zuwanderung vorgesehen war (21.03.2022).

Knapp drei Monate nach Kriegsbeginn zogen Bund und Kantone eine erste Zwischenbilanz zur Aufnahme der Ukraine-Flüchtlinge. Bisher hätten über 50 000 Personen aus der Ukraine Schutz in der Schweiz gesucht (20.05.2022). Im Kontext des beginnenden Wahlkampfs kritisierten Exponentinnen und Exponenten der SVP, dass auch Menschen mit anderen Pässen den «Schutzstatus S» erhalten hätten (30.05.2022). FDP-Vertreterinnen und Vertreter wiederum warfen die Frage auf, ob der «Schutzstatus S» nicht auf den umkämpften Osten der Ukraine eingegrenzt werden könne (15.05.2022). Im November entschied der Bundesrat, den «Schutzstatus S» nicht vor dem März 2024 aufzuheben (09.11.2022). Kurz danach nahm eine Evaluationsgruppe zum «Schutzstatus S» eine erste Beurteilung vor. Dessen Anwendung habe insgesamt gut funktioniert, auch wenn in einzelnen Bereichen Raum für Verbesserungen bestehe (01.12.2022). Das Staatssekretariat für Migration (SEM) hielt fest, dass 2022 rund 7000 Asylgesuche mehr als im Vorjahr anfallen dürften (22.10.2022). Auch gegen Jahresende beschäftigte die angespannte Asylsituation Vertreterinnen und Vertreter von Bund, Kantonen, Städte und Gemeinden weiter (22.12.2022).

Neben den anhaltenden Fluchtbewegungen aus der Ukraine sahen sich die Mitglieder des Schengen-Raumes auch mit einer erneuten Zunahme der irregulären



Migration über die Balkanroute konfrontiert (14.10.2022). In diesem Zusammenhang sollten die Kontrollen an den Aussengrenzen des Schengen-Raumes weiter verbessert und die Zusammenarbeit zwischen den nationalen Sicherheits- und Migrationsbehörden weiter gestärkt werden. Bereits im Mai hatte der Bundesrat zwei Botschaften an das Parlament überwiesen, mit denen er auf eine Verbesserung des Informationsaustausches abzielte. Einerseits ging es dabei um eine Weiterentwicklung des Visa-Informationssystems (VIS). Andererseits sollte die Kompatibilität des Reiseinformations- und Genehmigungssystems (ETIAS) mit den anderen Schengen-Informationssystemen sichergestellt werden (18.05.2022). Mitte des Jahres beschloss der Bundesrat, die rechtlichen Anpassungen zur Umsetzung der EU-Verordnung über die Europäische Grenz- und Küstenwache (Frontex) umzusetzen (29.06.2022). Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Schweiz hatten der Beteiligung der Schweiz an Frontex im Mai mit 71.5% zugestimmt (15.05.2022).

Vladimir Putins Drohungen mit dem Einsatz von Nuklearwaffen und die gefährliche Konzentration von Kampfhandlungen um das Atomkraftwerk Saporischschja hatten auch Auswirkungen auf den Bevölkerungs- und Zivilschutz in der Schweiz. Anlässlich des jährlichen Sirentests konnten die Behörden zum Jahresbeginn routinemässig vermelden, 99% der Sirenen hätten einwandfrei funktioniert und die Alarmierung der Bevölkerung über die ALERTSWISS-Kanäle funktioniere insgesamt gut (02.02.2022). Nach Kriegsbeginn sah sich das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) jedoch rasch mit zahlreichen Anfragen zu Schutzräumen, Notvorrat, Alarmierung und Verteilung von Jodtabletten konfrontiert. In der Folge stellte es entsprechende Faktenblätter für die Bevölkerung zur Verfügung (03.03.2022). Der Zusatzbericht zum sicherheitspolitischen Bericht 2021 stellte in diesem Zusammenhang fest, dass sich der Bevölkerungsschutz wieder vermehrt mit Kriegsszenarien auseinandersetzen und sein Leistungsprofil entsprechend prüfen müsse (07.09.2022). Im Rahmen der Gesamtnotfallübung 2022 übten die Organisationen des Bevölkerungsschutzes die Bewältigung eines Unfalls im Kernkraftwerk Leibstadt (29.09.2022). Gleichzeitig regelte der Bundesrat die Zuständigkeiten und die Krisenorganisation für den Fall eines radiologischen Ereignisses. Er ermächtigte das VBS, im Falle eines nuklearen Ereignisses in Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine einen «Strategischen Führungsstab Bund» einzusetzen (30.09.2022). Etwas später schuf die Landesregierung eine neue Austauschplattform, um die Gesamtkoordination bei der Abwehr atomarer, biologischer und chemischer Gefährdungen (ABC-Schutz) der Schweiz zu verbessern (09.12.2022).

Der vom Bundesamt für Polizei (fedpol) veröffentlichte Jahresbericht 2021 rief in Erinnerung, dass schwere Kriminalität und Terrorismus nach wie vor nationale Herausforderungen darstellten. Im Zuge der Corona-Krise hätten zudem

die Bedrohungen gegenüber Bundesrätinnen und Bundesräte, Parlamentsmitgliedern und Bundesangestellten zugenommen (02.05.2022). Ebenfalls im Mai verabschiedete der Bundesrat die Verordnung zur Umsetzung des Bundesgesetzes über polizeiliche Massnahmen zur Bekämpfung von Terrorismus (PMT). Die neue Verordnung konkretisierte die Umsetzung der im Gesetz vorgesehenen präventiv-polizeilichen Massnahmen (04.05.2022). Nur wenig später eröffnete der Bundesrat die Vernehmlassung für die Revision des Nachrichtendienstgesetzes (NDG). Der Bund solle mehr Instrumente bekommen, um gewalttätige extremistische Aktivitäten aufdecken zu können (20.05.2022). Im Spätherbst koordinierten Bund und Kantone die politische Führung und die Kommunikation in Terrorlagen. Mit dem «Nationalen Terausschuss» (NATA) schuf der Bundesrat zu diesem Zweck ein neues Koordinationsgremium (23.11.2022). Wie in den Vorjahren erarbeitete der Sicherheitsverbund Schweiz (SVS) einen Nationalen Aktionsplan zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus. Am Jahresende wurde der Bundesrat über die Projekte des Aktionsplanes für die Jahre 2023–2027 orientiert (19.12.2022).

Das Thema Cybersicherheit verlor im Kontext des Krieges in der Ukraine nicht an Aktualität. Bereits im Januar hatte der Bundesrat die Vernehmlassung einer Meldepflicht für Cyberangriffe auf kritische Infrastrukturen eröffnet. Die Vorlage definierte den gesetzlichen Rahmen der Meldepflicht und die Aufgaben des NCSC als zentrale Meldestelle (12.01.2022). In seinem Halbjahresbericht konzentrierte sich das NCSC auf das Thema Cyber in bewaffneten Konflikten. Dabei analysierte es Cybervorfälle im aktuellen Ukraine-Krieg, wie die russische Störung von Satellitenverbindungen oder die versuchte Sabotage der Stromversorgung der Ukraine. Augenfällig sei darüber hinaus die starke Involvierung von nichtstaatlichen Angreifern auf beiden Seiten sowie die umfassende Unterstützung der Ukraine durch westliche Staaten und westliche Technologie- und Informationstechnik (IT)-Sicherheitsunternehmen (03.11.2022). Anlässlich der vom SVS organisierten 10. «Cyber-Landsgemeinde» trafen sich einige Wochen zuvor über 130 Vertreterinnen und Vertreter von Bund und Kantonen. Im Zentrum stand dabei die Erarbeitung der Nationalen Cyberstrategie 2023 (22.09.2022).

Auch in diesem Jahr leistete die Armee eine Reihe von subsidiären Beiträgen zur Unterstützung der zivilen Behörden. Auf Gesuch mehrerer Kantone hatte der Bundesrat im Dezember 2021 beschlossen, die Armee im Assistenzdienst zur Unterstützung des Gesundheitswesens einzusetzen (07.12.2021). Mitte Februar informierte die Armee die Landesregierung über die Beendigung des dritten Assistenzdienstes der Armee zugunsten des Gesundheitswesens (16.02.2022). Im Kontext des raschen Anstiegs der Ukraine-Flüchtlinge stellte die Armee dem Staatssekretariat

für Migration Mehrzweckhallen mit mehreren hundert Schlafmöglichkeiten zur Verfügung (01.04.2022). Nachdem der Bundesrat die Verlängerung des subsidiären Einsatzes der Armee bis Ende März 2023 beschlossen hatte, organisierte die Armee zusätzliche Unterbringungsplätze und stellte weitere Armeeinghörige für Einrichtung und Betrieb zusätzlicher Infrastrukturen zur Verfügung (16.12.2022). Wie gewohnt unterstützte die Armee mit rund 3750 Angehörigen der Armee den Kanton Graubünden zugunsten der Sicherheit des WEF in Davos, das erstmals im Mai stattfand (26.05.2022). Einen Monat später leistete die Armee einen subsidiären Sicherungseinsatz zugunsten des Kantons Genf und der Welthandelsorganisation-Ministerkonferenz (17.06.2022). Und noch etwas später beschloss der Bundesrat einen subsidiären Einsatz von bis zu 1600 Armeeinghörigen samt Luftpolizeidienst zugunsten des Kantons Tessin und der Sicherheit der «Ukraine Recovery Conference» in Lugano (10.06.2022).



## 2 Untersuchungsdesign

Zusammen mit der Dozentur Militärsoziologie der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich wird seit 1991 in regelmässigen Abständen die bevölkerungsrepräsentative Befragung «Sicherheit» durchgeführt.

Das Ziel dieser Erhebung ist die Ermittlung von Trends und Tendenzen in Bezug auf:

- das allgemeine Sicherheits- und Bedrohungsempfinden,
- das Vertrauen in Institutionen und Behörden,
- den Grad der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsbereitschaft,
- die Neutralität allgemein und die verschiedenen Auffassungen der Neutralität,
- die Einstellung zum Militär im Allgemeinen und zur Schweizer Armee im Speziellen.

Neben einem Kern von jährlich oder in unregelmässigen Abständen gestellten, gleichbleibenden Standardfragen (ca. 70% des Fragebogens) werden jedes Jahr auch Fragen zu aktuellen sicherheitspolitischen Themen gestellt (ca. 30%). 2023 decken die Fokusthemen folgende Bereiche ab:

- vertiefte Auseinandersetzung mit der Neutralität,
- offene Frage zu den drei grössten Bedrohungen für die Schweiz,
- Vertrauen in ausgewählte Staaten,
- Sanktionen der Schweiz gegenüber Russland.

Neben der Analyse einzelner Aspekte der öffentlichen Meinung zur Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik wird in der Studienreihe «Sicherheit» auch auf die Frage fokussiert, inwieweit die Einstellungen zu diesen drei Themen mit den Lebensbedingungen und der politischen Einstellung zusammenhängen. Dabei wird angenommen, dass soziodemografische Merkmale zum einen die Lebensumstände und zum anderen die Einstellungen der Befragten prägen. Zu den in dieser Studie analysierten soziodemografischen Merkmalen gehören das Geschlecht<sup>1</sup>,

1 Es wird zwischen «Mann» und «Frau» unterschieden (vgl. Frage 6, Anhang II).

die regionale Zugehörigkeit<sup>2</sup>, das Alter<sup>3</sup> und das Bildungsniveau<sup>4</sup>. Die politische Einstellung wird mit einer selbstdeklarierten Einstufung auf einer Links-Rechts-Achse mithilfe einer 11er-Skala<sup>5</sup> erhoben. Neben der klassischen Einteilung der politischen Einstellung in «Links», «Mitte» und «Rechts» wird ausserdem teilweise der Zusammenhang der durch das Bundesamt für Statistik (BFS) in der Erhebung «Statistic on Income and Living Conditions» (SILC)<sup>6</sup> verwendeten Fünfer-Skala der politischen Position<sup>7</sup> verwendet, um die politische Einstellung genauer erfassen zu können.

Bei den soziodemografischen Einflüssen werden in Abhängigkeit des Skalenniveaus des jeweiligen soziodemografischen Faktors und Items verschiedene statistische Zusammenhangsmasse berechnet. Genauere Ausführungen hierzu befinden sich in Anhang I.

Aufgrund des Stichprobenumfangs von 1238 Befragten liegt bei der aktuellen Erhebung der mögliche Stichprobenfehler bei einem Sicherheitsgrad von 95% im ungünstigsten Fall bei  $\pm 2.8$  Prozentpunkten (Pp). Dabei bedeutet ein gemessener Wert von 50%, dass der wahre Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% zwischen 47.2% und 52.8% liegt. Veränderungen zur Erhebung im Januar 2022 als

- 2 Unterschieden wird nach Wohnort in einer der drei Sprachregionen Deutschschweiz (D-CH), Westschweiz (F-CH) und Tessin (TI). Deren Zuordnung erfolgt anhand der Postleitzahlen (PLZ) der Schweizerischen Post.
- 3 Das Alter wird in vier verschiedene Gruppen unterteilt: 18–34-Jährige, 35–49-Jährige, 50–64-Jährige und ab 65-Jährige.
- 4 Das Bildungsniveau wird mittels der Kategorisierung der Strukturhebung 2020 (ehemalige Volkszählung) des Bundesamtes für Statistik (BFS 2020) erhoben. «Tiefes Bildungsniveau»: obligatorische Schule oder maximal eine ein- bis zweijährige Ausbildung, Brückenangebot, Anlehre oder Berufslehre mit Eidgenössischen Befähigungsausweis (EBA). «Mittleres Bildungsniveau»: Fachmittelschule, Diplommittelschule bis maximal eine Gymnasiale Maturität (bzw. Berufsmaturität). «Hohes Bildungsniveau»: höhere Fachschule, Fachhochschule, Universität.
- 5 Befragte, die auf der Skala der politischen Selbsteinstufung von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts» einen Wert zwischen 0 und 4 angeben, werden in dieser Studie als politisch «links» orientiert bezeichnet. Diejenigen, die sich mit einem Wert von 5 einstufen, werden zur «Mitte» gezählt und jene, die einen Wert zwischen 6 und 10 angeben, werden als «rechts» kategorisiert (vgl. Frage 28, Anhang II).
- 6 Bundesamt für Statistik (2023). SILC. Interesse für die Politik, Teilnahme an eidgenössischen Abstimmungen und politische Position, nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen.
- 7 Mittels einer Skala von 0 (= ganz links) und 10 (= ganz rechts) wird die politische Einstellung gemessen. Bei der Aufteilung in fünf Kategorien wird die Zuordnung des Bundesamts für Statistik (BFS 2023) übernommen und folgendermassen vorgegangen: Befragte, die den Wert 0 bis 2 angeben, werden als «ganz links», jene die 3 und 4 als «eher links» und Befragte, die den Wert 5 angeben, werden zur Gruppe «in der Mitte» gezählt. Als «eher rechts» werden jene, die Werte 6 bis 7 angeben, und als «ganz rechts» diejenigen, die Werte zwischen 8 und 10 angeben, bezeichnet.

auch der Befragung im Sommer 2022, welche statistisch signifikant<sup>8</sup> sind, werden explizit im Text erwähnt. Im Allgemeinen werden die Einstellungen anhand einer Vierer-Skala («sehr», «eher», «eher nicht», «überhaupt nicht») erhoben. Die ausgewiesenen Zahlen beziehen sich auf die Gesamtheit aller 1238 Befragten, wobei die Antwortkategorien «weiss nicht» und «keine Antwort» bei den deskriptiven Analysen ebenfalls als gültige Antworten gezählt werden.

Grossmehrheitlich werden die Interviews in der Deutschschweiz auf Mundart (Schweizerdeutsch) durchgeführt. Aufgrund dessen wurden im Fragebogen die Formulierungen bewusst an die schweizerdeutsche Umgangssprache angepasst und helvetische Formulierungen verwendet (siehe Anhang II). Dadurch wird einerseits die Durchführung der Befragung auf Schweizerdeutsch erleichtert und andererseits wird sichergestellt, dass Interviewerinnen und Interviewer beim Vorlesen nur schweizerdeutsche Formulierungen wählen, die auch dem vorgegebenen Erhebungsinstrument entsprechen. In einem Pretest in der Deutschschweiz wurden zwischen dem 7. und 14. November 2022 bei 103 befragten Personen die 2023 neu eingeführten Fragen auf die Verständlichkeit ihrer Formulierungen getestet. Zu Beginn der Feldphase des Pretests führte die Dozentur Militärsoziologie am 7. November 2022 eine Schulung der Interviewerinnen und Interviewer des Forschungsinstituts LINK Marketing Services AG durch. Vor der Feldphase der Haupterhebung (3. bis 20. Januar 2023) führte die Dozentur Militärsoziologie am 3. Januar 2023 ebenfalls eine Präsenz-Schulung der Interviewerinnen und Interviewer durch. Für die Erhebung in der französischsprachigen Schweiz und im Tessin wurden die Schulungsunterlagen durch die Dozentur Militärsoziologie übersetzt und die Interviewerinnen und Interviewer durch die jeweilige LINK-Laborleitung entsprechend mit einer Ausbildungssequenz ausgebildet.

8 Mit statistischer Signifikanz ist gemeint, dass eine veränderte Ausprägung auch unter Berücksichtigung des Stichprobenfehlers von  $\pm 2.8\text{Pp}$  statistisch bedeutsam ist und weitgehend ausgeschlossen werden kann, dass die Veränderung zufällig ist. Von der statistischen Signifikanz wird die substanzielle Signifikanz unterschieden. Die substanzielle Signifikanz zielt auf die theoretische und inhaltliche Bedeutung ab. Dies heisst, dass nur Zusammenhänge diskutiert werden, welche eine substanzielle Stärke aufweisen. In unserem Falle wird hierfür das Zusammenhangsmass Cramer's V berechnet und ein Zusammenhang erst dann ausgewiesen, wenn der entsprechende Wert mindestens 0.10 beträgt.





### 3 Datenbasis

Im Rahmen der Studie «Sicherheit 2023» wurden 1238 Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der drei Sprachregionen Deutschschweiz, Westschweiz und dem Tessin mittels einer repräsentativen telefonischen Umfrage interviewt. Zwischen dem 3. und dem 20. Januar 2023 wurden die Interviews durch das Befragungsinstitut LINK Marketing Services AG durchgeführt. Dabei kam das CATI-Verfahren (Computer Assisted Telephone Interview) zur Anwendung. Die Daten wurden mit der Statistiksoftware SPSS Version 24 ausgewertet.

Die Stichprobenauswahl erfolgte durch die Anwendung der Random-Quota-Methode (Alter, Geschlecht, Sprachregion). Für die Befragungen werden seit 2016 ausschliesslich Personen des LINK CATI-Pools<sup>1</sup> kontaktiert. Tabelle 3.1 zeigt die Verteilung der interviewten Personen nach Geschlecht, Alter und Sprachregion. In der letzten Tabellenspalte ist zum Vergleich die aktuellste Bevölkerungsstatistik des Bundesamtes für Statistik (BfS 2021) aufgeführt. Da die vorgegebenen Quoten erfüllt wurden, ist die Repräsentativität der Daten bzw. der Stichprobe gewährleistet. Aufgrund dessen wurden die Daten ungewichtet ausgewertet.

Für die Erhebung anfangs 2023 liegt die Netto-Ausschöpfungsquote bei 35.8%<sup>2</sup> und ein Interview dauerte im Schnitt 21 Minuten und 9 Sekunden. Damit dem Nutzungsverhalten der Gesellschaft im Kommunikationsbereich Rechnung getragen wird, wurden neben Festnetznummern auch Mobiltelefonnummern verwendet. Insgesamt wurden 2023 36% der Interviews über Mobiltelefone geführt.

- 1 Der LINK CATI-Pool umfasst zurzeit über 545 000 Personen und besteht aus drei Kategorien: Kategorie 1: Mobile Onlys, die nur über einen Mobiltelefonanschluss erreichbar sind. Kategorie 2: Personen, die über einen nicht eingetragenen Festnetzanschluss verfügen. Kategorie 3: Personen, die über einen eingetragenen Festnetzanschluss verfügen. Aus dem LINK-CATI-Pool wird eine Zufallsstichprobe gezogen.
- 2 Die Brutto-Ausschöpfungsquote beträgt 16.4%.

Tabelle 3.1: Quotenplan 2023 – Schweizer Stimmbevölkerung

Quoten- merkmal	Absolute Anzahl Interviews	Anzahl Interviews in %	BFS 2021 in %
<b>Geschlecht</b>			
Männer	590	48	48
Frauen	648	52	52
<b>Alter</b>			
18–34 Jahre	293	24	24
35–49 Jahre	270	22	22
50–64 Jahre	332	27	27
65+ Jahre	343	27	27
<b>Sprachregion</b>			
D-CH	887	72	73
F-CH	300	24	23
Tessin	51	4	4
<b>Total</b>	<b>1238</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Da die Studienreihe «Sicherheit» auch auf die unterschiedliche Zustimmung nach soziodemografischen Merkmalen fokussiert, wird zusätzlich zum Alter, zum Geschlecht und zur regionalen Zugehörigkeit die Zusammensetzung der Stichprobe hinsichtlich des Bildungsgrads und der politischen Einstellung beschrieben (siehe Tabelle 3.2).

Das Bildungsniveau der Befragten bleibt im Vorjahresvergleich statistisch unverändert. Aktuell haben 5% (–1 Prozentpunkt, Pp) ein tiefes, 43% (–1 Pp) ein mittleres und 52% (+2 Pp) ein hohes Bildungsniveau. Das mittlere Bildungsniveau im Jahr 2023 fällt deutlich höher aus als der Durchschnitt der Jahre 1999 bis 2023. Im Zeitverlauf ist das Bildungsniveau über die Jahre stetig gestiegen. Dieser Befund zeigt sich auch in der Analyse der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF). Basierend auf der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) zeigt sich, dass sich in den Jahren 1996 bis 2016 der Bildungsstand der Schweizerinnen und Schweizer verändert hat. Immer mehr Schweizerinnen und Schweizer haben ein hohes Bildungsniveau, sprich einen tertiären Bildungsabschluss. Im Zuge dessen gibt es weniger Schweizerinnen und Schweizer mit einer tiefen oder mittleren Bildung (Wolter 2017). Die Publikation der letzten SAKE-Erhebung 2022 des Bundesamtes für Statistik zeigt für die Schweizer Stimmbevölkerung, dass 10% der Schweizerinnen und Schweizer ein tiefes, 47% ein mittleres und 43% ein hohes Bildungsniveau haben (BFS 2022). Die stete Zunahme von Personen mit hohem Bildungsniveau zeigt und verdeutlicht sich im Langzeitvergleich. Die Daten der Studienreihe «Sicherheit» zeigen denselben Trend. Während das tiefe und mittlere Bildungsniveau der Schweizerinnen und Schweizer kontinuierlich zurückgegangen ist, ist im Gegenzug der Anteil an Personen mit einer hohen Bildung gestiegen.

Tabelle 3.2: **Der Bildungsgrad und die politische Einstellung der Befragten von 1999 bis 2023**  
(nur gültige Antworten / ohne fehlende Angaben)

Jahr	Bildung			Politische Einstellung			MW*	SD**
	tief	mittel	hoch	links	Mitte	rechts		
1999	19%	60%	21%	27%	41%	32%	5.13	1.71
2000	17%	61%	22%	32%	36%	32%	5.02	2.04
2001	13%	61%	26%	30%	38%	32%	5.05	1.77
2002	17%	58%	25%	28%	41%	31%	5.12	1.88
2003	19%	61%	20%	24%	51%	25%	5.04	1.59
2004	9%	61%	30%	30%	36%	34%	5.19	1.73
2005	11%	58%	31%	31%	36%	33%	5.14	2.08
2006	17%	58%	25%	32%	42%	26%	4.89	1.58
2007	19%	57%	24%	25%	37%	38%	5.26	1.84
2008	14%	55%	31%	30%	39%	31%	5.10	1.76
2009	13%	52%	35%	30%	37%	33%	5.13	1.85
2010	13%	53%	34%	27%	35%	38%	5.30	1.79
2011	13%	57%	30%	22%	41%	37%	5.44	1.74
2012	8%	56%	36%	29%	37%	34%	5.20	1.64
2013	9%	56%	35%	28%	35%	37%	5.25	1.84
2014	9%	52%	39%	27%	37%	36%	5.24	1.82
2015	7%	56%	37%	31%	34%	35%	5.15	1.81
2016	8%	53%	39%	29%	32%	39%	5.31	1.82
2017	7%	53%	40%	28%	34%	38%	5.24	1.77
2018	6%	50%	44%	27%	35%	38%	5.27	1.66
2019	6%	51%	43%	29%	32%	39%	5.27	1.84
2020	6%	48%	46%	34%	29%	37%	5.09	1.94
2021	6%	44%	50%	36%	31%	33%	5.01	1.81
2022	6%	44%	50%	35%	31%	34%	5.00	1.85
2023	5%	43%	52%	30%	30%	40%	5.30	1.83
<b>Durchschnitt</b>	<b>11%</b>	<b>54%</b>	<b>35%</b>	<b>29%</b>	<b>36%</b>	<b>34%</b>	<b>5.17</b>	<b>1.80</b>

\* Mittelwert (MW, basierend auf der ursprünglichen Datenskalierung der politischen Einstellung von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts»)

\*\* Standardabweichung (SD)

Die politische Einstellung hat sich im Vorjahresvergleich dahingehend verändert, dass in der aktuellen Stichprobe signifikant mehr Personen des politisch rechten Spektrums und signifikant weniger Befragte mit einer politisch linken Einstellung zu verzeichnen sind. Aktuell zählen sich 30% (-5 Pp) der Befragten zum politisch linken Lager, 30% (-1 Pp) zur politischen Mitte und 40% (+6 Pp) stufen sich auf der rechten Seite des politischen Spektrums ein. Statistisch betrachtet zeigt sich, dass

in der aktuellen Stichprobe mehr Personen aus dem rechten politischen Spektrum vertreten sind als im langjährigen Durchschnitt (1999–2023). Die Messung der politischen Einstellung von Befragten mittels der Selbstpositionierung auf einer 11 Punkte Links-Rechts-Skala ist weit verbreitet (Bauer et al. 2017). Sowohl bei den Nachbefragungen der Eidgenössischen Parlamentswahlen durch die Selects-Erhebung (Tresch et al. 2020) als auch bei den Nachbefragungen zu Eidgenössischen Abstimmungen in Form der VOTO- bzw. VOX-Analysen (gfs.bern 2016; Golder et al. 2022c; Golder et al. 2022b) wird die Skala schweizweit angewandt, obwohl es durchaus auch kritische Meinungen dazu gibt. So wird die Möglichkeit, sich in der Mitte zuzuordnen, beispielsweise als kritisch betrachtet, da sie auch viele Unentschlossene anziehen dürfte (Geser 2008). Zudem ist auch unklar, ob die Selbsteinschätzung auf der Skala wirklich abhängig von der politischen Einstellung ist (Bauer et al. 2017). Nichtsdestotrotz verfügt die Skala über eine hohe Zuverlässigkeit und Übereinstimmung der Ergebnisse (Geser 2008). Die Resultate der Studienreihe «Sicherheit» (siehe Tabelle 3.2) decken sich grundsätzlich mit denen der Abstimmungen vom 15. Mai 2022 (links: 34%, Mitte: 32%, rechts: 35%; Golder et al. 2022c)<sup>3</sup> und vom 25. September 2022 (links: 33%, Mitte: 31%, rechts: 36%; Golder et al. 2022b)<sup>4</sup>. Diese beiden Befunde stützen die Validität der erhobenen Daten.

Im ungünstigsten Fall beträgt der mögliche Stichprobenfehler  $\pm 2.8\%$  bei einem Sicherheitsgrad von 95%. Sofern nicht anders erwähnt, sind sämtliche angegebenen Zusammenhangsgrößen mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von höchstens 5% signifikant ( $\alpha = 5\%$ ). Zusätzliche Informationen zur Methodik befinden sich in Anhang I. Die Veränderungen in Prozentpunkten (Pp) geben die gerundeten Veränderungen im Vergleich zur letzten Erhebung im Januar 2022 an. Werden die Veränderungen zu einem anderen Vergleichsjahr angegeben, ist dies jeweils explizit im Text erwähnt.

Die untenstehende Tabelle 3.3 führt alle Datenerhebungen zur aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung der Jahre 1976 bis 2023 auf, auf welche in diesem Bericht Bezug genommen wird. Neben dem Publikationstitel werden das Erscheinungsjahr, die Stichprobe (Anzahl der befragten Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, N), der zeitliche Erhebungszeitraum (falls vorhanden) und das mit der Feldarbeit beauftragte Befragungsinstitut ausgewiesen.

3 Nur gültige Antworten

4 Nur gültige Antworten

Tabelle 3.3: Wichtigste Datenerhebungen 1976 bis 2023

Jahr	Publikation	N	Erhebungszeit- raum	Institut
1976	Meyer (1976). <i>Befragung über Werte und Wertordnungen in der Schweizer Bevölkerung.</i>	1872	1976	Isopublic
1983	Haltiner & Anker (1986). <i>Die Bürger und seine Verteidigung: Sicherheitspolitische Meinungsbilder in der Schweiz.</i>	1786	06.–10.1983	gfs
1986	Riklin & Frei (1986). <i>Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung».</i>	666	1986	gfs
1988	Riklin & Laggner (1988). <i>Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung».</i>	676	1988	gfs
1989/90	Haltiner & Gut (1990). <i>Nachbefragung zur Abstimmung vom 26.11.1989; Initiative «Schweiz ohne Armee»: Abstimmungsmotive und sicherheitspolitische Meinungstrends – eine erste Auswertung.</i>	1061	12.1989	Isopublic
1990	Riklin & Hafen (1990). <i>Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung».</i>	686	1990	gfs
1990/91	Buri et al. (1991). <i>Sicherheit 1991: Ergebnisse einer Repräsentativbefragung.</i>	1186	17.11.1990– 28.02.1991	Explora
1992	Haltiner & Bertossa (1993). <i>Stand der sicherheitspolitischen Information in der Schweizer Bevölkerung: Eine Untersuchung am Beispiel der Wehrpolitischen Initiativen.</i>	1003	16.11.1992– 08.12.1992	Demoscope
1993	Haltiner & Spillmann (1994). <i>Öffnung oder Isolation der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1003	04.–06.1993	Isopublic
1994	Haltiner (1994). <i>Sicherheit '94. Unveröffentlichte Bevölkerungsrepräsentativbefragung.</i>	827	1994	Isopublic
1995	Haltiner (1995). <i>Sicherheit '95. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	795	21.02.– 21.03.1995	IHA
1995/II	Haltiner et al. (1996). <i>Internationale Kooperationsbereitschaft und Neutralität. Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	801	05.–07.1995	Isopublic
1996	Haltiner (1996). <i>Sicherheit '96. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	821	22.02.– 16.04.1996	Isopublic
1997	Haltiner et al. (1997). <i>Sicherheit '97.</i>	1014	24.02.– 11.03.1997	Demoscope
1998	Haltiner (1998). <i>Sicherheit '98. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1000	24.02.– 15.03.1998	Isopublic
1999	Haltiner et al. (1999). <i>Sicherheit 1999 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1201	01.–02.1999	IPSO

1999/II	Haltiner et al. (1999). <i>Sicherheit 1999 Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1009	08.1999	Demoscope
2000	Haltiner et al. (2000). <i>Sicherheit 2000 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1202	01.–02.2000	Demoscope
2001	Haltiner et al. (2001). <i>Sicherheit 2001 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1235	01.–02.2001	Isopublic
2002	Haltiner et al. (2002). <i>Sicherheit 2002 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1201	02.2002	Demoscope
2003	Haltiner et al. (2003). <i>Sicherheit 2003 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1202	11.01.– 05.02.2003	gfs.bern
2003/II	Haltiner et al. (2003). <i>Sicherheit 2003 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1002	07.04.– 14.04.2003	Demoscope
2004	Haltiner et al. (2004). <i>Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	07.01.– 09.02.2004	Isopublic
2004/II	Haltiner et al. (2004). <i>Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	803	22.03.– 28.03.2004	Isopublic
2005	Haltiner et al. (2005). <i>Sicherheit 2005 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	17.01.– 04.02.2005	Demoscope
2006	Haltiner et al. (2006). <i>Sicherheit 2006 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	16.01.– 06.02.2006	LINK
2006/II	Haltiner et al. (2006). <i>Sicherheit 2006 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	832	23.10.– 01.11.2006	Isopublic
2007	Haltiner et al. (2007). <i>Sicherheit 2007 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	15.01.– 10.02.2007	Isopublic
2008	Haltiner et al. (2008). <i>Sicherheit 2008 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	14.01.– 02.02.2008	Demoscope
2009	Szvircev Tresch et al. (2009). <i>Sicherheit 2009 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	07.01.– 28.01.2009	Isopublic
2010	Szvircev Tresch et al. (2010). <i>Sicherheit 2010 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	12.01.– 11.02.2010	Isopublic

2011	Szvircev Tresch et al. (2011). <i>Sicherheit 2011 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1209	17.01.– 04.02.2011	Demoscope
2012	Szvircev Tresch et al. (2012). <i>Sicherheit 2012 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	12.01.– 06.02.2012	Isopublic
2013	Szvircev Tresch et al. (2013). <i>Sicherheit 2013 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	09.01.– 19.01.2013, 23.01.– 12.02.2013	Isopublic
2014	Szvircev Tresch et al. (2014). <i>Sicherheit 2014 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	06.01.– 24.01.2014	Isopublic
2015	Szvircev Tresch et al. (2015). <i>Sicherheit 2015 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1239	06.01.– 11.02.2015	Léger
2016	Szvircev Tresch et al. (2016). <i>Sicherheit 2016 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1211	04.01.– 23.01.2016	LINK
2017	Szvircev Tresch et al. (2017). <i>Sicherheit 2017 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1209	04.01.– 23.01.2017	LINK
2018	Szvircev Tresch et al. (2018). <i>Sicherheit 2018 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1209	04.01.– 30.01.2018	LINK
2019	Szvircev Tresch et al. (2019). <i>Sicherheit 2019 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1213	07.01.– 26.01.2019	LINK
2020	Szvircev Tresch et al. (2020). <i>Sicherheit 2020 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1227	06.01.– 24.01.2020	LINK
2020/II	Szvircev Tresch et al. (2020). <i>Nachbefragung Sicherheit 2020.</i>	1016	06.07.– 25.07.2020	LINK
2021	Szvircev Tresch et al. (2021). <i>Sicherheit 2021 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1228	05.01.– 26.01.2021	LINK
2022	Szvircev Tresch et al. (2022). <i>Sicherheit 2022 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1217	04.01.– 20.01.2022	LINK
2022/II	Szvircev Tresch et al. (2022/II). <i>Nachbefragung Sicherheit 2022.</i>	1003	30.05.– 17.06.2022	LINK
2023	Szvircev Tresch et al. (2023). <i>Sicherheit 2023 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1238	03.01.– 20.01.2023	LINK





## 4 Sicherheits- und Bedrohungsempfinden, Wahrnehmung der Schweiz und der Welt

Im vorliegenden Kapitel werden die Standardfragen des allgemeinen Sicherheitsempfindens, die Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz als auch diejenige der weltpolitischen Lage beschrieben. Im Anschluss folgt die Auswertung der offenen Frage zu Bedrohungen für die Schweiz aus Bevölkerungssicht (siehe Tabelle 4.1).

Tabelle 4.1: Erhebungsimens des Sicherheits- und Bedrohungsempfindens, der Zukunftseinschätzung der Schweiz und der weltpolitischen Lage

Hauptdimension	Unterdimension	Item
<b>Standardfragen:</b>		
Sicherheits- und Bedrohungsempfinden	Allgemeines Sicherheitsempfinden	«Ganz allgemein gesprochen, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit?»
Zukunftseinschätzung national	Subjektive Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz	«Wie sehen Sie die nähere Zukunft – etwa die nächsten fünf Jahre – für die Schweiz?»
Zukunftseinschätzung global	Subjektive Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der weltpolitischen Lage	«Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren?»
<b>Fokusthema:</b>		
Sicherheits- und Bedrohungsempfinden	Die drei grössten Bedrohungen für die Schweiz	«Es gibt viele Themen und Ereignisse, wo heute für die Schweizer Gesellschaft und den Schweizer Staat eine Bedrohung darstellen können. Ihrer Meinung nach, was sind aktuell die drei grössten Bedrohungen für die Schweiz?»

Das Sicherheitsgefühl wird seit 1991 mit dem allgemeinen Sicherheitsempfinden (Abschnitt 4.1) gemessen. Die subjektive Wahrnehmung der Zukunft der Schweiz wird seit 1993 mit der subjektiven Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz erhoben (Abschnitt 4.2). Die subjektive Einschätzung der weltpolitischen Lage wird in der jetzigen Form seit 2015 erhoben (Abschnitt 4.3). Die drei grössten Bedrohungen für die Schweiz wurden 2023 erstmals mittels einer offenen Frage erfragt (Abschnitt 4.4). Das Kapitel wird mit einem Fazit abgerundet.

## 4.1 Allgemeines Sicherheitsempfinden

Befragte geben seit 1991 ihr allgemeines Sicherheitsgefühl auf der vierstufigen Skala «sehr» oder «eher» sicher, sowie «eher» oder «ganz» unsicher an. An was die Stimmberechtigten beim Wort «Sicherheit» genau denken, wurde in der Studienreihe «Sicherheit» seit einigen Jahren nicht mehr erhoben. Zwischen 2018 und 2021 wurde jedoch vom Schweizerischen Versicherungsverband (SVV) unter fachlicher Begleitung der Dozentur Militärsoziologie der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich jährlich eine Erhebung zum Thema «Sicherheit» durchgeführt und unter dem Titel «Sicherheitsmonitor» veröffentlicht (Bühler et al. 2021). Im SVV Sicherheitsmonitor 2018 wurde eine offene Frage zum Begriff «Sicherheit» mit dem Wortlaut «Können Sie in wenigen Worten beschreiben, was Sicherheit für Sie bedeutet?» gestellt (Bosshardt et al. 2018, 23–25). Durch die Aufteilung und erneute Auswertung der offenen Nennungen in die beiden Kategorien «objektive Sicherheit» (registrierte Kriminalität, Hellfeld)<sup>1</sup> und «subjektive Sicherheit» (Sicherheit als Gefühl, Dunkelfeld)<sup>2</sup>, zeigt sich, dass vor allem die subjektive Sicherheit genannt wurde. Aus Sicht der Befragten ist Sicherheit damit also in erster Linie ein Gefühl. Die objektive Sicherheit wurde weniger oft erwähnt und spielt daher eine eher untergeordnete Rolle (Ferst 2019, 27). Forschungen zeigen, dass das subjektive Sicherheitsgefühl nicht zwingend die objektive Gefährdungslage widerspiegelt (Lange 2006, 323; Baier 2019, 6; Baier et al. 2022, 39).

Der deskriptive Vergleich der Einschätzung der Sicherheitslage der Schweiz zwischen dem Sicherheitspolitischen Bericht 2016 (Bundesrat 2016) und dem Entwurf des Sicherheitspolitischen Berichts 2021 (Bundesrat 2021) zeigt, dass sich die objektive Bedrohungslage der Schweiz verschärft hat. Dabei deckt sich grösstenteils die subjektive Einschätzung der Eintrittswahrscheinlichkeit von ausgewählten Bedrohungen der Schweizer Stimmbevölkerung mit der objektiven Einschätzung der Bedrohungslage durch die Sicherheitsbehörden. Somit zeigt sich, dass die Bevölkerung die veränderte Sicherheitslage zumindest wahrgenommen hat, auch

- 1 In der kriminologischen Forschung wird beim Begriff «Sicherheit» zwischen objektiver und subjektiver Sicherheit unterschieden. Dabei wird die objektive Sicherheit durch das Hellfeld, der polizeilich registrierten Kriminalität (Polizeiliche Kriminalstatistik) gemessen (Schwind 2013, 424).
- 2 Als latente Kriminalität (Dunkelfeld) werden nicht gemeldete Straftaten bezeichnet, welche durch Opferwerdungs- (Viktimisierungs)-Studien erhoben werden (Schwind 2013, 424). Dabei gibt es zwischen dem Hell- und Dunkelfeld kein konstantes Verhältnis. Tendenziell sind Hellfelddaten durch schwere Delikte und Dunkelfelddaten eher durch leichtere Delikte verzerrt. Je nach Deliktsart variieren die Anzeigequote und das Anzeigeverhalten der Geschädigten erheblich. Dadurch wird sowohl das Ausmass als auch die Struktur der registrierten Kriminalität massgeblich beeinflusst. Damit ist die registrierte Kriminalität das Ergebnis eines komplexen Ausfilterungs-, Bewertungs- und Wahrnehmungsvorgangs (Neubacher 2020, 49).

wenn zwischen der objektiven und subjektiven Sicherheitslage kein statistisch signifikanter Zusammenhang nachgewiesen werden konnte (Ferst 2021, 569–573).

Dass das allgemeine Sicherheitsempfinden nicht nur in keinem Zusammenhang mit den realen Bedrohungen steht, sondern auch nicht mit der subjektiv empfundenen Betroffenheit, zeigte die Studie «Sicherheit 2021» (Szvircsev Tresch et al. 2021). Dabei wurden Fokusfragen zur subjektiven Einschätzung der Betroffenheit aufgrund der COVID-19-Pandemie, zur subjektiven Einschätzung von Bedrohungen ausgewählter Gesellschaftsbereiche und zur subjektiven Eintrittswahrscheinlichkeit ausgewählter Bedrohungen gestellt. 2021 fühlten sich von der COVID-19-Pandemie vor allem Junge (18–29-Jährige) deutlich häufiger in ihrem Arbeitsleben, Freizeitverhalten und in ihrer psychischen Gesundheit beeinträchtigt. Daneben war auch die gleichzeitige Betroffenheit in verschiedenen Lebensbereichen mitentscheidend.

Vor dem Hintergrund, dass gemäss des Global Peace Index 2022 die Schweiz weltweit an elfter Stelle der Friedensrangliste steht (Institute for Economics & Peace 2022, 10) und die Travel Risk Map für die Schweiz 2023 ein «unbedeutendes Sicherheitsrisiko» angibt (International SOS 2023), kann vermutet werden, dass in der Schweiz das Sicherheitsempfinden vergleichsweise hoch ausfällt.

Seit dem Erhebungsbeginn des allgemeinen Sicherheitsempfindens im Jahr 1991 fühlen sich durchschnittlich 87% (1991–2023) der Schweizerinnen und Schweizer «sehr» oder «eher» sicher. Im Langzeitvergleich ist das allgemeine Sicherheitsempfinden relativ stabil geblieben. Mit durchschnittlich 78% fühlten sich Schweizerinnen und Schweizer in den Neunzigerjahren (1991–1999) etwas weniger sicher als seit Beginn des 21. Jahrhunderts mit 89% (2000–2023). Für die letzten zehn Jahre zeigt sich, dass der Durchschnitt bei 93% liegt (siehe Abbildung 5.1).

Stimmberechtigte fühlen sich im Januar 2023 mit 94% im Allgemeinen gleich sicher wie im Januar 2022 ( $\pm 0$  Prozentpunkte, Pp) und im Juni 2022 ( $\pm 0$  Pp, siehe Abbildung 4.1). Der Anteil an Personen, die sich «sehr sicher» fühlen, beträgt 32%, was leicht unter dem Wert von Januar 2022 ( $-4$  Pp) liegt, aber identisch mit dem Wert von Juni 2022 ( $+1$  Pp) ist. Komplementär ist der Anteil an Befragten, die sich «eher sicher» fühlen mit 62% leicht über dem Wert von Januar 2022 ( $+4$  Pp), aber ebenfalls identisch mit dem Wert von Juni 2022 ( $-1$  Pp). Entsprechend gleich geblieben ist mit 6% auch der Anteil an Stimmberechtigten, die sich unsicher fühlen, sowohl gegenüber Januar 2022 ( $\pm 0$  Pp, 6% «eher unsicher», 0% «sehr unsicher»), als auch gegenüber Juni 2022 ( $\pm 0$  Pp, 5% «eher unsicher», 1% «sehr unsicher»).

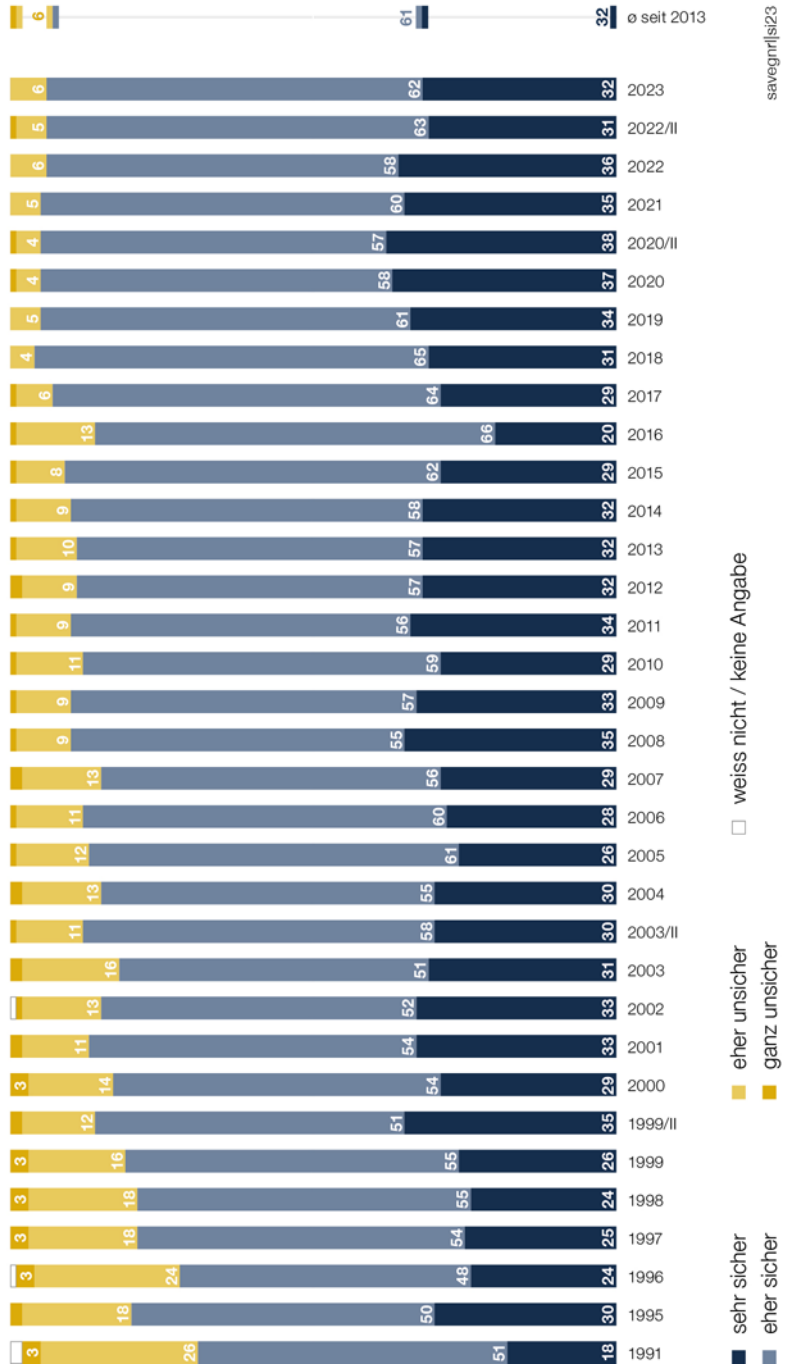
Das allgemeine Sicherheitsgefühl der Stimmberechtigten verharrt damit seit einigen Jahren auf einem äusserst hohen Niveau und wurde auch durch den Ausbruch des Krieges in der Ukraine von Februar 2022 nicht beeinträchtigt.

**Soziodemografische Einflüsse:**<sup>3</sup> Frauen (92%) fühlen sich etwas weniger sicher als Männer (96%,  $V^4 = 0.21$ ). Dies liegt vor allem daran, dass sie sich seltener «sehr sicher» (23% versus. 42%) und öfters unsicher fühlen (8% versus 3%). Weiter zeigt sich, dass mit steigender Bildung das allgemeine Sicherheitsempfinden tendenziell zunimmt (tief: 89%, mittel: 92%, hoch: 96%;  $V = 0.13$ ). Statistisch signifikant ist jedoch nur der Unterschied zwischen Stimmberechtigten mit hoher Bildung gegenüber jenen mit tiefer oder mittlerer Bildung. Beide in diesem Abschnitt beschriebenen Zusammenhänge zeigen sich in der gesamten Messreihe der Studie «Sicherheit» mit regelmässiger Häufigkeit.

**Weitere signifikante Unterschiede:**<sup>5</sup> Wer sich im Allgemeinen sicher fühlt, findet öfters, dass eine Milizarmee auch in Zukunft für die Schweiz genügend ist und dass wir keine Berufsarmee brauchen ( $V = 0.11$ ). Dieser Zusammenhang ist dieses Jahr ausgeprägter als in den bisherigen Messungen. Stimmberechtigte mit einem hohen allgemeinen Sicherheitsgefühl finden ebenfalls häufiger, dass es richtig ist, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt ( $V = 0.10$ ). Wer sich im Allgemeinen unsicher fühlt, ist hingegen eher der Meinung, dass sich die Schweiz von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art fernhalten sollte ( $V = 0.14$ ). Schliesslich zeigt sich seit jeher, dass ein hohes Sicherheitsempfinden auch mit einem hohen Gesamt-Vertrauen<sup>6</sup> in die gemessenen Institutionen einhergeht ( $V = 0.52$ ).

- 3 Es werden nur soziodemografische Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's  $V$ ) als auch in einer multiplen Regression mit allen soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die abhängige Variable haben.
- 4 Im Folgenden wird das Cramer's  $V$  mit  $V$  abgekürzt. Wertebereich 0 bis 1,  $V = 0.1$  kleiner Effekt,  $V = 0.3$  mittlerer Effekt,  $V = 0.5$  grosser Effekt (Cohen 1988; Ellis 2010).
- 5 Unter «weitere signifikante Unterschiede» werden nur Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's  $V$ ) als auch in einer multiplen Regression unter Konstanthaltung der soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die jeweilige abhängige Variable haben.
- 6 Das Gesamt-Vertrauen entspricht dem mittleren Vertrauen in die erfragten Institutionen, wobei das Vertrauen in die Wissenschaft nicht eingerechnet wurde.

Abbildung 4.1: Allgemeines Sicherheitsempfinden  
 «Ganz allgemein gesprochen, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit?»  
 Angaben in Prozent, gerundet



## 4.2 Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz

Seit 1993 wird die subjektive Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz regelmässig erhoben. Dabei schaut die Schweizer Stimmbevölkerung seit 2018 besonders optimistisch in die Zukunft der Schweiz. Wie die Auswertung der hierzu in der Studie «Sicherheit 2019» gestellten offenen Frage zeigte, waren insbesondere die «gute Wirtschaftslage», das «grosse Vertrauen in die Institutionen und die Demokratie» sowie die «gute Sicherheitslage» massgebend für diesen grossen Zukunftsoptimismus mitverantwortlich (Szvircsev Tresch et al. 2019, 93–97). Indes zeigt der Blick in die Vergangenheit, dass eine derart positive Zukunftseinschätzung für die Schweiz nicht immer so verbreitet war. Während den Neunzigerjahren blickte zeitweise nur rund die Hälfte der Befragten optimistisch auf die kommenden fünf Jahre der Schweiz. Im Jahr 2001 wurde der vorläufige Höhepunkt des Schweizoptimismus verzeichnet, wobei anzumerken ist, dass die Daten der Studie «Sicherheit 2001» zwischen Januar und Februar 2001 erhoben wurden und sich aufgrund dessen die Auswirkungen des 11. Septembers 2001 erst in der Datenerhebung 2002 zeigen. In den darauffolgenden Jahren ging der Zukunftsoptimismus leicht zurück, begann dann aber wieder Mitte der Nullerjahre anzusteigen und übertraf 2007 den damaligen Höchstwert aus dem Jahr 2001. Für die Jahre 2009 und 2010 wurde erneut ein Rückgang registriert, welcher zeitlich mit dem Höhepunkt der damaligen globalen Finanz- und Wirtschaftskrise zusammenfiel. Für die anschliessenden Jahre wird ein deutlich über dem langjährigen Durchschnitt liegender Schweizoptimismus gemessen. Das Jahr 2016 stellt hier eine Ausnahme dar, da hier der Zukunftsoptimismus für die Schweiz markant geringer ausfiel. Dabei reiht sich der 2016 vorübergehend gesunkene Zukunftsoptimismus zeitlich in die Flüchtlingskrise und die erhöhte Bedrohung durch den Terrorismus und dem damit verbundenen Anstieg terroristischer Anschläge in Europa ein.

Im Januar 2023 blicken mit 81% statistisch signifikant weniger Schweizerinnen und Schweizer optimistisch in die Zukunft der Schweiz als noch im Januar 2022 (–5 Pp). Im Vergleich zum Juni 2022 ist der Wert statistisch unverändert (+3 Pp, siehe Abbildung 4.2). Insgesamt sind 7% «sehr optimistisch» eingestellt, was dem Wert von Juni 2022 ( $\pm 0$  Pp) entspricht und etwas unter dem Wert von Januar 2022 (–3 Pp) liegt. Der Anteil der «eher optimistisch» eingestellten Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern ist mit 74% ähnlich hoch wie im Januar 2022 (–2 Pp), jedoch wieder höher als noch im Juni 2022 (+3 Pp). Entsprechend zugenommen hat im Vergleich zur Januar-Befragung 2022 der Anteil an Personen, welche die Zukunft der Schweiz «eher pessimistisch» betrachten (18%, +6 Pp). Dieser Wert ist ähnlich hoch wie im Juni 2022 (–2 Pp). Der Anteil an Stimmberechtigten, welche die

Zukunft der Schweiz als «sehr pessimistisch» sehen, ist mit 1% seit Januar 2022 konstant ( $\pm 0$  Pp) und veränderte sich auch seit Juni 2022 nicht substantiell ( $-1$  Pp).

Folglich hat sich der Schweizoptimismus der Befragten, welcher nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine (24.02.2022) im Juni 2022 merklich sank, wieder etwas erholt. Er ist aber im Vergleich mit den letzten zehn Jahren immer noch leicht unter dem Durchschnitt von 83%.

**Soziodemografische Einflüsse:** Es lassen sich bei den Einschätzungen der nahen Zukunft für die Schweiz kaum direkte Unterschiede aufgrund soziodemografischer Eigenschaften erkennen. Einzig beim Bildungsniveau erweisen sich Personen mit höherer Bildung vermehrt optimistisch (tief: 66%, mittel: 77%, hoch: 85%;  $V = 0.10$ ). Dieser Zusammenhang hat sich in den letzten Jahren immer wieder, jedoch unregelmässig stark, gezeigt.

**Weitere signifikante Unterschiede:** Die Zukunftseinschätzung der Schweiz korreliert mit einer Vielzahl von anderen Einstellungen, welche in der Studie «Sicherheit» erfragt werden. Einige Zusammenhänge zeigen sich dabei nur in manchen Jahren ausgeprägt und manche sind seit Beginn der Messreihe ersichtlich. Seit 1995 zeigt sich, dass je sicherer sich eine Person im Allgemeinen fühlt, desto optimistischer blickt sie auf die Zukunft der Schweiz ( $V = 0.27$ ). Seit jeher geht ein erhöhter Schweizoptimismus auch mit einem erhöhten Gesamt-Vertrauen in die Schweizer Institutionen einher ( $V = 0.50$ ). Ebenfalls sind Stimmberechtigte, welche mit den Leistungen der Armee zufrieden sind, optimistischer eingestellt gegenüber der Zukunft der Schweiz ( $V = 0.13$ ). Dieser Zusammenhang zeigt sich seit 2011, als die Zufriedenheit mit den Leistungen der Armee erstmals in der Studie «Sicherheit» erfragt wurde.

Seit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine haben sich auch die Zusammenhänge zwischen der Zukunftseinschätzung der Schweiz und den Einstellungen zur Aussen- und Sicherheitspolitik stärker herauskristallisiert. Teilweise waren diese aber auch bereits in den vergangenen Jahren zu beobachten. Personen, welche die Zukunft der Schweiz im Schnitt weniger optimistisch einschätzen, sind öfters der Meinung, dass sich die Schweiz von Bündnissen aller Art fernhalten sollte ( $V = 0.10$ ) und dass sich die Schweiz nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen sollte ( $V = 0.12$ ). Ein erhöhter Schweizoptimismus geht hingegen einher mit einer erhöhten Zustimmung zu einer verstärkten wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der EU ( $V = 0.10$ ), zu einer Annäherung an die NATO ( $V = 0.12$ ), zu einem NATO-Beitritt ( $V = 0.11$ ), sowie der stärkeren Befürwortung eines aktiven Engagements für die Anliegen der UNO ( $V = 0.17$ ) und von UNO-Friedenstruppen der Schweiz

( $V = 0.11$ ). Es scheint, dass eine optimistische Sicht auf die Zukunft der Schweiz mit dem Wunsch einhergeht, dass sich die Schweiz international mehr einbringt und öfters kooperiert, während eine negative Sicht auf die Zukunft der Schweiz eher mit dem Bedürfnis nach grösserer nationaler und militärischer Autonomie einhergeht.

Der Schweizoptimismus scheint hingegen weniger in Zusammenhang mit den Neutralitätseinstellungen zu stehen, wohl hingegen mit jenen zu den Sanktionen. Personen, welche die Zukunft der Schweiz als optimistisch einschätzen, stimmen der Solidaritätsfunktion der Neutralität, also dass die Schweiz dank der Neutralität in Konflikten vermitteln und Gute Dienste leisten kann, vermehrt zu ( $V = 0.10$ ), wie auch der Aussage, dass die Sanktionen der Schweiz gegenüber Russland mit der Neutralität vereinbar sind ( $V = 0.14$ ). Schweizoptimistinnen und -optimisten stimmen ebenfalls verstärkt der Aussage zu, dass das Mittragen der Sanktionen gegenüber Russland korrekt ist ( $V = 0.14$ ) und finden weniger oft, dass die Schweiz aufgrund des Mittragens dieser Sanktionen ihre Guten Dienste nicht mehr anbieten kann ( $V = 0.11$ ).

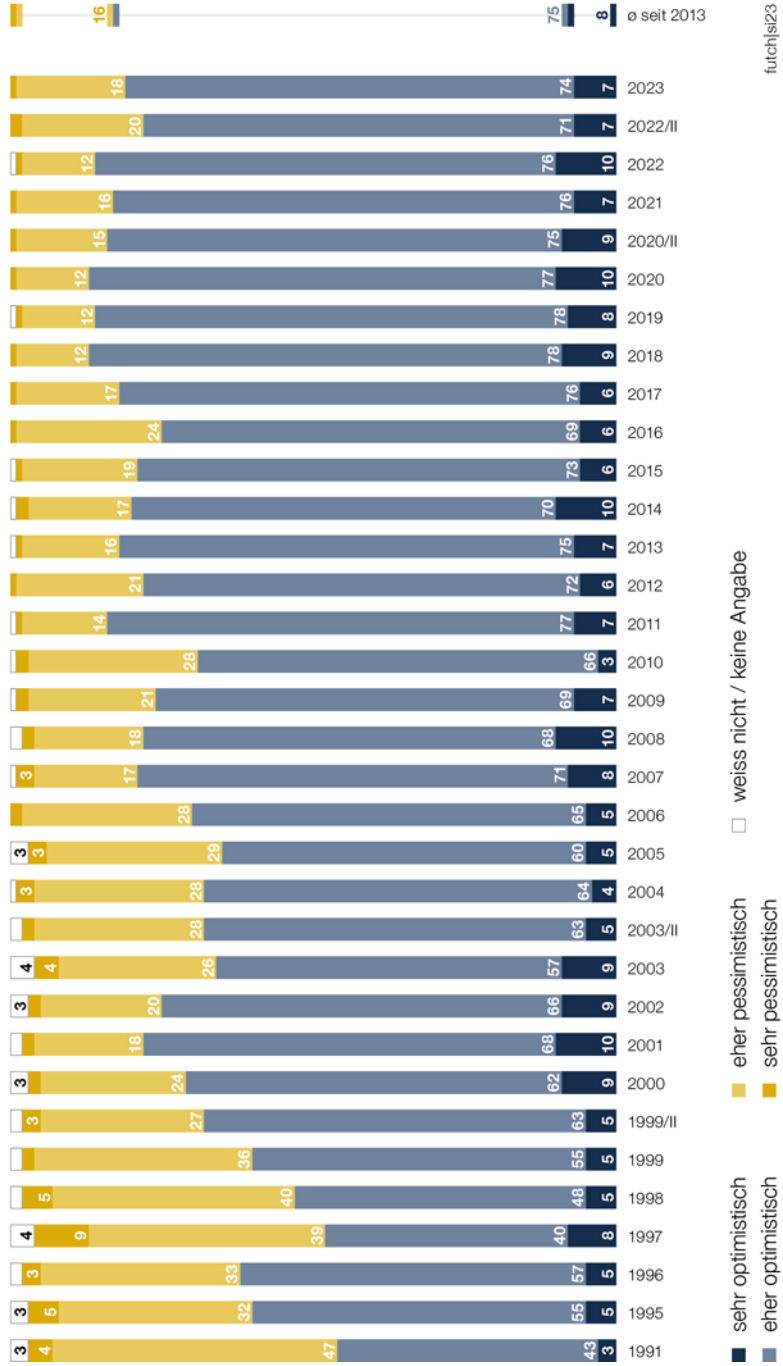
Optimismus betreffend die Zukunft der Schweiz scheint auch mit dem Vertrauen in ausgewählte Staaten zusammenzuhängen. Während der Weltoptimismus insbesondere mit dem Vertrauen in Gross- und Atomkräfte zusammenhängt, geht der Schweizoptimismus vermehrt mit einem erhöhten Vertrauen in die Nachbarstaaten und Handelspartner der Schweiz einher. Wer den Staaten Österreich ( $V = 0.15$ ), Deutschland ( $V = 0.20$ ), Frankreich ( $V = 0.20$ ), Italien ( $V = 0.11$ ), China ( $V = 0.12$ ), Grossbritannien ( $V = 0.16$ ) und den USA ( $V = 0.16$ ) vertraut, sieht die Zukunft der Schweiz im Durchschnitt optimistischer. Diese Zusammenhänge sind 2023 allesamt stärker ausgeprägt als noch 2019. Es scheint, dass die nahe Zukunft der Schweiz im Jahr 2023 weniger isoliert betrachtet wird als noch vier Jahre zuvor. Ebenfalls zeigt sich dieses Jahr, dass ein erhöhter Schweizoptimismus auch tendenziell mit einem höheren Vertrauen in die Ukraine ( $V = 0.15$ ) einhergeht.



Abbildung 4.2: Subjektive Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz

«Wie sehen Sie die nähere Zukunft – etwa die nächsten fünf Jahre – für die Schweiz?»

Angaben in Prozent, gerundet



### 4.3 Einschätzung der weltpolitischen Lage

Zwischen 1986 und 2015 wurde die weltpolitische Lage mit der Frage «Glauben Sie, dass die weltpolitische Lage in den nächsten fünf Jahren besser und entspannter oder düsterer und gespannter wird? Oder bleibt sie in etwa so, wie sie heute ist?» erhoben. Im Rahmen der Studie «Sicherheit 2015» wurde die weltpolitische Lage zusätzlich mit dem Wortlaut «Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren?» mit den Merkmalsausprägungen «sehr optimistisch», «eher optimistisch», «eher pessimistisch» und «sehr pessimistisch» gestellt, um einen direkten Vergleich mit der Frage zur Zukunftseinschätzung der Schweiz ziehen zu können. Seither wird die weltpolitische Lage anhand dieser Vier-Punkte-Skala erhoben (für detaillierte Ausführungen vgl. Szvircsev Tresch et al. 2015, 78–80). Da methodisch betrachtet ein Vergleich zwischen der früher verwendeten Drei-Punkte-Skala und der ab 2015 eingesetzten Vier-Punkte-Skala unzulässig ist, wird in der Studienreihe «Sicherheit» die Einschätzung der weltpolitischen Lage erst seit 2015 dargestellt. Für die entsprechenden Werte der Vorjahre wird an dieser Stelle auf die Studie «Sicherheit 2021» verwiesen (Szvircsev Tresch et al. 2021, 111).

Die weltpolitische Lage wird deutlich und signifikant weniger optimistisch eingeschätzt als im Januar 2022 (siehe Abbildung 4.3). 24% (–7 Pp) äussern sich für die nächsten fünf Jahre optimistisch. Dieser Wert ist damit gleich hoch wie im Juni 2022 (+1 Pp). Genau genommen ist 1% «sehr optimistisch», was den Werten aus der Januar-Befragung 2022 ( $\pm 0$  Pp) und jener von Juni 2022 ( $\pm 0$  Pp) entspricht. 23% sind «eher optimistisch», was dem Wert von Juni 2022 entspricht (+1 Pp), aber deutlich unter dem Wert von Januar 2022 liegt (–7 Pp). Parallel dazu hat sich der Anteil an Stimmberechtigten, welche die weltpolitische Lage pessimistisch einschätzen, seit Januar 2022 erhöht (66% «eher pessimistisch», +4 Pp; 9% «sehr pessimistisch», +3 Pp) und verharrt seit Juni 2022 auf dem gleichen Niveau.

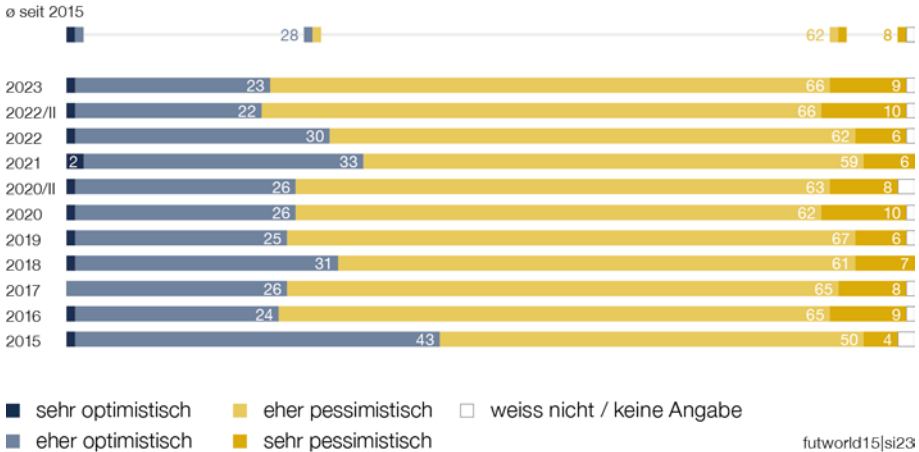
Durchschnittlich beurteilen zwischen 2015 und 2023 29% der Schweizerinnen und Schweizer die zukünftige Entwicklung der weltpolitischen Lage optimistisch. Entsprechend war der Weltoptimismus im Juni 2022 und Januar 2023 deutlich unter dem Durchschnitt der letzten Jahre und so tief wie noch nie seit 2015. Die Vermutung liegt nahe, dass der gesunkene Weltoptimismus sicher auch auf den Ausbruch des Ukraine-Krieges und die verstärkten Spannungen zwischen Russland und der NATO zurückzuführen ist.

**Soziodemografische Einflüsse:** Eingebürgerte Personen sehen die Zukunft der Welt signifikant optimistischer (29%) als Personen, welche mit der Schweizer Nationalität zur Welt kamen (23%,  $V = 0.10$ ). Dieser Zusammenhang zeigte sich seit 2015 in einer Mehrheit der Jahre.

Abbildung 4.3: **Subjektive Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der weltpolitischen Lage**

«Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren?»

Angaben in Prozent, gerundet



**Weitere signifikante Unterschiede:** Seit die Zukunftseinschätzung der Welt in der vorliegenden Form im Rahmen der Studie «Sicherheit» erhoben wird, zeigen sich konstant vier stabile Zusammenhänge. Erstens, Personen, welche die Zukunft der Schweiz optimistisch sehen, sind auch hinsichtlich der zukünftigen weltpolitischen Lage optimistischer eingestellt ( $V = 0.31$ ). Zweitens, Befragte, welche sich im Allgemeinen sicher fühlen, sehen die weltpolitische Lage ebenfalls optimistischer ( $V = 0.18$ ). Drittens, wer mit den Leistungen der Armee zufrieden ist, sieht die Zukunft der Welt tendenziell optimistischer ( $V = 0.13$ ). Dieser Zusammenhang war im Januar 2022 nicht sonderlich stark ausgeprägt, zeigte sich aber ansonsten seit 2015 immer. Viertens, ein hohes Vertrauen in die abgefragten Schweizer Institutionen geht ebenfalls seit jeher mit einer optimistischeren Zukunftseinschätzung der Welt einher ( $V = 0.31$ ).

Auch das Vertrauen in bestimmte Staaten steht in Zusammenhang mit der Einschätzung der weltpolitischen Lage. Der Weltoptimismus geht mit dem Vertrauen in Gross- und Atomkräfte einher. Wer die Zukunft der Welt optimistisch einschätzt, vertraut eher China ( $V = 0.13$ ), Russland ( $V = 0.12$ ), den USA ( $V = 0.16$ ), Grossbritannien ( $V = 0.11$ ) und Nordkorea ( $V = 0.15$ ). Diese Zusammenhänge zeigten sich allesamt bereits 2019. Im Jahr 2023 zeigt sich zusätzlich, dass der Weltoptimismus auch mit dem Vertrauen in Deutschland ( $V = 0.14$ ) zusammenhängt, welches im Rahmen der Europapolitik eine prägende Rolle spielt.

Schliesslich zeigt sich in der Studie «Sicherheit 2023» ebenfalls, dass wer der Aussage zustimmt, dass die Sanktionen der Schweiz gegenüber Russland mit der Neutralität vereinbar sind, die Zukunft der Welt grundsätzlich optimistischer sieht ( $V = 0.10$ ). Dieser Zusammenhang zeigte sich bereits im Juni 2022.

#### 4.4 Bedrohungen aus Sicht der Bevölkerung

Im Januar 2023 wurde im Rahmen der «Studie Sicherheit» erstmals eine offene Frage zum Thema Bedrohungen gestellt. Konkret wurden die Stimmberechtigten nach den aktuell drei grössten Bedrohungen für die Schweiz gefragt. Da die kognitiven Prozesse, die beim Beantworten einer offenen Frage in Gang gesetzt werden, durch vorhergehende Fragen stark beeinflusst werden können (Tourangeau & Rasinski 1988), wurde die offene Frage zu den Bedrohungen bewusst früh im Verlauf der Telefoninterviews gestellt. Einzig die Fragen zum Vertrauen in die öffentlichen Institutionen, zum allgemeinen Sicherheitsempfinden und zum Zukunftsoptimismus betreffend die Schweiz und der Welt wurden im Fragebogen noch vor der offenen Frage platziert.

Die Antworten der befragten Personen wurden dabei in einem ersten Schritt von den Interviewerinnen und Interviewern des LINK Instituts paraphrasiert und damit vorcodiert. In einem zweiten Schritt wurden die erhaltenen Textfragmente durch die Autorinnen und Autoren einer Inhaltsanalyse unterzogen (Braun & Clarke 2006; Züll 2015). Mit Hilfe des Analyseprogramms MAXQDA (Rädiker & Kuckartz 2019) wurden die total 3192 genannten Bedrohungen jeweils in eine von insgesamt 65 verschiedenen Kategorien eingeteilt und diese wiederum in 26 thematisch zusammenhängende Themenbereiche getrennt (siehe Tabelle 4.2). Eine detaillierte Beschreibung der Kategorien mit Beispielen befindet sich im Codebuch (siehe Anhang II). Schliesslich wurden diese Themenbereiche noch dahingehend voneinander getrennt, dass zwischen den Bereichen «Natur», «Technik» und «Gesellschaft» (Bundesamt für Bevölkerungsschutz 2019) unterschieden wurde. Tabelle 4.2 zeigt eine Rangliste aller genannten Themenbereiche entsprechend der jeweiligen Anzahl an Nennungen, während die Tabellen 4.3 bis 4.5 die Bereiche «Gesellschaft», «Natur» und «Technik» inklusive allen thematischen Unterkategorien darstellen. Da es durchaus vorkam, dass Personen mehrere Bedrohungen desselben Themenbereiches nannten, beziehen sich die Zahlen in den angegebenen Tabellen auf die Anzahl Stimmberechtigte, welche *mindestens eine* Bedrohung dieses Themenbereiches nennen.

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz sieht den Begriff «Bedrohung» als Synonym für «Gefährdung». Damit wird eine konkrete Gefahr für ein konkretes

Tabelle 4.2: Meistgenannte Bedrohungen für die Schweiz

Bedrohung (n = 1238)	n	Genannt von
1. Kriege und Konflikte	517	41.8%
2. Zerstörung der Natur	419	33.8%
3. Finanz- und Wirtschaftskrisen	388	31.3%
4. Energiekrise	180	14.5%
5. Migration	140	11.3%
6. Politische Grosswetterlage	123	9.9%
7. Radikalismus und Polarisierung	112	9.0%
8. Epidemien und Pandemien	101	8.2%
9. Souveränitätsverlust der Schweiz	98	7.9%
10. Cyber-Bedrohungen	98	7.9%
11. Staaten und Staatsoberhäupter	89	7.2%
12. Politikverdrossenheit	84	6.8%
13. Gewalt und Kriminalität	83	6.7%
14. Abschottung	82	6.6%
15. Soziale Ungleichheit	76	6.1%
16. Güter- und Lieferknappheit	68	5.5%
17. Arbeitsmarktprobleme	58	4.7%
18. Gesundheitskosten und -wesen	57	4.6%
19. Kulturwandel	57	4.6%
20. Mensch und Gesellschaft	53	4.3%
21. Sozialwerke	47	3.8%
22. Überbevölkerung	44	3.6%
23. Autokratisierung	35	2.8%
24. Fake News und Medialisierung	34	2.7%
25. Naturkatastrophen	28	2.3%
26. Kritische Infrastruktur	13	1.1%
Andere gültige Antworten	15	1.2%
Ungültige Antworten	33	2.7%

Schutzgut bezeichnet (Bundesamt für Bevölkerungsschutz 2013, 14). Als Schutzgut «gilt alles, was aufgrund seines ideellen oder materiellen Wertes vor Schaden bewahrt werden soll» (ebd., 57). Wenn wir von «Bedrohungen» für die Schweiz sprechen, so ist mit Schutzgütern in erster Linie die Schweizer Bevölkerung und ihre Lebensgrundlage zu verstehen. Die Vielzahl an Bedrohungen, welche genannt wurden, deutet jedoch darauf hin, dass die Einschätzung, welche Güter als besonders schützenswert betrachtet werden, schlussendlich eine individuelle Entschei-

dung ist, über welche nur beschränkte Einigkeit herrscht. Wie der Vergleich mit den Resultaten des «Credit Suisse Sorgenbarometers 2022» (Golder et al. 2022a) und den «SRG SSR Wahlbarometern» (Hermann et al. 2022, 2023) zeigt (siehe Boxen), ist davon auszugehen, dass Befragte konzeptionell nicht zwischen Sorgen, Herausforderungen und Bedrohungen unterscheiden, sondern die gleichen Themen nennen, unabhängig davon mit welcher Formulierung sie konfrontiert sind.

Die Forschung zeigt, dass Umfrageteilnehmende bei offenen Fragen dazu tendieren, Informationen wiederzugeben, welche sie erst kürzlich gehört haben (Geer 1991). Es kann deshalb nicht abschliessend beantwortet werden, inwiefern die Antworten auch wirklich die grössten Bedrohungen für die Schweiz abbilden oder inwiefern eher diejenigen Bedrohungen genannt werden, welche in der öffentlichen Diskussion am präsentesten sind.

Bedrohungen aus dem Bereich «Gesellschaft» werden mit Abstand am häufigsten genannt. Nicht nur lassen sich 21 der 26 identifizierten Themen diesem Bereich zuordnen, sondern auch 95% der Stimmberechtigten nennen mindestens eine Gefahr aus diesem Bereich. 36% nennen mindestens eine Gefahr aus dem Bereich «Natur» und nur 20% nennen eine oder mehrere Gefahren aus dem Bereich «Technik». Mit nur drei respektive zwei verschiedenen Themen, welche den Bereichen «Natur» und «Technik» zugeordnet werden können, sind diese Bereiche auch deutlich weniger divers.

Auf thematischer Ebene werden «Kriege und Konflikte» am häufigsten als Bedrohungen für die Schweiz genannt. Rund 42% der Stimmberechtigten nennen eine Bedrohung, welche sich unter dieser Kategorie zusammenfassen lässt (siehe Tabelle 4.2). Diese umfasst sowohl direkte militärische Bedrohungen für die Schweiz, als auch die Folgen, die weiter entfernte Kriege auf die Schweiz haben könnten. Neben sehr allgemeinen Nennungen ist der Ukraine-Krieg das meistgenannte Unterthema, aber auch der Einsatz von Atomwaffen wird regelmässig genannt.

Auf Platz zwei liegt das Thema «Zerstörung der Natur», welches von rund 34% der Befragten genannt wird. Der Klimawandel und seine direkten oder indirekten Folgen werden dabei am meisten genannt, jedoch finden sich auch andere Formen der Naturzerstörung unter den Antworten.

Auf Platz drei landet die Bedrohung durch eine «Finanz- oder Wirtschaftskrise», welche von etwa 31% der Schweizerinnen und Schweizern genannt wird. Neben den beiden namensgebenden Subkategorien wird auch auf die Inflation häufig verwiesen. Die Prominenz dieses Themas kann zu einem Grossteil auf den Ukraine-Krieg und seine Auswirkungen auf die europäische Wirtschaft sowie auf die Nachwirkungen der COVID-19-Pandemie zurückgeführt werden.

Auch bei den Bedrohungen auf den dahinter liegenden Plätzen kann ein Bezug zum Ukraine-Krieg hergestellt werden. Auf Platz vier folgt die grösste Bedrohung aus dem Bereich «Technik», nämlich das Thema «Energiekrise» (15%) sowie auf Platz fünf das Thema «Migration» (11%). Auch Personen, welche die «politische Grosswetterlage» (10%, Platz 6) nennen, denken dabei an die aktuelle geopolitische Situation in Europa und der Welt, wobei der Ukraine-Krieg dabei ebenfalls eine sehr präzente Rolle spielen dürfte. Erwähnenswert ist, dass das Thema «Epidemien und Pandemien» und damit auch die COVID-19-Pandemie nur auf Platz acht rangiert, obwohl diese Bedrohung das öffentliche Leben in der Schweiz in den letzten beiden Jahren stark beeinflusst hat. Damit zeigt sich in der Studie «Sicherheit 2023», was sich bereits in der Studie «Sicherheit 2021» gezeigt hat. Damals wurden die Stimmberechtigten dazu aufgefordert, die Eintrittswahrscheinlichkeit von neun erfragten Bedrohungsarten zu schätzen. Dabei wurde festgestellt, dass die Eintrittswahrscheinlichkeit aktueller Bedrohungen (damals Pandemie, Cyberangriff, Wirtschaftskrise) höher, respektive hoch (Fake News) beurteilt wurden (Szcwircsev Tresch et al. 2021, 140). Auch dieses Jahr scheinen die Themen, welche in der öffentlichen Diskussion am präsentesten sind, am meisten genannt zu werden.

Tabelle 4.3: **Bedrohungen aus dem Bereich Gesellschaft**

Bereich: Gesellschaft (n=1171, 95%)	n	Anteil an Befragten (n=1238) in % (gerundet)
<b>Thema: Kriege und Konflikte</b>	<b>517</b>	<b>42%</b>
Konflikte allgemein	278	22%
Ukraine-Krieg explizit	224	18%
Atomare, Biologische und Chemische (ABC)-Waffen	35	3%
<b>Thema: Finanz- und Wirtschaftskrisen</b>	<b>388</b>	<b>31%</b>
Wirtschaftskrise	240	19%
Inflation und Teuerung	123	10%
Finanzkrise	45	4%
<b>Thema: Migration</b>	<b>140</b>	<b>11%</b>
Migration im Allgemeinen	122	10%
Integrationsprobleme	19	1%
<b>Thema: Politische Grosswetterlage</b>	<b>123</b>	<b>10%</b>
Internationale/Allgemeine Lage	107	9%
Situation in Europa	16	1%

<b>Thema: Radikalismus und Polarisierung</b>	<b>112</b>	<b>9%</b>
Politische Spaltungen	47	4%
Gesellschaftliche Spaltungen	42	4%
Extremismus	18	1%
Populismus	9	1%
<b>Thema: Epidemien und Pandemien</b>	<b>101</b>	<b>8%</b>
Krankheiten allgemein	73	6%
Corona/COVID-19	28	2%
<b>Thema: Cyber-Bedrohungen</b>	<b>98</b>	<b>8%</b>
Internetkriminalität	54	4%
Cyber-Angriffe	44	4%
Thema: Souveränitätsverlust der Schweiz	98	8%
Abhängigkeit vom Ausland	49	4%
Neutralitätsverlust	28	2%
Globalisierung	17	1%
Beitritt EU	14	1%
<b>Thema: Staaten und Staatsoberhäupter</b>	<b>89</b>	<b>7%</b>
China	40	3%
Russland und Putin	35	3%
USA und ihre Präsidenten	15	1%
Europa und EU	12	1%
Asien	8	1%
Weltpolitische Organisationen	5	<1%
<b>Thema: Politikverdrossenheit</b>	<b>84</b>	<b>7%</b>
Politikversagen	62	5%
Systemversagen	17	1%
Lobbyismus und Korruption	10	1%
<b>Thema: Gewalt und Kriminalität</b>	<b>83</b>	<b>7%</b>
Kriminalität	46	4%
Terrorismus	39	3%
<b>Thema: Abschottung</b>	<b>82</b>	<b>7%</b>
Beziehungen zur EU	56	5%
Isolation allgemein	28	2%
<b>Thema: Soziale Ungleichheit</b>	<b>76</b>	<b>6%</b>
Finanzielle Ungleichheit und Armut	70	6%
Andere Ungleichheiten	7	1%



<b>Thema: Arbeitsmarktprobleme</b>	<b>58</b>	<b>5%</b>
Arbeitslosigkeit generell	24	2%
Fachkräftemangel	22	2%
Schulsystem	12	1%
<b>Thema: Gesundheitskosten und -wesen</b>	<b>57</b>	<b>5%</b>
Überlastung des Gesundheitswesens	45	4%
Anstieg der Gesundheitskosten	12	1%
<b>Thema: Kulturwandel</b>	<b>57</b>	<b>5%</b>
Veränderungen allgemein	28	2%
Digitalisierung und Soziale Medien	22	2%
Zukunftspessimismus	8	1%
<b>Thema: Mensch und Gesellschaft</b>	<b>53</b>	<b>4%</b>
Menschliche Natur	37	3%
Konsumgesellschaft	16	1%
<b>Thema: Sozialwerke</b>	<b>47</b>	<b>4%</b>
Altersvorsorge und Überalterung	30	2%
Sozialstaat allgemein	17	1%
<b>Thema: Überbevölkerung</b>	<b>44</b>	<b>4%</b>
Einwohnerzahl	31	3%
Überbelastung der Infrastruktur	13	1%
<b>Thema: Autokratisierung</b>	<b>35</b>	<b>3%</b>
Gefahr für die Demokratie	29	2%
Autokratische Staaten	8	1%
<b>Thema: Fake News und Medialisierung</b>	<b>34</b>	<b>3%</b>
Misinformation <sup>7</sup> durch Medien und den Staat	26	2%
Fake News	8	1%

7 Gemäss Möller et al. 2020 (10–12) ist zwischen «Misinformation» und «Desinformation» zu unterscheiden. Während unter «Misinformation» die unabsichtliche (meist unsystematische) Verbreitung von unwahren Wahrheiten gemeint ist, bezieht sich der Begriff «Desinformation» auf «Fake News». Unter «Desinformation» wird die absichtliche und systematische Verbreitung von nicht wahren Informationen verstanden. Erfolgt die Verbreitung über die Sozialen Medien (Facebook, Twitter) wird von «Fake News» (weitverbreitete nicht überprüfbare, unwahre und postfaktische Nachrichten) gesprochen. Es ist anzumerken, dass anhand der offenen Nennungen nicht abschliessend gesagt werden kann, was Befragte unter den drei genannten Begriffen verstehen.

Tabelle 4.4: **Bedrohungen aus dem Bereich Natur**

<b>Bereich: Natur (n= 443, 36%)</b>	<b>n</b>	<b>Anteil an Befragten (n=1238) in % (gerundet)</b>
<b>Thema: Zerstörung der Natur</b>	<b>419</b>	<b>34%</b>
Klimawandel im Spezifischen	326	26%
Umweltschutz im Allgemeinen	102	8%
<b>Thema: Naturkatastrophen</b>	<b>28</b>	<b>2%</b>
Umweltkatastrophen im Allgemeinen	17	1%
Wetter und Wetterereignisse	11	1%

Tabelle 4.5: **Bedrohungen aus dem Bereich Technik**

<b>Bereich: Technik (n=242, 20%)</b>	<b>n</b>	<b>Anteil an Befragten (n=1238) in % (gerundet)</b>
<b>Thema: Energiekrise</b>	<b>180</b>	<b>15%</b>
Mangellage allgemein	155	13%
Energie-Abhängigkeit	25	2%
<b>Thema: Güter- und Lieferknappheit</b>	<b>68</b>	<b>5%</b>
Ressourcenknappheit	35	3%
Lieferengpässe	34	3%
<b>Thema: Kritische Infrastruktur</b>	<b>13</b>	<b>1%</b>
Atom- und Chemiekatastrophen	7	1%
Energiewende	6	<1%

**Soziodemografische Einflüsse:** Bei den genannten Bedrohungen lassen sich verschiedene Unterschiede zwischen den Bevölkerungsgruppen erkennen. Einerseits haben soziodemografische Variablen einen Einfluss darauf, aus welchen Bereichen Bedrohungen genannt werden. Andererseits werden auch die einzelnen Themen von verschiedenen Gruppen unterschiedlich oft genannt. Aufgrund der Vielzahl an Kategorien werden hier nur die Unterschiede betreffend den drei Bereichen («Gesellschaft», «Natur» und «Technik») und den meistgenannten Themen aufgezeigt. Für weitere Zusammenhänge mit anderen Fragestellungen der Studie «Sicherheit 2023» wird auf die jeweiligen Kapitel verwiesen, in welchen diese im Detail besprochen werden.

Ältere Personen nennen häufiger mindestens eine Bedrohung aus dem Bereich «Natur» als jüngere (18–34-Jährige: 29%, 35–49-Jährige: 33%, 50–64-Jährige: 36%, ab 65-Jährige: 43%;  $V = 0.11$ ). Statistisch signifikant ist dabei nur der Unterschied zwischen der wehrpflichtigen Kohorte (18–34-Jährige) und den Personen ab 65

Jahren. Ebenfalls nennen Personen, welche sich selbst als politisch links einschätzen mit grösserer Wahrscheinlichkeit mindestens eine Bedrohung aus dem Bereich «Natur» (52%), als Stimmberechtigte der politischen Mitte (32%) und des politisch rechten Spektrums (28%,  $V = 0.21$ ).

Personen in einem Alter von über 65 Jahren nennen signifikant weniger oft Themen aus dem Bereich «Technik» als Stimmberechtigte der anderen Alterskategorien (ab 65-Jährige: 8%, 18–64-Jährige: 24%;  $V = 0.19$ ). Aufgrund der tiefen Anzahl an Nennungen in diesem Bereich lassen sich keine weiteren robusten Zusammenhänge erkennen.

Da Bedrohungen aus dem Bereich «Gesellschaft» hingegen von beinahe allen Befragten (95%) genannt werden, lassen sich auch hier kaum Unterschiede erkennen. Es zeigt sich einzig, dass Personen, welche eingebürgert wurden, signifikant weniger oft eine Bedrohung aus diesem Bereich nennen (87%) als Personen, welche von Geburt an die Schweizer Nationalität besitzen (96%;  $V = 0.14$ ).

Das Thema «Kriege und Konflikte» wird von allen Bevölkerungsgruppen häufig als Bedrohung genannt und es lassen sich keine substanziellen Unterschiede aufgrund von soziodemografischen Eigenschaften erkennen.

Die politische Einstellung hat einen Einfluss darauf, wer das Thema «Naturzerstörung» als eine der drei grössten Bedrohungen für die Schweiz sieht. Schweizerinnen und Schweizer, welche sich selbst als politisch links einschätzen (50%), nennen dieses Thema signifikant häufiger als Personen der politischen Mitte (30%) und des rechten Spektrums (36%,  $V = 0.22$ ). Des Weiteren wird die Naturzerstörung von ab 65-Jährigen (41%) häufiger genannt als von Personen unter 35 Jahren (28%,  $V = 0.11$ ).

Je jünger eine stimmberechtigte Person, desto wahrscheinlicher ist es auch, dass diese Finanz- und Wirtschaftskrisen als Bedrohung für die Schweiz sieht (18–34-Jährige: 42%, 35–49-Jährige: 34%, 50–64-Jährige: 29%, ab 65-Jährige: 22%;  $V = 0.16$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Stimmberechtigte, welche die Armee als nicht notwendig einschätzen ( $V = 0.16$ ) und weder damit einverstanden sind, dass die Schweiz eine vollständig ausgebildete ( $V = 0.13$ ) noch eine vollständig ausgerüstete Armee unterhält ( $V = 0.15$ ), nennen Klimawandel und Umweltschutz signifikant häufiger als Bedrohungen. Wer findet, dass das Militär ein notwendiges Übel ist oder sogar ruhig abgeschafft werden könnte, nennt das Thema «Umweltzerstörung» ebenfalls öfter als Personen, welche denken, dass das Militär in der Schweiz eine zentrale Rolle spielt ( $V = 0.23$ ). Schliesslich geht auch eine tiefere Zufriedenheit mit den Leistungen der Armee mit einer höheren Wahrscheinlichkeit einher, diese Bedrohung zu nennen ( $V = 0.19$ ).

Zusammenhänge zwischen dem allgemeinen Sicherheitsempfinden und den genannten Bedrohungen konnten keine festgestellt werden. Wie die Studie «Sicherheit 2021» darlegte, zeigen sich jedoch bei den geschätzten Eintrittswahrscheinlichkeiten von Bedrohungen Unterschiede anhand dieser Variablen. Personen, die sich im Allgemeinen sicher fühlten, stuften die neun im Jahr 2021 untersuchten Gesellschaftsbereiche als weniger bedroht ein (Szvircsev Tresch et al. 2021, 131). Je grösser das allgemeine Sicherheitsempfinden war, desto kleiner wurde die jeweilige Eintrittswahrscheinlichkeit der neun erfragten Bedrohungsarten eingeschätzt.

## Fazit

Während das allgemeine Sicherheitsempfinden der Stimmberechtigten auf sehr hohem Niveau stagniert, scheint das Bedrohungsempfinden und der Zukunftspessimismus in der Schweizer Bevölkerung durch den Ukraine-Krieg beeinflusst worden zu sein. Anfang 2023 fühlen sich Schweizerinnen und Schweizer sehr sicher. Mit 94% verharrt das allgemeine Sicherheitsempfinden auf einem überdurchschnittlichen und hohen Niveau. Wie in der Vergangenheit zeigte sich, dass sich die realpolitische Bedrohungslage dabei nur beschränkt im Sicherheitsempfinden der Bevölkerung niederschlägt.

81% und damit signifikant weniger Stimmberechtigte als 2022 blicken im Januar 2023 der Zukunft der Schweiz optimistisch entgegen. Dadurch ist der Schweizoptimismus seit Ausbruch des Krieges in der Ukraine so tief wie seit 2016 nicht mehr, jedoch immer noch hoch.

Die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der weltpolitischen Lage fällt 2023 ebenfalls substanziell pessimistischer aus, als noch ein Jahr zuvor. Nur 24% sehen die Zukunft der Welt optimistisch. Damit ist der Weltpessimismus seit Beginn des Ukraine-Krieges so weit verbreitet wie noch nie, seit diese Frage in dieser Form gestellt wurde.

Auch die Bedrohungswahrnehmung scheint von der aktuellen geopolitischen Lage geprägt zu sein. Im Januar 2023 nennen 42% der Schweizer Stimmberechtigten militärische «Kriege und Konflikte» als eine der drei grössten Bedrohungen für die Schweiz. Auf Platz zwei und drei der meistgenannten Themen folgen die Themen «Naturzerstörung» und «Wirtschaftskrisen», welche von mehr als einem Drittel der Schweizerinnen und Schweizer genannt werden. Weitere Themen in Zusammenhang mit dem aktuellen Kriegsgeschehen, wie die Energiekrise und Migration, folgen im Anschluss. Andere bis vor kurzem noch aktuelle Themen (z.B. die COVID-19-Pandemie) scheinen in den Hintergrund gerückt zu sein.

## **Trendstudie der Credit Suisse «Sorgenbarometer 2022»**

Der «Credit Suisse Sorgenbarometer» untersucht jährlich die politischen und wirtschaftlichen Sorgen der Schweizer Stimmbevölkerung. Die Daten des «CS Sorgenbarometer 2022» wurden zwischen Juli und August 2022 in der ganzen Schweiz erhoben. Hierfür wurden insgesamt 1774 Stimmberechtigte mit Wohnsitz in der Schweiz nach einem Mixed-Mode-Ansatz befragt: 300 mittels persönlicher Interviews, 857 via gfs.bern-Panel und 617 durch Online-Rekrutierung über Social Media. Die Daten wurden nach methodischen und soziodemografischen (Alter/Geschlecht interlocked, Sprachregion und Partei) Kriterien gewichtet (Golder et al. 2022a, 4f).

Die Kernthemen des «CS Sorgenbarometers» beinhalten die Sorgenwahrnehmung der Schweizerinnen und Schweizer sowie die Einschätzung der politischen und wirtschaftlichen Situation in der Schweiz. Dazu gehört auch die jährliche Erhebung der grössten Sorgen der Schweizerinnen und Schweizer. Die Teilnehmenden konnten dabei aus einer Auswahl von 20 verschiedenen potenziellen Sorgen die aus ihrer Sicht fünf wichtigsten Probleme der Schweiz auswählen.

Die Themen «Umweltschutz, Klimawandel und Umweltkatastrophen» werden im «CS Sorgenbarometer 2022» auf Platz eins der Sorgen geführt. 39% der Stimmberechtigten wählten diese Themen als eines der fünf wichtigsten Probleme. An zweiter Stelle rangieren «AHV und Altersvorsorge» (37%). Von rund einem Viertel der Befragten wurden die Themen «Energiefragen/Kernenergie» (25%), «Beziehungen zu Europa» (25%), «Inflation und Teuerung» (24%), sowie «Gesundheitsfragen und Krankenkassenprämien» (24%) gewählt. Mit 21% und 20% der Nennungen rangieren «Versorgungssicherheit» und der «Krieg in der Ukraine» direkt dahinter. Die «Corona-Pandemie und ihre Folgen» werden von 13% genannt und klassiert auf Platz 16. (ebd., 7).

Golder, L., Jans, C., Pepe, A., Venetz, A., Burgunder, T., Bohn, D., Rey, R. (2022a). *Credit Suisse Sorgenbarometer 2022. Helvetischer Alleingang oder europäische Allianz?* Credit Suisse. <https://www.credit-suisse.com/about-us/de/research-berichte/studien-publicationen/sorgenbarometer/download-center.html>

## **Der «CS Sorgenbarometer 2022» im Vergleich mit der Studie «Sicherheit 2023»**

Die Studie «Sicherheit 2023» und der «CS Sorgenbarometer 2022» wählten zwei unterschiedliche Vorgehen, um die Sorgen und Ängste der Schweizerinnen und Schweizer zu erfassen. Während die Teilnehmenden des Sorgenbarometers aus einer vorgegebenen Liste die fünf grössten Sorgen auswählen konnten, mussten die Befragten der Sicherheitsstudie drei Bedrohungen nennen, ohne eine Auswahl erhalten zu haben. Die Resultate lassen sich daher nicht direkt vergleichen, auch da teilweise verschiedene Kategorien verwendet wurden. Trotzdem zeigen sich interessante Übereinstimmungen sowie Veränderungen zwischen Sommer 2022 und Januar 2023.

Während 39% der Schweizerinnen und Schweizer im Sommer 2022 Umweltschutz und Umweltkatastrophen als eine ihrer grössten Sorgen gewählt haben, so waren es im Januar 2023 36% der Stimmberechtigten, welche Bedrohungen aus den Themen Naturzerstörung und Naturkatastrophen genannt haben. Während der Krieg in der Ukraine im Sommer von 20% als Sorge gesehen wurde, nennen im Januar 2023 18% explizit den Ukraine-Krieg. Das Thema Energiekrise verlor in diesem halben Jahr etwas an Bedeutung, wurde es doch im Sorgenbarometer von 25% der Stimmberechtigten gewählt und in der Studie «Sicherheit 2023» nur noch von 15% genannt. Auch die Inflation wird im Januar 2023 mit 10% deutlich weniger oft genannt als noch im Sommer, als 24% diese Option wählten. Der grösste Unterschied zeigt sich jedoch bei der Altersvorsorge. Während im Sommer 37% der Befragten dies als eine ihrer grössten Sorgen nannten, erwähnten nur 2% in der Studie «Sicherheit 2023» diese als Bedrohung.

## Die Vorwahlbefragung «SRG SSR Wahlbarometer»

Der «SRG SSR Wahlbarometer» erhebt im Vorfeld von Eidgenössischen Parlamentswahlen regelmässig die Wahlabsichten der Schweizer Stimmbevölkerung. Sowohl im Herbst 2022 (September bis Oktober) als auch im Frühling 2023 (Februar bis März) wurden 21 038 beziehungsweise 27 058 Stimmberechtigte via Webportale von SRG SSR und via Online-Panel von Sotomo rekrutiert (Hermann et al. 2022, 45). Da es sich dabei um ein Opt-In-Verfahren (Selbstrekrutierung) handelt, wurden die Daten entsprechend nach Alter, Geschlecht, Bildung, Stimm- und Wahlverhalten gewichtet.

Die Kernthemen des «SRG SSR Wahlbarometer» beinhalten die Wahlabsichten der Stimmberechtigten sowie die Erfragung der gegenwärtig wichtigsten politischen Herausforderungen in der Schweiz. Die Teilnehmenden werden dabei dazu angehalten, aus einer Liste mit potenziellen Herausforderungen die für sie am wichtigsten erscheinenden Herausforderungen auszuwählen. Dabei durften maximal drei Themen gewählt werden.

Das Thema «Klimawandel und Energiewende» wird im «SRG SSR Wahlbarometer» sowohl im Herbst 2022 (43%) als auch im Frühling 2023 (42%) als die grösste politische Herausforderung genannt. Auf Platz zwei wurde im Herbst 2022 noch die «Versorgungs- und Energiesicherheit» geführt (36%); im Frühling 2023 landet dieses Thema aber nur noch auf Platz fünf (26%). Im Frühling 2023 rangiert neu auf Platz zwei das Thema «Zuwanderung und Ausländer», welches von 30% der Stimmberechtigten genannt wird. Auf Platz drei klassierten sich in beiden Erhebungen die «Krankenkassenprämien» (Herbst 2022: 32%; Frühling 2023: 30%). Auf Platz vier folgten ebenfalls in beiden Erhebungen die Themen «Soziale Sicherheit und Lebenshaltungskosten» (Herbst 2022: 29%; Frühling 2023: 27%). Die «Pandemiebekämpfung» wird mit 1% (Herbst 2022) und 0% (Frühling 2023) in beiden Erhebungen fast nicht genannt (Hermann et al. 2022 und 2023).

Hermann, M., Bütikofer, S., Krähenbühl, D. (2022). *SRG SSR Wahlbarometer: Studienbericht Oktober 2022*. Sotomo.  
Hermann, M., Bütikofer, S., Krähenbühl, D. (2023). *SRG SSR Wahlbarometer: Studienbericht März 2023*. Sotomo.

## **Der «SRG SSR Wahlbarometer» im Vergleich mit der Studie «Sicherheit 2023»**

Die Studie «Sicherheit 2023» und der «SRG SSR Wahlbarometer» wählten zwei unterschiedliche Vorgehen, um die Bedrohungen beziehungsweise die als am wichtigsten eingeschätzten politischen Herausforderungen der Stimmbevölkerung zu erfassen. Während die Teilnehmenden des Wahlbarometers aus einer vorgegebenen Liste die drei grössten politischen Herausforderungen auswählen konnten, mussten die Befragten der Sicherheitsstudie drei Bedrohungen nennen, ohne hierfür eine Auswahl erhalten zu haben. Die Resultate lassen sich daher nicht direkt vergleichen, auch da teilweise verschiedene Kategorien verwendet wurden. Insbesondere «Kriege und Konflikte» wurde im Wahlbarometer nicht als auswählbare Kategorie angeboten. Trotzdem zeigen sich interessante Übereinstimmungen sowie Veränderungen zwischen Herbst 2022, Januar 2023 und Frühling 2023.

Die Themen «Klimawandel und Naturschutz» werden in allen drei Befragungen sehr häufig genannt. Im «SRG SSR Wahlbarometer» klassieren diese mit 43% bzw. 42% auf Platz eins und in der Studie «Sicherheit 2023» mit 34% auf Platz zwei, wo sie nur vom im Wahlbarometer nicht erfragten Thema «Kriege und Konflikte» übertroffen werden. «Wirtschaftskrisen» werden im Wahlbarometer weniger oft genannt (15% resp. 12%) als in der Sicherheitsstudie (19%); dafür werden die Krankenkassenprämien im «SRG SSR Wahlbarometer» deutlich öfters erwähnt (32% resp. 30%) als in der Studie «Sicherheit 2023» (1%). Die Lebensunterhaltungskosten werden im Wahlbarometer ebenfalls deutlich öfters genannt (29% resp. 27%), als Inflation und Teuerung in der Studie «Sicherheit» genannt werden (10%). Pandemien und Pandemiebekämpfung rangiert im «SRG SSR Wahlbarometer» hingegen noch weiter hinten (1% resp. 0%) als in der Sicherheitsstudie (8%).



## 5 Vertrauen in ausgewählte öffentliche Institutionen und Behörden sowie Vertrauen in ausgewählte Staaten

Vertrauen ist ein vielschichtiges Konzept. Was meinen wir, wenn wir einer Person sagen, dass wir ihr vertrauen? Jeden Tag verlassen wir uns darauf, dass sich die anderen Verkehrsteilnehmenden an die Regeln halten, der Zug pünktlich fährt und die behandelnden Ärztinnen und Ärzte ihr Bestes geben. Vertrauen gibt uns eine gewisse Planungs- und Handlungssicherheit und ermöglicht uns, dass wir uns auf unsere Mitmenschen verlassen können. Grund dafür ist, dass wir bis zu einem gewissen Grad abschätzen können, wie unsere Mitmenschen handeln werden. Gemäss Luhmann dient das Vertrauen «einer Reduktion der Komplexität» (Luhmann 1968, 20). Vertrauen ist also gewissermassen eine Heuristik, die es uns erleichtert, Entscheidungen zu fällen, sobald wir in etwas oder in eine Person Vertrauen gefasst haben. Wir verlassen uns auf unser Vertrauen, weil es sehr kostenintensiv wäre, wenn wir in jeder Alltagssituation gänzlich neu beurteilen müssten, wie sich andere wohl verhalten würden. Luhmann (ebd.) bezeichnet das Vertrauen aber als eine «riskante Vorleistung», da man nie wissen könne, wie andere reagieren und handeln werden. Ohne diese riskante Vorleistung wäre der menschliche Alltag sehr mühsam und beschwerlich. Vertrauen ist daher auch mit den Begriffen Sicherheit und Stabilität verbunden.

Vertrauen kann man nicht nur in Einzelpersonen haben, sondern auch in Gruppen von Menschen, Organisationen und Institutionen. Beispielsweise in staatliche Organisationen, wie Regierungen, Parlamente, Parteien, in die Landeswährung oder in das Rechtssystem. Staatliche Institutionen basieren auf Beständigkeit und Vertrauen, was eine gewisse Handlungs- und Planungssicherheit gewährleistet. Die Neue Zürcher Zeitung (Anliker 2018) schrieb dazu in einem Erfahrungsbericht aus Venezuela, wie die Hyperinflation das Vertrauen in die staatlichen Institutionen untergrub und Venezolanerinnen und Venezolaner sich dafür scheinbar gegenseitig wieder verstärkt vertrauten. Dieses Beispiel zeigt, wie wertvoll Vertrauen in staatliche Institutionen ist und wie nachhaltig die Schädigung dessen sein kann.

Eine wichtige Eigenschaft von Vertrauen ist, dass es im Alltag in der Regel nicht im Vordergrund steht. Wird nämlich aktiv auf das Vertrauen hingewiesen, oder dieses sogar eingefordert, wird faktisch bereits ein gewisses Misstrauensverhältnis ausgedrückt. Es ist deshalb zwischen reflexivem und habitualisiertem Vertrauen zu unterscheiden. Reflexives Vertrauen ergibt sich aus einer expliziten Erwägung

der Konsequenzen einer bestimmten Handlung. Man spricht also sein Vertrauen aus, im Bewusstsein über die Chance, dass es unter gegebenen Umständen verletzt werden kann. Zum Vertrauensaufbau können dann beispielsweise auch zusätzliche Fakten oder Informationen eingeholt werden. Im Gegensatz zum reflexiven Vertrauen ist das habitualisierte Vertrauen nicht von weitergehenden Überlegungen begleitet. Mit dem habitualisierten Vertrauen ist einzig die implizite, unreflektierte Annahme verbunden, dass die Handlungen so ablaufen werden, wie sie es bisher taten. Um habitualisiertes Vertrauen aufzubauen sind direkte, wiederkehrende Interaktionen erforderlich, in denen sich die Stabilität der Handlungen bewähren kann (Endress, 2010). Die Befragten in der Studienreihe «Sicherheit» werden aufgefordert, explizit einzuschätzen, wie vertrauenswürdig sie eine Institution oder Behörde einschätzen. Dies bedeutet, dass die Angaben zum Vertrauen nicht zwingend auf direkten, persönlichen Erfahrungswerten basieren müssen. Beim hier erfragten Vertrauen in die Schweizer Institutionen handelt es sich deshalb um eine Form des reflexiven Vertrauens.

Beim allgemeinen Vertrauen in Institutionen zeigen sich im internationalen Vergleich teils grosse Unterschiede (Kohler et al. 2018). Dabei wird das Vertrauen durch verschiedene Faktoren beeinflusst. So sind in vielen Ländern die Korruption, mafiöse Strukturen, schlecht funktionierende Justizsysteme und Bürgerkriege die Hauptgründe für das fehlende Vertrauen in staatliche Institutionen. Ein Grund für fehlendes Vertrauen kann auch ein fehlerhaftes Kommunikationsverhalten sein. Da den meisten Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern die Zeit fehlt, sich grundlegend über Organisationen zu informieren, müssen sie sich auf deren Kommunikation verlassen. Die Theorie des öffentlichen Vertrauens argumentiert hier, dass eine kompetente, transparente und moralisch korrekte Kommunikation vertrauensfördernd wirken kann, das Gegenteil jedoch vertrauenshemmend ist (Bentele 1994). Im internationalen Vergleich des Vertrauens in die Institutionen zeigt sich zudem, dass in Staaten, in denen die Politik der Bevölkerung vergleichsweise gut zugänglich ist, das Vertrauen in der Regel grösser ausfällt (Kaasa & Andriani 2021). Die Schweiz weist mit ihren direktdemokratischen Instrumenten (Volksinitiativen, Referenden), Konkordanz als auch dem politischen Milizsystem auf kommunaler, kantonaler und nationaler Ebene diesbezüglich deutliche Vorteile auf.

Eine andere Sicht auf das Vertrauen in politische Institutionen argumentiert hingegen, dass das Vertrauen in Behörden und Institutionen nicht unabdingbar sei. Jede öffentliche Institution brauche stattdessen eine sorgfältige und aufmerksame Kontrolle von aussen. Das konsequente Einhalten von Gesetzen und die effiziente Erfüllung der Aufgaben bilden den besten Weg, um eine funktionierende Gesellschaft zu ermöglichen. Uneingeschränktes Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger

sei in dieser Hinsicht nicht förderlich (Budnik 2018). Man kann daher von einem ambivalenten Verhältnis zwischen Vertrauen und funktionierenden Institutionen ausgehen. Gerade in demokratischen Staaten beruht der Erfolg von Institutionen auf der Möglichkeit, sein Misstrauen zu äussern und unabhängige Untersuchungen einzufordern (Decker et al. 2019, 12).

Gleichwohl kann es als Indikator für eine gut funktionierende und stabile Gesellschaft gewertet werden, wenn Bürgerinnen und Bürger grosses Vertrauen in Behörden und Institutionen haben. Ein Beispiel dafür, was verbreitetes Misstrauen in bestimmten Gesellschaftsgruppen gegenüber politischen Institutionen eines Landes auslösen kann, ist die Stürmung des US-Kapitols in Washington am 6. Januar 2021. Ausgelöst durch eine fundamentale Ablehnung des Ergebnisses der US-Präsidentschaftswahl vom 14. Dezember 2020 versuchten Anhängerinnen und Anhänger des abgewählten US-Präsidenten Donald Trump die Auszählung der Elektorenstimmen zu sabotieren. Im Vorfeld hatte sich in dieser Gesellschaftsgruppe ein massiver Vertrauensverlust in die öffentlichen Institutionen abgezeichnet (Edelman Trust Barometer 2021, 10). In der Harvard Business Review sprechen Sucher & Gupta (2021) von einem mehrfachen Vertrauensbruch. Die Stürmung des Kapitols wurde nicht nur durch grosses Misstrauen gegenüber der korrekten Durchführung der US-Präsidentschaftswahl mitverursacht, sondern löste selbst verbreitetes Misstrauen gegenüber den Institutionen aus, die sich nicht fähig zeigten, die Stürmung des Parlamentsgebäudes zu verhindern. In diesem Sinne erweist sich die systematische Analyse des Vertrauens in die Institutionen innerhalb der Gesellschaft als äusserst wichtig; gerade in einem demokratischen Rechtsstaat wie der Schweiz mit ihren weitreichenden direktdemokratischen Mitbestimmungsrechten.

Das Vertrauen in eine staatliche Institution, bzw. in eine Behörde, kann einerseits die Zufriedenheit, bzw. die Unzufriedenheit, mit der Leistung ausdrücken, andererseits die Akzeptanz und Legitimation dieser Institution für die Gesellschaft insgesamt aufzeigen. In der Regel werden kurzfristige Vertrauensschwankungen mit der Zufriedenheit oder Unzufriedenheit der erbrachten Leistungen in Zusammenhang gebracht. Längerfristige Veränderungen stehen dagegen mit der Legitimation der jeweiligen Behörde oder Institution in Beziehung. Während kurzfristige Vertrauensschwankungen zu einem gewissen Grad normal sind, deutet ein langfristig beobachteter Vertrauensverlust in eine staatliche Institution auf eine Legitimationskrise hin (Braun & Schmitt 2009, 64).

Als erstes wird in diesem Kapitel auf das Vertrauen der Schweizer Stimbevölkerung in neun ausgewählte Institutionen und Behörden eingegangen. Als zweites wird das Verhältnis zwischen Vertrauen, dem Sicherheitsgefühl und dem Zukunftsoptimismus analysiert. Drittens wird das aktuelle Vertrauen in ausgewählte Staaten ausgewiesen.

## 5.1 Institutionen-Vertrauen

Das Vertrauen in die öffentlichen Institutionen und Behörden wird anhand folgender Variablen mittels einer Zehnerskala gemessen (siehe Tabelle 5.1):

Tabelle 5.1: Variablen zur Messung des Vertrauens

Hauptdimension	Items
	<b>Inwiefern geniesst/geniessen [...] Ihr Vertrauen?</b>
Vertrauen	der Bundesrat
Vertrauen	das Eidgenössische Parlament in Bern
Vertrauen	die Gerichte
Vertrauen	die Polizei
Vertrauen	die Armee
Vertrauen	die Medien
Vertrauen	die Schweizer Wirtschaft
Vertrauen	die politischen Parteien
Vertrauen	die Wissenschaft

Seit 1995 wird das Vertrauen in ausgewählte Institutionen und Behörden in der Studienreihe «Sicherheit» regelmässig erhoben.<sup>1</sup> Zu den abgefragten Institutionen und Behörden gehören die Armee, der Bundesrat, das Eidgenössische Parlament, die Gerichte, die Medien, die politischen Parteien, die Polizei und die Schweizer Wirtschaft. Seit 2018 wird zusätzlich auch das Vertrauen der Schweizer Stimmbürger in die Wissenschaft erhoben. Das Vertrauen wird anhand einer Skala von 1 bis 10 gemessen, wobei 1 «überhaupt kein Vertrauen» und 10 «volles Vertrauen» bedeutet. In Tabelle 5.2 sind die gerundeten Mittelwerte des Vertrauens in die einzelnen Institutionen in absteigender Rangfolge aufgelistet. Beim mittleren Vertrauen wird die Wissenschaft bewusst nicht berücksichtigt, weil es erst seit sechs Jahren erhoben wird.<sup>2</sup>

1 Für Daten vor 2007 wird an dieser Stelle auf die Studie «Sicherheit 2014» verwiesen (Szvircsev Tresch et al. 2014, 103).

2 Bei der Berechnung des mittleren Vertrauens werden nur Personen berücksichtigt, die bei allen Variablen (ausser der Wissenschaft) einen gültigen Wert gegeben haben.

Tabelle 5.2: **Vertrauen in öffentliche Institutionen 2007 bis 2023**, gerundete Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 10 (1 = «kein Vertrauen», 10 = «volles Vertrauen», nach Vertrauensmass absteigend sortiert)

	'07	'08	'09	'10	'11	'12	'13	'14	'15	'16	'17	'18	'19	'20	'20II	'21	'22	'22II	'23	SD	Δ 22/23	MV	Δ MV	Ø	Δ Ø
Polizei	7.3	7.2	6.9	7.2	7.1	7.6	7.6	7.5	7.7	7.9	7.9	7.9	8.0	7.9	7.8	7.9	7.9	7.8	<b>7.9</b>	1.6	0.0	1.0	7.6	0.3	
Wissenschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7.6	7.6	7.7	7.8	7.8	7.7	<b>7.8</b>	1.6	0.0	0.9	7.7	0.1	
Gerichte allg.	7.0	7.0	6.7	6.9	6.6	7.0	7.1	7.0	7.2	7.3	7.4	7.4	7.4	7.4	7.3	7.6	7.6	7.4	<b>7.6</b>	1.6	0.0	0.7	7.2	0.4	
Bundesrat	6.3	6.5	6.5	5.9	5.9	6.8	6.7	6.7	7.0	7.0	7.1	7.0	7.1	7.1	7.6	7.3	7.3	7.3	<b>7.3</b>	1.8	0.0	0.4	6.9	0.4	
CH Wirtschaft	6.7	6.7	6.2	6.4	6.6	6.6	6.6	6.9	6.8	6.7	6.8	6.9	7.0	6.9	7.0	6.9	7.0	6.9	<b>7.0</b>	1.6	0.0	0.1	6.8	0.2	
Eidg. Parlament	6.2	6.2	6.2	5.9	5.7	6.2	6.3	6.4	6.4	6.5	6.6	6.4	6.7	6.8	7.1	6.9	6.8	6.8	<b>6.9</b>	1.7	+0.1	0.0	6.5	0.4	
Armee	6.6	6.5	5.9	6.1	6.0	6.3	6.2	6.4	6.5	6.7	6.8	6.6	6.6	6.7	6.8	6.8	6.7	6.7	<b>6.8</b>	2.1	+0.1	-0.1	6.5	0.3	
Pol. Parteien	5.1	5.2	4.9	5.1	4.9	5.1	5.3	5.4	5.3	5.3	5.5	5.4	5.6	5.4	5.5	5.6	5.5	5.6	<b>5.7</b>	1.8	+0.2*	-1.2	5.3	0.4	
Medien	5.1	4.9	4.6	4.9	4.9	5.1	5.3	5.2	5.3	5.1	5.5	5.7	5.8	5.4	5.4	5.5	5.4	5.5	<b>5.6</b>	2.0	+0.2	-1.3	5.3	0.3	
<b>Mittleres Vertrauen (MV)</b>	<b>6.3</b>	<b>6.3</b>	<b>6.0</b>	<b>6.1</b>	<b>6.0</b>	<b>6.3</b>	<b>6.4</b>	<b>6.4</b>	<b>6.5</b>	<b>6.6</b>	<b>6.7</b>	<b>6.7</b>	<b>6.8</b>	<b>6.7</b>	<b>6.8</b>	<b>6.8</b>	<b>6.8</b>	<b>6.7</b>	<b>6.9</b>	<b>1.2</b>	<b>+0.1</b>	<b>-</b>	<b>6.5</b>	<b>0.4</b>	

\* signifikanter Unterschied, T-Test, 5% Irrtumswahrscheinlichkeit

SD Standardabweichung

MV Mittleres Vertrauen (ohne Wissenschaft)

Δ Differenz

Ø Durchschnitt

Im Januar 2023 setzt sich das hohe Vertrauen in die erfragten Behörden und Institutionen fort (2023: 6.9, +0.1 im Vergleich zur Hauptbefragung im Januar 2022 und +0.2 im Vergleich zur Nachbefragung im Juni 2022; siehe Tabelle 5.2). Das Vertrauen in die politischen Parteien ist sowohl gegenüber der Befragung im Januar 2022 als auch gegenüber der Befragung im Juni 2022 gestiegen (5.7, +0.2 im Vergleich zu Januar 2022; +0.1 im Vergleich zu Juni 2022). Eine mögliche Erklärung liegt im erhöhten Engagement der Parteien in der Bewältigung der vielschichtigen Folgen des Krieges in der Ukraine.<sup>3</sup> Stimmberechtigte vertrauen auch den Gerichten (7.6, +0.2) und der Wissenschaft (7.8, +0.1) im Vergleich zur Befragung im Juni 2022 mehr. Trotz diesen Veränderungen beim Vertrauen bleibt die Rangfolge der Institutionen und Behörden geordnet nach der Höhe in Bezug auf deren Vertrauenswerte unverändert. Diese Stabilität im Vertrauen ist vermutlich unter anderem Ausdruck der weitgehenden demokratischen Mitbestimmungsrechte sowie des Milizprinzips in der Politik. Dieser enge Bezug der Stimmbevölkerung zur Politik kommt auch bei der Bewältigung von Krisen, wie der COVID-19-Pandemie oder den Folgen des Krieges in der Ukraine, zum Tragen.

Am meisten wird der Polizei (7.9) und der Wissenschaft (7.8) vertraut. Es folgen die Gerichte (7.6) und der Bundesrat (7.3), wobei beide Institutionen im mehrjährigen Vergleich ein deutlich überdurchschnittliches Vertrauen geniessen. In der Mitte der Vertrauensrangliste befindet sich die Schweizer Wirtschaft (7.0), das eidgenössische Parlament (6.9) und die Armee (6.8). Von den erfragten Behörden und Institutionen erhalten die politischen Parteien (5.7) und die Medien (5.6) die geringsten Vertrauenswerte. Die Standardabweichung (Spalte SD in Tabelle 5.2) gibt jeweils an, wie stark die Meinungen der Befragten auseinandergehen. Die Armee sowie die Medien haben mit 2.1 und 2.0 Punkten die höchste Standardabweichung. Daraus kann gefolgert werden, dass diese beiden Institutionen bezüglich ihres Vertrauens am stärksten polarisieren.

**Soziodemografische Einflüsse:** Es ist anzunehmen, dass eigene Erfahrungen das Vertrauen in Behörden und öffentliche Institutionen beeinflussen. So könnte das Vertrauen höher ausfallen, wenn man eine Institution aufgrund der eigenen Sozialisation als stärker legitimiert betrachtet (Luhmann 1968). Die wahrgenommene Legitimation einer Institution kann beispielsweise je nach Geschlecht, Sprachregion, Alter, Bildungsgrad und politischer Einstellung variieren.

3 Siehe dazu beispielsweise: <https://www.fdp.ch/positionen/aussenpolitik/ukraine>, <https://www.sp-ps.ch/artikel/category/thema/europa-und-aussenpolitik/ukraine-krieg>

Tabelle 5.3 veranschaulicht die Zusammenhänge zwischen dem Vertrauen in Institutionen und Behörden und den soziodemografischen Merkmalen. Die abgebildeten Zusammenhänge ergeben sich jeweils aus einer linearen Regression mit den oben aufgeführten Institutionen als abhängige Variable.

Tabelle 5.3: **Regressionstabelle mit dem Vertrauen in öffentliche Institutionen und soziodemografischen Merkmalen****2023**

	Polizei	Wissenschaft	Gerichte	Bundesrat	CH-Wirtschaft	Eidg. Parlament	Armee	Politische Parteien	Medien
Weiblich	+	-			-				
Deutschschweiz						-			
Je älter				+			+		+
Je höher gebildet		++	++	+					
Je politisch rechter	++	-			++		++		--
Auf dem Land wohnend									-
Eingebürgert	+	+		+	+	+	+	+	
Militärdienst geleistet	+	+					+		
<b>Korrigiertes R<sup>2</sup></b>	<b>0.03</b>	<b>0.07</b>	<b>0.03</b>	<b>0.02</b>	<b>0.08</b>	<b>0.03</b>	<b>0.11</b>	<b>0.00</b>	<b>0.04</b>

+ und - kleine, positive oder negative Effektstärken: standardisierter Regressionskoeffizient = 0.0 - < 0.15  
 ++ und -- mittlere, positive oder negative Effektstärken: standardisierter Regressionskoeffizient = 0.15 - < 0.30  
 +++ und --- grosse, positive oder negative Effektstärken: standardisierter Regressionskoeffizient > 0.30  
 5%-Signifikanzniveau

Vorweg wird festgehalten, dass trotz den anschliessend erwähnten Unterschieden zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen nicht von schwerwiegenden Spaltungen der Gesellschaft entlang soziodemografischer Merkmale gesprochen werden kann. Insgesamt können die Differenzen als gering eingestuft werden. Wie die Zeile zum korrigierten R<sup>2</sup> in der Tabelle 5.3 illustriert,<sup>4</sup> tragen die soziodemografischen Aspekte einen geringen Teil zur Erklärung der Vertrauenswerte innerhalb der Bevölkerung bei. Dennoch zeigen sich in diesem Jahr wie auch im Längsschnitt Zusammenhänge von Vertrauensstärken und soziodemografischen Merkmalen.

Das Vertrauen in die **Polizei** ist bei Personen aus dem linken politischen Spektrum weniger stark ausgeprägt als bei Personen aus der Mitte oder der politisch

4 Der R-Quadratwert (R<sup>2</sup>) multipliziert mit 100 gibt in Prozenten an, wie viel der Variation der Antworten durch die spezifischen Variablen im Modell erklärt werden kann. Das korrigierte R<sup>2</sup> versucht dabei, die aufgeklärte Variation entsprechend der Anzahl unabhängiger Variablen zu korrigieren, d.h. unbedeutende Zusammenhänge fallen weniger ins Gewicht.

rechten Seite (links: 7.5, Mitte: 7.9, rechts: 8.1;  $V^5 = 0.15$ ). Aktuell vertrauen auch eingebürgerte Schweizerinnen und Schweizer etwas stärker der Polizei (nicht eingebürgert: 7.8, eingebürgert: 8.1;  $V = 0.11$ ). Das Geschlecht und die Frage, ob man selbst im Militär eingeteilt war, werden erst in einer Regression (siehe Tabelle 5.3) bedeutsam. Dann zeigt sich, dass insbesondere bei Männern, die nicht im Militär eingeteilt sind oder waren, das Vertrauen in die Polizei tiefer liegt.

Die politisch links orientierten Befragten vertrauen der **Wissenschaft** am meisten. Ihr Vertrauen liegt über dem Vertrauen in die Wissenschaft im Vergleich zu Personen aus der politischen Mitte oder rechts Stehenden (links: 8.2, Mitte: 7.7, rechts: 7.7;  $V = 0.13$ ). Seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie ist das Vertrauen in die Wissenschaft vor allem bei politisch links Stehenden gestiegen, während es bei den beiden anderen politischen Lagern mehrheitlich stabil geblieben ist. Ein grösseres Vertrauen in die Wissenschaft zeigt sich regelmässig auch bei Personen mit hoher Bildung (tief: 7.6, mittel: 7.5, hoch: 8.1;  $V = 0.18$ ) und bei Männern (Männer: 8.0, Frauen: 7.7;  $V = 0.15$ ), sowie bei Personen, die in einem städtischen Wohnort leben (ländlich: 7.6, Agglomeration: 7.5, städtisch: 8.0;  $V = 0.12$ )<sup>6</sup>. Etwas tiefer ist hingegen das Vertrauen in die Wissenschaft bei Stimmberechtigten, die seit Geburt die Schweizer Staatsbürgerschaft haben (nicht eingebürgert: 7.8, eingebürgert: 8.1;  $V = 0.10$ ).

Seit jeher zeigt sich, dass das Vertrauen in die **Gerichte** in Abhängigkeit der Bildung variiert, wobei bei Schweizerinnen und Schweizern mit höherer Bildung das Vertrauen stärker ausfällt (tief: 7.5, mittel: 7.3, hoch: 7.9;  $V = 0.16$ ). Im langjährigen Vergleich ist das Vertrauen in die Gerichte bei Befragten aus dem rechten politischen Spektrum besonders deutlich gestiegen. So weisen in diesem Jahr einzig Personen aus der politischen Mitte ein tieferes Vertrauen auf (links: 7.8, Mitte: 7.4, rechts: 7.7;  $V = 0.13$ ).

Im mehrjährigen Vergleich zeigt sich, dass das Vertrauen in den **Bundesrat** bei Stimmberechtigten mit höherer Bildung grösser ist als bei Personen mit tieferer Bildung. Allerdings hat dieser Unterschied in den Messungen seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie an Bedeutung verloren. Doch in diesem Jahr zeigt sich erneut, wie Stimmberechtigte mit einer hohen Bildung dem Bundesrat ein überdurchschnittliches Vertrauen entgebringen (tief: 7.3, mittel: 7.1, hoch: 7.5;  $V = 0.12$ ).

5 Im Folgenden wird das Cramer's V mit V abgekürzt. Wertebereich 0 bis 1,  $V = 0.1$  kleiner Effekt,  $V = 0.3$  mittlerer Effekt,  $V = 0.5$  grosser Effekt (Cohen 1988; Ellis 2010).

6 Die Zuteilung erfolgt anhand der Postleitzahl gemäss der Raumtypologie des Bundesamts für Statistik. Aufgrund der Bevölkerungsdichte und Bevölkerungsmobilität wird zwischen städtischen, periurbanen und ländlichen Gebieten unterschieden (BfS 2022). Für die vorliegende Studie werden hierfür die Begriffe «städtisch», «Agglomeration» und «ländlich» verwendet.



Ältere Personen vertrauen dem Bundesrat mehr als jüngere (18–34-Jährige: 7.1, 35–49-Jährige: 7.3, 50–64-Jährige: 7.3, ab 65-Jährige: 7.5;  $V = 0.12$ ). Ebenso haben Eingebürgerte ein höheres Vertrauen als gebürtige Schweizerinnen und Schweizer (nicht eingebürgert: 7.3, eingebürgert: 7.6;  $V = 0.14$ ). Keine Unterschiede zeigen sich in diesem Jahr beim Vertrauen in den Bundesrat aufgrund der politischen Orientierung.

Eingebürgerte vertrauen dem **Eidgenössischen Parlament** überdurchschnittlich stark (nicht eingebürgert: 6.8, eingebürgert: 7.4;  $V = 0.18$ ). Seit 2012 im Rahmen der Studie Sicherheit der Migrationshintergrund erstmals erhoben wurde, besteht dieser Zusammenhang in der Mehrheit der Jahre. Wiederholt zeigt sich der Befund, dass das Vertrauen in das Eidgenössische Parlament in der Deutschschweiz geringer ist als in der Romandie. Dies ist auch in diesem Jahr der Fall (D-CH: 6.8, F-CH: 7.1;  $V = 0.13$ ).

Das Vertrauen in die **Schweizer Wirtschaft** steigt gemäss der politischen Orientierung einer Person von links nach rechts (links: 6.5, Mitte: 7.1, rechts: 7.4;  $V = 0.19$ ). Dieser Unterschied aufgrund der politischen Orientierung zeigt sich kontinuierlich seit Messbeginn. Genauso konstant sind die Unterschiede zwischen Männern und Frauen, wobei Männer ein höheres Vertrauen in die Schweizer Wirtschaft haben (Männer: 7.3, Frauen: 6.8;  $V = 0.19$ ). Ebenso vertrauen eingebürgerte Personen der Schweizer Wirtschaft tendenziell mehr als gebürtige Schweizerinnen und Schweizer (nicht eingebürgert: 7.0, eingebürgert: 7.5;  $V = 0.16$ ).

Grosse Unterschiede beim Vertrauen in die **Armee** ergeben sich seit Messbeginn aufgrund der politischen Orientierung der Stimmberechtigten. Befragte aus dem linken politischen Spektrum vertrauen der Armee deutlich seltener, während das Vertrauen im rechten politischen Lager am höchsten ausfällt (links: 5.8, Mitte: 7.0, rechts: 7.3;  $V = 0.25$ ). Ältere Personen vertrauen der Armee mehr als jüngere (18–34-Jährige: 6.4, 35–49-Jährige: 6.7, 50–64-Jährige: 6.9, ab 65-Jährige: 7.0;  $V = 0.12$ ). Die Altersunterschiede beim Vertrauen in die Armee sind in den vergangenen Jahren jedoch deutlich geringer als noch in den 1990er Jahren. Wer zudem selbst in der Armee eingeteilt ist oder war, weist ein höheres Vertrauen in die Armee auf (kein Militärdienst: 6.6, Militärdienst: 7.1;  $V = 0.14$ ). Letztlich zeigt sich wiederholt, dass gebürtige Schweizerinnen und Schweizer der Armee etwas weniger vertrauen als Eingebürgerte (nicht eingebürgert: 6.7, eingebürgert: 7.1;  $V = 0.10$ ).

Alle hier untersuchten Bevölkerungsgruppen vertrauen den **politischen Parteien** im gleichen Ausmass. Einzig eingebürgerte Personen zeigen ein leicht erhöhtes Vertrauen in die politischen Parteien (nicht eingebürgert: 5.7, eingebürgert: 6.1;  $V = 0.13$ ).

Das Vertrauen in die **Medien** unterscheidet sich in erster Linie aufgrund der politischen Orientierung der Befragten. Am tiefsten liegt das Vertrauen bei politisch

rechts eingestellten Personen. Am höchsten ist es bei politisch links orientierten Stimmberechtigten (links: 6.1, Mitte: 5.5, rechts: 5.3;  $V = 0.16$ ). Diese Unterschiede sind seit der COVID-19-Pandemie besonders deutlich zu erkennen. Bei den Altersgruppen zeigt sich besonders bei den ab 65-Jährigen ein überdurchschnittliches Vertrauen in die Medien (bis 64-Jährige: 5.5, ab 65-Jährige: 5.7;  $V = 0.12$ ). Dieser Unterschied zwischen den Altersgruppen ist seit den vergangenen zehn Jahren zu beobachten. Schliesslich zeigt sich, dass das Vertrauen in die Medien in ländlichen Gebieten tendenziell tiefer ausfällt (ländlich: 5.2, Agglomeration: 5.5, städtisch: 5.7;  $V = 0.10$ ).

## 5.2 Verhältnis zwischen Vertrauen, Sicherheitsgefühl und Zukunftsoptimismus

In hoch arbeitsteilig organisierten Gesellschaften wie der Schweiz hat das Vertrauen eine wichtige und sicherheitsstiftende Funktion. In dem Masse, in welchem Abläufe und das Funktionieren lebenswichtiger komplexer Systeme von den einzelnen Gesellschaftsmitgliedern immer weniger oder nicht (mehr) durchschaut werden können, hilft Vertrauen, Komplexität zu reduzieren (Luhmann 1968). Vertrauen manifestiert sich dabei als ein Gefühl, dass Personen oder Instanzen die Dinge schon richtigmachen werden. Es kann inhaltlich argumentiert werden, dass ein Zusammenhang zwischen einer optimistischen Zukunftserwartung für die Schweiz und dem persönlichen Sicherheitsgefühl einerseits und mit dem Vertrauen in Institutionen andererseits besteht. Somit stellt sich die Frage, wie eng das Vertrauen in Institutionen und das Sicherheitsgefühl bzw. die Zuversicht in die Zukunft der Schweiz miteinander verknüpft sind. In Tabelle 5.4 sind die Grössen der signifikanten Zusammenhänge zwischen dem Vertrauen in die erfassten Institutionen und dem allgemeinen Sicherheitsempfinden, bzw. dem Zukunftsoptimismus in die Schweiz dargestellt.<sup>7</sup> Ein positiver Wert bedeutet, dass Befragte, die einer Institution vertrauen, sich sicherer fühlen bzw. optimistischer in die Zukunft der Schweiz blicken. Zurzeit weisen die Korrelationsmasse aller Institutionen und Behörden auf positive Zusammenhänge hin.

7 Hier wird der Gamma-Koeffizient ( $\gamma$ ) verwendet, da die Variablen allgemeines Sicherheitsgefühl und Zukunftsoptimismus bezüglich Schweiz dieselbe Dimension (eine 4er-Skala, «sehr», «eher», «eher nicht», «überhaupt nicht») haben. Daher ist es möglich, die Effektstärken der Gamma-Koeffizienten untereinander zu vergleichen. Aufgrund des Wertebereichs  $-1$  bis  $+1$  eignet sich der Gamma-Koeffizient ( $\gamma$ ) hierfür besonders gut, da neben der Effektstärke auch gleich der positive (+) oder negative (–) Zusammenhang angegeben werden kann.

Tabelle 5.4: **Signifikante Korrelationen zwischen Vertrauen in öffentliche Institutionen und Sicherheitsgefühl bzw. nationalem Zukunftsoptimismus 2023**

	Allgemeines Sicherheitsgefühl $\gamma$	Zukunftsoptimismus bezüglich Schweiz $\gamma$
	2023	2023
Polizei	+0.22	+0.24
Wissenschaft	+0.26	+0.31
Gerichte	+0.27	+0.35
Bundesrat	+0.26	+0.39
Schweizer Wirtschaft	+0.21	+0.33
Eidgenössisches Parlament	+0.17	+0.33
Armee	+0.12	+0.18
Politische Parteien	+0.17	+0.31
Medien	+0.21	+0.23

Das allgemeine Sicherheitsempfinden steht regelmässig in deutlichem Zusammenhang mit dem Vertrauen in die öffentlichen Institutionen. So zeigt sich auch in diesem Jahr, dass Personen, die den öffentlichen Institutionen mehr vertrauen, sich im Allgemeinen sicherer fühlen, bzw. wer sich im Allgemeinen sicherer fühlt, vertraut den Institutionen auch stärker. Dieser Befund zeigt sich unabhängig von den soziodemografischen Merkmalen.

Das Vertrauen in die Behörden und Institutionen steht insbesondere auch in Zusammenhang damit, wie eine Person die nähere Zukunft der Schweiz einschätzt. Die Verknüpfungen sind hier sogar ausgeprägter als beim allgemeinen Sicherheitsempfinden. Deutlich ist die Wechselwirkung zwischen Zukunftsoptimismus und Vertrauen in den Bundesrat sowie in die Gerichte. D.h. Stimmberechtigte, die beispielsweise dem Bundesrat vertrauen, blicken optimistischer in die Zukunft der Schweiz als diejenigen, welche dem Bundesrat eher misstrauen. Am geringsten ist dieser Bezug zu einer optimistischen Sicht in die Zukunft der Schweiz beim Vertrauen in die Armee. Auch diese Zusammenhänge sind unabhängig von den soziodemografischen Merkmalen der Befragten.

## Fazit

Das Vertrauen in die hier untersuchten Institutionen und Behörden bleibt auch im Januar 2023 weiterhin hoch. Keine der hier abgefragten und untersuchten Institutionen hat bei den Stimmberechtigten an Vertrauen eingebüsst. Seit der Messung vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine ist das Vertrauen in die politischen Parteien gestiegen. An der Rangfolge der Institutionen gemessen an der Höhe des Vertrauens ändert sich nichts. Unterschiede beim Bildungsniveau und

der politischen Orientierung stehen am deutlichsten in Zusammenhang mit Differenzen beim Vertrauen in bestimmte Institutionen. Auch zeichnen sich gewisse Unterschiede aufgrund der Tatsache ab, ob sich jemand einbürgern liess oder seit Geburt die Schweizer Staatsbürgerschaft besitzt. Eingebürgerte Stimmbürgerinnen und Stimmbürger vertrauen aktuell den Institutionen in der Schweiz mehr. Insgesamt zeigt sich einmal mehr, dass ein erhöhtes Vertrauen in öffentliche Institutionen in der Schweiz mit einem erhöhten Sicherheitsgefühl und mit einer optimistischen Zukunftsaussicht einhergeht.

## **Trendstudie der Credit Suisse «Sorgenbarometer 2022»**

Der «Credit Suisse (CS) Sorgenbarometer» untersucht seit 1976 die politischen und wirtschaftlichen Sorgen der Schweizer Stimmbevölkerung. Die Daten des «CS Sorgenbarometer 2022» wurden zwischen Juli und August 2022 in der ganzen Schweiz erhoben. Hierfür wurden insgesamt 1774 Stimmberechtigte mit Wohnsitz in der Schweiz nach einem Mixed-Mode-Ansatz befragt: 300 mittels persönlichen Interviews, 857 via gfs.bern-Panel und 617 durch Online-Rekrutierung über Social Media. Die Daten wurden nach methodischen und soziodemografischen (Alter/Geschlecht interlocked, Sprachregion und Partei) Kriterien gewichtet (CS Sorgenbarometer 2022, 5).

Die Kernthemen des «CS Sorgenbarometers» beinhalten die Sorgenwahrnehmung der Schweizerinnen und Schweizer sowie die Einschätzung der politischen und wirtschaftlichen Situation in der Schweiz. Dazu gehört auch die jährliche Erhebung des Vertrauens in Akteure aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Medien. Das Vertrauen wird jeweils auf einer Skala von 1 («kein Vertrauen») bis 7 («grosses Vertrauen») gemessen (ebd., 15).

Das «CS Sorgenbarometer 2022» weist für die meisten Institutionen ein stabiles Vertrauen auf. Diese Stabilität zeigt sich bereits seit drei Jahren. Einen leichten Zuwachs ist beim Vertrauen in die politischen Parteien auszumachen. Die Rangfolge bleibt entsprechend unverändert, mit dem höchsten Vertrauen in die Polizei, gefolgt vom Bundesgericht und dem Bundesrat. Mittleres Vertrauen geniessen die beiden Parlamentskammern (National- und Ständerat), die Armee, sowie verschiedene Akteure der Wirtschaft (Arbeitnehmerorganisationen, Arbeitgeber, Banken). Vergleichsweise unter dem Durchschnitt ist das Vertrauen in die politischen Parteien und in einzelne Mediengattungen (ebd., 15).

CS Sorgenbarometer (2022). *Helvetischer Alleingang oder europäische Allianz?* gfs.bern, Credit Suisse.

## **Der «CS Sorgenbarometer 2022» im Vergleich mit der Studie «Sicherheit 2023»**

Die Daten der Studie «Sicherheit 2023» zeigen ein stabiles und hohes Vertrauen bei allen erfragten Institutionen. Die politischen Parteien haben gegenüber der Befragung vor dem Krieg im Januar 2022 als einzige Institution an Vertrauen gewonnen. Nach wie vor am meisten vertraut wird der Polizei, der Wissenschaft, den Gerichten und dem Bundesrat. Das Eidgenössische Parlament, die Schweizer Wirtschaft und die Armee liegen im Mittelfeld der Vertrauensrangliste. Die beiden letzten Plätze werden von den politischen Parteien und den Medien belegt.

Anhand der Daten des «CS Sorgenbarometer 2022» ist ein ebenfalls stabiles Vertrauen in die Institutionen der Bereiche Politik, Wirtschaft und Medien zu erkennen. Die politischen Parteien weisen gegenüber den Vorjahren einen leichten Anstieg beim Vertrauen auf. Die Vertrauensrangliste des «CS Sorgenbarometer 2022» wird von der Polizei angeführt. An zweiter und dritter Stelle folgen das Bundesgericht und der Bundesrat. Danach platzieren sich die Wirtschaftsvertreterinnen und Wirtschaftsvertreter, der Stände- und Nationalrat sowie die Armee. Auf den hinteren Rängen liegen die politischen Parteien und die Medien.

Damit gelangen die beiden Befragungen zum übereinstimmenden Befund, dass es in der Schweiz im vergangenen Jahr zu keiner grossen Verschiebung beim Vertrauen in die Institutionen gekommen ist. In beiden Erhebungen wird einzig bei den politischen Parteien ein Vertrauensanstieg verzeichnet. Die Reihenfolge bei den Institutionen gemessen an der Höhe des Vertrauens in der Bevölkerung deckt sich ebenfalls zwischen den beiden Studien.

### 5.3 Vertrauen in ausgewählte Staaten

Analog zur Studie «Sicherheit 2019» wurde 2023 erneut das Vertrauen in ausgewählte Staaten erhoben (Szvircsev Tresch et al. 2019, 178–181). Dabei wird das Vertrauen in ausgewählte Staaten mittels einer Viererskala gemessen, wobei zwischen «sehr vertrauen», «eher vertrauen», «eher nicht vertrauen» und «überhaupt nicht vertrauen» unterschieden wird.

Tabelle 5.5: Variablen zur Messung des Vertrauens in ausgewählte Staaten

Hauptdimension	Items
	<b>Geben Sie mir bitte an, wie vertrauenswürdig Sie diese Staaten aktuell beurteilen. Bitte sagen Sie mir zu jedem Staat, ob Sie ihm sehr vertrauen, eher vertrauen, eher nicht vertrauen oder überhaupt nicht vertrauen.</b>
Vertrauen in Staaten	USA
Vertrauen in Staaten	Russland
Vertrauen in Staaten	China
Vertrauen in Staaten	Deutschland
Vertrauen in Staaten	Frankreich
Vertrauen in Staaten	Italien
Vertrauen in Staaten	Grossbritannien
Vertrauen in Staaten	Österreich
Vertrauen in Staaten	Nordkorea
Vertrauen in Staaten	Iran
Vertrauen in Staaten	Ukraine

Nach dem das Vertrauen in ausgewählte Staaten bereits 2019 erhoben wurde, wird in der Studie «Sicherheit 2023» aufgrund der aktuellen weltpolitischen Lage erneut nach dem Vertrauen in ausgewählte Staaten gefragt. Dabei ist das Konzept des Vertrauens in ein spezifisches Land sehr stark mit der Idee des «Länderimages» verknüpft (Breunlein 2016, 96–103). Mit dem Begriff «Länderimage» wird die generelle Einstellung gegenüber einem Land verstanden (Wagner et al. 2015, 264). Im Gegensatz zu Stereotypen über ein Land, die in der Regel unveränderlich sind, können sich Länderimages im Lauf der Zeit verändern (Breunlein 2016, 28–29). Es handelt sich somit um Bilder, die sich Menschen über ein Land aufgrund von – direkten oder indirekten – Erfahrungen machen. Dabei können ganz verschiedene Aspekte zu einer Verschiebung der Wahrnehmung eines Landes führen. Primär steht die mediale Berichterstattung über ein Land im Fokus. Auch sind der direkte soziale Austausch mit Personen aus einem Land, gewisse Produkte, sowie

geschichtliche Entwicklungen oder die kollektive Erinnerung an bestimmte Ereignisse relevant. Konkret können unterschiedliche Bereiche das Image eines Landes prägen. So etwa Ereignisse im Sport, in der Wirtschaft oder der Kultur. Eine übergeordnete Bedeutung nimmt hierbei die Politik ein. Die politischen Verhältnisse, Regierungswechsel sowie diplomatische Beziehungen sind wesentliche Kriterien dafür, wie ein Land wahrgenommen wird (ebd., 39–46).

Ob also ein Land positiv bewertet wird oder nicht, hängt stark davon ab, inwiefern es als Bedrohung oder als Partner betrachtet wird. Zentral sind dabei politische, militärische, aber auch ökonomische oder ökologische Bedrohungen oder Kooperationsmöglichkeiten (Wagner et al. 2015, 266). In der geordneten bipolaren Welt des Kalten Krieges waren Bedrohungs- bzw. Sympathiewahrnehmungen für den Grossteil der Bevölkerung einfach zuzuordnen. Die strukturelle Klarheit des internationalen Systems mit seinen binären Allianzen machte es leicht, zwischen Freund und Feind zu unterscheiden. Auf beiden Seiten des Atlantiks waren sich die Bürgerinnen und Bürger bewusst, dass sie miteinander agieren mussten, um die Bedrohung durch die Sowjetunion abwehren zu können (ebd., 264). Daraus bildete sich gegenseitiges Vertrauen – zumindest im sicherheitspolitischen Bereich – heraus. Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und dem damit verbundenen Ende des Kalten Krieges schälte sich eine neue multipolare Weltordnung heraus, welche durch die zunehmende Globalisierung, erhöhte Komplexität aber auch durch grössere Unsicherheit gezeichnet ist. Es scheint, dass sich die klassische «Freund-Feind-Einteilung» auflöst (ebd.).

Trotzdem werden regelmässig gewisse Staaten vergleichsweise stark von der Weltgemeinschaft isoliert und mit Sanktionen eingeschränkt. Dafür wird beispielsweise der Begriff des «Paria-Staates»<sup>8</sup> verwendet. Ob ein Staat als Paria behandelt wird, geschieht grundsätzlich nicht zufällig. Vielmehr entscheidet das Einhalten von international anerkannten Normen darüber, ob ein Staat als Partner in Frage kommt oder nicht. Verstösst ein Staat regelmässig und schwerwiegend gegen die internationale Rechtsordnung, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass andere Staaten die Zusammenarbeit untersagen. Solch deviantes Verhalten<sup>9</sup> eines Staates zeigt sich oftmals im Sicherheitsbereich (bspw. durch terroristische Aktivitäten) oder beim Einhalten der Menschenrechte. Entsprechend wird das Image und das Vertrauen in einen Staat sehr stark durch die Einhaltung von international gültigen Normen mitbestimmt (Clary, 2020).

8 Grosse Ähnlichkeit mit dem Begriff «Paria-Staat» hat die Bezeichnung «Schurkenstaat». Als solche werden Staaten bezeichnet, die durch ein autoritäres Regime geführt werden und eine Gefahr für die internationale Sicherheit darstellen. Die Zuschreibung eines Staates als Paria- oder Schurkenstaat erfolgt in der Regel aus einer politischen Logik (Beck & Gerschewski, 2009).

9 Verhalten, das von gesellschaftlich anerkannten Normen abweicht.



Aufgrund der geopolitischen Verwerfungen, die auf den Angriff Russlands in die Ukraine folgten, stellt sich die Frage, wie vertrauenswürdig Schweizerinnen und Schweizer bestimmte Staaten empfinden. Als Vertreter des UNO-Sicherheitsrates stehen die ständigen Mitglieder China, Frankreich, Grossbritannien, Russland und die USA im Fokus. Wegen der geografischen Nähe wird zudem das Vertrauen in die Nachbarländer Deutschland, Italien und Österreich (jedoch ohne Liechtenstein) erfragt. Ebenfalls wird das Vertrauen in die Staaten Iran und Nordkorea, welche sicherheitspolitisch seit mehreren Jahren wiederholt im Brennpunkt stehen, gemessen. Schliesslich interessiert in diesem Jahr aufgrund des Angriffskrieges Russlands, wie stark Stimmberechtigte der Ukraine vertrauen. Dabei handelt es sich somit um eine bewusste Auswahl von Staaten.

Unverändert gegenüber 2019 wird mit einem Anteil von 95% (+3 Pp) Österreich am stärksten vertraut (siehe Abbildung 5.1). An zweiter Stelle liegt mit 88% (-4 Pp) nach wie vor Deutschland, obwohl das Vertrauen in das nördliche Nachbarland gegenüber 2019 leicht gesunken ist. Neu mit einem Vertrauensanteil von 84% (+11 Pp) liegt Frankreich an dritter Stelle, während Grossbritannien – neu auf dem vierten Rang – gegenüber 2019 an Vertrauen eingebüsst hat (75%, -9 Pp). Einen Vertrauenszuwachs erfährt Italien, das mit einem Anteil von 70% (+12 Pp) jedoch nach wie vor an fünfter Stelle liegt. Im Vergleich zum Jahr 2019 vertraut ebenfalls ein deutlich grösserer Anteil an Personen den USA. Mit 51% (+23 Pp) liegen die USA in der Mitte der Vertrauensrangliste. Gleichauf liegt das Vertrauen in die Ukraine, welcher 52% der Befragten vertrauen. Auf den Rängen der Staaten mit geringem Vertrauen folgt China mit einem Anteil von 10% (-12 Pp). Dies entspricht einem deutlichen Vertrauensverlust gegenüber 2019. Neu wird Russland (4%, -12 Pp) gleich häufig vertraut wie dem Iran (5%, -5 Pp) und Nordkorea (3%, -3 Pp).

Beim Vertrauen in die ausgewählten Staaten zeigen sich gegenüber 2019 insgesamt zahlreiche Veränderungen. Es ist zu vermuten, dass in vielen Fällen die Wahrnehmung innenpolitischer Entwicklungen entscheidend war, wie etwa der Regierungswechsel des ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump zu US-Präsident Joseph Biden im Falle der USA am 20. Januar 2021. Der leichte Vertrauensverlust in Deutschland ist möglicherweise ebenfalls auf den Regierungswechsel am 8. Dezember 2021 zurückzuführen, da mit Angela Merkel ein vertrautes Gesicht die politische Bühne verlassen hat. Gleich mehrere Regierungswechsel hat Grossbritannien hinter sich. Hier sorgten Anfang 2023 auch negative Schlagzeilen bezüglich des schlechten Zustandes des Gesundheitssystems für Aufmerksamkeit,<sup>10</sup> was das tiefere Vertrauen in das Vereinigte

10 Siehe z.B.: SRF (03.01.2023): Britisches Gesundheitswesen – Arzt: 500 Todesfälle pro Woche aufgrund von Wartezeiten, <https://www.srf.ch/news/international/britisches-gesundheitswesen-arzt-500-todesfaelle-pro-woche-aufgrund-von-wartezeiten>

Königreich erklären könnte. Italien erlebte im Jahr 2022 eine vergleichsweise ruhige Wahl der neuen Regierung (Amtsantritt am 20. Oktober 2022), anders als noch 2018, als die Koalitionsgespräche mehrere Monate beanspruchten. Diese neue Stabilität mag mitverantwortlich sein für das höhere Vertrauen in das südliche Nachbarland. Frankreich wiederum war 2018 und 2019 mit der Protestbewegung der «Gilets Jaunes» negativ in den Schlagzeilen. Anfang 2023 war die Lage vergleichsweise ruhig, was den Vertrauenszuwachs erklären könnte. Die Wahrnehmung von China war in den vergangenen Jahren stark durch die einschränkenden COVID-19-Massnahmen geprägt. Der starke Anstieg der COVID-19-Fälle nach den ersten Lockerungen Ende 2022 waren vermutlich in den Köpfen der Schweizer Bevölkerung zur Zeit der Umfrage präsent.<sup>11</sup> Möglich ist auch, dass die uneindeutige Haltung Chinas im Angriff Russlands gegen die Ukraine zum Vertrauensverlust beigetragen hat. Dass Russland in der Bevölkerung nahezu gänzlich an Vertrauen eingebüsst hat, ist mit grosser Wahrscheinlichkeit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine zuzuschreiben. Beim Iran waren die strengen Repressionen gegen die Protestbewegungen zugunsten der Rechte der Frauen medial stark präsent, und wahrscheinlich mitverantwortlich für das geringere Vertrauen in das Land im mittleren Osten.<sup>12</sup>

Ein übergeordneter Trend zeigt sich seit 2019 im deutlichen Vertrauensverlust gegenüber autokratisch regierten Staaten (China, Iran, Nordkorea, Russland). Diese Staaten, denen Stimmberechtigte aktuell noch deutlicher misstrauen als vor vier Jahren, haben gemeinsam, dass deren Regierungsform am meisten vom politischen System der Schweiz abweicht. Am Beispiel Russlands lässt sich zudem sehr deutlich veranschaulichen, wie das Missachten von geltenden internationalen Normen dazu führt, dass ein Staat zum Paria wird. Diese Entwicklung ist sehr deutlich auch in der Meinung der Bevölkerung wiederzuerkennen.

**Soziodemografische Einflüsse:** Das Vertrauen in **Österreich** liegt in der Deutschschweiz etwas höher als in der französischsprachigen Schweiz (D-CH: 96%, F-CH: 93%, Tessin: 100%;  $V = 0.10$ ), wobei dieser Unterschied im Vergleich zu 2019 abgenommen hat. Dasselbe gilt für den Unterschied, dass Männer ein leicht höheres Vertrauen gegenüber Österreich aufweisen als Frauen (Männer: 97%, Frauen: 94%;  $V = 0.12$ ). Zudem vertrauen eingebürgerte Personen Österreich etwas seltener (nicht eingebürgert: 95%, eingebürgert: 92%;  $V = 0.10$ ).

11 Siehe z.B.: Sander, M. (26.12.2022). In China haben sich geschätzt fast 250 Millionen Menschen mit Corona infiziert. Neue Züricher Zeitung. <https://www.nzz.ch/technologie/corona-wuetet-in-china-ueberlastete-spitaeler-und-hohe-todeszahlen-ld.1718787?reduced=true>

12 Siehe z.B.: watson.ch (08.01.2023). Proteste im Iran – das sind die jüngsten Opfer des Regimes. <https://www.watson.ch/international/iran/467412182-proteste-im-iran-das-sind-die-juengsten-opfer-des-regimes>

Abbildung 5.1: **Vertrauen in ausgewählte Staaten**

**«Im Folgenden nenne ich Ihnen verschiedene Staaten. Geben Sie mir bitte an, wie vertrauenswürdig Sie diese Staaten aktuell beurteilen.»**

Angaben in Prozent, gerundet

**Österreich**



**Deutschland**



**Frankreich**



**Grossbritannien**



**Italien**



**Ukraine**



**USA**



**China**



**Iran**



**Russland**



**Nordkorea**



- sehr vertrauen
- eher vertrauen

trststate|si23

Da das Vertrauen in **Deutschland** besonders bei Personen mit hoher Bildung gesunken ist, weist diese Gruppe neu nur ein leicht überdurchschnittliches Vertrauen auf (tief/mittel: 85% vs. hoch: 90%;  $V = 0.10$ ). Das Vertrauen in Deutschland ist auch bei politisch rechts Orientierten stärker gesunken, so dass sie nun bei der politischen Orientierung das geringste Vertrauen zeigen (links/Mitte: 91% vs. rechts: 84%;  $V = 0.12$ ).

Das Vertrauen in **Frankreich** ist in der französischsprachigen Schweiz geringer als in den anderen Sprachregionen (D-CH: 87%, F-CH: 74%, Tessin: 88%;  $V = 0.13$ ). Es ist jedoch anzumerken, dass gerade in der Romandie das Vertrauen in Frankreich seit 2019 besonders deutlich zugenommen hat. Ausgeprägt ist auch der Vertrauenszuwachs bei Schweizerinnen und Schweizern, die seit Geburt an die Schweizer Staatsbürgerschaft haben. Neu liegt ihr Vertrauen in Frankreich klar über demjenigen von eingebürgerten Schweizerinnen und Schweizern (nicht eingebürgert: 85%, eingebürgert: 77%;  $V = 0.12$ ).

Das Vertrauen in **Grossbritannien** liegt bei älteren klar tiefer als bei jüngeren Befragten (18–34-Jährige: 83%, 35–49-Jährige: 81%, 50–64-Jährige: 72%, ab 65-Jährige: 67%;  $V = 0.11$ ). Der Vertrauensverlust gegenüber 2019 in Grossbritannien ist bei den älteren Altersgruppen besonders ausgeprägt. Dasselbe gilt für politisch links Orientierte. Politisch rechts orientierte Befragte vertrauen Grossbritannien damit überdurchschnittlich häufig (links/Mitte: 72% vs. rechts: 81%;  $V = 0.11$ ). Eingebürgerte Schweizerinnen und Schweizer vertrauen Grossbritannien deutlich seltener (nicht eingebürgert: 78%, eingebürgert: 64%;  $V = 0.11$ ). Sie weisen somit ebenfalls einen bedeutenden Vertrauensrückgang im Vergleich zu 2019 auf.

Das Vertrauen in **Italien** steht aktuell in Zusammenhang mit dem Bildungsniveau. Personen mit einer hohen Bildung weisen ein geringeres Vertrauen auf (tief/mittel: 76% vs. hoch: 65%;  $V = 0.13$ ). Bei der politischen Orientierung zeigt sich, dass das Vertrauen in Italien von politisch rechts Orientierten doppelt so stark angestiegen ist wie dasjenige bei politisch links orientierten Stimmberechtigten. Damit liegt das Vertrauen im linken Lager deutlich tiefer als bei der politischen Mitte oder im rechten Lager (links: 62% vs. Mitte/rechts: 74%;  $V = 0.13$ ). Auffällig ist noch, wie das Vertrauen in Italien im Vergleich zu 2019 besonders in der Altersgruppe der ab 65-Jährigen zugenommen hat, sodass sich der 2019 noch gemessene Unterschied im Vertrauen in Italien abhängig vom Alter bei der Umfrage 2023 nicht mehr zeigt.

Eine Mehrheit von 62% der politischen Linken vertraut der **Ukraine**. Somit vertrauen Personen mit linker politischer Orientierung aktuell der Ukraine gleich häufig wie Italien. Die politische Mitte, sowie das rechte politische Lager, zeigen sich hinsichtlich des Vertrauens in die Ukraine gespalten, da jeweils nur rund die Hälfte der Ukraine ihr Vertrauen ausspricht (links: 62%, Mitte: 51%, rechts: 48%;

V = 0.13). Das Vertrauen in die Ukraine ist weniger stark ausgeprägt bei Schweizerinnen und Schweizern mit mittlerer Bildung, insbesondere im Vergleich zu jenen mit hoher Bildung (tief: 55%, mittel: 47%, hoch: 57%; V = 0.11). Auffällig ist zudem, wie ab 65-Jährige der Ukraine im Vergleich zu jüngeren Personen überdurchschnittlich oft vertrauen (bis 64-Jährige: 50%, ab 65-Jährige: 62%; V = 0.14).

Das Vertrauen in die **USA** steht – anders als 2019 – stark mit dem Alter in Zusammenhang. Den USA vertraut nach wie vor nur eine Minderheit der 18–34-Jährigen, während eine klare Mehrheit der Personen ab 65 Jahren den Vereinigten Staaten vertraut (18–34-Jährige: 41%, 35–49-Jährige: 45%, 50–64-Jährige: 52%, ab 65-Jährige: 64%; V = 0.11). Das Vertrauen ist somit besonders in der ältesten Bevölkerungsgruppe gestiegen. Deutlich ist auch ein Geschlechterunterschied festzustellen. Frauen vertrauen den USA – analog zum Jahr 2019 – weniger oft als dies Männer tun (Männer: 58%, Frauen: 45%; V = 0.16). Die Differenz aufgrund des Geschlechts ist jedoch weniger stark ausgeprägt als noch vor vier Jahren. Das Vertrauen in die USA ist in allen politischen Lagern gestiegen, jedoch überdurchschnittlich stark bei der politischen Mitte und links davon (rechts: +15 Pp, Mitte: +32 Pp, links: +25 Pp). Es zeigen sich im Unterschied zu 2019 keine Differenzen mehr aufgrund der politischen Orientierung, d.h. das Vertrauen in die USA ist in allen politischen Lagern gleich.

Wie bereits im Jahr 2019 liegt das Vertrauen in **China** im Tessin über demjenigen in den anderen Sprachregionen (D-CH: 8%, F-CH: 12%, Tessin: 30%; V = 0.10). Der Vertrauensverlust gegenüber 2019 ist im Tessin auch weniger deutlich ausgeprägt. Männer vertrauen China häufiger als Frauen (Männer: 12%, Frauen: 9%; V = 0.10), sie haben jedoch im Vergleich zu 2019 deutlich mehr an Vertrauen in China eingebüsst als Frauen.

Das Vertrauen in den **Iran** ist bei allen Altersgruppen im Vergleich zum Jahr 2019 gesunken, ausser bei den 18–34-Jährigen. Somit ist bei der jüngsten Altersgruppe das Vertrauen in den Iran deutlich über dem Schnitt (18–34-Jährige: 14%, 35–49-Jährige: 4%, 50–64-Jährige: 2%, ab 65-Jährige: 3%; V = 0.18). Anders als 2019 zeigen sich beim Vertrauen in den Iran keine Unterschiede aufgrund des Geschlechts oder der politischen Orientierung.

Jüngere Schweizerinnen und Schweizer vertrauen **Russland** etwas mehr als Personen in den älteren Altersgruppen (18–34-Jährige: 6%, 35–49-Jährige: 5%, 50–64-Jährige: 4%, ab 65-Jährige: 2%; V = 0.11). Dieser Unterschied war im Jahr 2019 jedoch bedeutend grösser. Insofern ist festzuhalten, dass das Vertrauen in Russland besonders in der jüngsten Altersgruppe gesunken ist. Hingegen ist das Vertrauen in Russland im Tessin vergleichsweise nur leicht gesunken, was dazu führt, dass das Vertrauen im Südkanton in Russland noch stärker über dem schweizweiten

Schnitt liegt als 2019 (D-CH: 3%, F-CH: 6%, Tessin: 18%;  $V = 0.11$ ). Das Vertrauen in Russland ist zudem gegenüber 2019 bei Männern besonders deutlich gesunken. Aktuell gibt es somit keine Unterschiede mehr aufgrund des Geschlechts.

Personen mit tiefer Bildung vertrauen **Nordkorea** eher als jene mit mittlerer oder hoher Bildung (tief: 13%, mittel: 5%, hoch: 2%;  $V = 0.13$ ). Zudem zeigt sich, dass Befragte im Tessin aktuell Nordkorea überdurchschnittlich oft vertrauen (D-CH: 3%, F-CH: 4%, Tessin: 14%;  $V = 0.11$ ).

Vergleicht man zusammengefasst das Vertrauen in autokratisch regierte Staaten (hier China, Iran, Russland und Nordkorea),<sup>13</sup> zeigt sich, wie das Misstrauen bei Personen aus den jüngeren Altersgruppen weniger deutlich ausfällt ( $V = 0.17$ ). Auch im Tessin wird ihnen weniger oft misstraut ( $V = 0.24$ ). Weiter wird mit steigender Bildung autokratisch regierten Staaten mehr misstraut ( $V = 0.13$ ). Eine Erklärung für die zwei letztgenannten Zusammenhänge liegt möglicherweise im Befund, dass bei Personen aus der italienischsprachigen Schweiz sowie bei Personen mit tieferer Bildung die Akzeptanz von Verschwörungsideologien verbreiteter ist (Baier 2021). Dadurch könnte das Misstrauen gegenüber autoritär regierten Staaten in diesen Bevölkerungsgruppen weniger deutlich ausfallen.

**Weitere signifikante Unterschiede:** Es besteht teilweise ein klarer Zusammenhang zwischen dem Vertrauen in die einzelnen Staaten. Dies bringt generell zum Ausdruck, dass Befragte, welche einem bestimmten Staat vertrauen, auch anderen Staaten mehr vertrauen (bzw. misstrauen). Beispielsweise existiert ein generalisiertes Vertrauen in die Nachbarländer der Schweiz (z.B. wer Österreich vertraut, vertraut auch Deutschland,  $V = 0.37$ ; oder wer Frankreich vertraut, vertraut auch Italien,  $V = 0.33$ ). Dieses übereinstimmende Vertrauen in die benachbarten Staaten der Schweiz war 2019 weniger stark ausgeprägt. Eine Ausnahme besteht beim Vertrauen in Deutschland und Italien, da Schweizerinnen und Schweizer, welche Deutschland stärker vertrauen, nicht zwingend auch mehr Vertrauen in Italien haben, und umgekehrt. Hingegen korreliert das Vertrauen in Italien mit dem Vertrauen in Grossbritannien deutlich ( $V = 0.30$ ). Auch zeigt sich ein erhöhter Zusammenhang zwischen dem Vertrauen in Grossbritannien und in die USA ( $V = 0.24$ ).

Ein klarer Zusammenhang besteht beim Vertrauen in die Ukraine und in die USA ( $V = 0.25$ ). Das Vertrauen in die Ukraine steht dabei nur mit dem Vertrauen in die USA im direkten positiven Zusammenhang. Beim Vertrauen in Russland zeigt sich, dass Stimmberechtigte, welche Russland mehr vertrauen, ein geringe-

13 Für die Berechnung des Index wurden nur Befragte berücksichtigt, die bei allen vier Staaten eine gültige Antwort gaben.

res Vertrauen in Deutschland ( $V = 0.14$ ) und in die USA ( $V = 0.13$ ) haben. Dieser Zusammenhang gilt auch umgekehrt, da Personen, die Deutschland und den USA mehr vertrauen, ein deutlicheres Misstrauen gegenüber Russland haben. Besonders hervorzuheben ist die Beziehung zwischen dem Vertrauen in die USA und Russland. Im Jahr 2019 war der Zusammenhang noch positiv, d.h. Personen, die einem der beiden Länder vertrauten, vertrauten auch eher dem anderen Land. Neu hat sich die Richtung des Zusammenhangs geändert. Dies bedeutet, dass im Jahr 2023 Schweizerinnen und Schweizer, die den USA vertrauen, eher ein Misstrauen gegenüber Russland aussprechen, und umgekehrt.

Weiter zeigt sich ein klarer Zusammenhang beim Vertrauen in die autokratisch regierten Staaten China, Iran, Russland und Nordkorea. Personen, die einem dieser Staaten vertrauen, tun dies tendenziell auch eher bei den anderen (z. B. China und Nordkorea,  $V = 0.46$  oder Russland und Iran,  $V = 0.25$ ). Eine Ausnahme bildet Nordkorea und Russland, wo kein direkter Zusammenhang zwischen dem Vertrauen in das eine Land mit dem Vertrauen in das andere Land festzustellen ist.

Zwischen dem Vertrauen in die Institutionen und Behörden der Schweiz und dem Vertrauen in die ausgewählten Staaten gibt es ebenfalls Zusammenhänge. Beispielsweise geht ein hohes Vertrauen in den Bundesrat einher mit einem höheren Vertrauen in Deutschland ( $V = 0.31$ ) und in die Ukraine ( $V = 0.23$ ). Misstraut man jedoch dem Bundesrat, so fällt das Vertrauen in Russland ( $V = 0.20$ ), sowie allgemein in die autokratisch regierten Staaten ( $V = 0.12$ ) überdurchschnittlich hoch aus. Vertrauen in die Medien steht tendenziell in Zusammenhang mit einem höheren Vertrauen in Deutschland ( $V = 0.24$ ), in die Ukraine ( $V = 0.21$ ) und in die USA ( $V = 0.25$ ). Dieser Zusammenhang zwischen dem Vertrauen in die Medien und demjenigen in Deutschland und in die USA ist deutlich grösser als noch vor vier Jahren. Misstraut man stattdessen den Medien, liegt das Vertrauen in Russland eher über dem Durchschnitt ( $V = 0.17$ ). Stimmberechtigte, die der Armee stärker vertrauen, weisen ein höheres Vertrauen in Italien ( $V = 0.17$ ) und Grossbritannien ( $V = 0.17$ ) auf.

## Fazit des Vertrauens in ausgewählte Staaten

Seit der letzten Messung des Vertrauens in ausgewählte Staaten im Rahmen der Studienreihe «Sicherheit» im Jahr 2019 hat sich in der Weltpolitik einiges verändert. Dies widerspiegelt sich in den zahlreichen Veränderungen bei den Vertrauenswerten. Am auffälligsten ist erstens der grosse Zuwachs im Vertrauen gegenüber den USA, und zweitens der deutliche Vertrauensverlust gegenüber nicht-demokratischen Staaten (insbesondere China und Russland). Die Hälfte der Stimmberechtigten spricht der Ukraine ihr Vertrauen aus. Dies entspricht dem gleichen Anteil an Personen, die den USA vertrauen. Nach wie vor am höchsten ist das Vertrauen gegenüber den grossen Nachbarnstaaten der Schweiz.



## **Trendstudie der Credit Suisse «Sorgenbarometer 2022»**

Der «Credit Suisse (CS) Sorgenbarometer» untersucht seit 1976 die politischen und wirtschaftlichen Sorgen der Schweizer Stimmbevölkerung. Die Daten des «CS Sorgenbarometer 2022» wurden zwischen Juli und August 2022 in der ganzen Schweiz erhoben. Hierfür wurden insgesamt 1774 Stimmberechtigte mit Wohnsitz in der Schweiz nach einem Mixed-Mode-Ansatz befragt: 300 mittels persönlichen Interviews, 857 via gfs.bern-Panel und 617 durch Online-Rekrutierung über Social Media. Die Daten wurden nach methodischen und soziodemografischen Kriterien (Alter/Geschlecht interlocked, Sprachregion und Partei) gewichtet (Sorgenbarometer 2022, 5).

In den Jahren 2021 und 2022 wurde das Vertrauen in ausgewählte Staaten erhoben. Gemessen wurde es auf einer Skala von 0 (kein Vertrauen) bis 7 (sehr hohes Vertrauen). In beiden Jahren belegt Österreich den Platz mit dem höchsten Vertrauenswert. Mit etwas Abstand folgen jeweils Deutschland, Frankreich und Italien. Das Vertrauen in die USA liegt klar darunter. Noch deutlich geringer ist das Vertrauen in China. Der letzte Rang belegt 2022 Russland. Zwischen 2021 und 2022 ist das Vertrauen in Russland und in die USA gesunken. China weist in diesem Zeitraum keine Veränderung auf. Das Vertrauen in Italien und Frankreich hat eher leicht zugenommen.

*CS Sorgenbarometer (2022). Helvetischer Alleingang oder europäische Allianz? gfs.bern, Credit Suisse.*

## **Studie «Sinophone Borderlands – North America, Europe, and Middle East Survey (2022)» der Palacky University Olomouc**

Im Rahmen einer länderübergreifenden Datenerhebung zur Wahrnehmung Chinas wurde das Länderimage verschiedener Staaten erhoben. In der Schweiz wurden dafür zwischen dem 18. August und dem 9. Oktober 2022 1548 Personen online befragt. Es handelt sich dabei um eine geschichtete Stichprobe basierend auf dem Geschlecht, dem Alter, dem Bildungsniveau, dem Wohnort (Stadt-Land-Unterschied und Sprachregion) sowie der Religion. Die Grundgesamtheit ist die Wohnbevölkerung ab 18 Jahren.

Das Länderimage wird auf einer Skala von 0 (negativ) bis 100 (positiv) gemessen. Von den in der Studie «Sicherheit 2023» erfragten Staaten wurden hier nur Österreich und Nordkorea nicht untersucht. Von den Staaten, die in beiden Erhebungen berücksichtigt sind, stehen Deutschland, Grossbritannien und Frankreich auf den Rängen mit dem besten Image. Die USA und die Ukraine platzieren sich in der Mitte der Rangliste. Mit deutlichem Abstand folgt China, der Iran, und noch weiter abgeschlagen folgt Russland.

*Turcsányi, R. Q., Gerstl, A. Kironská, K., Dubravčíková, Iocovozzi, J., Gries, P., Šimalčík, M., Tsimons, K. Magano, J. Doğan, E., Essa, J., Bērziņa-Čerenkova, U. A., Toettoe, B., Jiang, D., Ruehlig, T., Aubie, H. (2022). *Public attitudes towards China in North America, Europe and the Middle East*. Palacky University Olomouc. Data for Switzerland.*

### **Der «CS Sorgenbarometer 2022», die «Sinophone Borderlands – North America, Europe, and Middle East Survey (2022)»-Umfrage und die Studie «Sicherheit 2023» im Vergleich**

Alle drei hier beschriebenen Umfragen gelangen zu ähnlichen Ergebnissen. Den westeuropäischen Staaten wird grossmehrheitlich vertraut. Hinsichtlich des Vertrauens in die USA und der Ukraine sind die Ansichten in der Bevölkerung geteilt. Deutlich am geringsten ist das Vertrauen in China, in den Iran und Russland, wobei das Vertrauen in China stets höher liegt als in Russland.

Anders als im «CS Sorgenbarometer 2022» zeigt sich in der Studie «Sicherheit 2023» ein Anstieg des Vertrauens in die USA. Dies jedoch im Zeitraum zwischen 2019 und 2023. Daraus lässt sich schliessen, dass das Vertrauen in die USA insbesondere im Anschluss an den Regierungswechsel des damaligen US-Präsidenten Donald Trump zum US-Präsidenten Joseph Biden gestiegen ist. Weiter zeigt sich im «CS Sorgenbarometer 2022» von 2021 bis Sommer 2022 ein stabiles Vertrauen gegenüber China. Die Studie «Sicherheit 2023» zeigt hingegen einen Vertrauensrückgang in China gegenüber 2019. Hier bleibt somit offen, ob der Vertrauensverlust vor 2021 oder erst Ende 2022 stattgefunden hat. Übereinstimmend zeigt sich in beiden Erhebungen ein Anstieg des Vertrauens in Frankreich und Italien.

## 6 Aussen- und Sicherheitspolitik: Öffnung versus Autonomie

Das vorliegende Kapitel befasst sich mit den Einstellungen der Schweizer Bevölkerung gegenüber aussen- und sicherheitspolitischen Fragen. Dabei werden harte und weiche Kooperationsformen sowie Formen der nationalen und militärischen Autonomie diskutiert. Aus Sicht der Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger stellt sich die Frage: Wie viel Öffnung braucht die Schweiz? Wird eine umfassende politische und wirtschaftliche Autonomie der Schweiz oder eine sich politisch öffnende Schweiz, die sich verstärkt international engagiert, befürwortet?

In Kapitel 6 werden zuerst einleitend die in der Studienreihe «Sicherheit» verwendeten Konzepte (Abschnitt 6.1) vorgestellt. Danach folgt eine Kurzversion der Analyse der Aussen- und Sicherheitspolitik der Schweiz (Abschnitt 6.2). Nach der Vorstellung der verwendeten Items in Abschnitt 6.3 wird anschliessend in den nachfolgenden Kapiteln die Kooperationsbereitschaft der Schweizer Stimmbevölkerung in Bezug auf verschiedene aussen- und sicherheitspolitische Optionen vertieft beschrieben und diskutiert. Neben Einstellungen der Schweizer Stimmbevölkerung gegenüber der Europäischen Union (EU, Abschnitt 6.4) als auch gegenüber internationalen Kooperationen ohne institutionelle Bindung (weiche Kooperation, Abschnitt 6.5) wird auch auf das Engagement für die Vereinten Nationen (UNO, Abschnitt 6.6) eingegangen. In den beiden darauffolgenden Abschnitten wird neben der Bereitschaft zu sicherheitspolitischen Allianzen mit der Nordatlantikvertragsorganisation (NATO) (Abschnitt 6.7) auch die Betonung der nationalen und militärischen Autonomie der Schweiz besprochen (Abschnitt 6.8). Das Kapitel wird durch ein Fazit abgerundet.

### 6.1 Konzepte der Studienreihe «Sicherheit»

In der Studienreihe «Sicherheit» werden unterschiedliche Konzepte angewendet. Dabei wird mit dem Begriff «Aussenpolitik» jene Politik verstanden, mit welcher ein Nationalstaat versucht, seine Interessen gegenüber anderen Staaten durchzusetzen. Im klassischen Sinne sind hiermit alle (Nicht-)Aktivitäten von Regierungen in Bezug auf andere Regierungen, sowie die Mitarbeit in internationalen, multi- und supranationalen Organisationen gemeint (Nohlen & Schultze 2010, 47).

Nohlen & Schultze (ebd., 949) definieren Sicherheitspolitik als Massnahmen, die von souveränen Staaten zur Wahrung der äusseren Sicherheit ergriffen wer-

den. Knoepfel et al. (2017) als auch Papadopoulus et al. (2022) merken an, dass im Kontext der Schweiz Sicherheitspolitik eine Querschnittsaufgabe zwischen alltäglichen und ausserordentlichen Massnahmen darstellt. Als Beispiel kann hier die Regulierung sicherheitspolitisch relevanter Märkte und Infrastrukturen gelten.

Zwischen der Aussen- und Sicherheitspolitik zeigen sich durchaus Gemeinsamkeiten, da in beiden Politikfeldern sowohl Staaten als auch Regierungen die relevanten Akteure sind. Indes zeigen sich aber bei der Ausrichtung Unterschiede: Während sich Aussenpolitik grundsätzlich über die Dimension «Handeln» definiert, ist für die Sicherheitspolitik in erster Linie der Zweck der Politik, Sicherheit zu gewährleisten, ausschlaggebend. Da es zwischen der Aussenpolitik und Sicherheitspolitik konzeptionelle Überlappungen gibt, wird im Schweizer Kontext von der Aussen- und Sicherheitspolitik gesprochen. Dabei ist anzumerken, dass das Neutralitätsrecht als auch die Neutralitätspolitik der Schweiz einen grossen Einfluss sowohl auf die Schweizer Aussenpolitik als auch auf die Sicherheitspolitik ausüben (ebd. 2017).

In der Studienreihe «Sicherheit» wird unter Aussenpolitik im Kontext der Schweiz das Anbieten Guter Dienste, die Vermittlerrolle, die humanitären Dienste, sowie politische Kooperation mit der EU und weiteren multinationalen Organisationen verstanden. Unter Sicherheitspolitik werden im Allgemeinen militärische Kooperationen der Schweiz und im Speziellen mit der UNO als auch der NATO verstanden. Bei der Aussenpolitik ist in der Regel die «weiche» Kooperation und bei der Sicherheitspolitik die «harte» Kooperation gemeint. Dabei gibt es zwischen der Aussen- und Sicherheitspolitik auch Schnittmengen. Sicherheitspolitische Kooperationen mit der EU im Bereich der Gemeinsamen Aussen- und Sicherheitspolitik (GASP), der NATO, in Form des Programms Partnership for Peace (PfP) und der UNO – in Sinne der Bereitstellung von Schweizer UNO-Friedenstruppen, sowie ein Sitz der Schweiz im UNO-Sicherheitsrat – sind Teile der Aussen- sowie der Sicherheitspolitik. Für detaillierte Ausführungen zu den fünf Grosstheorien der Internationalen Beziehungen (IB) (Schimmelfennig 2021, 59) als auch zu den beiden theoretischen Ansätzen (Neuer Liberalismus und Sozialkonstruktivismus) mit dem grössten identifizierten Erklärungspotenzial wird hier auf die Studie «Sicherheit 2022» (Szvircsev Tresch et al. 2022b, 126–129) verwiesen.

## **6.2 Die Aussen- und Sicherheitspolitik der Schweiz – Eine Aussenpolitikanalyse**

Eine Analyse der Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik kann aus den Blickwinkeln der Akteure und deren Interaktionen erfolgen (Schimmelfennig 2021).

Für detailliertere Ausführungen wird hier auf die Studie «Sicherheit 2022» (Szvircsev Tresch et al. 2022b, 129–131) verwiesen. Als Akteure, die an der Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik beteiligt sind, sind neben der Schweizer Regierung andere Staaten, die EU, die UNO und die NATO zu nennen. Durch die Globalisierung und die zunehmende Verflechtung der Nationalstaaten, sowie dem gehäuften Aufkommen globaler Probleme (z. B. Klimawandel, Cyberangriffe, Pandemien, Terrorismus)<sup>1</sup> können viele Probleme nicht mehr alleine von einzelnen Nationalstaaten gelöst werden (Schimmelfennig 2021). So wird Sicherheit heute nicht mehr alleine als militärische Sicherheit begriffen, sondern mit den Dimensionen Gesellschaft, Ökonomie, Ökologie und Kultur erweitert und die Unterscheidung zwischen innerer und äusserer Sicherheit aufgehoben. Dies kann anhand des «erweiterten Sicherheitsbegriffs» (Daase & Rühlig 2016, 15) auch auf die Sicherheitspolitik übertragen werden («erweiterter Sicherheitsbegriff»; Daase & Rühlig 2016, 15). Institutionen, wie beispielsweise die EU und die UNO, sind für die Aussen- und Sicherheitspolitik von besonderer Relevanz, da sie zum einen die Unsicherheit der Kooperation verringern und zum anderen die internationale Zusammenarbeit effizienter gestalten (vgl. Krasner 1983; Abbot & Snidal 1999; Svzircsev Tresch et al. 2022b, 131). Nichts desto trotz konnte trotz des Bestehens der EU und UNO der Ukraine-Krieg nicht verhindert werden.

Mit dem Interesse an internationalem Handel und dem Ziel der politischen Autonomie ist die Schweizer Aussenpolitik von zwei gegensätzlichen Interessen geprägt. Durch internationalen Handel und die damit verbundenen gegenseitigen Abhängigkeiten wird auf gesteigerten Wohlstand abgezielt, womit eine erhöhte Friedenswahrscheinlichkeit zwischen den beteiligten Ländern einhergeht (Gilpin 2001, 67–68). Indes fordert die Schweizer Neutralität jedoch die Wahrung der politischen Autonomie (Christin & Trechsel 2002). Aufgrund dieser teilweise gegensätzlichen Interessenlagen ergeben sich für die Schweiz eine Vielzahl aussen- und sicherheitspolitischer Optionen. Der Argumentation folgend, dass gegenseitige Abhängigkeiten (Interdependenzen) das Staatensystem überlagern und dass dadurch Nationalstaaten zur Kooperation gezwungen werden, kann die nationale Autonomie der Schweiz als «Trittbrettfahrtum» in der internationalen Politik wahrgenommen werden. Dabei ist anzumerken, dass eine steigende Anzahl von Problemen heutzutage nicht mehr nur auf nationalstaatlicher Ebene gelöst werden können. Dies bedeutet auch, dass die Schweiz bedingt durch den Neutralitätsstatus und der damit einhergehenden selbstgewählten aussen-, sicherheits- und

1 Neben den vier genannten Bereichen ist bedingt durch die russische Invasion in die Ukraine vom 24. Februar 2022 hier zusätzlich der Ukraine-Krieg zu nennen.

verteidigungspolitischen Selbstisolation bei der Lösung globaler Probleme weniger Einfluss hat. Demgegenüber würde eine maximale Öffnung der Schweiz ihr zwar mehr Einflussmöglichkeiten gewähren, allerdings würde dies gleichzeitig Probleme mit dem heutigen Neutralitätsverständnis mit sich bringen und die Autonomie der Schweiz zu einem gewissen Grad verringern (Fanzun & Lehmann 2000). Die Schweiz ist ein Kleinstaat (Hummler & Jaeger 2017), der im internationalen Vergleich aufgrund seiner Wesensmerkmale einzigartig und ein Sonderfall ist (Krumm 2013). In Anlehnung an Huber (1943, 57), Widmer (2008, 103), Imhof (2007, 7) und Mirow (2012) sind direkte Demokratie, Föderalismus, Konkordanz, Neutralität, Mehrsprachigkeit, allgemeine Wehrpflicht und Milizsystem in Politik und Militär Faktoren des Sonderfalls und prägende Wesensmerkmale der Schweiz. Obschon eine maximale Öffnung der Schweiz ein verstärktes Mitspracherecht mit sich bringen würde, dürfte dies innenpolitisch nicht mehrfähig sein und an den Wesensmerkmalen des Sonderfalls scheitern.<sup>2</sup>

### **6.3 Erhebung der Aussen- und Sicherheitspolitik in der Studienreihe «Sicherheit»**

Die Wahrnehmungen der Stimmbevölkerung zur Aussen- und Sicherheitspolitik der Schweiz als auch zu möglichen Kooperationsformen, welche im Laufe des 20. Jahrhunderts aufkamen, sind für die Schweiz als Kleinstaat von grosser Bedeutung. Bedingt durch die stark ausgebaute (halb-)direkte Konkordanzdemokratie der Schweiz (Linder & Wirz 2017, 145–147) kommt der Stimmbevölkerung und ihrer Meinung als oftmals letztentscheidende Instanz eine hohe Bedeutung zu. In diesem Zusammenhang genießt die Erforschung der öffentlichen Meinung im internationalen Vergleich einen entsprechend hohen Stellenwert und ist insbesondere bei aussenpolitischen Anpassungsprozessen ein zentraler Einflussfaktor (Bernauer & Walter 2022, 52). Aufgrund dessen werden Fragen zu möglichen Kooperationsformen und zur aussenpolitischen Öffnungsbereitschaft bereits seit den Neunzigerjahren in regelmässigen Abständen erhoben. Da die Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik facettenreich ist, werden im Rahmen der Studienreihe «Sicherheit» die unterschiedlichen aussen- und sicherheitspolitischen Aspekte in verschiedene Dimensionen eingeteilt, die mittels zehn verschiedener Items gemessen werden (vgl. Tabelle 6.1).

2 Bis dato wurde die Sonderfall-These Schweiz und dessen Einfluss(stärke) auf die Schweizer Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik im Rahmen der Studienreihe «Sicherheit» noch nicht empirisch getestet.

Tabelle 6.1: Erhebung der unterschiedlichen Dimensionen der Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik

<b>Hauptdimension</b>	
<b>Unterdimension</b>	<b>Item</b>
<b>Bindung und Annäherung an die EU</b>	
Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU ohne Beitritt	«Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.» Vor 2004: «Die Schweiz sollte dem EWR, nicht aber der EU beitreten.»
Vorbehaltloser Beitritt zur EU	Seit 2020: «Die Schweiz sollte der EU ohne Vorbehalte beitreten.» Bis 2019: «Die Schweiz sollte sich aktiv an der europäischen Integration beteiligen und der EU ohne Vorbehalte beitreten.»
<b>Weiche Kooperation</b>	
Vermehrte Vermittlung in Konflikten	«Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.»
Vermehrte Entwicklungshilfe	«Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.»
<b>Engagement für die UNO</b>	
Verstärktes Engagement für Anliegen der UNO	Seit 2003: «Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen.» Vor 2002: «Die Schweiz sollte der UNO beitreten.» Bis 2022: «Die Schweiz sollte einen Sitz im Sicherheitsrat, dem Führungsgremium der UNO, anstreben.» (Im Zuge des Einsitzes der Schweiz im UNO-Sicherheitsrat 2023–2024 wird dieses Item nicht mehr erfragt).
Friedenstruppen für die UNO	«Die Schweiz sollte der UNO Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen.»
<b>Sicherheitspolitische Allianzen mit der NATO</b>	
Annäherung an die NATO	«Die Schweiz sollte sich der NATO annähern.»
Beitritt zur NATO	«Die Schweiz sollte der NATO beitreten.»
<b>Militärische und nationale Autonomie</b>	
Militärische Autonomie	«Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen.»
Nationale Autonomie	«Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten.»

## 6.4 Bindung und Annäherung an die Europäische Union

Die Beziehungen zur EU werden einerseits mit der Frage «Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken» und andererseits, ob die Schweiz der EU ohne Vorbehalte beitreten sollte, gemessen (siehe Abbildung 6.1).

### Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU ohne Beitritt

Insgesamt befürworten im Januar 2023 83% der befragten Personen eine stärkere wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU, ohne ihr beitreten zu wollen. 39% der Befragten geben hierbei «sehr» und 44% «eher» einverstanden als Antwort. Damit liegt der aktuelle Wert leicht über dem Zehnjahresschnitt von 82% und ist gegenüber Januar 2022 statistisch unverändert ( $\pm 0$  Prozentpunkte; Pp).

**Soziodemografische Einflüsse:**<sup>3</sup> Einzig bei der politischen Position zeigen sich relevante Unterschiede. Personen ganz links auf dem politischen Spektrum befürworten die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU ohne Beitritt signifikant weniger stark (ganz links: 60%, eher links: 83%, in der Mitte: 84%, eher rechts: 88%, ganz rechts: 84%;  $V^4 = 0.12$ ). Bei den restlichen hier untersuchten soziodemografischen Merkmalen zeigen sich keine Unterschiede. Es zeigt sich somit eine grosse Einigkeit zwischen den einzelnen Gruppen hinsichtlich einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der EU ohne Beitritt seitens der Schweiz.

**Weitere signifikante Unterschiede:**<sup>5</sup> Stimmberechtigte, die die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU ohne einen Beitritt befürworten, stehen zwar einem EU-Beitritt eher ablehnend gegenüber ( $V = 0.22$ ), sprechen sich aber tendenziell eher für eine NATO-Annäherung ( $V = 0.12$ ) aus. Weiter zeigt sich, dass jene, die der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der EU ohne Beitritt zustimmen, eher Vertrauen in die Schweizer Wirtschaft ( $V = 0.18$ ) haben und stärker von der Richtigkeit der Sanktionen gegenüber Russland überzeugt sind ( $V = 0.15$ ).

3 Es werden nur soziodemografische Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's  $V$ ) als auch in einer multiplen Regression mit allen soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die abhängige Variable haben.

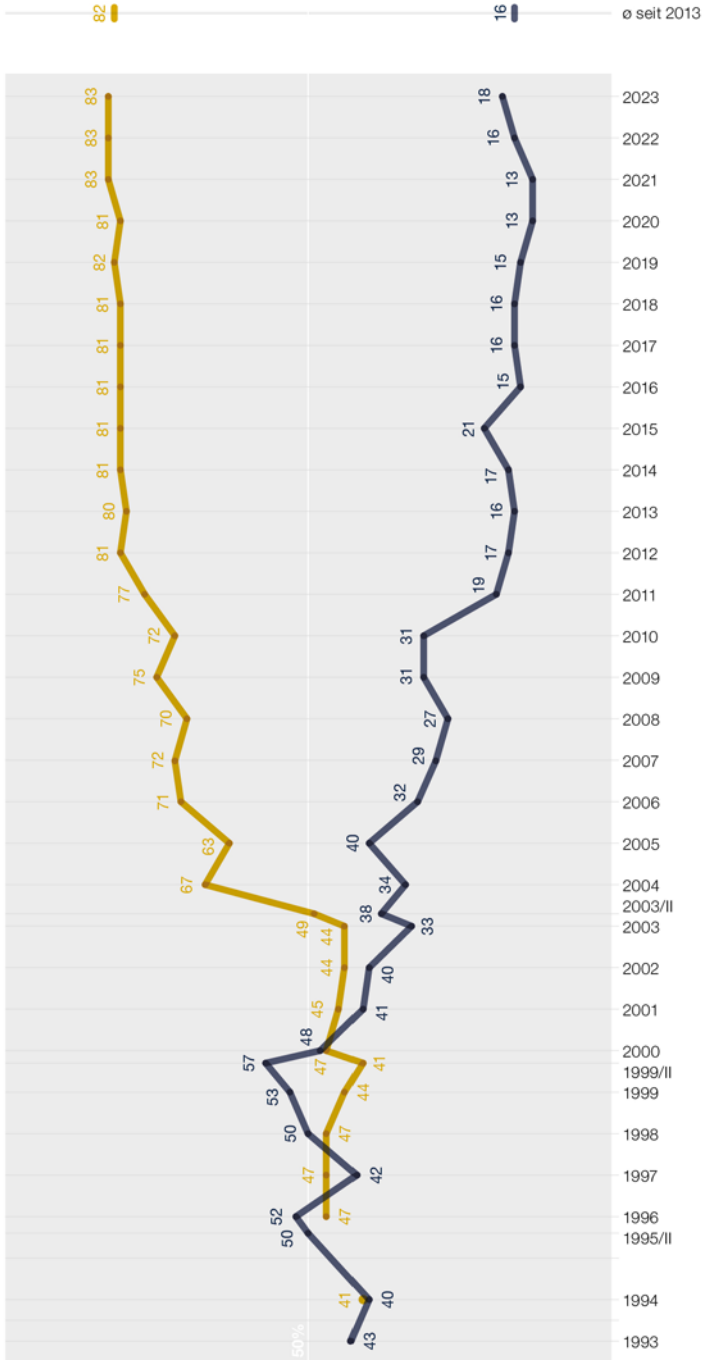
4 Im Folgenden wird das Cramer's  $V$  mit  $V$  abgekürzt. Wertebereich 0 bis 1,  $V = 0.1$  kleiner Effekt,  $V = 0.3$  mittlerer Effekt,  $V = 0.5$  grosser Effekt (Cohen 1988; Ellis 2010).

5 Unter «weitere signifikante Unterschiede» werden nur Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's  $V$ ) als auch in einer multiplen Regression unter Konstanthaltung der soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die jeweilige abhängige Variable haben.



Abbildung 6.1: Europäische Integration

«Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»  
 sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



— «Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.»

— «Die Schweiz sollte der EU ohne Vorbehalte beitreten.»

© seit 2013  
 cooplight|si|23

## Vorbehaltloser Beitritt zur EU

Eine Minderheit von 18% spricht sich im Januar 2023 für einen EU-Beitritt der Schweiz aus. Mit dieser Aussage sind 4% der Befragten «sehr» und 14% «eher» einverstanden. Damit liegt der aktuelle Wert im Zehnjahresdurchschnitt von 16% und ist gegenüber dem Vorjahr statistisch unverändert (+2 Pp).

**Soziodemografische Einflüsse:** Ob Schweizerinnen und Schweizer einen EU-Beitritt befürworten, wird vor allem durch die politische Einstellung und das Alter erklärt. Befragte der Alterskategorie 65+ stimmen einem EU-Beitritt signifikant stärker zu als die anderen Altersgruppen (18–34-Jährige: 11%, 35–49-Jährige: 15%, 50–64-Jährige: 17%, ab 65-Jährige: 27%;  $V = 0.12$ ). Je weiter politisch rechts eine Person eingestellt ist, desto stärker lehnt sie einen EU-Beitritt ab (links: 33%, Mitte: 16%, rechts: 8%;  $V = 0.24$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Befragte, die einen Beitritt der Schweiz zur EU befürworten, lehnen die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU ohne Beitritt vermehrt ab ( $V = 0.22$ ). Gleichzeitig unterstützen sie eher einen NATO-Beitritt ( $V = 0.26$ ), gewichten die Schutzwirkung eines europäischen Militärbündnisses höher als die Beibehaltung der Neutralität ( $V = 0.23$ ) und möchten, dass sich die Schweiz stärker für UNO-Anliegen einsetzt ( $V = 0.22$ ).

## Die Trendstudie: «CS Sorgenbarometer 2022»

Seit 1976 werden jährlich im «Sorgenbarometer» der Credit Suisse (CS) die politischen und wirtschaftlichen Sorgen der Schweizer Stimmbevölkerung untersucht. Im Rahmen des «CS Sorgenbarometer 2022» wurden insgesamt 1724 Stimmberechtigte mit Wohnsitz in der Schweiz über verschiedene Kanäle (Mixed-Mode-Ansatz) befragt: 300 Personen Face-to-Face, 857 aus dem gfs-Panel und 617 durch freie Online-Rekrutierung über Social Media. Von Juli bis August 2022 wurden die Daten durch gfs.bern erhoben und nach soziodemografischen (Alter/Geschlecht interlocked, Sprachregion und Partei) und methodischen Kriterien gewichtet (CS Sorgenbarometer 2022, 5).

Nachdem der Bundesrat im Mai 2021 die Verhandlungen mit der EU betreffend das institutionelle Rahmenabkommen abgebrochen hat, zeigen sich Schweizerinnen und Schweizer gegenüber Europa selbstsicher und gelassen (ebd., 29). In den Top-20 der wichtigsten Sorgen rangiert das Thema «Beziehungen zu Europa, EU, Rahmenabkommen, Zugang zum europäischen Markt» auf dem vierten Platz. Die ersten drei Plätze belegen «Umweltschutz / Klimawandel / Umweltkatastrophen», «AHV / Altersvorsorge» und «Energiefragen / Kernenergie» (ebd., 6–7).

Gefragt nach dem gewünschten zukünftigen Verhältnis zwischen der Schweiz und der EU legen die Antworten zu den sechs vorgegebenen Optionen nahe, dass sich Schweizerinnen und Schweizer mit klarer Mehrheit ein geregeltes und stabiles Verhältnis zu Europa wünschen (76%). Aus Sicht der Schweizer Stimmbevölkerung kommt ein Beitritt zur EU insgesamt noch weniger in Frage als der vollständige Abbruch der Beziehungen (ebd. 22–25).

Im Weiteren wird im «CS Sorgenbarometer» das Vertrauen in zwölf verschiedene Institutionen anhand einer Skala von 1 bis 7, wobei 1 «kein Vertrauen» und 7 «grosses Vertrauen» bedeuten, gemessen. Während das Vertrauen in die EU zwischen 2017 und 2019 stark gesunken ist, zeigte die letztjährige Umfrage, dass das Vertrauen in die EU im Vorjahresvergleich signifikant gestiegen ist und damit die EU neu den zweitletzten Platz belegt (ebd., 15). Bei der Frage nach dem Vertrauen in ausgewählte Staaten, Staatenbunde und Organisationen belegt die EU nach Österreich, der UNO, Deutschland, Frankreich, der NATO und Italien den siebten von zehn Plätzen. Den USA, Russland und China vertrauen Befragte am wenigsten (ebd., 18).

CS Sorgenbarometer (2022). *Helvetischer Alleingang oder europäische Allianz?* Bern. Credit Suisse Sorgenbarometer 2022. Bern.

### **Der «CS-Sorgenbarometer 2022» und die Studie «Sicherheit 2023» im Vergleich**

Sowohl der «CS-Sorgenbarometer 2022» als auch die Studie «Sicherheit 2023» zeigen ein sehr ähnliches Bild davon, wie Schweizerinnen und Schweizer gegenüber der europäischen Integration eingestellt sind. Ein Schweizer Beitritt zur EU wird lediglich von einer kleinen Minderheit gefordert. Die Befürwortung zu einer ausschliesslich wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der EU (bilateraler Weg) findet wiederum übereinstimmend in beiden Studien eine deutliche Mehrheit.

Für die beiden oben beschriebenen Studien gilt somit: Während eine Bevölkerungsmehrheit die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und der EU begrüsst, wird ein Beitritt zur EU nur von einer Minderheit gefordert. Dieser Trend ist ungebrochen und hat sich auch nach dem im Mai 2021 gescheiterten institutionellen Rahmenabkommen nicht verändert. Damit zeigen die zwei Erhebungen seit Abbruch der Verhandlungen um das Rahmenabkommen ein relativ konsistentes Bild, wie Schweizerinnen und Schweizer gegenüber der EU eingestellt sind.

## 6.5 Internationale Kooperation ohne souveränitätsmindernde institutionelle Bindungen

Bei der internationalen Kooperation ohne souveränitätsmindernde institutionelle Bindungen, der sogenannten «weichen Kooperation», wird zwischen dem vermehrten Vermitteln in Konflikten und höheren Ausgaben für die Entwicklungshilfe unterschieden (siehe Abbildung 6.2).

### Vermehrte Vermittlung in Konflikten

Auch im Januar 2023 wird das internationale und humanitäre Engagement ohne souveränitätsmindernde institutionelle Bindungen der Schweiz, die sogenannte «weiche Kooperation», seitens des Schweizer Elektors deutlich unterstützt. 78% der Schweizerinnen und Schweizer sprechen sich für eine verstärkte Vermittlung in Konflikten aus. Hierbei geben 26% der Befragten «sehr» und 52% «eher» einverstanden als Antwort. Im Vergleich zur Erhebung im Januar 2022 (75%, +3 Pp) und der Befragung im Juni 2022 (78%, ±0 Pp) zeigen sich keine statistisch signifikanten Unterschiede. Der 2023 gemessene Wert liegt über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre ( $\bar{O}$  2013–2023: 74%).

**Soziodemografische Einflüsse:** Obschon Männer der Aussage, dass die Schweiz in Konflikten mehr vermitteln sollte, signifikant stärker als Frauen zustimmen (Männer: 82%, Frauen: 74%;  $V = 0.11$ ), wird diese Ansicht von beiden Geschlechtern deutlich und mehrheitlich befürwortet. Junge lehnen eine verstärkte Konfliktvermittlung der Schweiz signifikant häufiger ab (nicht einverstanden: 18–34-Jährige: 32%, 35–49-Jährige: 23%, 50–64-Jährige: 17%, ab 65-Jährige: 15%;  $V = 0.11$ ). Eine prominentere Rolle der Schweiz als Konfliktvermittlerin wird häufiger von Personen mit hohem Bildungsniveau (tief: 68%, mittel: 72%, hoch: 84%;  $V = 0.13$ ) und von Befragten des politisch linken Spektrums gewünscht (links: 88%, Mitte: 76%, rechts: 74%;  $V = 0.13$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Schweizerinnen und Schweizer, welche die vermehrte Vermittlung in Konflikten unterstützen, befürworten eher, dass sich die Schweiz für UNO-Anliegen einsetzt ( $V = 0.28$ ), der UNO Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen sollte ( $V = 0.18$ ), und dass die Schweiz dank der Neutralität Gute Dienste anbieten könne ( $V = 0.19$ ). Gleichzeitig stehen diese Befragten der absoluten Autonomie vermehrt ablehnend gegenüber ( $V = 0.19$ ).

## Vermehrte Entwicklungshilfe

Eine Mehrheit von 65% teilt die Auffassung, dass die Schweiz verstärkt Entwicklungshilfe leisten sollte. Mit dieser Vorgabe sind 22% der Befragten «sehr» und 43% «eher» einverstanden. Gegenüber Januar 2022 (66%, -1 Pp) und Juni 2022 (68%, -3 Pp) bleibt dieser Wert statistisch unverändert. Die Einstellung liegt aktuell im Zehnjahresdurchschnitt von 64%.

**Soziodemografische Einflüsse:** Die politische Einstellung ist das grösste Unterscheidungsmerkmal bei der Frage nach höherer Entwicklungshilfe: Je weiter politisch links eine Person eingestellt ist, desto stärker wird dieser Auffassung zugestimmt (links: 87%, Mitte: 59%, rechts: 52%;  $V = 0.26$ ). Traditionsgemäss wird ein Ausbau der Entwicklungshilfe in der Westschweiz stärker befürwortet als in der Deutschschweiz. Dies zeigt sich auch im Januar 2023 (F-CH: 81%, D-CH: 59%, Tessin: 73%;  $V = 0.17$ ). Junge (18–34-Jährige: 78%, 35–49-Jährige: 63%, 50–64-Jährige: 59%, ab 65-Jährige: 60%;  $V = 0.12$ ) als auch Stimmberechtigte mit hoher Bildung (tief: 56%, mittel: 57%, hoch: 72%;  $V = 0.12$ ) stimmen der vermehrten Entwicklungshilfe signifikant stärker zu.

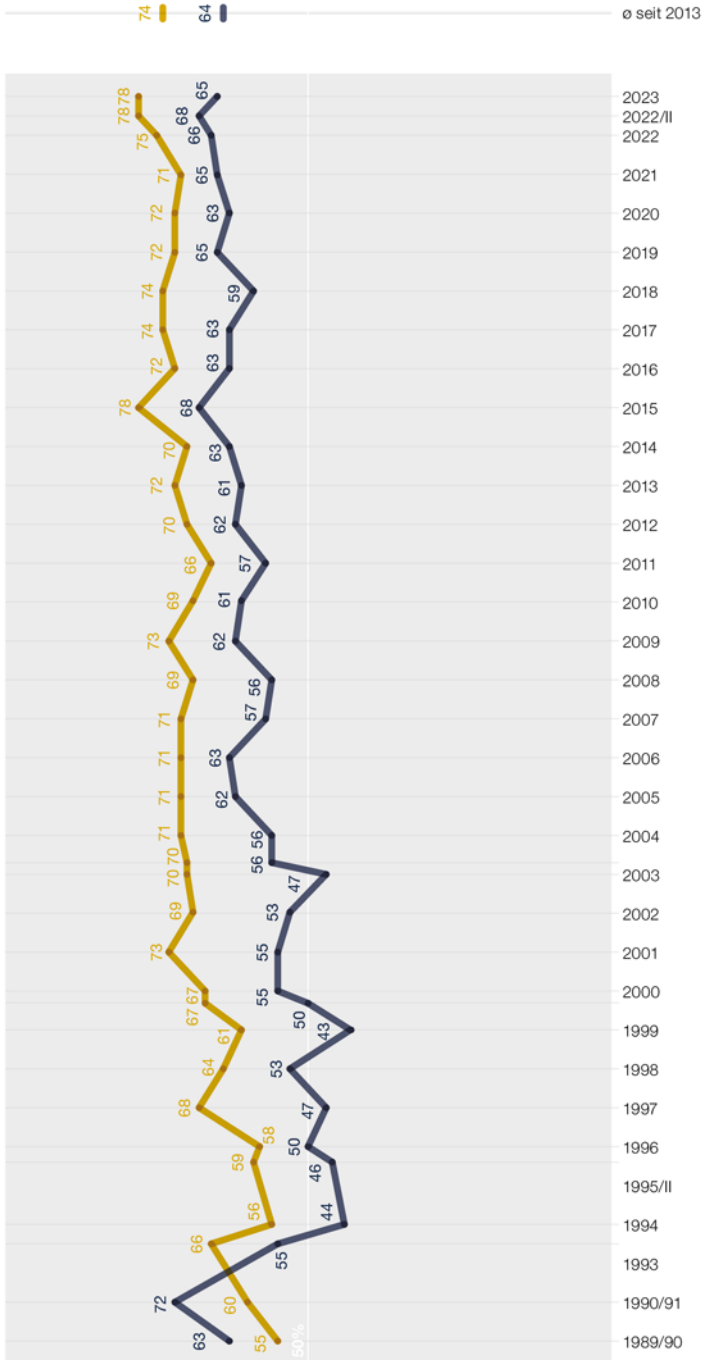
**Weitere signifikante Unterschiede:** Schweizerinnen und Schweizer, die eine verstärkte Entwicklungshilfe befürworten, unterstützen das Engagement für UNO-Anliegen ( $V = 0.20$ ) und einen Beitritt der Schweiz zur EU ( $V = 0.20$ ) häufiger, während sie die nationale Autonomie eher ablehnen ( $V = 0.18$ ). Ausserdem zeigt sich, dass Personen, die einer Erhöhung der Entwicklungshilfe zustimmen, sich verstärkt für die differenzielle Auslegung der Neutralität aussprechen ( $V = 0.15$ ).

Abbildung 6.2: Indikatoren der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsbereitschaft ohne institutionelle Bindungen («weiche» Kooperationen)

«Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik.

Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»

sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



■ «Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.»  
 ■ «Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.»

o seit 2013  
 cooploesse/si/23

## 6.6 Engagement für die UNO

Seit dem UNO-Beitritt der Schweiz 2002 ist die Stimmbevölkerung gegenüber einer verstärkten Beteiligung der Schweiz innerhalb der UNO positiv eingestellt (siehe Abbildung 6.3). Zwischen 2003 und 2022 wurde die Zustimmung zur UNO mit dem verstärkten Engagement für UNO-Anliegen, mit einem Sitz im UNO-Sicherheitsrat und der Bereitstellung von Schweizer UNO-Friedenstruppen gemessen (Szvircsev Tresch et al. 2022b, 142–151). Im Zuge des 2023 begonnenen zweijährigen Einsitzes der Schweiz im UNO-Sicherheitsrat als nichtständiges Mitglied (EDA 2023a) wurde 2023 nicht mehr der Wunsch einer Schweizer Kandidatur für den UNO-Sicherheitsrat erhoben, da dieser Einsitz nun Wirklichkeit ist.

### UNO-Anliegen

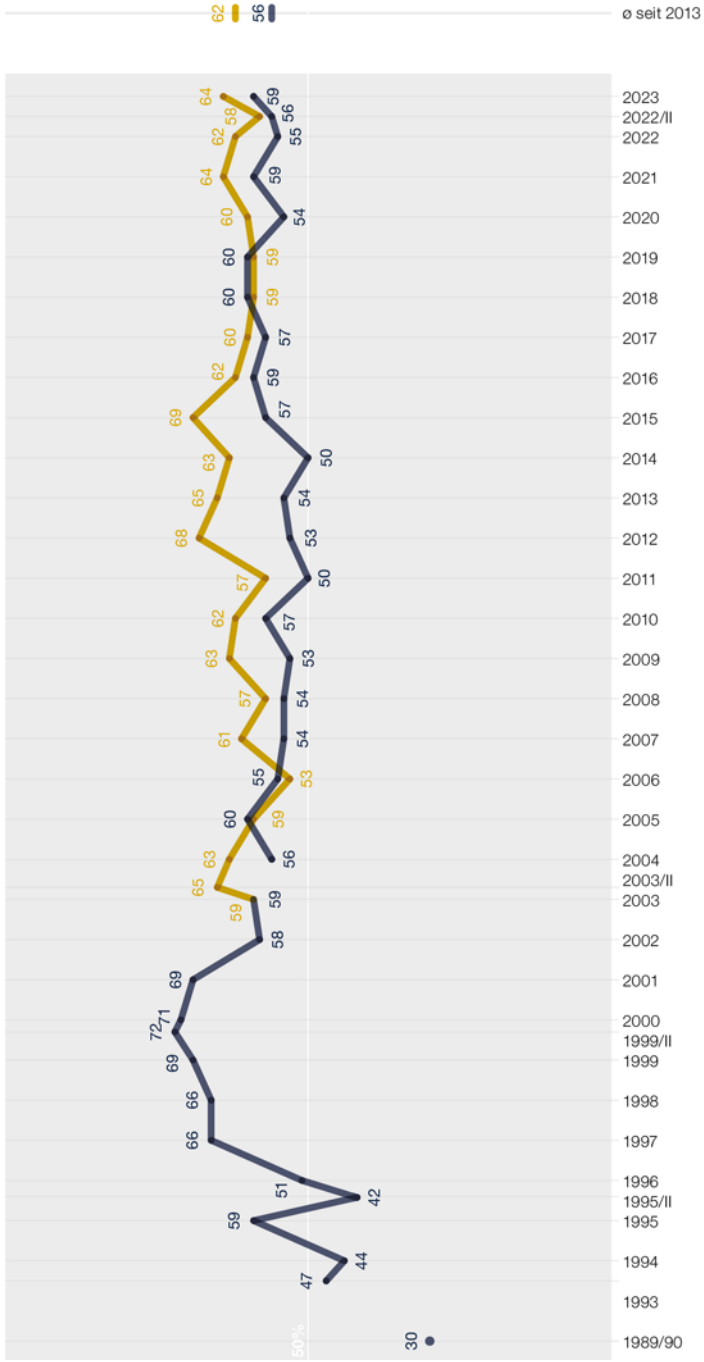
Die Zustimmung zur Ansicht, dass sich die Schweiz aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen sollte, liegt im Januar 2023 bei 64% (18% «sehr» und 46% «eher» einverstanden). Während sich gegenüber Januar 2022 keine Veränderung zeigt (62%: +2 Pp), ist die Zustimmung 2023 im Vergleich zur Erhebung im Juni 2022 signifikant gestiegen (58%, +6 Pp). Die aktuelle Zustimmung der Schweizerinnen und Schweizer zur aktiven Kooperation mit der UNO liegt zudem im langjährigen Durchschnitt ( $\bar{O}$  2013–2023) von 62%. Damit zeigt sich, dass im Kontext des Ukraine-Krieges eine Mehrheit der Stimmberechtigten dahingehend einverstanden ist, dass sich die Schweiz aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzt. Seit Erhebungsbeginn 2003 stimmt jeweils eine Mehrheit dieser Vorgabe zu. Eine Ausnahme ist hier das Jahr 2006, in welchem sich Stimmberechtigte mit 53% gespalten zeigten. Dabei dürfte die hohe Zustimmung für UNO-Anliegen mit dem zweijährigen Einsitz (2023–2024) der Schweiz als nichtständiges Mitglied im UNO-Sicherheitsrat in Zusammenhang stehen.

**Soziodemografische Einflüsse:** Die Aussage, dass sich die Schweiz aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen soll, steht in Abhängigkeit von der politischen Selbstverortung, dem Bildungsniveau und dem Alter. Die drei politischen Spektren unterscheiden sich signifikant voneinander, wobei die Zustimmung bei den Linkseingestellten am stärksten ist (links: 79%, Mitte: 61%, rechts: 55%;  $V = 0.19$ ). Dieses Jahr stimmen die drei politischen Lager dieser Auffassung mehrheitlich zu. Befragte mit hoher Bildung stimmen den UNO-Anliegen signifikant öfters zu (tief: 47%, mittel: 54%, hoch: 73%;  $V = 0.16$ ). Hingegen sprechen sich 18–34-Jährige weniger klar für eine aktive Schweiz innerhalb der UNO aus (18–34-Jährige: 54%, ab 35-Jährige: 66%;  $V = 0.14$ ).



Abbildung 6.3: Einstellungen zur UNO

«Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»  
 sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



■ «Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen.»  
 ■ «Die Schweiz sollte der UNO Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen.»

**Weitere signifikante Unterschiede:** Schweizerinnen und Schweizer, die sich für das verstärkte Engagement der Schweiz zu Gunsten von UNO-Anliegen aussprechen, befürworten stärker eine NATO-Annäherung ( $V = 0.32$ ), Schweizer UNO-Friedenstruppen ( $V = 0.29$ ), das vermehrte Vermitteln in Konflikten ( $V = 0.28$ ) und einen EU-Beitritt ( $V = 0.22$ ).

## Schweizer UNO-Friedenstruppen

Im Januar 2023 befürworten insgesamt 59% der Befragten, dass die Schweiz der UNO-Friedenstruppen zur Verfügung stellen sollte. Mit dieser Aussage sind 14% der Befragten «sehr» und 45% «eher» einverstanden. Während von Januar 2023 gegenüber Januar 2022 (55%, +4 Pp) die Zustimmung signifikant gestiegen ist, zeigt sich zwischen der aktuellen Erhebung und der im Juni 2022 durchgeführten Befragung kein statistisch relevanter Unterschied (56%, +3 Pp). 2023 liegt die Zustimmung über dem langjährigen Durchschnitt von 56%.

**Soziodemografische Einflüsse:** Die Unterstützung für Schweizer UNO-Friedenstruppen wird vor allem durch die politische Einstellung geprägt. Befragte des politisch linken Lagers befürworten diese Auffassung signifikant stärker als Personen der politischen Mitte und rechts davon (links: 68%, Mitte: 56%, rechts: 54 %;  $V = 0.11$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Stimmberechtigte, welche Schweizer UNO-Friedenstruppen befürworten, stehen einer Kooperation mit der NATO (Annäherung  $V = 0.27$ ), der Erhöhung der Entwicklungshilfe ( $V = 0.22$ ) und der schweizerischen Konfliktvermittlung ( $V = 0.18$ ) offener gegenüber. Ausserdem zeigt sich, dass jene, welche Schweizer Friedenstruppen zugunsten der UNO begrüssen, stärker überzeugt sind von der Schutzwirkung eines europäischen Militärbündnisses ( $V = 0.24$ ). Auch vertrauen sie den USA überdurchschnittlich stark ( $V = 0.16$ ).

## 6.7 Bereitschaft zu sicherheitspolitischen Allianzen mit der NATO

Die Beziehung zwischen der Schweiz und der NATO war während des Kalten Krieges offiziell von einer Politik der Distanzierung gekennzeichnet (Nünlist, 2018, 183). Aus Neutralitätsgründen lehnte die Schweiz eine Teilnahme bei der Gründung der NATO ab und distanzierte sich von ihr, obschon die Schweiz ideologisch und ökonomisch dem «Westen» zuzuordnen war. So entwickelten sich hinter den Kulissen informelle Kontakte zwischen der NATO und der Schweiz, die unter anderem der Koordination von Verteidigungsanstrengungen im Kriegsfall, der Koordination von Sanktionen und der Beschaffung von Rüstungsgütern dienten. Im Zuge der Entspannung in den Ost-West-Beziehungen verloren diese informellen Kontakte ab den 1960er-Jahren ihre Relevanz. In dessen Folge fokussierte sich die Schweiz auch inoffiziell auf autonome militärische Abschreckung und Entspannungspolitik. Durch das Ende des Kalten Krieges änderten sich die Beziehungen der Schweiz zur NATO. Unter dem neuen Grundsatz «Sicherheit durch Kooperation» begann die Schweiz eine aktivere aussen- und sicherheitspolitische Rolle einzunehmen und näherte sich insbesondere 1996 durch die Teilnahme an der Partnerschaft für den Frieden (Pfp) der NATO an. Die Pfp fördert die Kooperation der Schweiz mit anderen Partnerstaaten und bildet insbesondere bei Einsätzen der humanitären Hilfe und multinationalen Friedensförderungseinsätzen ein bedeutendes Gerüst. Trotz dieser Annäherung an die NATO verzichtet die Schweiz auf einen NATO-Beitritt (Nünlist 2018, 182–194; Wenger 2017, 654). Im Vergleich zu einem allfälligen EU-Beitritt wurde ein NATO-Beitritt in der Schweiz zumindest bis zum Beginn der russischen Invasion der Ukraine im Februar 2022 politisch kaum diskutiert. Aus neutralitätsrechtlicher und –politischer Sicht ist zu beachten, dass «aufgrund der Klausel der gegenseitigen militärischen Beistandspflicht im Falle eines Konflikts (...) ein NATO-Beitritt der Schweiz nicht mit dem Kerngedanken der Neutralität vereinbar [ist]. Die gegenseitige militärische Beistandspflicht ist somit das kritische Element, welches über einen allfälligen Beitritt der Schweiz zu verschiedenen internationalen und supranationalen Organisationen (EU und NATO) entscheidet. Ein Beitritt, respektive eine Mitgliedschaft der Schweiz in der NATO ist nur möglich, wenn die Schweiz ihre Neutralität aufgibt» (Szvircsev Tresch et al. 2021, 163; EDA 2022, 13; Schweizerischer Bundesrat 2022, 10).

Aus theoretischer Perspektive kann die Beziehung der Schweiz zur NATO durch den Neuen Liberalismus und den Sozialkonstruktivismus erklärt werden. Gemäss der Theorie des Neuen Liberalismus werden die innergesellschaftlichen Präferenz- und Machtverhältnisse als erklärende Variablen herangezogen. Dies bedeutet für

die Schweiz mit ihrer direkten Demokratie, dass ein etwaiger NATO-Beitritt der Schweiz ein obligatorisches Referendum benötigt (Linder & Wirz 2017, 147). Die Daten der Studienreihe «Sicherheit» zeigen, dass ein Beitritt zur NATO bei Stimmberechtigten nie mehrheitsfähig war. Bis zu diesem Jahr wurde die grösste Zustimmung 1999 mit 30% gemessen.

Als Ergänzung zu den innergesellschaftlichen Präferenzen in Bezug zur NATO kann der Sozialkonstruktivismus, bzw. die Identität der Schweiz als erklärende Variable angeführt werden. Wie oben erwähnt, ist ein NATO-Beitritt grundsätzlich nicht mit der Neutralität der Schweiz vereinbar. Dabei kann die Neutralität als wichtiger Bestandteil der politischen Kultur der Schweiz betrachtet werden (Linder 2013, 191). Folglich würde ein NATO-Beitritt einen wichtigen Teil der Schweizer Identität in Frage stellen. Die Annäherung der Schweiz an die NATO während der 1990er-Jahren kann analog der Annäherung an die UNO mit dem veränderten Sicherheitssystem in Europa erklärt werden. Das Sicherheitssystem wurde kooperativer, was auch die Schweizer Identität beeinflusste (Wendt 1999, 314). Als Konsequenz wurde die Neutralität weniger rigoros ausgelegt, was einen Wandel von der autonomen zur kooperativen Sicherheitspolitik der Schweiz ermöglichte (Wenger 2017, 651). Des Weiteren entspricht ein Mitwirken im Rahmen der Pfp den Werten und somit der Identität der Schweiz.<sup>6</sup> Ausserdem begann das Schweizer Engagement im Rahmen der Pfp 1996 während der Balkankriege (Andrey 2010, 85), welche einen wesentlichen Einfluss auf die Meinungsbildung in Bezug auf eine Annäherung an die NATO hatten (Nünlist 2018, 193). Aus konstruktivistischer Perspektive lässt sich damit zusammenfassend festhalten, dass ein NATO-Beitritt die Identität der Schweiz auf die Probe stellen würde. Allerdings beeinflusste das kooperative Sicherheitssystem nach dem Ende des Kalten Krieges die Identität und Interessen der Schweiz, wodurch eine gewisse Annäherung der Schweiz an die NATO ermöglicht wurde. Wie ist nun im Januar 2023 die Stimmbevölkerung gegenüber einer Annäherung oder einem Beitritt zur NATO eingestellt?

6 Während der 1990er-Jahre wurde die NATO zunehmend zu einem Instrument des Friedens (Nünlist 2018, 193). Dabei bot die Pfp der NATO der Schweiz eine Plattform, um ihre aussenpolitische Agenda voranzubringen (Andrey 2010, 85). «Der Einsatz dieser "neuen NATO" für die Demokratisierung in Mittel- und Osteuropa, einschliesslich des Exports westlicher Werte, wie Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechten und dem Prinzip der zivilen Kontrolle über das Militär entsprach dem neuen Ansatz der kooperativen Sicherheitspolitik der Schweiz» (Nünlist 2018, 193; Übersetzung des Autors aus dem Englischen).

## Annäherung an die NATO

Im Januar 2022 wurde infolge einer Verkürzung des Standardfragebogens nicht mehr nach der NATO-Annäherung gefragt. Seit Ausbruch des Krieges in der Ukraine steht diese Frage aber wieder stark im Fokus und wurde in die Befragungen im Juni 2022 und im Januar 2023 erneut aufgenommen. Dabei wurde den Befragten nicht vorgegeben, was unter einer NATO-Annäherung zu verstehen ist. Die Ausgestaltung einer Kooperation mit der NATO in Form einer Annäherung ist derzeit Gegenstand der politischen Diskussion in der Schweiz und damit eine politische Frage. Während sich «die Mitte»-Partei (ehemals Christlichdemokratische Volkspartei CVP und Bürgerlich-Demokratische Partei BDP; die Mitte 2022), die GLP (Grünliberale 2022) als auch die Freisinnig-Demokratische Partei (FDP.Die Liberalen) für eine NATO-Annäherung aussprechen, wird diese von der Schweizerischen Volkspartei (SVP) abgelehnt (SRF 2022). Damit vertreten die politisch in der Mitte oder rechte Parteien in Bezug auf eine NATO-Annäherung unterschiedliche Standpunkte. Im politischen linken Lager (Bundeskanzlei 2020, 20) zeigen sich keine unterschiedlichen Standpunkte: Die Sozialdemokratische Partei (SP; SP Schweiz 2022) und die Grünen (GP; Grüne Schweiz 2022) lehnen eine NATO-Annäherung ab. Im Sinne einer differenzierteren Annäherung wird untenstehend bei den «soziodemografischen Einflüssen» neben der klassischen politischen Einstellung (links-Mitte-rechts) ebenfalls der Einfluss der politischen Position mit einer 5er-Skala untersucht und ausgewiesen. Dabei ist anzumerken, dass anhand der politischen Position nicht auf die Partei-Nähe geschlossen werden kann, da diese in der Studie «Sicherheit 2023» nicht explizit erhoben wurde.

Eine knappe Mehrheit von 55% unterstützt im Januar 2023 eine NATO-Annäherung der Schweiz. 2023 stimmen dieser Aussage 10% der befragten Personen mit «sehr» und 45% mit «eher» einverstanden zu. Damit wird bei der Frage nach einer NATO-Annäherung 2023 ein historischer Höchstwert gemessen. Im Vergleich zum Januar 2021 ist die Zustimmung im Januar 2023 signifikant gestiegen (45%, +10 Pp) und bleibt gegenüber der im Juni 2022 durchgeführten Befragung statistisch unverändert (52%, +3 Pp). Der aktuelle Wert liegt deutlich und signifikant über dem langjährigen Durchschnitt von 39% (Ø 2013–2023).

Im Trendverlauf zeigen sich Fluktuationen im Meinungsbild, welche sich überwiegend während Kriegen in Europa zeigen und jeweils von einem Anstieg der NATO-Akzeptanz bei der Stimmbevölkerung begleitet werden. Während des Bosnienkrieges 1995, des Kosovokrieges 1999, bei der Annexion der Krim 2014 und des Ukraine-Krieges seit Februar 2022 wurde eine erhöhte NATO-Akzeptanz festgestellt.

Obschon bei der Frage nach einer Annäherung an die NATO aktuell ein historischer Höchstwert gemessen wird, werden erst die folgenden Befragungen zeigen, ob es sich hierbei um eine «Zeitenwende» handelt. Die Daten der Studienreihe «Sicherheit» zeigen, dass im Zuge des Endes des Bosnien- und Kosovokrieges als auch der vollzogenen Annexion der Krim durch Russland und der damit verbundenen abnehmenden Berichterstattung in den Medien ein Rückgang der NATO-Akzeptanz verzeichnet wurde. In wie weit dies auch auf den Ukraine-Krieg zutreffen wird, kann anhand der aktuellen Daten noch nicht prognostiziert werden.

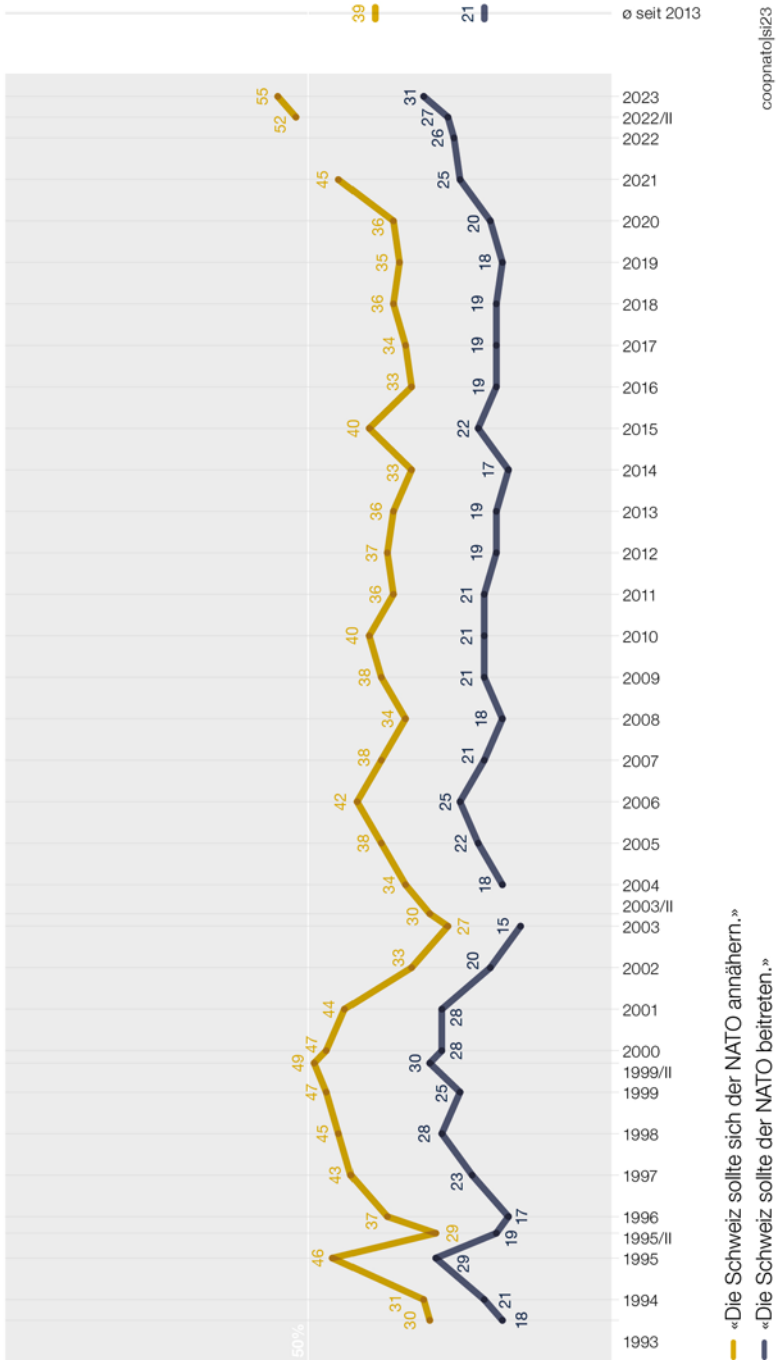
**Soziodemografische Einflüsse:** Die Zustimmung zu einer Annäherung an die NATO ist abhängig von der politischen Einstellung der Befragten. Während Personen des politisch linken Spektrums und der politischen Mitte eine NATO-Annäherung mehrheitlich befürworten, ist die Befürwortung bei Personen des politisch rechten Spektrums signifikant weniger stark ausgeprägt (links: 66%, Mitte: 56%, rechts: 50%;  $V = 0.11$ ). Letztere sind sich hinsichtlich einer NATO-Annäherung uneinig. Damit die in der Schweizer Politik geführte Diskussion zu einer Annäherung an die NATO besser erfasst werden kann, wird die politische Einstellung nicht nur mit einer 3-er-Skala abgebildet, sondern mit einer 5er-Skala.<sup>7</sup> Mittels der 5er-Skala der politischen Einstellung zeigt sich Folgendes: Während eine Minderheit von 39% des Spektrums «ganz rechts» eine NATO-Annäherung befürwortet, liegt die Zustimmung bei den anderen vier Kategorien im Mehrheitsbereich (ganz links: 57%, eher links: 68%, Mitte: 56%, eher rechts: 55%, ganz rechts: 39%;  $V = 0.12$ ). Es zeigt sich somit, dass das rechte politische Lager in der Schweiz bei der Frage der Annäherung zur NATO korrekterweise aufgeteilt werden sollte und die politische 3er-Skala zu kurz greift. Weiter zeigt sich, dass eine enge Kooperation mit der NATO aktuell nur in der Deutschschweiz (D-CH: 59%, F-CH/Tessin: 46%;  $V = 0.12$ ) und von Personen mit hoher Bildung mehrheitlich unterstützt wird (tief/mittel: 50%, hoch: 60%;  $V = 0.11$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Am auffälligsten und am stärksten ist der Zusammenhang zwischen der Annäherung und einem Beitritt zur NATO: Befragte, die eine NATO-Annäherung gutheissen, befürworten auch vermehrt einen Beitritt ( $V = 0.45$ ). Wer einer NATO-Annäherung zustimmt, ist eher der Auffassung, dass die gegenüber Russland ergriffenen Sanktionen kompatibel mit der

7 Mittels einer Skala von 0 (= ganz links) und 10 (= ganz rechts) wird die politische Einstellung gemessen. Bei der Aufteilung in fünf Kategorien wird die Zuordnung des Bundesamts für Statistik (2023) übernommen und folgendermassen vorgegangen: Werte 0 bis 2: «ganz links», Werte 3 und 4: «eher links», Wert 5: «Mitte», Werte 6 bis 7: «eher rechts», Werte 8 bis 10: als «ganz rechts».

Abbildung 6.4: Einstellungen zur NATO

«Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»  
 sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



— «Die Schweiz sollte sich der NATO annähern.»

— «Die Schweiz sollte der NATO beitreten.»

Neutralität ( $V = 0.31$ ) sind, und dass eine gemeinsame Planung der Verteidigung mit der NATO trotz Neutralität möglich sei ( $V = 0.30$ ). Zudem stehen sie der militärischen Autonomie eher ablehnend gegenüber ( $V = 0.27$ ). Die Befürwortung einer engeren Kooperation mit der NATO geht auch einher mit einem grösseren Vertrauen in die Ukraine ( $V = 0.21$ ) und einem grösseren Misstrauen gegenüber Russland ( $V = 0.18$ ).

## Beitritt zur NATO

Unverändert wird ein Beitritt der Schweiz zur NATO von einer Minderheit von 31% der Befragten gefordert. Im Januar 2023 antworten 5% der Befragten mit «sehr» und 26% mit «eher» einverstanden. Obschon 2023 ein historischer Höchstwert verzeichnet wird, bleibt ein NATO-Beitritt nach wie vor eine Forderung einer Minderheit. Zwischen der aktuellen Erhebung und der Januar-Erhebung 2022 (26%, +5 Pp), als auch der im Juni 2022 durchgeführten Befragung (27%, +4 Pp) zeigen sich keine statistisch signifikanten Meinungsunterschiede (siehe Abbildung 6.4). Der 2023 gemessene Wert liegt aber deutlich über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre ( $\bar{\emptyset}$  2013–2023: 21%).

**Soziodemografische Einflüsse:** Die Zustimmung zu einem NATO-Beitritt wird massgeblich durch die politische Selbstverortung der Befragten beeinflusst. Obwohl die Stimmberechtigten über das gesamte politische Spektrum einen NATO-Beitritt der Schweiz mehrheitlich ablehnen, ist die Befürwortung bei Personen des politischen linken Spektrums am stärksten ausgeprägt (links: 42%, Mitte: 33%, rechts: 23%;  $V = 0.14$ ). Bei der Verwendung der 5er Skala der politischen Position ist dieser Zusammenhang gleich stark und im rechten Lager («ganz rechts» und «eher rechts») gibt es keine Binnendifferenzierung ( $V = 0.13$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Am grössten ist der Zusammenhang zwischen dem Wunsch nach einem NATO-Beitritt und einer Annäherung an dieselbe ( $V = 0.45$ ). NATO-Beitrittsbefürworterinnen und -befürworter unterstützen auch einen EU-Beitritt ( $V = 0.26$ ) und die Entsendung von UNO-Friedenstruppen ( $V = 0.25$ ) häufiger. Wer einen NATO-Beitritt befürwortet, ist eher der Auffassung, dass ein europäisches Verteidigungsbündnis mehr Sicherheit bringt als die Beibehaltung der Neutralität ( $V = 0.32$ ) und steht dem Neutralitätsprinzip ( $V = 0.22$ ) im Allgemeinen ablehnender gegenüber.



## **Gallup Stimmungsbarometer Österreich – Schweiz Neutralitätsumfrage**

Das österreichische Gallup Institut führte in Kooperation mit der Gallup Schweiz AG im Mai 2022 in der Schweiz und Österreich eine Onlinebefragung zum Thema Neutralität durch. Hierfür wurden in der Schweiz zwischen dem 24.–31. Mai 2022 1000 Personen befragt. Die Befragten wurden durch das institutseigene Onlinepanel GALLUPFORUM rekrutiert und die Stichprobe ist repräsentativ für die (webaktive) Schweizer Bevölkerung ab 16 Jahren (Fronaschütz 2022, 2).

Vor die Wahl gestellt, was für die Sicherheit der Schweiz besser sei, geben 71% die Bewahrung der Neutralität und 14% einen NATO-Beitritt als Antwort, während 15% hierzu keine Antwort geben (ebd., 3). 49% der Befragten stimmen einer engeren Zusammenarbeit mit der NATO zu, während 33% dies ablehnen und 18% diese Frage nicht beantworten (ebd., 8).

Fronaschütz, A. (2022). *Gallup Stimmungsbarometer. Zwei-Länder-Umfrage zum Thema Neutralität. Österreich und Schweiz*. (31.03.2023). [https://www.gallup.at/fileadmin/documents/PDF/marktstudien/2022/Gallup\\_PA\\_Charts\\_Umfrage\\_zum\\_Thema\\_Neutralitaet\\_Oesterreich\\_und\\_Schweiz\\_02062022.pdf](https://www.gallup.at/fileadmin/documents/PDF/marktstudien/2022/Gallup_PA_Charts_Umfrage_zum_Thema_Neutralitaet_Oesterreich_und_Schweiz_02062022.pdf)

## **Studie «Sinophone Borderlands – North America, Europe, and Middle East Survey (2022)» der Palacky University Olomouc**

Im Rahmen einer länderübergreifenden Datenerhebung zur Wahrnehmung Chinas wurde das Länderimage von 15 Staaten erhoben. Hierfür wurden in der Schweiz zwischen dem 18. August und dem 9. Oktober 2022 1548 Personen online befragt. Es handelt sich dabei um eine geschichtete Stichprobe basierend auf dem Geschlecht, dem Alter, dem Bildungsniveau, dem Wohnort (Stadt-Land-Unterschied und Sprachregion) sowie der Religion. Die Grundgesamtheit ist die Wohnbevölkerung ab 18 Jahren.

Bei der Frage, was für die Sicherheit der Schweiz besser ist, geben 63% der Befragten die Bewahrung der Neutralität an und 14% wählen einen NATO-Beitritt. Insgesamt sind hier 23% der Befragten unentschlossen. Die Aussage, dass die Schweiz enger mit der NATO zusammenarbeiten sollte, wird von 41% der Befragten befürwortet, während 29% eine neutrale Haltung haben und 30% dies verneinen.

Turcsányi, R. Q., Gerstl, A. Kíronská, K., Dubravčíková, Iocovozzi, J., Gries, P., Šimalčík, M., Tsimons, K. Magano, J. Dožan, E., Essa, J., Bērziņa-Čerenkova, U. A., Toettoe, B., Jiang, D., Ruehlig, T., Aubie, H. (2022). *Public attitudes towards China in North America, Europe and the Middle East*. Palacky University Olomouc. Data for Switzerland.

### **Der Gallup Stimmungsbarometer 2022, die Studie der Palacky University Olomouc 2022 und die Studie «Sicherheit 2023» im Vergleich**

In der Studie «Sicherheit 2023» stimmen 31% der Stimmberechtigten einem NATO-Beitritt zu. In der Gallup-Umfrage wird von 14% der Schweizer Wohnbevölkerung ein Beitritt zur NATO bejaht. Im University Olomouc Survey stimmen ebenfalls 14% einem NATO-Beitritt zu und 41% präferieren eine engere Zusammenarbeit mit der NATO.

Für die drei oben beschriebenen Studien gilt somit: Nach wie vor ist ein NATO-Beitritt ein Minderheitsanliegen, während eine NATO-Annäherung stärker unterstützt wird. Damit zeigen die drei Erhebungen seit Ausbruch des Ukraine-Krieges ein relativ konsistentes Bild, wie Befragte gegenüber einem NATO-Beitritt und einer engeren Zusammenarbeit eingestellt sind. Dabei dürften die unterschiedlich starken Zustimmungsraten auf den Erhebungszeitpunkt, die Erhebungsart, die Länge der Befragung, die verwendeten Frageformulierungen sowie auf die Grundgesamtheit zurückzuführen sein.

## 6.8 Betonung nationaler und militärischer Autonomie

Anhand der beiden letzten Indikatoren, welche Aufschluss über die Einstellungen gegenüber der militärischen als auch der nationalen Autonomie geben, wird der von der Stimmbevölkerung gewünschte Autonomiegrad für die Schweiz gemessen. Mit der Aussage, «Die Schweiz sollte sich nur auf die eigene Landesverteidigung verlassen», wird der Wunsch nach militärischer Autonomie gemessen. Mit der Aussage, «Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten», wird das Bedürfnis nach nationaler Autonomie erhoben (siehe Abbildung 6.5).

Für die beiden Indikatoren wurden in den Neunzigerjahren beträchtliche Fluktuationen gemessen. So wurden zu Beginn der 1990er Jahre relativ hohe Werte und ab Mitte jener Dekade Tiefstwerte festgestellt. Ab 2000 stiegen die Werte dann wieder an und erreichten zwischenzeitlich das Niveau der frühen Neunzigerjahre.

### Militärische Autonomie

Bei der Betrachtung der Zustimmungsrates zur autonomen Landesverteidigung zeigt sich, dass sich die Schweizer Stimmbevölkerung hinsichtlich der militärischen Autonomie in der Mehrheit der Jahre nicht einig war. Seit 2017 ist ein leichter Abwärtstrend zu beobachten und die Stimmbevölkerung zeigt hierzu wieder eine klarere Meinung und gewichtet die militärische Autonomie tendenziell weniger stark. Im Kontext des Ukraine-Krieges setzt sich dieser Trend fort.

Im Vergleich zum Januar 2022 (41%, –8 Pp) als auch zum Juni 2022 (38%, –5 Pp) ist die Zustimmung zur militärischen Autonomie signifikant gesunken. Im Januar 2023 befürworteten somit 33% die militärische Autonomie – in dem Sinne, dass sich die Schweiz nur auf die eigene Landesverteidigung verlassen sollte. Dabei sind 11% der Befragten hiermit «sehr» und weitere 22% «eher» einverstanden. Seit der erstmaligen Erhebung 1993 wird aktuell ein historischer Tiefstwert gemessen, welcher dahingehend interpretiert werden kann, dass im Kontext des Ukraine-Krieges und der mit ihm verbundenen nationalen und internationalen Verunsicherungen das Bedürfnis nach militärischer Autonomie in der Schweiz weniger verbreitet ist. Der aktuell gemessene Wert der Befürwortung der militärischen Autonomie liegt auch deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt von 44% (Ø 2013–2023).

**Soziodemografische Einflüsse:** Befragte mit hoher Bildung (tief: 48%, mittel: 43%, hoch: 23%;  $V = 0.20$ ) und des politisch linken Spektrums (links: 16%, Mitte: 37%, rechts: 42%;  $V = 0.21$ ) unterstützen die militärische Autonomie weniger stark. Bei der Aufschlüsselung der politischen Einstellung in eine Fünfer-Skala zeigt sich

aber Folgendes: Eine Mehrheit aus dem politischen Spektrum «ganz rechts» befürwortet die militärische Autonomie, während sich bei den verbleibenden Gruppen jeweils eine Minderheit hierfür ausspricht (ganz links: 11%, eher links: 17%, Mitte: 37%, eher rechts: 35%, ganz rechts: 58%;  $V = 0.20$ ).

Entgegen dem bisher üblichen Befund, dass Personen ab 65 Jahren die Landesverteidigung höher gewichten als jüngere Personen, zeigt sich seit Ausbruch des Krieges in der Ukraine dieser Unterschied nicht mehr. Somit ist vor allem bei älteren Personen die Überzeugung, dass sich die Schweiz nur auf die eigene Landesverteidigung verlassen sollte, am deutlichsten gesunken.

**Weitere signifikante Unterschiede:** Stimmberechtigte, die sich für die militärische Autonomie der Schweiz aussprechen, unterstützen eine Schweiz, die sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen mit anderen Staaten fernhalten sollte (nationale Autonomie;  $V = 0.35$ ), dies gilt auch im umgekehrten Fall. Sie lehnen neben einer NATO-Annäherung ( $V = 0.27$ ) auch Schweizer UNO-Friedenstruppen ( $V = 0.20$ ) eher ab. Ausserdem sind jene Befragte weniger von der Richtigkeit der Sanktionen gegenüber Russland überzeugt ( $V = 0.28$ ) und stehen einem militärischen Schutzbündnis in Europa ( $V = 0.23$ ) eher ablehnend gegenüber. Zudem haben Befürworterinnen und Befürworter der militärischen Autonomie eher ein hohes Vertrauen in die Armee ( $V = 0.18$ ) und attestieren der Armee eher eine zentrale gesellschaftliche Rolle ( $V = 0.19$ ).

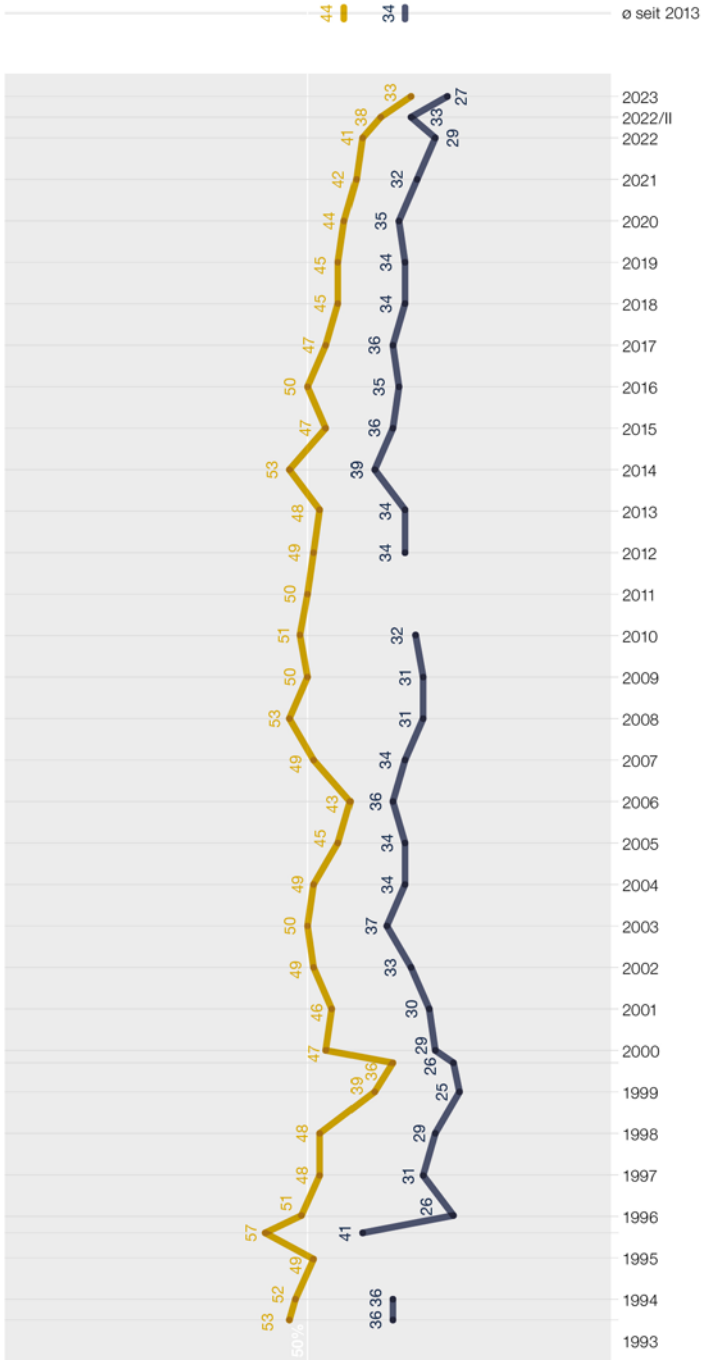
## Nationale Autonomie

Nur eine Minderheit stimmt der nationalen Autonomie jeweils zu. Mit Ausnahme der beiden Werte in den Jahren 1995 (41%) und 1999 (25%) sind nur geringe Schwankungen zu beobachten.

Aktuell liegt die Zustimmung zur nationalen Autonomie – in dem Sinne, dass sich die Schweiz von jeglichen Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten sollte – bei 27%. Mit dieser Vorgabe sind 7% «sehr» und 20% «eher» einverstanden. Wie bei der militärischen Autonomie wird hier mit 27% einer der tiefsten Werte seit Messbeginn 1993 gemessen. Dabei ist auch hier die Annahme durchaus plausibel, dass im Kontext des Ukraine-Krieges und der mit ihm verbundenen nationalen und internationalen Verunsicherungen das Bedürfnis nach militärischer als auch nach nationaler Autonomie zurückgeht. Während sich gegenüber der Januar-Erhebung 2022 (29%:  $-2$  Pp) kein Unterschied zeigt, ist die Zustimmung gegenüber der im Juni 2022 durchgeführten Befragung (33%:  $-6$  Pp)

Abbildung 6.5: Indikatoren zur Betonung nationaler Autonomie

«Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»  
 sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



■ «Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen.»  
 ■ «Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten.»

o seit 2013  
 coop/pally/si/23

statistisch signifikant gesunken. Der 2023 gemessene Wert liegt deutlich unter dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre ( $\bar{O}$  2013–2023: 34%).

**Soziodemografische Einflüsse:** Befragte mit hoher Bildung (tief: 36%, mittel: 36%, hoch: 19%;  $V = 0.19$ ) und politisch links Eingestellte (links: 11%, Mitte: 33%, rechts: 34%,  $V = 0.21$ ) sprechen sich signifikant weniger stark dafür aus, dass sich die Schweiz von Bündnissen aller Art mit anderen Staaten fernhalten sollte. Regelmässig zeigen sich auch Unterschiede zwischen den Sprachregionen, wobei der Wunsch nach einer strikten Autonomie in der Romandie am wenigsten verbreitet ist (D-CH: 28%, F-CH: 19%, Tessin: 49%;  $V = 0.10$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Befragte, die der nationalen Autonomie der Schweiz zustimmen, befürworten auch die militärische Autonomie ( $V = 0.35$ ) stärker und sprechen sich öfters gegen das vermehrte Vermitteln in Konflikten ( $V = 0.19$ ) sowie gegen eine höhere Entwicklungshilfe ( $V = 0.18$ ) aus. Wer von der Richtigkeit der gegenüber Russland ergriffenen Sanktionen überzeugt ist, steht der nationalen Autonomie eher ablehnend gegenüber ( $V = 0.25$ ). Personen, die die nationale Autonomie bejahen, sehen durch die Sanktionen vermehrt die Gefahr, dass die Schweiz ihre Guten Dienste nicht mehr anbieten kann ( $V = 0.21$ ). Zudem stimmen sie stärker der Aussage zu, dass die Neutralität ein vorrangiges Ziel der Schweizer Aussenpolitik sein sollte ( $V = 0.20$ ).

## Nachbefragungsanalysen zu Eidgenössischen Abstimmungen: VOX-Analyse Mai 2022

Jeweils direkt im Nachgang von eidgenössischen Volksabstimmungen werden seit 1977 die Motive der Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger für die Annahme oder Ablehnung der einzelnen politischen Abstimmungsvorlagen durch bevölkerungsrepräsentative Befragungen erhoben und jeweils als VOTO- oder VOX-Analyse veröffentlicht (Golder et al. 2022c, 44). Neben den Abstimmungsmotiven werden bei aussenpolitischen Abstimmungsvorlagen auch Werte wie die Öffnungsbereitschaft der Schweizer Stimmbevölkerung eruiert und gefragt, ob sich Befragte eine Schweiz wünschen, die sich nach aussen öffnet oder eine Schweiz, die sich vor äusseren Einflüssen verschliesst. Im Rahmen von Nachbefragungen von Eidgenössischen Abstimmungen werden jeweils knapp 3000 Stimmberechtigte in der ganzen Schweiz telefonisch befragt. Im Folgenden wird auf die Abstimmung vom 15. Mai 2022 eingegangen. Im Rahmen dieser VOX-Analyse wurden zwischen dem 16. Mai und dem 7. Juni 2022 von gfs.bern 3231 stimmberechtigte Schweizerinnen und Schweizer befragt. Befragte konnten dabei entweder einen Papierfragebogen (1375) oder einen Onlinefragebogen (1856) ausfüllen (ebd., 40).

Dabei können befragte Personen ihre Öffnungsbereitschaft auf einer Skala von 1 («Schweiz, die sich vermehrt nach aussen öffnet») bis 6 («Schweiz, die sich vermehrt verschliesst») angeben. Im Mai 2022 sprechen sich 69.5% der Befragten für eine sich vermehrt öffnende Schweiz aus, während 22.5% der Befragten eine Schweiz präferieren, die sich eher vor äusseren Einflüssen verschliessen sollte. 8% der Befragten haben hierzu keine Meinung.

Golder, L., Mousson, M., Keller, T., Venertz, A., Jenzer, O., Tschanz, M., Rey, R. (2022c). *VOX-Analyse Mai 2022 Nachbefragung und Analyse zur eidgenössischen Volksabstimmung vom 15. Mai 2022*. Gfs.bern. Daten unter: <https://swissvotes.ch/vote/657.00>

## Die VOX-Analyse vom Mai 2022 und die Studie «Sicherheit 2023» im Vergleich

Die VOX-Analyse zeigt, dass 69.5% der Stimmberechtigten eine aussenpolitische Öffnung der Schweiz befürworten und 22.5% eine aussenpolitische Isolation der Schweiz vorziehen. In der Studie «Sicherheit 2023» verneinen Stimmberechtigte ebenfalls eine aussenpolitische Isolation, indem 72% der Befragten die nationale Autonomie ablehnen. 27% der Schweizerinnen und Schweizer befürworten die aussenpolitische Isolation der Schweiz. Damit zeigen sowohl die Daten der VOX-Analyse als auch diejenigen der Studie «Sicherheit 2023» dasselbe Bild: Die Mehrheit der Schweizer Stimmbevölkerung zieht für die Schweiz eine aussenpolitische Öffnung einer aussenpolitischen Isolation vor.

## Fazit

Bei den Fragen zur Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik zeigen sich neben unveränderten Einstellungen auch markante Veränderungen im Meinungsbild.

*Schweiz – EU:* Unverändert bleiben die Einstellungen gegenüber der EU. 83% der Stimmberechtigten wünschen sich vor allem rein wirtschaftliche Beziehungen zur EU und einen EU-Beitritt fordert nur eine Minderheit von 18%.

*«Weiche» Kooperationsformen:* Ebenso sind keine Veränderungen bei «weichen» Kooperationen, in Form von vermehrtem Vermitteln in Konflikten und Entwicklungshilfe, zu verzeichnen. Beide Vorgaben werden unverändert von einer Mehrheit der Stimmberechtigten unterstützt (Vermitteln in Konflikten: 78%; Entwicklungshilfe: 64%).

*Schweiz – UNO:* Aktuell zeigt sich, dass sich jeweils eine Mehrheit für ein verstärktes Engagement für die Anliegen der UNO (64%) und Schweizer UNO-Friedenstruppen (59%) ausspricht.

*Schweiz – NATO:* Bei den Einstellungen zu einer Annäherung und einem Beitritt zur NATO werden historische Höchstwerte gemessen. Erstmals seit Erhebungsbeginn stimmt eine knappe Mehrheit von 55% einer NATO-Annäherung zu. Einen NATO-Beitritt unterstützen 31% der Stimmberechtigten.

*Autonomieformen:* Für die militärische und nationale Autonomie werden sehr tiefe Werte gemessen. 33% der Stimmberechtigten sprechen sich für die militärische und 27% für die nationale Autonomie aus.

**Synthese:** Sowohl die gestiegene NATO-Akzeptanz als auch die grosse Kooperationsbereitschaft dürften auf den Krieg in der Ukraine zurückzuführen sein. Im Kontext des Ukraine-Krieges wird zudem ein gesunkenes Bedürfnis nach militärischer und nationaler Autonomie festgestellt. Kommende Umfragen werden zeigen, ob sich dieser Trend weiter akzentuiert.



## 7 Neutralität

Obschon die Neutralität als Instrument der Schweizer Aussenpolitik im Zuge des Aufkommens erster internationaler Institutionen kollektiver Sicherheit (UNO)<sup>1</sup> im 20. Jahrhundert zusehends in Frage gestellt wurde (Goetschel 2007, 82; Riklin 2010, 1), hat die Neutralität bis heute immer noch einen zentralen und grossen Stellenwert in der Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik. Vor diesem Hintergrund wird der Schweizer Neutralität sowie den Einstellungen der Schweizer Stimmbevölkerung zu den verschiedenen Facetten der Neutralität in der Studienreihe «Sicherheit» ein separates Kapitel als Kernthema gewidmet.

Zuerst wird in Abschnitt 7.1 die «Schweizer Neutralität» beschrieben, danach folgen Ausführungen zum Neutralitätsrecht sowie zur Schweizer Neutralitätspolitik (Abschnitt 7.2). Aus Aktualitätsgründen ist die Neutralität ein Fokusthema der Studie «Sicherheit 2023», weshalb in Abschnitt 7.3 kurz auf die Neutralitätsdebatte seit Kriegsausbruch in der Ukraine eingegangen wird. Im Anschluss werden die 2023 erfragten Items zur Neutralität vorgestellt. Neben den Standardfragen werden hier separat die vertiefenden Fokusfragen der Neutralität vorgestellt (Abschnitt 7.4). Darauf folgend werden die allgemeinen Einstellungen zur Neutralität (Abschnitt 7.5), die Neutralitätsfunktionen (Abschnitt 7.6 und 7.7) und die Neutralität als Instrument der Aussenpolitik in Sinne eines finalen Wertes oder eines Hindernis (Abschnitt 7.8) dargestellt. In Abschnitt 7.9 wird die Wichtigkeit von ausgewählten Merkmalen der Neutralität beschrieben und anschliessend werden die Einstellungen zu den Sanktionen gegenüber Russland diskutiert (Abschnitt 7.10). Das Kapitel wird durch ein Fazit abgerundet.

Bei der Neutralität kann zwischen der Innen- und der Aussenwahrnehmung unterschieden werden. Die Studienreihe «Sicherheit» gibt dabei einen Teil der Innensicht wieder. Sie zeigt auf, wie Stimmberechtigte zur Neutralität und ihren Funktionen stehen. Auch wird besprochen, inwieweit die Neutralität als ein Instrument der Aussenpolitik oder als ein Hindernis wahrgenommen wird. Die Aussenwahrnehmung – in dem Sinne, wie die Neutralität auf andere Staaten wirkt und wie sie durch diese wahrgenommen wird (ob zum Beispiel die Schweiz durch die Übernahme der EU-Sanktionen gegenüber Russland im Kontext des Ukraine-Krieges als neutraler Staat an Glaubwürdigkeit verloren hat), ist nicht Untersuchungsgegenstand dieser Studie.

1 Hiermit ist die Organisation der Vereinten Nationen (UNO) gemeint, welche am 24. Oktober 1945 gegründet wurde.

## 7.1 Die Schweizer Neutralität

Die Schweizer Neutralität ist selbstgewählt, dauernd und bewaffnet (EDA 2022, 6; Schweizerischer Bundesrat 2022, 2–3). Dabei impliziert das Adjektiv «selbstgewählt», dass die Schweiz jederzeit das Recht hat, diese wieder aufzugeben, sofern damit die eigenen Landesinteressen gewahrt werden können (Jauslin et al. 2022, 29; EDA 2022; Schweizerischer Bundesrat 2022). Völkerrechtlich bindende Verpflichtungen wurden hierbei nie übernommen oder anerkannt, obschon die Schweiz in der Vergangenheit oft ihren Willen zur Neutralität bekundet hat. So wurde der Schweiz anlässlich des Beitritts zu den Vereinten Nationen (UNO) ihr Neutralitätsstatus seitens der UNO offiziell zugesichert (EDA 2022, 6; Kälin et al. 2022, 367; Schweizerischer Bundesrat 2022). Dadurch, dass die Schweizer Neutralität «dauernd» ist, muss sie sich bei kriegerischen Auseinandersetzungen aller Art gegenüber den beteiligten Staaten neutral verhalten (EDA 2022, 6) und auch in Friedenszeiten hinsichtlich zukünftiger Konflikte möglichst neutral sein (Gehler 2001, 4). Die Schweizer Neutralität ist per Definition «bewaffnet», weshalb die Schweiz über eine eigene Armee verfügt, welche die Unabhängigkeit und die territoriale Integrität des Landes gewährleistet und zur Wirksamkeit und Glaubwürdigkeit der Neutralität beiträgt (EDA 2022, 6; Schweizerischer Bundesrat 2022, 2–3). Des Weiteren dient sie auch dazu, neutralitätswidrige Handlungen kriegsführender Staaten auf dem Schweizer Territorium zu verhindern. Das Neutralitätsrecht räumt der Schweiz das Recht auf Selbstverteidigung ein. Mit dem Neutralitätsbekenntnis verzichtet die Schweiz darauf, ihre Interessen mit bewaffneter Gewalt durchzusetzen (EDA 2022, 6; Schweizerischer Bundesrat 2022, 6). Dadurch, dass die Schweiz bedingt durch die Neutralität auf Angriffskriege verzichtet, wird sie von anderen Staaten als eine verlässliche, glaubwürdige und friedliche Partnerin wahrgenommen. Kälin et al. (2022, 366) führen als internationale anerkannte Rechtsquellen das Haager Abkommen von 1907 auf, welches die Rechte und Pflichten eines neutralen Staates im Falle eines zwischenstaatlichen Konfliktes definiert (detaillierte Ausführungen siehe Abschnitt 7.2.1). Neben den genannten internationalen Rechtsnormen werden auch Grundlagen im Schweizer Landesrecht genannt. Gemäss der Schweizerischen Bundesverfassung (BV, Bundeskanzlei 1999) liegt die Wahrung der äusseren Sicherheit, Unabhängigkeit und Neutralität sowohl in der Kompetenz des Eidgenössischen Parlaments (Art. 173 Abs. 1 lit. b BV) als auch in jener des Bundesrats (Art. 185 Abs. 1 BV). Dabei wird die Neutralität der Schweiz nicht als eigenständiges aussenpolitisches Ziel, sondern als Instrument und Mittel zum Zweck verstanden (Kälin et al. 2022, 368). Zudem wurden Leitsätze zur Neutralität durch das Eidgenössische Politische Departement im Jahr 1954, im Neutralitätsbe-

richt 1993 sowie im Aussenpolitischen Bericht 2007 publiziert (ebd., 370–374). Am 26. Oktober 2022 verabschiedete der Bundesrat als Antwort auf ein Postulat seinen Bericht zur Neutralität, in welchem die Entwicklungen der Neutralitätspraxis der letzten dreissig Jahren aufgearbeitet wurden. Darin kommt der Bundesrat zum Schluss, an der 1993 erstmals festgehaltenen und seither praktizierten Neutralität festzuhalten und dabei die Neutralität weiterhin als ein Instrument der Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik zu nutzen (Bundesrat 2022, 25).

Aufgrund des Neutralitätsrechts ist die Schweiz kein Mitglied des Nordatlantikvertragspakt (NATO; EDA 2022, 13; Schweizerischer Bundesrat 2022, 10). Obschon ein Beitritt zur Europäischen Union (EU) mit der Neutralität vereinbar wäre, ist die Schweiz bis heute kein EU-Mitglied (Morris & White 2011). Im Vergleich mit anderen neutralen Staaten, wie Irland und Österreich, oder mittlerweile bündnisfreien<sup>2</sup> Staaten Europas (Finnland, Schweden) (Schweizerischer Bundesrat 2022, 9) ist die Schweiz eher spät und verzögert internationalen (Sicherheits-)Organisationen beigetreten (Aeschmann et al. 2004, 15; Gehler 2001, 89ff.; Mirow 2012). Es ist anzumerken, dass Finnland und Schweden am 18. Mai 2022 bei der NATO ihre Beitrittsgesuche stellten (NATO 2022). Während Schwedens Beitrittsgesuch noch hängig ist (Stand 13.04. 2023), ist Finnland seit dem 4. April 2023 offiziell Mitglied der NATO (NATO 2023).

## 7.2 Unterscheidung zwischen Neutralitätsrecht und Neutralitätspolitik

Die Neutralität der Schweiz setzt sich aus dem Neutralitätsrecht und der Neutralitätspolitik zusammen (Schweizerischer Bundesrat 2022, 6). Folglich ist es für das Verständnis essenziell, dass im Diskurs um die Neutralität der Schweiz zwischen Neutralitätsrecht (der Neutralität im engeren Sinn) und Neutralitätspolitik (Neutralität im weiteren Sinne) differenziert wird. Deshalb wird im Folgenden genauer auf die beiden Begriffe eingegangen.

### Neutralitätsrecht

Der Begriff «Neutralität» setzt sich ursprünglich aus den beiden lateinischen Wörtern «ne» und «uter» zusammen und bedeutet «keiner von beiden» (Gehler 2001, 3). Im Rahmen des Wiener Kongress 1815 erfolgte die internationale völkerrechtliche Anerkennung der immerwährenden Neutralität der Schweiz und die Garantie

2 Im Zuge der 1995 erfolgten Beitritte Finnlands, Irlands, Schwedens und Österreichs zur EU werden Finnland und Schweden nicht mehr als «neutral», sondern als «bündnisfrei» bezeichnet (Gehler 2001).

der Unverletzlichkeit des Territoriums durch die europäischen Grossmächte. Die Bundesverfassung von 1848 definiert die Neutralität nicht als Staatszweck, sondern als Mittel, um die Unabhängigkeit der Schweiz zu wahren. Dabei wird die Neutralitätsklausel bewusst nicht in den Zweckartikel aufgenommen. Der Bundesrat und die Bundesversammlung sind verfassungsrechtlich dazu verpflichtet, dass die Neutralität eingehalten und respektiert wird (Aeschimann et al. 2004, 10; Jorio 2023, 149).

Das Neutralitätsrecht wurde durch das Haager Abkommen 1907 festgeschrieben und regelt die Rechte und Pflichten neutraler Staaten und ist Teil des (Kriegs)-Völkerrechts. Das Neutralitätsrecht kommt immer dann zum Zuge, wenn zwei oder mehrere Staaten gegeneinander Krieg führen. Dabei verbietet das Neutralitätsrecht der Schweiz den Konfliktparteien ihr Territorium und ihren Luftraum für Truppen- oder Waffentransporte zur Verfügung zu stellen oder andere militärische Unterstützung zu leisten (EDA 2022, 15; Schweizerischer Bundesrat 2022, 6–8). Des Weiteren sind neutrale Staaten verpflichtet, sich gegen Angriffe zu wappnen. Zudem dürfen neutrale Staaten in den Bereichen Rüstungsmaterial und militärische Ausbildung mit anderen Staaten zusammenarbeiten. In Friedenszeiten dürfen keine Verpflichtungen, wie zum Beispiel Militärallianzen mit gegenseitiger Beistandspflicht, eingegangen werden, die im Falle eines Krieges eine Verletzung der Neutralität zur Folge hätten (Schweizerischer Bundesrat 2022, 6–8). Neutrale Staaten haben neben den oben aufgeführten Pflichten das Recht auf Selbstverteidigung und auf die Unverletzlichkeit des eigenen Territoriums. Wirtschaftliche und diplomatische Beziehungen kontrastieren das Neutralitätsrecht nicht (EDA 2022, 5). Insofern ein Mandat des UNO-Sicherheitsrats vorliegt, ist die Schweiz, bedingt durch den im Jahr 2002 erfolgten Beitritt, verpflichtet, wirtschaftliche Sanktionen mitzutragen (ebd., 15). Beim Kosovokrieg 1999 (Aeschimann et al. 2004, 1–24), bei der russischen Annexion der Krim 2014 als auch bei der russischen Invasion der Ukraine vom 24. Februar 2022 wurde das Neutralitätsrecht aktiviert.<sup>3</sup>

Für die Schweiz hat sich die Neutralität bei zwischenstaatlichen, bewaffneten Konflikten als Instrument zum Schutz ihrer Unabhängigkeit und territorialen Integrität bewährt. Im Vergleich zu anderen neutralen europäischen Staaten wurde die Schweiz in beiden Weltkriegen nicht Opfer einer Invasion. Allerdings hat sich das Konfliktbild dahingehend verändert, als dass heute die meisten Konflikte interne

3 Für detaillierte Ausführungen wird hierzu neben der Publikation des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) «Die Neutralität der Schweiz» (EDA 2022, 1–20), auf den am 26. Oktober 2022 veröffentlichten Bericht des Bundesrates (Schweizerischer Bundesrat 2022, 19–22) als auch auf die EDA-Publikation «Krieg gegen die Ukraine – Massnahmen des Bundes seit dem 24.02.2022» (EDA 2023b) verwiesen.

oder grenzüberschreitende Krisen oder Konflikte darstellen, und keine zwischenstaatlichen Konflikte im klassischen Sinne sind. Des Weiteren ist unklar, wie das Neutralitätsrecht im digitalen Raum bei Cyberattacken angewendet werden kann (EDA 2022, 17; Schweizerischer Bundesrat 2022). Seit dem Haager Abkommen von 1907 wurde das Neutralitätsrecht nicht weiterentwickelt, was durchaus zu Anwendungsschwierigkeiten führen kann. Die im Kontext des Ukraine-Krieges intensive nationale und internationale Debatte zur Schweizer Neutralität als auch die Lancierung (25.10.2022) und Unterschriftensammlung (08.11.2022–08.05.2024) der Neutralitätsinitiative versinnbildlichen dies (siehe Abschnitt 7.3 für detaillierte Ausführungen).

### Neutralitätspolitik

Zur Neutralitätspolitik zählen die über die neutralitätsrechtlichen Verpflichtungen hinausgehenden Massnahmen, welche sich nicht an der Erfüllung einer Rechtspflicht orientieren. Aufgrund dessen können sie flexibel angepasst werden und sind dem steten Wandel des aussen- als auch teilweise innenpolitischen Umfelds unterworfen (Kälin et al. 2022, 372). Die Neutralitätspolitik der Schweiz steht deshalb immer in Abhängigkeit zur nationalen und internationalen Sicherheitslage (Aeschimann et al. 2004, 16–19; EDA 2022, 8–9; Schweizerischer Bundesrat 2022, 5).

Getroffene Massnahmen dienen der Schweiz zur Sicherung ihrer Glaubwürdigkeit, Wirksamkeit und Anerkennung ihres neutralen Status und müssen im aussen- und sicherheitspolitischen Interesse der Schweiz stehen (EDA 2022, 5; Schweizerischer Bundesrat 2022). Da sich die Neutralitätspolitik an der jeweiligen Situation, den Landesinteressen, der internationalen Lage (Bender 2014, 44), sowie an der Geschichte und Traditionen des jeweiligen Neutralen orientiert, ist der politische Gestaltungs- und Handlungsspielraum zwischen den betreffenden Staaten und über die Zeit gesehen entsprechend gross (EDA 2022, 5; Goetschel 2007; Lottaz 2019; Neuhold 1979; Schweizerischer Bundesrat 2022). Die Geschichte zeigt, dass die Schweiz in Abhängigkeit der jeweiligen nationalen und internationalen Sicherheitslage eine andere Neutralitätspolitik verfolgte (siehe Tabelle 7.1).

Tabelle 7.1: **Neutralitätsverständnisse und deren Implikationen für die Aussenpolitik der Schweiz (Aeschimann et al. 2004, 16–19; EDA 2022, 8–9; Schweizerischer Bundesrat 2022, 11ff.)**

Neutralitätsverständnis	Definition und Anwendung	Aussenpolitische Bedeutung
<b>Absolute/integrale Neutralität</b> 1815–1920 (Nationenbildung und Untergang der europäischen Monarchien)	Die Schweiz bleibt sowohl bei wirtschaftlichen Sanktionen als auch bei militärischen Massnahmen neutral.	Die Schweiz ist komplett neutral und unterlässt jegliche Teilnahme an Konflikten, Sanktionen oder Friedenssicherungsmissionen.
<b>Differenzielle Neutralität</b> 1920–1938 (Zwischenkriegszeit)	Die Schweiz beteiligt sich zwar an wirtschaftlichen Sanktionen des Völkerbunds, nicht aber an militärischen Massnahmen.	Die Schweiz verzichtet auf eine militärische Beteiligung an Konflikten, trägt aber die durch den Völkerbund erlassenen Sanktionen mit.
<b>Absolute/integrale Neutralität</b> 1938–1953 (Zweiter Weltkrieg und Nachkriegszeit)	Die Schweiz bleibt sowohl bei wirtschaftlichen Sanktionen als auch bei militärischen Massnahmen neutral.	Die Schweiz ist komplett neutral und unterlässt jegliche Teilnahme an Konflikten, Sanktionen oder Friedenssicherungsmissionen.
<b>Aktive Neutralität</b> 1953–1989 (Waffenstillstand Koreakrieg und Kalter Krieg)	Die Schweiz beteiligt sich nicht an wirtschaftlichen Sanktionen, wohl aber an friedensfördernden Massnahmen. Durch eine aktive und solidarische Aussenpolitik hat die Schweiz die Möglichkeit, auf diplomatischer Ebene an verschiedenen militärischen friedensfördernden Missionen teilzunehmen.	Die Schweiz verzichtet auf eine militärische Beteiligung an Konflikten. Sie kann jedoch Staaten, welche beispielsweise die Genfer Konventionen verletzen, öffentlich tadeln und Verhandlungen zur Friedensförderung implementieren.
<b>Aktive und («differenzielle»*) Neutralität</b> 1990 – heute (Europäische Integration, neue Bedrohungen, Globalisierung)	Die Schweiz beteiligt sich zwar an wirtschaftlichen Sanktionen, nicht aber an militärischen Massnahmen. (Wobei Entschlüsse des UNO-Sicherheitsrates gemäss Kapitel XII der Charta nicht mit Kriegen gleichgesetzt sind und demnach prinzipiell zulässig wären.)	Die Schweiz verzichtet auf eine militärische Beteiligung an Konflikten, kann jedoch unbewaffnete oder zum Selbstschutz bewaffnete Friedenstruppen entsenden und sich an wirtschaftlichen Sanktionen beteiligen. Bei internationalen Konflikten bietet die Schweiz aktiv ihre Guten Dienste an und engagiert sich als Brückenbauerin und Vermittlerin.

Zwischen 1815 bis 1920 wendete die Schweiz ein integrales und absolutes Neutralitätsverständnis an. Dadurch überstand sie diese Zeit, ohne in Konflikte verwickelt zu werden (Aeschimann et al. 2004, 4–5; Jorio 2022, 135–213).

Durch moralischen Druck der Staatengemeinschaft trat die Schweiz 1920 dem Völkerbund bei und war fortan berechtigt, die dort vereinbarten Wirtschaftssanktionen mitzutragen. Damit wurde erstmals in der Geschichte der Schweiz ein differenzielles Neutralitätsverständnis (Beteiligung an wirtschaftlichen Sanktionen bei

gleichzeitiger Beibehaltung der militärischen Neutralität) angewandt. 1938 wechselte die Schweiz wieder von der differenziellen zur absoluten/integralen Auslegung der Neutralität (weder militärische noch wirtschaftliche Sanktionen gegenüber anderen Staaten). Das während den beiden Weltkriegen angewendete integrale/absolute Verständnis der Neutralität verwehrte jegliche militärische Beteiligung der Schweiz an zwischenstaatlichen Konflikten sowie an wirtschaftlichen Sanktionen (Aeschimann et al. 2004, 6; Jorio 2023, 216–222).

Das Schweizer Neutralitätsverständnis veränderte sich 1953 ein weiteres Mal. Die Entsendung militärischer Beobachter zur Überprüfung der Einhaltung der Waffenstillstandslinie (Demarkationslinie) zwischen Nord- und Südkorea führte dazu, dass seit 1953 ein aktives Neutralitätsverständnis seine Anwendung fand. Dieses ermöglichte es der Schweiz, aktiv an Friedenssicherungsmissionen teilzunehmen und mit anderen Staaten im Rahmen von Friedensmissionen militärisch zu kooperieren (EDA 2022, 12f.; Jorio 2023, 378–379).

Die Bedrohungslage veränderte sich abermals durch die Auflösung der bipolaren Weltordnung 1989/1990, und die Schweiz passte ihr Neutralitätsverständnis den neuen Rahmenbedingungen an. Bedingt durch die Zunahme innerstaatlicher Konflikte und terroristischer Angriffe, aber auch durch die steigende wirtschaftliche Verflechtung (Interdependenz), baute die Schweiz ihre internationale Kooperation in der Aussen- und Sicherheitspolitik im Rahmen der neutralitätsrechtlichen Zulässigkeit aus (Aeschimann et al. 2004, 15; EDA 2022, 9; Schweizerischer Bundesrat 2022; Jorio 2023, 425ff.). Während des Ersten Golfkrieges 1990/1991 beschloss der Bundesrat den autonomen Nachvollzug der Wirtschaftssanktionen der UNO. Damit wurde die Neutralität wieder auf eine «differenzielle Art und Weise» interpretiert, welche die Teilnahme an wirtschaftlichen Sanktionen grundsätzlich erlaubt (Aeschimann et al. 2004, 18) – allerdings ohne den Begriff «differenziell» explizit zu benutzen.

Die Mitwirkung oder eine Mitgliedschaft der Schweiz in internationalen Organisationen wie der UNO wird durch die Schweizer Neutralitätspolitik nicht verunmöglicht. 1986 wurde zwar der UNO-Beitritt von der Stimmbevölkerung deutlich abgelehnt (ebd., 6). Mit dem UNO-Beitritt im Jahr 2002 verpflichtete sich die Schweiz, die wirtschaftlichen Sanktionen der UNO mitzutragen und deren militärischen Sanktionen zumindest nicht zu behindern (ebd.).

Die Debatte, ob ein Beitritt der Schweiz zur EU oder zur NATO mit der Schweizer Neutralitätspolitik vereinbar ist, beschäftigte die Schweizer Stimmbevölkerung in der Vergangenheit immer wieder. Ein EU-Beitritt der Schweiz wäre grundsätzlich mit dem Neutralitätsrecht insofern vereinbar, solange die EU keine für alle Mitglieder bindende gegenseitige militärische Beistandspflicht einführt

(ebd., 13; Schweizerischer Bundesrat 2022, 14). Bedingt durch die in Artikel 5 des NATO-Vertrags beschriebenen Klausel der gegenseitigen militärischen Beistandspflicht im Falle eines Konflikts ist ein NATO-Beitritt der Schweiz nicht mit dem Kerngedanken der Neutralität vereinbar (EDA 2022, 5; Schweizerischer Bundesrat 2022, 10). Damit ist die gegenseitige militärische Beistandspflicht das kritische Element, welches über einen allfälligen Beitritt der Schweiz zu verschiedenen internationalen und supranationalen Organisationen (EU und NATO) entscheidet. Folglich wäre ein Beitritt, respektive eine Mitgliedschaft der Schweiz in der NATO nur dann möglich, wenn die Schweiz ihre Neutralität aufgeben würde.

### 7.3 Neutralitätsdebatte seit Kriegsausbruch in der Ukraine

Mit dem Ende des Kalten Krieges und den geopolitischen Umbrüchen der Neunzigerjahre wurde in der Schweiz eine Neutralitätsdebatte ausgelöst und die Schweizer Neutralität neu ausgerichtet (Jorio 2023). Dabei drehte sich diese Debatte im Kern darum, ob die Schweiz an der Neutralität angesichts der neuen geopolitischen Situation und dem Beginn des (erhofften) «ewigen Friedens» festhalten sollte. Als die Schweizer Stimmbevölkerung 2002 den Beitritt zur UNO befürwortete, wurde die Neutralität durch Bundesrat und Parlament nicht an die nun geltende UNO-Charta neu ausgerichtet. Obschon in der aktuellen Debatte gewisse Argumente der Neunzigerjahre, wie beispielsweise die Beziehungen zur NATO, wieder auftauchen, stehen in der aktuellen Diskussion die sicherheitspolitischen Aspekte stärker im Fokus als damals (Jorio 2023).

Zusammen mit den NATO-Beitrittsgesuchen Finnlands und Schwedens (NATO 2022) und der international lauter werdenden Kritik an der Neutralität spricht der deutsche Politologe Herfried Münkler dem Prinzip der Neutralität für Europa eine geringere Bedeutung zu (Feusi 2023). Der mehrmals angekündigte und aufgrund interner Synchronisierungen erst am 26. Oktober 2022 erschienene Neutralitätsbericht «Klarheit und Orientierung in der Neutralitätspolitik» orientiert sich in den Grundzügen am Bericht der Neutralität vom 29. November 1993 (Schweizerischer Bundesrat 2022, 1–36). Indes ist in der Schweiz eine hitzige, kontroverse und teilweise auch polarisierende Neutralitätsdebatte zu beobachten, bei der untenstehende Sichtweisen vertreten werden (Riklin 2022, 6; Jorio 2023):

- Die durch die Bewegung «Pro Schweiz» lancierte Eidgenössische Volksinitiative «Wahrung der schweizerischen Neutralität (Neutralitätsinitiative)», die eine umfassende, integrale, immerwährende und bewaffnete Neutralität fordert (Bundeskanzlei 2022).



- Differenzielle als auch aktive Neutralität (ehemalige Bundesrätin Micheline Calmy-Rey).
- Kooperative Neutralität (Bundesrat Ignazio Cassis).
- Nichtdauernde Neutralität (René Rhinow, ehemaliger Ständerat Basel-Landschaft).
- Bündnisfreie / bündnisnahe Neutralität (ehemaliger Bundesrat Kaspar Villiger, Bundesrätin Viola Amherd, Zürcher Ständerat Thierry Burkhardt, Berner Regierungsrätin Christine Häsler).
- Unbewaffnete Neutralität (Gruppe für eine Schweiz ohne Armee, GSoA).
- Anständige Neutralität (Zuger Nationalrat Gerhard Pfister).
- Neutralitätsverzicht und der Infragestellung des Haager Neutralitätsrechts (Thomas Cottier emeritierter Ordinarius für Europa- und Wirtschaftsvölkerrecht an der Universität Bern).

#### 7.4 Erhebung der Neutralität in der Studienreihe «Sicherheit»

Die Neutralität als auch deren Auslegung und politische Umsetzung – in Form der Neutralitätspolitik – sind essenzielle und wichtige Bestandteile der Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik. Als neutraler Staat sind die aussen- und sicherheitspolitischen Optionen der Schweiz institutionell begrenzt und werden massgeblich von der Auslegung der Neutralität bestimmt. Hinter dem semantischen Begriff der «Schweizer Neutralität» stehen viele verschiedene Auffassungen sowie unterschiedliche Verständnisse über deren Funktionen. Deshalb werden in der Studienreihe «Sicherheit» standardmässig vier Hauptdimensionen der Neutralität unterschieden und das Neutralitätsverständnis mit acht verschiedenen Items erhoben (siehe Tabelle 7.2).

Tabelle 7.2: Erhebung der verschiedenen Auffassungen und Funktionen der Neutralität

Hauptdimension	Item
Unterdimension	
<b>Verschiedene Einstellungen zur Neutralität</b>	
Neutralitätsprinzip	«Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten.»
Differenzielle Neutralität	«Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.»
Klare Positionierung bei militärischen Konflikten	«Die Schweiz sollte bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.»
Verzicht auf Neutralität	«Die Schweiz sollte auf ihre Neutralität ganz verzichten.»

**Neutralitätsfunktionen**

Solidaritätsfunktion, Vermittlerrolle	«Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international Gute Dienste leisten.»
Vorrangiges Ziel der Aussenpolitik	«Die Neutralität sollte ein vorrangiges Ziel von unserer Aussenpolitik bleiben.»
Identitätsfunktion	«Die Neutralität ist untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden.»
Neutralität als finaler Wert	«Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.»

**Sicherheitspolitische Funktion der Neutralität**

Konfliktvermeidung	«Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.»
Glaubwürdigkeit der bewaffneten Neutralität	«Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.»
Schutzwirkung eines militärischen Bündnisses	«Die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis würde uns mehr Sicherheit bringen als die Beibehaltung der Neutralität.»

**Neutralität als Instrument der Aussenpolitik oder Hindernis**

Gemeinsame Planung der Verteidigung mit der NATO	«Die Neutralität lässt es zu, dass die Schweiz ihre militärische Verteidigung zusammen mit der NATO plant.»
Neutralität als Handlungshindernis	«Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.»
Wirtschaftliche und politische Verflechtung verunmöglicht Neutralität	«Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.»

**Wichtigkeit von Merkmalen der Schweizer Neutralität**

Internationale Anerkennung	«Dass die Neutralität international anerkannt ist.»
Humanitärer Gedanke	«Dass die Neutralität einen humanitären Gedanken beinhaltet.»
Teil der schweizerischen Identität	«Dass die Neutralität zum typisch Schweizerischen gehört.»
Bewahrung vor Konflikten	«Dass die Neutralität uns vor Konflikten bewahrt.»
Förderung des innenpolitischen Friedens	«Dass die Neutralität den innenpolitischen Frieden fördert.»
Zusammenhalt der vielsprachigen Schweiz	«Dass die Neutralität die vielsprachige Schweiz zusammenhält.»
Bewaffnete Neutralität	«Dass die Neutralität bewaffnet ist.»

**Neutralität und Schweizer Sanktionen gegenüber Russland**

Richtigkeit der Sanktionen	«Es ist richtig, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt.»
Sanktionen mit Neutralität vereinbar	«Ich bin der Meinung, dass die Sanktionen gegenüber Russland mit der Neutralität von der Schweiz vereinbar sind.»
Gefährdung der Guten Dienste	«Weil die Schweiz die Sanktionen mitträgt, kann sie ihre Guten Dienste nicht mehr anbieten.»

Für die Schweiz als Kleinstaat ergeben sich durch die Neutralität verschiedene Stufen einer möglichen Kooperationsbereitschaft mit Akteuren der internationalen Politik. Dabei hängt die Kooperationsbereitschaft wesentlich von der Auslegung der Neutralität ab. Durch die Anwendung des differenziellen Neutralitätsverständnisses kann die Schweiz einen Mittelweg zwischen Öffnung und Autonomie wählen. Dabei entspricht die maximale Öffnungsbereitschaft der Schweiz einer Aufgabe des Neutralitätsprinzips. Die maximale Autonomie der Schweiz basiert auf einem absoluten/integralen Neutralitätsverständnis.

## 7.5 Allgemeine Zustimmung zur Neutralität: Beibehaltung – Umsetzung – Verzicht

Standardmässig wird in der Studienreihe «Sicherheit» neben der Einstellung gegenüber der Beibehaltung der Neutralität (Neutralitätsprinzip) die differenzielle Neutralität erhoben. Im Sinne der Vertiefung wurde 2023 dabei auch die Einstellung gegenüber einer klaren Stellungnahme der Schweiz bei militärischen Konflikten im Ausland (letztmals 2021 erhoben) als auch der Wunsch nach einem Neutralitätsverzicht (letztmals 2010 erhoben) erfragt.

### Neutralitätsprinzip

Die grundsätzliche Beibehaltung der Neutralität, das sogenannte «Neutralitätsprinzip», geniesst als ein wichtiger aussenpolitischer Grundsatz der Schweiz seit Messbeginn 1989/1990 in der Stimmbevölkerung eine äusserst hohe und breit abgestützte Zustimmung (siehe Abbildung 7.1). Zwischen 1989 bis 2023 liegt die durchschnittliche Zustimmung zum Neutralitätsprinzip bei 89%. Zeigten sich zwischen 1989 und 1997 noch vergleichsweise grosse Zustimmungsveränderungen, so zeichnet sich seit dem Jahr 2000 ein klarer und deutlicher Trend ab: Die Zustimmung zum Neutralitätsprinzip der Schweiz wächst langsam und konstant.

Während vor Kriegsausbruch im Januar 2022 noch eine sehr hohe Zustimmung von 97% gemessen wurde, konnte in der Nachbefragung vom Juni 2022 eine signifikant geringere Zustimmung von 89% festgestellt werden. Im Januar 2023 befürwortet nach wie vor eine klare Mehrheit von 91% die Beibehaltung der Neutralität. Mit dieser Aussage sind 57% «sehr» und 34% «eher» einverstanden. Im Vergleich zur Januar-Erhebung 2022 ist die Zustimmung signifikant gesunken (–6 Prozentpunkte; Pp), währenddessen sich gegenüber der Erhebung im Juni 2022 keine signifikante Veränderung zeigt (+2 Pp). Der Anteil 2023 liegt unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 95%. Auch wenn die Zustimmung

immer noch hoch ist, zeigt sich hier, dass sich die Einstellung bedingt durch die Folgen des Krieges in der Ukraine verändert hat.

**Soziodemografische Einflüsse:**<sup>4</sup> Bis Mitte der 2000er Jahre bestand bezüglich der Beibehaltung der Schweizer Neutralität ein signifikanter Unterschied zwischen der französisch- und deutschsprachigen Schweiz, wobei der Anteil jener Befragten, welche sich für die Beibehaltung der Neutralität aussprachen, in der Deutschschweiz stets höher war als in der Westschweiz. Zudem: Je älter die Befragten waren, desto stärker sprachen sich diese für die Beibehaltung der Neutralität aus. Diese Unterschiede lassen sich in den letzten zehn Jahren statistisch nicht mehr nachweisen und die Haltung gegenüber der Beibehaltung der Neutralität ist in beiden Sprachregionen sowie in allen Altersgruppen mit ähnlicher Ausprägung vertreten. Während sich 2023 keine signifikanten Unterschiede in Bezug auf das Bildungsniveau ergeben, zeigt sich bei der politischen Einstellung der bekannte Befund: Je weiter rechts eine Person positioniert ist, desto stärker wird die Beibehaltung der Neutralität unterschützt. Dabei unterscheiden sich die Einstellungen der Befragten aus den drei politischen Lagern signifikant voneinander (links: 82%, Mitte: 93%, rechts: 96%;  $V^2 = 0.20$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:**<sup>6</sup> Befragte, die der Beibehaltung der Neutralität zustimmen, stehen sowohl einem Beitritt zur EU ( $V = 0.25$ ) als auch der NATO ( $V = 0.22$ ) eher ablehnend gegenüber. Gleichzeitig wird von jenen die militärische Autonomie stärker befürwortet ( $V = 0.22$ ).

## Differenzielle Neutralität

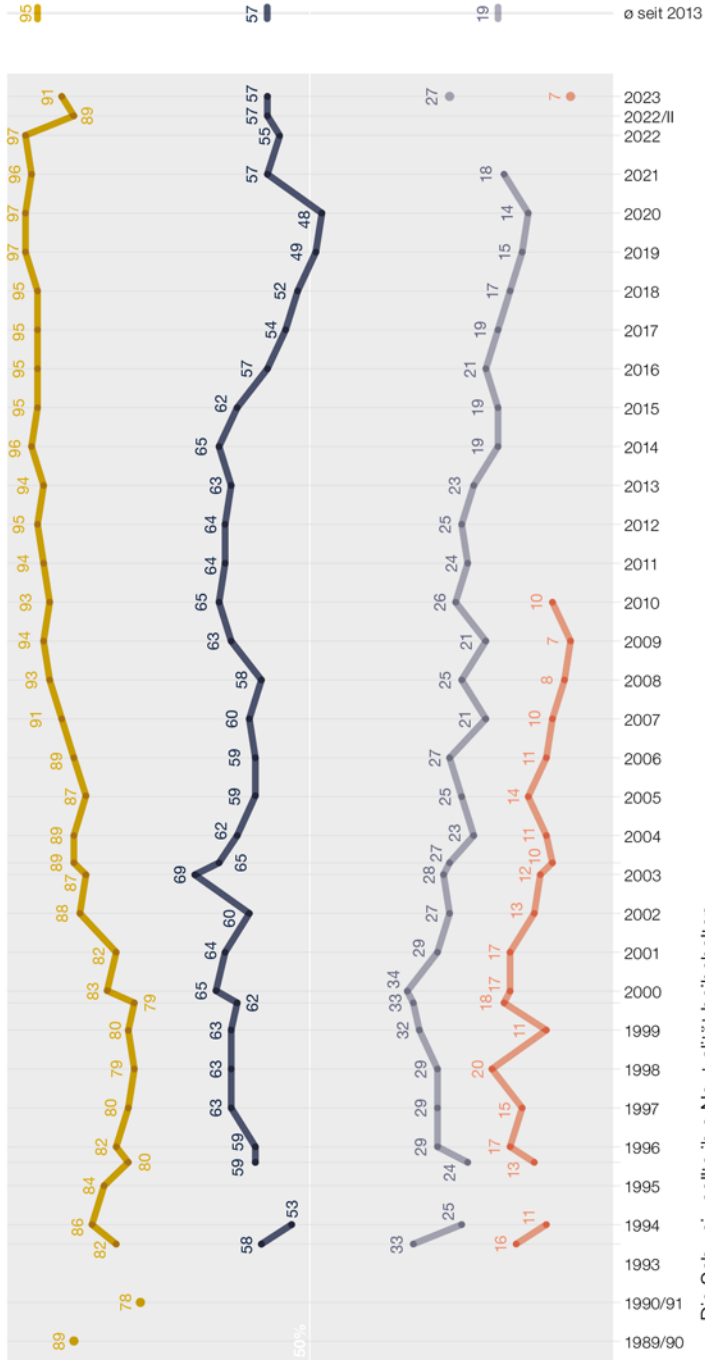
Indem sich die Schweiz an den Wirtschaftssanktionen der UNO gegen den Irak 1990 beteiligte, begann die Schweiz ihre Neutralität nach Ende des Kalten Krieges wieder differenziell zu interpretieren, ohne dass dieser Ausdruck explizit in der öffentlichen Kommunikation benutzt wurde (Aeschmann et al. 2004; vgl. Tabelle 7.1).

- 4 Es werden nur soziodemografische Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's  $V$ ) als auch in einer multiplen Regression mit allen soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die abhängige Variable haben.
- 5 Im Folgenden wird das Cramer's  $V$  mit  $V$  abgekürzt. Wertebereich 0 bis 1,  $V = 0.1$  kleiner Effekt,  $V = 0.3$  mittlerer Effekt,  $V = 0.5$  grosser Effekt (Cohen 1988; Ellis 2010).
- 6 Unter «weitere signifikante Unterschiede» werden nur Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's  $V$ ) als auch in einer multiplen Regression unter Konstanthaltung der soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die jeweilige abhängige Variable haben.

Abbildung 7.1: Verschiedene Einstellungen zur Neutralität

«Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»

sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



- «Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten.»
- «Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.»
- «Die Schweiz sollte bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.»
- «Die Schweiz sollte auf ihre Neutralität ganz verzichten.»

nrtrattisiz23

Die über einen langen Zeitraum bestehende Zustimmung zur differenziellen Auslegung der Neutralität sank zwischen den Jahren 2014 und 2020 kontinuierlich, bis sich noch knapp die Hälfte der Stimmberechtigten dafür aussprach (siehe Abbildung 7.1). 2021 wurde der Trend der letzten sieben Jahre gebrochen, da die Zustimmung zur differenziellen Neutralität anstieg und wieder mehrheitlich befürwortet wurde. Im Januar 2023 stimmen 57% ( $\pm 0$  Pp) der differenziellen Betrachtungsweise der Neutralität zu. 15% der Befragten antworten mit «eher» und 42% mit «sehr» einverstanden. Dabei gibt es aktuell gegenüber der Erhebung im Januar 2022 (+2 Pp) als auch gegenüber Juni 2022 ( $\pm 0$  Pp) keine statistisch signifikanten Meinungsverschiebungen. Der im Jahr 2023 gemessene Wert von 57% entspricht genau dem Durchschnitt seit dem Jahr 2013 ( $\bar{\emptyset}$  2013–2023: 57%) und zeigt, dass sich diese Auffassung kriegsbedingt nicht verändert hat.

**Soziodemografische Einflüsse:** Ältere Personen stimmen der differenziellen Neutralität häufiger zu als Jüngere, wobei ab 50-Jährige dieser mehrheitlich zustimmen, während sich die Gruppe der 35–49-Jährigen uneinig ist (18–34-Jährige: 42%, 35–49-Jährige: 53%, 50–64-Jährige: 60%, ab 65-Jährige: 70%;  $V = 0.14$ ). Auch in der Romandie (D-CH: 60%, F-CH: 47%, Tessin: 61%;  $V = 0.10$ ) sowie bei Stimmberechtigten mit politisch rechter Einstellung (links: 62%, Mitte: 60%, rechts: 54%;  $V = 0.10$ ) ist der Rückhalt für eine differenzielle Neutralität weniger stark ausgeprägt.

### Klare Stellungnahme bei militärischen Konflikten im Ausland

Im Januar 2023 stimmen 27% der Befragten der Aussage zu, dass die Schweiz auch bei militärischen Konflikten klar Stellung beziehen sollte. Mit dieser Aussage sind 5% «sehr» und 22% «eher» einverstanden. Im Vergleich zur letztmaligen Erhebung im Januar 2021 ist diese Einstellung signifikant gestiegen (+9 Pp). Dabei liegt der aktuelle Wert deutlich über dem Mittel der letzten zehn Jahre (19%).

**Soziodemografische Einflüsse:** Hinsichtlich des Alters zeigt sich, dass Schweizerinnen und Schweizer aus den beiden jüngeren Altersgruppen diese Auffassung stärker ablehnen als ältere Befragte (18–34-Jährige: 20%, 35–49-Jährige: 20%, 50–64-Jährige: 32%, ab 65-Jährige: 35%;  $V = 0.11$ ). Je weiter politisch rechts eine Person eingestellt ist, desto weniger stark wird eine klare Stellungnahme bei militärischen Konflikten im Ausland befürwortet (links: 36%, Mitte: 29%, rechts: 21%;  $V = 0.14$ ). Hingegen sprechen sich Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer überdurchschnittlich oft für eine klare Stellungnahme bei militärischen Konflikten im Ausland aus (D-CH: 30%, F-CH: 17%, Tessin: 20%;  $V = 0.10$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Befragte, welche eine Stellungnahme bei militärischen Konflikten bejahen, lehnen die Beibehaltung der Neutralität eher ab ( $V = 0.25$ ). Hingegen stimmen sie einer differenzierten Auslegung der Neutralität vermehrt zu ( $V = 0.28$ ). Dies bedeutet, dass insbesondere Personen, welche «gar nicht» möchten, dass die Schweiz bei militärischen Konflikten klar Stellung bezieht, in der Regel auch nicht wollen, dass sie sich bei politischen Konflikten im Ausland für die eine oder andere Seite ausspricht. Wer die klare Stellungnahme bei militärischen Konflikten im Ausland ablehnt, ist seltener von der Richtigkeit der Schweizer Sanktionen gegenüber Russland überzeugt ( $V = 0.27$ ) und sieht deren Vereinbarkeit mit der Neutralität ( $V = 0.24$ ) kritischer.

### Verzicht auf die Neutralität

2023 befürworteten 7% der Befragten, dass die Schweiz auf ihre Neutralität ganz verzichten sollte. Im Vergleich zur letztmaligen Erhebung im Jahr 2010 ist die Zustimmung leicht gesunken (–3 Pp). Aktuell antworten hier 2% mit «sehr» und 5% mit «eher» einverstanden.

**Soziodemografische Einflüsse:** Der Zustimmungswert des Verzichts auf die Neutralität wird vorwiegend durch die politische Einstellung bestimmt. Je weiter links eine Person eingestellt ist, desto stärker befürwortet sie einen Verzicht der Neutralität. Dabei unterscheiden sich die drei politischen Lager signifikant voneinander (links: 11%, Mitte: 6%, rechts: 2%;  $V = 0.18$ ), wobei jeweils nur eine kleine Minderheit einen Neutralitätsverzicht fordert.

**Weitere signifikante Unterschiede:** Schweizerinnen und Schweizer, die sich für einen Neutralitätsverzicht aussprechen, befürworten eine Stellungnahme der Schweiz in militärischen Konflikten öfter ( $V = 0.27$ ) und stehen gleichzeitig dem Neutralitätsprinzip ( $V = 0.49$ ), der Identitätsfunktion ( $V = 0.31$ ) als auch der Aussage, dass die Neutralität ein vorrangiges Ziel der Aussenpolitik sein sollte ( $V = 0.40$ ) ablehnender gegenüber.

## 7.6 Solidaritäts- und Identitätsfunktion

Aus historischer Perspektive betrachtet, verfolgte die Schweiz mit ihrer Neutralität unterschiedliche Ziele (Aeschmann et al. 2004, 21). Deshalb wird bei der Schweizer Neutralität zwischen unterschiedlichen Neutralitätsfunktionen unterschieden (Schindler 1990; Thüerer 1991; Riklin 2010; Riklin 2022, 16–21; Jorio 2023, 429). Seit

1993 wird in der Studienreihe «Sicherheit» die Bevölkerungswahrnehmung von drei ausgewählten Funktionen der Neutralität (Solidaritätsfunktion, Identitätsfunktion und sicherheitspolitische Funktion) gemessen. Der Langzeitvergleich zeigt grundsätzlich auf, dass mit der äusserst hohen Bejahung der Schweizer Bevölkerung zur Beibehaltung der Neutralität (Neutralitätsprinzip) auch hohe Zustimmungswerte zu den verschiedenen Neutralitätsfunktionen einhergehen.

Standardmässig wird im Rahmen der Studienreihe «Sicherheit» zwischen der Solidaritäts- und Identitätsfunktion unterschieden. Ausserdem wird gefragt, inwieweit es sich aus Sicht der Stimmberechtigten bei der Neutralität um einen finalen Wert handelt. In diesem Jahr wird zusätzlich ermittelt, ob die Neutralität ein vorrangiges Ziel der Schweizer Aussenpolitik sein sollte (letztmalige Erhebung im Jahr 2010).

### Solidaritätsfunktion, Vermittlerrolle

Mit 92% (–3 Pp gegenüber Januar 2022) stimmt die grosse Mehrheit der Befragten der Aussage zu, dass die Schweiz dank der Neutralität in Konflikten vermitteln und international Gute Dienste leisten kann (siehe Abbildung 7.2). Aktuell sind hiermit 45% «sehr» und 47% «eher» einverstanden. Damit wird im Januar 2023 gegenüber dem Vorjahr eine geringere Zustimmung verzeichnet, während sich gegenüber der Erhebung im Juni 2022 kein signifikanter Unterschied zeigt (+1 Pp). Diese Einstellung liegt unter dem Schnitt der letzten zehn Jahre von 94%.

**Soziodemografische Einflüsse:** Es zeigen sich bei der Solidaritätsfunktion keine signifikanten Unterschiede zwischen den verschiedenen soziodemografischen Merkmalen.

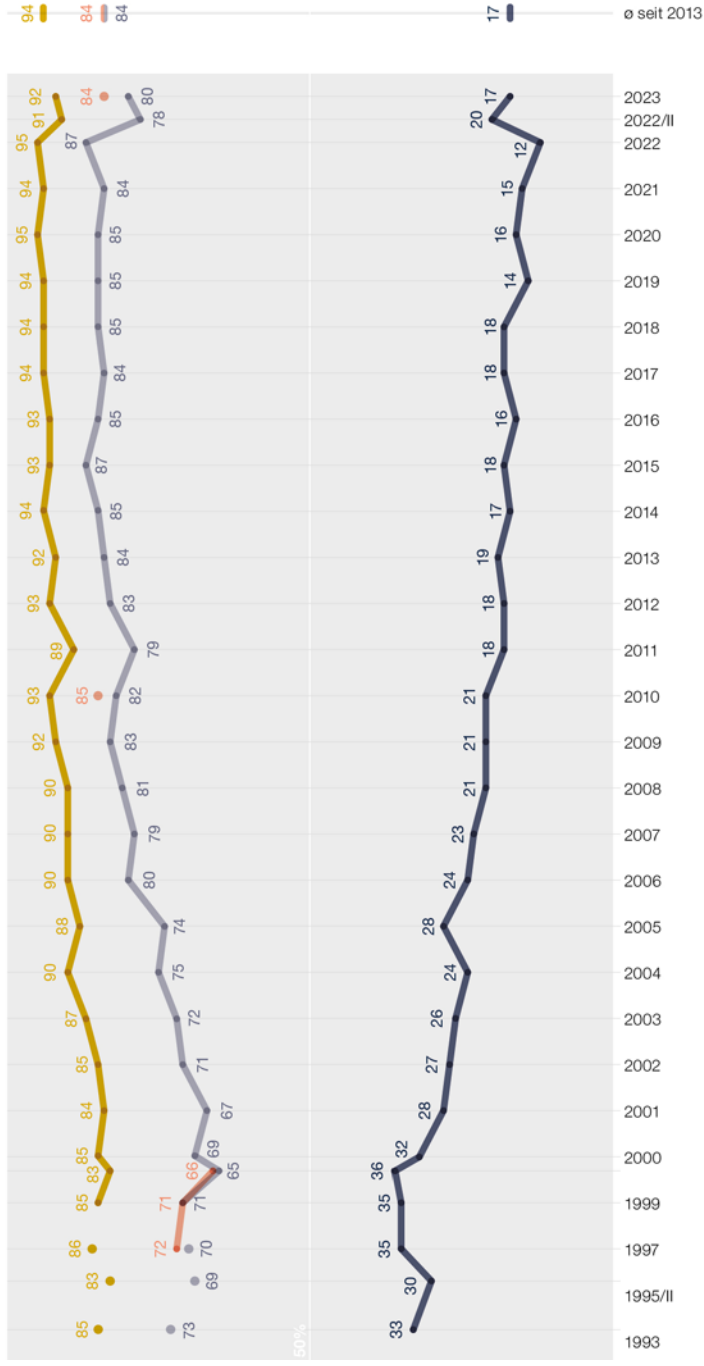
**Weitere signifikante Unterschiede:** Schweizerinnen und Schweizer, die sich für die Solidaritätsfunktion aussprechen, befürworten neben dem Neutralitätsprinzip ( $V = 0.31$ ) auch die differenzielle Neutralitätspolitik häufiger ( $V = 0.15$ ). Gleichzeitig möchten sie seltener auf die Neutralität verzichten ( $V = 0.26$ ). Zudem sind Stimmberechtigte, die in der Neutralität einen solidarischen Nutzen sehen, stärker davon überzeugt, dass die Neutralität ein vorrangiges Ziel der Aussenpolitik ( $V = 0.28$ ) sein sollte. Auch möchten sie die Vermittlerrolle der Schweiz in Konflikten vermehrt stärken ( $V = 0.19$ ). Wer die Solidaritätsfunktion der Neutralität befürwortet, ist schliesslich weniger oft der Auffassung, dass die Neutralität durch die wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen verunmöglicht wird ( $V = 0.19$ ).



Abbildung 7.2: Solidaritäts- und Identitätsfunktion der Neutralität

«Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Weichen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»

sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



- «Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international Gute Dienste leisten.»
- «Die Neutralität sollte ein vorrangiges Ziel von unserer Aussenpolitik bleiben.»
- «Die Neutralität ist untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden.»
- «Sobald die Neutralität für die Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.»

ntrsolident|si|23

## Identitätsfunktion

Auch 2023 sprechen Schweizerinnen und Schweizer der Neutralität als Bestandteil der Schweizer Identität eine grosse Bedeutung zu (siehe Abbildung 7.2). Im Vergleich zur Befragung im Januar 2022 ist die Zustimmung 2023 aber signifikant tiefer. Für 80% (–7 Pp) der Befragten ist die Neutralität untrennbar mit dem Staatsgedanken der Schweiz verbunden, wobei 34% mit «sehr» und 46% mit «eher einverstanden» antworten. Dabei ist zwischen der aktuellen Erhebung und jener im Juni 2022 (78%) keine signifikante Veränderung zu verzeichnen. 2023 liegt die Einstellung gegenüber der Identitätsfunktion der Neutralität unter dem langjährigen Durchschnitt ( $\bar{X}$  2013–2023) von 84%. Tiefere Werte wurden letztmals nur vor 2006 gemessen.

**Soziodemografische Einflüsse:** Während sich 2023 bei der Solidaritätsfunktion keine signifikanten soziodemografischen Unterschiede zeigen, gibt es Unterschiede beim Zustimmungsgrad zur Identitätsfunktion der Neutralität betreffend die politischen Einstellung. Je rechter eine Person eingestellt ist, desto stärker wird die Identitätsfunktion der Neutralität befürwortet (links: 68%, Mitte: 82%, rechts: 86%;  $V = 0.17$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Befürworterinnen und Befürworter der Identitätsfunktion bejahen neben der Beibehaltung der Neutralität ( $V = 0.36$ ) auch öfter die Solidaritätsfunktion der Neutralität ( $V = 0.28$ ). Gleichzeitig sind sie seltener damit einverstanden, dass die Schweiz bei militärischen Konflikten eine Stellungnahme abgibt ( $V = 0.21$ ) und sie sprechen sich seltener für einen Verzicht der Neutralität aus ( $V = 0.31$ ). Wer die Identitätsfunktion der Neutralität unterstützt, sieht vermehrt in der Neutralität ein vorrangiges Ziel der Aussenpolitik ( $V = 0.40$ ) und stimmt häufiger der militärischen Autonomie ( $V = 0.20$ ) zu.

## Vorrangiges aussenpolitisches Ziel

2023 stimmen 84% der Befragten zu, dass die Neutralität ein vorrangiges Ziel der Schweizer Aussenpolitik bleiben sollte. Hiermit sind aktuell 38% «sehr» und 46% «eher» einverstanden (siehe Abbildung 7.2). Gegenüber der letztmaligen Erhebung 2010 ist die Zustimmung minim aber statistisch signifikant gesunken (–1 Pp). Der aktuell gemessene Wert verdeutlicht, dass die Neutralität bei der Stimmbevölkerung einen bedeutenden und stabilen Stellenwert als Instrument der Aussenpolitik einnimmt.

**Soziodemografische Einflüsse:** Die politische Einstellung beeinflusst, wie stark Schweizerinnen und Schweizer der Auffassung sind, dass die Neutralität ein vorrangiges Ziel der Aussenpolitik sein sollte. Je weiter rechts eine Person eingestellt ist, desto stärker stimmt sie dieser Vorgabe zu (links: 75%, Mitte: 86%, rechts: 90%;  $V = 0.18$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Befragte, welche die Neutralität als ein vorrangiges Ziel der Schweizer Aussenpolitik sehen, befürworten sowohl das Neutralitätsprinzip ( $V = 0.47$ ), die Identitäts- ( $V = 0.40$ ) als auch die Solidaritätsfunktion ( $V = 0.28$ ) häufiger. Wer dem vorrangigen Ziel der Neutralität in der Aussenpolitik zustimmt, unterstützt auch häufiger die nationale Autonomie ( $V = 0.20$ ). Schweizerinnen und Schweizer, welche dem Verzicht auf Neutralität ( $V = 0.40$ ) zustimmen, sehen in der Neutralität weniger oft ein vorrangiges Ziel der Aussenpolitik.

## Finaler Wert

Obschon 2023 gegenüber Januar 2022 die Zustimmung, dass die Neutralität abgeschafft werden sollte, sobald diese keine Vorteile mehr bietet, signifikant gestiegen ist (17%, 5% «sehr» und 12% «eher einverstanden»; +5 Pp), bleibt die Neutralität ein finaler Wert an sich (siehe Abbildung 7.2). Gegenüber Juni 2022 (20%) zeigt sich keine signifikante Veränderung. Die aktuelle Zustimmung zur Aussage, dass die Neutralität abgeschafft werden sollte, sobald diese keine Vorteile mehr bietet, liegt exakt im Mittel der letzten zehn Jahre von 17%.

**Soziodemografische Einflüsse:** Politisch links eingestellte Stimmberechtigte und Personen der politischen Mitte sehen in der Neutralität signifikant häufiger keinen finalen Wert als Personen rechts davon (links: 21%, Mitte: 19%, rechts: 12%;  $V = 0.10$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Stimmberechtigte, die zustimmen, dass die Neutralität abgeschafft werden sollte, sobald diese der Schweiz keine Vorteile mehr bietet, stehen dem Neutralitätsprinzip ( $V = 0.30$ ) als auch der Identitätsfunktion ( $V = 0.25$ ) ablehnender gegenüber. Wer in der Neutralität keinen finalen Wert sieht, stimmt der Schutzwirkung eines europäischen Militärbündnisses ( $V = 0.26$ ), einem EU-Beitritt ( $V = 0.19$ ) als auch einer NATO-Annäherung ( $V = 0.16$ ) stärker zu.

## 7.7 Sicherheitspolitische Funktion der Neutralität

Im klassischen politischen und wissenschaftlichen Neutralitätsdiskurs wird der Neutralität als sicherheitspolitisches Instrument eine bedeutende Rolle zugeschrieben. Der Zeitvergleich zeigt, dass die Zustimmungswerte zur sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität wesentlich tiefer ausfallen als jene zur Solidaritäts- und Identitätsfunktion.

In der Studienreihe «Sicherheit» wird die sicherheitspolitische Funktion der Neutralität standardmässig mittels der beiden Ansichten, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird (Schutz vor Konflikten), und dass die Neutralität heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden kann (Glaubwürdigkeit der bewaffneten Neutralität), gemessen. Zusätzlich wurde 2023 noch die Schutzwirkung eines militärischen Bündnisses in Europa erfragt (siehe Abbildung 7.3).

### Schutz vor Konflikten

2023 stimmt eine Mehrheit von 55% (16% «eher» und 39% «sehr einverstanden») der Aussage zu, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird (siehe Abbildung 7.3). Gegenüber der Januar-Erhebung 2022 ist die Zustimmung markant gesunken (−14 Pp). Indes zeigt sich zwischen der aktuellen und der im Juni 2022 (−3 Pp) durchgeführten Befragung keine signifikante Meinungsverschiebung. Der 2023 gemessene Wert liegt deutlich unter dem Schnitt der Jahre 2013 bis 2023 von 65%.

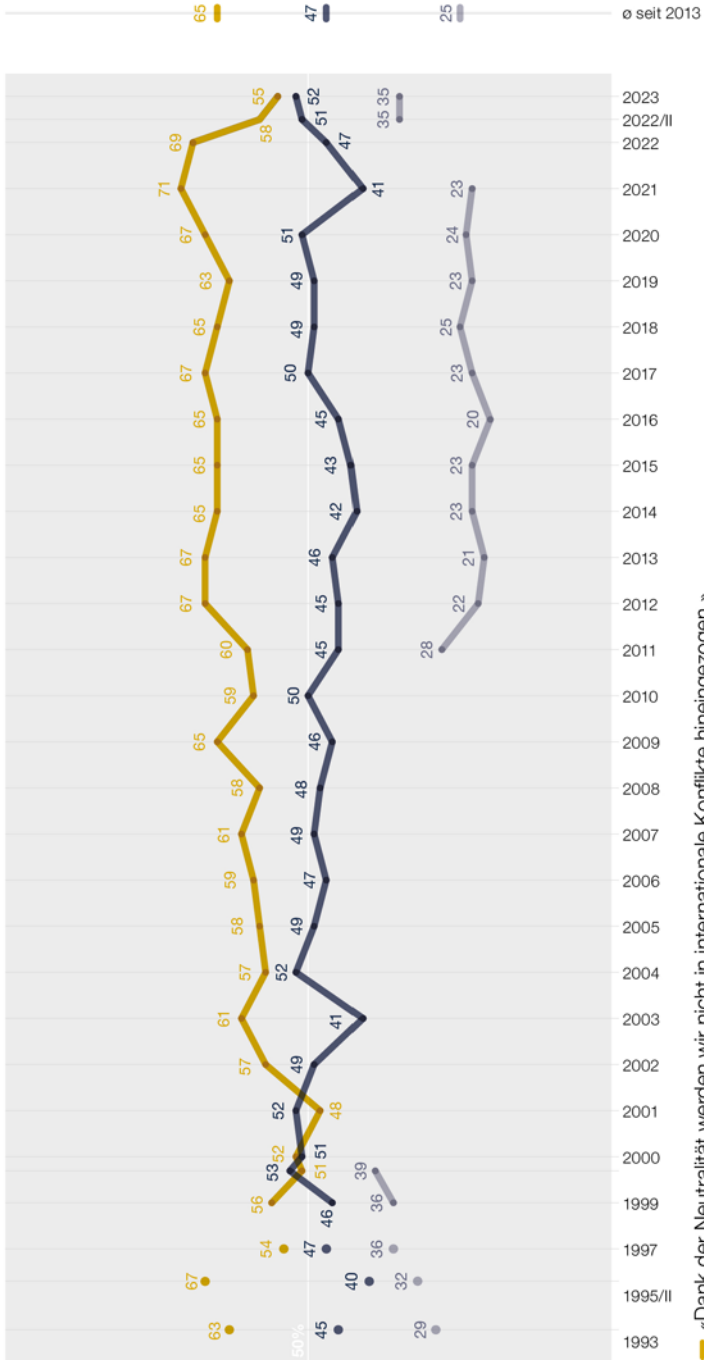
**Soziodemografische Einflüsse:** Das Antwortverhalten wird einerseits durch die Sprachregion und andererseits durch die politische Einstellung beeinflusst. Während die Zustimmung in der Deutschschweiz im Mehrheitsbereich liegt, sind sich Befragte in der Romandie mit 49% uneinig (D-CH: 56, F-CH: 49%, TI: 88%;  $V = 0.13$ ). Während Personen des politisch linken Spektrums dieser Auffassung mit 43% zustimmen, liegen die Zustimmungen der politischen Mitte und rechts davon signifikant höher und im Mehrheitsbereich (links: 43%, Mitte: 55%, rechts: 64%;  $V = 0.14$ ).

Im Vergleich zur Befragung im Januar 2022 ist vor allem bei Schweizerinnen und Schweizern mit hoher Bildung der Glaube an die Schutzfunktion der Neutralität gesunken. Nur rund die Hälfte der Höhergebildeten ist davon überzeugt, dass die Neutralität diesen Schutz gewährleisten kann (tief: 68%, mittel: 59%, hoch: 51%;  $V = 0.10$ ).

# Neutralität

Abbildung 7.3: Sicherheitspolitische Funktion der Neutralität

«Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»  
 sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



© seit 2013 ntrspol/si/23

**Weitere signifikante Unterschiede:** Personen, die der Ansicht zustimmen, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird, sehen in der Neutralität vermehrt ein vorrangiges Ziel der Schweizer Aussenpolitik ( $V = 0.26$ ) und anerkennen neben der Identitätsfunktion ( $V = 0.25$ ) und der Beibehaltung der Neutralität ( $V = 0.25$ ) auch öfter die Solidaritätsfunktion ( $V = 0.19$ ). Zudem stimmen diese Personen stärker der militärischen ( $V = 0.25$ ) und der nationalen Autonomie ( $V = 0.20$ ) zu. Befragte, die in der Neutralität keinen finalen Wert sehen, lehnen die Aussage, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird, eher ab ( $V = 0.16$ ).

### Glaubwürdigkeit der bewaffneten Neutralität

Im Januar 2023 geben 52% (13% «eher» und 39% «sehr einverstanden») der Befragten an, dass die bewaffnete Neutralität heute nicht mehr militärisch glaubhaft geschützt werden kann (siehe Abbildung 7.3). Während die skeptische Haltung gegenüber der Erhebung im Januar 2022 signifikant gestiegen ist (+5 Pp), ist gegenüber Juni 2022 keine Veränderung zu verzeichnen (+1 Pp). Bei keinem der letzten drei Messpunkte zeichnete sich eine zustimmende oder ablehnende Mehrheit ab. Der 2023 gemessene Wert liegt über dem Mittel der letzten zehn Jahre von 47%.

**Soziodemografische Einflüsse:** Personen des politisch linken Spektrums sind signifikant stärker davon überzeugt, dass die Neutralität heute nicht mehr militärisch glaubhaft geschützt werden kann. Während sich Personen der politischen Mitte bei dieser Frage uneinig zeigen, ist nur eine Minderheit der Befragten des politisch rechten Spektrums dieser Meinung (links: 62%, Mitte: 52%, rechts: 44%;  $V = 0.15$ ). Im Vergleich zur Befragung im Januar 2022 hat die kritische Sichtweise auf eine glaubwürdige militärische Verteidigung der Schweizer Neutralität besonders in der Deutschschweiz zugenommen. Während sich im Januar 2022 Stimmberechtigte der Deutschschweiz mit 48% uneinig waren, so zeigen die aktuellen Daten, dass in der Deutschschweiz eine Mehrheit der Auffassung ist, dass die Neutralität heute nicht mehr glaubhaft geschützt werden kann (D-CH: 56%, F-CH: 40%, Tessin: 57%;  $V = 0.10$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Befragte, die nicht von der bewaffneten Neutralität überzeugt sind, stehen der Beibehaltung der Neutralität ( $V = 0.20$ ) als auch der Notwendigkeit der Armee ( $V = 0.16$ ) ablehnender gegenüber. Gleichzeitig befürworten sie eher eine Annäherung zur NATO ( $V = 0.19$ ).

## Schutzwirkung eines militärischen Bündnisses

35% (7% «eher» und 28% «sehr einverstanden») der Stimmbevölkerung sind im Januar 2023 der Auffassung, dass die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis mehr Sicherheit bringen würde als die Beibehaltung der Neutralität (siehe Abbildung 7.3). Gegenüber der Umfrage von Januar 2021 ist die Zustimmung signifikant gestiegen (+12 Pp) und gegenüber der Befragung von Juni 2022 ist sie statistisch unverändert ( $\pm 0$  Pp). Der aktuelle Wert liegt deutlich über dem Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2023 von 25%.

**Soziodemografische Einflüsse:** Die Schutzwirkung eines europäischen Militärbündnisses wird von Personen des politisch linken Spektrums stärker als von der politischen Mitte und rechts davon wahrgenommen (links: 45%, Mitte: 33%, rechts: 30%;  $V = 0.15$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Stimmberechtigte, die in der Mitgliedschaft in einem europäischen Militärbündnis mehr Sicherheit als in der Beibehaltung der Neutralität sehen, befürworten neben der klaren Stellungnahme bei militärischen Konflikten ( $V = 0.29$ ) auch häufiger einen Verzicht auf die Neutralität ( $V = 0.29$ ). Im Zuge der Befürwortung der Schutzwirkung eines Militärbündnisses lehnen Befragte das Neutralitätsprinzip ( $V = 0.32$ ) eher ab. Wer von der Schutzwirkung eines europäischen Militärbündnisses überzeugt ist, befürwortet auch eher einen NATO-Beitritt ( $V = 0.32$ ) und eine Annäherung ( $V = 0.30$ ) an dieselbe. Zudem bejaht diese Gruppe auch eher Schweizer UNO-Friedenstruppen ( $V = 0.24$ ) sowie einen Beitritt zur EU ( $V = 0.23$ ).

## 7.8 Neutralität: Instrument der Aussenpolitik oder Hindernis

In der Studienreihe «Sicherheit» wird neben der Einstellung zur Neutralität im Allgemeinen sowie zu deren spezifischen Ausgestaltungsformen und Funktionen auch erhoben, inwieweit die Neutralität als Instrument der Aussenpolitik angesichts der heutigen internationalen Verflechtungen noch umgesetzt werden kann. Zudem wird auch gemessen, inwiefern Stimmberechtigte der Neutralität einen Wert an sich zuschreiben.

Mittels der beiden Auffassungen, dass die wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen mit anderen Ländern die Neutralität verhindern, und die Neutralität an sich das Handeln mit anderen Staaten verunmöglichen könnte, wird gemessen, inwieweit die Neutralität aus Bevölkerungssicht ein Instrument der

Aussenpolitik ist oder ein Hindernis für diese darstellt. Aufgrund der aktuellen Diskussionen rund um die Neutralität und dem Wiedererstarben der NATO im Kontext des Ukraine-Krieges wurde ausserdem die Ansicht erhoben, ob es aus Sicht der Neutralität zulässig sei, dass die Schweiz zusammen mit der NATO ihre Verteidigung plane.

### Neutralität als Handlungshindernis

Die Erhebung im Januar 2023 zeigt, dass 41% (8% «eher» und 33% «sehr einverstanden») der Befragten der Ansicht sind, dass die Neutralität die Schweiz künftig daran hindern könnte, gemeinsam mit ihren europäischen Nachbarn zu handeln (siehe Abbildung 7.4). Im Vergleich zur letztmaligen Erhebung im Januar 2021 ist die Zustimmung statistisch signifikant und stark angestiegen (+13 Pp), wobei 2021 im Zeitverlauf der tiefste Wert gemessen wurde. Der aktuell gemessene Wert liegt deutlich über dem Mittel der letzten zehn Jahre von 34%.

**Soziodemografische Einflüsse:** Es zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den verschiedenen soziodemografischen Merkmalen.

**Weitere signifikante Unterschiede:** Befragte, welche in der Neutralität ein Handlungshindernis mit anderen Staaten sehen, stimmen der Schutzwirkung eines europäischen Militärbündnisses ( $V = 0.29$ ) öfter zu und sehen die Neutralität auch eher durch die wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen verunmöglicht ( $V = 0.26$ ). Sie befürworten vermehrt einen Verzicht der Neutralität ( $V = 0.24$ ) und halten die bewaffnete Neutralität häufiger für unglaubwürdig ( $V = 0.20$ ). Zudem ist für diese Personen die Neutralität seltener ein vorrangiges Ziel der Aussenpolitik ( $V = 0.24$ ) und Teil der Schweizer Identität ( $V = 0.23$ ).

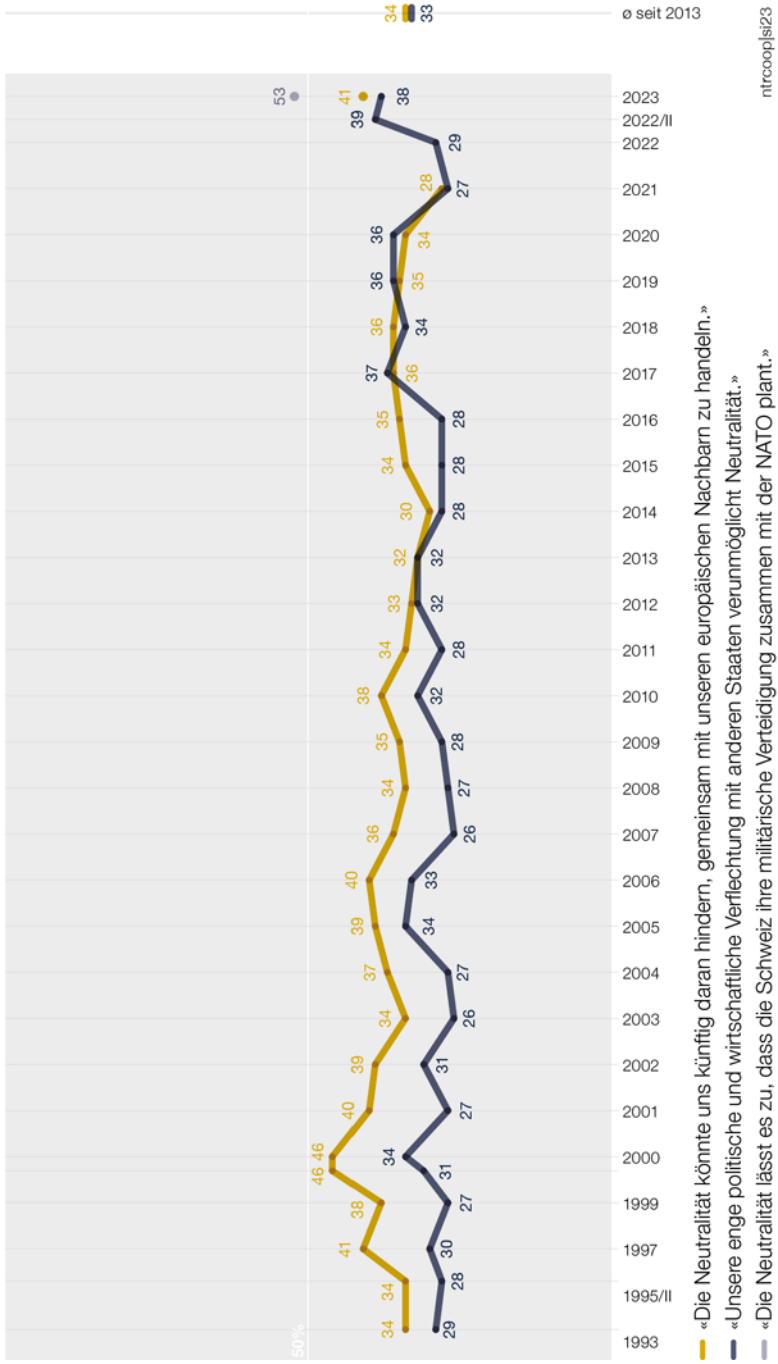
### Wirtschaftliche und politische Verflechtung verunmöglicht Neutralität

38% (7% «eher» und 31% «sehr einverstanden») der Befragten stimmen im Januar 2023 der Aussage zu, dass die politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten die Neutralität verunmögliche (siehe Abbildung 7.4). Im Vergleich zur Befragung im Januar 2022 ist diese Einstellung signifikant um 9 Prozentpunkte gestiegen. Dabei zeigt sich zwischen der aktuellen und der im Juni 2022 durchgeführten Erhebung keine signifikante Meinungsverschiebung (-1 Pp). Der 2023 gemessene Wert von 38% liegt deutlich über dem Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2023 ( $\emptyset$ : 33%).



Abbildung 7.4: Neutralität und internationale Verflechtung

«Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»  
 sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



Damit folgen die beiden kritischen Einstellungen gegenüber der Neutralität dem gleichen Trend. Kriegsbedingt wird die Anwendung der Neutralität infolge internationaler Verflechtungen signifikant kritischer gesehen.

**Soziodemografische Einflüsse:** Die Antworten unterscheiden sich nicht aufgrund soziodemografischer Merkmale der Befragten.

**Weitere signifikante Unterschiede:** Schweizerinnen und Schweizer, die in den wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen eine Verunmöglichung der Neutralität sehen, lehnen die Solidaritätsfunktion ( $V = 0.19$ ) vermehrt ab. Zudem kann für diese Befragten die Neutralität heute militärisch weniger glaubhaft geschützt werden ( $V = 0.28$ ) und sie sehen in einem europäischen Militärbündnis mehr Sicherheit als in der Beibehaltung der Neutralität ( $V = 0.23$ ). Wer trotz der wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen kein Problem mit der Anwendung der Neutralität sieht, stimmt eher zu, dass die Schweiz zusammen mit der NATO unter Einhaltung ihrer Neutralität ihre Verteidigung planen kann ( $V = 0.20$ ).

### Gemeinsame Planung der Verteidigung mit der NATO

In der Studie «Sicherheit 2023» wurde erstmals die Einstellung gegenüber der gemeinsamen Verteidigungsplanung mit der NATO erfragt. 53% der Stimmberechtigten stimmen der Aussage zu, dass es die Neutralität zulässt, dass die Schweiz ihre militärische Verteidigung zusammen mit der NATO plant. 38% der Befragten verneinen die Möglichkeit einer gemeinsamen Planung der Verteidigung und 9% können sich nicht klar dazu äussern (siehe Abbildung 7.4). Dieser vergleichsweise hohe Anteil der Befragten, welche mit «keine Antwort» oder «weiss nicht» antworten, gibt Grund zur Annahme, dass sich ein Teil der Stimmbevölkerung hierzu noch keine Meinung gebildet hat.

**Soziodemografische Einflüsse:** Während Männer mehrheitlich der Auffassung sind, dass eine gemeinsame Planung der Verteidigung zusammen mit der NATO mit der Neutralität vereinbar ist, teilen Frauen diesen Standpunkt signifikant weniger oft (Männer: 61%, Frauen: 47%;  $V = 0.11$ ). Auch jüngere Befragte zeigen eine skeptischere Haltung im Vergleich zu älteren Befragten hinsichtlich der Möglichkeit, dass die Schweiz ihre Verteidigung gemeinsam mit der NATO plant (18–34-Jährige: 45%, 35–49-Jährige: 52%, 50–64-Jährige: 57%, ab 65-Jährige: 59%;  $V = 0.10$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Schweizerinnen und Schweizer, welche zustimmen, dass die gemeinsame Verteidigungsplanung mit der NATO mit der Neutralität kompatibel ist, befürworten eine NATO-Annäherung ( $V = 0.30$ ) vermehrt und sind von der Schutzwirkung eines Militärbündnisses in Europa überzeugt ( $V = 0.29$ ). Zudem befürworten sie eine klare Stellungnahme bei militärischen Konflikten ( $V = 0.20$ ) und die differenzielle Neutralität ( $V = 0.17$ ) häufiger und sehen trotz wirtschaftlicher und politischer Verflechtungen keine Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Neutralität ( $V = 0.20$ ).

## 7.9 Wichtigkeit von Merkmalen der Schweizer Neutralität

Im Rahmen der Studie «Sicherheit 2014» wurde erstmals die Einschätzung der Relevanz verschiedener Merkmale der Schweizer Neutralität erfragt. Hierfür wurde Befragten ein Katalog mit verschiedenen Eigenschaften, die der Schweizer Neutralität zugesprochen werden, vorgelegt. Mit Hilfe der Antwortkategorien «sehr wichtig», «eher wichtig», «eher nicht wichtig» und «gar nicht wichtig» konnten die Befragten die Merkmale bewerten. Die 2014 erfragten zehn Merkmale wurden von den Neutralitätsfunktionen als auch der damaligen politischen Diskussion über die Ausgestaltung der Neutralität in der Schweiz abgeleitet. Diese zehn Begriffe sollen die Schweizer Neutralität bestmöglich beschreiben (Szvircsev Tresch et al. 2014, 142–147). Neun Jahre später wurde die Wichtigkeit von Merkmalen der Schweizer Neutralität im Rahmen der Studie «Sicherheit 2023» erneut erhoben (siehe Abbildung 7.5). Hierfür wurde die Frageformulierung angepasst und der Katalog von zehn auf sieben Eigenschaften reduziert. Zwischen 2014 und 2023 liegen einerseits mit der Annexion der Krim durch Russland (2014) als auch mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine (24. Februar 2022) und dem daraus resultierenden und anhaltenden Ukraine-Krieg zwei fokussierende Ereignisse vor. Forschungen zeigen, dass sich fokussierende Ereignisse in Umfragen niederschlagen und zu Meinungsverschiebungen führen können (Szvircsev Tresch et al. 2022a; Ferst 2021, 570–574; Ferst & Svzircsev Tresch 2018, 3–7; Ferst 2018, 473–477).

Im Vergleich zur Erhebung 2014 zeigt sich 2023 dieselbe Reihenfolge gemessen an der Wichtigkeit der Merkmale. Alle sieben erfragten Neutralitätsmerkmale werden von einer Bevölkerungsmehrheit als wichtig erachtet und bei lediglich drei der sieben Items ist eine statistisch signifikante Veränderung gegenüber 2014 zu verzeichnen.

Am wichtigsten erachtet die Schweizer Stimmbevölkerung die internationale Anerkennung (94%, +1 Pp gegenüber 2014), gefolgt vom humanitären Gedanken auf dem zweiten (89%, –2 Pp), und dem typisch Schweizerischen (85%, –2 Pp)

auf dem dritten Rang. Während sich bei den ersten beiden Merkmalen zwischen 2014 und 2023 keine signifikanten Unterschiede zeigen, ist die Wichtigkeit, dass die Neutralität ein Teil der schweizerischen Identität ist, signifikant gesunken. Unverändert stark wird mit 82% ( $\pm 0$  Pp) der Schutzwirkung vor Konflikten aufgrund der Neutralität zugestimmt. 2023 wird die Förderung des innenpolitischen Friedens (77%,  $-2$  Pp) und der Zusammenhalt der vielsprachigen Schweiz (70%,  $-4$  Pp) durch die Neutralität als signifikant weniger wichtig erachtet. Unverändert gegenüber 2014 erachten 2023 58% ( $\pm 0$  Pp) der Befragten, dass die bewaffnete Neutralität ein wichtiges Merkmal der Schweizer Neutralität ist.

Die identische Reihenfolge als auch die geringen signifikanten Verschiebungen können dahingehend interpretiert werden, dass die Neutralität für Stimmberechtigte ein Wert an sich ist. Im Gegensatz zu Einstellungen sind Werte vergleichsweise stabil (Merz-Benz 2015). Anhand der über die Jahre hohen und stabilen Zustimmungsraten zur Neutralität und des im langjährigen Durchschnitt ( $\emptyset$  1993–2023) geringen Anteils von 23% der Befragten, für die Neutralität kein finaler Wert an sich ist,<sup>7</sup> ist der Schluss, dass es sich bei der Neutralität um einen wichtigen und stabilen Wert handelt, durchaus plausibel.

**Soziodemografische Einflüsse:** Die Bewertung der Wichtigkeit der Neutralitätsmerkmale wird am meisten durch die politische Einstellung beeinflusst. Vereinzelt zeigen sich aber auch Unterschiede bei dem Geschlecht, dem Alter und dem Bildungsniveau der Befragten.

Die internationale Anerkennung (links: 90%, Mitte: 95%, rechts: 95%;  $V = 0.12$ ) sowie der Zusammenhalt der vielsprachigen Schweiz (links: 58%, Mitte: 74%, rechts: 76%;  $V = 0.13$ ) werden von politisch links Stehenden weniger oft als wichtige Merkmale der Neutralität erachtet. Hinsichtlich des Merkmals, dass die Neutralität zum typisch Schweizerischen gehört (links: 74%, Mitte: 86%, rechts: 93%;  $V = 0.20$ ) und des Merkmals, dass die Neutralität die Schweiz vor Konflikten bewahrt (links: 75%, Mitte: 82%, rechts: 88%;  $V = 0.13$ ), nimmt die Zustimmung von links über die Mitte nach rechts signifikant zu. Während bei der bewaffneten Neutralität lediglich eine Minderheit von politisch links Stehenden von deren Wichtigkeit überzeugt ist, zeigt sich bei der politischen Mitte und rechts davon eine zustimmende Mehrheit (links: 38%, Mitte: 62%, rechts: 71%;  $V = 0.23$ ).

Frauen erachten das Merkmal «Förderung des innenpolitischen Friedens» wichtiger als Männer (Männer: 72%, Frauen: 81%;  $V = 0.14$ ). Während die Mehrheit der

7 Befragte, die in der Neutralität keinen finalen Wert sehen, stimmen der Ansicht «sobald die Neutralität für die Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben» eher zu.

Abbildung 7.5: **Einschätzung der Wichtigkeit von Merkmalen der Schweizer Neutralität**

«Wie schätzen Sie die Wichtigkeit der folgenden Merkmale ein?»

Angaben in Prozent, gerundet

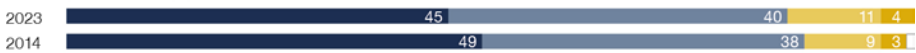
Internationale Anerkennung



Humanitärer Gedanke



Teil der schweizerischen Identität



Bewahrung vor Konflikten



Förderung des innenpolitischen Friedens



Zusammenhalt der vielsprachigen Schweiz



Bewaffnete Neutralität



- sehr wichtig
- eher wichtig
- eher nicht wichtig
- gar nicht wichtig
- weiss nicht / keine Angabe

ntrimp|si23

Männer das Merkmal der bewaffneten Neutralität als wichtig erachtet, sind sich Frauen diesbezüglich uneinig (Männer: 68%, Frauen: 49%,  $V = 0.21$ ). Für Befragte mit hohem Bildungsniveau ist das Merkmal «Förderung des innenpolitischen Friedens» signifikant unwichtiger (tief: 82%, mittel: 82%, hoch: 72%;  $V = 0.11$ ). Auch beim Zusammenhalt der vielsprachigen Schweiz ist ihre Zustimmung signifikant tiefer (tief: 79%, mittel: 78%, hoch: 63%;  $V = 0.15$ ).

Junge erachten das Merkmal «Bewahrung vor Konflikten» als signifikant wichtiger (18–34-Jährige: 89%, 35–49-Jährige: 83%, 50–64-Jährige: 83%, ab 65-Jährige: 75%;  $V = 0.11$ ). Während bei der bewaffneten Neutralität sich Junge hinsichtlich der Wichtigkeit uneinig sind, erachtet eine Mehrheit der ab 50-Jährigen sie als wichtig (18–34-Jährige: 48%, 35–49-Jährige: 49%, 50–64-Jährige: 63%, ab 65-Jährige: 68%;  $V = 0.11$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Zwischen den sieben erfragten Neutralitätsmerkmalen zeigen sich positive und statistisch signifikante Zusammenhänge, d. h. wird ein Merkmal als wichtig erachtet, ist dies in der Regel auch bei den restlichen sechs Merkmalen der Fall. Wem die internationale Anerkennung als Merkmal der Neutralität wichtig ist, dem ist auch der humanitäre Gedanke ( $V = 0.25$ ), das typisch Schweizerische ( $V = 0.29$ ), die Schutzwirkung ( $V = 0.30$ ) und die bewaffnete Neutralität ( $V = 0.15$ ) wichtiger. Des Weiteren sprechen sich Schweizerinnen und Schweizer, für welche die internationale Anerkennung ein wichtiges Merkmal ist, stärker für die Solidaritätsfunktion ( $V = 0.21$ ) und gegen einen Neutralitätsverzicht ( $V = 0.26$ ) aus.

Stimmberechtigte, die den humanitären Gedanken als ein wichtiges Merkmal der Schweizer Neutralität ansehen, finden ebenfalls die internationale Anerkennung ( $V = 0.25$ ), die Förderung des innenpolitischen Friedens ( $V = 0.24$ ) und die vielsprachige Schweiz ( $V = 0.24$ ) vermehrt als wichtige Merkmale. Ausserdem wird die Solidaritätsfunktion ( $V = 0.18$ ) als auch die Neutralität als vorrangiges Ziel der Aussenpolitik ( $V = 0.21$ ) stärker bejaht.

Befragte, denen wichtig ist, dass die Neutralität zum typisch Schweizerischen gehört, bejahen öfter neben der Beibehaltung der Neutralität ( $V = 0.34$ ) die Identitätsfunktion ( $V = 0.32$ ), und dass die Neutralität das vorrangige Ziel der Schweizer Aussenpolitik sein sollte ( $V = 0.37$ ). Weiter empfinden sie die Merkmale der internationalen Anerkennung der Neutralität ( $V = 0.29$ ), als auch der Zusammenhalt der vielsprachigen Schweiz ( $V = 0.31$ ) vermehrt als wichtig für die Schweizer Neutralität.

Wer das Merkmal «Bewahrung vor Konflikten» als wichtig erachtet, bejaht häufiger die Beibehaltung der Neutralität ( $V = 0.34$ ), stimmt der Identitätsfunktion ( $V = 0.28$ ), sowie der Aussage, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird ( $V = 0.33$ ), häufiger zu. Es zeigt sich auch, dass wer das Merkmal «Bewahrung vor Konflikten» als wichtig erachtet, dies auch verstärkt bei den Merkmalen «internationale Anerkennung» ( $V = 0.30$ ), «Zusammenhalt der vielsprachigen Schweiz» ( $V = 0.31$ ) als auch «bewaffnete Neutralität» ( $V = 0.15$ ) tut.

Stimmberechtigte, die in der Neutralität ein wichtiges Merkmal zur Förderung des innenpolitischen Friedens sehen, befürworten häufiger, dass die Neutralität ein vorrangiges Ziel der Aussenpolitik sein soll ( $V = 0.26$ ). Ausserdem zeigt sich, dass neben dem humanitären Gedanken ( $V = 0.24$ ) auch die Bewahrung vor Konflikten ( $V = 0.34$ ) und der Zusammenhalt der vielsprachigen Schweiz ( $V = 0.43$ ) vermehrt als wichtige Merkmale der Neutralität angesehen werden.

Stimmberechtigte, die im Zusammenhalt der vielsprachigen Schweiz ein wichtiges Neutralitätsmerkmal sehen, empfinden bis auf das Merkmal internationale

Anerkennung und bewaffnete Neutralität alle weiteren erfragten Merkmale als wichtig (humanitärer Gedanke:  $V = 0.24$ ; zum typisch Schweizerischen gehörend:  $V = 0.31$ ; Bewahrung vor Konflikten:  $V = 0.31$ ; Förderung des innenpolitischen Friedens:  $V = 0.43$ ).

Befragte, für welche die bewaffnete Neutralität ein wichtiges Merkmal darstellt, bejahen öfter, dass es die Neutralität zulässt, dass die Schweiz zusammen mit der NATO die Verteidigung plant ( $V = 0.14$ ). Daneben werden sowohl die internationale Anerkennung ( $V = 0.15$ ), als auch die Bewahrung vor Konflikten ( $V = 0.15$ ) vermehrt als wichtige Merkmale der Neutralität angesehen.

## 7.10 Neutralität und Schweizer Sanktionen gegenüber Russland

Seit Kriegsbeginn wurde die Situation in der Ukraine sowohl im UNO-Menschenrechtsrat in Genf, im UNO-Sicherheitsrat, im Europarat als auch in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) thematisiert. Bei allen Debatten bezog auch die Schweiz klar Stellung. Im UNO-Sicherheitsrat scheiterte eine von 79 Staaten mitgetragene UNO-Resolution, welche die russische Invasion verurteilte, an Russlands Veto. Als Folge wurde eine dringliche UNO-Generalversammlung einberufen und insgesamt fünf UNO-Resolutionen verabschiedet, welche jeweils deutlich angenommen und auch seitens der Schweiz befürwortet wurden. Die Schweiz hat seit 2023 als nichtständiges Mitglied einen Einsitz im UNO-Sicherheitsrat und hat in ihren Stellungnahmen jeweils die militärische Aggression Russlands in der Ukraine scharf kritisiert und dabei neben der Einhaltung des Völkerrechts auch den Schutz der Zivilbevölkerung gefordert (EDA 2023b, 3).

Als Folge der russischen Invasion wurden seitens Bundesrats die von der EU gegenüber Russland und Belarus verhängten Sanktionen am 28. Februar 2022 unverändert übernommen. Diese beinhalten unter anderem gezielte Massnahmen gegenüber 1300 Personen und 170 Organisationen, die Sperrung von Vermögenswerten, sowie Handelsverbote von bestimmten Gütern. Neben Einreiseperrnen wurden auch Verbote für bestimmte Dienstleistungen für die russische Regierung oder russische Unternehmen erlassen. Ausserdem wurde für russisches Erdöl und Erdölprodukte eine gesetzlich festgelegte Preisobergrenze eingeführt. Mittels Ausnahmeregelungen wurde sichergestellt, dass durch die Sanktionen humanitäre Aktivitäten nicht verhindert werden. Dabei ändert die Übernahme der EU-Sanktionen nichts an der Schweizer Neutralität, da die Schweiz nach wie vor die Neutralität im engeren Sinne (Neutralitätsrecht) uneingeschränkt befolgt und keine Kriegspartei militärisch begünstigt. Der Gestaltungsspielraum der

Neutralitätspolitik wurde durch den Bundesrat genutzt und die Übernahme der EU-Sanktionen damit begründet, dass die russische Invasion eine schwerwiegende und elementare Verletzung der Völkerrechtsnormen darstellt (EDA 2023b, 4).

Durch die von der Schweiz gegenüber Russland ergriffenen EU-Sanktionen lösten sowohl im In- als auch im Ausland eine kontroverse Debatte über die Schweizer Neutralität aus (Jorio 2023). Als innenpolitische Reaktion wurde vom Verein «Pro Schweiz» die Neutralitätsinitiative «für eine neutrale weltoffene und humanitäre Schweiz» eingereicht. Anfangs November 2022 wurde mit der Unterschriftensammlung begonnen. Ziel der Initiative ist es insbesondere, die Möglichkeit von Sanktionen durch die Schweiz einzuschränken (Bundeskanzlei 2022).

Im Rahmen der Studie «Sicherheit 2023» wurden die Fragen der Nachbefragung von Juni 2022, welche darüber Aufschluss geben, wie die Schweizer Stimmbevölkerung zu den Sanktionen eingestellt ist, erneut gestellt (siehe Abbildung 7.6).

Gegenüber der im Juni 2022 durchgeführten Nachbefragung zeigen sich keine signifikanten Veränderungen bei den drei erhobenen Fragen. Im Januar 2023 sind 75% (gegenüber Juni 2022:  $-2$  Pp) der Befragten «sehr» oder «eher» damit einverstanden, dass es richtig ist, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt. Weitere 70% ( $-1$  Pp) der Befragten sind der Auffassung, dass die übernommenen Sanktionen mit der Neutralität der Schweiz vereinbar sind. Eine Minderheit von 34% ( $-2$  Pp) ist der Meinung, dass die Schweiz bedingt durch das Mittragen der von der EU übernommenen Sanktionen ihre Guten Dienste nicht mehr anbieten kann. Es zeigt sich, dass die Schweizer Stimmbevölkerung mehrheitlich die Schweizer Sanktionen gegenüber Russland befürwortet – lediglich ein Drittel des Elektorats befürchtet, dass die Schweiz durch die mitgetragenen Sanktionen ihre Guten Dienste nicht mehr anbieten kann.

**Soziodemografische Einflüsse:** Von der Richtigkeit der Sanktionen sind politisch links Eingestellte (links: 89%, Mitte: 72%, rechts: 70%;  $V = 0.17$ ) und Personen mit hoher Bildung signifikant stärker überzeugt (tief 66%, mittel 69%, hoch 81%;  $V = 0.13$ ). 18–34-Jährige stimmen dieser Auffassung signifikant seltener zu (18–34-Jährige: 63%, 35–49-Jährige: 74%, 50–64-Jährige: 79%, ab 65-Jährige: 83%;  $V = 0.12$ ).

Die 18–34-Jährigen sind signifikant öfters der Auffassung, dass die ergriffenen Sanktionen nicht mit der Neutralität vereinbar sind (nicht einverstanden, 18–34-Jährige: 45%, 35–49-Jährige: 31%, 50–64-Jährige: 24%, ab 65-Jährige: 18%;  $V = 0.17$ ). Bei Personen des politisch linken Spektrums zeigt sich das Gegenteil. Sie sind stärker davon überzeugt, dass die Schweizer Sanktionen mit der Neutralität vereinbar sind (links: 81%, Mitte: 66%, rechts: 66%;  $V = 0.13$ ).

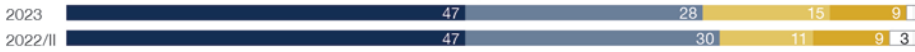


Abbildung 7.6: Schweizer Sanktionen gegenüber Russland

«Wegen dem Krieg in der Ukraine wurden Sanktionen gegen Russland verhängt. Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Rolle der Schweiz. Wie sehr sind Sie mit den Aussagen einverstanden?»

Angaben in Prozent, gerundet

«Es ist richtig, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt.»



«Ich bin der Meinung, dass die Sanktionen gegenüber Russland mit der Neutralität der Schweiz vereinbar sind.»



«Weil die Schweiz die Sanktionen mitträgt, kann sie ihre Guten Dienste nicht mehr anbieten.»



sehr einverstanden    
  eher nicht einverstanden    
  weiss nicht / keine Angabe  
 eher einverstanden    
  gar nicht einverstanden

sanct|si23

Die Einstellung, ob die Guten Dienste wegen den Sanktionen nicht mehr möglich sind, wird am stärksten durch die politische Einstellung der Befragten beeinflusst. Im politisch linken Spektrum bestehen seltener Zweifel über die Möglichkeit, trotz Sanktionen Gute Dienste anbieten zu können (links: 24%, Mitte: 36%, rechts: 41%;  $V = 0.15$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Schweizerinnen und Schweizer, die das Mittragen der Sanktionen als richtig erachten, sind häufiger der Auffassung, dass ein europäisches Verteidigungsbündnis mehr Sicherheit als die Beibehaltung der Neutralität bietet ( $V = 0.27$ ), und befürworten vermehrt eine klare Stellungnahme bei militärischen Konflikten ( $V = 0.27$ ). Gleichzeitig unterstützen sie seltener die Neutralität als vorrangiges Ziel der Schweizer Aussenpolitik ( $V = 0.20$ ). Stimmberichtigte, welche die mitgetragenen Sanktionen als richtig erachten, sind öfter der Ansicht, dass die Sanktionen mit der Neutralität kompatibel sind ( $V = 0.60$ ) und sehen darin seltener eine Gefährdung der Guten Dienste ( $V = 0.33$ ). Ausserdem stimmen sie eher einer NATO-Annäherung ( $V = 0.32$ ) als auch einem verstärkten Engagement für UNO-Anliegen ( $V = 0.29$ ) zu. Auch ein geringes Vertrauen in Russland geht einher mit einer stärkeren Überzeugung der Richtigkeit der mitgetragenen Sanktionen durch die Schweiz ( $V = 0.30$ ). Wer zudem der Ukrai-

ne ( $V = 0.25$ ), den USA ( $V = 0.23$ ) und Deutschland ( $V = 0.23$ ) vertraut, sieht die Schweizer Sanktionen deutlich häufiger als gerechtfertigt.

Schweizerinnen und Schweizer, für welche die von der Schweiz ergriffenen Sanktionen gegenüber Russland mit der Neutralität vereinbar sind, stimmen der differenziellen Auslegung der Neutralität ( $V = 0.23$ ) häufiger zu und sehen darin seltener eine Gefährdung der Guten Dienste ( $V = 0.34$ ). Zudem unterstützen sie eine NATO-Annäherung ( $V = 0.31$ ) und einen EU-Beitritt ( $V = 0.14$ ) stärker. Auch ein grösseres Vertrauen in die Ukraine führt eher dazu, dass jemand die Schweizer Sanktionen mit der Neutralität als vereinbar sieht ( $V = 0.23$ ). Umgekehrt steht ein erhöhtes Vertrauen in Russland mit einer skeptischeren Haltung gegenüber der Vereinbarkeit der Sanktionen mit der Neutralität in Verbindung ( $V = 0.25$ ).

Befragte, die durch das Mittragen der EU-Sanktionen gegenüber Russland die Guten Dienste in Gefahr sehen, sind häufiger der Auffassung, dass die Sanktionen nicht mit der Neutralität vereinbar sind ( $V = 0.34$ ) und dass es nicht richtig ist, dass die Sanktionen mitgetragen werden ( $V = 0.33$ ). Zudem unterstützen diese Personen stärker die militärische Autonomie ( $V = 0.21$ ). Wer durch das Mittragen der EU-Sanktionen die Guten Dienste in Gefahr sieht, lehnt eher eine NATO-Annäherung ( $V = 0.23$ ) als auch einen NATO-Beitritt ( $V = 0.16$ ) ab.

## Fazit

Aufgrund der durch den Ukraine-Krieg ausgelösten kontroversen Neutralitätsdebatte im In- und Ausland erstaunt es wenig, dass 2023 markante Einstellungsveränderungen verzeichnet werden und die Neutralität insgesamt kritischer betrachtet wird als in der Zeit vor dem Krieg in der Ukraine. Nichtsdestotrotz werden auch unveränderte Einstellungen in der öffentlichen Meinung gemessen, welche dahingehend interpretiert werden können, dass die Neutralität trotz allem immer noch ein Wert an sich darstellt.

Der Trendverlauf der Studienreihe «Sicherheit» zeigt, dass während kriegerischen Auseinandersetzungen in Europa (Bosnienkrieg 1995, Kosovokrieg 1999, Annexion der Krim 2014) einerseits die Kooperationsbereitschaft steigt (vergleiche Kapitel 6) und andererseits die Neutralität kritischer bewertet wird. Der nationalen und internationalen Kritik zum Trotz wird zwar die Auslegung vermehrt in Frage gestellt – der Wille der Stimmbevölkerung an der Neutralität festzuhalten bleibt aber bestehen.

*Allgemeine Zustimmung zur Neutralität:* Die Zustimmung zum Neutralitätsprinzip ist zwar gesunken, wird aber immer noch von 91% der Stimmberechtigten bejaht. Die Einstellung gegenüber der differenziellen Auslegung der Neutralität

liegt unverändert im Mehrheitsbereich (57%). Der klaren Stellungnahme bei militärischen Konflikten im Ausland wird stärker zugestimmt (27%). Ein Neutralitätsverzicht wird von einer Minderheit von 7% gefordert.

*Solidaritäts- und Identitätsfunktion:* 92% stimmen der Vermittlerrolle (Gute Dienste) zu und für 84% sollte die Neutralität immer noch das vorrangige Ziel der Schweizer Aussenpolitik sein. Die Zustimmung zur Identitätsfunktion ist signifikant gesunken und liegt aktuell bei 80%. Für 17% der Stimmberechtigten ist die Neutralität kein finaler Wert.

*Sicherheitspolitische Funktion der Neutralität:* Eine knappe Mehrheit (55%) ist 2023 noch davon überzeugt, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird. Hier wird eine markante Abnahme in der Zustimmung von 14 Pp verzeichnet. Die Ansicht, dass die Neutralität heute nicht mehr glaubhaft geschützt werden kann, spaltet die Stimmbevölkerung (52%). 35% sehen in einem europäischen Militärbündnis mehr Sicherheit als in der Beibehaltung der Neutralität.

*Neutralität als Hindernis:* Stimmberechtigte beurteilen die Neutralität signifikant kritischer. 41% sehen in der Neutralität ein Handlungshindernis und für 38% wird die Neutralität durch die wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen verunmöglicht.

*Wichtigkeit von Merkmalen der Neutralität:* Unverändert gegenüber 2014 werden die sieben erfragten Merkmale der Neutralität von einer Mehrheit als wichtig erachtet.

*Neutralität und Schweizer Sanktionen gegenüber Russland:* Unverändert gegenüber Juni 2022 ist eine Mehrheit (75%) von der Richtigkeit der Sanktionen gegenüber Russland überzeugt und 70% der Stimmberechtigten sind der Ansicht, dass diese mit der Neutralität kompatibel sind. Eine Minderheit (34%) sieht im Mittragen der Sanktionen eine Gefahr für die Guten Dienste.

**Synthese:** Im Trendverlauf zeigt sich, dass wenn Kriege in Europa ausgetragen werden, die Neutralität von Stimmberechtigten kritischer gesehen wird. Trotz der kritischeren Bewertung der Neutralität wollen Stimmberechtigte an der Neutralität festhalten. Während des Kosovo-Krieges 1999 wurde die Neutralität sogar noch kritischer als aktuell gesehen.

## Die Trendstudie: «CS Sorgenbarometer 2022»

Seit 1976 werden im «Sorgenbarometer» der Credit Suisse (CS) die politischen und wirtschaftlichen Sorgen der Schweizer Stimmbevölkerung untersucht. Im Rahmen des «CS Sorgenbarometers 2022» wurden insgesamt 1724 Stimmberechtigte mit Wohnsitz in der Schweiz über verschiedene Kanäle (Mixed-Mode-Ansatz) befragt: 300 Personen Face-to-Face, 857 aus dem gfs-Panel und 617 durch freie Online-Rekrutierung über Social Media. Von Juli bis August 2022 wurden die Daten durch gfs.bern erhoben und nach soziodemografischen (Alter/Geschlecht interlocked, Sprachregion und Partei) und methodischen Kriterien gewichtet (CS Sorgenbarometer 2022, 5). 2022 wurde zu den wichtigsten Problemen der «Verlust der Neutralität» als Antwortkategorie eingeführt. 2022 erreichte dieses Item bei den Top 20 Sorgen den 16. Platz. 13% der Stimmberechtigten sehen hier eine besorgniserregende Entwicklung. Bei der Frage, wofür die Schweiz steht, wird nach «Sicherheit und Stabilität», «Demokratie, Volksrechte, politisches System», «Heimat und Tradition» an vierter Stelle «Neutralität und Frieden» genannt. Im Vorjahresvergleich zeigt sich beim Stolz auf bestimmte Elemente der Schweizer Politik, dass 2022 weniger Befragte angeben, stolz auf die Neutralität zu sein.

CS Sorgenbarometer (2022). *Helvetischer Alleingang oder europäische Allianz?* Bern. Credit Suisse Sorgenbarometer 2022. Bern.

## Studie «Sinophone Borderlands – North America, Europe, and Middle East Survey (2022)» der Palacky University Olomouc

Im Rahmen einer länderübergreifenden Datenerhebung zur Wahrnehmung Chinas wurde auch nach dem Stellenwert der Schweizer Neutralität gefragt. In der Schweiz wurden dafür zwischen dem 18. August und dem 9. Oktober 2022 1548 Personen online befragt. Es handelt sich dabei um eine geschichtete Stichprobe basierend auf dem Geschlecht, dem Alter, dem Bildungsniveau, dem Wohnort (Stadt-Land-Unterschied und Sprachregion) sowie der Religion. Die Grundgesamtheit ist die Wohnbevölkerung ab 18 Jahren.

63% der Befragten geben an, dass es für die Sicherheit der Schweiz besser ist, wenn die Neutralität bewahrt wird. 14% sind der Meinung, dass ein NATO-Beitritt besser für die Sicherheit der Schweiz ist. Bei dieser Frage sind insgesamt 23% der Befragten unentschieden.

Turcsányi, R. Q., Gerstl, A. Kíronská, K., Dubravčíková, Iocovozzi, J., Gries, P., Šimalčík, M., Tsimons, K. Magano, J. Doğan, E., Essa, J., Bērziņa-Čerenkova, U. A., Toettoe, B., Jiang, D., Ruehlig, T., Aubie, H. (2022). *Public attitudes towards China in North America, Europe and the Middle East*. Palacky University Olomouc. Data for Switzerland.

## Gallup Stimmungsbarometer Österreich – Schweiz Neutralitätsumfrage

Das österreichische Gallup Institut führte in Kooperation mit der Gallup Schweiz AG im Mai 2022 in der Schweiz und Österreich eine Onlinebefragung zum Thema Neutralität durch. Hierfür wurden in der Schweiz zwischen dem 24. und dem 31. Mai 2022 1000 Personen befragt. Die Befragten wurden durch das institutseigene Onlinepanel GALLUPFORUM rekrutiert und die Stichprobe ist repräsentativ für die (webaktive) Schweizer Bevölkerung ab 16 Jahren (Fronaschütz 2022, 2).

Vor die Wahl gestellt, was für die Sicherheit der Schweiz besser sei, geben 71% die Bewahrung der Neutralität und 14% einen NATO-Beitritt als Antwort, während 15% hierzu keine Antwort geben (ebd., 3). Für 88% ist die Neutralität Teil der Schweizer Identität, 78% bejahen, dass die Schweiz als neutraler Staat eine aktive Friedenspolitik betreiben und als Vermittlerin in internationalen Konflikten auftreten müsse. 76% der Befragten stimmen zu, dass die Neutralitätspolitik der Schweiz zur Sicherheit und Stabilität in Europa beitrage. Die Aussage «als neutraler Staat muss die Schweiz militärisch in der Lage sein, sich gegen Angriffe von aussen verteidigen zu können», findet bei 73% der Befragten Zuspruch, und 64% sind der Meinung, dass die Neutralitätspolitik der Schweiz zur Erhaltung des Weltfriedens beitrage (ebd., 4). Für 54% der Befragten ist es mit der Schweizer Neutralität vereinbar, dass sich die Schweiz an Wirtschaftssanktionen gegen kriegführende Staaten beteiligt (ebd., 5).

Fronaschütz, A. (2022). *Gallup Stimmungsbarometer. Zwei-Länder-Umfrage zum Thema Neutralität. Österreich und Schweiz*. (31.03.2023). [https://www.gallup.at/fileadmin/documents/PDF/marktstudien/2022/Gallup\\_PA\\_Charts\\_Umfrage\\_zum\\_Thema\\_Neutralitaet\\_Oesterreich\\_und\\_Schweiz\\_02062022.pdf](https://www.gallup.at/fileadmin/documents/PDF/marktstudien/2022/Gallup_PA_Charts_Umfrage_zum_Thema_Neutralitaet_Oesterreich_und_Schweiz_02062022.pdf)

## Der «CS Sorgenbarometer 2022», die Studie «Sinophone Borderlands – North America, Europe, and Middle East Survey (2022)», der Gallup Stimmungsbarometer 2022 und die Studie «Sicherheit 2023» im Vergleich

Der Sorgenbarometer zeigt, dass ein Teil der Stimmberechtigten einem möglichen Verlust der Neutralität mit Sorge betrachten. Die offene Frage der Studie «Sicherheit 2023» zu den drei grössten Bedrohungen zeigt, dass 2% der Befragten «Neutralitätsverlust» als Bedrohung für die Schweiz angeben. Die Umfrage der Palacky University Olomouc zeigt, dass eine Mehrheit der Auffassung ist, dass die Sicherheit der Schweiz besser durch die Beibehaltung der Neutralität als durch einen NATO-Beitritt gewährleistet werden kann. Auch die Gallup-Umfrage kommt zu diesem Ergebnis und zeigt zudem, dass die Neutralität ein Teil der Schweizer Identität ist und die Schweiz aufgrund ihrer Neutralität verpflichtet ist, international für Frieden einzustehen. Eine Mehrheit sieht dabei Sanktionen als geeignetes Mittel an.

Hiermit kommen die vier Studien zum gleichen Fazit: Befragten ist die Neutralität wichtig und sie attestieren ihr eine grosse gesellschaftliche und sicherheitspolitische Relevanz.



## 8 Verteidigungspolitik: Das Verhältnis Armee und Gesellschaft

Unter dem Begriff «Verteidigungspolitik» werden in diesem Kapitel Fragen subsummiert, mit welchen das Verhältnis zwischen Armee und Gesellschaft charakterisiert werden können.

Die Schweizer Armee wird neben Aussenpolitik, Bevölkerungsschutz, Nachrichtendienst, Polizei, Wirtschaftspolitik, Eidgenössische Zollverwaltung und Zivildienst im Sicherheitspolitischen Bericht 2021 des Bundesrates als eines der sicherheitspolitischen Instrumente der Schweiz definiert. Daneben ist die Querschnittsaufgabe «Information und Kommunikation» in immer stärker werdendem Ausmass auch für die Sicherheitspolitik relevant, da mittels faktentreuer und glaubwürdiger Information und Kommunikation seitens Behörden die Robustheit und Resilienz gegenüber Beeinflussungsversuchen gestärkt werden kann (Schweizerischer Bundesrat 2021, 32–34). Aufgrund dessen und weil in der Schweiz die Wehrpflicht und das Milizsystem eine grosse historische und gesellschaftliche Rolle spielen, erhält die Armee in der Studienreihe «Sicherheit» grosse Aufmerksamkeit. Das Verhältnis zwischen der Armee und der Gesellschaft (zivil-militärische Beziehungen) wird traditionellerweise anhand von sechs Dimensionen gemessen. Dabei ist die erste Dimension die Wahrnehmung der Notwendigkeit der Armee (Abschnitt 8.1). Zweitens wird der gewünschte Ausrüstungs- und Ausbildungsstand der Armee (Abschnitt 8.2) und drittens die gesellschaftliche Rolle der Armee (Abschnitt 8.3) erfragt. Zudem werden die Einstellungen zur Wehr- und Rekrutierungsform (Abschnitt 8.4), zur Zufriedenheit mit der Leistung der Armee (Abschnitt 8.5) und schlussendlich die Einstellung zu den Verteidigungsausgaben als sechste Dimension erhoben (Abschnitt 8.6).

In Tabelle 8.1 sind die Hauptdimensionen, die jeweiligen Unterdimensionen sowie die konkret erfragten Items zum Verhältnis Armee und Gesellschaft dargestellt.

Tabelle 8.1: Dimensionen zum Verhältnis Armee und Gesellschaft

Hauptdimension	Unterdimension	Item
<b>Zivil-militärische Beziehungen</b>		
	Vertrauen in die Armee (siehe Kapitel 5)	«Inwiefern genießt die Armee Ihr Vertrauen?» (10er-Skala: 1 = «überhaupt kein Vertrauen», 10 = «volles Vertrauen»)
	Notwendigkeit der Armee	«Halten Sie die Schweizer Armee für unbedingt notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?»
	Gesellschaftliche Rolle der Armee	Drei Ansichten: «Das Militär spielt im schweizerischen Leben eine zentrale Rolle und das ist auch gut so.» «Das Militär ist ein notwendiges Übel.» «Das Militär könnte ruhig abgeschafft werden.»
	Zufriedenheit mit der Leistung der Schweizer Armee	«Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit der Leistung von der Schweizer Armee?» (10er Skala: 1 = «überhaupt nicht zufrieden», 10 = «sehr zufrieden»)
<b>Umfang der Armee</b>		
	Ausbildung	«Die Schweiz sollte eine sehr gut ausgebildete Armee unterhalten.»
	Ausrüstung	«Die Schweiz sollte eine vollständig ausgerüstete Armee unterhalten.»
<b>Wehrstruktur und Rekrutierungsform</b>		
	Milizarmee versus Berufarmee	«Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufarmee besser für uns?»
	Zustimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht	«Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.»
<b>Ressourcenallokation im weitesten Sinn</b>		
	Allgemeine Einstellung zu den Verteidigungsausgaben	«Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?»

In der Studienreihe «Sicherheit» werden die neun in Tabelle 8.1 aufgeführten Items unter dem Begriff Verteidigungspolitik subsummiert. Im weiteren Sinne wird unter «Verteidigungspolitik» die Sicherstellung der Landesverteidigung verstanden. Die «Verteidigungspolitik» im engeren soziologischen Sinn unterteilt sich in drei Ebenen: Auf der Makro-Ebene wird der Stellenwert des Militärs für die Schweizer Stimmbevölkerung gemessen (zivil-militärische Beziehungen). Die Meso-Ebene zeigt das Verhältnis des Militärs mit der Verwaltung, den politischen Parteien, Interessengruppen und der Wirtschaft. Bedingt durch die allgemeine Dienstpflicht und das Milizsystem sind (männliche) Schweizer Angehörige der Armee und Wähler zugleich (Mikro-Ebene).



## 8.1 Notwendigkeit der Armee

Für die Beschreibung der zivil-militärischen Beziehungen zwischen der Schweizer Stimmbevölkerung und des Militärs ist die generelle Legitimation des staatlichen Gewaltinstruments «Armee» ein wichtiges Merkmal. Dabei ist die Frage nach der Notwendigkeit der Schweizer Armee ein genereller Indikator, welcher die Legitimation des Militärs in der Schweiz messen kann. Zwischen 1983 und 1990 wurde die Notwendigkeit in unregelmässigen und seit 1991 in jährlichen und regelmässigen Abständen erhoben (siehe Abbildung 8.1).

Die Betrachtung der Zustimmungswerte zur Notwendigkeit der Armee (Summe der Antwortkategorien «unbedingt notwendig» und «eher notwendig») über die vergangenen 40 Jahre zeigt, dass die Legitimation der Armee keinem klaren Trend folgt. Zwischen 1983 bis 1990 sank die Akzeptanz kontinuierlich und erreichte im Jahr 1991 mit 57% den tiefsten Wert. Seit 1992 ist ein volatiler Aufwärtstrend zu beobachten, ohne jedoch dabei auf die hohen Zustimmungswerte zu Beginn der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts zurückzukehren. In den Jahren 2004 und 2007 sank die Zustimmung stark, was wahrscheinlich mit der zu dieser Zeit eingeführten Armee reform Armee XXI (2004–2017) zusammenhängen dürfte (für eine detaillierte Analyse der Zustimmungswerte über die Zeit vgl. Szvircsev Tresch et al. 2011, 142f.). Das Jahr 2014 stellt einen Wendepunkt dar. Zwischen 2014 und Juli 2020 beurteilten durchschnittlich 81% der Befragten das Militär als notwendig, was einer überdurchschnittlichen Zustimmung entspricht.

Dieser Trend schwächt sich 2021 (73%) und im Januar 2022, also vor dem Ukraine-Krieg, leicht ab. 2022 erachteten 75% der Schweizer und Schweizerinnen die Armee als notwendig. Ein Jahr später sind dies 78% (+3 Prozentpunkte; Pp), was einem signifikanten Unterschied entspricht (siehe Abbildung 8.1). 37% erachten die Armee dabei als «unbedingt notwendig» und 41% als «eher notwendig». Umgekehrt sind 21% davon überzeugt, dass die Armee nicht notwendig sei (14% «eher nicht» und 7% «überhaupt nicht»). Der Vergleich zur Befragung im Juni 2022 zeigt hingegen keine Veränderung. Die aktuelle Zustimmung liegt im Schnitt der Jahre 2013 bis 2023 (79%).

**Soziodemografische Einflüsse:**<sup>1</sup> Die Notwendigkeit der Armee ist in der Stimmbevölkerung grundsätzlich breit abgestützt. Sie variiert jedoch in Zusammenhang mit der politischen Orientierung, wobei politisch links orientierte Personen die

1 Es werden nur soziodemografische Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multiplen Regression mit allen soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die abhängige Variable haben

Armee konstant seltener als notwendig erachten (links: 54%, Mitte: 87%, rechts: 92%;  $V^2 = 0.33$ ). Auffällig ist bei der politischen Position jedoch, dass nur eine Minderheit der Personen, die sich im äusseren linken Rand positionieren, die Armee als notwendig empfinden (ganz links: 36%, eher links: 58%, in der Mitte: 87%, eher rechts: 92%, ganz rechts: 92%;  $V = 0.29$ ). Diese Spaltung hinsichtlich der Armeenotwendigkeit im linken Lager ist seit dem Jahr 2014 besonders ersichtlich.

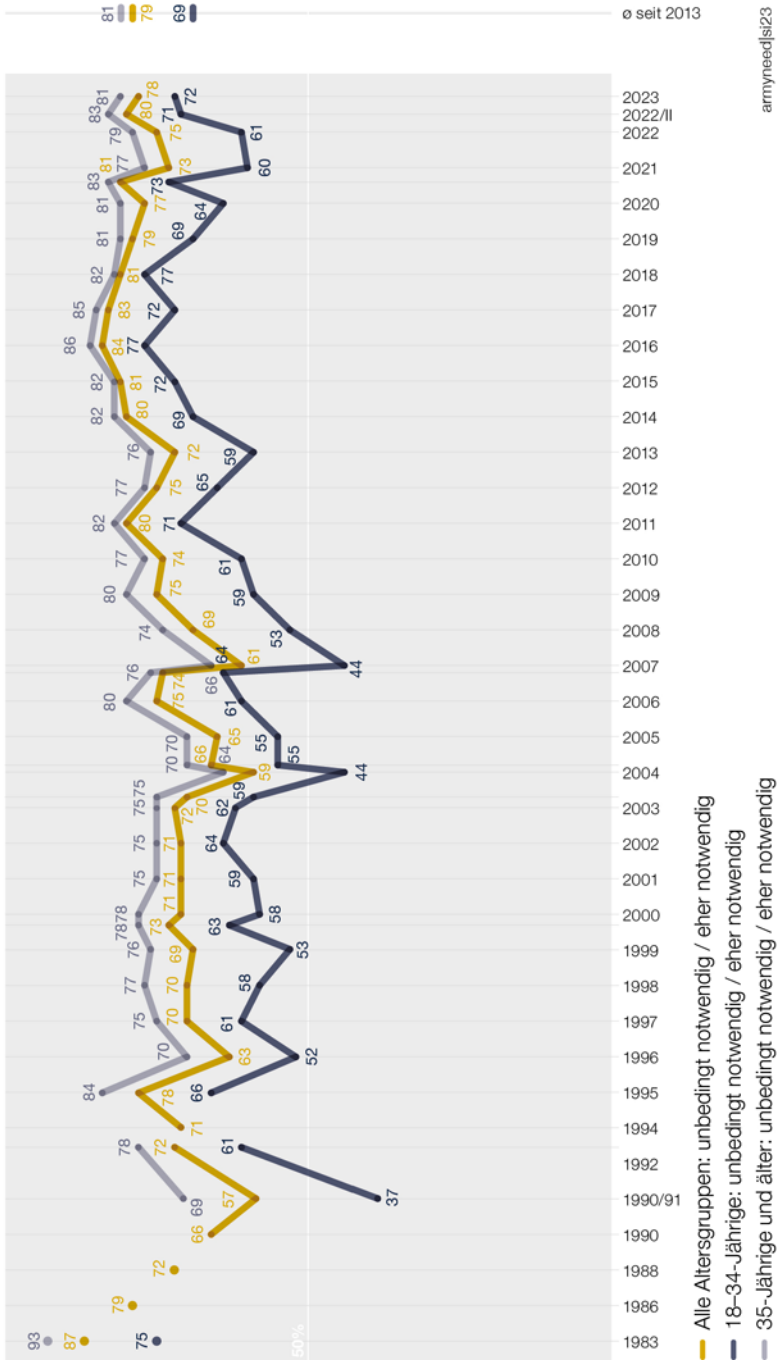
Relevant ist auch das Alter einer Person, da vor allem Befragte zwischen 18 und 34 Jahren die Armee seltener als notwendig beurteilen (18–34-Jährige: 72%, ab 35-Jährige: 81%;  $V = 0.14$ , siehe Abbildung 8.1). Seit der Befragung im Januar 2022 ist die Zustimmung zur Notwendigkeit der Armee bei Personen in dieser jüngsten Altersgruppe jedoch besonders deutlich gestiegen (+11 Pp). Eine Erklärung für diesen markanten Anstieg bei den Jungen könnte der Ukraine-Krieg sein, welcher vor der diesjährigen Datenerhebung über ein Jahr die mediale Berichterstattung prägte.

**Weitere signifikante Unterschiede:**<sup>3</sup> Grundsätzlich stehen alle hier untersuchten Fragen zur Armee in Zusammenhang mit der empfundenen Notwendigkeit der Armee. Dazu zählt beispielsweise die Rolle, welche die Armee in der Gesellschaft einnehmen soll, mit 99% Zustimmung zur Notwendigkeit bei Personen, welche sich eine zentrale Rolle der Armee wünschen, 79% Zustimmung bei Schweizern und Schweizerinnen, welche die Armee als ein notwendiges Übel sehen, und 3% Notwendigkeit bei Befragten, welche die Armee am liebsten abschaffen möchten ( $V = 0.62$ ). Weiter zeigt sich eine abnehmende Zustimmung zur Notwendigkeit der Armee, je stärker die Abschaffung der Wehrpflicht befürwortet wird ( $V = 0.36$ ), und man der Meinung ist, dass die Schweiz zu viel für die Landesverteidigung ausgibt ( $V = 0.41$ ). Personen, welche die Armee notwendig finden, vertrauen ihr auch überdurchschnittlich stark ( $V = 0.37$ ). Ebenso gibt es einen Zusammenhang zwischen der Notwendigkeit und der Aussage, dass sich die Schweiz nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen sollte ( $V = 0.15$ ). Personen, welche Militärdienst geleistet haben oder immer noch leisten, weisen der Armee eine stärkere Notwendigkeit zu als Schweizer und Schweizerinnen, welche keinen Dienst geleistet haben ( $V = 0.19$ ).

2 Im Folgenden wird das Cramer's V mit V abgekürzt. Wertebereich 0 bis 1,  $V = 0.1$  kleiner Effekt,  $V = 0.3$  mittlerer Effekt,  $V = 0.5$  grosser Effekt (Cohen 1988; Ellis 2010).

3 Unter «weitere signifikante Unterschiede» werden nur Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multiplen Regression unter Konstanthaltung der soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die jeweilige abhängige Variable haben.

Abbildung 8.1: **Notwendigkeit der Armee**  
**«Halten Sie die Schweizer Armee für unbedingt notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?»**  
 Angaben in Prozent, gerundet



## 8.2 Ausrüstung und Ausbildung der Armee

Während die Zustimmung zur Notwendigkeit Aufschluss über die allgemeine Legitimation und Akzeptanz der Armee in der Schweizer Stimmbevölkerung gibt, geben die Antworten zur Ausrüstung und Ausbildung der Armee Auskunft über die funktionale Relevanz<sup>4</sup>, welche Schweizer und Schweizerinnen der Armee beimessen.

Die Frage zur Ausrüstung und Ausbildung der Armee wurde in der Studienreihe «Sicherheit» bis 2014 mit einem einzelnen Item erhoben («Die Schweiz sollte eine gut ausgerüstete und ausgebildete Armee unterhalten»). Dieses Item ist methodisch ungünstig, da es zwei Dimensionen gleichzeitig misst: Ausbildung und Ausrüstung. Daher wurden im Rahmen der Studie «Sicherheit 2015» die beiden Aspekte zum ersten Mal mit zwei einzelnen Items erfragt, wobei diese eine inhaltliche Zuspitzung erhielten. Seither wird bei der Ausrüstung nicht mehr nach einer «gut ausgerüsteten» Armee gefragt, sondern eine «vollständig ausgerüstete» Armee steht im Mittelpunkt des Interesses. Bei der Ausbildung wird nicht mehr die Meinung zu einer «gut ausgebildeten» Armee erhoben, sondern es wird die Einstellung zu einer «sehr gut ausgebildeten» Armee abgefragt. Aufgrund der Neuformulierung dieser beiden Items ist seit 2015 der direkte Vergleich zu den vorangegangenen Jahren methodisch unzulässig (Szvircsev Tresch et al. 2015, 138). In Abbildung 8.2 wird deshalb die alte Formulierung von 1990 bis 2014 nicht mehr abgebildet.

Die Diskussion über die Ausrüstung der Schweizer Armee wurde schon im Kontext der Beschaffung des F-35 Kampffliegers (Albert 2022) geführt und bekam mit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine eine neue Virulenz (Dorer 2022). Aufgrund dessen ist die Einstellung der Schweizer und Schweizerinnen in Bezug auf die Ausrüstung aber auch auf die Ausbildung der Armee besonders aktuell und relevant.

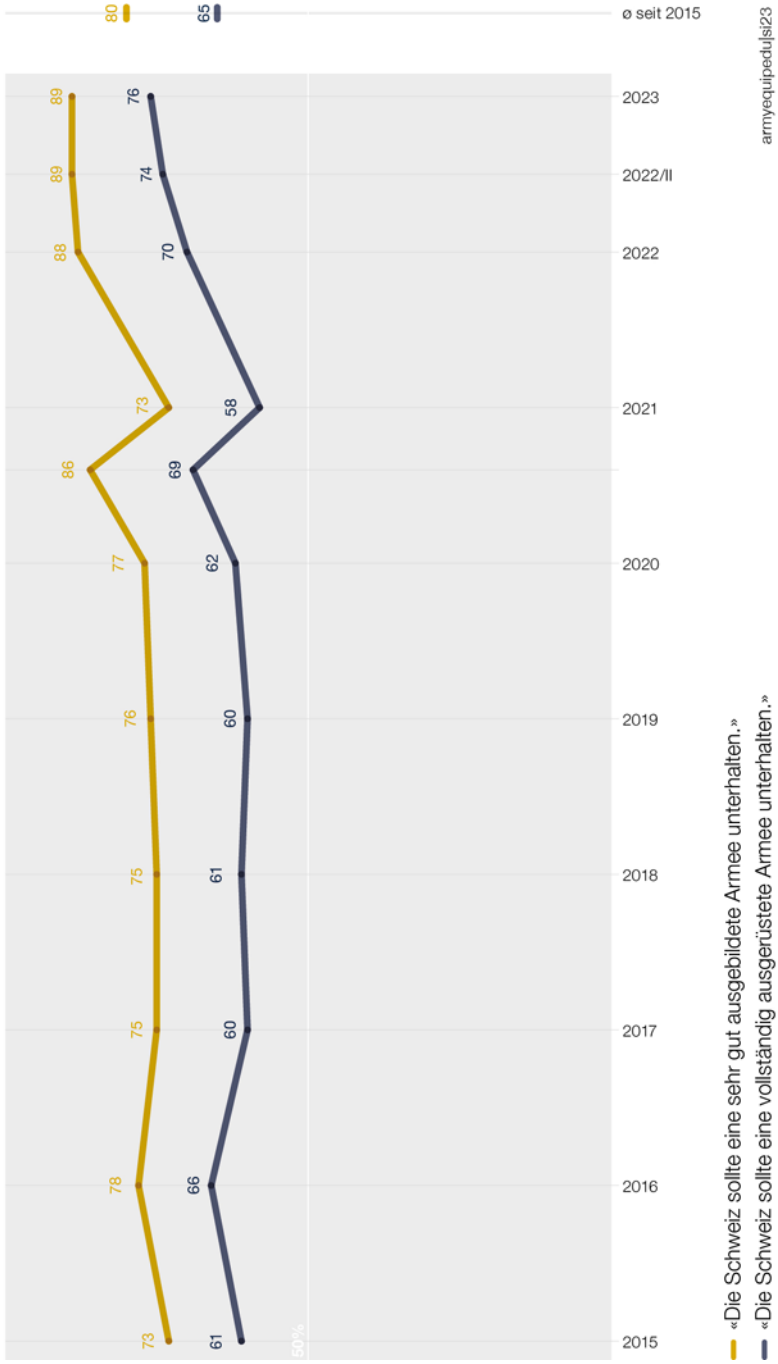
Wie bereits in den Vorjahren korrelieren auch 2023 die beiden 2015 eingeführten Vorgaben («sehr gut ausgebildete» und «vollständig ausgerüstete» Armee) sehr stark ( $V = 0.51$ ): Personen, welche eine «sehr gut ausgebildete» Armee fordern, unterstützen mehrheitlich auch eine Vollausrüstung der Armee. Oder umgekehrt: Wer eine «vollständig ausgerüstete» Armee als wichtig erachtet, bejaht mit grosser Wahrscheinlichkeit auch eine «sehr gut ausgebildete» Armee.

4 Für die Einsatzfähigkeit der Armee sind einerseits der Ausbildungsstand und andererseits auch die Vollausrüstung essenzielle Voraussetzungen. Anhand der Items «sehr gut ausgebildete» und «vollständig ausgerüstete» Armee wird die Relevanz und Wichtigkeit dieser beiden Voraussetzungen aus Bevölkerungssicht gemessen.

Abbildung 8.2: Ausrüstung und Ausbildung der Schweizer Armee

«Welchen der folgenden Aussagen über die Schweizer Armee würden Sie zustimmen?»

sehr einverstanden / eher einverstanden in Prozent, gerundet



Wie im vergangenen Januar wünscht sich eine grosse Mehrheit der Stimmberechtigten eine «sehr gut ausgebildete Armee» (89%, +1 Pp, siehe Abbildung 8.2). 50% zeigen sich «sehr einverstanden» damit, 39% «eher». 76% (+2 Pp) sprechen sich für eine «vollständig ausgerüstete Armee» aus (34% «sehr einverstanden», 42% «eher einverstanden»). Dies entspricht einer klaren Zunahme der Befürwortung einer «Vollausrüstung» der Armee gegenüber der Befragung im Januar 2022 (+6 Pp). Es ist davon auszugehen, dass diese Entwicklung eine Folge des russischen Angriffs auf die Ukraine ist und sich durch den Kriegsverlauf weiter akzentuiert. Das Bedürfnis nach einer sehr gut ausgebildeten und vollständig ausgerüsteten Armee ist somit deutlich stärker ausgeprägt als im Durchschnitt der letzten Jahre.

**Soziodemografische Einflüsse Ausbildung:** Die Unterschiede zwischen den hier untersuchten soziodemografischen Gruppen bei der Frage nach einer sehr gut ausgebildeten Armee fallen seit verganginem Jahr deutlich geringer aus. Einzig aufgrund der politischen Orientierung unterscheiden sich die Befragten, wobei die Befürwortung einer sehr gut ausgebildeten Armee in allen politischen Lagern eine Mehrheit findet (links: 77%, Mitte: 93%, rechts: 94%;  $V = 0.20$ ).

**Soziodemografische Einflüsse Ausrüstung:** Je weiter rechts sich eine Person politisch verortet, desto eher unterstützt sie eine vollständig ausgerüstete Armee (links: 55%, Mitte: 82%, rechts: 87%;  $V = 0.28$ ). Dieser Befund zeigt sich seit Messbeginn. Neu zeigt sich jedoch seit 2022 eine Spaltung im politisch linken Lager, da nur eine Minderheit der Personen, die sich politisch ganz links positionieren, eine Vollausrüstung der Armee fordern (44% Zustimmung), während die eher links positionierten Personen sich seit 2022 tendenziell positiv äussern (ganz links: 44%, eher links: 56%, in der Mitte: 82%, eher rechts: 86%, ganz rechts: 92%;  $V = 0.26$ ). Unterschiede sind auch aufgrund des Geschlechts zu erkennen: Frauen sprechen sich weniger oft für eine vollständig ausgerüstete Armee aus (Männer: 82%, Frauen: 71%;  $V = 0.16$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Grundsätzlich decken sich die Bedürfnisse nach einer sehr gut ausgebildeten und einer vollständig ausgerüsteten Armee sehr stark ( $V = 0.51$ ). 74% wünschen sich sowohl eine sehr gut ausgebildete als auch eine vollständig ausgerüstete Armee. Lediglich 2% der Befragten wünschen sich zwar eine vollständig ausgerüstete, aber nicht zwingend sehr gut ausgebildete Armee. 13% sprechen sich für eine sehr gut ausgebildete, jedoch nicht vollständig ausgerüstete Armee aus. Wer die Armee als notwendig erachtet, gehört häufiger zur Gruppe von Personen, die beiden Anliegen zustimmt (sehr gute Ausbildung:

$V = 0.39$ ; vollständige Ausrüstung:  $V = 0.44$ ). Dasselbe gilt für Personen, die zufrieden sind mit der Leistung der Armee (sehr gute Ausbildung:  $V = 0.34$ ; vollständige Ausrüstung:  $V = 0.37$ ).

Wer hingegen der Auffassung ist, dass die Schweiz (eher) zu viel Geld für die Verteidigung ausgibt, gehört deutlich häufiger zur Gruppe, welche nur eine sehr gut ausgebildete ( $V = 0.30$ ), jedoch nicht eine vollausgerüstete Armee wünscht. Zu dieser Gruppe, die das Gefühl hat, es werde zu viel Geld ausgegeben, gehören auch eher Stimmberechtigte, welche die Wehrpflicht abschaffen möchten ( $V = 0.30$ ).

Ebenfalls fordern auch Befragte, welche sich für die militärische Autonomie (nur auf die eigene Landesverteidigung verlassen) aussprechen, überdurchschnittlich stark eine «vollständig ausgerüstete» ( $V = 0.18$ ) und eine «sehr gut ausgebildete» Armee ( $V = 0.12$ ). Das Vertrauen in die Armee und der Wunsch nach guter Ausbildung ( $V = 0.27$ ) bzw. Vollausrüstung ( $V = 0.32$ ) stehen ebenfalls in einem signifikanten Zusammenhang.

### 8.3 Gesellschaftliche Rolle der Armee

Die Armee ist zum einen ein sicherheitspolitisches Instrument der Schweiz (Schweizerischer Bundesrat 2021, 32–34). und hat zum anderen auch eine gesellschaftliche Integrationsfunktion, die zum gesellschaftlichen Zusammenhalt der Schweizer Bevölkerung beiträgt (Würmli 2015, 68). Diese Doppelfunktion des Militärs kann zu einer höheren Legitimität der Institution «Armee» führen. Gleichzeitig zeigt aber diese Doppelfunktion auch den Stellenwert auf, welchen Schweizer und Schweizerinnen dem Militär für die Gesellschaft zuschreiben. Seit 1976 wird die gesellschaftliche Rolle der Schweizer Armee mit den drei Antwortmöglichkeiten gemessen, ob das Militär als zentraler Teil der Gesellschaft, als ein notwendiges Übel oder als eine abschaffungswürdige Institution betrachtet wird.

Seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine am 24. Februar 2022 hat sich die gesellschaftliche Rolle der Armee geringfügig verändert (siehe Abbildung 8.3). Es zeigt sich die Tendenz, dass wieder etwas mehr Stimmberechtigte die Armee als ein notwendiges Übel erachten (44%, +6 Pp). Hingegen gibt es weniger Personen, für welche die Armee eine zentrale Rolle in der Gesellschaft einnimmt (43%, –5 Pp). Dass die Armee abgeschafft werden soll, wird nach wie vor nur von einer Minderheit unterstützt (12%, –2 Pp). Die Befragung im Juni bestätigte schon diesen Trend, dass die Armee stärker als notwendiges Übel betrachtet wird (zentrale Rolle: 47%, notwendiges Übel: 42%, Abschaffung: 10%). Alle drei hier erfragten Optionen für die Rolle der Armee in der Gesellschaft bewegen sich im Bereich des Durchschnitts Jahre 2013 bis 2023 (zentrale Rolle: 44%, notwendiges Übel: 42%, Abschaffung: 13%).

Im Zeitverlauf unterliegt die positive Betrachtungsweise der Armee Schwankungen, welche mit den geostrategischen Veränderungen Europas und der Welt in Verbindung gebracht werden können. Das Militär als nationales Identifikationssymbol wurde insbesondere mit dem Ende des Kalten Krieges 1989/1990 verstärkt hinterfragt (Szvircsev Tresch 2011, 6). Im Jahr 1989 bewerteten nur 34% der Bevölkerung die Armee als eine gesellschaftlich zentrale Institution und ein Viertel (25%) sah in ihr eine abschaffungswürdige Institution. Zudem wurde auch die Notwendigkeit der Armee mit 61% während dieser Zeit vergleichsweise kritisch beurteilt. Vom Ende der Achtzigerjahre bis Ende der Neunzigerjahre des 20. Jahrhunderts beurteilten Schweizer und Schweizerinnen das zivil-militärische Verhältnis in der Schweiz vergleichsweise kritisch (Würmli 2015, 166). Von 1999 bis 2013 verläuft die Beurteilung auf einem mittleren Niveau. Seit 2014 messen die Befragten ihrer Armee wieder mehr Bedeutung zu.

**Soziodemografische Einflüsse:** Für welche gesellschaftliche Rolle der Armee sich eine Person ausspricht, hängt massgeblich von der politischen Orientierung ab ( $V = 0.31$ ). Eine Mehrheit von 61% der Befragten mit rechter politischer Orientierung unterstützt eine zentrale Rolle der Armee. Die politische Mitte ist sich bei diesem Wunsch mit einer Zustimmung von 48% uneins. Hingegen sehen lediglich 15% der politisch links orientierten Personen in der Armee eine zentrale gesellschaftliche Institution. Stimmberechtigte, die sich politisch links positionieren, tendieren stattdessen dazu, in der Armee ein «notwendiges Übel» zu sehen (57%). Die Abschaffung der Armee findet einzig im politisch linken Lager einen nennenswerten Zuspruch von 27% (Mitte: 7%, rechts: 5%).

Das Bildungsniveau steht ebenfalls in Zusammenhang mit der gewünschten Rolle der Armee in der Gesellschaft ( $V = 0.13$ ). Personen mit hoher Bildung erachten die Armee eher als ein notwendiges Übel (51%) statt als zentrale Institution (35%), während dies bei Befragten mit mittlerer Bildung genau umgekehrt ist (notwendiges Übel: 38%, zentrale Institution: 53%). Über die letzten Jahrzehnte fällt auf, wie die Altersunterschiede bei der Bewertung der gesellschaftlichen Rolle der Armee kontinuierlich an Bedeutung abgenommen haben und aktuell kaum mehr ins Gewicht fallen.

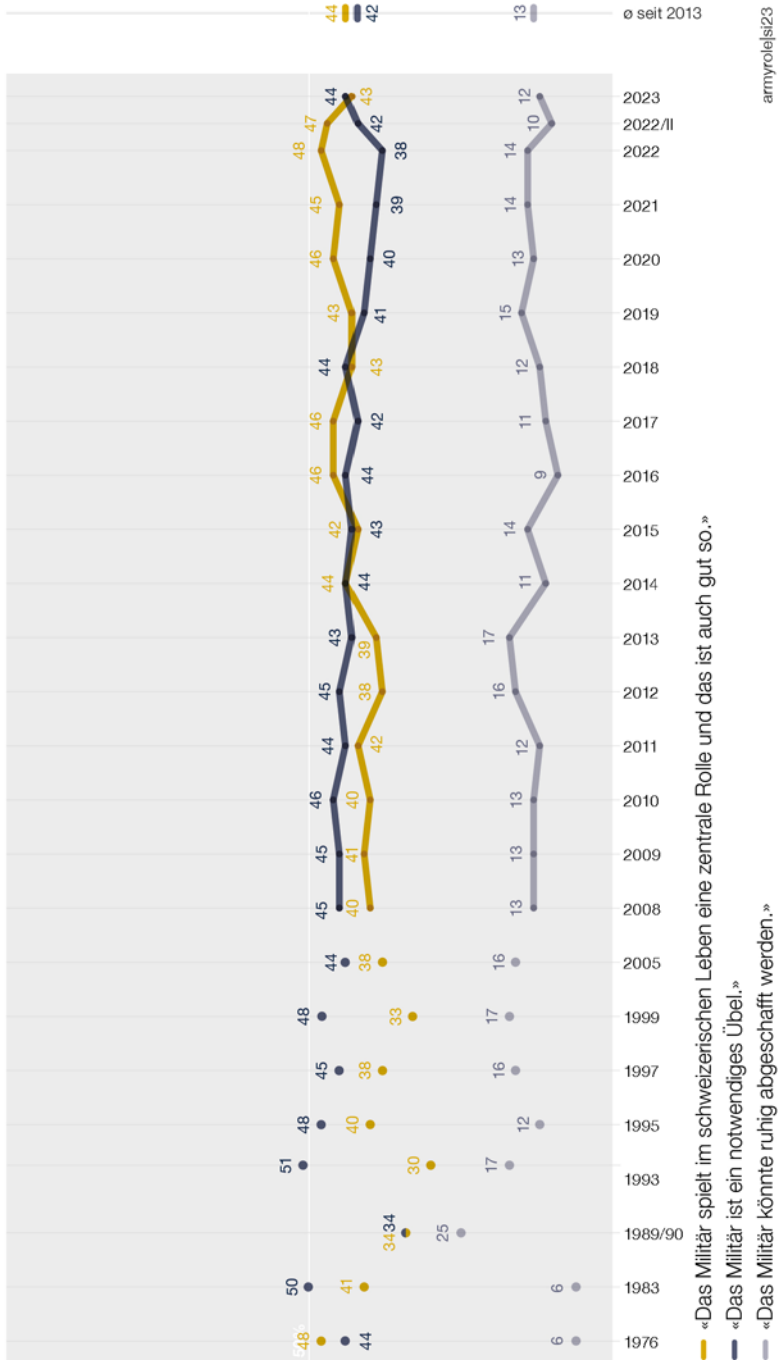
Weiter zeigen sich Unterschiede in den Sprachregionen, wobei in der Deutschschweiz die Zentralität der Armee deutlicher befürwortet wird als in der französisch- oder italienischsprachigen Schweiz (D-CH: 47%, F-CH/Tessin: 35%;  $V = 0.11$ ). Dort wird die Armee eher als ein notwendiges Übel gesehen (D-CH: 42%, F-CH: 50%, Tessin: 47%). Vor allem die unterschiedliche Wahrnehmung zwischen der Deutschschweiz und der Romandie zeigt sich wiederholt über die Messzeitpunkte hinweg.



Abbildung 8.3: Die gesellschaftliche Rolle der Armee

«Über die Bedeutung von dem Militär für die Schweiz gibt es heute verschiedene Ansichten. Drei davon nenne ich Ihnen. Sagen Sie mir bitte, welcher Sie am ehesten zustimmen können.»

Angaben in Prozent, gerundet



**Weitere signifikante Unterschiede:** Welche gesellschaftliche Rolle man von der Armee erwartet, steht klar in Zusammenhang damit, wie notwendig jemand die Armee empfindet ( $V = 0.62$ ). Nur bei Personen, welche die Armee für «unbedingt notwendig» erachten, findet sich eine Mehrheit (75%), welche der Armee eine zentrale Rolle zuschreibt. Schweizer und Schweizerinnen, welche die Armee «eher» als notwendig erachten, sehen sie mehrheitlich als ein notwendiges Übel (62%). Dies trifft bemerkenswerterweise auch für die Gruppe von Personen zu, welche die Armee eigentlich eher nicht für notwendig halten (Zustimmung «notwendiges Übel»: 59%).

Ein wesentlicher Zusammenhang besteht zudem mit der Zufriedenheit mit der Leistung der Armee ( $V = 0.50$ ). Eine hohe Zufriedenheit geht einher mit der Forderung nach einer zentralen Rolle der Armee, während eine unterdurchschnittliche Zufriedenheit mit dem Wunsch nach einer Abschaffung der Armee verbunden ist. Auch die Ansicht zu den Verteidigungsausgaben ist verknüpft mit der Meinung, welche Rolle die Armee in der Gesellschaft einnehmen soll ( $V = 0.45$ ). Personen, welche die Verteidigungsausgaben als zu gering einstufen, wünschen sich mit über 70% eine Armee, die in der Gesellschaft einen zentralen Platz einnimmt. Befragte, die zufrieden sind mit den Verteidigungsausgaben, teilen sich auf in einen Teil, der die Armee als zentral wahrnimmt (57%), und einen Teil, der in der Armee ein notwendiges Übel sieht (41%). Eine Mehrheit von 62% der Personen, welche die Verteidigungsausgaben als «zu viel» bezeichnen, sieht in der Armee ein notwendiges Übel. Auch gibt es grosse Vertrauensunterschiede je nach bevorzugter gesellschaftlicher Rolle für die Armee ( $V = 0.41$ ). Schweizer und Schweizerinnen, welche ein geringes Vertrauen in die Armee aufweisen, möchten diese am liebsten abschaffen. Personen mit einem durchschnittlichen Vertrauen sehen in der Armee ein notwendiges Übel, während ein hohes Vertrauen in Zusammenhang steht mit dem Wunsch nach einer zentralen Rolle der Armee in der Schweiz.

Personen, welcher der Armee eine zentrale Rolle zusprechen, möchten eher, dass sich die Schweiz nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlässt ( $V = 0.19$ ).

## 8.4 Wehrform

Mit dem Begriff «Wehrform» wird unter anderem verstanden, wie Personal für die Armee rekrutiert wird. Die Rekrutierung kann auf zwei unterschiedliche Arten erfolgen: Erstens, durch eine gesetzlich geregelte Wehrpflicht, also Zwang, oder zweitens durch einen Vertrag und somit durch Freiwilligkeit. Ein zweiter wesentlicher Faktor der Wehrform ist die Art der Verfügbarkeit des Personals. Dabei wird zwischen stehenden Armeen bzw. Berufsarmeen/Freiwilligenarmeen und Milizar-

meen unterschieden (Szvircsev Tresch 2005). Die Merkmale einer Milizarmee sind zum einen die fehlende Präsenz und zum anderen die gestaffelte Dienstpflicht. Es ist eine Armee, welche «in Friedenszeiten nur zu einer kurzfristigen Ausbildung in zeitlich sich wiederholenden Übungen zusammentritt und nur über ein kleines Berufskader verfügt» (Szvircsev Tresch 2010, 7). Dieses Kapitel diskutiert die Frage, wie die Stimmbevölkerung über die Art und Weise der Rekrutierung, und über die Frage, welche Streitkräfteform die nationale Sicherheit in Zukunft besser gewährleistet, denkt. Dabei geht es um die Einstellung gegenüber einer Miliz- oder Berufsarmee.

### Miliz- versus Berufsarmee

Während die Notwendigkeit der Schweizer Armee seit Erhebungsbeginn stets von einer Mehrheit bejaht wurde, war die Mehrheit der Stimmbevölkerung nicht immer mit der Miliz als Wehrform einverstanden. Als Alternative wurde auch eine Berufsarmee ins Auge gefasst. Seit 1976 wird in der Studienreihe «Sicherheit» die Meinung bezüglich der beiden Wehrmodelle erfragt (siehe Abbildung 8.4). Dabei zeigt der Zeitreihenverlauf, dass die Schweizer Bevölkerung seit 2013 wieder deutlicher die Milizarmee und die Wehrpflicht präferiert. Somit hat die Zustimmung zu einer Berufsarmee, welche mit Freiwilligen alimentiert wird, abgenommen. In der Bevölkerungsmeinung zeigten sich in den Jahren zuvor teilweise grosse Schwankungen hinsichtlich der präferierten Wehrstruktur der Schweizer Armee. Während die Siebzigerjahre und Achtzigerjahre des 20. Jahrhunderts von einem breiten Konsens in Bezug auf die Milizarmee als die richtige Wehrstruktur geprägt waren, nahm in den Neunzigerjahren die Unterstützung einer Berufsarmee zu. Seit der Jahrtausendwende des 21. Jahrhunderts hielten sich die Befürworterinnen und Befürworter einer Milizarmee und jene einer Berufsarmee mit kleinen Schwankungen die Waage. Das Jahr 2013 stellt bis anhin einen historischen Wendepunkt dar. Seit 2013 manifestiert sich eine breitere Unterstützung der Bevölkerung für eine Milizarmee mit einem Höhepunkt im Jahr 2014 mit einer Zustimmung von 61%, und ebenfalls im Jahr 2019 mit 60%.

Daran ändert auch der Krieg in der Ukraine nichts, da beide Einstellungen seit Kriegsbeginn unveränderte Werte ergeben. Nach wie vor stehen im Januar 2023 59% bzw. im Juni 2022 58% (–1 Pp bzw. –2 Pp) aller Stimmberechtigten hinter der Milizarmee (siehe Abbildung 8.4). 37% bzw. 36% (+3 Pp bzw. +2 Pp) unterstützen eine Armee bestehend einzig aus Berufspersonal. Diese Anteile zeigen sich in den letzten Jahren äusserst stabil (Ø für Milizarmee 2013–2023: 58%; Ø für Berufsarmee 2013–2023: 36%).

**Soziodemografische Einflüsse:** Die bevorzugte Wehrform steht weniger deutlich in Zusammenhang mit den hier untersuchten soziodemografischen Eigenschaften. Vor allem das Alter spielt eine Rolle, da seit Messbeginn ältere Personen häufiger hinter der Milizarmee stehen als jüngere Personen ( $V = 0.18$ ). Umgekehrt ist eine Berufsarmee insbesondere bei Personen jüngeren Alters beliebt. Seit 2013 ist jedoch auch in der Altersgruppe der 18–34-Jährigen nur eine Minderheit für die Einführung einer Berufsarmee. Aktuell liegt der Anteil bei 45%, was genau dem zehnjährigen Durchschnittswert entspricht.

Relevant ist auch die politische Orientierung ( $V = 0.18$ ). Eine deutliche Mehrheit der politischen Mitte und der politisch rechts orientierten Stimmberechtigten sprechen sich für die Milizarmee aus. Das politisch links orientierte Lager ist bei der Frage nach der angemessenen Wehrform gespalten (Milizarmee: links: 45%, Mitte: 59%, rechts: 68%; Berufsarmee: links: 48%, Mitte: 38%, rechts: 30%;  $V = 0.18$ ).

Seit 2013 hat sich ein leichter Geschlechterunterschied bei der Frage nach der Wehrstruktur etabliert. Frauen erachten dabei die Milizarmee etwas seltener als angemessen, in Zukunft die Landesverteidigung der Schweiz sicherzustellen (Männer: 65%, Frauen: 53%;  $V = 0.11$ ).

**Weitere signifikante Unterschiede:** Eine klare Mehrheit, welche die Wehrpflicht abschaffen möchte, spricht sich für die Einführung einer Berufsarmee aus ( $V = 0.42$ ). Weiter zeigt sich, dass Personen, die unzufrieden sind mit der Leistung der Armee, sich eher eine Berufsarmee wünschen. Je grösser die Zufriedenheit ist, desto stärker wird eine Milizarmee unterstützt ( $V = 0.29$ ). Befürworter und Befürworterinnen der Milizarmee zeigen ein höheres Vertrauen gegenüber der Armee ( $V = 0.28$ ). Zudem vertreten sie häufiger die Ansicht, dass sich die Schweiz nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen sollte ( $V = 0.16$ ). Personen, welche Militärdienst leisten oder leisteten, befürworten deutlich stärker die Milizarmee ( $V = 0.18$ ).

## Abschaffung der Wehrpflicht

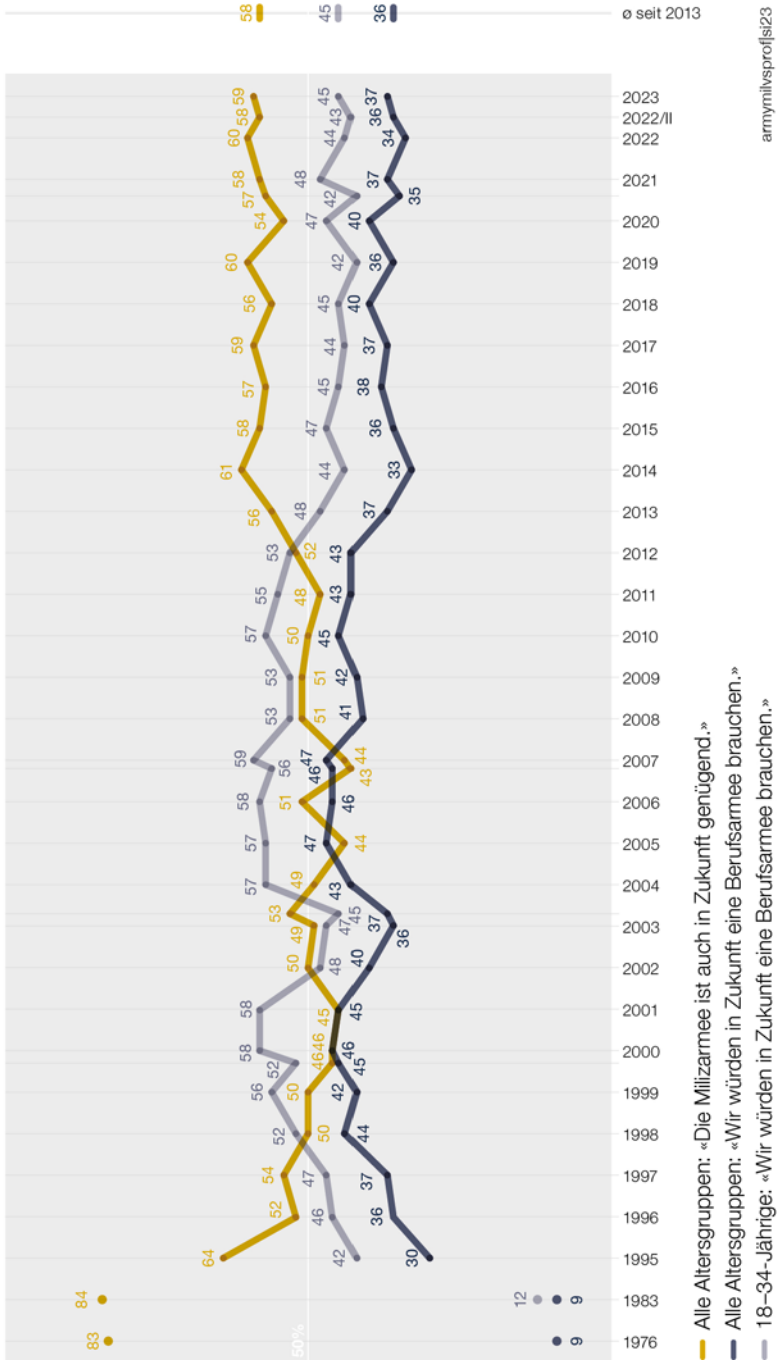
Der Krieg in der Ukraine scheint keinen Einfluss auf die Akzeptanz der Wehrpflicht zu haben. Unverändert fordert eine Minderheit von 35% ( $\pm 0$  Pp, im Juni 2022: 33%) die Abschaffung der Wehrpflicht (siehe Abbildung 8.5). Dieser Wert entspricht dem Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2023 (36%).

**Soziodemografische Einflüsse:** Die Abschaffung der Wehrpflicht ist seit jeher besonders ein Anliegen des linken politischen Lagers (links: 57%, Mitte: 31%, rechts: 21%;  $V = 0.25$ ). Bei der Berücksichtigung der politischen Position zeigt sich, dass die Unterstützung für dieses Anliegen deutlich grösser ist bei Personen, die sich

Abbildung 8.4: Wehrstruktur: Milizarmee versus Berufsarmee

«Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?»

Angaben in Prozent, gerundet



politisch ganz links positionieren (ganz links: 68%, eher links: 56%, in der Mitte: 31%, eher rechts: 23%, ganz rechts: 16%;  $V = 0.22$ ). Ebenfalls eine Konstante sind die Altersunterschiede. Seit mehreren Jahren ist rund die Hälfte der 18–34-Jährigen für die Abschaffung der Wehrpflicht. Mit zunehmendem Alter steigt jedoch die Befürwortung der Wehrpflicht ( $V = 0.12$ ). Ebenfalls wiederholt sich der Befund, dass in der Deutschschweiz die Bereitschaft, den Militärdienst nur Freiwilligen zu überlassen, am tiefsten ausfällt (D-CH: 32%, F-CH: 46%, Tessin: 44%;  $V = 0.13$ ).

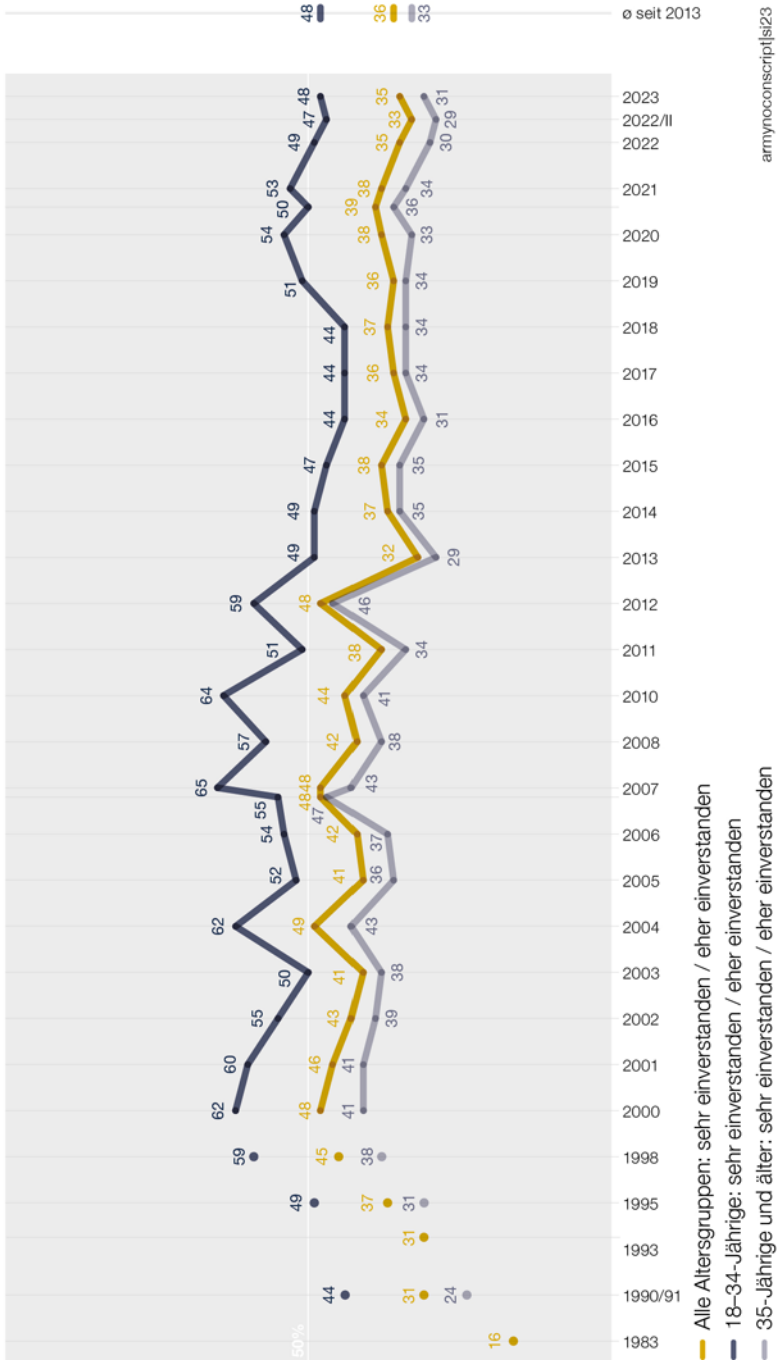
**Weitere signifikante Unterschiede:** Befragte, welche der Ansicht sind, dass die Milizarmee auch in Zukunft angemessen ist, lehnen die Abschaffung der Wehrpflicht mehrheitlich ab. Eine Mehrheit der Personen, die jedoch eine Berufsarmee möchten, stützt das Anliegen der Abschaffung der Wehrpflicht ( $V = 0.42$ ). Dasselbe Muster zeigt sich bei der Notwendigkeit der Armee. Die Mehrheit der Schweizer und Schweizerinnen, welche die Armee nicht als notwendig erachten, befürwortet die Abschaffung der Wehrpflicht ( $V = 0.36$ ). Sofern Stimmberechtigte die Verteidigungsausgaben als zu viel einschätzen, sprechen sie sich eher für die Abschaffung der Wehrpflicht aus ( $V = 0.30$ ). Personen, welche der Armee eine zentrale gesellschaftliche Rolle zusprechen, lehnen die Abschaffung der Wehrpflicht klar ab; im Gegensatz zu jenen, welche die Armee abschaffen möchten ( $V = 0.40$ ). Befragte, die zwar eine sehr gut ausgebildete, jedoch nicht eine vollständig ausgerüstete Armee wünschen, befürworten mehrheitlich die Abschaffung der Wehrpflicht ( $V = 0.24$ ). Wer stattdessen eine Vollausrüstung der Armee fordert, spricht sich klar für die Beibehaltung der Wehrpflicht aus ( $V = 0.31$ ). Personen, welche die Wehrpflicht abschaffen wollen, zeigen ein tieferes Vertrauen gegenüber der Armee ( $V = 0.26$ ). Schweizer und Schweizerinnen, welche nicht Militärdienst leisten oder leisteten, fordern stärker die Abschaffung der Wehrpflicht als Dienstleistende bzw. solche, welche Militärdienst leisteten ( $V = 0.22$ ).

Wie bereits in den Jahren zuvor, untersuchen wir wiederum folgende zwei Forschungsfragen:

- Wie gefestigt sind die Einstellungen der Stimmberechtigten zur Beibehaltung bzw. zur Abschaffung der Wehrpflicht und der Milizarmee?
- Gehen beide Forderungen Hand in Hand oder lassen sich Unterschiede in der Meinungsbildung finden?

Anhand einer Kreuztabellierung der beiden Einstellungsfragen zur Wehrpflicht und Wehrstruktur können die Präferenzen der Befragten analysiert werden (siehe Tabelle 8.2). 47% (–2 Pp) der Schweizer und Schweizerinnen stehen hinter dem

Abbildung 8.5: Zustimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht  
 «Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.»  
 Angaben in Prozent, gerundet



heute bestehenden Schweizer System: Sie sprechen sich für die Milizarmee aus und stimmen gegen die Aufhebung der Wehrpflicht. 22% der Befragten (+1 Pp) bevorzugen eine professionalisierte Armee und möchten die Wehrpflicht aufheben. Somit sprechen sie sich für das heutige europäische Standardmodell für Streitkräfte aus, welches auf Freiwilligkeit beruht.

Tabelle 8.2: **Zustimmung zur Aufhebung der Wehrpflicht und zur Wehrstruktur<sup>5</sup>**

Kreuztabellierung der Antworten nach dem Item «Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst freiwillig machen» und der Frage «Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?» (nach Jahren)  
(Angaben in Prozent, gerundet)

System	Antwortkombination	'13	'14	'15	'16	'17	'18	'19	'20	'21	'22	'23
Heutiges Schweizer System	Für Miliz und gegen Aufhebung Wehrpflicht	48	50	46	46	46	45	47	42	45	49	47
Freiwillige Miliz	Für Miliz, aber für Aufhebung Wehrpflicht	8	11	12	10	12	10	12	12	13	11	11
Inkonsistentes Antwortverhalten	Für Berufsarmee, aber gegen Aufhebung Wehrpflicht	15	9	12	15	15	16	13	16	14	12	15
Heutiges europäisches Standardmodell	Für Berufsarmee und für Aufhebung Wehrpflicht	22	23	23	22	22	24	23	24	23	21	22
	Weiss nicht / keine Antwort	7	7	7	7	5	5	5	6	5	7	5
	<b>Total</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

11% ( $\pm 0$  Pp) der Schweizer und Schweizerinnen unterstützen das Milizsystem bei gleichzeitiger Beendigung der Wehrpflicht, was dem Modell einer freiwilligen Miliz entsprechen würde. 15% (+3 Pp) der Befragten geben eine widersprüchliche Antwort: Sie ziehen die Berufsarmee dem Milizmodell vor, sind aber gegen die Aufhebung der Wehrpflicht, was zu einem inkonsistenten Antwortverhalten führt. Es kann sein, dass diese Personen in der Frage des Wehrmodells indifferent eingestellt sind oder die Unterschiede zwischen Miliz- und Berufsarmee nicht kennen. 2023 liegt der Anteil «weiss nicht / keine Antwort» bei 5% ( $-2$  Pp). Seit 2013 ist die Verteilung zu den verschiedenen Varianten vergleichsweise stabil.

5 Für eine bessere Übersicht und Lesbarkeit der Tabelle wurden nur die Werte der letzten zehn Jahre berücksichtigt. Die Zahlen der Jahre 1995, 1998, 2001, 2004, 2007, 2010, 2011 und 2012 sind in der Studie «Sicherheit 2020» (Szvircsev Tresch et al. 2020, 193) aufgeführt.



## 8.5 Zufriedenheit mit der Leistung der Armee

Die Zufriedenheit mit der Leistung der Schweizer Armee ist für das Verständnis der zivil-militärischen Beziehungen wichtig, da die Gesellschaft Ressourcen in die eigenen Streitkräfte investiert. Aufgrund dessen wird im Rahmen der Studienreihe «Sicherheit» seit 2011 jährlich erhoben, wie zufrieden die Schweizer Stimmbewölkerung mit der Leistung der Armee ist.

Tabelle 8.3: **Zufriedenheit mit der Leistung der Armee**  
Gerundete Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 10  
(1 = «überhaupt nicht zufrieden», 10 = «sehr zufrieden»)

### Zufriedenheit mit Leistung der Armee

'11	'12	'13	'14	'15	'16	'17	'18	'19	'20	'20/II	'21	'22	'22II	'23	SD	$\Delta$ 22II/23	$\emptyset$ 11-23
6.0	6.2	6.1	6.3	6.3	6.5	6.5	6.3	6.5	6.5	6.7	6.4	6.6	6.6	<b>6.6</b>	1.8	+0	6.4

SD Standardabweichung  
 $\Delta$  Differenz  
 $\emptyset$  Durchschnitt

Die Zufriedenheit mit der Leistung bei den Erhebungen im Januar 2022 (6.6), Juni 2022 (6.6) als auch im Januar 2023 (6.6) bleibt unverändert (siehe Tabelle 8.3). Nach wie vor beträgt die durchschnittliche Zufriedenheit 6.6 auf einer Skala von 1 «überhaupt nicht zufrieden» bis 10 «sehr zufrieden». Im mehrjährigen Vergleich entspricht dies einer überdurchschnittlichen Zufriedenheit ( $\emptyset$  2011–2023: 6.4).

**Soziodemografische Einflüsse:** Personen, die sich politisch links verorten, sind deutlich unzufriedener mit der Leistung der Armee (links: 5.5, Mitte: 6.9, rechts: 7.2;  $V = 0.29$ ). Diese grössere Unzufriedenheit der Stimmberechtigten im linken Spektrum zeigt sich kontinuierlich seit der ersten Messung. Genauer aufgeschlüsselt nach der politischen Position zeigt sich, dass vor allem Schweizer und Schweizerinnen des ganz linken Spektrums signifikant unzufriedener mit Leistung der Armee sind (ganz links: 4.6, eher links: 5.7, in der Mitte: 6.9, eher rechts: 7.1, ganz rechts: 7.4;  $V = 0.24$ ). Mit steigendem Alter steigt tendenziell auch die Zufriedenheit mit der Leistung der Armee (18–34-Jährige: 6.3, 35–49-Jährige: 6.5, 50–64-Jährige: 6.7, ab 65-Jährige: 6.9;  $V = 0.13$ ). Hingegen steht eine hohe Bildung in Zusammenhang mit einer geringeren Zufriedenheit (tief: 7.2, mittel: 6.9, hoch: 6.3;  $V = 0.18$ ). Regelmässig liegt die Zufriedenheit mit der Leistung der Armee in der französischsprachigen Schweiz am tiefsten (D-CH: 6.7, F-CH: 6.4, Tessin: 6.7;  $V = 0.11$ ). Die genannten Unterschiede erweisen sich im Zeitverlauf als stabil.

**Weitere signifikante Unterschiede:** Die Zufriedenheit mit der Leistung der Armee steht unmittelbar in Zusammenhang mit dem Vertrauen in die Armee ( $V = 0.30$ ). Ein hohes Vertrauen geht einher mit einer hohen Zufriedenheit; und umgekehrt. Bedeutsam ist auch die Notwendigkeit der Armee ( $V = 0.41$ ). Personen, welche die Armee nicht als notwendig erachten, äussern eine unterdurchschnittliche Zufriedenheit. Unterdurchschnittlich ist die Zufriedenheit auch bei Schweizern und Schweizerinnen, die sich eine Berufsarmee wünschen ( $V = 0.29$ ). Weiter zeigt sich, dass Personen, welche keine sehr gut ausgebildete ( $V = 0.34$ ) und vollständig ausgerüstete ( $V = 0.37$ ) Armee wollen, eine tiefere Zufriedenheit mit der Leistung der Armee bekunden. Der Wunsch nach militärischer Autonomie geht einher mit einer höheren Zufriedenheit mit der Leistung der Armee ( $V = 0.20$ ).

## 8.6 Verteidigungsausgaben

Ein weiterer wichtiger und aufschlussreicher Indikator für die Beschreibung der Beziehung zwischen der Gesellschaft und der Armee ist die Einstellung zu den Verteidigungsausgaben, welche aufzeigt, inwieweit Schweizer und Schweizerinnen bereit sind, Ressourcen für das Militär als auch für die Sicherheit der Schweiz im weitesten Sinne bereitzustellen. Insbesondere in Friedenszeiten sind die finanziellen Aufwendungen für die Armee bzw. das Verteidigungsdepartement ein kontrovers diskutiertes Politikfeld, welches Politikerinnen und Politiker als auch die Stimmbürger\*innen gleichermassen spaltet. So war bei der Abstimmung vom 27. September 2020 zu den neuen Kampffliegern die hohen Kosten ein sehr prominentes Gegenargument zum Bundesbeschluss (Milic et al. 2020, 51).

Infolge des Krieges in der Ukraine flammte in der Schweiz im März 2022 die schwelende Diskussion über die Erhöhung der Verteidigungsausgaben auf. Bürgerliche Vertreterinnen und Vertreter forderten eine Erhöhung um CHF 2 Mia. in den kommenden Jahren, bzw. eine Aufstockung auf 1% des Bruttonationalproduktes bis 2030 (Gafner 2022; Schäfer 2022a). Im parlamentarischen Prozess beschloss der Ständerat am 2. Juni 2022, nachdem der Nationalrat schon am 9. Mai 2022 einer Erhöhung der Ausgaben bis 2030 zugestimmt hatte, dem Beschluss des Nationalrates zu folgen. Damit steht fest, dass die Verteidigungsausgaben erstmals seit mehreren Jahrzehnten wieder – gemessen an den Gesamtausgaben des Bundes – steigen sollen (SDA 2022). In der Befragung der Studienreihe «Sicherheit» vom Juni 2022, die zwischen dem 30. Mai und dem 17. Juni durchgeführt wurde, zeigte sich, dass auch in der Bevölkerung ein Meinungsumschwung zu den Verteidigungsausgaben stattgefunden hat. Noch nie seit über 35 Jahren waren derart viele Stimmberechtigte der Meinung, dass die Schweiz zu wenig Geld für die Verteidigung ausgibt.

Die Ansicht, dass zu viel Geld für die Verteidigung ausgegeben wird, befand sich hingegen auf einem historischen Tiefststand (siehe Abbildung 8.6).

In der zweiten Jahreshälfte 2022 mehrten sich die Nachrichten, wonach die Bundesfinanzen in den folgenden Jahren ein deutliches Defizit ausweisen werden (Schäfer 2022b; Flügel & Marty 2022; Wanner 2022). Damit verbunden waren Anforderungen zu Sparmassnahmen in verschiedenen Bereichen der Bundesfinanzen. Am 15. Februar 2023 verkündete der Bundesrat im Rahmen der Armeebotschaft 2023, dass die vom Parlament beschlossene Erhöhung des Armeebudgets langsamer stattfinden soll, als ursprünglich geplant (VBS 2023). Diese Ankündigung fand jedoch rund drei Wochen nach dem Ende des Befragungszeitraums für die Studie «Sicherheit 2023» statt und hat damit keinen Einfluss auf die im Januar 2023 erhobenen Daten.

Beim Vergleich der Einstellung der Stimmberechtigten im Verlauf des letzten Jahres zeigen sich deutliche Verschiebungen. Noch im Januar 2022 sagten 42% der Schweizer und Schweizerinnen, dass zu viel Geld für die Landesverteidigung ausgegeben werde. Im Juni 2022, fünf Monate, später lag der Anteil an Personen, welche diese Ansicht teilten, noch bei 30% (-12 Pp). Weitere sieben Monate später, also im Januar 2023, äussern 36% das Bedenken, dass die Schweiz zu viel Geld für die Landesverteidigung ausbebe.

Damit empfinden deutlich weniger Personen als im Januar 2022 das Verteidigungsbudget als zu hoch (-6 Pp); aber wieder mehr als im Juni 2022 (+6 Pp). Der aktuelle Wert von 36% liegt neu im Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2023 (37%). Umgekehrt ist der Anteil an Personen, welche die Verteidigungsausgaben als zu tief bewerten, von 7% im Januar 2022 auf 19% (+12 Pp) im Juni 2022 gestiegen. Im Januar 2023 wiederum ist der Wert auf 14% (-5 Pp) gesunken. Trotz dieses Rückgangs empfinden im Januar 2023 doppelt so viele Personen das Verteidigungsbudget als zu tief als noch im Januar des letzten Jahres.

Es ist zu vermuten, dass als Folge des Angriffs Russlands auf die Ukraine mehr Stimmberechtigte als gewöhnlich im Juni 2022 den Wunsch nach einer raschen Erhöhung der Verteidigungsausgaben äusserten. Angesichts der öffentlich diskutierten Defizite im Bundeshaushalt scheint sich aber die Haltung zu zeigen, dass die Erhöhung der Verteidigungsausgaben nicht mehr zuoberst auf der Prioritätenliste steht. Rund die Hälfte (47%) der Schweizer und Schweizerinnen ist der Meinung, dass die Höhe der Verteidigungsausgaben gerade richtig sei.

**Soziodemografische Einflüsse:** Klare Unterschiede bei der Bewertung der Verteidigungsausgaben ergeben sich aufgrund der politischen Orientierung. Die Unzufriedenheit mit den Ausgaben ist im politisch linken Lager seit dem Erhebungs-

beginn 1986 am grössten. Im Januar 2023 schätzt nur knapp jede dritte Person, die sich politisch links einordnet, das Budget als «gerade richtig» ein (links: 31%, Mitte: 51%, rechts: 56%). Politisch links orientierte Personen empfinden dagegen die Ausgaben für die Verteidigung deutlich häufiger als zu hoch (links: 61%, Mitte: 30%, rechts: 22%). Eine Ausnahme ist hier die Befragung vom Juni 2022, als sich in der Folge des Krieges in der Ukraine die politisch linke Seite gespalten zeigte (48%). Der Umschwung zwischen den Befragungen im Juni 2022 und Januar 2023 im Meinungsbild, dass zu viel für die Verteidigung ausgegeben werde, ist somit zum Grossteil auf Personen aus dem politisch linken Lager zurückzuführen. Wie gewohnt zeigt sich, dass je weiter rechts jemand steht, desto eher neigt man dazu, das Verteidigungsbudget als zu tief zu bewerten (links: 6%, Mitte: 14%, rechts: 20%;  $V = 0.26$ ).

Für die Bewertung der Verteidigungsausgaben ist auch das Geschlecht bedeutsam. Frauen sind deutlich häufiger der Meinung, dass zu viel Geld ausgegeben wird (Männer: 29%, Frauen: 42%), während Männer eher davon überzeugt sind, dass zu wenig Geld gesprochen wird (Männer: 20%, Frauen: 8%;  $V = 0.20$ ).

Rund die Hälfte der 18–34-Jährigen empfindet das Armeebudget als zu hoch, im Gegensatz zu Personen ab 35 Jahren (18–34-Jährige: 49%, 35–49-Jährige: 35%, 50–64-Jährige: 30%, ab 65-Jährige: 32%;  $V = 0.10$ ). Keine Altersunterschiede zeigen sich hingegen bei der Aussage, dass die Schweiz zu wenig für die Verteidigung ausgibt.

Schliesslich zeigt sich, dass in der Deutschschweiz die Verteidigungsausgaben seltener als zu hoch bewertet werden (D-CH: 33%, F-CH: 41%, Tessin: 49%;  $V = 0.10$ ). Personen, welche das Budget eher als zu tief bewerten, kommen hingegen häufiger aus der Deutschschweiz (D-CH: 17%, F-CH: 8%, Tessin: 8%;  $V = 0.10$ ).

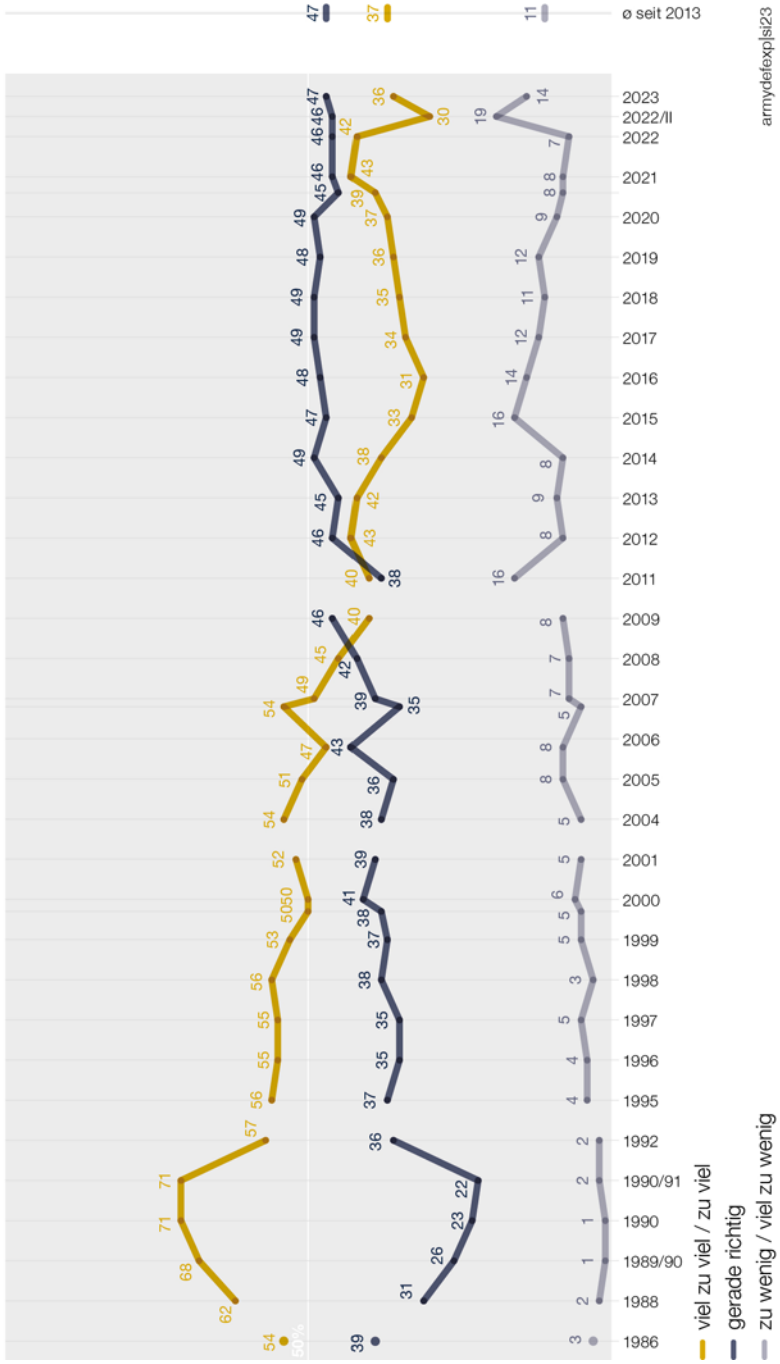
**Weitere signifikante Unterschiede:** Von grosser Bedeutung für die Einschätzung der Verteidigungsausgaben ist die Frage, ob jemand die Armee als notwendig erachtet oder nicht ( $V = 0.41$ ). Eine Mehrheit der Befragten, welche die Armee für notwendig erachtet, empfindet das Budget für die Verteidigung als «gerade richtig». Hingegen sind Personen, die in der Armee keine Notwendigkeit sehen, mit grosser Mehrheit der Auffassung, dass zu viel für die Verteidigung ausgegeben werde. Dasselbe Muster zeigt sich bei der Frage, ob sich Stimmberechtigte für die Abschaffung der Wehrpflicht aussprechen ( $V = 0.30$ ). Personen, welche die Wehrpflicht beibehalten wollen, zeigen sich mehrheitlich zufrieden mit den Verteidigungsausgaben, oder wollen diese eher erhöhen.

Weiter zeigt sich, dass jene, welche sich für eine «vollständig ausgerüstete» ( $V = 0.34$ ) sowie für eine «sehr gut ausgebildete» ( $V = 0.30$ ) Armee aussprechen, die

Abbildung 8.6: Allgemeine Einstellung zu den Verteidigungsausgaben

«Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?»

Angaben in Prozent, gerundet



Höhe der Verteidigungsausgaben vermehrt akzeptieren, oder sie tendenziell für zu wenig erachten. Anzumerken ist jedoch auch, dass 19% aller Stimmberechtigten zwar eine vollständig ausgerüstete Armee fordern, die Verteidigungsausgaben jedoch trotzdem als zu hoch beurteilen. Stimmberechtigte, die das Militär als abschaffungswürdige Institution wahrnehmen, sind vor allem der Ansicht, dass zu viel für die Verteidigung ausgegeben wird. Jene, die im Militär ein notwendiges Übel sehen, schätzen die Verteidigungsausgaben eher als gerade richtig oder als zu hoch ein. Wer dem Militär eine zentrale Rolle zuspricht, erachtet die Ausgaben für die Armee eher als zu gering oder gerade richtig ( $V = 0.45$ ).

Schliesslich ist zu erwähnen, dass Befragte, welche das Verteidigungsbudget als gerade richtig oder zu wenig empfinden, der Armee ein überdurchschnittliches Vertrauen entgegenbringen ( $V = 0.27$ ). Und tendenziell lässt sich feststellen, dass Schweizer und Schweizerinnen, welche selbst Militärdienst leisten bzw. leisteten, eher höhere Ausgaben befürworten ( $V = 0.22$ ).

## Fazit

2023 bewerten Stimmberechtigte ihre Armee als durchschnittlich notwendig. Ein sehr hoher Anteil fordert eine «sehr gut ausgebildete» und «vollständig ausgerüstete» Armee. Das Milizsystem als Wehrform wird stärker unterstützt als eine Berufsarmee. Die Bevölkerung ist mit der Leistung der Schweizer Armee gleich zufrieden wie im Jahr 2022. Infolge des Ukraine-Krieges ist der Anteil an Personen, welche die Höhe der Verteidigungsausgaben als zu tief erachten, gestiegen. Im langjährigen Vergleich haben Schweizer und Schweizerinnen weiterhin ein positives Bild gegenüber der Armee.

### **ZMSBw-Bevölkerungsbefragung: Zeitenwende im sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbild**

Das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) führt seit 1996 jährlich eine repräsentative Bevölkerungsbefragung zu den sicherheits- und verteidigungspolitischen Einstellungen der deutschen Bundesbürgerinnen und Bundesbürgern durch. Die Daten der Bevölkerungsbefragung 2022 wurden zwischen dem 13. Juni und dem 17. Juli 2022 mittels computergestützter persönlicher Interviews (CAPI) bei 2741 Personen ab 16 Jahren erhoben (Graf 2022, 26). Bei den Befragten genießt die Bundeswehr nach wie vor ein hohes gesellschaftliches Ansehen. 83% geben an, gegenüber der Bundeswehr positiv eingestellt zu sein. Beim Vertrauen in die Bundeswehr wird mit 88% ein Höchstwert gemessen. Hinsichtlich der Verteidigungsausgaben zeigt sich, dass eine Mehrheit von 59% (+17 Prozentpunkte gegenüber 2021) der Befragten der Auffassung ist, dass diese erhöht werden sollten (ebd., 4). Deutsche Bundesbürgerinnen und Bundesbürger sind auch zufrieden mit den Leistungen der Bundeswehr. 79% geben an, mit den Leistungen der Bundeswehr bei ihren Einsätzen im Inland zufrieden zu sein und 60% sind auch mit den Leistungen bei Einsätzen im Ausland zufrieden (ebd., 18–19).

Graf. T (2022). *Zeitenwende im sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbild. Ergebnisse der ZMSBw-Bevölkerungsbefragung 2022*. Potsdam, Oktober 2022.

## **Trend Radar 2022: Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsbild 2022. Kompakte Ergebnisse zur inneren und sozialen Lage**

Anhand der Publikationsreihe «Trend Radar» veröffentlicht die Abteilung Zielgruppenkommunikation laufend empirische sozialwissenschaftliche Erkenntnisse über die innere und soziale Lage des Österreichischen Bundesheeres (Prinz et al. 2022a, 1). Für den Trend Radar 2/2022 wurden zwischen dem 29. Juli 2022 und dem 15. August 2022 insgesamt 1407 Befragte, welche für die österreichische Wohnbevölkerung ab 15 Jahren repräsentativ ist, befragt (Mixed-Mode-Ansatz: Online-Interviews, Computer Assisted Personal Interviews; ebd., 8). 68% der Befragten zeigen gegenüber dem Österreichischen Bundesheer eine positive Grundhaltung. In einer vorhergehenden Online-Befragung von März 2022 zeigte sich auch, dass 64% der Österreicherinnen und Österreicher dem Bundesheer vertrauen (Prinz et al. 2022b). Bei den Einstellungen zu den Verteidigungsausgaben zeigt sich eine deutliche Veränderung. Der Anteil, welcher sich für eine Erhöhung der Verteidigungsausgaben ausspricht, ist markant gestiegen (63%, +8Pp). Die Forderung nach gleichbleibenden Ausgaben (20%, -6Pp) als auch nach geringeren Ausgaben (8%, -2Pp) ist weniger stark ausgeprägt (Prinz et al. 2022a., 5-6).

Prinz, W. H., Straub, G., Grossauer, A. (2022a). *Trend Radar 2/2022: Krisenstimmung in Österreich? Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsbild 2022 Einstellung der österreichischen Bevölkerung zum Bundesheer im Jahr 2022. Kompakte Ergebnisse zur inneren und sozialen Lage*. Bundesministerium für Landesverteidigung.

Prinz, W. H., Straub, G., Lackinger, S., Heisig, S. (2022b). *Trend Radar 1/2022 Ukraine: Was bedeutet der Konflikt für das Bundesheer? Aktuelles Meinungsbild der Bevölkerung*. Bundesministerium für Landesverteidigung.

## **Die deutsche Bevölkerungsbefragung 2022, der österreichische Trend Radar 2/2022 und die Studie «Sicherheit 2023» im Vergleich**

In Deutschland, in Österreich als auch in der Schweiz steht die Bevölkerung den Streitkräften positiv gegenüber. Die Forderung nach höheren Verteidigungsausgaben ist in Österreich (63%) und in Deutschland (59%) am stärksten ausgeprägt. Dieser Trend zeigt sich abgeschwächt in der Schweiz, wo 2023 für gleichbleibende oder höhere Ausgaben ein Wert von 61% gemessen wird. Die drei beschriebenen Befragungen zeigen, dass sowohl das Österreichische Bundesheer, die Deutsche Bundeswehr als auch die Schweizer Armee von der jeweiligen Bevölkerung positiv wahrgenommen werden und im Kontext des Ukraine-Krieges mehr (oder gleich hohe) finanzielle Mittel für die Streitkräfte gefordert werden.



## 9 Sicherheitspolitisches Interesse

Nur wer sich für Sicherheitspolitik interessiert, wird relevante Informationen aufnehmen können und sich sicherheitspolitisch engagieren. Dabei sind die Sicherheitspolitik der Schweiz, die direktdemokratischen Institutionen als auch das Milizsystem in Politik und Militär auf ein grosses Engagement der Bürgerinnen- und Bürger angewiesen. Damit ist die öffentliche Beteiligung der Schweizerinnen und Schweizer am sicherheitspolitischen Geschehen von zentraler Bedeutung. Aufgrund der COVID-19-Pandemie standen 2020 und 2021 vor allem gesundheits- und wirtschaftspolitische Themen im Fokus (Fög 2022). Seit Februar 2022 treten aufgrund des Ukraine-Krieges vermehrt sicherheitspolitische Themen im öffentlichen Diskurs auf, wie das «Jahrbuch Qualität der Medien» (ebd.) zeigt. Die Anzahl der Beiträge in den Schweizer Medien zum Ukraine-Krieg übertrifft im Jahr 2022 jene zur COVID-19-Pandemie (ebd.). Dies zeigt, dass der Ukraine-Krieg tief im öffentlichen Diskurs verankert ist. Kriegsbedingt wurden im Jahr 2022 insbesondere Aspekte der Aussen- und Sicherheitspolitik diskutiert, wie z.B. die Bedeutung der Schweizer Neutralität – aufgrund dessen der Verein «Pro Schweiz» die Neutralitätsinitiative lancierte – sowie Debatten bezüglich der Unterstützung der Sanktionen gegenüber Russland und der Waffenlieferung an die Ukraine. In diesem Kapitel wird der Frage nachgegangen, wie es nun um das Interesse für Sicherheitspolitik bei der Stimmbevölkerung ein Jahr nach Kriegsausbruch steht.

Es kann vermutet werden, dass die vermehrte Präsenz sicherheitsrelevanter Ereignisse in den Medien zu einer Sensibilisierung der Bevölkerung für sicherheitspolitische Belange führt. Dies wird allerdings von der vergleichsweise tiefen Stimmbeteiligung an der Abstimmung zur «Übernahme der EU-Verordnungen über die Europäische Grenz- und Küstenwache (Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstandes)» im Mai 2022, bei welcher es sich um ein sicherheitspolitisches Thema handelt, widerlegt. Diesbezüglich verzeichnet das Bundesamt für Statistik (BfS) eine Stimmbeteiligung von 40% (BfS 2023a), welche unter der langjährigen durchschnittlichen Stimmbeteiligung von 45% (BfS 2023b), liegt. Dies kann zum Teil durch eine vergleichsweise geringe Thematisierung der Abstimmung in den

Medien erklärt werden, wie der Abstimmungsmonitor des Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft zeigt (Udris 2022).<sup>1</sup>

Aktuell zeigen sich 61% (–1 Prozentpunkt, Pp gegenüber 2021) der Stimmberechtigten «sehr» (18%, +1 Pp) oder «eher» stark (43%, –2 Pp) an Fragen der nationalen Sicherheitspolitik interessiert (siehe Abbildung 9.1). Damit ist der Anteil an Personen, die sich für sicherheitspolitische Fragen interessieren im Vergleich zu Januar 2021 unverändert. 39% (+1 Pp) der Befragten bekunden ein geringes Interesse für Sicherheitspolitik (36%, ±0 Pp, «ein bisschen» und 3%, +1 Pp, «überhaupt nicht»). Der Anteil an Stimmberechtigten, welche sich für die Schweizer Sicherheitspolitik interessieren, ist somit gleich hoch wie noch vor dem Ukraine-Krieg. Diesbezüglich könnte davon ausgegangen werden, dass der Krieg von den Schweizerinnen und Schweizern zwar wahrgenommen wird – wie die Daten des Jahrbuches Qualität der Medien (Fög 2022) und die Daten der Studie «Sicherheit 2023»<sup>2</sup> zeigen – doch scheinbar wurde dadurch das sicherheitspolitische Interesse nicht beeinflusst.

In der Studienreihe «Sicherheit» wird das sicherheitspolitische Interesse seit 1983 in unregelmässigen Abständen erhoben. Es fällt auf, dass die Aufmerksamkeit bezüglich sicherheitspolitisch relevanter Themen seit der Jahrtausendwende deutlich höher liegt als in den Achtzigerjahren und Neunzigerjahren. Zudem kann der Abbildung 9.1 entnommen werden, dass das sicherheitspolitische Interesse der Stimmberechtigten jeweils nach den Kriegen in Jugoslawien im Jahr 1996 und im Kosovo im Jahr 1999 signifikant gestiegen ist. Anders sieht es nach der Jahrtausendwende aus, da nach der Annexion der Krim im Jahr 2014 und dem Krieg in der Ukraine keine Zunahme des sicherheitspolitischen Interesses verzeichnet wird.

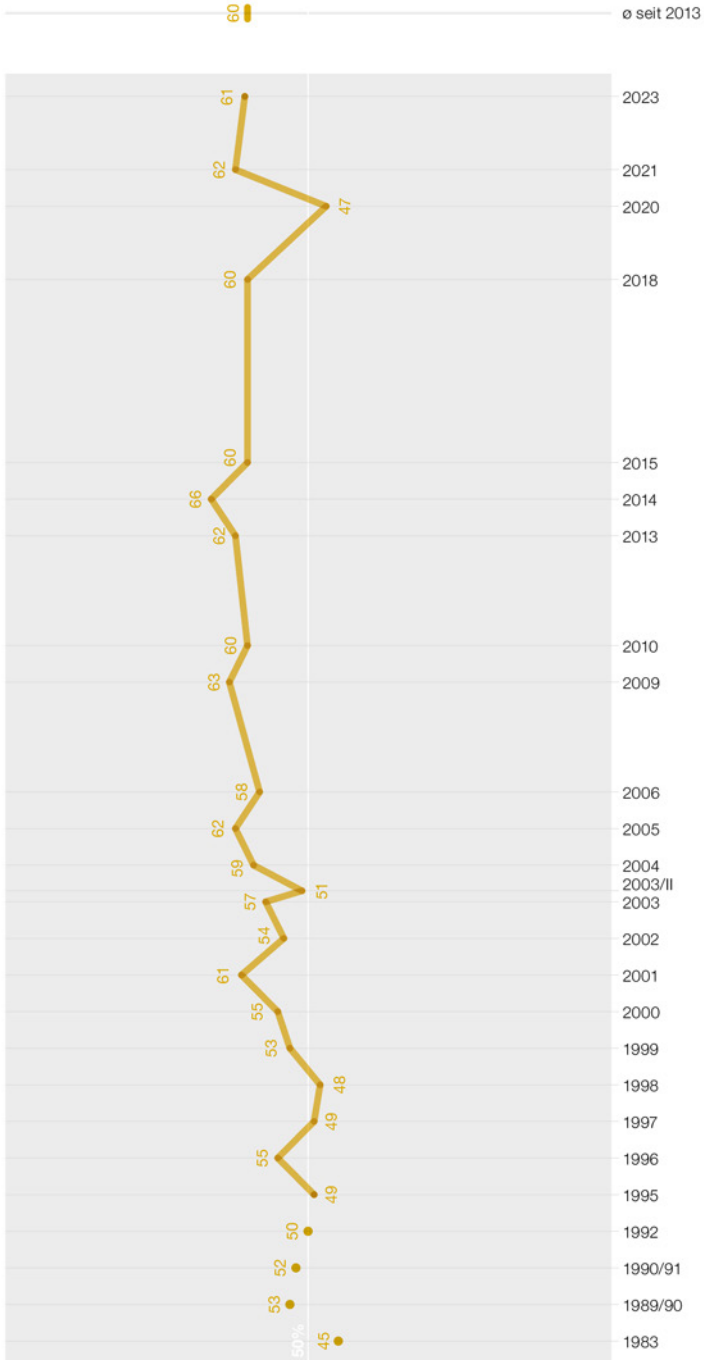
Über alle Messzeitpunkte hinweg liegt der durchschnittliche Anteil an Personen, die sich für Sicherheitspolitik interessieren, bei 56% (Ø: 1983–2023). Damit entspricht der aktuelle Wert von 61% einem überdurchschnittlichen Interesse an sicherheitspolitischen Fragen. Der höchste Wert wurde mit 66% im Jahr 2014 gemessen. Der Durchschnitt der letzten zehn Jahre zeigt, dass das sicherheitspolitische Interesse relativ stabil bei einem Anteil von 60% liegt.

1 Der Abstimmungsmonitor wird jeweils vor den nationalen Abstimmungen vom Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft (Fög) der Universität Zürich publiziert. Es werden die in den Medien erschienenen Berichterstattungen bezüglich der nationalen Abstimmungen erhoben und ausgewertet (Fög 2022).

2 Wie in Kapitel 4 erläutert wird, geben 42% der Stimmberechtigten an, dass Kriege und Konflikte eine Bedrohung für die Schweiz darstellen.

Abbildung 9.1: Interesse an Sicherheitspolitik

«Wie stark interessieren Sie sich für Fragen der nationalen Sicherheit?»  
 sehr stark / eher stark in Prozent, gerundet



**Soziodemografische Einflüsse:**<sup>3</sup> Das Interesse an Sicherheitspolitik variiert deutlich zwischen den soziodemografischen Gruppen. Bei Frauen ist das sicherheitspolitische Interesse im Durchschnitt tiefer als bei Männern (Männer: 72%, Frauen: 51%;  $V^4 = 0.22$ ). Dieser Unterschied zeigt sich konstant seit Messbeginn. Das sicherheitspolitische Interesse variiert weiter entsprechend der politischen Orientierung einer Person. Je weiter rechts eine Person eingestellt ist, desto stärker interessiert sie sich für Sicherheitspolitik. Während die Hälfte der Stimmberechtigten des politisch linken Spektrums sich für Fragen der Sicherheitspolitik interessiert, geben jeweils eine Mehrheit der politischen Mitte und rechts davon an, sich für Sicherheitspolitik zu interessieren (links: 50%, Mitte: 63%, rechts: 70%;  $V = 0.14$ ). Regelmässig zeigt sich auch der Befund, dass das Interesse für sicherheitspolitische Fragen bei jungen Erwachsenen weniger verbreitet ist als bei älteren Stimmberechtigten (18–34-Jährige: 45%, 35–49-Jährige: 58%, 50–64-Jährige: 67%, ab 65-Jährige: 73%;  $V = 0.14$ ).

Zusammengefasst kann festgehalten werden: Am stärksten ist das sicherheitspolitische Interesse bei Männern, Personen des rechten politischen Spektrums und bei Stimmberechtigten ab 65 Jahren vorhanden. Grundsätzlich gilt, dass die soziodemografischen Unterschiede beim sicherheitspolitischen Interesse über die Jahre relativ stabil bleiben.

3 Es werden nur soziodemografische Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's  $V$ ) als auch in einer multiplen Regression mit allen soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die abhängige Variable haben.

4 Im Folgenden wird das Cramer's  $V$  mit  $V$  abgekürzt. Wertebereich 0 bis 1,  $V = 0.1$  kleiner Effekt,  $V = 0.3$  mittlerer Effekt,  $V = 0.5$  grosser Effekt (Cohen 1988; Ellis 2010).

## Vergleich mit der VOX-Studie 2022

Seit 1977 wird mittels VOX-Analysen das Stimmverhalten der Wählerinnen und Wähler bei sämtlichen Abstimmungen auf nationaler Ebene untersucht (Golder et al. 2022b). Neben relevanten Merkmalen wird auch das allgemeine Politikinteresse der Stimmberechtigten erfasst. Vergleicht man das allgemeine Politikinteresse mit dem sicherheitspolitischen Interesse, welches in der Studie «Sicherheit 2023» erhoben wurde, wird ersichtlich, dass die Werte vergleichsweise ähnlich sind. Gemäss der «VOX-Analyse zur eidgenössischen Volksabstimmung vom 29. September 2022»<sup>5</sup> interessieren sich 68% der Schweizerinnen und Schweizer «sehr» oder «eher» für Politik im Allgemeinen. Insofern kann von einer gewissen Überschneidung zwischen dem allgemeinen Interesse an Politik und dem spezifischen Interesse an Sicherheitspolitik ausgegangen werden. Weitere Ähnlichkeiten lassen sich bei den soziodemografischen Einflüssen feststellen. So variiert das allgemeine Politikinteresse der Stimmberechtigten nach Geschlecht, Alter und Sprachregion. Frauen weisen im Vergleich zu Männern ein geringeres Politikinteresse auf. Jüngere Personen interessieren sich ebenfalls weniger häufig für Politik im Allgemeinen. Zudem kann festgestellt werden, dass Personen aus der Deutschschweiz ein höheres Politikinteresse als Personen aus der Westschweiz aufweisen. Diese Ergebnisse stimmen mit den Befunden zum Interesse an Sicherheitspolitik der Studie «Sicherheit 2023» dahingehend überein, dass Frauen und jüngere Personen nicht nur weniger an Sicherheitspolitik, sondern gleichermassen auch weniger an Politik im Allgemeinen interessiert zu sein scheinen. Anders sieht es bei der Bildung und der politischen Einstellung der Schweizerinnen und Schweizer in Bezug auf das allgemeine Politikinteresse aus. Während Bildung keinen Einfluss auf das sicherheitspolitische Interesse ausübt, steigt das Politikinteresse im Allgemeinen mit höherer Bildung. Ferner unterscheidet sich das allgemeine Politikinteresse nicht nach politischer Einstellung, während dies beim Interesse an Sicherheitspolitik der Fall ist, wie die Daten der Studie «Sicherheit 2023» zeigen.

Golder, L., Mousson, M., Keller, T., Venertz, Jenzer, O., Pagani, A., Tschanz, M., Rey, R. (2022b). *VOX-Analyse September 2022. Nachbefragung und Analyse zur eidgenössischen Volksabstimmung September 2022*. GfS Bern. Daten unter: <https://swissvotes.ch/vote/660.00>

5 Für die betreffende VOX-Studie wurden zwischen dem 26. September und dem 11. Oktober 2022 3112 stimmberechtigte Schweizerinnen und Schweizer vom Forschungsinstitut gfs.bern befragt (Golder et al. 2022, 55).

**Weitere signifikante Unterschiede:**<sup>6</sup> Neben den soziodemografischen Unterschieden zeigen sich weitere Zusammenhänge beim Interesse an Sicherheitspolitik. So besteht eine klare Korrelation zwischen dem Interesse an Sicherheitspolitik und der Notwendigkeit der Armee. Personen, die die Armee für notwendig erachten, interessieren sich überdurchschnittlich häufig für Sicherheitspolitik ( $V = 0.19$ ). 78% der Befragten, welche die Armee für unbedingt notwendig halten, interessieren sich stärker für Sicherheitspolitik («sehr stark»: 29%, «eher stark»: 49%). Anders sieht es bei den Befragten aus, welche sich gegen die Notwendigkeit der Armee aussprechen. Hiervon interessiert sich eine Minderheit von 40% für sicherheitspolitische Themen. Zusätzlich zeigt sich ein Zusammenhang zwischen der Einstellung gegenüber den Verteidigungsausgaben der Schweiz und dem sicherheitspolitischen Interesse ( $V = 0.18$ ). Befragte, welche die Verteidigungsausgaben als zu wenig hoch einschätzen, interessieren sich häufiger für Sicherheitspolitik als Personen, welche die Verteidigungsausgaben für gerade richtig, zu viel oder viel zu viel einschätzen («sehr starkes» Interesse bei «viel zu wenig»: 53%, «zu wenig»: 32%, «gerade richtig»: 19%, «zu viel»: 11%, «viel zu viel»: 14%).

## Fazit

Das Interesse an nationaler Sicherheitspolitik liegt zurzeit mit 61% über dem langjährigen Durchschnitt ( $\emptyset$  1983–2023: 56%). Seit der Jahrtausendwende ist das sicherheitspolitische Interesse, mit Ausnahme der Jahre 2003 (51%) und 2020 (47%), relativ stabil und wird von einer Mehrheit bejaht. Männer und politisch rechts Orientierte interessieren sich am stärksten für sicherheitspolitische Belange. Vergleichsweise tief ist das Interesse an Sicherheitspolitik bei den 18–34-Jährigen. Ein Vergleich mit den Daten der «VOX-Analyse zur eidgenössischen Volksabstimmung vom 29. September 2022» zeigt, dass das allgemeine Interesse an Politik in der Bevölkerung und das von der Studie «Sicherheit 2023» erhobene Interesse an Sicherheitspolitik eine gewisse Überschneidung aufweist, da das allgemeine Politikinteresse etwa gleich hoch ist wie das sicherheitspolitische Interesse.

6 Unter «weitere signifikante Unterschiede» werden nur Unterschiede diskutiert, die sowohl bivariat (Cramer's V) als auch in einer multiplen Regression unter Konstanzhaltung der soziodemografischen Variablen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die jeweilige abhängige Variable haben.

# Literaturverzeichnis

## Verwendete Literatur

- Abbott, K. W., Snidal, D. (1998). Why States Act through Formal International Organizations. *Journal of Conflict Resolution*, 42(1), 3–32.
- Aeschimann, S., Bichet, E., Catrina, C., Huser, B., Kaufmann, U., Margelist, S., Moser, H., Oswald, M., Plüss, R., Rusch, M., Seger, P., Stüssi-Lauterburg, J., Suremann, T., Thalmann, A., Zemp, S. (2004). *Die Neutralität der Schweiz*. 4. Auflage. Bern: Kommunikation VBS.
- Albert, T. G. (2022). Weltwoche irrt: Dass der Bundesrat F-35A-Kampffjets kaufen will, ist aus demokratischer Sicht richtig. Auch wenn Armee-Gegner Unterschriften sammeln. *Die Weltwoche*. (27.05.2022). <https://weltwoche.ch/daily/weltwoche-autor-irrt-dass-der-bundesrat-f-35a-kampffjets-kaufen-will-ist-aus-demokratischer-hinsicht-richtig-auch-wenn-armeegegner-unterschriften-sammeln>
- Andrey, M. (2010). Security Implications of Neutrality: Switzerland in the Partnership for Peace Framework. *Connections*, 9(4), 83–96.
- Anliker, N. (2018). Wie funktioniert ein Land ohne funktionierende Währung? Ein Erfahrungsbericht aus Venezuela. *Neue Zürcher Zeitung*. (12.10.2018). <https://www.nzz.ch/vertrauen/venezuela-wenn-vertrauen-in-waehrung-und-institutionen-zerbricht-ld.1426671>
- Atteslander, P. (2010). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 13. Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W., Weiber, R. (2011). *Multivariate Analysemethoden: Eine anwendungsorientierte Einführung*. 13. Auflage. Berlin: Springer.
- Baier, D. (2019). *Kriminalitätsoffererfahrungen und Kriminalitätswahrnehmungen in der Schweiz: Ergebnisse einer Befragung*. ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- Baier, D. (2021). Verschwörungstheorien befeuern Extremismus. *TANGRAM*, 2021(45), 79–84.

- Baier, D., Biberstein, L., Markwalder, N. (2022). *Kriminalitätsoffererfahrungen der Schweizer Bevölkerung: Entwicklungen im Dunkelfeld 2011 bis 2021*. ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- Bauer, P. C., Barberá, P., Ackermann, K., Venetz, A. (2017). Is the Left-Right Scale a Valid Measure of Ideology? Individual-Level Variation in Associations with «Left» and «Right» and Left-Right Self-Placement. *Political Behavior*, 39(3), 553–583.
- Beck, M., Gerschewski, J. (2009). On the Fringes of the International Community: The Making and Survival of «Rogue States». *Sicherheit und Frieden (S+F) / Security and Peace*, 27(2), 84–90.
- Bender, L. (2014). *Neutralität als Mittel der Sicherheitsgewährleistung. Über die Herausforderung, Andere von der eigenen Friedfertigkeit zu überzeugen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Bentele, G. (1994). Öffentliches Vertrauen – normative und soziale Grundlage für Public Relations. In: Armbrrecht, W., Zabel, U. (Hrsg.) (1994). *Normative Aspekte der Public Relations: Grundlegende Fragen und Perspektiven. Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer VS, 131–158.
- Bernauer, T., Walter, S. (2022). Die Schweiz im europäischen und globalen Kontext. In: Papadopoulus, Y., Sciarini, P., Vatter, A., Häusermann, S., Emmenegger, P., Fossati, F. (Hrsg.) (2022). *Handbuch der Schweizer Politik*. 7. Auflage. Zürich: NZZ Libro, 37–60.
- BFS (2020). *Bildungsniveau*. (01.02.2021). <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/erwerbstaetigkeit-arbeitszeit/merkmale-arbeitskraefte/bildungsniveau.html>
- BFS (2021). *Strukturerhebung*. (15.02.2023). <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/erhebungen/se.html>
- BFS (2022). *Räumliche Typologien*. (16.03.2022). <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/querschnittsthemen/raeumliche-analysen/raeumliche-gliederungen/raeumliche-typologien.html>
- BFS (2023a). *Jahr 2022. Abstimmung vom 25. September 2022*. (14.02.2023). <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/politik/abstimmungen/jahr-2022/2022-09-25.html>



- BfS (2023b). *Stimmbeteiligung. Stimmberechtigte, Stimmbeteiligung, Anzahl Urnengänge seit 1990*. (14.02.23). <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/politik/abstimmungen/stimmbeteiligung.html>
- Bortz, J. (1984). *Lehrbuch der empirischen Forschung für Sozialwissenschaftler*. Heidelberg: Springer Berlin.
- Bortz, J., Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. 4. Auflage. Heidelberg: Springer Berlin.
- Bortz, J., Schuster, C. (2010). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler: Limitierte Sonderausgabe*. 7. Auflage. Heidelberg: Springer Berlin.
- Bosshardt, L., Bühler, G., Hermann, M., Krähenbühl, D., Mahrer, M. (2018). *SVV Sicherheitsmonitor 2018: Die Schweiz zwischen Sicherheit, Risiko und Freiheit*. Schweizerischer Versicherungsverband. (18.04.2023). <https://sotomo.ch/site/projekte/svv-sicherheitsmonitor-2018/>
- Braun, D., Schmitt, H. (2009). Politische Legitimität. In: Kaina, V., Römmerle, A. (Hrsg.) (2009). *Politische Soziologie: Ein Studienbuch*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 53–81.
- Braun, V., Clarke, V. (2006). Using thematic analysis in psychology. *Qualitative Research in Psychology*, 3(2), 77–101.
- Breunlein, M. (2016). *Nationenimages und öffentliches Vertrauen zwischen Staaten: Der Wandel des politischen Deutschlandbildes in US-Tageszeitungen 1999 bis 2011*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Budnik, C. (2018). Trust, Reliance, Democracy. *International Journal of Philosophical Studies*, 26(2), 221–239.
- Bühler, G., Craviolini, J., Hermann, M. (2021). *SVV Sicherheitsmonitor 2021: Sicherheit, Stabilität und Perspektiven der Gesellschaft in der Schweiz*. Schweizerischer Versicherungsverband. (18.04.2023). <https://www.svv.ch/de/svv-sicherheitsmonitor-2021>
- Bundesamt für Bevölkerungsschutz (2013). *Glossar der Risikobegriffe*. Ernst Basler + Partner AG. (18.04.2023). <https://www.babs.admin.ch/de/aufgaben-babs/gebrahrisiken.html>

- Bundesamt für Bevölkerungsschutz (2019). *Katalog der Gefährdungen. Katastrophen und Notlagen Schweiz*. Bundesamt für Bauten und Logistik. (18.04.2023). <https://www.babs.admin.ch/de/aufgabenbabs/gebrauchsrisiken/natgefahrdanalyse/gebrauchskatalog.html>
- Bundesamt für Statistik (2020). *Strukturerhebung*. (15.02.2023). <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/erhebungen/se.html>
- Bundesamt für Statistik (2023). *SILC. Interesse für die Politik, Teilnahme an eidgenössischen Abstimmungen und politische Position, nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen*. (15.02.2023). <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/soziale-situation-wohlbefinden-und-armut/subjektives-wohlbefinden-und-lebensbedingungen/politik.assetdetail.21084195.html>
- Bundeskanzlei (1999). *Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999*. (Stand am 13. Februar 2022). Bundeshaus, Bern. (14.04.2023). <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/404/de>
- Bundeskanzlei (2020). *Der Bund kurz erklärt 2020*. Bern: Bundesamt für Bauten und Logistik BBL.
- Bundeskanzlei (2022). *Eidgenössische Volksinitiative, 'Wahrung der schweizerischen Neutralität (Neutralitätsinitiative)'*. (20.02.2023). <https://www.bk.admin.ch/ch/d/pore/vi/vis540.html>
- Bundesrat (2016). *Die Sicherheitspolitik der Schweiz. Bericht des Bundesrates vom 24. August 2016 (SIPOL B 2016)*. (23.03.2022). <https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/2016/1678/de>
- Bundesrat (2021). *Die Sicherheitspolitik der Schweiz. Bericht des Bundesrates vom 24. November 2021 (SIPOL B 2021)*. (23.03.2022). <https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/2021/2895/de>.
- Cho, E. (2016). Making Reliability Reliable: A Systematic Approach to Reliability Coefficients. *Organizational Research Methods*, 19(4), 651–682.
- Christin, T., Trechsel, A. H. (2002). Joining the EU? Explaining public opinion in Switzerland. *European Union Politics*, 3(4), 415–443.
- Clary, M. Q. (2020). *From Pariah to Phoenix: Improving a National Reputation from the Ashes of the Past*. London: The Rowman & Littlefield Publishing Group.

- Cohen, J. (1988). *Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences*. 2. Auflage. New York: Routledge.
- CS Sorgenbarometer (2022). *Helvetischer Alleingang oder europäische Allianz?* Credit Suisse Sorgenbarometer 2022. Bern. <https://www.credit-suisse.com/about-us/de/research-berichte/studien-publikationen/sorgenbarometer/download-center.html>
- Daase, C., Rühlig, T. N. (2016). Der Wandel der Sicherheitskultur nach 9/11. In: Fischer, S., Masala, C. (Hrsg.) (2016). *Innere Sicherheit nach 9/11. Sicherheitsbedrohungen und (immer) neue Sicherheitsmassnahmen?* Wiesbaden: Springer Fachmedien, 13–33.
- Decker, F., Best, V., Fischer, S., Küppers, A. (2019). *Vertrauen in Demokratie. Wie zufrieden sind die Menschen in Deutschland mit Regierung, Staat und Politik?* Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Diaz-Bone, R. (2013). *Statistik für Soziologen*. 2. Edition. Stuttgart: UTB GmbH.
- Die Mitte (2022). *Für eine glaubwürdige internationale Zusammenarbeit in Sicherheitsfragen*. (14.02.2023). <https://die-mitte.ch/fuer-eine-glaubwuerdige-internationale-zusammenarbeit-in-sicherheitsfragen/>
- Diekmann, A. (2007). *Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Dorer, C. (2022). *Wer einen Notvorrat hält, ist gut beraten*. Blick. (07.03.2022). <https://www.blick.ch/politik/armeechef-thomas-suessli-im-grossen-blick-interview-wer-einen-notvorrat-haelt-ist-gut-beraten-id17291364.html>
- EDA (2022). *Die Neutralität der Schweiz*. (07.03.2022). [https://www.eda.admin.ch/dam/eda/de/documents/publications/SchweizerischeAussenpolitik/neutralitaet-schweiz\\_DE.pdf](https://www.eda.admin.ch/dam/eda/de/documents/publications/SchweizerischeAussenpolitik/neutralitaet-schweiz_DE.pdf)
- EDA (2023a). *Die Schweiz im UNO-Sicherheitsrat*. (14.02.2023). <https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/aussenpolitik/internationale-organisationen/vereinte-nationen/schweizer-engagement/UNO-Sicherheitsrat.html>
- EDA (2023b). *Krieg gegen die Ukraine – Massnahmen des Bundes seit dem 24.02.2022*. (22.03.2023). <https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/das-eda/aktuell/dossiers/krieg-gegen-ukraine.html>

- Edelman Trust Barometer (2021). *21st ANNUAL EDELMAN TRUST BAROMETER*. (22.04.2022). <https://www.edelman.com/sites/g/files/aatuss191/files/2021-01/2021-edelman-trust-barometer.pdf>
- Ellis, P. D. (2010). *The Essential Guide to Effect Sizes: Statistical Power, Meta-Analysis, and the Interpretation of Research Results*. 1. Auflage. Cambridge: Cambridge University Press.
- Endress, M. (2010). Vertrauen – soziologische Perspektiven. In: Maring, M. (Hrsg.) (2010). *Vertrauen – zwischen sozialem Kitt und der Senkung von Transaktionskosten*. Karlsruhe: KIT Scientific Publishing, 91–113.
- Fanzun, J.A., Lehmann, P. (2000). *Die Schweiz und die Welt: aussen- und sicherheitspolitische Beiträge der Schweiz zu Frieden, Sicherheit und Stabilität, 1945-2000..* Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH Zürich.
- FDP (2023). *Die FDP verurteilt den russischen Angriffskrieg aufs Schärfste!* (17.04.2023). <https://www.fdp.ch/positionen/aussenpolitik/ukraine>
- Ferst, T. (2018). Auch in Zeiten terroristischer Bedrohung ist die Schweiz eine offene Gesellschaft, in der man sich sehr sicher fühlt und der Polizei vertraut. *KRIMINALISTIK*, 2018(7), 473–477.
- Ferst, T. (2019). Das Verhältnis zwischen Freiheit und Sicherheit in der Schweiz. Was Schweizerinnen und Schweizer unter «Freiheit» und «Sicherheit» verstehen und wie sie deren Verhältnis beurteilen. *SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis*, 2019(3), 18–30.
- Ferst, T. (2021). Spiegelt sich die veränderte Bedrohungslage auch in der Wahrnehmung der Bevölkerung wieder? *KRIMINALISTIK*, 2021(10), 569–573.
- Ferst, T., Szvircev Tresch, T. (2018). Wie die Schweizer Bevölkerung den Terrorismus wahrnimmt. *SKP Info* 2018(2), 3–7.
- Feusi, D. (2023). *Herfried Münkler: «Die Bedeutung der Neutralität ist kleiner geworden»*. Nebelspalter, 04.02.2023 (05.04.2023). <https://www.nebelspalter.ch/herfried-muenkler-die-bedeutung-der-neutralitaet-ist-kleiner-geworden>
- Flügel, L., Marty, F. (2022). *Bundesfinanzen 2023: Tiefrote Zahlen erfordern Priorisierung*. Economiesuisse. (10.11.2022). <https://www.economiesuisse.ch/de/artikel/bundesfinanzen-2023-tiefrote-zahlen-erfordern-priorisierung>

- Fög – Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft / Universität Zürich (2022). *Jahrbuch Qualität der Medien*. Basel: Schwabe Verlagsgruppe AG.
- Fronaschütz, A. (2022). *Gallup Stimmungsbarometer. Zwei-Länder-Umfrage zum Thema Neutralität. Österreich und Schweiz*. (31.03.2023). [https://www.gallup.at/fileadmin/documents/PDF/marktstudien/2022/Gallup\\_PA\\_Charts\\_Umfrage\\_zum\\_Thema\\_Neutralitaet\\_Oesterreich\\_und\\_Schweiz\\_02062022.pdf](https://www.gallup.at/fileadmin/documents/PDF/marktstudien/2022/Gallup_PA_Charts_Umfrage_zum_Thema_Neutralitaet_Oesterreich_und_Schweiz_02062022.pdf)
- Gafner, B. (2022). *Wohin fließt das viele Geld?* Berner Zeitung, 10.05.2022, 11.
- Geer, J. G. (1991). Do Open-Ended Questions Measure «Salient» Issues? *The Public Opinion Quarterly*, 55(3), 360–370.
- Gehler, M. (2001). *Finis Neutralität? Historische und politische Aspekte im europäischen Vergleich; Irland, Finnland, Schweden, Schweiz und Österreich*. Zentrum für Europäische Integrationsforschung Center for European Integration Studies: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.
- Geser, H. (2008). *The limits of ideological globalization. Current patterns of «left and right» in different geographical regions*. Sociology in Switzerland: World Society and International Relations 5, University of Zurich.
- gfs.bern (2016). *Links-Rechts-Einschätzung*. (26.02.2018). <http://www.gfsbern.ch/de-ch/Publikationen/VOX-Trend>
- Gilpin, R. (2001). *Global Political Economy. Understanding the International Economic Order*. Princeton: Princeton University Press.
- Goetschel, L. (2007). Neutralität: Handicap oder Branding der Schweizer Aussenpolitik. In: Kreis, G. (Hrsg.) (2007). *Die Schweizer Neutralität: Beibehalten, umgestalten oder doch abschaffen?* Zürich: Werd Verlag, 81–94.
- Goetschel, L. (2017). Aussenpolitik. In: Knoepfel, P., Papadipoulos, Y., Sciarini, P., Vatter, A., Häusermann, S. (Hrsg.) (2017). *Handbuch der Schweizer Politik/Manuel de la politique suisse*. 5. Auflage. Zürich: NZZ Libro, 623–644.
- Golder, L., Jans, C., Pepe, A., Venetz, A., Burgunder, T., Bohn, D., Rey, R. (2022a). *Credit Suisse Sorgenbarometer 2022: Helvetischer Alleingang oder europäische Allianz?* Credit Suisse. <https://www.credit-suisse.com/about-us/de/research-berichte/studien-publikationen/sorgenbarometer/download-center.html>

- Golder, L., Mousson, M., Keller, T., Venertz, A., Jenzer, O., Pagani, A., Tschanz, M., Rey, R. (2022b). *VOX-Analyse September 2022. Nachbefragung und Analyse zur eidgenössischen Volksabstimmung vom 25. September 2022*. Gfs.bern. Daten unter: <https://swissvotes.ch/vote/660.00>
- Golder, L., Mousson, M., Keller, T., Venertz, A., Jenzer, O., Tschanz, M., Rey, R. (2022c). *VOX-Analyse Mai 2022 Nachbefragung und Analyse zur eidgenössischen Volksabstimmung vom 15. Mai 2022*. Gfs.bern. Daten unter: <https://swissvotes.ch/vote/657.00>
- Graf, T. (2022). *Zeitenwende im sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbild: Ergebnisse der ZMSBw-Bevölkerungsbefragung 2022*. Potsdam, Oktober 2022.
- Grüne Schweiz (2022). *Schluss mit Waffenexporten und NATO-Partnerschaft!* (14.02.2023). <https://gruene.ch/medienmitteilungen/schluss-mit-waffenexporten-und-nato-partnerschaft>
- Grünliberale (2022). *Ja zu einer modernen Armee – die richtigen Kapazitäten für unsere Sicherheit*. (14.02.2023). [https://grunliberale.ch/aktuell/media/mediadetail-dfe657d5-6704-4041-85ff-1a19929f1f53-Ja\\_zu\\_einer\\_modernen\\_Armee\\_%E2%80%93\\_die\\_richtigen\\_Kapazit%C3%A4ten\\_f%C3%BCr\\_unsere\\_Sicherheit~](https://grunliberale.ch/aktuell/media/mediadetail-dfe657d5-6704-4041-85ff-1a19929f1f53-Ja_zu_einer_modernen_Armee_%E2%80%93_die_richtigen_Kapazit%C3%A4ten_f%C3%BCr_unsere_Sicherheit~)
- Hermann, M., Bütikofer, S., Krähenbühl, D. (2022). *SRG SSR Wahlbarometer: Studienbericht Oktober 2022*. Zürich: Sotomo.
- Hermann, M., Bütikofer, S., Krähenbühl, D. (2023). *SRG SSR Wahlbarometer: Studienbericht März 2023*. Zürich: Sotomo.
- Huber, M. (1934). *Grundlagen nationaler Erinnerungen*. Zürich: Schulthess & Co.
- Hummler, K., Jaeger, F. (2017). *Kleinstaat Schweiz – Auslauf- oder Erfolgsmodell?* Zürich: NZZ Libro.
- Imhof, K. (2007). Sonderfalldiskurse und Pfadabhängigkeiten: Der Fall Schweiz. In: Eberle, T. S., Imhof, K. (2007). *Sonderfall Schweiz*. Zürich: Seismo Verlag, 25–55.
- Institute for Economics & Peace (2022). *Global Peace Index 2022. Measuring peace in a complex world*. (05.04.2023). <https://www.visionofhumanity.org/wp-content/uploads/2022/06/GPI-2022-web.pdf>

- International SOS (2023). *Travel Risk Map. Security Risk. Switzerland.* (05.04.2023). <https://travelriskmap.com/#/planner/map/security>
- Jauslin, C., Graf, C., Schaad, L. (2022). *Kooperative Neutralität: Sieben Empfehlungen für ein Update der Schweizer Neutralität.* Zürich: foraus – Forum Aussenpolitik.
- Jorio, M. (2023). *Die Schweiz und ihre Neutralität: Eine 400-jährige Geschichte.* Zürich: Hier und Jetzt Verlag.
- Kaasa, A., Andriani, L. (2022). Determinants of institutional trust: The role of cultural context. *Journal of Institutional Economics* 18(1), 45–65.
- Kälin, W., Epiney, A., Caroni, M., Künzli, J., Pirkner, B. (2022). *Völkerrecht: Eine Einführung.* 5. Auflage. Bern: Stämpfli Verlag.
- Knoepfel, P., Papadipoulos, Y., Sciarini, P., Vatter, A., Häusermann, S. (2017). *Handbuch der Schweizer Politik/Manuel de la politique suisse.* 6. Auflage. Zürich: NZZ Libro.
- Kohler, A., Misteli, S., Urech, F. (2018). *Wo Vertrauen zunimmt und wo es schwindet – wir haben Personen auf der ganzen Welt gefragt, wem sie vertrauen.* Neue Zürcher Zeitung. (05.10.2018). <https://www.nzz.ch/vertrauen/vertrauen-wo-es-zunimmt-und-wo-es-schwindet-ld.1414872>
- Krasner, S. D. (Ed.). (1983). *Structural causes and regime consequences: regimes as intervening variables.* Ithaca and London: Cornell University Press.
- Krumm, T. (2013). *Das politische System der Schweiz: Ein internationaler Vergleich,* München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Lange, H.-J. (2006). *Wörterbuch zur Inneren Sicherheit.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Linder, W. (2013). Switzerland and the EU: the Puzzling Effects of Europeanisation without Institutionalisation. *Contemporary Politics*, 19(2), 190–202.
- Linder, W., Wirz, R. (2017). Direkte Demokratie. In: Knoepfel, P., Papadipoulos, Y., Sciarini, P., Vatter, A., Häusermann, S. (Hrsg.) (2017). *Handbuch der Schweizer Politik/Manuel de la politique suisse.* 6. Auflage. Zürich: NZZ Libro, 145–167.

- Lottaz, P. (2019). *Pascal Lottaz über die Auslegung der Neutralität: Schon viele Staaten bezeichneten sich als neutral, aber mit unterschiedlichen Auslegungen. Eine Analyse von Historiker Pascal Lottaz*. Nau, 24. Juni 2019. (22.04.2022). <https://www.nau.ch/news/stimmen-der-schweiz/pascal-lottaz-uber-die-auslegung-der-neutralitat-65543520>
- Luhmann, N. (1968). *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität*. Stuttgart: Ferdinand Enke.
- Maissen, T. (2015). *Schweizer Heldengeschichten und was dahintersteckt*. Baden: Hier und Jetzt.
- Merz-Benz, P. U. (2015). *Öffentliche Meinung und soziologische Theorie. Mit Ferdinand Tönnies weiter gedacht*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Milic, T., Feller, A., Kübler, D. (2020). *VOTO-Studie zur eidgenössischen Volksabstimmung vom 27. September 2020*. Lausanne/Aarau/Luzern: ZDA, FORS, LINK.
- Mirow, W. T. (2012). The Idiosyncrasies of Contemporary Swiss Security Policy and Practice: A Strategic Culture-Based Explanation. *Contemporary Security Policy*, 33(2), 337–359.
- Möller, J., Hameleers, M., Ferreau, F. (2020). *Typen von Desinformation und Misinformation: Verschiedene Formen von Desinformation und ihre Verbreitung aus kommunikationswissenschaftlicher und rechtswissenschaftlicher Perspektive*. die medienanstalten. (18.04.2023). <https://hdl.handle.net/11245.1/c8964b20-c8de-47f9-acaf-47d27c494912>
- Morris, K., White, T. J. (2011). Neutrality and the European Union: The case of Switzerland. *Journal of Law and Conflict Resolution*, 3(7), 104–111.
- NATO (2022). *Enlargement and Article 10*. (03.04.2023). [https://www.nato.int/cps/en/natohq/topics\\_49212.htm?selectedLocale=en](https://www.nato.int/cps/en/natohq/topics_49212.htm?selectedLocale=en)
- NATO (2023). *Finland joins NATO as 31st Ally*. (05.04.2023) [https://www.nato.int/cps/en/natohq/news\\_213448.htm](https://www.nato.int/cps/en/natohq/news_213448.htm)
- Neubacher, F. (2020). *Kriminologie*. 4. Auflage. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Neuhold, H. (1979). Permanent Neutrality and Non-Alignment: Similarities and Differences. *Österreichische Zeitschrift für Aussenpolitik (ÖZA)*, 19(2), 79–99.



- Nohlen, D., Schultze R.-O. (2010). *Lexikon der Politikwissenschaft*. Stichwörter a-Z. München: Verlag C. H. Beck.
- Nünlist, C. (2018). Switzerland and NATO: From Non-Relationship to Cautious Partnership. In: Cottey A. (Hrsg.) (2018). *The European Neutrals and NATO: Non-alignment, Partnership, Membership?*. London: Palgrave Macmillan, 181–210.
- Papadopoulos, Y., Sciarini, P., Vatter, A., Häusermann, S., Emmenegger, P., Fossati, F. (2022). *Handbuch der Schweizer Politik*. 7. Auflage. Zürich: NZZ Libro.
- Prinz, W. H., Straub, G., Grossauer, A. (2022a). *Trend Radar 2/2022: Krisenstimmung in Österreich? Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsbild 2022 Einstellung der österreichischen Bevölkerung zum Bundesheer im Jahr 2022*. Kompakte Ergebnisse zur inneren und sozialen Lage. Wien: Bundesministerium für Landesverteidigung.
- Prinz, W. H., Straub, G., Lackinger, S., Heisig, S. (2022b). *Trend Radar 1/2022 Ukraine: Was bedeutet der Konflikt für das Bundesheer? Aktuelles Meinungsbild der Bevölkerung*. Wien: Bundesministerium für Landesverteidigung.
- Rädiker, S., Kuckartz, U. (2019). *Analyse qualitativer Daten mit MAXQDA: Text, Audio und Video*. Wiesbaden: Springer VS.
- Riklin, A (2010). Neutralität. *Historisches Lexikon der Schweiz HLS*. (22.03.2022). <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/016572/2010-11-09/>
- Riklin, A. (2022). Checkliste der Neutralität. *Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift ASMZ* 2022(9), 16–21.
- Sander, M. (2022). *In China haben sich geschätzt fast 250 Millionen Menschen mit Corona infiziert*. Neue Zürcher Zeitung, 26. Dezember 2022. (18.04.2023). <https://www.nzz.ch/technologie/corona-wuetet-in-china-ueberlastete-spitaeler-und-hohe-todeszahlen-ld.1718787?reduced=true>
- Schäfer, F. (2022a). *Die Schweiz gibt für die Armee mehr aus, als es scheint*. Neue Zürcher Zeitung, 24.03.2022, 9.
- Schäfer, F. (2022b). *Budgetstreit im Bundesrat – Ueli Maurer stellt den rasanten Anstieg der Armeeaussgaben infrage*. Neue Zürcher Zeitung. (08.11.2022). <https://www.nzz.ch/schweiz/budgetstreit-im-bundesrat-ueli-maurer-stellen-der-rase-ld.1710744?reduced=true>

- Schimmelfennig, F. (2021). *Internationale Politik*. 6. Auflage. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh.
- Schindler, D. (1990). *Neutralität am Wendepunkt*. NZZ Nr. 220 22./23. September 1990, 25.
- Schweizerischer Bundesrat (2021). *Sicherheitspolitischer Bericht 2021*. (05.04.2023). <https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/2021/2895/de>
- Schweizerischer Bundesrat (2022). *Klarheit und Orientierung in der Neutralitätspolitik*. Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulates 22.3385, Aussenpolitische Kommission SR, 11.04.2022.
- Schwind, H.-D. (2013). *Kriminologie*. Eine praxisorientierte Einführung mit Beispielen. 22. Auflage. Heidelberg: Kriminalistik.
- SDA (2022). *Parlament will Armeeausgaben schrittweise erhöhen*. (04.07.2022). [https://www.parlament.ch/de/services/news/Seiten/2022/20220602104143671194158159038\\_bsdo76.aspx](https://www.parlament.ch/de/services/news/Seiten/2022/20220602104143671194158159038_bsdo76.aspx)
- Shotwell, M. (2016). *Round values while preserve their rounded sum in R*. (13.04.2022). <https://biostatmatt.com/archives/2902>
- SP (2023). *Ukraine-Krieg*. (18.04.2023). <https://www.sp-ps.ch/artikel/category/thema/europa-und-aussenpolitik/ukraine-krieg>
- SP Schweiz (2022). *Es ist Zeit, Partei zu ergreifen für Sicherheit, Freiheit und Frieden – ein Vorschlag für eine neue Sicherheitspolitik auf drei Pfeilern*. Rote Linien. (14.02.2023). <https://www.sp-ps.ch/artikel/es-ist-zeit-partei-zu-ergreifen-fuer-sicherheit-freiheit-und-frieden-ein-vorschlag-fuer-eine-neue-sicherheitspolitik-auf-drei-pfeilern/>
- SRF (2022). *Sicherheitspolitische Position. FDP lobt, SVP und SP kritisieren Annäherung an die Nato*. (14.02.2023). <https://www.srf.ch/news/schweiz/sicherheitspolitische-position-fdp-lobt-svp-und-sp-kritisieren-annaecherung-an-die-nato>
- SRF (2023). *Britisches Gesundheitswesen – Arzt: 500 Todesfälle pro Woche aufgrund von Wartezeiten*. (03.01.2023). <https://www.srf.ch/news/international/britisches-gesundheitswesen-arzt-500-todesfaelle-pro-woche-aufgrund-von-war-tezeiten>

- Sucher, S. J., Gupta, S. (2021). *The Breach of the U.S. Capitol Was a Breach of Trust*. Harvard Business Review. (11.01.2021). <https://hbr.org/2021/01/the-breach-of-the-u-s-capitol-was-a-breach-of-trust>
- Szvircev Tresch, T. (2005). *Europas Streitkräfte im Wandel: Von der Wehrpflichtarmee zur Freiwilligenstreitkraft. Eine empirische Untersuchung europäischer Streitkräfte 1975 bis 2003*. Dissertation Zürich: Universität Zürich.
- Szvircev Tresch, T. (2010). *Gibt es das «ideale» Wehrmodell? Wehrmodelle im Vergleich*. Jahresschrift 2010 der AOG. Allgemeine Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung. Dübendorf, 6–11.
- Szvircev Tresch, T. (2011). The Transformation of Switzerland's Militia Armed Forces and the Role of the Citizen in Uniform. *Armed Forces & Society*, 37(2), 239–260.
- Szvircev Tresch, T., De Rosa, S., Ferst, T., Robert, J., Rohr, P. (2022a). *Nachbefragung der Studie «Sicherheit 2022» aufgrund des Krieges in der Ukraine. Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies, ETH Zürich.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Craviolini, J., Vogler-Bisig, E., Krämer, E., Pfister, S. (2014). *Sicherheit 2014 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Giovanoli, M., Mochlecke de Baseggio, E., Reiss, T., Rinaldo, A., Schneider, O., Scurrrell, J. V. (2019). *Sicherheit 2019 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies, ETH Zürich.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Gloor, C., Robert, J. (2021). *Sicherheit 2021 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies, ETH Zürich.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Robert, J., Rohr, P. (2022b). *Sicherheit 2022 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies, ETH Zürich.

- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Robert, J. (2020). *Sicherheit 2020 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies, ETH Zürich.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Ferst, T., Pfister, S., Rinaldo, A. (2015). *Sicherheit 2015 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Bisig, E. (2011). *Sicherheit 2011 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Thürer, D. (1991). *Weltoffene, verantwortliche Neutralität*. NZZ Nr. 75, 2. April 1991, 19.
- Tourangeau, R., Rasinski, K. A. (1988). Cognitive Processes Underlying Context Effects in Attitude Measurement. *Psychological Bulletin*, 103(3), 299–314.
- Tresch, A., Lauener, L., Bernhard, L., Lutz, G., Scaperrotta, L. (2020). *Eidgenössische Wahlen 2019. Wahlteilnahme und Wahlentscheid*. Lausanne: Selects- FORS.
- Turcsányi, R. Q., Gerstl, A., Kironská, K., Dubravčíková, K., Iocovozzi, J., Gries, P., Šimalčík, M., Tsimons, K., Magano, J., Doğan, E., Essa, J., Bērziņa-Čerenkova, U. A., Toettoe, B., Jiang, D., Ruehlig, T., Aubie, H. (2022). *Public attitudes towards China in North America, Europe and the Middle East*. Palacky University Olomouc. Data for Switzerland.
- Udris, L. (2022). *Abstimmungsmonitor Mai 2022. Zwischenbericht*. Zürich: Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft (fög).
- VBS (2023). *Armeebotschaft 2023*. (21.02.2023) <https://www.vbs.admin.ch/de/sicherheit/armee/armeebotschaften/armeebotschaft-2023.html#dokumente>
- Wagner, C., Pöttschke, J., Rattinger, H. (2015). Eine Bedrohung für die Partnerschaft? Bedrohungswahrnehmungen und Länderimages im deutsch-amerikanischen Verhältnis. In: Biel, H., Schoen, H. (Hrsg.) (2015). *Sicherheitspolitik und Streitkräfte im Urteil der Bürger. Theorien, Methoden, Befunde. Schriftenreihe des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr*. Wiesbaden: Springer VS, 263–291.

- Wanner, C. (2022). *Die fetten Zeiten des Geldausgebens sind vorbei beim Bund*. SRF (10.11.2022). <https://www.srf.ch/news/schweiz/sorge-um-die-finanzen-die-fetten-zeiten-des-geldausgebens-sind-vorbei-beim-bund>
- watson.ch (2023). *Proteste im Iran – das sind die jüngsten Opfer des Regimes*. (08.01.2023). <https://www.watson.ch/international/iran/467412182-proteste-im-iran-das-sind-die-juengsten-opfer-des-regimes>
- Wendt, A. (1999). *Social Theory of International Politics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Wenger, A. (2017). Sicherheitspolitik. In: Knoepfel, P., Papadipoulos, Y., Sciarini, P., Vatter, A., Häusermann, S. (Hrsg.) (2017). *Handbuch der Schweizer Politik/Manuel de la politique suisse*. 6. Auflage. Zürich: NZZ Libro, 645–669.
- Widmer, P. (2008). *Die Schweiz als Sonderfall: Grundlagen – Geschichte – Gestaltung*. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.
- Wolter, S.C. (2017). Der Bildungsmittelstand steigt auf. *Die Volkswirtschaft*, 90(12). 16–19.
- Würmli, S. (2015). *Die Entwicklung der zivil-militärischen Beziehungen in der Schweiz. Eine Analyse anhand von stimmbewölkerungsrepräsentativen Meinungs-umfragen, 1983–2013*. Zürich: Buchbinderei Bommer GmbH.
- Züll, C. (2015). *Offenen Fragen*. GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (GESIS Survey Guidelines). [https://doi.org/10.15465/gesis-sg\\_002](https://doi.org/10.15465/gesis-sg_002)

### Quellenhinweise nach chronologischer Reihenfolge zu den Daten der Erhebungsreihe «Sicherheit 2023» (siehe Tabelle 3.3)

- Meyer, R. (1976). *Befragung über Werte und Wertordnungen in der Schweizer Bevölkerung*. Unveröffentlichte Randauszählung. Bern: Soziologisches Institut der Universität Bern.
- Haltiner, K.W., Anker, H. (1986). *Die Bürger und seine Verteidigung: Sicherheitspolitische Meinungsbilder in der Schweiz*. Auswertung einer Repräsentativbefragung. Bern: Institut für Soziologie, Universität Bern.
- Riklin, A., Frei, Ch. (1986). *Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung»*. Zürich: GfS-Forschungsinstitut.
- Riklin, A., Laggner, B. (1988). *Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung»*. Zürich: GfS-Forschungsinstitut.
- Haltiner, K.W., Gut, H. (1990). *Nachbefragung zur Abstimmung vom 26.11.1989; Initiative «Schweiz ohne Armee»: Abstimmungsmotive und sicherheitspolitische Meinungstrends – eine erste Auswertung*. Unterbözberg: Militärische Arbeitsgruppe des Ausbildungschefs Armeestabsteil 360.1.
- Riklin, A., Hafen, Th. (1990). *Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung»*. Zürich: GfS-Forschungsinstitut.
- Buri, Ch., Haltiner, K.W., Spillmann, K.R. (1991). *Sicherheit 1991: Ergebnisse einer Repräsentativbefragung*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 18. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K.W., Bertossa, L. (1993). *Stand der Sicherheitspolitischen Information in der Schweizer Bevölkerung: Eine Untersuchung am Beispiel der Wehrpolitischen Initiativen*. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Spillmann, K.R. (1994). *Öffnung oder Isolation der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 32. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K.W. (1994). *Sicherheit '94. Unveröffentlichte Bevölkerungsrepräsentativbefragung*. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.

- Haltiner, K.W. (1995). *Sicherheit '95. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Beiträge und Berichte – Militärische Führungsschule, Heft Nr. 1. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Bertossa, L., Spillmann, K.R. (1996). *Internationale Kooperationsbereitschaft und Neutralität. Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 38. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K.W. (1996). *Sicherheit '96. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Beiträge und Berichte – Militärische Führungsschule, Heft Nr. 3. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Bertossa, L., Spillmann, K.R. (1997). *Sicherheit '97. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung*, Heft Nr. 42. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K.W. (1998). *Sicherheit '98. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Beiträge und Berichte – Militärische Führungsschule, Heft Nr. 4. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner K.W., Wenger A., Bennett J., Szvirceev T. (1999). *Sicherheit 1999 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH und Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvirceev, T. (2000). *Sicherheit 2000 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH und Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvirceev, T. (2001). *Sicherheit 2001 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH und Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvirceev, T. (2002). *Sicherheit 2002 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH und Militärakademie an der ETH.

- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev Tresch, T. (2003). *Sicherheit 2003 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev Tresch, T. (2004). *Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Szvircsev Tresch, T., Würmli, S. (2005). *Sicherheit 2005 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Szvircsev Tresch, T., Würmli, S. (2006). *Sicherheit 2006 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Würmli, S., Wenger, U. (2007). *Sicherheit 2007 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Würmli, S., Wenger, U., Lipowicz, A. (2008). *Sicherheit 2008 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Pletscher M., Wenger U. (2009). *Sicherheit 2009 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Bisig, E. (2010). *Sicherheit 2010 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.



- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Bisig, E. (2011). *Sicherheit 2011 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Craviolini, J., Vogler-Bisig, E. (2012). *Sicherheit 2012 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Craviolini, J., Krämer, E., Sokoli, E. (2013). *Sicherheit 2013 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Craviolini, J., Vogler-Bisig, E., Krämer, E., Pfister, S. (2014). *Sicherheit 2014 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Ferst, T., Pfister, S., Rinaldo, A. (2015). *Sicherheit 2015 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Ferst, T., Graf, T., Pfister, S., Rinaldo, A., (2016). *Sicherheit 2016 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Moehlecke de Baseggio, E., Schneider, O., Scurrrell, J.V. (2017). *Sicherheit 2017 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Giovanoli, M., Moehlecke de Baseggio, E., Schneider, O., Scurrrell, J.V. (2018). *Sicherheit 2018 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies, ETH Zürich.

- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Giovanoli, M., Moehlecke de Baseggio, E., Reiss, T., Rinaldo, A., Schneider, O., Scurrall, J. V. (2019). *Sicherheit 2019 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies, ETH Zürich.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Robert, J. (2020). *Sicherheit 2020 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies, ETH Zürich.
- Szvircev Tresch, T., De Rosa, S., Ferst, T., Rinaldo, A., Robert, J. (2020/II). *Nachbefragung der Studie «Sicherheit 2020» auf Grund der COVID-19 Pandemie und des Armee-Einsatzes «CORONA 20» der Schweizer Armee*. August 2020. Birmensdorf: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Gloor, C., Robert, J. (2021). *Sicherheit 2021 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies, ETH Zürich.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Robert, J., Rohr, P. (2022). *Sicherheit 2022 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies, ETH Zürich.
- Szvircev Tresch, T., De Rosa, S., Ferst, T., Robert, J., Rohr, P. (2022). *Nachbefragung der Studie «Sicherheit 2022» aufgrund des Krieges in der Ukraine. Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Birmensdorf und Zürich: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies, ETH Zürich.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Rizzo, E., Robert, J., Roost, T. (2023). *Sicherheit 2023 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies (CSS), ETH Zürich, Birmensdorf und Zürich.

# Anhang I Methodik und statistische Auswertungen

## I Variablen und deren Eigenschaften<sup>1</sup>

Die Antworten zur Umfrage der Studie «Sicherheit» werden durch Variablen repräsentiert. Beispiele für Variablen aus Umfragen sind Geschlecht, höchster Bildungsabschluss oder Alter. Diese Variablen können verschiedene Ausprägungen (Werte) annehmen. Es ist jeweils klar definiert, welcher Wert welcher Merkmalsausprägung (umgangssprachlich: Antwort) zugeordnet ist.

Variablen unterscheiden sich bezüglich ihrer Eigenschaften voneinander. Die wichtigste Eigenschaft einer Variable ist deren Skalenniveau (auch als Messniveau bezeichnet). Das Skalenniveau bestimmt, welche Vergleichsaussagen, Rechenoperationen und Transformationen mit Variablen durchgeführt werden können. Ein höheres Skalenniveau bedeutet, dass für die Variable vielfältigere Vergleichsaussagen und Berechnungen durchgeführt werden können.

Eine Variable verfügt über eine Nominalskala, wenn sich deren Merkmalsausprägungen nur daraufhin vergleichen lassen, ob diese gleich oder unterschiedlich sind (z. B. Geschlecht, Wohnort). Lässt eine Variable zusätzlich zu, dass Aussagen über ein «Mehr» oder «Weniger» Vorhandensein der Merkmalsausprägung gemacht werden können, spricht man von einer *Ordinalskala* (z.B. militärische Grade, Grad der Zustimmung zu einer Aussage). Die Werte ordinal skalierte Variablen können damit als Rangordnung dargestellt werden. Die Abstände zwischen den einzelnen Werten lassen sich jedoch nicht quantifizieren bzw. nicht sinnvoll interpretieren. Eine Skala, bei der gleiche Wertedifferenzen auch gleiche Merkmalsdifferenzen repräsentieren, welche somit quantifiziert werden können, wird als *Intervallskala* bezeichnet (z.B. Temperatur in Grad Celsius, IQ-Skala). Zuletzt gibt es noch die *Ratio- bzw. Verhältnisskala*, die zusätzlich zu den interpretierbaren Wertedifferenzen einen natürlichen Nullpunkt aufweist, womit auch Aussagen über Verhältnisse zwischen Merkmalsausprägungen getroffen werden können (z. B. Alter, Einkommen). Im vorliegenden Buch wurden mehrheitlich Ordinalskalen verwendet.

1 Verwendete Literatur: Atteslander (2010), Bortz & Döring (2006).

## II Korrelationen und Koeffizienten<sup>2</sup>

Zusammenhangsmaße sind wichtige Instrumente der bivariaten Statistik. Als geeignete Maße haben sich sogenannte Korrelationskoeffizienten erwiesen, welche ein Maß für den Zusammenhang zweier (oder mehrerer) Variablen darstellen. Im Folgenden werden die verwendeten Zusammenhangsmaße einzeln beschrieben und erläutert.

Viele Korrelationskoeffizienten geben neben der Stärke des Zusammenhangs zusätzlich die Richtung des Zusammenhangs an, indem sie positive Werte annehmen, wenn sich die beteiligten Variablen gleichläufig verhalten, oder negative, wenn sich die Variablen gegenläufig verhalten. Stimmt also beispielsweise die Mehrheit der Befragten, die der Frage A zustimmen, auch der Frage B zu und lehnen gleichzeitig diejenigen, die Frage A ablehnen, auch Frage B mehrheitlich ab, spricht man von einem positiven Zusammenhang. Eine negative Korrelation ergäbe sich dann, wenn die Personen, die A zustimmen, B mehrheitlich ablehnen würden und umgekehrt.

In dieser Studie werden als Zusammenhangsmaße für nominalskalierte und ordinalskalierte Variablen (vgl. Abschnitt I) *Cramer's V* ( $V$ ) oder der *Gamma-Koeffizient* ( $\gamma$ ) verwendet. Das Zusammenhangsmaß *Cramer's V* ( $V$ ) ist eine von Harald Cramér entwickelte Masszahl für die Stärke der Zusammenhänge kategorialer Daten. Das Maß basiert auf einer Normierung des  $\chi^2$ -Wertes ( $\chi^2$ ). Der  $\chi^2$ -Test ist ein Verfahren zur Überprüfung von Zusammenhangshypothesen (Atteslander 2010, 285f.). Es wird geprüft, ob sich voneinander unabhängige Stichproben auf die Ausprägungen eines Merkmals in unterschiedlicher Weise verteilen.  $V$  variiert im Wertebereich zwischen 0 bis +1 und ist unabhängig von der Tabellengröße und Fallzahlen. Dadurch ist das Maß geeignet, die Stärke des Zusammenhanges von Variablenpaaren zu vergleichen, welche eine unterschiedliche Anzahl von Ausprägungen haben (Diaz-Bone 2013, 85). Der Wert 0 bedeutet, dass gar kein Zusammenhang zwischen den Variablen vorhanden ist. Bei einem perfekten Zusammenhang nimmt Cramer's  $V$  den Wert 1 an.

Der *Gamma-Koeffizient* ( $\gamma$ ) nach Goodman und Kruskal ist besonders geeignet, wenn die zu analysierenden Variablen ordinal skaliert sind. Der Wertebereich variiert zwischen -1 und +1. Ein negativer Wert zeigt einen negativen Zusammenhang und umgekehrt. Je näher er bei 0 ist, desto schwächer ist der Zusammenhang. Die *Produkt-Moment-Korrelation* ( $r$ ), auch *Pearson'scher-Koeffizient* genannt, wird für Korrelationen intervallskalierter Variablen verwendet. Der Wertebereich vari-

2 Verwendete Literatur: Bortz (1984), Bortz & Döring (2006), Atteslander (2010), Diekmann (2007).

iert ebenfalls zwischen  $-1$  und  $+1$  und wird identisch zum Gamma-Koeffizienten interpretiert.

*Signifikanz:* In der Sozialforschung wird meistens mit Stichproben gearbeitet, da Vollerhebungen der untersuchten Grundgesamtheit (Population) meist nicht verfügbar oder sehr kostenintensiv und nicht praktikabel sind. Deshalb beziehen sich die Korrelationskoeffizienten in den allermeisten Fällen, und so auch die der Studienreihe «Sicherheit», auf die gezogene Stichprobe (N) und haben deshalb teilweise einen zufälligen Charakter. Es kann sein, dass in der Stichprobe eine Korrelation auftritt, die es in der Gesamtpopulation nicht gibt und die bedingt durch die Zusammensetzung der Stichprobe zufällig zustande kam. In diesem Fall spricht man davon, dass die statistische Inferenz nicht gesichert ist. Dies bedeutet, dass eine Verallgemeinerung eines zwischen zwei Variablen gegebenen Zusammenhangs in der Stichprobe auf die Gesamtheit der Schweizer Stimbevölkerung (Grundgesamtheit) einen gewissen Fehlerbereich aufweist, da die Stichprobe zufällig gezogen wurde. Die Grösse dieses Fehlerbereichs wird durch die Grösse der Stichprobe und der Varianz innerhalb der Stichprobe beeinflusst. Um zu bestimmen, ob eine Korrelation in einer Stichprobe auch in der Gesamtpopulation auftritt, wird jeweils ein p-Wert (Signifikanzwert) ausgerechnet. Dieser Wert drückt die Wahrscheinlichkeit aus, dass die aus den Stichprobendaten berechnete Korrelation zufällig zustande kam und nicht in der Gesamtpopulation vorhanden ist. Deshalb wird sie auch Irrtumswahrscheinlichkeit genannt. Normalerweise wird in den Sozialwissenschaften der Grenzwert von 0.05 verwendet. Das heisst, dass das Risiko der Schlussfolgerung, dass eine Korrelation vorhanden ist, wenn tatsächlich keine Korrelation vorhanden ist, 5% beträgt.

Bei Zusammenhängen mit einem p-Wert von unter 0.05 (5%) wird deshalb von einem signifikanten Zusammenhang gesprochen. Ist dies gegeben, wird davon ausgegangen, dass der gemessene Zusammenhang auch in der Grundgesamtheit vorhanden und somit überzufällig ist. Auch bei signifikanten Zusammenhängen ist jedoch nicht gegeben, dass die eine Variable auch die Ursache der anderen ist und es kann nicht direkt auf einen kausalen Zusammenhang geschlossen werden.

### III Cronbachs Alpha<sup>3</sup>

Cronbachs Alpha  $\alpha$  ist ein Reliabilitätsmass, welches die interne Konsistenz von verschiedenen intervallskalierten Items (z.B. Vertrauensindex 10-er Skala) wiedergibt. Es ist ein Mass für die tau-äquivalente Reliabilität (Zuverlässigkeit) zwischen

3 Verwendete Literatur: Diekmann (2007, 254), Bortz & Döring (2006), Cho (2016).

verschiedenen Items, die ein und dasselbe latente Konstrukt messen. Ein Wert von 1 entspricht einer perfekten Korrelation, d.h. alle verwendeten Items messen dasselbe Konstrukt. Ein Wert von 0 bedeutet, dass diese Items keinen inhaltlichen Zusammenhang aufweisen.

#### **IV Das Testen von Unterschiedshypothesen mittels Mittelwert-Tests<sup>4</sup>**

Anhand des t-Tests wird untersucht, ob sich die Mittelwerte einer Variablen zweier Stichproben, oder eine Variable mit zwei Gruppen in einer Stichprobe, voneinander signifikant unterscheiden. Der Mittelwert ist der Durchschnittswert aller Nennungen und errechnet sich durch die Summe aller genannten Werte, geteilt durch die Anzahl Nennungen. Eine Untersuchung der Mittelwerte von drei und mehr Stichproben bzw. Gruppen erlaubt die einfaktorielle Varianzanalyse (einfaktorielle ANOVA). Wie dem t-Test liegt ihr die Annahme der Normalverteilung zugrunde. Die einfaktorielle Varianzanalyse zeigt dabei an, ob signifikante Mittelwertunterschiede auftreten. Welche Gruppen bzw. Stichproben sich dabei unterscheiden, berechnet die einfaktorielle Varianzanalyse nicht. Mittels im Nachhinein eingerichteter Tests (sog. Post-hoc Tests), kann diesem Manko der einfaktoriellen Varianzanalysen entgegengetreten werden. Post-hoc Tests führen nur dann zu einem interpretierbaren Resultat, wenn die einfaktorielle Varianzanalyse signifikante Gruppenunterschiede anzeigt. Als Post-hoc Test findet in dieser Studie der Scheffé-Test Verwendung. Der Scheffé-Test berechnet bei ungleicher Gruppengröße automatisch die homogenen Untergruppen. Dabei wird eine Gewichtung vorgenommen, welche die unterschiedlichen Gruppengrößen berücksichtigt.

#### **V Einfache (bivariate) und multivariate Regressionsanalyse<sup>5</sup>**

Die Regressionsanalyse wird zur Vorhersage einer erklärten (abhängigen) Variable durch erklärende (unabhängige) Variablen angewandt. Bei der Regressionsanalyse geht man in der Regel von einem linearen Zusammenhang aus (je-desto-Beziehung) und im Gegensatz zur Korrelation, die einen ungerichteten Zusammenhang untersucht, wird bei der Regressionsanalyse aufgrund theoretischer Vorkenntnisse eine Richtung der Beziehung vorbestimmt. Es kann zum Beispiel untersucht wer-

4 Verwendete Literatur: Bortz & Schuster (2010).

5 Verwendete Literatur: Backhaus et al. (2011).

den, wie stark sich der Verkauf eines Produktes verändern wird, wenn die Ausgaben für die Werbung verdoppelt werden.

So werden anhand der Regressionsgleichung die theoretisch begründeten Ursache-Wirkung-Beziehungen (Kausalitäten) untersucht. Es wird berechnet, wie gut sich die erklärte Variable durch die erklärenden Variablen beobachten lässt, das heisst, welchen Teil der *Varianz* durch letztere erklärt werden kann. Es können auch Aussagen über die Stärke der einzelnen unabhängigen Variablen auf die abhängige Variable getroffen werden. Wenn man also zum Beispiel wissen will, ob und wie gut sich die politische Partizipation durch die Bildung, durch das Elternhaus und durch das Vertrauen in die Politik erklären lässt, dann bedient man sich der Regressionsanalyse.

Es wird zwischen einfachen, bzw. bivariaten, und multivariaten Regressionen unterschieden. Bei ersterer wird lediglich eine erklärende (unabhängige) Variable in das Modell genommen. Wird einer bivariaten Regression eine dritte Variable hinzugefügt, kann untersucht werden, inwieweit diese dritte Variable den bivariaten Zusammenhang beeinflusst (Drittvariablenkontrolle mittels Regressionsrechnung). So können Konfundierungseffekte durch Störfaktoren in bivariaten Zusammenhängen aufgedeckt werden.

Werden hingegen mehrere erklärende Variablen beigezogen, dann handelt es sich um eine multiple oder multivariate Regression. Im Text wird das korrigierte R-Quadrat ( $R^2$ ) ausgewiesen. Dieses gibt den Anteil der erklärten Varianz der abhängigen Variable im Verhältnis zur gesamten Varianz an.

Die abhängige Variable der Regressionsgleichung muss mindestens intervallskaliert sein. Ist sie nominal oder ordinal skaliert, wird eine logistische oder Probit-Regression durchgeführt. Hierbei wird im Text das Nagelkerke- $R^2$  ausgewiesen.

## VI Rundungsalgorithmus für Grafiken und Mittelwerte

Um die Lesbarkeit zu erhöhen, weist die Studienreihe «Sicherheit» in allen Grafiken nur ganzzahlige Werte aus. Deshalb werden die aggregierten prozentualen Werte aller Antwortmöglichkeiten (Spaltenprozentwerte) jeweils ganzzahlig gerundet. Beim Kaufmännischen Runden kann es dabei vorkommen, dass die Summe von gerundeten Spaltenprozenten nicht mehr 100% ergibt. Um dies zu verhindern, wird in der Studienreihe «Sicherheit» seit 2022 ein neuer Rundungsalgorithmus verwendet. Dieser Rundungsalgorithmus wurde rückwirkend auch auf die Daten früherer Umfragejahre angewendet. Es kommt deshalb teils zu leichten Abweichungen der

Prozentwerte in grafischen Darstellungen der Studie «Sicherheit 2022» und früheren Ausgaben. Als Rundungsalgorithmus wurde folgendes Verfahren verwendet:

1. Abrunden auf den nächsten ganzen Zahlenwert
2. Ordnen der Zahlen nach ihren Restwerten
3. Erhöhen der Zahlenwerte mit 'k' grössten Restwerten, wobei 'k' die Anzahl der Werte ist, die erhöht werden müssen, um ihre gerundete Summe zu erhalten.

Umgesetzt wurde dieser Algorithmus in der Programmiersprache R mit folgender Funktion (Shotwell 2016):

```
round_preserve_sum <- function(x, digits = 0) {
  up <- 10 ^ digits
  x <- x * up
  y <- floor(x)
  indices <- tail(order(x-y), round(sum(x)) - sum(y))
  y[indices] <- y[indices] + 1
  y / up}
```

Alle in der Publikation angegebenen numerischen Mittelwerte wurden ausgehend von den ungerundeten Werten berechnet. Der daraus resultierende Mittelwert wurde nach dem Prinzip des Kaufmännischen Rundens (DIN 1333) gerundet. Dies bedeutet, dass abgerundet wurde, wenn die erste wegfallende Dezimalstelle eine 0, 1, 2, 3 oder 4 war. Aufgerundet wurde in der Publikation, wenn die erste wegfallende Dezimalstelle eine 5, 6, 7, 8 oder 9 war.



# Anhang II Erhebung 2023

## I Fragebogen

- Befragungszeitraum: 03.–20. Januar 2023  
Befragungsinstitut: LINK Marketing Services AG  
Stichprobenziehung: LINK CATI-Pool, Random-Quota-Verfahren,  
N=1238; Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin  
Stichprobenfehler: max.  $\pm 2.8\%$   
Interviewdauer: Durchschnittlich 21 Minuten und 9 Sekunden  
Ausschöpfung: Brutto 16.4%, Netto 35.8%

Die helvetischen Frageformulierungen wurden bewusst gewählt, da die Interviews in der Deutschschweiz grossmehrheitlich auf Schweizerdeutsch (Mundart) durchgeführt wurden.

### Begrüssung.

1. Guten Tag,  
hier ist ... Ich läute Ihnen im Auftrag vom Bund an. Wir vom Forschungsinstitut LINK sind mit der Durchführung von einer Befragung von Stimmberechtigten zum Thema Sicherheit beauftragt worden. Das Interview dauert rund 20 Minuten. Aufgrund von unserem statistischen Auswahlverfahren sollte ich das Interview führen mit *[Einblendung Vor- und Nachname, Geschlecht, Alter]*.  
Sind Sie das selber oder können Sie mich mit dieser Person verbinden?  
(1) OK, weiter mit Interview  
(0) Nicht OK, Interviewabbruch  
(-96) keine Angabe

**2. Zu Schulungszwecken werden ca. 5% von den Interviews durch Projektverantwortliche mitgehört.**

*[[INTERN] FALLS BEFRAGTER ZÖGERT: Dabei geht es aber nur um meine Befragungstechnik und nicht um Ihre Antworten.*

- (1) OK, weiter mit Interview
- (0) Nicht OK, Interviewabbruch
- (-96) keine Angabe

**Zunächst einige Einstiegsfragen.**

**3. Darf ich Sie fragen, wie alt Sie sind?**

*[[INTERN] Alter notieren.*

- (1) Long
- (-96) keine Angabe
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

**4. Sind Sie in der Schweiz auf eidgenössischer Ebene stimmberechtigt?**

*[[INTERN] Eidgenössische Stimmberechtigung bedeutet, dass die Befragten einen Schweizer Pass oder Schweizer Identitätskarte besitzen müssen.*

- (1) Ja
- (0) Nein
- (-96) keine Angabe
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

**5. Wie lautet die Postleitzahl von Ihrem Hauptwohnsitz?**

- (1) Long
- (-96) keine Angabe
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

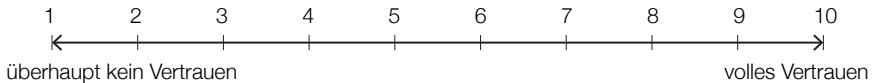
**6. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.**

*[[INTERN] Geschlecht der befragten Person eingeben (nur im Zweifelsfalle fragen).*

- (1) Mann
- (2) Frau
- (3) Anderes
- (-96) keine Angabe
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

Als Nächstes stelle ich Ihnen einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit.

7. Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen. Inwiefern genießt/geniessen [...] Ihr Vertrauen?



(-98) weiss nicht

(-99) keine Antwort

Itemreihenfolge = random.

1. **der Bundesrat**
2. **das Eidgenössische Parlament in Bern**
3. **die Gerichte**
4. **die Polizei**
5. **die Armee**
6. **die Medien**
7. **die Schweizer Wirtschaft**
8. **die politischen Parteien**
9. **die Wissenschaft**

[INTERN] Wissenschaft allgemein, keine präzisere Definition von Wissenschaft

8. **Ganz allgemein gesprochen, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?**

(2) sehr sicher

(1) eher sicher

(-1) eher unsicher

(-2) ganz unsicher

(-98) weiss nicht

(-99) keine Antwort

9. **Wie sehen Sie die nähere Zukunft – etwa die nächsten fünf Jahre – für die Schweiz? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?**

(2) sehr optimistisch

(1) eher optimistisch

(-1) eher pessimistisch

(-2) sehr pessimistisch

(-98) weiss nicht

(-99) keine Antwort

10. **Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?**

(2) sehr optimistisch  
(1) eher optimistisch  
(-1) eher pessimistisch  
(-2) sehr pessimistisch  
(-98) *weiss nicht*  
(-99) *keine Antwort*

11. **Es gibt viele Themen und Ereignisse, wo heute für die Schweizer Gesellschaft und den Schweizer Staat eine Bedrohung darstellen können. Ihrer Meinung nach, was sind aktuell die drei grössten Bedrohungen für die Schweiz?**

*[[INTERN] Offene Frage. Nachfragen, wenn gar nichts kommt. Nennungen möglichst genau und ausführlich notieren. Wenn etwas nicht verstanden wurde, bitten es zu wiederholen, damit man es gut aufschreiben kann.*

*WICHTIG: die einzelnen Bedrohungen durch Satzung (z.B. Komma, Punkt oder Zeilenwechsel) voneinander getrennt aufschreiben.*

(1) Antwort  
(-98) *weiss nicht*  
(-99) *keine Antwort*

12. **Im Folgenden nenne ich Ihnen verschiedene Staaten. Geben Sie mir bitte an, wie vertrauenswürdig Sie diese Staaten aktuell beurteilen. Bitte sagen Sie mir zu jedem Staat, ob Sie ihm sehr vertrauen, eher vertrauen, eher nicht vertrauen oder überhaupt nicht vertrauen.**

(2) sehr vertrauen  
(1) eher vertrauen  
(-1) eher nicht vertrauen  
(-2) überhaupt nicht vertrauen  
(-98) *weiss nicht*  
(-99) *keine Antwort*  
*Itemreihenfolge = random.*

1. **USA**
2. **Russland**
3. **China**
4. **Deutschland**
5. **Frankreich**
6. **Italien**
7. **Grossbritannien**
8. **Österreich**
9. **Nordkorea**
10. **Iran**
11. **Ukraine**

13. Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

*[[INTERN] Definitionen:*

*EU = Europäische Union*

*NATO = Nordatlantikpakt (ist ein westliches Militärbündnis)*

*UNO = Organisation der Vereinten Nationen*

*(2) sehr einverstanden*

*(1) eher einverstanden*

*(-1) eher nicht einverstanden*

*(-2) gar nicht einverstanden*

*(-98) weiss nicht*

*(-99) keine Antwort*

*Itemreihenfolge = random.*

1. Die Schweiz sollte der EU ohne Vorbehalte beitreten.
2. Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.
3. Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.
4. Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.
5. Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen.
6. Die Schweiz sollte der NATO beitreten.
7. Die Schweiz sollte sich der NATO annähern.
8. Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen.
9. Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten.
10. Die Schweiz sollte der UNO Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen.

Nun habe ich noch einige Fragen zur Schweizer Neutralität an Sie.

14. Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

(2) sehr einverstanden

(1) eher einverstanden

(-1) eher nicht einverstanden

(-2) gar nicht einverstanden

(-98) weiss nicht

(-99) keine Antwort

Itemreihenfolge = random.

1. Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten.
2. Die Neutralität ist untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden.
3. Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.
4. Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international Gute Dienste leisten.  
*[INTERN] «Gute Dienste» ist ein stehender Begriff. Darum ist «Gute» grossgeschrieben.*
5. Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.
6. Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.
7. Sobald die Neutralität für die Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.
8. Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.

Ich lese Ihnen weitere Aussagen zur Neutralität vor.

15. Sagen Sie mir bitte wieder zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

(2) sehr einverstanden  
(1) eher einverstanden  
(-1) eher nicht einverstanden  
(-2) gar nicht einverstanden

(-98) *weiss nicht*  
(-99) *keine Antwort*

*Itemreihenfolge = random.*

1. Die Schweiz sollte bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.
2. Die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis würde uns mehr Sicherheit bringen als die Beibehaltung der Neutralität.
3. Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.
4. Die Neutralität sollte ein vorrangiges Ziel von unserer Aussenpolitik bleiben.
5. Die Schweiz sollte auf ihre Neutralität ganz verzichten.
6. Die Neutralität lässt es zu, dass die Schweiz ihre militärische Verteidigung zusammen mit der NATO plant.

16. Ich nenne Ihnen verschiedenen Eigenschaften, welche der Neutralität zugesprochen werden. Sagen Sie mir bitte zu jedem Merkmal, ob Sie das für sehr wichtig, eher wichtig, eher nicht wichtig oder gar nicht wichtig halten. Wie schätzen Sie die Wichtigkeit der folgenden Merkmale ein?

(2) sehr wichtig  
(1) eher wichtig  
(-1) eher nicht wichtig  
(-2) gar nicht wichtig

(-98) *weiss nicht*  
(-99) *keine Antwort*

*Itemreihenfolge = random.*

1. Dass die Neutralität bewaffnet ist.
2. Dass die Neutralität einen humanitären Gedanken beinhaltet.
3. Dass die Neutralität uns vor Konflikten bewahrt.
4. Dass die Neutralität international anerkannt ist.
5. Dass die Neutralität die vielsprachige Schweiz zusammenhält.
6. Dass die Neutralität den innenpolitischen Frieden fördert.
7. Dass die Neutralität zum typisch Schweizerischen gehört.

Jetzt kommen wir zum nächsten Thema, der Schweizer Armee.

**17. Halten Sie die Schweizer Armee für unbedingt notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?**

- (2) unbedingt notwendig
- (1) eher notwendig
- (-1) eher nicht notwendig
- (-2) überhaupt nicht notwendig
- (-98) *weiss nicht*
- (-99) *keine Antwort*

**18. Über die Bedeutung von dem Militär für die Schweiz gibt es heute verschiedene Ansichten. Drei davon nenne ich Ihnen. Sagen Sie mir bitte, welcher Sie am ehesten zustimmen können.**

*[[INTERN] Nur eine Auswahl möglich.*

- (3) Das Militär spielt im schweizerischen Leben eine zentrale Rolle und das ist auch gut so.
- (2) Das Militär ist ein notwendiges Übel.
- (1) Das Militär könnte ruhig abgeschafft werden.
- (-98) *weiss nicht*
- (-99) *keine Antwort*

**19. Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?**

- (1) Die Milizarmee ist auch in Zukunft genügend.
- (0) Wir würden in Zukunft eine Berufsarmee brauchen.
- (-98) *weiss nicht*
- (-99) *keine Antwort*

**20. Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?**

- (2) viel zu viel
- (1) zu viel
- (0) gerade richtig
- (-1) zu wenig
- (-2) viel zu wenig
- (-98) *weiss nicht*
- (-99) *keine Antwort*





Nun noch zu einigen aktuellen Themen.

- 23. Wegen dem Krieg in der Ukraine sind Sanktionen gegen Russland verhängt worden. Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Rolle von der Schweiz. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.**

*[[INTERN]] Bewusst keine Definition und Erklärungen. Wir wollen die subjektive Einschätzung der Befragten.*

- (2) sehr einverstanden
  - (1) eher einverstanden
  - (-1) eher nicht einverstanden
  - (-2) gar nicht einverstanden
  - (-98) weiss nicht
  - (-99) keine Antwort
- Itemreihenfolge = random.*

- 1. Ich bin der Meinung, dass die Sanktionen gegenüber Russland mit der Neutralität von der Schweiz vereinbar sind.**
- 2. Es ist richtig, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt.**
- 3. Weil die Schweiz die Sanktionen mitträgt, kann sie ihre Guten Dienste nicht mehr anbieten.**

- 24. Sie haben in dieser Umfrage einige Fragen zu Sicherheitspolitik beantwortet. Wie stark interessieren Sie sich für Fragen von der nationalen Sicherheit?**

- (3) sehr stark
- (2) eher stark
- (1) ein bisschen
- (0) überhaupt nicht
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

Zuletzt noch ein paar Fragen zu Ihrer Person.

- 25. Sind Sie in der Schweizer Armee eingeteilt oder eingeteilt gewesen und haben mindestens die Rekrutenschule gemacht?**

- (1) Ja
- (0) Nein
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

- 26. Sind Sie von Geburt an Schweizer/Schweizerin?**

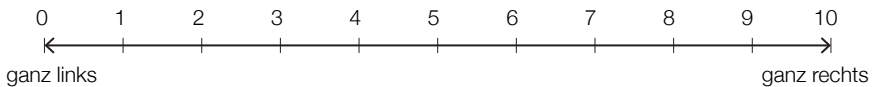
- (1) Ja
- (0) Nein
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

**27. Welches ist die höchste Ausbildung, wo Sie abgeschlossen haben oder wo Sie zurzeit machen?**

*[[INTERN]] Kategorien nicht vorlesen, sondern den untenstehenden Items zuordnen.  
Bei Unklarheiten nachfragen.*

- (0) keine
- (1) obligatorische Schule, aber nicht abgeschlossen
- (2) obligatorische Schule
- (3) 1–2-jährige Ausbildung / Brückenangebot / Anlehre / Berufslehre EBA
- (4) Fachmittelschule / Diplommittelschule
- (5) Berufslehre EFZ / Handelsschule
- (6) Gymnasiale Maturität / Lehrkräfteseminar
- (7) Berufs- / Fachmaturität
- (8) Berufsprüfung mit eidg. Fachausweis / Meisterdiplom
- (9) Höhere Fachschule (HF)
- (10) Bachelor (z.B. Universität, Fachhochschule)
- (11) Master / Lizentiat (z.B. Universität, Fachhochschule)
- (12) Doktorat / Habilitation
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

**28. «Links, Mitte und Rechts» sind Begriffe, die häufig gebraucht werden, um politische Ansichten und Einstellungen zu charakterisieren. Können Sie mir sagen, wo Sie selber auf einer Skala von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts» etwa stehen?**



- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

**29. Angenommen, Sie werden in Zukunft nochmals zufällig ausgewählt, wie würden Sie an dieser Umfrage lieber teilnehmen?**

*[[INTERN]] Alle vier Antwortkategorien vorlesen.*

- (1) telefonisch
- (3) online
- (2) keine Vorliebe
- (0) würde nicht mehr teilnehmen
- (-98) weiss nicht
- (-99) keine Antwort

**30. Damit sind wir am Ende vom Interview.**

**Es kann vorkommen, dass wir für eine Nachfrage oder bei einer Unklarheit nochmals kurz anrufen müssen. Das passiert allerdings sehr selten.**

**Wir danken Ihnen für Ihre wertvollen Auskünfte und wünschen Ihnen noch einen schönen Abend/Tag!**

- (1) Hat keine Einwände
- (0) Verweigert ausdrücklich
- (-96) keine Angabe

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

## II Codebuch

Code1, Kategorie 1 (nach BABS 2019)

Code2, Kategorie 2 (Ordnung nach Thema)

Code3, Kategorie 3 (Ordnung nach Stichworten)

Beschreibung

### 000 Allgemein

#### 010 Ungültige Antworten

- |     |               |   |
|-----|---------------|---|
| 011 | Weiss nicht   | Die befragte Person kann keine Auskunft geben oder weiss keine Antwort auf diese Frage      |
| 012 | Keine Antwort | Die befragte Person verweigert eine Aussage oder möchte zu dieser Frage keine Antwort geben |

#### 020 Gültige Antworten

- |     |                  |   |
|-----|------------------|---|
| 021 | Keine Bedrohung  | Die befragte Person sieht aktuell keine Bedrohung für die Schweiz     |
| 022 | Nicht zuordenbar | Die Antwort lässt sich nicht in eine der übrigen Kategorien einteilen |

### 100 Natur

#### 110 Zerstörung der Natur

- |     |                             |   |
|-----|-----------------------------|---|
| 111 | Umweltschutz im Allgemeinen | Zerstörung der Natur durch den Menschen, solange Klima(wandel) nicht erwähnt wird |
| 112 | Klimawandel im Spezifischen | Die Erderwärmung und ihre Folgen, solange der Zusammenhang explizit erwähnt wird  |

#### 120 Naturkatastrophen

- |     |                              |   |
|-----|------------------------------|---|
| 121 | Umweltkatastrophen allgemein | Naturkatastrophen, welchen keine spezifische Ursache zugeschrieben wird |
| 122 | Wetter und Wetterereignisse  | Wetterphänomene und durch spezifische Wetterlagen ausgelöste Ereignisse |

### 200 Technik

#### 210 Energiekrise

- |     |                           |   |
|-----|---------------------------|---|
| 211 | Strommangellage allgemein | Alles in Zusammenhang mit der Strom- und Energie-Mangellage   |
| 212 | Energie-Abhängigkeit      | Abhängigkeit der Schweiz von Gas, Strom und Öl aus dem Ausland. Gas- oder Öl-mangel gehört in diese Kategorie, da die Schweiz keine eigenen Gas- oder Ölvorkommen besitzt |



**Code1, Kategorie 1 (nach BABS 2019)****Code2, Kategorie 2 (Ordnung nach Thema)****Code3, Kategorie 3 (Ordnung nach Stichworten)****Beschreibung****220** Kritische Infrastruktur

- |  |  |
|--|--|
| <b>221</b> Atom- und Chemie-katastrophen | Atomkraftwerke und Chemiefabriken, sowie deren Abfälle und die Gefahren, die davon ausgehen                      |
| <b>222</b> Energiewende                  | Probleme in Zusammenhang mit dem Wechsel zu erneuerbaren Energien aber auch mit dem Loskommen des von Atomstroms |

**230** Güter- und Lieferknappheit

- |                                |  |
|--------------------------------|--|
| <b>231</b> Ressourcenknappheit | Alles in Zusammenhang mit Knappheit an Ressourcen und Lebensmittel. Einzig Öl- und Gasknappheit gehören unter Energie-Abhängigkeit |
| <b>232</b> Lieferengpässe      | Probleme in Zusammenhang mit dem Import von Gütern aller Art   |

**300 Gesellschaft****310** Kriege und Konflikte

- |  |  |
|--|--|
| <b>311</b> Konflikte allgemein                             | Alles in Zusammenhang mit militärischen und kriegerischen Auseinandersetzungen   |
| <b>312</b> Ukraine-Krieg explizit                          | Alles in Zusammenhang mit dem Ukraine – Russland Konflikt und dessen Folgen (Verbindung zum Ukraine-konflikt muss explizit sein) |
| <b>313</b> Atomare, Biologische und Chemische (ABC)-Waffen | Gefahren rund um den Einsatz von atomaren, biologischen und chemischen Waffen  |

**320** Souveränitätsverlust der Schweiz

- |                                     |   |
|-------------------------------------|---|
| <b>321</b> Abhängigkeit vom Ausland | Abhängigkeit der Schweiz von anderen Ländern oder nichtstaatlichen Akteuren |
| <b>322</b> Neutralitätsverlust      | Verlust, Aufgabe oder Abschwächung der Schweizer Neutralität                |
| <b>323</b> Globalisierung           | Bedrohungen in Zusammenhang mit ansteigender internationaler Vernetztheit   |
| <b>324</b> Beitritt EU              | Bedrohungen in Zusammenhang mit einem potenziellen EU-Beitritt der Schweiz  |

**Beispiele (mit angepasster Rechtschreibung im originalen Wortlaut übernommen)**

---

Atomkraft(werk), atomare Unfälle, Endlager, Nuklearkatastrophe

---

Verbot von Diesel, Herausforderung Elektroauto, Umstieg auf erneuerbare Energien, Abschalten von AKWs

---

Knappheit, Ernährungs-/Lebensmittelsicherheit, Wasser(mangel), Rohstoffmangel, Hungersnot, fehlende Medikamente, natürliche Ressourcen

---

Versorgungslage/-rücklauf/-sicherheit, Lieferketten-/Importunterbrüche, fehlende Rohstoffe, kein Getreide mehr, Mangel an Produktion, Selbstversorgung

---

Krieg, Weltkrieg, Krieg in Europa, China-Taiwan-Konflikt, militärische Bedrohung, Kriege in der Welt, Kriege in umliegenden Ländern, geopolitische Auseinandersetzungen, Attacken, Bürgerkrieg, bewaffnete Konflikte, Aggressionen von Aussen, Angriff auf die Schweiz, Auseinandersetzungen im Balkan, Kriegsfolgen, Einhaltung des Völkerrechts, Rüstungsindustrie, Einmarsch einer anderen Nation, Konflikte, in einen Krieg hineingezogen werden

---

Ukrainekrieg/-konflikt/-krise, Krieg in Russland, Lage/Situation in der Ukraine, internationales Problem mit der Ukraine, Auswirkungen des Ukrainekriegs, der Konflikt mit den Russen, Erweiterung des Ukrainekriegs, Folgen des Ukrainekrieges

---

Atomkrieg/-waffen, Nuklearkrieg/-waffen/-raketen, Angriff von jemandem mit Atomwaffen, die atomare Bedrohung, Viren als Waffen, Atombomben(explosion)

---

EU erpresst die Schweiz, Verträge mit/Beeinflussung durch andere Staaten, politische/wirtschaftliche Abhängigkeit, erzwungene Kooperation, mangelnder Handlungsspielraum der Politik, Abhängigkeit in der Verteidigung, Verlust der Eigenständigkeit/Unabhängigkeit, Souveränitätsverlust, Ausverkauf der Schweiz, Druck von internationalen Institutionen, mangelnde Autonomie, finanzielle Unabhängigkeit

---

Neutralität verlieren, Neutralität hinterfragen, Abschwächung der Neutralität, Aufweichung der Neutralität, Waffenlieferungen, militärisches Engagement der Schweiz, Einmischung in einen bewaffneten Konflikt

---

(Wirtschaftliche) Globalisierung, Erhöhter Wettbewerb für KMUs, Probleme der Schweizer Nahrungsmittelindustrie, Globalisierung der Landwirtschaft, Schweizer Firmen werden ins Ausland verkauft

---

EU-Beitritt, Integration in die EU

---

**Code1, Kategorie 1 (nach BABS 2019)****Code2, Kategorie 2 (Ordnung nach Thema)****Code3, Kategorie 3 (Ordnung nach Stichworten)****Beschreibung****330 Migration**

- |                                     |   |
|-------------------------------------|---|
| <b>331</b> Migration im Allgemeinen | Alles Unspezifische in Zusammenhang mit Einwanderung, Migration, Flüchtlingen und Asylanten |
| <b>332</b> Integrationsprobleme     | Mangelnde Integration von Zuwanderern und Überfremdung der Gesellschaft                     |

**340 Finanz- und Wirtschaftskrisen**

- |                                   |   |
|-----------------------------------|---|
| <b>341</b> Wirtschaftskrise       | Alles in Zusammenhang mit der schweizerischen, europäischen oder globalen Wirtschaft und einer möglichen Rezession, solange es nicht als Finanzkrise oder Inflation behandelt werden kann. Beinhaltet auch Marktversagen (z.B. Monopole) und Wirtschaftskonflikte |
| <b>342</b> Finanzkrise            | Alles in Zusammenhang mit Finanz-, Banken- und Währungskrisen   |
| <b>343</b> Inflation und Teuerung | Alles in Zusammenhang mit steigenden Preisen  |

**350 Staaten und Staatsoberhäupter**

- |  |                                      |
|--|--------------------------------------|
| <b>351</b> Weltpolitische Organisationen | Global orientierte Organisationen    |
| <b>352</b> China                         |                                      |
| <b>353</b> Russland und Putin            |                                      |
| <b>354</b> Europa und EU                 | EU und europäische Länder            |
| <b>355</b> USA und ihre Präsidenten      |                                      |
| <b>356</b> Asien                         | Asien als Ganzes oder Bereiche davon |

**360 Epidemien und Pandemien**

- |                                  |  |
|----------------------------------|--|
| <b>361</b> Krankheiten allgemein | Alles in Zusammenhang mit dem Ausbruch von Krankheiten (auch konkrete Themen wie Vogelgrippe, Affenpocken) |
| <b>362</b> Corona/COVID-19       | Alles in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie  |



**Beispiele (mit angepasster Rechtschreibung im originalen Wortlaut übernommen)**

(Im)Migration, Migranten, Flüchtlinge, Zu-/Einwanderung, Asylpolitik/-wesen, zu viele Ausländer, Flüchtlingswellen/-krisen/-ströme, Masseneinwanderung, Einwanderungsproblem, Völkerwanderung, Gewalt durch Migranten, Migrationspolitik, Klimaflüchtlinge, zu viele Fremde, Asylbezieher

Integrationsproblematik, unterschiedliche Kulturen, Integrationsmassnahmen verbessern, fremd im eigenen Land, Fremde verstehen uns nicht, Ausländerinnen und Ausländer mit anderen Meinungen, Verfremdung/Überfremdung der Gesellschaft, besser Sozialisierung von Migranten

Rezession, Wirtschaftskrise/-lage, Weltwirtschaft/-handel, Wirtschaftsstandort/-schwankungen, ökonomische Situation, Konjunkturumschwung, Patentverlust, wirtschaftliche Konkurrenz, Handelsbilanz, Marktplatz Schweiz verliert an Bedeutung, geo-ökonomischer Kontext, Wirtschaftsabkommen/-politik, Börse, Import-Export-Bilanz, Exportkollaps, Restaurantsterben

Banken, Finanzen, Finanzkrise/-platz, Euro, Schweiz im Vergleich zu teuer, starker Franken, Währung, Finanzstabilität, Immobilienblase, Währungskrise, Finanzbereich/-markt, Bankenwesen/-politik, Finanzkollaps, Währungsschwankungen, Währungssystem, Geld(politik), Geldmarkt, Zinspolitik, Geldsystem, Schulden

Teuerung, Inflation, Preisexplosion, steigende Kosten, Preiserhöhungen, steigende Lebenskosten, Preiswirtschaft, steigende Lebensmittelpreise, Geld verliert an Wert, Abwertung, sinkende Kaufkraft, Wertverlust, Wertzerfall, Preisentwicklung, Kaufkraftverschlechterung,

WHO, NATO, UNO, WEF

Chinesen, China, chinesische Marktwirtschaft, Ausbreitung von China, Macht von China, chinesische Regierung, chinesischer Diktator, Rolle von China, Provokationen von China, Infiltration durch China

Russland, Beziehungen zwischen Westen und Russland, russische Politik, Aggressionen von Russland, Putin

EU, Europa, europäische Politik

Amerika, Politik in Amerika, amerikanische Regierung, Amerikaner, Trump, Biden

Indien, Pakistan, Iran, Japan, Irak, Moslems, (Naher) Osten

Pandemie, Epidemie, Viren, Gesundheitsbedrohungen, allgemeine Gesundheit, Krankheiten, Infektionskrankheiten, Weltgesundheit, Gesundheitskatastrophen, Entwicklung von Medikamenten, Gesundheit, gesundheitliche Herausforderungen

Corona, COVID-19, hochgepuschter Virus, noch nicht fertige Pandemie, Nachwirkungen der Corona-Krise, die Pandemie, Veränderungen nach Corona, keine Corona-Tests in China

**Code1, Kategorie 1 (nach BABS 2019)****Code2, Kategorie 2 (Ordnung nach Thema)****Code3, Kategorie 3 (Ordnung nach Stichworten)****Beschreibung****370 Abschottung**

<b>371</b> Isolation allgemein	Bedenken in Zusammenhang mit einer möglichen Isolation der Schweiz
--------------------------------	--

<b>372</b> Beziehungen zur EU	Probleme durch den Alleingang in Europa insbesondere das kritische Verhältnis mit der EU
-------------------------------	--

**380 Politische Grosswetterlage**

<b>381</b> Internationale/ Allgemeine Lage	Allgemeine politische Lage mit Fokus auf die Welt oder ohne Fokus
---	---

<b>382</b> Situation in Europa	Allgemeine politische Lage in Europa oder in den Nachbarländern
--------------------------------	---

**390 Fake News und Medialisierung**

<b>391</b> Fake News	Verschwörungstheorien und Fake News
----------------------	-------------------------------------

<b>392</b> Misinformation durch Medien und den Staat	Desinformation durch die klassischen Medien und durch den Staat
---	---

**400 Gesundheitskosten und -wesen**

<b>401</b> Überlastung des Ge- sundheitswesens	Alles in Zusammenhang mit Gesundheitseinrichtungen
---	--

<b>402</b> Anstieg der Gesund- heitskosten	Gesundheitskosten inklusive Krankenkassenprämien
---	--

**410 Sozialwerke**

<b>411</b> Sozialstaat allgemein	Alles in Zusammenhang mit sozialen Einrichtungen
----------------------------------	--

<b>412</b> Altersvorsorge und Überalterung	AHV, Pensionskasse und demographischer Wandel
---	---

**Beispiele (mit angepasster Rechtschreibung im originalen Wortlaut übernommen)**

---

Isolation, politischer Isolationismus, Schweiz als Insel, internationale Zusammenarbeit wird komplizierter, Verhältnis zu anderen Staaten, zu wenig Öffnung, Abschottung gegenüber Einwanderung, mangelnde Zusammenarbeit mit anderen Ländern, Verschlossenheit gegenüber der Welt, politische Abkapselung

---

Differenzen mit Europa, ungelöste EU-Fragen, Bilaterale mit der EU, Verhältnisse mit der EU zu nichtemachen, EU-Rahmenabkommen, nicht in der EU sein, Schweiz als Insel, Abseits stehen gegenüber der EU, die EU könnte uns links liegen lassen, Schweiz sollte mehr mit Europa zusammenarbeiten, Schweiz realisiert nicht, dass sie zu Europa gehört, Auslaufende EU-Verträge

---

Weltpolitik/-lage, geopolitische Lage, weltpolitische Unruhen/Sicherheitslage, die Welt um uns herum, die grossen Weltmächte, internationale Instabilität/Unsicherheiten, Grossmächte, internationale Spannungen, die Welt generell, Zusammenleben der Staaten, Verschlechterung der humanitären Lage, Probleme allgemein auf der Welt, Gesamtlage, verrückte Präsidenten auf der Welt

---

Die nahen Nachbarn, Zusammenbruch von Europa, Politische Lage in Europa, politische Instabilität in Nachbarländern, Rechtsrutsch der Nachbarländer, grenznahe Unruhen, politische Unruhen in Europa

---

Desinformation, Fake News, Verschwörungstheoretiker, falsche Informationen, Verschwörungstendenzen

---

Einseitige Berichterstattung der Medien, Unabhängigkeit der Medien, Medien mischen sich zu viel ein, den Menschen Angst machen, Politik schürt Ängste, Medien verlieren an Qualität, gekaufte Medien, dem Volk etwas vormachen, Medienmanipulation, Falschaussagen von Medien und Staatsmännern

---

Gesundheitssystem/-wesen, Zusammenbruch/Auslastung des Gesundheitssystems, Gesundheitsversorgung/-krisen, Krankenhäuserengpässe, zu wenig Pflegepersonal, Engpässe in der Medizin, Spitalwesen

---

Versicherungsprämien, steigende Kosten des Gesundheitswesens, nicht mehr bezahlbares Gesundheitswesen, Krankenkassenprämien, Gesundheitspreise, Finanzierung der Altenpflege

---

Sozialpolitik/-werke, soziale Einrichtungen, Sozialversicherungssystem, soziale Schwierigkeiten, Überlastung des Sozialwesens, keine Unterstützung der Familien, Umverteilung, Finanzierung der Sozialversicherungen

---

Steigendes Rentenalter, Demografie, Überalterung der Gesellschaft, finanzielle Lage der Alten, Altersvorsorge, AHV, Renten, Verschuldung der AHV, Alterspyramide

---

**Code1, Kategorie 1 (nach BABS 2019)****Code2, Kategorie 2 (Ordnung nach Thema)****Code3, Kategorie 3 (Ordnung nach Stichworten)****Beschreibung****420** Arbeitsmarktprobleme

<b>421</b> Fachkräftemangel	Mangel an Arbeitskräften in allen Sektoren
-----------------------------	--

<b>422</b> Arbeitslosigkeit generell	Alles in Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit
--------------------------------------	--

<b>423</b> Schulsystem	Probleme im Schul-/Bildungssystem
------------------------	-----------------------------------

**430** Autokratisierung

<b>431</b> Gefahr für die Demokratie	Bedrohungen für die Demokratie oder basisdemokratische Rechte in der Schweiz und auf der Welt
--------------------------------------	---

<b>432</b> Autokratische Staaten	Bedrohungen für die demokratische Weltordnung / für die Demokratie weltweit durch autoritär regierte Staaten
----------------------------------	--

**440** Überbevölkerung

<b>441</b> Einwohnerzahl	Bedenken in Zusammenhang mit der Bevölkerungsgrösse oder dem Bevölkerungswachstum
--------------------------	---

<b>442</b> Überbelastung der Infrastruktur	Verkehr und Wohnungsnot
--	-------------------------

**450** Radikalismus und Polarisierung

<b>451</b> Politische Spaltungen	Allgemeine politische Spaltungen (inkl. Parteienennungen etc.)
----------------------------------	--

<b>452</b> Populismus	Populismus explizit erwähnt
-----------------------	-----------------------------

<b>453</b> Extremismus	Extremismus, Faschismus und das Erstarken derer Gruppierungen, die den Status Quo der Schweiz bedrohen
------------------------	--

<b>454</b> Gesellschaftliche Spaltungen	Spaltungen zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen ohne direkte Verbindung zu Links/Rechts
---	--

**460** Politikverdrossenheit

<b>461</b> Politikversagen	Unzufriedenheit mit der Politik, den Politikerinnen und Politikern und ihren Problemlösungskapazitäten
----------------------------	--

**Beispiele (mit angepasster Rechtschreibung im originalen Wortlaut übernommen)**

---

Fachkräftemangel, Personalmangel, zu wenig qualifizierte Arbeitskräfte, zu wenig Arbeitnehmer, personelle Engpässe

---

Nicht genug Arbeit für alle, Arbeitslosigkeit, Arbeitsmärkte, Arbeitsplätze, keine Arbeit, unsichere Arbeitsstellen, Arbeit, Jugendarbeitslosigkeit, Stellenabbau

---

Voraussetzungen für Bildung, Abwertung der Bildung, zu wenig Bildung, Schulen, Schulwesen, Bildungswesen verkommt

---

Demokratische Entwicklung, Fall/Untergrabung der Demokratie, Verfassung/Abstimmungsergebnisse werden nicht geachtet, die Polizei, Antidemokraten, Enteignungen, Autokratie, die demokratischen Institutionen, zu viel Kontrolle, Freiheitsverlust, keine freie Meinungsäußerung, Überwachung

---

Autoritäre Staaten, andere politische Systeme, autoritäre Regime, autokratische Länder, Diktatoren, Diktatur

---

Überbevölkerung, Bevölkerungswachstum, zu viele Menschen in der Schweiz, Weltüberbevölkerung, wachsende Einwohnerzahl

---

Verkehr, Wohnungsnot, Staus, bezahlbare Wohnungen, Wohnkosten, Wohnprobleme, Preise des öffentlichen Verkehrs, Verkehrsgeschwindigkeit, Mobilität, Verkehrssicherheit

---

SVP, politische Konflikte, politische Spannungen/Instabilitäten, Anstieg der Extreme, politische Turbulenzen, die Rechten, extreme Mentalitäten, FDP, Polarisierung, schwer Kompromisse zu finden, Schweiz ist zu links, Rechtsrutsch, rechte Strömungen, politischer Streit, politische Wechsel

---

Populismus, Rechtspopulismus, populistische Staatsoberhäupter

---

Rechtsextreme, Faschismus, Fanatismus

---

Religionsfreiheit, innerer Frieden/Unruhen, Homophobie, soziale Bewegungen, Aktivisten, gesellschaftliche Unruhen, diverse Gesellschaft, Genderproblematik, Fremdenfeindlichkeit, Wirtschaftsfreundlichkeit, Rassismus, Sexismus, Umweltverbände, Frauenfeindlichkeit, keine Solidarität, Krawallbewegungen, Klimastreik, mangelnder Zusammenhalt, Generationenkluft, fundamentalistische Gruppierungen

---

Bundesrat, Regierung, Parlament, Folgen der Politik, falsche Entscheidungen, fehlendes Vertrauen, keine Linie, Willkür, unentschlossene Politik, Lethargie der Politik, schlechte Kommunikation in der Politik, es wird zu viel geredet und zu wenig gemacht, schlechte Vorbereitung auf kommende Krisen, schlechte Informiertheit der Politik, fehlender politischer Wille, kein Vertrauen in die Demokratie, fehlende Visionen, Geld falsch ausgegeben

---

**Code1, Kategorie 1 (nach BABS 2019)****Code2, Kategorie 2 (Ordnung nach Thema)****Code3, Kategorie 3 (Ordnung nach Stichworten)****Beschreibung**

462	Systemversagen	Unzufriedenheit mit dem System, der Verwaltungsstruktur oder der Rechtsordnung
463	Lobbyismus und Korruption	Bedrohung und Beeinflussung der Politik durch Lobbyismus und Korruption
<b>470 Mensch und Gesellschaft</b>		
471	Menschliche Natur	Menschliche Triebe und Eigenschaften
472	Konsumgesellschaft	Probleme durch die Gesellschaft als Ganzes insbesondere ihrem Hang zum Konsum
<b>480 Gewalt und Kriminalität</b>		
481	Kriminalität	Kriminalität und Gewalt durch nicht-staatliche Akteure (ohne Terrorismus)
482	Terrorismus	Terroristische Angriffe und terroristische Organisationen
<b>490 Soziale Ungleichheit</b>		
491	Finanzielle Ungleichheit und Armut	Einkommens- und Vermögensunterschiede
492	Andere Ungleichheiten	Ungleichheit zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen
<b>500 Kulturwandel</b>		
501	Veränderungen allgemein	Gesellschaftliche Veränderungen im Allgemeinen insbesondere Verlust des Schweizerischen und der Religiosität sowie Kritik an den Vorlieben der jüngeren Generationen
502	Digitalisierung und Soziale Medien	Bedrohungen durch soziale Medien, Digitalisierung und neue Technologien
503	Zukunftspessimismus	Bedenken rund um die Welt für künftige Generationen
<b>510 Cyber-Bedrohungen</b>		
511	Cyber-Angriffe	Bedrohungen im virtuellen Raum mit potenziellem Einfluss auf ganze Bevölkerungsteile (z.B. Angriffe auf Infrastruktur etc.)
512	Internetkriminalität	Internetbedrohungen für Privatpersonen (z.B. Phishing)

**Beispiele (mit angepasster Rechtschreibung im originalen Wortlaut übernommen)**

---

Beamte, kein Vertrauen in Strafverfolgung, unverhältnismässige Gerichte, Bürokratie, die Gesetze, Glaubhaftigkeit der Behörden, Egoismus von Institutionen, Zentralismus

---

Korruption, Lobbying, Abhängigkeiten von Lobbys

---

---

Allgemeine Verblödung, unüberlegte Handlungen, menschlicher Egoismus, Mangel an Verantwortungsbewusstsein, Unzufriedenheit, Selbstüberschätzung, Unvernunft, Unzivilisiertheit, Individualismus, Orientierungslosigkeit der Leute, Nachplappern, Unehrllichkeit, Rücksichtslosigkeit

---

Konsum(gesellschaft), Kapitalismus, Geld regiert die Welt, das wirtschaftliche System an sich, die Gesellschaft allgemein, Passivität der Gesellschaft, Einsamkeit in der Gesellschaft, Mentalität der Bevölkerung, das Volk

---

---

Drogenhandel, Mafia, (innere) Sicherheit, kriminelle Organisationen, (Wirtschafts)Spionage, Jugenddelinquenz, zunehmende Gewaltbereitschaft, organisiertes Verbrechen, (Wirtschafts)Kriminalität, schwache Polizei

---

Terror, Terrorismus, Islamismus, Attentate, terroristische Akte, Anschläge, Angriff auf Passagierflüge, Terrorismusorganisationen

---

---

Geldverteilung, soziale/finanzielle Ungleichheit, Einkommensungleichheit, Lohnungleichheit/-entwicklung, Schere zwischen Arm und Reich, soziale Gerechtigkeit, sozialer Unfrieden/Ausgleich, wirtschaftliches Gefälle, Klassenunterschiede, Verarmung, Armut(sbekämpfung)

---

Frauenrechte, Gender Pay Gap [Einkommensunterschied zwischen den Geschlechtern], Religionsfreiheit, Gleichberechtigung

---

---

Glaubensabfall, Gottlosigkeit, Schweizer Kultur, Identität der Schweiz verlieren, Kulturmangel, Gesellschaftsveränderungen, Verhalten der Kinder, unbelastbare Jugend, Unzufriedenheit der Jungen, Verweichlichung der Gesellschaft, kein Vertrauen in Homeoffice, Leben wird immer gestresster, Verrohung der Sitten, Zerfall der Moral

---

Gefahren durch grosse Technologiekonzerne, Privatsphäre, technologische Entwicklungen, Influencer, Antennen, Bargeld stirbt aus, digitaler Pass

---

Keine Zukunft für die Jungen, Umgang mit der Jugend

---

---

Cyberattacken, Cybersicherheit, Internetattacken, Hacker-Angriffe, EDV-Sicherheit, Informatiksicherheit, Cyberkrieg, Internetzusammenbruch

---

Computer hacken, Cyberkriminalität, Internetkriminalität, Sicherheit im Internet, Cyberpiraterie, digitale Sicherheit

---

age: Wie alt sind Sie?

TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
	DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
18-34 Jahre	293	206	76	11	145	148	-	293	-	-	-	12	118	163	95	72	112
	23.7%	23.2%	25.3%	21.6%	24.6%	22.8%	-	100.0%+	--	--	--	19.4%	22.4%	25.4%	26.6%	20.4%	23.7%
								JKL									
35-49 Jahre	270	199	61	10	133	137	-	-	270	-	-	7	89	173	84	70	106
	21.8%	22.4%	20.3%	19.6%	22.5%	21.1%	-	--	100.0%+	--	--	11.3%+	16.9%+	26.9%+	23.5%	19.8%	22.5%
									IKL					MN			
50-64 Jahre	332	239	79	14	165	167	-	-	-	332	-	17	139	172	90	94	130
	26.8%	26.9%	26.3%	27.5%	28.0%	25.8%	-	--	--	100.0%+	--	27.4%	26.4%	26.8%	25.2%	26.6%	27.5%
										IJL							
65+ Jahre	343	243	84	16	147	196	-	-	-	-	343	26	180	134	88	117	124
	27.7%	27.4%	28.0%	31.4%	24.9%	30.2%	-	--	--	--	100.0%+	41.9%+	34.2%+	20.9%+	24.6%	33.1%+	26.3%
						F					IJK	O	O		PR		

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing



vote: Sind Sie in der Schweiz auf eidgenössischer Ebene stimmberechtigt?

TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
	DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
Ja	1238	887	300	51	590	648	-	293	270	332	343	62	526	642	357	353	472
	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	-	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

plz: Wie lautet die Postleitzahl Ihres Hauptwohnsitzes?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
REGION																	
Deutschschweiz	887 71.6%	887 100.0%+	- DE	- --	426 72.2%	461 71.1%	-	206 70.3%	199 73.7%	239 72.0%	243 70.8%	39 62.9%	384 73.0%	460 71.7%	270 75.6%	250 70.8%	340 72.0%
Westschweiz	300 24.2%	- --	300 100.0%+	- --	139 23.6%	161 24.8%	-	76 25.9%	61 22.6%	79 23.8%	84 24.5%	17 27.4%	120 22.8%	159 24.8%	78 21.8%	90 25.5%	106 22.5%
Tessin	51 4.1%	- --	- --	51 100.0%+	25 4.2%	26 4.0%	- CD	11 3.8%	10 3.7%	14 4.2%	16 4.7%	6 9.7%+	22 4.2%	23 3.6%	9 2.5%	13 3.7%	26 5.5% P

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

gndr: Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
Mann	590 47.7%	426 48.0%	139 46.3%	25 49.0%	590 100.0%+ G	- --	- -	145 49.5%	133 49.3%	165 49.7%	147 42.9%	24 38.7%	220 41.8% MN	342 53.3%+	145 40.6% R	144 40.8% R	286 60.6%+ PQ
Frau	648 52.3%	461 52.0%	161 53.7%	26 51.0%	- --	648 100.0%+ F	- -	148 50.5%	137 50.7%	167 50.3%	196 57.1%	38 61.3% O	306 58.2%+ O	300 46.7% R	212 59.4%+ R	209 59.2%+ R	186 39.4% R
Anderes	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

trst. Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen.  
Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern genießt/geniessen ... Ihr Vertrauen?

	01	02	03	04	05	06	07	08	09
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)
BASIS ungewichtet	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238
BASIS gew. (100 %)	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238
(10) volles Vertrauen	80 6.5% BFGH	49 4.0% FH	110 8.9% ABFGH	165 13.3% ABCEFGH	94 7.6% BFGH	18 1.5%	48 3.9% FH	21 1.7%	159 12.8% ABCEFGH
(9)	193 15.6% BEFGH	96 7.8% FH	234 18.9% ABEFGH	274 22.1% ABCEFGH	115 9.3% FH	37 3.0% H	126 10.2% BFH	15 1.2%	263 21.2% ABEFGH
(8)	409 33.0% BEFGH	332 26.8% FH	394 31.8% BEFH	402 32.5% BEFGH	307 24.8% FH	126 10.2%	354 28.6% EFH	122 9.9%	416 33.6% BEFGH
(7)	263 21.2% DI	329 26.6% ACDEFHI	254 20.5% I	219 17.7%	265 21.4% DI	260 21.0% DI	307 24.8% ACDEFI	272 22.0% DI	195 15.8%
(6)	117 9.5% DI	198 16.0% ACDEI	101 8.2%	88 7.1%	145 11.7% CDI	218 17.6% ACDEI	188 15.2% ACDEI	270 21.8% ABCDEFGI	81 6.5%
(5)	86 6.9% D	132 10.7% ACDI	72 5.8% D	49 4.0%	133 10.7% ACDI	256 20.7% ABCDEGI	133 10.7% ACDI	294 23.7% ABCDEGI	69 5.6%
(4)	41 3.3% DI	45 3.6% DI	30 2.4% D	12 1.0%	53 4.3% CDI	128 10.3% ABCDEGHI	37 3.0% DI	99 8.0% ABCDEGI	19 1.5%
(3)	18 1.5% I	21 1.7% I	15 1.2% I	12 1.0%	46 3.7% ABCDGI	83 6.7% ABCDEGHI	14 1.1% I	58 4.7% ABCDGI	5 0.4%
(2)	12 1.0%	13 1.1%	5 0.4%	0.8%	32 2.6% ABCDGI	55 4.4% ABCDEGHI	12 1.0%	33 2.7% ABCDGI	12 1.0%
(1) überhaupt kein Vertrauen	17 1.4% CDGI	14 1.1% CG	3 0.2%	6 0.5%	30 2.4% BCDGI	53 4.3% ABCDEGI	5 0.4%	37 3.0% ABCDGI	6 0.5%
weiss nicht	2 0.2%	8 0.6% D	20 1.6% ABDF	-	16 1.3% ADF	2 0.2%	12 1.0% ADF	15 1.2% ADF	13 1.1% ADF
keine Antwort	-	1 0.1%	-	1 0.1%	2 0.2%	2 0.2%	2 0.2%	2 0.2%	-
ANTW	1236	1229	1218	1237	1220	1234	1224	1221	1225
MIWE	7.31 BEFGH	6.87 FH	7.62 ABEFGH	7.88 ABCEFGH	6.77 FH	5.55	7.03 BEFH	5.72 F	7.84 ABCEFGH
STAW	1.76	1.67	1.57	1.58	2.09	1.99	1.58	1.77	1.61
SUMMARY									
Top-Three-Boxes	682 55.1% BEFGH	477 38.5% FH	738 59.6% ABEFGH	841 67.9% ABCEFGH	516 41.7% FH	181 14.6%	528 42.6% BFH	158 12.8% ABCEFGH	838 67.7%
Bottom-Three-Boxes	47 3.8% CDI	48 3.9% CDI	23 1.9%	28 2.3%	108 8.7% ABCDGI	191 15.4% ABCDEGHI	31 2.5%	128 10.3% ABCDGI	23 1.9%

LEGENDE  
(01) der Bundesrat  
(02) das Eidgenössische Parlament in Bern  
(03) die Gerichte  
(04) die Polizei  
Proportions/Means: All Columns Tested (5% risk level)

# MILAK - Sicherheitsstudie 2023

# CATI

trst: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen.  
Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern geniessst/geniessen ... Ihr Vertrauen?

	01	02	03	04	05	06	07	08	09
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)
BASIS ungewichtet	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238
BASIS gew. (100 %)	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238

- (05) die Armee
- (06) die Medien
- (07) die Schweizer Wirtschaft
- (08) die politischen Parteien
- (09) die Wissenschaft

Proportions/Means: All Columns Tested (5% risk level)

trstfedc: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» geniess und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern geniessst/geniessen der Bundesrat Ihr Vertrauen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(10) volles Vertrauen	80 6.5%	49 5.5%	28 9.3%+ C	3 5.9%	45 7.6%	35 5.4%	-	18 6.1%	21 7.8%	16 4.8%	25 7.3%	7 11.3%	29 5.5%	43 6.7%	27 7.6%	24 6.8%	25 5.3%
(9)	193 15.6%	136 15.3%	45 15.0%	12 23.5%	96 16.3%	97 15.0%	-	30 10.2%+	33 12.2%	65 19.6%+ IJ	65 19.0% IJ	7 11.3%	79 15.0%	106 16.5%	47 13.2%	63 17.8%	76 16.1%
(8)	409 33.0%	293 33.0%	102 34.0%	14 27.5%	199 33.7%	210 32.4%	-	90 30.7%	91 33.7%	113 34.0%	115 33.5%	13 21.0%+	166 31.6%	228 35.5% M	126 35.3%	109 30.9%	160 33.9%
(7)	263 21.2%	196 22.1%	59 19.7%	8 15.7%	128 21.7%	135 20.8%	-	72 24.6%	63 23.3%	61 18.4%	67 19.5%	20 32.3%+ N	103 19.6%	139 21.7%	86 24.1% Q	62 17.6%	101 21.4%
(6)	117 9.5%	82 9.2%	28 9.3%	7 13.7%	52 8.8%	65 10.0%	-	38 13.0%+ L	26 9.6%	30 9.0%	23 6.7%	6 9.7%	55 10.5%	56 8.7%	27 7.6%	38 10.8%	47 10.0%
(5)	86 6.9%	59 6.7%	22 7.3%	5 9.8%	36 6.1%	50 7.7%	-	18 6.1%	15 5.6%	21 6.3%	32 9.3%	5 8.1%	41 7.8%	37 5.8%	23 6.4%	32 9.1% R	26 5.5%
(4)	41 3.3%	32 3.6%	8 2.7%	1 2.0%	20 3.4%	21 3.2%	-	18 6.1%+ KL	10 3.7%	8 2.4%	5 1.5%	1 1.6%	27 5.1%+ O	13 2.0%	13 3.6%	9 2.5%	18 3.8%
(3)	18 1.5%	15 1.7%	2 0.7%	1 2.0%	4 0.7%	14 2.2% F	-	2 0.7%	7 2.6%	5 1.5%	4 1.2%	-	11 2.1%	7 1.1%	4 1.1%	6 1.7%	7 1.5%
(2)	12 1.0%	8 0.9%	4 1.3%	-	4 0.7%	8 1.2%	-	4 1.4%	1 0.4%	3 0.9%	4 1.2%	2 3.2%	4 0.8%	6 0.9%	3 0.8%	4 1.1%	5 1.1%
(1) überhaupt kein Vertrauen	17 1.4%	15 1.7%	2 0.7%	-	6 1.0%	11 1.7%	-	2 0.7%	3 1.1%	9 2.7%+	3 0.9%	-	11 2.1%	6 0.9%	1 0.3%	5 1.4%	7 1.5%
weiss nicht	2 0.2%	2 0.2%	-	-	-	2 0.3%	-	1 0.3%	-	1 0.3%	-	1 1.6%+ NO	-	1 0.2%	-	1 0.3%	-
ANTW	1236	885	300	51	590	646	-	292	270	331	343	61	526	641	357	352	472
MIWE	7.31	7.26	7.47	7.45	7.46	7.18	-	7.12	7.31	7.32	7.48	7.31	7.12	7.48	7.43	7.30	7.29
STAW	1.76	1.78	1.70	1.62	1.66	1.83	-	1.70	1.73	1.87	1.70	1.75	1.89	1.63	1.59	1.83	1.75
SUMMARY																	
Top-Three-Boxes	682 55.1%	478 53.9%	175 58.3%	29 56.9%	340 57.6%	342 52.8%	-	138 47.1%+	145 53.7%	194 58.4%	205 59.8%	27 43.5%	274 52.1%	377 58.7% MN	200 56.0%	196 55.5%	261 55.3%
Bottom-Three-Boxes	47 3.8%	38 4.3%	8 2.7%	1 2.0%	14 2.4%	33 5.1% F	-	8 2.7%	11 4.1%	17 5.1%	11 3.2%	2 3.2%	26 4.9%	19 3.0%	8 2.2%	15 4.2%	19 4.0%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

trstparlament: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen.  
Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genießt und 10,  
dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern genießt/geniessen das Eidgenössische Parlament in Bern Ihr Vertrauen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(10) volles Vertrauen	49 4.0%	29 3.3%	16 5.3%	4 7.8%	26 4.4%	23 3.5%	-	15 5.1%	13 4.8%	11 3.3%	10 2.9%	7 11.3%+ NO	23 4.4%	19 3.0%	14 3.9%	15 4.2%	14 3.0%
(9)	96 7.8%	65 7.3%	26 8.7%	5 9.8%	45 7.6%	51 7.9%	-	29 9.9%	17 6.3%	24 7.2%	26 7.6%	3 4.8%	37 7.0%	56 8.7%	28 7.8%	30 8.5%	36 7.6%
(8)	332 26.8%	218 24.6%	95 31.7% C	19 37.3% C	162 27.5%	170 26.2%	-	69 23.5%	74 27.4%	90 27.1%	99 28.9%	11 17.7%	142 27.0%	177 27.6%	99 27.7%	79 22.4%	140 29.7% Q
(7)	329 26.6%	246 27.7%	73 24.3%	10 19.6%	156 26.4%	173 26.7%	-	80 27.3%	80 29.6% L	93 28.0%	76 22.2%	18 29.0%	123 23.4%	186 29.0% N	98 27.5%	95 26.9%	124 26.3%
(6)	198 16.0%	148 16.7%	44 14.7%	6 11.8%	92 15.6%	106 16.4%	-	53 18.1%	40 14.8%	44 13.3%	61 17.8%	6 9.7%	87 16.5%	105 16.4%	57 16.0%	68 19.3% R	65 13.8%
(5)	132 10.7%	103 11.6%	26 8.7%	3 5.9%	58 9.8%	74 11.4%	-	25 8.5%	28 10.4%	38 11.4%	41 12.0%	11 17.7% O	62 11.8%	56 8.7%	27 7.6%	41 11.6%	56 11.9% P
(4)	45 3.6%	32 3.6%	11 3.7%	2 3.9%	30 5.1% G	15 2.3%	-	7 2.4%	11 4.1%	10 3.0%	17 5.0%	2 3.2%	22 4.2%	21 3.3%	17 4.8%	10 2.8%	17 3.6%
(3)	21 1.7%	17 1.9%	3 1.0%	1 2.0%	10 1.7%	11 1.7%	-	2 0.7%	3 1.1%	10 3.0% I	6 1.7%	-	15 2.9%+ O	6 0.9%	9 2.5%	6 1.7%	6 1.3%
(2)	13 1.1%	9 1.0%	4 1.3%	-	3 0.5%	10 1.5%	-	4 1.4%	1 0.4%	4 1.2%	4 1.2%	1 1.6%	4 0.8%	7 1.1%	2 0.6%	6 1.7%	4 0.8%
(1) überhaupt kein Vertrauen	14 1.1%	13 1.5%	1 0.3%	-	6 1.0%	8 1.2%	-	2 0.7%	2 0.7%	8 2.4%+ J	2 0.6%	-	9 1.7%	5 0.8%	2 0.6%	2 0.6%	7 1.5%
weiss nicht	8 0.6%	6 0.7%	1 0.3%	1 2.0%	2 0.3%	6 0.9%	-	6 2.0%+ KL	1 0.4%	-	1 0.3%	3 4.8%+ NO	2 0.4%	3 0.5%	3 0.8%	1 0.3%	3 0.6%
keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	-	1 0.2%	-	1 0.3%	-	-	-	-	-	1 0.2%	1 0.3%	-	-
ANTW	1229	880	299	50	588	641	-	286	269	332	342	59	524	638	353	352	469
MIWE	6.87	6.77	7.09 C	7.38 C	6.90	6.84	-	7.03 K	6.96	6.74	6.80	6.98	6.76	6.96 N	6.93	6.82	6.87
STAW	1.67	1.69	1.61	1.56	1.66	1.68	-	1.61	1.56	1.82	1.65	1.76	1.78	1.55	1.62	1.66	1.66
SUMMARY																	
Top-Three-Boxes	477 38.5%	312 35.2% -	137 45.7%+ C	28 54.9%+ C	233 39.5%	244 37.7%	-	113 38.6%	104 38.5%	125 37.7%	135 39.4%	21 33.9%	202 38.4%	252 39.3%	141 39.5%	124 35.1%	190 40.3%
Bottom-Three-Boxes	48 3.9%	39 4.4%	8 2.7%	1 2.0%	19 3.2%	29 4.5%	-	8 2.7%	6 2.2%	22 6.6%+ J	12 3.5%	1 1.6%	28 5.3% O	18 2.8%	13 3.6%	14 4.0%	17 3.6%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

trstcourt: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen.  
Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genießt und 10,  
dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern genießt/geniessen die Gerichte Ihr Vertrauen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(10) volles Vertrauen	110 8.9%	84 9.5%	20 6.7%	6 11.8%	65 11.0% G	45 6.9%	-	28 9.6%	36 13.3%+ KL	27 8.1%	19 5.5%-	10 16.1%+ N	42 8.0%	56 8.7%	29 8.1%	26 7.4%	51 10.8%
(9)	234 18.9%	169 19.1%	56 18.7%	9 17.6%	131 22.2%+ G	103 15.9%	-	56 19.1%	51 18.9%	75 22.6% L	52 15.2%	6 9.7%	75 14.3%- MN	152 23.7%+ MN	82 23.0%+ Q	57 16.1%	89 18.9%
(8)	394 31.8%	283 31.9%	94 31.3%	17 33.3%	198 33.6%	196 30.2%	-	88 30.0%	92 34.1%	101 30.4%	113 32.9%	13 21.0%	162 30.8%	218 34.0% M	107 30.0%	110 31.2%	158 33.5%
(7)	254 20.5%	183 20.6%	63 21.0%	8 15.7%	94 15.9%- F	160 24.7%+ F	-	64 21.8%	52 19.3%	59 17.8%	79 23.0%	16 25.8%	108 20.5%	127 19.8%	79 22.1%	67 19.0%	92 19.5%
(6)	101 8.2%	67 7.6%	30 10.0%	4 7.8%	44 7.5%	57 8.8%	-	27 9.2% J	13 4.8%- J	30 9.0% J	31 9.0% J	3 4.8%	49 9.3%	48 7.5%	35 9.8%	29 8.2%	33 7.0%
(5)	72 5.8%	46 5.2%	22 7.3%	4 7.8%	30 5.1%	42 6.5%	-	13 4.4%	9 3.3%	26 7.8% J	24 7.0% J	6 9.7% O	48 9.1%+ O	18 2.8%- O	9 2.5%+ PR	36 10.2%+ PR	25 5.3% P
(4)	30 2.4%	20 2.3%	9 3.0%	1 2.0%	11 1.9%	19 2.9%	-	8 2.7%	5 1.9%	7 2.1%	10 2.9%	4 6.5%+ O	13 2.5%	13 2.0%	7 2.0%	9 2.5%	11 2.3%
(3)	15 1.2%	13 1.5%	2 0.7%	-	6 1.0%	9 1.4%	-	2 0.7%	4 1.5%	5 1.5%	4 1.2%	-	12 2.3%+ O	3 0.5%	2 0.6%	6 1.7%	6 1.3%
(2)	5 0.4%	3 0.3%	2 0.7%	-	3 0.5%	2 0.3%	-	3 1.0%	1 0.4%	1 0.3%	-	-	4 0.8%	1 0.2%	-	2 0.6%	3 0.6%
(1) überhaupt kein Vertrauen	3 0.2%	3 0.3%	-	-	2 0.3%	1 0.2%	-	1 0.3%	-	-	2 0.6%	-	2 0.4%	1 0.2%	2 0.6%	1 0.3%	-
weiss nicht	20 1.6%	16 1.8%	2 0.7%	2 3.9% D	6 1.0%	14 2.2%	-	3 1.0%	7 2.6% K	1 0.3%	9 2.6% K	4 6.5%+ NO	11 2.1%	5 0.8%	5 1.4%	10 2.8% R	4 0.8%
ANTW	1218	871	298	49	584	634	-	290	263	331	334	58	515	637	352	343	468
MIWE	7.62	7.65	7.49	7.78	7.80	7.45	-	7.61	7.89	7.62	7.41	7.48	7.34	7.85	7.75	7.39	7.71
STAW	1.57	1.58	1.54	1.49	1.57	1.54	-	1.61	1.50	1.58	1.54	1.76	1.71	1.38	1.45	1.67	1.56
SUMMARY																	
Top-Three-Boxes	738 59.6%	536 60.4%	170 56.7%	32 62.7%	394 66.8%+ G	344 53.1%-	-	172 58.7%	179 66.3%+ L	203 61.1% L	184 53.6%-	29 46.8%-	279 53.0%-	426 66.4%+ MN	218 61.1%	193 54.7%	298 63.1% Q
Bottom-Three-Boxes	23 1.9%	19 2.1%	4 1.3%	-	11 1.9%	12 1.9%	-	6 2.0%	5 1.9%	6 1.8%	6 1.7%	-	18 3.4%+ O	5 0.8%-	4 1.1%	9 2.5%	9 1.9%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing



trspolice: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen.  
Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» geniesst und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

Inwiefern geniesst/geniessen die Polizei Ihr Vertrauen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(10) volles Vertrauen	165 13.3%	119 13.4%	40 13.3%	6 11.8%	71 12.0%	94 14.5%	-	35 11.9%	39 14.4%	38 11.4%	53 15.5%	13 21.0% O	89 16.9% O	62 9.7% -	34 9.5% -	51 14.4% P	73 15.5% P
(9)	274 22.1%	198 22.3%	61 20.3%	15 29.4%	144 24.4%	130 20.1%	-	56 19.1%	66 24.4%	81 24.4%	71 20.7%	11 17.7%	109 20.7%	152 23.7%	55 15.4% -	83 23.5% P	123 26.1% P
(8)	402 32.5%	290 32.7%	96 32.0%	16 31.4%	190 32.2%	212 32.7%	-	90 30.7%	79 29.3%	119 35.8%	114 33.2%	17 27.4%	150 28.5%	231 36.0% N	121 33.9%	107 30.3%	156 33.1%
(7)	219 17.7%	160 18.0%	54 18.0%	5 9.8%	104 17.6%	115 17.7%	-	68 23.2% KL	48 17.8%	45 13.6% -	58 16.9%	5 8.1% -	96 18.3% M	117 18.2% M	74 20.7% R	66 18.7%	72 15.3%
(6)	88 7.1%	60 6.8%	23 7.7%	5 9.8%	40 6.8%	48 7.4%	-	22 7.5%	19 7.0%	24 7.2%	23 6.7%	10 16.1% NO	35 6.7%	43 6.7%	42 11.8% QR	20 5.7%	23 4.9%
(5)	49 4.0%	33 3.7%	14 4.7%	2 3.9%	23 3.9%	26 4.0%	-	8 2.7%	10 3.7%	15 4.5%	16 4.7%	2 3.2%	26 4.9%	21 3.3%	12 3.4%	15 4.2%	17 3.6%
(4)	12 1.0%	8 0.9%	3 1.0%	1 2.0%	6 1.0%	6 0.9%	-	6 2.0%	2 0.7%	2 0.6%	2 0.6%	2 3.2% O	8 1.5% O	2 0.3%	5 1.4%	2 0.6%	4 0.8%
(3)	12 1.0%	7 0.8%	4 1.3%	1 2.0%	7 1.2%	5 0.8%	-	3 1.0%	4 1.5%	3 0.9%	2 0.6%	1 1.6%	6 1.1%	5 0.8%	8 2.2% R	3 0.8%	1 0.2%
(2)	10 0.8%	5 0.6%	5 1.7%	-	2 0.3%	8 1.2%	-	4 1.4%	-	3 0.9%	3 0.9%	1 1.6%	4 0.8%	5 0.8%	4 1.1%	4 1.1%	1 0.2%
(1) überhaupt kein Vertrauen	6 0.5%	6 0.7%	-	-	3 0.5%	3 0.5%	-	1 0.3%	3 1.1%	2 0.6%	-	-	3 0.6%	3 0.5%	1 0.3%	2 0.6%	2 0.4%
keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	-	1 0.2%	-	-	-	-	1 0.3%	-	-	1 0.2%	1 0.3%	-	-
ANTW	1237	886	300	51	590	647	-	293	270	332	342	62	526	641	356	353	472
MIWE	7.88	7.91	7.79	7.94	7.90	7.86	-	7.73	7.92	7.89	7.97	7.79	7.88	7.88	7.54	7.92	8.13
STAW	1.58	1.56	1.64	1.57	1.53	1.62	-	1.62	1.63	1.57	1.50	1.88	1.69	1.45	1.63	1.61	1.42
SUMMARY																	
Top-Three-Boxes	841 67.9%	607 68.4%	197 65.7%	37 72.5%	405 68.6%	436 67.3%	-	181 61.8% I	184 68.1%	238 71.7% I	238 69.4% I	41 66.1%	348 66.2%	445 69.3%	210 58.8% R	241 68.3% P	352 74.6% PQ
Bottom-Three-Boxes	28 2.3%	18 2.0%	9 3.0%	1 2.0%	12 2.0%	16 2.5%	-	8 2.7%	7 2.6%	8 2.4%	5 1.5%	2 3.2%	13 2.5%	13 2.0%	13 3.6% R	9 2.5%	4 0.8% -

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2023

CATI

trstarmy; Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» geniesst und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern geniesst/geniesst die Armee Ihr Vertrauen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(10) volles Vertrauen	94 7.6%	66 7.4%	24 8.0%	4 7.8%	49 8.3%	45 6.9%	-	21 7.2%	21 7.8%	20 6.0%	32 9.3%	6 9.7%	50 9.5%	36 5.6%	15 4.2%	34 9.6%	41 8.7%
(9)	115 9.3%	83 9.4%	24 8.0%	8 15.7%	64 10.8%	51 7.9%	-	29 9.9%	21 7.8%	34 10.2%	31 9.0%	10 16.1%	48 9.1%	56 8.7%	8 2.2%	33 9.3%	70 14.8%+
(8)	307 24.8%	222 25.0%	72 24.0%	13 25.5%	164 27.8%	143 22.1%	-	47 16.0%	60 22.2%	97 29.2%	103 30.0%+	12 19.4%	145 27.6%	147 22.9%	58 16.2%	97 27.5%	136 28.8%+
(7)	265 21.4%	195 22.0%	65 21.7%	5 9.8%	116 19.7%	149 23.0%	-	59 20.1%	62 23.0%	79 23.8%	65 19.0%	14 22.6%	103 19.6%	148 23.1%	77 21.6%	79 22.4%	100 21.2%
(6)	145 11.7%	108 12.2%	33 11.0%	4 7.8%	71 12.0%	74 11.4%	-	42 14.3%	42 15.6%+	26 7.8%	35 10.2%	2 3.2%	58 11.0%	85 13.2%	46 12.9%	38 10.8%	56 11.9%
(5)	133 10.7%	94 10.6%	31 10.3%	8 15.7%	47 8.0%	86 13.3%+	-	33 11.3%	27 10.0%	38 11.4%	35 10.2%	9 14.5%	58 11.0%	66 10.3%	54 15.1%+	32 9.1%	41 8.7%
(4)	53 4.3%	35 3.9%	15 5.0%	3 5.9%	27 4.6%	26 4.0%	-	22 7.5%+	10 3.7%	9 2.7%	12 3.5%	2 3.2%	23 4.4%	28 4.4%	31 8.7%+	11 3.1%	10 2.1%
(3)	46 3.7%	31 3.5%	14 4.7%	1 2.0%	19 3.2%	27 4.2%	-	19 6.5%+	5 1.9%	12 3.6%	10 2.9%	1 1.6%	14 2.7%	30 4.7%	28 7.8%+	11 3.1%	4 0.8%
(2)	32 2.6%	19 2.1%	12 4.0%	1 2.0%	12 2.0%	20 3.1%	-	7 2.4%	10 3.7%	6 1.8%	9 2.6%	1 1.6%	11 2.1%	19 3.0%	16 4.5%+	7 2.0%	5 1.1%
(1) überhaupt kein Vertrauen	30 2.4%	26 2.9%	3 1.0%	1 2.0%	16 2.7%	14 2.2%	-	10 3.4%	8 3.0%	6 1.8%	6 1.7%	2 3.2%	11 2.1%	17 2.6%	18 5.0%+	6 1.7%	5 1.1%
weiss nicht	16 1.3%	8 0.9%	6 2.0%	2 3.9%	3 0.5%	13 2.0%	-	3 1.0%	4 1.5%	4 1.2%	5 1.5%	3 4.8%+	5 1.0%	8 1.2%	5 1.4%	5 1.4%	3 0.6%
keine Antwort	2 0.2%	-	1 0.3%	1 2.0%+	2 0.3%	-	-	1 0.3%	-	1 0.3%	-	-	-	2 0.3%	1 0.3%	-	1 0.2%
ANTW	1220	879	293	48	585	635	-	289	266	327	338	59	521	632	351	348	468
MIWE	6.77	6.78	6.72	6.94	6.93	6.63	-	6.39	6.70	6.94	7.00	7.05	6.94	6.60	5.78	7.04	7.34
STAW	2.09	2.08	2.10	2.17	2.09	2.08	-	2.25	2.10	1.94	2.04	2.18	2.05	2.09	2.23	1.98	1.74
SUMMARY																	
Top-Three-Boxes	516 41.7%	371 41.8%	120 40.0%	25 49.0%	277 46.9%+	239 36.9%	-	97 33.1%	102 37.8%	151 45.5%	166 48.4%+	28 45.2%	243 46.2%+	239 37.2%	81 22.7%	164 46.5%	247 52.3%+
Bottom-Three-Boxes	108 8.7%	76 8.6%	29 9.7%	3 5.9%	47 8.0%	61 9.4%	-	36 12.3%+	23 8.5%	24 7.2%	25 7.3%	4 6.5%	36 6.8%	66 10.3%	62 17.4%+	24 6.8%	14 3.0%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

trstmedia: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern genießt/geniessen die Medien Ihr Vertrauen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(10) volles Vertrauen	18 1.5%	13 1.5%	4 1.3%	1 2.0%	9 1.5%	9 1.4%	-	4 1.4%	6 2.2%	4 1.2%	4 1.2%	3 4.8%+ O	9 1.7%	6 0.9%	5 1.4% R	9 2.5% R	1 0.2% R
(9)	37 3.0%	26 2.9%	10 3.3%	1 2.0%	25 4.2% G	12 1.9%	-	10 3.4%	11 4.1%	9 2.7%	7 2.0%	2 3.2%	10 1.9%	25 3.9% N	13 3.6%	9 2.5%	14 3.0%
(8)	126 10.2%	80 9.0%	37 12.3%	9 17.6% C	62 10.5%	64 9.9%	-	25 8.5%	23 8.5%	44 13.3%	34 9.9%	6 9.7%	50 9.5%	69 10.7%	58 16.2%+ QR	30 8.5%	35 7.4% QR
(7)	260 21.0%	187 21.1%	63 21.0%	10 19.6%	132 22.4%	128 19.8%	-	56 19.1%	66 24.4% K	53 16.0% K	85 24.8% K	7 11.3%	104 19.8%	148 23.1% M	96 26.9%+ QR	61 17.3%	96 20.3%
(6)	218 17.6%	168 18.9%	43 14.3%	7 13.7%	106 18.0%	112 17.3%	-	56 19.1%	39 14.4%	64 19.3%	59 17.2%	16 25.8%	85 16.2%	116 18.1%	68 19.0%	59 16.7%	83 17.6%
(5)	256 20.7%	174 19.6%	70 23.3%	12 23.5%	104 17.6%	152 23.5% F	-	62 21.2%	43 15.9%	73 22.0%	78 22.7% J	12 19.4%	113 21.5%	129 20.1%	56 15.7% P	89 25.2%+ P	98 20.8%
(4)	128 10.3%	93 10.5%	29 9.7%	6 11.8%	57 9.7%	71 11.0%	-	22 7.5%	33 12.2%	33 9.9%	40 11.7%	6 9.7%	63 12.0%	58 9.0%	23 6.4% P	40 11.3% P	59 12.5% P
(3)	83 6.7%	62 7.0%	19 6.3%	2 3.9%	38 6.4%	45 6.9%	-	24 8.2%	24 8.9% K	15 4.5%	20 5.8%	7 11.3%	39 7.4%	37 5.8%	20 5.6%	27 7.6%	29 6.1%
(2)	55 4.4%	42 4.7%	13 4.3%	-	27 4.6%	28 4.3%	-	20 6.8%+ JL	7 2.6%	18 5.4%	10 2.9%	2 3.2%	25 4.8%	26 4.0%	9 2.5%	16 4.5%	27 5.7% P
(1) überhaupt kein Vertrauen	53 4.3%	40 4.5%	11 3.7%	2 3.9%	28 4.7%	25 3.9%	-	14 4.8% L	17 6.3% L	17 5.1% L	5 1.5% L	1 1.6%	26 4.9%	26 4.0%	9 2.5%	12 3.4%	27 5.7% P
weiss nicht	2 0.2%	2 0.2%	-	-	1 0.2%	1 0.2%	-	-	-	2 0.6%+	-	-	1 0.2%	1 0.2%	-	1 0.3%	1 0.2%
keine Antwort	2 0.2%	-	1 0.3%	1 2.0%+ C	1 0.2%	1 0.2%	-	-	1 0.4%	-	1 0.3%	-	1 0.2%	1 0.2%	-	-	2 0.4%
ANTW	1234	885	299	50	588	646	-	293	269	330	342	62	524	640	357	352	469
MIWE	5.55	5.51	5.64	5.90	5.64	5.48	-	5.40	5.54	5.52	5.73	5.66	5.40	5.68	6.08	5.46	5.29
STAW	1.99	1.99	1.98	1.89	2.05	1.92	-	2.06	2.14	2.03	1.73	2.01	2.01	1.95	1.85	1.96	1.98
SUMMARY																	
Top-Three-Boxes	181 14.6%	119 13.4%	51 17.0%	11 21.6%	96 16.3%	85 13.1%	-	39 13.3%	40 14.8%	57 17.2%	45 13.1%	11 17.7%	69 13.1%	100 15.6%	76 21.3%+ QR	48 13.6%	50 10.6% QR
Bottom-Three-Boxes	191 15.4%	144 16.2%	43 14.3%	4 7.8%	93 15.8%	98 15.1%	-	58 19.8%+ L	48 17.8% L	50 15.1%	35 10.2% L	10 16.1%	90 17.1%	89 13.9%	38 10.6% L	55 15.6%	83 17.6% P

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2023

CATI

trsteco: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern genießt/geniessen die Schweizer Wirtschaft Ihr Vertrauen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(10) volles Vertrauen	48 3.9%	33 3.7%	12 4.0%	3 5.9%	31 5.3% G	17 2.6%	-	19 6.5%+ KL	10 3.7%	9 2.7%	10 2.9%	5 8.1% O	27 5.1% O	15 2.3%-	6 1.7%-	16 4.5% P	22 4.7% P
(9)	126 10.2%	87 9.8%	30 10.0%	9 17.6%	76 12.9%+ G	50 7.7%-	-	32 10.9%	21 7.8%	41 12.3%	32 9.3%	8 12.9%	43 8.2% N	75 11.7%	17 4.8%-	35 9.9% P	72 15.3%+ PQ
(8)	354 28.6%	252 28.4%	87 29.0%	15 29.4%	198 33.6%+ G	156 24.1%-	-	77 26.3%	76 28.1%	89 26.8%	112 32.7%	18 29.0%	154 29.3%	181 28.2%	82 23.0%-	108 30.6% P	155 32.8%+ P
(7)	307 24.8%	221 24.9%	72 24.0%	14 27.5%	136 23.1%	171 26.4%	-	74 25.3%	78 28.9%	71 21.4%	84 24.5%	12 19.4%	127 24.1%	168 26.2%	90 25.2%	88 24.9%	114 24.2%
(6)	188 15.2%	138 15.6%	46 15.3%	4 7.8%	72 12.2%- F	116 17.9% F	-	44 15.0%	36 13.3%	65 19.6%+ JL	43 12.5%	11 17.7%	77 14.6%	98 15.3%	67 18.8% R	49 13.9%	61 12.9%
(5)	133 10.7%	101 11.4%	29 9.7%	3 5.9%	52 8.8%	81 12.5% F	-	35 11.9%	26 9.6%	32 9.6%	40 11.7%	5 8.1%	65 12.4%	60 9.3%	57 16.0%+ QR	33 9.3%	34 7.2%-
(4)	37 3.0%	27 3.0%	8 2.7%	2 3.9%	9 1.5%- F	28 4.3%+ F	-	4 1.4%	11 4.1% I	12 3.6%	10 2.9%	2 3.2%	13 2.5%	22 3.4%	22 6.2%+ R	13 3.7% R	2 0.4%-
(3)	14 1.1%	9 1.0%	5 1.7%	-	6 1.0%	8 1.2%	-	4 1.4%	4 1.5%	3 0.9%	3 0.9%	-	8 1.5%	5 0.8%	4 1.1%	3 0.8%	6 1.3%
(2)	12 1.0%	10 1.1%	2 0.7%	-	4 0.7%	8 1.2%	-	1 0.3%	1 0.4%	5 1.5%	5 1.5%	-	4 0.8%	8 1.2%	7 2.0%	2 0.6%	3 0.6%
(1) überhaupt kein Vertrauen	5 0.4%	2 0.2%	3 1.0%	-	2 0.3%	3 0.5%	-	-	1 0.4%	3 0.9%	1 0.3%	-	4 0.8%	1 0.2%	1 0.3%	1 0.3%	1 0.2%
weiss nicht	12 1.0%	7 0.8%	5 1.7%	-	2 0.3%	10 1.5% F	-	2 0.7%	6 2.2%+	2 0.6%	2 0.6%	1 1.6%	4 0.8%	7 1.1%	3 0.8%	5 1.4% R	1 0.2%
keine Antwort	2 0.2%	-	1 0.3%	1 2.0%+ C	2 0.3%	-	-	1 0.3%	-	-	1 0.3%	-	-	2 0.3%	1 0.3%	-	1 0.2%
ANTW	1224	880	294	50	586	638	-	290	264	330	340	61	522	633	353	348	470
MIWE	7.03	7.01	7.02	7.52	7.31	6.77	-	7.18	7.00	6.93	7.03	7.36	7.00	7.04	6.52	7.13	7.39
STAW	1.58	1.56	1.64	1.42	1.52	1.59	-	1.53	1.53	1.67	1.57	1.51	1.64	1.52	1.59	1.54	1.45
SUMMARY																	
Top-Three-Boxes	528 42.6%	372 41.9%	129 43.0%	27 52.9%	305 51.7%+ G	223 34.4%-	-	128 43.7%	107 39.6%	139 41.9%	154 44.9%	31 50.0%	224 42.6%	271 42.2%	105 29.4%-	159 45.0% P	249 52.8%+ PQ
Bottom-Three-Boxes	31 2.5%	21 2.4%	10 3.3%	-	12 2.0%	19 2.9%	-	5 1.7%	6 2.2%	11 3.3%	9 2.6%	-	16 3.0%	14 2.2%	12 3.4%	6 1.7%	10 2.1%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

trspolp: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen.  
Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» geniess und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern geniessst/geniessen die politischen Parteien Ihr Vertrauen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(10) volles Vertrauen	21 1.7%	16 1.8%	5 1.7%	- -	13 2.2%	8 1.2%	-	4 1.4%	5 1.9%	5 1.5%	7 2.0%	2 3.2%	12 2.3%	6 0.9%	5 1.4%	5 1.4%	9 1.9%
(9)	15 1.2%	12 1.4%	2 0.7%	1 2.0%	8 1.4%	7 1.1%	-	5 1.7%	2 0.7%	2 0.6%	6 1.7%	-	7 1.3%	8 1.2%	6 1.7%	2 0.6%	7 1.5%
(8)	122 9.9%	82 9.2%	32 10.7%	8 15.7%	59 10.0%	63 9.7%	-	27 9.2%	28 10.4%	29 8.7%	38 11.1%	6 9.7%	52 9.9%	64 10.0%	33 9.2%	38 10.8%	49 10.4%
(7)	272 22.0%	197 22.2%	64 21.3%	11 21.6%	128 21.7%	144 22.2%	-	71 24.2%	55 20.4%	81 24.4%	65 19.0%	11 17.7%	110 20.9%	150 23.4%	81 22.7%	64 18.1%	123 26.1%+ Q
(6)	270 21.8%	200 22.5%	58 19.3%	12 23.5%	141 23.9%	129 19.9%	-	61 20.8%	67 24.8%	66 19.9%	76 22.2%	13 21.0%	100 19.0%	154 24.0% N	82 23.0%	79 22.4%	101 21.4%
(5)	294 23.7%	220 24.8% E	68 22.7%	6 11.8%-	123 20.8%	171 26.4% F	-	78 26.6%	60 22.2%	67 20.2%	89 25.9%	17 27.4%	137 26.0%	138 21.5%	82 23.0%	92 26.1%	102 21.6%
(4)	99 8.0%	72 8.1%	23 7.7%	4 7.8%	46 7.8%	53 8.2%	-	24 8.2%	17 6.3%	36 10.8% L	22 6.4%	2 3.2%	45 8.6%	52 8.1%	27 7.6%	31 8.8%	37 7.8%
(3)	58 4.7%	38 4.3%	16 5.3%	4 7.8%	28 4.7%	30 4.6%	-	9 3.1%	12 4.4%	18 5.4%	19 5.5%	4 6.5%	29 5.5%	25 3.9%	22 6.2% R	19 5.4%	15 3.2%
(2)	33 2.7%	15 1.7%	14 4.7%+ C	4 7.8%+ C	18 3.1%	15 2.3%	-	6 2.0%	7 2.6%	11 3.3%	9 2.6%	-	14 2.7%	18 2.8%	5 1.4%	7 2.0%	17 3.6%
(1) überhaupt kein Vertrauen	37 3.0%	26 2.9%	11 3.7%	-	21 3.6%	16 2.5%	-	4 1.4%	12 4.4% I	15 4.5% IL	6 1.7%	1 1.6%	17 3.2%	19 3.0%	10 2.8%	13 3.7%	9 1.9%
weiss nicht	15 1.2%	9 1.0%	5 1.7%	1 2.0%	3 0.5%	12 1.9% F	-	4 1.4%	4 1.5%	1 0.3%	6 1.7%	5 8.1%+ NO	2 0.4%	8 1.2%	4 1.1%	2 0.6%	2 0.4%
keine Antwort	2 0.2%	-	2 0.7%+ C	-	2 0.3%	-	-	-	1 0.4%	1 0.3%	-	1 1.6%+ O	1 0.2%	-	-	1 0.3%	1 0.2%
ANTW	1221	878	293	50	585	636	-	289	265	330	337	56	523	634	353	350	469
MIWE	5.72	5.76	5.59	5.76	5.74	5.71	-	5.86	5.69	5.55	5.80	5.88	5.67	5.75	5.75	5.61	5.88
STAW	1.77	1.72	1.89	1.87	1.84	1.70	-	1.60	1.83	1.87	1.73	1.66	1.83	1.72	1.72	1.76	1.73
SUMMARY																	
Top-Three-Boxes	158 12.8%	110 12.4%	39 13.0%	9 17.6%	80 13.6%	78 12.0%	-	36 12.3%	35 13.0%	36 10.8%	51 14.9%	8 12.9%	71 13.5%	78 12.1%	44 12.3%	45 12.7%	65 13.8%
Bottom-Three-Boxes	128 10.3%	79 8.9%	41 13.7% C	8 15.7%	67 11.4%	61 9.4%	-	19 6.5%-	31 11.5% I	44 13.3% I	34 9.9%	5 8.1%	60 11.4%	62 9.7%	37 10.4%	39 11.0%	41 8.7%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

trstsci: Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen.  
Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genießt und 10,  
dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern genießt/geniessen die Wissenschaft Ihr Vertrauen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(10) volles Vertrauen	159 12.8%	113 12.7%	39 13.0%	7 13.7%	96 16.3%+	63 9.7%-	-	48 16.4% KL	40 14.8%	36 10.8%	35 10.2%	6 9.7%	45 8.6%-	106 16.5%+	66 18.5%+	34 9.6%	53 11.2%
(9)	263 21.2%	185 20.9%	64 21.3%	14 27.5%	138 23.4%	125 19.3%	-	55 18.8%	68 25.2%	70 21.1%	70 20.4%	10 16.1%	82 15.6%-	170 26.5%+	98 27.5%+	59 16.7%-	98 20.8%
(8)	416 33.6%	296 33.4%	104 34.7%	16 31.4%	197 33.4%	219 33.8%	-	102 34.8%	82 30.4%	105 31.6%	127 37.0%	18 29.0%	191 36.3%	204 31.8%	103 28.9%	137 38.8%+	158 33.5%
(7)	195 15.8%	139 15.7%	51 17.0%	5 9.8%	87 14.7%	108 16.7%	-	41 14.0%	33 12.2%	60 18.1% J	61 17.8%	13 21.0%	97 18.4% O	84 13.1%	52 14.6%	56 15.9%	76 16.1%
(6)	81 6.5%	64 7.2%	14 4.7%	3 5.9%	23 3.9%-	58 9.0%+	-	24 8.2%	19 7.0%	20 6.0%	18 5.2%	2 3.2%	41 7.8%	38 5.9%	18 5.0%	27 7.6%	34 7.2%
(5)	69 5.6%	50 5.6%	17 5.7%	2 3.9%	30 5.1%	39 6.0%	-	15 5.1%	15 5.6%	21 6.3%	18 5.2%	10 16.1%+	37 7.0% NO O	22 3.4%-	12 3.4%	23 6.5%	29 6.1%
(4)	19 1.5%	14 1.6%	2 0.7%	3 5.9%+ CD	10 1.7%	9 1.4%	-	2 0.7%	7 2.6%	5 1.5%	5 1.5%	-	9 1.7%	10 1.6%	4 1.1%	5 1.4%	10 2.1%
(3)	5 0.4%	4 0.5%	1 0.3%	-	1 0.2%	4 0.6%	-	1 0.3%	1 0.4%	3 0.9%	-	-	4 0.8%	1 0.2%	1 0.3%	2 0.6%	2 0.4%
(2)	12 1.0%	10 1.1%	2 0.7%	-	5 0.8%	7 1.1%	-	3 1.0%	1 0.4%	5 1.5%	3 0.9%	-	11 2.1%+ O	1 0.2%-	1 0.3%	5 1.4%	4 0.8%
(1) überhaupt kein Vertrauen	6 0.5%	4 0.5%	2 0.7%	-	2 0.3%	4 0.6%	-	-	1 0.4%	3 0.9%	2 0.6%	-	3 0.6%	3 0.5%	-	1 0.3%	4 0.8%
weiss nicht	13 1.1%	8 0.9%	4 1.3%	1 2.0%	1 0.2%-	12 1.9%+ F	-	2 0.7%	3 1.1%	4 1.2%	4 1.2%	3 4.8%+ NO	6 1.1%	3 0.5%	2 0.6%	4 1.1%	4 0.8%
ANTW	1225	879	296	50	589	636	-	291	267	328	339	59	520	639	355	349	468
MIWE	7.84	7.81	7.91	7.98	8.03	7.66	-	7.95	7.95	7.67	7.81	7.58	7.50	8.13	8.22	7.66	7.72
STAW	1.61	1.63	1.55	1.60	1.56	1.63	-	1.54	1.61	1.74	1.52	1.52	1.71	1.47	1.41	1.59	1.67
SUMMARY																	
Top-Three-Boxes	838 67.7%	594 67.0%	207 69.0%	37 72.5%	431 73.1%+	407 62.8%-	-	205 70.0%	190 70.4%	211 63.6%	232 67.6%	34 54.8%-	318 60.5%-	480 74.8%+	267 74.8%+	230 65.2%	309 65.5%
Bottom-Three-Boxes	23 1.9%	18 2.0%	5 1.7%	-	8 1.4%	15 2.3%	-	4 1.4%	3 1.1%	11 3.3%+	5 1.5%	-	18 3.4%+ O	5 0.8%-	2 0.6%	8 2.3%	10 2.1%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

savegnr1: Ganz allgemein gesprochen, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr sicher	395 31.9%	285 32.1%	90 30.0%	20 39.2%	246 41.7%+	149 23.0%-	-	88 30.0%	103 38.1%+	109 32.8%	95 27.7%	9 14.5%-	135 25.7%-	246 38.3%+	120 33.6%	105 29.7%	159 33.7%
(1) eher sicher	769 62.1%	539 60.8%	199 66.3%	31 60.8%	323 54.7%-	446 68.8%+	-	191 65.2%	148 54.8%-	209 63.0%	221 64.4%	46 74.2%+	348 66.2%	372 57.9%-	220 61.6%	222 62.9%	288 61.0%
(-1) eher unsicher	67 5.4%	57 6.4%	10 3.3%	-	20 3.4%-	47 7.3%+	-	14 4.8%	17 6.3%	12 3.6%	24 7.0%	7 11.3%+	38 7.2%	22 3.4%-	16 4.5%	24 6.8%	22 4.7%
(-2) ganz unsicher	5 0.4%	4 0.5%	1 0.3%	-	1 0.2%	4 0.6%	-	-	1 0.4%	2 0.6%	2 0.6%	-	4 0.8%	1 0.2%	-	1 0.3%	3 0.6%
weiss nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
keine Antwort	2 0.2%	2 0.2%	-	-	-	2 0.3%	-	-	1 0.4%	-	1 0.3%	-	1 0.2%	1 0.2%	1 0.3%	1 0.3%	-
ANTW	1236	885	300	51	590	646	-	293	269	332	342	62	525	641	356	352	472
MIWE	1.20	1.18	1.22	1.39	1.34	1.07	-	1.20	1.25	1.24	1.12	0.92	1.09	1.31	1.25	1.15	1.22
STAW	0.73	0.77	0.64	0.49	0.67	0.76	-	0.67	0.78	0.69	0.77	0.77	0.78	0.66	0.68	0.76	0.73
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	1164 94.0%	824 92.9%	289 96.3%	51 100.0%	569 96.4%+	595 91.8%-	-	279 95.2%	251 93.0%	318 95.8%	316 92.1%	55 88.7%	483 91.8%-	618 96.3%+	340 95.2%	327 92.6%	447 94.7%
Bottom-Two-Boxes	72 5.8%	61 6.9%	11 3.7%	-	21 3.6%-	51 7.9%+	-	14 4.8%	18 6.7%	14 4.2%	26 7.6%	7 11.3%	42 8.0%+	23 3.6%-	16 4.5%	25 7.1%	25 5.3%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

futch: Wie sehen Sie die nähere Zukunft - etwa die nächsten fünf Jahre - für die Schweiz? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr optimistisch	91 7.4%	69 7.8%	16 5.3%	6 11.8%	52 8.8%	39 6.0%	-	27 9.2%	21 7.8%	25 7.5%	18 5.2%	2 3.2%	40 7.6%	47 7.3%	23 6.4%	27 7.6%	37 7.8%
(1) eher optimistisch	914 73.8%	655 73.8%	224 74.7%	35 68.6%	439 74.4%	475 73.3%	-	208 71.0%	202 74.8%	245 73.8%	259 75.5%	39 62.9%	367 69.8%-	503 78.3%+ MN	284 79.6%+ QR	246 69.7%	345 73.1%
(-1) eher pessimistisch	215 17.4%	148 16.7%	58 19.3%	9 17.6%	93 15.8%	122 18.8%	-	54 18.4%	43 15.9%	57 17.2%	61 17.8%	20 32.3%+ NO	109 20.7%+ O	85 13.2%-	47 13.2%-	74 21.0% P	84 17.8%
(-2) ganz pessimistisch	14 1.1%	11 1.2%	2 0.7%	1 2.0%	5 0.8%	9 1.4%	-	3 1.0%	2 0.7%	4 1.2%	5 1.5%	1 1.6%	9 1.7%	4 0.6%	2 0.6%	5 1.4%	4 0.8%
weiss nicht	3 0.2%	3 0.3%	-	-	1 0.2%	2 0.3%	-	1 0.3%	1 0.4%	1 0.3%	-	-	-	3 0.5%	1 0.3%	1 0.3%	1 0.2%
keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	-	1 0.2%	-	-	1 0.4%	-	-	-	1 0.2%	-	-	-	1 0.2%
ANTW	1234	883	300	51	589	645	-	292	268	331	343	62	525	639	356	352	470
MIWE	0.69	0.71	0.65	0.71	0.75 G	0.64	-	0.69	0.74	0.69	0.65	0.34	0.61 M	0.79 MN	0.78 Q	0.61	0.70
STAW	0.88	0.88	0.87	0.97	0.86	0.90	-	0.91	0.85	0.88	0.88	1.02	0.95	0.79	0.77	0.95	0.88
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	1005 81.2%	724 81.6%	240 80.0%	41 80.4%	491 83.2%	514 79.3%	-	235 80.2%	223 82.6%	270 81.3%	277 80.8%	41 66.1%-	407 77.4%- M	550 85.7%+ MN	307 86.0%+ Q	273 77.3%	382 80.9%
Bottom-Two-Boxes	229 18.5%	159 17.9%	60 20.0%	10 19.6%	98 16.6%	131 20.2%	-	57 19.5%	45 16.7%	61 18.4%	66 19.2%	21 33.9%+ NO	118 22.4%+ O	89 13.9%-	49 13.7%-	79 22.4% P	88 18.6%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing



futworld15: Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?

	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
	DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr optimistisch	7 0.6%	7 0.8%	- -	- -	1 0.2%	6 0.9%	- -	- -	2 0.7%	2 0.6%	3 0.9%	1 1.6% O	4 0.8%	1 0.2%	1 0.3%	- -	6 1.3%+ Q
(1) eher optimistisch	285 23.0%	207 23.3%	65 21.7%	13 25.5%	152 25.8% G	133 20.5%	- -	79 27.0% L	56 20.7%	84 25.3%	66 19.2%	11 17.7%	118 22.4%	155 24.1%	80 22.4%	78 22.1%	114 24.2%
(-1) eher pessimistisch	817 66.0%	581 65.5%	201 67.0%	35 68.6%	380 64.4%	437 67.4%	- -	184 62.8%	191 70.7% IK	208 62.7%	234 68.2%	38 61.3%	334 63.5%	439 68.4%	239 66.9%	230 65.2%	312 66.1%
(-2) ganz pessimistisch	117 9.5%	89 10.0%	26 8.7%	2 3.9%	55 9.3%	62 9.6%	- -	27 9.2%	19 7.0%	37 11.1%	34 9.9%	10 16.1% O	65 12.4%+ O	42 6.5%-	34 9.5%	40 11.3%	38 8.1%
weiss nicht	10 0.8%	2 0.2%	7 2.3%+ C	1 2.0% C	2 0.3%	8 1.2%	- -	1 0.3%	2 0.7%	1 0.3%	6 1.7%	2 3.2%+ N	3 0.6%	5 0.8%	3 0.8%	3 0.8%	2 0.4%
keine Antwort	2 0.2%	1 0.1%	1 0.3%	- -	- -	2 0.3%	- -	2 0.7%+	- -	- -	- -	- -	2 0.4%	- -	- -	2 0.6%	- -
ANTW	1226	884	292	50	588	638	-	290	268	331	337	60	521	637	354	348	470
MIWE	-0.61	-0.61	-0.64	-0.52	-0.57	-0.65	-	-0.55	-0.63	-0.59	-0.68	-0.75	-0.65	-0.57	-0.64	-0.67	-0.56
STAW	0.96	0.98	0.92	0.93	0.98	0.95	-	0.99	0.92	1.01	0.93	1.00	0.99	0.93	0.95	0.95	0.99
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	292 23.6%	214 24.1%	65 21.7%	13 25.5%	153 25.9%	139 21.5%	- -	79 27.0% L	58 21.5%	86 25.9%	69 20.1%	12 19.4%	122 23.2%	156 24.3%	81 22.7%	78 22.1%	120 25.4%
Bottom-Two-Boxes	934 75.4%	670 75.5%	227 75.7%	37 72.5%	435 73.7%	499 77.0%	- -	211 72.0%	210 77.8%	245 73.8%	268 78.1%	48 77.4%	399 75.9%	481 74.9%	273 76.5%	270 76.5%	350 74.2%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

thrtopen: Es gibt viele Themen und Ereignisse, die heute für die Schweizer Gesellschaft und den Schweizer Staat eine Bedrohung darstellen können. Ihrer Meinung nach, was sind aktuell die drei grössten Bedrohungen für die Schweiz?

TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
	DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
Anzahl Nennungen	1238	887	300	51	590	648	-	293	270	332	343	62	526	642	357	353	472
	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	-	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%
Weiss nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

trststate: Im Folgenden nenne ich Ihnen verschiedene Staaten. Geben Sie mir bitte an, wie vertrauenswürdig Sie diese Staaten aktuell beurteilen.  
Bitte sagen Sie mir zu jedem Staat, ob Sie ihm sehr vertrauen, eher vertrauen, eher nicht vertrauen oder überhaupt nicht vertrauen.

ÜBERSICHT

	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)
BASIS ungewichtet	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238
BASIS gew. (100 %)	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238
Sehr	(02) 44 3.6% BCIJ	4 0.3%	5 0.4%	299 24.2% ABCEFGHIJK	177 14.3% ABCFGHIJK	103 8.3%	131 10.6% ABCJK	466 37.6% ABCDEFGHIJK	4 0.3%	2 0.2%	31 2.5% BCIJ
Eher	(01) 588 47.5% BCIJ	49 4.0%	125 10.1% BIJ	788 63.7% ABCHHIJK	863 69.7% ABCFGHIJK	767 62.0% ABCHHIJK	804 64.9% ABCHHIJK	710 57.4% ABCJK	43 3.5%	65 5.3% I	624 50.4% BCIJ
Eher nicht	(-1) 459 37.1% BDEFGHI	296 23.9% DEGH	543 43.9% ABDEFGHIJK	108 8.7% H	158 12.8% DH	320 25.8% DEGH	255 20.6% DEH	44 3.6%	279 22.5% DEH	425 34.3% BDEFGHI	429 34.7% BDEFGHI
Überhaupt nicht	(-2) 133 10.7% DEFGH	882 71.2% ACDEFGHIJK	555 44.8% ADEFHGK	32 2.6% H	31 2.5% H	33 2.7% H	33 2.7% H	7 0.6%	887 71.6% ACDEFGHIJK	730 59.0% ACDEFGHK	133 10.7% DEFGH
Weiss nicht	14 1.1%	7 0.6%	10 0.8%	10 0.8%	8 0.6%	14 1.1%	15 1.2%	10 0.8%	24 1.9% BCDEH	15 1.2%	21 1.7% BCDEH
Keine Antwort	-	-	-	1 0.1%	1 0.1%	1 0.1%	-	1 0.1%	1 0.1%	1 0.1%	-
ANTW	1224	1231	1228	1227	1229	1223	1223	1227	1213	1222	1217
MIWE	-0.04	-1.63	-1.24	0.99	0.81	0.48	0.61	1.29	-1.65	-1.49	-0.01
BCIJ	BCIJ	BCIJ	BIJ	ABCEFGHIJK	ABCFGHIJK	ABCJK	ABCFIJK	ABCDEFGHIJK	BI	BI	BCIJ
STAW	1.20	0.72	0.92	0.91	0.92	1.05	1.02	0.70	0.69	0.77	1.19
SUMMARY											
Top-Two-Boxes	632 51.1% BCIJ	53 4.3%	130 10.5% BIJ	1087 87.8% ABCEFGHIJK	1040 84.0% ABCFGHIJK	870 70.3% ABCJK	935 75.5% ABCFIJK	1176 95.0% ABCDEFGHIJK	47 3.8%	67 5.4%	655 52.9% BCIJ
Bottom-Two-Boxes	592 47.8% DEFGH	1178 95.2% ACDEFGHIJK	1098 88.7% ADEFHGK	140 11.3% H	189 15.3% DH	353 28.5% DEGH	288 23.3% DEH	51 4.1%	1166 94.2% ACDEFGHK	1155 93.3% ACDEFGHK	562 45.4% DEFGH

- LEGENDE  
 (01) USA  
 (02) Russland  
 (03) China  
 (04) Deutschland  
 (05) Frankreich  
 (06) Italien  
 (07) Grossbritannien  
 (08) Österreich  
 (09) Nordkorea  
 (10) Iran  
 (11) Ukraine

Proportions/Mean: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - Sicherheitsstudie 2023

CATI

trststatus: Im Folgenden nenne ich Ihnen verschiedene Staaten. Geben Sie mir bitte an, wie vertrauenswürdig Sie diese Staaten aktuell beurteilen.  
Bitte sagen Sie mir zu jedem Staat, ob Sie ihm sehr vertrauen, eher vertrauen, eher nicht vertrauen oder überhaupt nicht vertrauen.

USA

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472	
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472	
Sehr	(02)	44 3.6%	34 3.8%	7 2.3%	3 5.9%	34 5.8%+	10 1.5%-	-	5 1.7%	11 4.1%	14 4.2%	14 4.1%	4 6.5%	19 3.6%	20 3.1%	5 1.4%-	13 3.7%	24 5.1% P
Eher	(01)	588 47.5%	429 48.4%	135 45.0%	24 47.1%	308 52.2%+	280 43.2%-	-	114 38.9%-	110 40.7%-	160 48.2% I	204 59.5%+	29 46.8%	244 46.4%	311 48.4%	165 46.2%	176 49.9%	227 48.1%
Eher nicht	(-1)	459 37.1%	330 37.2%	116 38.7%	13 25.5%	186 31.5%-	273 42.1%+	-	129 44.0%+	115 42.6% L	121 36.4% L	94 27.4%-	22 35.5%	186 35.4%	248 38.6%	150 42.0% Q	120 34.0%	167 35.4%
Überhaupt nicht	(-2)	133 10.7%	84 9.5%	38 12.7%	11 21.6%+	59 10.0%	74 11.4%	-	42 14.3%+	30 11.1%	33 9.9%	28 8.2%	6 9.7%	69 13.1% O	58 9.0%	32 9.0%	43 12.2%	53 11.2%
Weiss nicht		14 1.1%	10 1.1%	4 1.3%	-	3 0.5%	11 1.7% F	-	3 1.0%	4 1.5%	4 1.2%	3 0.9%	1 1.6%	8 1.5%	5 0.8%	5 1.4% R	1 0.3%	1 0.2%
Keine Antwort		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW		1224	877	296	51	587	637	-	290	266	328	340	61	518	637	352	352	471
MIWE		-0.04	*	-0.15	-0.10	0.12 G	-0.19	-	-0.31	-0.16	*	0.24 IJK	0.05	-0.08	-0.02	-0.11	-0.01	*
STAW		1.20	1.19	1.20	1.36	1.21	1.17	-	1.18	1.20	1.20	1.15	1.23	1.23	1.17	1.14	1.22	1.22
SUMMARY																		
Top-Two-Boxes		632 51.1%	463 52.2%	142 47.3%	27 52.9%	342 58.0%+	290 44.8%-	-	119 40.6%-	121 44.8%-	174 52.4% I	218 63.6%+	33 53.2%	263 50.0%	331 51.6%	170 47.6%	189 53.5%	251 53.2%
Bottom-Two-Boxes		592 47.8%	414 46.7%	154 51.3%	24 47.1%	245 41.5%-	347 53.5%+ F	-	171 58.4%+ KL	145 53.7% L	154 46.4% L	122 35.6%-	28 45.2%	255 48.5%	306 47.7%	182 51.0%	163 46.2%	220 46.6%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

trstateru: Im Folgenden nenne ich Ihnen verschiedene Staaten. Geben Sie mir bitte an, wie vertrauenswürdig Sie diese Staaten aktuell beurteilen.  
Bitte sagen Sie mir zu jedem Staat, ob Sie ihm sehr vertrauen, eher vertrauen, eher nicht vertrauen oder überhaupt nicht vertrauen.

Russland

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472	
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472	
Sehr	(02)	4 0.3%	2 0.2%	2 0.7%	-	3 0.5%	1 0.2%	-	-	2 0.7%	1 0.3%	1 0.3%	-	3 0.6%	1 0.2%	-	1 0.3%	3 0.6%
Eher	(01)	49 4.0%	26 2.9%	14 4.7%	9 17.6%+ CD	27 4.6%	22 3.4%	-	18 6.1% L	11 4.1%	13 3.9%	7 2.0%	4 6.5%	23 4.4%	22 3.4%	10 2.8%	9 2.5%	26 5.5% Q
Eher nicht	(-1)	296 23.9%	210 23.7%	74 24.7%	12 23.5%	158 26.8% G	138 21.3%	-	103 35.2%+ JKL	63 23.3%	58 17.5%-	72 21.0%	12 19.4%	141 26.8%	142 22.1%	72 20.2%	77 21.8%	130 27.5% P
Überhaupt nicht	(-2)	882 71.2%	644 72.6% E	208 69.3%	30 58.8%-	401 68.0%	481 74.2% F	-	169 57.7%-	191 70.7% I	259 78.0%+ IJ	263 76.7%+ I	46 74.2%	357 67.9%	472 73.5% N	269 75.4% R	266 75.4% R	313 66.3%- QR
Weiss nicht		7 0.6%	5 0.6%	2 0.7%	-	1 0.2%	6 0.9%	-	3 1.0%	3 1.1%	1 0.3%	-	-	2 0.4%	5 0.8%	6 1.7%+ QR	-	-
Keine Antwort		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW		1231	882	298	51	589	642	-	290	267	331	343	62	524	637	351	353	472
MIWE		-1.63	-1.66	-1.58	-1.24 CD	-1.57 G	-1.68	-	-1.46 JKL	-1.61	-1.69	-1.72	-1.61	-1.58 O	-1.67	-1.71	-1.69	-1.53 PQ
STAW		0.72	0.65	0.78	1.12	0.76	0.67	-	0.79	0.76	0.70	0.60	0.80	0.76	0.67	0.61	0.63	0.81
SUMMARY																		
Top-Two-Boxes		53 4.3%	28 3.2%	16 5.3%	9 17.6%+ CD	30 5.1%	23 3.5%	-	18 6.1% L	13 4.8%	14 4.2%	8 2.3%	4 6.5%	26 4.9%	23 3.6%	10 2.8%	10 2.8%	29 6.1%+ PQ
Bottom-Two-Boxes		1178 95.2%	854 96.3% E	282 94.0% E	42 82.4%-	559 94.7%	619 95.5%	-	272 92.8%	254 94.1%	317 95.5%	335 97.7%+ IJ	58 93.5%	498 94.7%	614 95.6%	341 95.5%	343 97.2% R	443 93.9%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

trststatecn: Im Folgenden nenne ich Ihnen verschiedene Staaten. Geben Sie mir bitte an, wie vertrauenswürdig Sie diese Staaten aktuell beurteilen.  
Bitte sagen Sie mir zu jedem Staat, ob Sie ihm sehr vertrauen, eher vertrauen, eher nicht vertrauen oder überhaupt nicht vertrauen.

China

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472	
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472	
Sehr	(02)	5 0.4%	3 0.3%	2 0.7%	-	4 0.7%	1 0.2%	-	1 0.3%	1 0.4%	1 0.3%	2 0.6%	1 1.6%	2 0.4%	2 0.3%	-	1 0.3%	3 0.6%
Eher	(01)	125 10.1%	76 8.6%	34 11.3%	15 29.4%+ CD	67 11.4%	58 9.0%	-	48 16.4%+ JKL	17 6.3%-	25 7.5%	35 10.2%	12 19.4%+ O	60 11.4%	52 8.1%	29 8.1%	43 12.2%	46 9.7%
Eher nicht	(-1)	543 43.9%	396 44.6%	128 42.7%	19 37.3%	279 47.3% G	264 40.7%	-	134 45.7%	131 48.5%	131 39.5%	147 42.9%	27 43.5%	212 40.3%	302 47.0% N	160 44.8%	148 41.9%	210 44.5%
Überhaupt nicht	(-2)	555 44.8%	406 45.8%	132 44.0%	17 33.3%	239 40.5%-	316 48.8%+ F	-	108 36.9%-	117 43.3%	172 51.8%+ IJ	158 46.1% I	22 35.5%	246 46.8%	282 43.9%	162 45.4%	160 45.3%	211 44.7%
Weiss nicht		10 0.8%	6 0.7%	4 1.3%	-	1 0.2%	9 1.4% F	-	2 0.7%	4 1.5%	3 0.9%	1 0.3%	-	6 1.1%	4 0.6%	6 1.7%	1 0.3%	2 0.4%
Keine Antwort		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW		1228	881	296	51	589	639	-	291	266	329	342	62	520	638	351	352	470
MIWE		-1.24	-1.26	-1.20	-0.75 CD	-1.16 G	-1.31	-	-1.03 JKL	-1.30	-1.36	-1.24	-0.92 NO	-1.23	-1.27	-1.30	-1.20	-1.23
STAW		0.92	0.87	0.96	1.21	0.95	0.88	-	1.03	0.80	0.85	0.93	1.14	0.96	0.85	0.84	0.96	0.92
SUMMARY																		
Top-Two-Boxes		130 10.5%	79 8.9%	36 12.0%	15 29.4%+ CD	71 12.0%	59 9.1%	-	49 16.7%+ JKL	18 6.7%-	26 7.8%	37 10.8%	13 21.0%+ NO	62 11.8%	54 8.4%	29 8.1%	44 12.5%	49 10.4%
Bottom-Two-Boxes		1098 88.7%	802 90.4% E	260 86.7% E	36 70.6%-	518 87.8%	580 89.5%	-	242 82.6%-	248 91.9%	303 91.3%	305 88.9% I	49 79.0%- I	458 87.1%	584 91.0% MN	322 90.2%	308 87.3%	421 89.2%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

trststatede: Im Folgenden nenne ich Ihnen verschiedene Staaten. Geben Sie mir bitte an, wie vertrauenswürdig Sie diese Staaten aktuell beurteilen.  
Bitte sagen Sie mir zu jedem Staat, ob Sie ihm sehr vertrauen, eher vertrauen, eher nicht vertrauen oder überhaupt nicht vertrauen.

Deutschland

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
Sehr	(02) 299 24.2%	220 24.8%	59 19.7%	20 39.2%+ CD	169 28.6%+ G	130 20.1%-	-	66 22.5%	69 25.6%	95 28.8% L	69 20.1%	19 30.6% N	103 19.6%-	175 27.3% N	95 26.6%	79 22.4%	110 23.3%
Eher	(01) 788 63.7%	555 62.6% E	209 69.7%+ CE	24 47.1%-	351 59.5%-	437 67.4%+ F	-	187 63.8%	170 63.0%	191 57.5%-	240 70.0%+ K	32 51.6%-	345 65.6% M	405 63.1%	232 65.0%	238 67.4% R	286 60.6%
Eher nicht	(-1) 108 8.7%	78 8.8%	25 8.3%	5 9.8%	54 9.2%	54 8.3%	-	29 9.9%	22 8.1%	31 9.3%	26 7.6%	6 9.7%	58 11.0% O	44 6.9%	22 6.2%	23 6.5%	58 12.3%+ PQ
Überhaupt nicht	(-2) 32 2.6%	26 2.9%	4 1.3%	2 3.9%	15 2.5%	17 2.6%	-	7 2.4%	6 2.2%	13 3.9%	6 1.7%	3 4.8%	16 3.0%	13 2.0%	3 0.8%-	10 2.8% P	17 3.6% P
Weiss nicht	10 0.8%	7 0.8%	3 1.0%	-	1 0.2%	9 1.4% F	-	4 1.4%	3 1.1%	2 0.6%	1 0.3%	2 3.2%+ N	3 0.6%	5 0.8%	4 1.1%	3 0.8%	1 0.2%
Keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	-	1 0.2%	-	-	-	-	1 0.3%	-	1 0.2%	-	1 0.3%	-	-
ANTW	1227	879	297	51	589	638	-	289	267	330	341	60	522	637	352	350	471
MIWE	0.99	0.98	0.99	1.08	1.03	0.95	-	0.96	1.03	0.98	1.00	0.97	0.88	1.08	1.12	1.01	0.88
STAW	0.91	0.93	0.81	1.07	0.94	0.88	-	0.92	0.89	1.01	0.82	1.09	0.95	0.85	0.76	0.86	1.02
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	1087 87.8%	775 87.4%	268 89.3%	44 86.3%	520 88.1%	567 87.5%	-	253 86.3%	239 88.5%	286 86.1%	309 90.1%	51 82.3%	448 85.2%	580 90.3%+ MN	327 91.6%+ R	317 89.8% R	396 83.9%-
Bottom-Two-Boxes	140 11.3%	104 11.7%	29 9.7%	7 13.7%	69 11.7%	71 11.0%	-	36 12.3%	28 10.4%	44 13.3%	32 9.3%	9 14.5%	74 14.1%+ O	57 8.9%	25 7.0%-	33 9.3%	75 15.9%+ PQ

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

trststafe: Im Folgenden nenne ich Ihnen verschiedene Staaten. Geben Sie mir bitte an, wie vertrauenswürdig Sie diese Staaten aktuell beurteilen.  
Bitte sagen Sie mir zu jedem Staat, ob Sie ihm sehr vertrauen, eher vertrauen, eher nicht vertrauen oder überhaupt nicht vertrauen.

Frankreich

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
Sehr	(02) 177 14.3%	140 15.8% D	27 9.0% -	10 19.6% D	103 17.5% + G	74 11.4% -	-	51 17.4%	34 12.6%	50 15.1%	42 12.2%	7 11.3%	73 13.9%	94 14.6%	52 14.6%	51 14.4%	66 14.0%
Eher	(01) 863 69.7%	633 71.4% D	195 65.0%	35 68.6%	405 68.6%	458 70.7%	-	192 65.5%	200 74.1% I	222 66.9%	249 72.6%	46 74.2%	363 69.0%	450 70.1%	260 72.8%	250 70.8%	318 67.4%
Eher nicht	(-1) 158 12.8%	94 10.6%	59 19.7% + C	5 9.8%	66 11.2%	92 14.2%	-	42 14.3%	26 9.6%	48 14.5%	42 12.2%	7 11.3%	74 14.1%	76 11.8%	34 9.5%	41 11.6%	73 15.5% P
Überhaupt nicht	(-2) 31 2.5%	12 1.4% -	18 6.0% + C	1 2.0%	15 2.5%	16 2.5%	-	6 2.0%	7 2.6%	10 3.0%	8 2.3%	2 3.2%	12 2.3%	17 2.6%	7 2.0%	8 2.3%	14 3.0%
Weiss nicht	8 0.6%	7 0.8%	1 0.3%	-	1 0.2%	7 1.1% F	-	2 0.7%	3 1.1%	2 0.6%	1 0.3%	-	3 0.6%	5 0.8%	4 1.1% R	3 0.8% R	-
Keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	-	1 0.2%	-	-	-	-	1 0.3%	-	1 0.2%	-	-	-	1 0.2%
ANTW	1229	879	299	51	589	640	-	291	267	330	341	62	522	637	353	350	471
MIWE	0.81	0.90 D	0.52	0.94 D	0.87 G	0.75	-	0.82	0.85	0.77	0.81	0.79	0.79	0.83	0.90 R	0.84	0.74
STAW	0.92	0.84	1.09	0.88	0.92	0.93	-	0.95	0.86	0.98	0.89	0.91	0.93	0.91	0.84	0.89	0.98
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	1040 84.0%	773 87.1% + D	222 74.0% -	45 88.2% D	508 86.1%	532 82.1%	-	243 82.9%	234 86.7%	272 81.9%	291 84.8%	53 85.5%	436 82.9%	544 84.7%	312 87.4% R	301 85.3%	384 81.4%
Bottom-Two-Boxes	189 15.3%	106 12.0% -	77 25.7% + CE	6 11.8%	81 13.7%	108 16.7%	-	48 16.4%	33 12.2%	58 17.5%	50 14.6%	9 14.5%	86 16.3%	93 14.5%	41 11.5% -	49 13.9%	87 18.4% P

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing



## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

trststateit: Im Folgenden nenne ich Ihnen verschiedene Staaten. Geben Sie mir bitte an, wie vertrauenswürdig Sie diese Staaten aktuell beurteilen.  
Bitte sagen Sie mir zu jedem Staat, ob Sie ihm sehr vertrauen, eher vertrauen, eher nicht vertrauen oder überhaupt nicht vertrauen.

Italien

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472	
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472	
Sehr	(02)	103 8.3%	76 8.6%	22 7.3%	5 9.8%	59 10.0% G	44 6.8%	-	34 11.6%+ L	22 8.1%	24 7.2%	23 6.7%	6 9.7%	52 9.9% O	42 6.5%	20 5.6%	39 11.0% P	39 8.3%
Eher	(01)	767 62.0%	542 61.1%	192 64.0%	33 64.7%	376 63.7% G	391 60.3%	-	185 63.1%	167 61.9%	194 58.4%	221 64.4%	41 66.1%	348 66.2%+ O	374 58.3%	199 55.7%-	222 62.9% P	310 65.7% P
Eher nicht	(-1)	320 25.8%	244 27.5%	67 22.3%	9 17.6%	141 23.9% G	179 27.6%	-	59 20.1%-	70 25.9%	103 31.0%+ I	88 25.7%	14 22.6%	106 20.2%-	199 31.0%+ N	121 33.9%+ QR	81 22.9%	109 23.1%
Überhaupt nicht	(-2)	33 2.7%	16 1.8%	13 4.3% C	4 7.8%+ C	11 1.9%	22 3.4%	-	10 3.4%	7 2.6%	9 2.7%	7 2.0%	-	13 2.5%	20 3.1%	12 3.4%	8 2.3%	12 2.5%
Weiss nicht		14 1.1%	8 0.9%	6 2.0%	-	3 0.5%	11 1.7% F	-	5 1.7%	3 1.1%	2 0.6%	4 1.2%	1 1.6%	7 1.3%	6 0.9%	4 1.1%	3 0.8%	2 0.4%
Keine Antwort		1 0.1%	1 0.1%	-	-	-	1 0.2%	-	-	1 0.4%	-	-	-	-	1 0.2%	1 0.3%	-	-
ANTW		1223	878	294	51	587	636	-	288	266	330	339	61	519	635	352	350	470
MIWE		0.48	0.46	0.49	0.51	0.56 G	0.40	-	0.60 K	0.48	0.37	0.49	0.64 O	0.62 O	0.34	0.27	0.58 P	0.54 P
STAW		1.05	1.04	1.06	1.14	1.02	1.07	-	1.05	1.05	1.08	1.02	0.95	1.00	1.08	1.10	1.03	1.02
SUMMARY																		
Top-Two-Boxes		870 70.3%	618 69.7%	214 71.3%	38 74.5%	435 73.7% G	435 67.1%	-	219 74.7% K	189 70.0%	218 65.7%	244 71.1%	47 75.8%	400 76.0%+ O	416 64.8%-	219 61.3%-	261 73.9% P	349 73.9% P
Bottom-Two-Boxes		353 28.5%	260 29.3%	80 26.7%	13 25.5%	152 25.8% F	201 31.0%	-	69 23.5%	77 28.5%	112 33.7%+ I	95 27.7%	14 22.6%	119 22.6%-	219 34.1%+ N	133 37.3%+ QR	89 25.2%	121 25.6%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

trststategb: Im Folgenden nenne ich Ihnen verschiedene Staaten. Geben Sie mir bitte an, wie vertrauenswürdig Sie diese Staaten aktuell beurteilen.  
Bitte sagen Sie mir zu jedem Staat, ob Sie ihm sehr vertrauen, eher vertrauen, eher nicht vertrauen oder überhaupt nicht vertrauen.

Grossbritannien

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
Sehr	(02) 131 10.8%	105 11.8%	20 6.7% D	6 11.8%	75 12.7% G	56 8.6%	-	45 15.4%+ L	34 12.6% L	34 10.2% L	18 5.2% L	2 3.2%	62 11.8% M	66 10.3%	31 8.7%	34 9.6%	62 13.1% P
Eher	(01) 804 64.9%	572 64.5%	197 65.7%	35 68.6%	392 66.4%	412 63.6%	-	199 67.9%	184 68.1%	207 62.3%	214 62.4%	45 72.6%	348 66.2%	404 62.9%	214 59.9% -	229 64.9%	320 67.8% P
Eher nicht	(-1) 255 20.6%	182 20.5%	67 22.3%	6 11.8%	104 17.6%	151 23.3% F	-	39 13.3% -	42 15.6% -	80 24.1% IJ	94 27.4%+ IJ	12 19.4%	93 17.7%	150 23.4% N	98 27.5%+ R	77 21.8% R	77 16.3% -
Überhaupt nicht	(-2) 33 2.7%	20 2.3%	9 3.0%	4 7.8%+ C	17 2.9%	16 2.5%	-	5 1.7%	5 1.9%	8 2.4%	15 4.4%+ -	-	16 3.0%	17 2.6%	10 2.8%	10 2.8%	11 2.3%
Weiss nicht	15 1.2%	8 0.9%	7 2.3%	-	2 0.3%	13 2.0% F	-	5 1.7%	5 1.9%	3 0.9%	2 0.6%	3 4.8%+ NO	7 1.3%	5 0.8%	4 1.1%	3 0.8%	2 0.4%
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1223	879	293	51	588	635	-	288	265	329	341	59	519	637	353	350	470
MIWE	0.61	0.64	0.52	0.65	0.69 G	0.54	-	0.83 KL	0.75 KL	0.54 L	0.37	0.63	0.67	0.55	0.45	0.57	0.73 PQ
STAW	1.02	1.01	1.02	1.09	1.00	1.03	-	0.91	0.94	1.04	1.08	0.85	1.00	1.04	1.07	1.03	0.96
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	935 75.5%	677 76.3%	217 72.3%	41 80.4%	467 79.2%+ G	468 72.2%	-	244 83.3%+ KL	218 80.7%+ KL	241 72.6%	232 67.6% -	47 75.8%	410 77.9%	470 73.2%	245 68.6% -	263 74.5%	382 80.9%+ PQ
Bottom-Two-Boxes	288 23.3%	202 22.6%	76 25.3%	10 19.6%	121 20.5%	167 25.8% F	-	44 15.0% -	47 17.4% -	88 26.5% IJ	109 31.8%+ IJ	12 19.4%	109 20.7%	167 26.0% N	108 30.3%+ R	87 24.6% R	88 18.6% -

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

trststateat: Im Folgenden nenne ich Ihnen verschiedene Staaten. Geben Sie mir bitte an, wie vertrauenswürdig Sie diese Staaten aktuell beurteilen.  
Bitte sagen Sie mir zu jedem Staat, ob Sie ihm sehr vertrauen, eher vertrauen, eher nicht vertrauen oder überhaupt nicht vertrauen.

Österreich

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
Sehr	(02) 466 37.6%	369 41.6%+ D	77 25.7%-	20 39.2% D	257 43.6%+ G	209 32.3%-	-	119 40.6% L	110 40.7% L	129 38.9% L	108 31.5%-	26 41.9%	183 34.8%	254 39.6%	104 29.1%-	137 38.8% P	204 43.2%+ P
Eher	(01) 710 57.4%	477 53.8%-	202 67.3%+ C	31 60.8%	311 52.7%-	399 61.6%+ F	-	162 55.3%	142 52.6%	184 55.4%	222 64.7%+ IJK	34 54.8%	318 60.5%	353 55.0%	231 64.7%+ QR	202 57.2%	248 52.5%-
Eher nicht	(-1) 44 3.6%	29 3.3%	15 5.0%	-	20 3.4%	24 3.7%	-	7 2.4%	12 4.4%	16 4.8%	9 2.6%	1 1.6%	17 3.2%	26 4.0%	16 4.5%	9 2.5%	17 3.6%
Überhaupt nicht	(-2) 7 0.6%	5 0.6%	2 0.7%	-	1 0.2%	6 0.9%	-	1 0.3%	1 0.4%	2 0.6%	3 0.9%	1 1.6%	3 0.6%	3 0.5%	1 0.3%	3 0.8%	2 0.4%
Weiss nicht	10 0.8%	6 0.7%	4 1.3%	-	-	10 1.5%+ F	-	4 1.4%	4 1.5%	1 0.3%	1 0.3%	-	5 1.0%	5 0.8%	5 1.4% R	2 0.6%	-
Keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	1 0.2%	-	-	-	1 0.4%	-	-	-	-	1 0.2%	-	-	1 0.2%
ANTW	1227	880	296	51	589	638	-	289	265	331	342	62	521	636	352	351	471
MIWE	1.29	1.34 D	1.14	1.39 D	1.36 G	1.22	-	1.35 L	1.31	1.27	1.24	1.34	1.27	1.30	1.20	1.31 P	1.35 P
STAW	0.70	0.70	0.71	0.49	0.68	0.72	-	0.65	0.73	0.75	0.67	0.72	0.68	0.72	0.68	0.69	0.70
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	1176 95.0%	846 95.4%	279 93.0%	51 100.0%	568 96.3% G	608 93.8%	-	281 95.9%	252 93.3%	313 94.3%	330 96.2%	60 96.8%	501 95.2%	607 94.5%	335 93.8%	339 96.0%	452 95.8%
Bottom-Two-Boxes	51 4.1%	34 3.8%	17 5.7%	-	21 3.6%	30 4.6%	-	8 2.7%	13 4.8%	18 5.4%	12 3.5%	2 3.2%	20 3.8%	29 4.5%	17 4.8%	12 3.4%	19 4.0%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

trststatekp: Im Folgenden nenne ich Ihnen verschiedene Staaten. Geben Sie mir bitte an, wie vertrauenswürdig Sie diese Staaten aktuell beurteilen.  
Bitte sagen Sie mir zu jedem Staat, ob Sie ihm sehr vertrauen, eher vertrauen, eher nicht vertrauen oder überhaupt nicht vertrauen.

Nordkorea

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472	
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472	
Sehr	(02)	4 0.3%	1 0.1%	3 1.0%+ C	-	3 0.5%	1 0.2%	-	1 0.3%	2 0.7%	1 0.3%	-	1 1.6% O	2 0.4%	1 0.2%	-	-	3 0.6%
Eher	(01)	43 3.5%	28 3.2%	8 2.7%	7 13.7%+ CD	17 2.9%	26 4.0%	-	17 5.8%+ L	8 3.0%	9 2.7%	9 2.6%	7 11.3%+ NO O	25 4.8% O	11 1.7%-	9 2.5%	13 3.7%	18 3.8%
Eher nicht	(-1)	279 22.5%	187 21.1%	78 26.0%	14 27.5%	101 17.1%-	178 27.5%+ F	-	82 28.0%+ KL	63 23.3%	64 19.3%	70 20.4%	19 30.6% O	137 26.0% O	121 18.8%-	67 18.8%	94 26.6% P	103 21.8%
Überhaupt nicht	(-2)	887 71.6%	656 74.0% DE	201 67.0%	30 58.8%-	465 78.8%+ G	422 65.1%-	-	185 63.1%-	191 70.7%	255 76.8%+ I	256 74.6% I	34 54.8%-	347 66.0%-	500 77.9%+ MN	272 76.2% Q	239 67.7%	344 72.9%
Weiss nicht		24 1.9%	15 1.7%	9 3.0%	-	3 0.5%-	21 3.2%+ F	-	8 2.7%	6 2.2%	3 0.9%	7 2.0%	1 1.6%	15 2.9% O	8 1.2%	9 2.5%	6 1.7%	4 0.8%
Keine Antwort		1 0.1%	-	1 0.3%	-	1 0.2%	-	-	-	-	-	1 0.3%	-	-	1 0.2%	-	1 0.3%	-
ANTW		1213	872	290	51	586	627	-	285	264	329	335	61	511	633	348	346	468
MIWE		-1.65	-1.68	-1.61	-1.31 CD	-1.72	-1.59 F	-	-1.52 KL	-1.64	-1.71	-1.71	-1.28 NO O	-1.57 O	-1.75	-1.73	-1.62 P	-1.64
STAW		0.69	0.65	0.73	1.03	0.66	0.72	-	0.81	0.71	0.64	0.61	1.05	0.77	0.56	0.59	0.68	0.73
SUMMARY																		
Top-Two-Boxes		47 3.8%	29 3.3%	11 3.7%	7 13.7%+ CD	20 3.4%	27 4.2%	-	18 6.1%+ L	10 3.7%	10 3.0%	9 2.6%	8 12.9%+ NO O	27 5.1% O	12 1.9%-	9 2.5%	13 3.7%	21 4.4%
Bottom-Two-Boxes		1166 94.2%	843 95.0% E	279 93.0%	44 86.3%-	566 95.9% G	600 92.6%	-	267 91.1%-	254 94.1%	319 96.1% I	326 95.0%	53 85.5%-	484 92.0%-	621 96.7%+ MN	339 95.0%	333 94.3%	447 94.7%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

trststaeir: Im Folgenden nenne ich Ihnen verschiedene Staaten. Geben Sie mir bitte an, wie vertrauenswürdig Sie diese Staaten aktuell beurteilen.  
Bitte sagen Sie mir zu jedem Staat, ob Sie ihm sehr vertrauen, eher vertrauen, eher nicht vertrauen oder überhaupt nicht vertrauen.

Iran

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK			
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472	
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472	
Sehr	(02)	2 0.2%	1 0.1%	1 0.3%	-	2 0.3%	-	-	-	2 0.6%+	-	1 1.6%+	1 0.2%	-	-	-	1 0.2%	
Eher	(01)	65 5.3%	36 4.1%	22 7.3% C	7 13.7% C	33 5.6%	32 4.9%	-	40 13.7% JKL	11 4.1%	5 1.5%-	9 2.6%-	7 11.3% N	24 4.6%	34 5.3%	29 8.1% QR	15 4.2%	18 3.8%
Eher nicht	(-1)	425 34.3%	309 34.8%	102 34.0%	14 27.5%	191 32.4%	234 36.1%	-	134 45.7% KL	104 38.5% KL	90 27.1%-	97 28.3%-	15 24.2%	200 38.0% MO	206 32.1%	125 35.0%	120 34.0%	160 33.9%
Überhaupt nicht	(-2)	730 59.0%	527 59.4%	173 57.7%	30 58.8%	359 60.8%	371 57.3%	-	113 38.6%-	150 55.6% I	232 69.9% IJ	235 68.5% IJ	38 61.3%	292 55.5%	396 61.7% N	197 55.2%	215 60.9%	289 61.2%
Weiss nicht		15 1.2%	13 1.5%	2 0.7%	-	5 0.8%	10 1.5%	-	6 2.0%	4 1.5%	3 0.9%	2 0.6%	-	9 1.7%	6 0.9%	6 1.7%	3 0.8%	3 0.6%
Keine Antwort		1 0.1%	1 0.1%	-	-	-	1 0.2%	-	-	1 0.4%	-	-	1 1.6% NO	-	-	-	-	1 0.2%
ANTW		1222	873	298	51	585	637	-	287	265	329	341	61	517	636	351	350	468
MIWE		-1.49	-1.52	-1.42	-1.31	-1.49	-1.48	-	-1.11 JKL	-1.48 KL	-1.66	-1.64	-1.34	-1.47	-1.52	-1.40 QR	-1.53	-1.53
STAW		0.77	0.72	0.85	1.03	0.79	0.74	-	0.97	0.71	0.63	0.63	1.06	0.74	0.76	0.86	0.71	0.71
SUMMARY																		
Top-Two-Boxes		67 5.4%	37 4.2%	23 7.7% C	7 13.7% C	35 5.9%	32 4.9%	-	40 13.7% JKL	11 4.1%	7 2.1%-	9 2.6%-	8 12.9% NO	25 4.8%	34 5.3%	29 8.1% QR	15 4.2%	19 4.0%
Bottom-Two-Boxes		1155 93.3%	836 94.3%	275 91.7%	44 86.3% E	550 93.2%	605 93.4%	-	247 84.3% I	254 94.1% I	322 97.0% I	332 96.8% I	53 85.5% M	492 93.5% M	602 93.8% M	322 90.2% P	335 94.9% P	449 95.1% P

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

trststateua: Im Folgenden nenne ich Ihnen verschiedene Staaten. Geben Sie mir bitte an, wie vertrauenswürdig Sie diese Staaten aktuell beurteilen.  
Bitte sagen Sie mir zu jedem Staat, ob Sie ihm sehr vertrauen, eher vertrauen, eher nicht vertrauen oder überhaupt nicht vertrauen.

Ukraine

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
Sehr	(02) 31 2.5%	24 2.7%	4 1.3%	3 5.9% D	22 3.7% G	9 1.4%	-	4 1.4%	2 0.7%	8 2.4%	17 5.0%+ IJ	3 4.8%	17 3.2%	10 1.6%	4 1.1%	15 4.2%+ P	10 2.1%
Eher	(01) 624 50.4%	445 50.2%	159 53.0%	20 39.2% D	311 52.7% G	313 48.3%	-	152 51.9%	128 47.4%	150 45.2%	194 56.6%+ JK	31 50.0%	230 43.7%-	357 55.6%+ N	218 61.1%+ QR	167 47.3%	219 46.4%
Eher nicht	(-1) 429 34.7%	329 37.1% D	83 27.7%-	17 33.3% C	190 32.2% G	239 36.9%	-	109 37.2% L	95 35.2%	129 38.9% L	96 28.0%-	14 22.6%-	206 39.2%+ MO	208 32.4%	111 31.1%	118 33.4%	180 38.1% P
Überhaupt nicht	(-2) 133 10.7%	78 8.8%	44 14.7%+ C	11 21.6%+ C	59 10.0%	74 11.4%	-	25 8.5%	37 13.7% L	42 12.7% L	29 8.5%	12 19.4%+ O	66 12.5% O	55 8.6%	15 4.2%- P	47 13.3% P	60 12.7% P
Weiss nicht	21 1.7%	11 1.2%	10 3.3%+ C	-	8 1.4%	13 2.0%	-	3 1.0%	8 3.0%	3 0.9%	7 2.0%	2 3.2%	7 1.3%	12 1.9%	9 2.5% R	6 1.7%	3 0.6%
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1217	876	290	51	582	635	-	290	262	329	336	60	519	630	348	347	469
MIWE	-0.01	0.01	-0.01	-0.25	0.08	-0.09	-	*	-0.14	-0.14	0.22	-0.02	-0.14	0.09	0.24	-0.04	-0.13
STAW	1.19	1.16	1.23	1.34	1.19	1.18	-	1.14	1.20	1.20	1.17	1.33	1.21	1.14	1.05	1.24	1.20
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	655 52.9%	469 52.9%	163 54.3%	23 45.1%	333 56.4% G	322 49.7%	-	156 53.2%	130 48.1%	158 47.6%	211 61.5%+ IJK	34 54.8%	247 47.0%-	367 57.2%+ N	222 62.2%+ QR	182 51.6%	229 48.5%
Bottom-Two-Boxes	562 45.4%	407 45.9%	127 42.3%	28 54.9%	249 42.2% F	313 48.3%	-	134 45.7% L	132 48.9% L	171 51.5%+ L	125 36.4%-	26 41.9%	272 51.7%+ O	263 41.0%-	126 35.3%-	165 46.7% P	240 50.8%+ P

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

coop: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

ÜBERSICHT

	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)
BASIS ungewichtet	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238
BASIS gew. (100 %)	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238
(2) sehr einverstanden	51 4.1%	485 39.2%	328 26.5%	267 21.6%	220 17.8%	65 5.3%	128 10.3%	133 10.7%	93 7.5%	172 13.9%
		ACDEFGHIJ	ADEFGHIJ	AEFGHIJ	AFGHIJ		AFI	AFI	AF	AFGHI
(1) eher einverstanden	168 13.6%	548 44.3%	638 51.5%	536 43.3%	566 45.7%	315 25.4%	557 45.0%	273 22.1%	243 19.6%	554 44.7%
		AFHI	ABDEFGHIJ	AFHI	AFHI	AHI	AFHI	A	A	AFHI
(-1) eher nicht einverstanden	373 30.1%	141 11.4%	202 16.3%	323 26.1%	323 26.1%	408 33.0%	327 26.4%	515 41.6%	517 41.8%	328 26.5%
		BCDEGJ	B	BC	BC	BCDEGJ	BC	ABCDEFIJ	ABCDEFIJ	BC
(-2) gar nicht einverstanden	634 51.2%	50 4.0%	59 4.8%	95 7.7%	104 8.4%	404 32.6%	180 14.5%	307 24.8%	370 29.9%	151 12.2%
		BCDEFGHIJ		BC	BC	BCDEGHJ	BCDE	BCDEGJ	BCDEGHJ	BCDE
weiss nicht	9 0.7%	12 1.0%	10 0.8%	16 1.3%	22 1.8%	42 3.4%	46 3.7%	7 0.6%	15 1.2%	32 2.6%
					ACH	ABCDEHI	ABCDEHI			ABCDHI
keine Antwort	3 0.2%	2 0.2%	1 0.1%	1 0.1%	3 0.2%	4 0.3%	- GI	3 0.2%	-	1 0.1%
ANTW	1226	1224	1227	1221	1213	1192	1192	1228	1223	1205
MIWE	-1.12	1.04	0.79	0.46	0.39	-0.65	0.11	-0.48	-0.68	0.22
STAW	1.19	1.11	1.15	1.30	1.28	1.33	1.33	1.36	1.30	1.33
SUMMARY										
Top-Two-Boxes	219 17.7%	1033 83.4%	966 78.0%	803 64.9%	786 63.5%	380 30.7%	685 55.3%	406 32.8%	336 27.1%	726 58.6%
		ACDEFGHIJ	ADEFGHIJ	AFGHIJ	AFGHIJ	A	AFHI	AI	A	AFHI
Bottom-Two-Boxes	1007 81.3%	191 15.4%	261 21.1%	418 33.8%	427 34.5%	812 65.6%	507 41.0%	822 66.4%	887 71.6%	479 38.7%
		BCDEFGHIJ	B	BC	BC	BCDEGJ	BCDE	BCDEGJ	BCDEFGHIJ	BCDE

LEGENDE

- (01) Die Schweiz sollte der EU ohne Vorbehalte beitreten.
- (02) Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.
- (03) Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.
- (04) Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.
- (05) Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen.
- (06) Die Schweiz sollte der NATO beitreten.
- (07) Die Schweiz sollte sich der NATO annähern.
- (08) Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen.
- (09) Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten.
- (10) Die Schweiz sollte der UNO Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen.

Proportions/Means: All Columns Tested (5% risk level)

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

coopeujoin: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte der EU ohne Vorbehalte beitreten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	51 4.1%	36 4.1%	9 3.0%	6 11.8%+ CD	26 4.4%	25 3.9%	-	5 1.7%-	6 2.2%	13 3.9%	27 7.9%+ IJK	2 3.2%	15 2.9%	33 5.1%	30 8.4%+ QR	12 3.4%	9 1.9%-
(1) eher einverstanden	168 13.6%	103 11.6%	59 19.7%+ C	6 11.8%	63 10.7%-	105 16.2% F	-	25 8.5%-	35 13.0%	42 12.7%	66 19.2%+ IJK	10 16.1%	64 12.2%	92 14.3%	85 23.8%+ QR	47 13.3% R	27 5.7%-
(-1) eher nicht einverstanden	373 30.1%	270 30.4%	86 28.7%	17 33.3%	173 29.3%	200 30.9%	-	86 29.4%	81 30.0%	91 27.4%	115 33.5%	18 29.0%	165 31.4%	187 29.1%	137 38.4%+ QR	106 30.0%	118 25.0%-
(-2) gar nicht einverstanden	634 51.2%	472 53.2%	140 46.7%	22 43.1%	325 55.1%	309 47.7% G	-	172 58.7%+ L	147 54.4% L	184 55.4% L	131 38.2%-	31 50.0%	276 52.5%	325 50.6%	101 28.3%-	186 52.7% P	312 66.1%+ PQ
weiss nicht	9 0.7%	4 0.5%	5 1.7% C	-	2 0.3%	7 1.1%	-	4 1.4%	1 0.4%	1 0.3%	3 0.9%	1 1.6%	4 0.8%	4 0.6%	3 0.8%	2 0.6%	4 0.8%
keine Antwort	3 0.2%	2 0.2%	1 0.3%	-	1 0.2%	2 0.3%	-	1 0.3%	-	1 0.3%	1 0.3%	-	2 0.4%	1 0.2%	1 0.3%	-	2 0.4%
ANTW	1226	881	294	51	587	639	-	288	269	330	339	61	520	637	353	351	466
MIWE	-1.12	-1.18	-0.98 C	-0.84 C	-1.21	-1.04 F	-	-1.37	-1.22	-1.18 I	-0.76 IJK	-1.08	-1.20	-1.07	-0.55 QR	-1.16 R	-1.50
STAW	1.19	1.16	1.25	1.41	1.16	1.22	-	0.98	1.11	1.18	1.35	1.22	1.12	1.25	1.35	1.16	0.91
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	219 17.7%	139 15.7%	68 22.7%+ C	12 23.5%	89 15.1%	130 20.1% F	-	30 10.2%-	41 15.2%	55 16.6% I	93 27.1%+ IJK	12 19.4%	79 15.0%	125 19.5% N	115 32.2%+ QR	59 16.7% R	36 7.6%-
Bottom-Two-Boxes	1007 81.3%	742 83.7% D	226 75.3%-	39 76.5%	498 84.4% G	509 78.5%	-	258 88.1%+ L	228 84.4% L	275 82.8% L	246 71.7%-	49 79.0%	441 83.8%	512 79.8%	238 66.7%-	292 82.7% P	430 91.1%+ PQ

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing



## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

coopeco: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	485 39.2%	375 42.3%	91 30.3%-	19 37.3%	253 42.9%	232 35.8%	-	110 37.5%	94 34.8%	132 39.8%	149 43.4%	19 30.6%	185 35.2%	277 43.1%+	135 37.8%	126 35.7%	206 43.6%+
(1) eher einverstanden	548 44.3%	368 41.5%	160 53.3%+	20 39.2%	250 42.4%	298 46.0%	-	139 47.4%	124 45.9%	136 41.0%	149 43.4%	38 61.3%+	256 48.7%+	252 39.3%-	147 41.2%	168 47.6%	204 43.2%
(-1) eher nicht einverstanden	141 11.4%	101 11.4%	32 10.7%	8 15.7%	60 10.2%	81 12.5%	-	31 10.6%	36 13.3%	45 13.6%	29 8.5%	4 6.5%	58 11.0%	77 12.0%	48 13.4%	37 10.5%	53 11.2%
(-2) gar nicht einverstanden	50 4.0%	36 4.1%	11 3.7%	3 5.9%	26 4.4%	24 3.7%	-	9 3.1%	13 4.8%	15 4.5%	13 3.8%	-	19 3.6%	31 4.8%	23 6.4%+	17 4.8%	9 1.9%-
weiss nicht	12 1.0%	6 0.7%	5 1.7%	1 2.0%	1 0.2%-	11 1.7%	-	4 1.4%	2 0.7%	3 0.9%	3 0.9%	1 1.6%	6 1.1%	5 0.8%	4 1.1%	4 1.1%	-
keine Antwort	2 0.2%	1 0.1%	1 0.3%	-	-	2 0.3%	-	-	1 0.4%	1 0.3%	-	-	2 0.4%	-	-	1 0.3%	-
ANTW	1224	880	294	50	589	635	-	289	267	328	340	61	518	637	353	348	472
MIWE	1.04	1.07	0.98	0.88	1.09	1.00	-	1.07	0.94	0.99	1.15	1.18	1.02	1.05	0.92	1.00	1.15
STAW	1.11	1.12	1.04	1.26	1.11	1.10	-	1.04	1.15	1.17	1.05	0.74	1.07	1.16	1.23	1.11	1.02
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	1033 83.4%	743 83.8%	251 83.7%	39 76.5%	503 85.3%	530 81.8%	-	249 85.0%	218 80.7%	268 80.7%	298 86.9%	57 91.9%	441 83.8%	529 82.4%	282 79.0%-	294 83.3%	410 86.9%+
Bottom-Two-Boxes	191 15.4%	137 15.4%	43 14.3%	11 21.6%	86 14.6%	105 16.2%	-	40 13.7%	49 18.1%	60 18.1%	42 12.2%	4 6.5%	77 14.6%	108 16.8%	71 19.9%+	54 15.3%	62 13.1%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

coopconf: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	328 26.5%	232 26.2%	82 27.3%	14 27.5%	169 28.6%	159 24.5%	-	57 19.5%-	71 26.3%	98 29.5%	102 29.7%	6 9.7%-	112 21.3%-	205 31.9%+	124 34.7%+	76 21.5%-	121 25.6%
(1) eher einverstanden	638 51.5%	442 49.8%	168 56.0%	28 54.9%	315 53.4%	323 49.8%	-	136 46.4%	137 50.7%	177 53.3%	188 54.8%	36 58.1%	268 51.0%	333 51.9%	189 52.9%	192 54.4%	227 48.1%
(-1) eher nicht einverstanden	202 16.3%	168 18.9%+	28 9.3%-	6 11.8%	73 12.4%-	129 19.9%+	-	67 22.9%+	51 18.9%	43 13.0%	41 12.0%	14 22.6%	106 20.2%+	80 12.5%-	37 10.4%-	54 15.3%	99 21.0%+
(-2) gar nicht einverstanden	59 4.8%	42 4.7%	14 4.7%	3 5.9%	29 4.9%	30 4.6%	-	27 9.2%+	10 3.7%	13 3.9%	9 2.6%	3 4.8%	37 7.0%+	19 3.0%-	6 1.7%-	23 6.5%	24 5.1%
weiss nicht	10 0.8%	2 0.2%	8 2.7%+	-	3 0.5%	7 1.1%	-	5 1.7%	1 0.4%	1 0.3%	3 0.9%	3 4.8%+	2 0.4%	5 0.8%	1 0.3%	7 2.0%+	1 0.2%
keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	1 0.2%	-	-	1 0.3%	-	-	-	-	1 0.2%	-	-	1 0.3%	-
ANTW	1227	884	292	51	586	641	-	287	269	331	340	59	523	637	356	345	471
MIWE	0.79	0.74	0.95	0.86	0.89	0.71	-	0.45	0.77	0.92	0.98	0.47	0.60	0.98	1.09	0.71	0.68
STAW	1.15	1.18	1.05	1.13	1.11	1.18	-	1.30	1.14	1.08	1.01	1.12	1.23	1.05	0.95	1.17	1.21
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	966 78.0%	674 76.0%	250 83.3%+	42 82.4%	484 82.0%+	482 74.4%-	-	193 65.9%-	208 77.0%	275 82.8%+	290 84.5%+	42 67.7%	380 72.2%-	538 83.8%+	313 87.7%+	268 75.9%	348 73.7%-
Bottom-Two-Boxes	261 21.1%	210 23.7%	42 14.0%-	9 17.6%	102 17.3%-	159 24.5%+	-	94 32.1%+	61 22.6%	56 16.9%	50 14.6%-	17 27.4%	143 27.2%+	99 15.4%-	43 12.0%-	77 21.8%	123 26.1%+

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

coopdev: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	267 21.6%	160 18.0%	95 31.7%+	12 23.5%	121 20.5%	146 22.5%	-	73 24.9%	44 16.3%	72 21.7%	78 22.7%	9 14.5%	94 17.9%	160 24.9%+	139 38.9%+	66 18.7%	50 10.6%
(1) eher einverstanden	536 43.3%	361 40.7%	150 50.0%+	25 49.0%	263 44.6%	273 42.1%	-	157 53.6%+	128 47.4%	123 37.0%	128 37.3%	26 41.9%	207 39.4%	302 47.0%	173 48.5%+	143 40.5%	198 41.9%
(-1) eher nicht einverstanden	323 26.1%	269 30.3%+	41 13.7%	13 25.5%	151 25.6%	172 26.5%	-	40 13.7%	69 25.6%	104 31.3%+	110 32.1%+	20 32.3%	174 33.1%+	127 19.8%	36 10.1%	106 30.0%	168 35.6%+
(-2) gar nicht einverstanden	95 7.7%	87 9.8%+	8 2.7%	-	46 7.8%	49 7.6%	-	14 4.8%	27 10.0%	31 9.3%	23 6.7%	6 9.7%	46 8.7%	42 6.5%	6 1.7%	31 8.8%	51 10.8%+
weiss nicht	16 1.3%	10 1.1%	5 1.7%	1 2.0%	9 1.5%	7 1.1%	-	9 3.1%+	2 0.7%	2 0.6%	3 0.9%	1 1.6%	4 0.8%	11 1.7%	3 0.8%	7 2.0%	4 0.8%
keine Antwort	1 0.1%	-	1 0.3%	-	-	1 0.2%	-	-	-	-	1 0.3%	-	1 0.2%	-	-	-	1 0.2%
ANTW	1221	877	294	50	581	640	-	284	268	330	339	61	521	631	354	346	467
MIWE	0.46	0.27	0.96	0.72	0.45	0.46	-	0.83	0.35	0.31	0.38	0.20	0.25	0.65	1.14	0.31	0.06
STAW	1.30	1.33	1.06	1.11	1.29	1.31	-	1.11	1.30	1.36	1.33	1.31	1.32	1.24	0.97	1.32	1.28
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	803 64.9%	521 58.7%	245 81.7%+	37 72.5%	384 65.1%	419 64.7%	-	230 78.5%+	172 63.7%	195 58.7%	206 60.1%	35 56.5%	301 57.2%	462 72.0%+	312 87.4%+	209 59.2%	248 52.5%
Bottom-Two-Boxes	418 33.8%	356 40.1%+	49 16.3%	13 25.5%	197 33.4%	221 34.1%	-	54 18.4%	96 35.6%	135 40.7%+	133 38.8%+	26 41.9%	220 41.8%+	169 26.3%	42 11.8%	137 38.8%+	219 46.4%+

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

coopunohelp: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	220 17.8%	169 19.1%	42 14.0%	9 17.6%	130 22.0%+ G	90 13.9%-	-	28 9.6%-	44 16.3%	70 21.1%	78 22.7%+ IJ	5 8.1%-	63 12.0%-	150 23.4%+ MN	104 29.1%+ QR	53 15.0%	57 12.1%-
(1) eher einverstanden	566 45.7%	380 42.8%	166 55.3%+ CE	20 39.2%	260 44.1%	306 47.2%	-	130 44.4%	132 48.9%	153 46.1%	151 44.0%	24 38.7%	220 41.8%	318 49.5% N	177 49.6%	164 46.5%	203 43.0%
(-1) eher nicht einverstanden	323 26.1%	258 29.1%+ D	56 18.7%-	9 17.6%	133 22.5%-	190 29.3% F	-	96 32.8%+ JKL	63 23.3%	80 24.1%	84 24.5%	21 33.9% O	167 31.7%+ O	134 20.9%-	60 16.8%-	98 27.8% P	153 32.4%+ P
(-2) gar nicht einverstanden	104 8.4%	68 7.7%	23 7.7%	13 25.5%+ CD	62 10.5% G	42 6.5%	-	32 10.9% L	27 10.0%	25 7.5%	20 5.8%	8 12.9% O	63 12.0%+ O	33 5.1%-	8 2.2%-	29 8.2% P	57 12.1%+ P
weiss nicht	22 1.8%	10 1.1%	12 4.0%+ C	-	4 0.7%-	18 2.8% F	-	7 2.4%	3 1.1%	3 0.9%	9 2.6%	4 6.5%+ O	12 2.3%	6 0.9%	6 1.7% R	9 2.5% R	1 0.2%-
keine Antwort	3 0.2%	2 0.2%	1 0.3%	-	1 0.2%	2 0.3%	-	-	1 0.4%	1 0.3%	1 0.3%	-	1 0.2%	1 0.2%	2 0.6%	-	1 0.2%
ANTW	1213	875	287	51	585	628	-	286	266	328	333	58	513	635	349	344	470
MIWE	0.39	0.37	0.52	0.06	0.45	0.34	-	0.09	0.39	0.50	0.55	-0.05	0.10	0.66	0.89	0.33	0.11
STAW	1.28	1.30	1.19	1.53	1.34	1.23	-	1.28	1.29	1.28	1.26	1.30	1.32	1.20	1.09	1.27	1.31
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	786 63.5%	549 61.9%	208 69.3%+ C	29 56.9%	390 66.1%	396 61.1%	-	158 53.9%-	176 65.2% I	223 67.2% I	229 66.8% I	29 46.8%-	283 53.8%-	468 72.9%+ MN	281 78.7%+ QR	217 61.5%	260 55.1%-
Bottom-Two-Boxes	427 34.5%	326 36.8% D	79 26.3%-	22 43.1% D	195 33.1%	232 35.8%	-	128 43.7%+ JKL	90 33.3%	105 31.6%	104 30.3%	29 46.8%+ O	230 43.7%+ O	167 26.0%-	68 19.0%-	127 36.0% P	210 44.5%+ PQ

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

coopnatojoin: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte der NATO beitreten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	65 5.3%	53 6.0%	8 2.7%-	4 7.8%	37 6.3%	28 4.3%	-	10 3.4%	11 4.1%	22 6.6%	22 6.4%	3 4.8%	29 5.5%	32 5.0%	26 7.3%	20 5.7%	17 3.6%
(1) eher einverstanden	315 25.4%	236 26.6%	71 23.7%	8 15.7%	148 25.1%	167 25.8%	-	62 21.2%	73 27.0%	79 23.8%	101 29.4%	13 21.0%	126 24.0%	175 27.3%	124 34.7%+ QR	94 R	91 19.3%-
(-1) eher nicht einverstanden	408 33.0%	307 34.6%	87 29.0%	14 27.5%	186 31.5%	222 34.3%	-	97 33.1%	90 33.3%	110 33.1%	111 32.4%	21 33.9%	176 33.5%	208 32.4%	111 31.1%	108 30.6%	173 36.7%
(-2) gar nicht einverstanden	404 32.6%	265 29.9%	114 38.0%+ C	25 49.0%+ C	215 36.4%+ G	189 29.2%	-	107 36.5% L	82 30.4%	115 34.6%	100 29.2%	20 32.3%	176 33.5%	205 31.9%	82 23.0%- P	115 32.6% P	184 39.0%+ P
weiss nicht	42 3.4%	23 2.6%	19 6.3%+ C	-	4 0.7%- F	38 5.9%+ F	-	16 5.5% KL	13 4.8% K	5 1.5%	8 2.3%	5 8.1%+ O	17 3.2%	20 3.1%	13 3.6% R	13 3.7% R	7 1.5%- R
keine Antwort	4 0.3%	3 0.3%	1 0.3%	-	-	4 0.6%	-	1 0.3%	1 0.4%	1 0.3%	1 0.3%	-	2 0.4%	2 0.3%	1 0.3%	3 0.8% R	-
ANTW	1192	861	280	51	586	606	-	276	256	326	334	57	507	620	343	337	465
MIWE	-0.65	-0.57	-0.81	-0.94	-0.67	-0.62	-	-0.83	-0.62	-0.67	-0.50	-0.74	-0.68	-0.61	-0.29	-0.61	-0.89
STAW	1.33	1.33	1.28	1.36	1.36	1.30	-	1.26	1.31	1.35	1.36	1.30	1.33	1.33	1.37	1.36	1.22
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	380 30.7%	289 32.6% D	79 26.3%	12 23.5%	185 31.4%	195 30.1%	-	72 24.6%-	84 31.1%	101 30.4%	123 35.9%+ I	16 25.8%	155 29.5%	207 32.2%	150 42.0%+ QR	114 32.3% R	108 22.9%- R
Bottom-Two-Boxes	812 65.6%	572 64.5%	201 67.0%	39 76.5%	401 68.0%	411 63.4%	-	204 69.6% L	172 63.7%	225 67.8%	211 61.5%	41 66.1%	352 66.9%	413 64.3%	193 54.1%-	223 63.2% P	357 75.6%+ PQ

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

coopnatoapp: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte sich der NATO annähern.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	128 10.3%	107 12.1%	17 5.7% D	4 7.8%	69 11.7%	59 9.1%	-	18 6.1% -	23 8.5%	39 11.7%	48 14.0% + IJ	4 6.5%	53 10.1%	69 10.7%	45 12.6%	35 9.9%	44 9.3%
(1) eher einverstanden	557 45.0%	418 47.1% D	121 40.3%	18 35.3%	264 44.7%	293 45.2%	-	124 42.3%	125 46.3%	147 44.3%	161 46.9%	22 35.5%	215 40.9%	316 49.2% + MN	190 53.2% + R	162 45.9%	194 41.1%
(-1) eher nicht einverstanden	327 26.4%	221 24.9%	89 29.7%	17 33.3%	148 25.1%	179 27.6%	-	87 29.7%	62 23.0%	90 27.1%	88 25.7%	20 32.3%	145 27.6%	161 25.1%	82 23.0%	94 26.6%	136 28.8%
(-2) gar nicht einverstanden	180 14.5%	118 13.3%	50 16.7%	12 23.5% C	102 17.3% G	78 12.0%	-	50 17.1% L	50 18.5% L	48 14.5% L	32 9.3% L	8 12.9%	97 18.4% + O	74 11.5% -	28 7.8% -	48 13.6% P	89 18.9% + PQ
weiss nicht	46 3.7%	23 2.6%	23 7.7% + CE	-	7 1.2% -	39 6.0% + F	-	14 4.8%	10 3.7%	8 2.4%	14 4.1%	8 12.9% + NO	16 3.0%	22 3.4%	12 3.4%	14 4.0%	9 1.9% -
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1192	864	277	51	583	609	-	279	260	324	329	54	510	620	345	339	463
MIWE	0.11	0.20 DE	-0.12	-0.29	0.09	0.12	-	-0.10	0.03	0.12 I	0.32 IJ	-0.11	-0.04	0.23 N	0.41 QR	0.12 R	-0.07
STAW	1.33	1.32	1.31	1.38	1.37	1.29	-	1.31	1.36	1.34	1.28	1.30	1.37	1.28	1.21	1.31	1.36
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	685 55.3%	525 59.2% + DE	138 46.0% -	22 43.1%	333 56.4%	352 54.3%	-	142 48.5% -	148 54.8%	186 56.0%	209 60.9% + I	26 41.9% -	268 51.0% -	385 60.0% + MN	235 65.8% + QR	197 55.8%	238 50.4% -
Bottom-Two-Boxes	507 41.0%	339 38.2%	139 46.3% C	29 56.9% + C	250 42.4%	257 39.7%	-	137 46.8% + L	112 41.5%	138 41.6%	120 35.0% -	28 45.2%	242 46.0% + O	235 36.6% -	110 30.8% -	142 40.2% P	225 47.7% + PQ

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

coopselfdef: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	133 10.7%	96 10.8%	28 9.3%	9 17.6%	67 11.4%	66 10.2%	-	29 9.9%	24 8.9%	44 13.3%	36 10.5%	12 19.4%+	77 14.6%+	42 6.5%-	10 2.8%-	47 13.3% P	67 14.2%+ P
(1) eher einverstanden	273 22.1%	183 20.6%	74 24.7%	16 31.4%	131 22.2%	142 21.9%	-	66 22.5%	50 18.5%	66 19.9%	91 26.5%+	18 29.0% JK	150 28.5%+ O	105 16.4%-	45 12.6%-	83 23.5% P	130 27.5%+ P
(-1) eher nicht einverstanden	515 41.6%	372 41.9%	126 42.0%	17 33.3%	233 39.5%	282 43.5%	-	125 42.7%	108 40.0%	135 40.7%	147 42.9%	26 41.9%	214 40.7%	272 42.4%	150 42.0%	149 42.2%	194 41.1%
(-2) gar nicht einverstanden	307 24.8%	231 26.0%	68 22.7%	8 15.7%	156 26.4%	151 23.3%	-	70 23.9%	86 31.9%+ IL	85 25.6% L	66 19.2%-	4 6.5%-	81 15.4%-	219 34.1%+ MN	150 42.0%+ QR	72 20.4%	78 16.5%-
weiss nicht	7 0.6%	3 0.3%	4 1.3%	-	-	7 1.1% F	-	3 1.0%	1 0.4%	1 0.3%	2 0.6%	2 3.2%+ NO	3 0.6%	2 0.3%	2 0.6%	1 0.3%	1 0.2%
keine Antwort	3 0.2%	2 0.2%	-	1 2.0%+ CD	3 0.5%	-	-	-	1 0.4%	1 0.3%	1 0.3%	-	1 0.2%	2 0.3%	-	1 0.3%	2 0.4%
ANTW	1228	882	296	50	587	641	-	290	268	330	340	60	522	638	355	351	469
MIWE	-0.48	-0.52	-0.45	0.02	-0.48	-0.48	-	-0.49	-0.68	-0.46	-0.34	0.13	-0.14	-0.82	-1.08	-0.33	-0.18
STAW	1.36	1.36	1.33	1.44	1.38	1.34	-	1.34	1.33	1.40	1.34	1.35	1.38	1.25	1.09	1.38	1.38
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	406 32.8%	279 31.5%	102 34.0%	25 49.0%+ CD	198 33.6%	208 32.1%	-	95 32.4%	74 27.4%	110 33.1%	127 37.0% J	30 48.4%+ O	227 43.2%+ O	147 22.9%-	55 15.4%-	130 36.8% P	197 41.7%+ P
Bottom-Two-Boxes	822 66.4%	603 68.0% E	194 64.7% E	25 49.0%-	389 65.9%	433 66.8%	-	195 66.6%	194 71.9% L	220 66.3%	213 62.1%	30 48.4%-	295 56.1%-	491 76.5%+ MN	300 84.0%+ QR	221 62.6%	272 57.6%-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
 \* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - Sicherheitsstudie 2023

CATI

coopnoaly: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	93 7.5%	73 8.2%	12 4.0% D	8 15.7% D	45 7.6%	48 7.4%	-	22 7.5%	19 7.0%	32 9.6%	20 5.8%	3 4.8%	55 10.5% O	34 5.3% -	7 2.0% -	28 7.9% P	51 10.8% P
(1) eher einverstanden	243 19.6%	180 20.3%	46 15.3%	17 33.3% CD	97 16.4%	146 22.5% F	-	48 16.4%	43 15.9%	68 20.5%	84 24.5% IJ	19 30.6% O	136 25.9% O	87 13.6% -	32 9.0% -	89 25.2% P	109 23.1% P
(-1) eher nicht einverstanden	517 41.8%	368 41.5%	134 44.7% E	15 29.4%	248 42.0%	269 41.5%	-	132 45.1%	103 38.1%	143 43.1%	139 40.5%	30 48.4%	225 42.8%	259 40.3%	148 41.5%	152 43.1%	200 42.4%
(-2) gar nicht einverstanden	370 29.9%	259 29.2%	100 33.3%	11 21.6%	198 33.6% G	172 26.5%	-	84 28.7%	104 38.5% IKL	87 26.2%	95 27.7%	6 9.7% -	102 19.4% -	259 40.3% MN	169 47.3% QR	79 22.4% -	110 23.3% -
weiss nicht	15 1.2%	7 0.8%	8 2.7% C	-	2 0.3%	13 2.0% F	-	7 2.4% J	1 0.4%	2 0.6%	5 1.5%	4 6.5% NO	8 1.5%	3 0.5%	1 0.3%	5 1.4%	2 0.4%
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1223	880	292	51	588	635	-	286	269	330	338	58	518	639	356	348	470
MIWE	-0.68	-0.64	-0.90	-0.08	-0.78	-0.58	-	-0.73	-0.86	-0.56	-0.61	-0.29	-0.35	-0.97	-1.24	-0.47	-0.44
STAW	1.30	1.31	1.16	1.47	1.28	1.30	-	1.26	1.28	1.33	1.29	1.18	1.34	1.20	0.98	1.30	1.35
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	336 27.1%	253 28.5% D	58 19.3% -	25 49.0% CD	142 24.1%	194 29.9% F	-	70 23.9%	62 23.0%	100 30.1% J	104 30.3% J	22 35.5% O	191 36.3% O	121 18.8% -	39 10.9% -	117 33.1% P	160 33.9% P
Bottom-Two-Boxes	887 71.6%	627 70.7% E	234 78.0% CE	26 51.0% -	446 75.6% G	441 68.1% -	-	216 73.7%	207 76.7% KL	230 69.3%	234 68.2%	36 58.1% -	327 62.2% -	518 80.7% MN	317 88.8% QR	231 65.4% -	310 65.7% -

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing



## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

coopunotroop: Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Schweizer Aussenpolitik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte der UNO Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	172 13.9%	121 13.6%	43 14.3%	8 15.7%	83 14.1%	89 13.7%	-	37 12.6%	33 12.2%	49 14.8%	53 15.5%	9 14.5%	60 11.4%	100 15.6% N	69 19.3%+ QR	46 13.0%	50 10.6%-
(1) eher einverstanden	554 44.7%	403 45.4%	128 42.7%	23 45.1%	263 44.6%	291 44.9%	-	140 47.8%	113 41.9%	144 43.4%	157 45.8%	29 46.8%	218 41.4%	306 47.7% N	173 48.5%	152 43.1%	206 43.6%
(-1) eher nicht einverstanden	328 26.5%	247 27.8%	70 23.3%	11 21.6%	154 26.1%	174 26.9%	-	74 25.3%	75 27.8%	89 26.8%	90 26.2%	17 27.4%	159 30.2% O	149 23.2%	80 22.4%	104 29.5% P	141 29.9% P
(-2) gar nicht einverstanden	151 12.2%	96 10.8%	48 16.0%+ C	7 13.7%	84 14.2% G	67 10.3%	-	33 11.3%	40 14.8% L	45 13.6%	33 9.6%	3 4.8%	77 14.6% M	70 10.9%	28 7.8%-	40 11.3%	69 14.6% P
weiss nicht	32 2.6%	19 2.1%	11 3.7%	2 3.9%	5 0.8%- F	27 4.2%+ F	-	9 3.1%	9 3.3%	5 1.5%	9 2.6%	4 6.5%	12 2.3%	16 2.5%	7 2.0%	10 2.8%	6 1.3%
keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	1 0.2%	-	-	-	-	-	1 0.3%	-	-	1 0.2%	-	1 0.3%	-
ANTW	1205	867	289	49	584	621	-	284	261	327	333	58	514	625	350	342	466
MIWE	0.22	0.24	0.17	0.29	0.18	0.26	-	0.26	0.09	0.19	0.32	0.41	0.05	0.35	0.50	0.18	0.06
STAW	1.33	1.30	1.39	1.37	1.35	1.30	-	1.30	1.36	1.35	1.29	1.21	1.34	1.30	1.26	1.31	1.33
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	726 58.6%	524 59.1%	171 57.0%	31 60.8%	346 58.6%	380 58.6%	-	177 60.4%	146 54.1%	193 58.1%	210 61.2%	38 61.3%	278 52.9%-	406 63.2%+ N	242 67.8%+ QR	198 56.1%	256 54.2%
Bottom-Two-Boxes	479 38.7%	343 38.7%	118 39.3%	18 35.3%	238 40.3%	241 37.2%	-	107 36.5%	115 42.6%	134 40.4%	123 35.9%	20 32.3%	236 44.9%+ O	219 34.1%-	108 30.3%-	144 40.8% P	210 44.5%+ P

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

ntr: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

## ÜBERSICHT

	01	02	03	04	05	06	07	08
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)
BASIS ungewichtet	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238
BASIS gew. (100 %)	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238
(2) sehr einverstanden	707 57.1%	421 34.0%	83 6.7%	556 44.9%	199 16.1%	165 13.3%	57 4.6%	181 14.6%
	BCDEFGH	CEFGH	G	BCEFGH	CG	CG		CG
(1) eher einverstanden	420 33.9%	564 45.6%	383 30.9%	581 46.9%	483 39.0%	477 38.5%	153 12.4%	525 42.4%
	G	ACEFG	G	ACEFGH	ACG	ACG		ACFG
(-1) eher nicht einverstanden	85 6.9%	176 14.2%	530 42.8%	77 6.2%	410 33.1%	398 32.1%	495 40.0%	349 28.2%
		AD	ABDEFH		ABDH	ABDH	ABDEFH	ABD
(-2) gar nicht einverstanden	17 1.4%	58 4.7%	215 17.4%	18 1.5%	130 10.5%	135 10.9%	513 41.4%	163 13.2%
		AD	ABDEFH		ABD	ABD	ABCDEFH	ABDE
weiss nicht	9 0.7%	19 1.5%	23 1.9%	6 0.5%	16 1.3%	62 5.0%	19 1.5%	20 1.6%
		D	AD		D	ABCDEGH	D	AD
keine Antwort	-	-	4 0.3%	-	-	1 0.1%	1 0.1%	-
			ABDEH					
ANTW	1229	1219	1211	1232	1222	1175	1218	1218
MIWE	1.40	0.91	-0.34	1.28	0.17	0.12	-1.03	0.17
STAW	0.91	1.16	1.27	0.87	1.33	1.32	1.16	1.35
SUMMARY								
Top-Two-Boxes	1127 91.0%	985 79.6%	466 37.6%	1137 91.8%	682 55.1%	642 51.9%	210 17.0%	706 57.0%
	BCDEFGH	CEFGH	G	BCEFGH	CG	CG		CFG
Bottom-Two-Boxes	102 8.2%	234 18.9%	745 60.2%	95 7.7%	540 43.6%	533 43.1%	1008 81.4%	512 41.4%
		AD	ABDEFH		ABD	ABD	ABCDEFH	ABD

## LEGENDE

- (01) Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten.  
(02) Die Neutralität ist untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden.  
(03) Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.  
(04) Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten.  
(05) Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.  
(06) Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.  
(07) Sobald die Neutralität für die Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.  
(08) Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.

Proportions/Means: All Columns Tested (5% risk level)

nterkeep: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	707 57.1%	512 57.7%	161 53.7%	34 66.7%	352 59.7%	355 54.8%	-	191 65.2%+ JL	148 54.8%	192 57.8%	176 51.3%-	36 58.1%	305 58.0%	361 56.2%	140 39.2%-	207 58.6% P	327 69.3%+ PQ
(1) eher einverstanden	420 33.9%	294 33.1%	113 37.7%	13 25.5%	187 31.7%	233 36.0%	-	79 27.0%-	94 34.8% I	116 34.9% I	131 38.2% I	23 37.1%	183 34.8%	211 32.9%	154 43.1%+ QR	120 34.0% R	128 27.1%-
(-1) eher nicht einverstanden	85 6.9%	66 7.4%	15 5.0%	4 7.8%	38 6.4%	47 7.3%	-	16 5.5%	19 7.0%	19 5.7%	31 9.0%	1 1.6%	34 6.5%	50 7.8%	50 14.0%+ QR	18 5.1%	16 3.4%-
(-2) gar nicht einverstanden	17 1.4%	11 1.2%	6 2.0%	-	10 1.7%	7 1.1%	-	4 1.4%	6 2.2%	5 1.5%	2 0.6%	1 1.6%	2 0.4%	14 2.2% N	8 2.2% R	6 1.7% R	1 0.2%-
weiss nicht	9 0.7%	4 0.5%	5 1.7% C	-	3 0.5%	6 0.9%	-	3 1.0%	3 1.1%	-	3 0.9%	1 1.6%	2 0.4%	6 0.9%	5 1.4% R	2 0.6%	-
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1229	883	295	51	587	642	-	290	267	332	340	61	524	636	352	351	472
MIWE	1.40	1.39	1.38	1.51	1.42	1.37	-	1.51 JL	1.34	1.42	1.32	1.51	1.44	1.34	1.05 P	1.44 PQ	1.62
STAW	0.91	0.92	0.89	0.86	0.92	0.90	-	0.87	0.96	0.88	0.91	0.74	0.83	0.98	1.08	0.87	0.68
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	1127 91.0%	806 90.9%	274 91.3%	47 92.2%	539 91.4%	588 90.7%	-	270 92.2%	242 89.6%	308 92.8%	307 89.5%	59 95.2%	488 92.8% O	572 89.1%	294 82.4%-	327 92.6% P	455 96.4%+ PQ
Bottom-Two-Boxes	102 8.2%	77 8.7%	21 7.0%	4 7.8%	48 8.1%	54 8.3%	-	20 6.8%	25 9.3%	24 7.2%	33 9.6%	2 3.2%	36 6.8%	64 10.0%	58 16.2%+ QR	24 6.8% R	17 3.6%-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

nrstatecon: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Neutralität ist untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	421 34.0%	289 32.6%	108 36.0%	24 47.1%+ C	198 33.6%	223 34.4%	-	92 31.4%	83 30.7%	130 39.2%+ IJ	116 33.8%	19 30.6%	183 34.8%	216 33.6%	87 24.4%-	105 29.7%	209 44.3%+ PQ
(1) eher einverstanden	564 45.6%	406 45.8%	138 46.0%	20 39.2%	259 43.9%	305 47.1%	-	145 49.5% K	131 48.5%	137 41.3%	151 44.0%	34 54.8%	249 47.3%	277 43.1%	156 43.7%	182 51.6%+ PR	199 42.2%
(-1) eher nicht einverstanden	176 14.2%	132 14.9%	39 13.0%	5 9.8%	94 15.9%	82 12.7%	-	40 13.7%	40 14.8%	43 13.0%	53 15.5%	4 6.5%	65 12.4%	106 16.5% MN	76 21.3%+ QR	43 12.2%	52 11.0%-
(-2) gar nicht einverstanden	58 4.7%	46 5.2%	10 3.3%	2 3.9%	34 5.8%	24 3.7%	-	13 4.4%	12 4.4%	17 5.1%	16 4.7%	1 1.6%	19 3.6%	38 5.9%	32 9.0%+ QR	16 4.5% R	8 1.7%-
weiss nicht	19 1.5%	14 1.6%	5 1.7%	-	5 0.8%	14 2.2%	-	3 1.0%	4 1.5%	5 1.5%	7 2.0%	4 6.5%+ NO	10 1.9%	5 0.8%	6 1.7%	7 2.0%	4 0.8%
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1219	873	295	51	585	634	-	290	266	327	336	58	516	637	351	346	468
MIWE	0.91	0.87	1.00	1.16	0.84	0.98	-	0.91	0.88	0.98	0.89	1.14	0.99	0.83	0.54	0.92	1.17
STAW	1.16	1.18	1.10	1.10	1.22	1.10	-	1.13	1.14	1.18	1.18	0.87	1.09	1.23	1.31	1.10	1.01
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	985 79.6%	695 78.4%	246 82.0%	44 86.3%	457 77.5%	528 81.5%	-	237 80.9%	214 79.3%	267 80.4%	267 77.8%	53 85.5%	432 82.1% O	493 76.8%	243 68.1%-	287 81.3% P	408 86.4%+ PQ
Bottom-Two-Boxes	234 18.9%	178 20.1%	49 16.3%	7 13.7%	128 21.7% G	106 16.4%	-	53 18.1%	52 19.3%	60 18.1%	69 20.1%	5 8.1%-	84 16.0%	144 22.4%+ MN	108 30.3%+ QR	59 16.7%	60 12.7%-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
 \* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

ntroposs: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	83 6.7%	63 7.1%	17 5.7%	3 5.9%	37 6.3%	46 7.1%	-	24 8.2%	16 5.9%	24 7.2%	19 5.5%	4 6.5%	43 8.2%	36 5.6%	31 8.7%	23 6.5%	22 4.7%
(1) eher einverstanden	383 30.9%	279 31.5%	84 28.0%	20 39.2%	165 28.0%	218 33.6% F	-	100 34.1%	85 31.5%	96 28.9%	102 29.7%	24 38.7%	157 29.8%	201 31.3%	120 33.6%	108 30.6%	135 28.6%
(-1) eher nicht einverstanden	530 42.8%	384 43.3%	125 41.7%	21 41.2%	263 44.6%	267 41.2%	-	115 39.2%	119 44.1%	145 43.7%	151 44.0%	24 38.7%	223 42.4%	278 43.3%	151 42.3%	158 44.8%	205 43.4%
(-2) gar nicht einverstanden	215 17.4%	144 16.2%	65 21.7%+ C	6 11.8%	118 20.0% G	97 15.0%	-	47 16.0%	46 17.0%	63 19.0%	59 17.2%	4 6.5% M	89 16.9% M	120 18.7% M	52 14.6%	51 14.4%	105 22.2%+ PQ
weiss nicht	23 1.9%	15 1.7%	8 2.7%	-	5 0.8%	18 2.8% F	-	6 2.0%	4 1.5%	3 0.9%	10 2.9%	6 9.7%+ NO	11 2.1%	6 0.9%	2 0.6%	11 3.1% PR	4 0.8%
keine Antwort	4 0.3%	2 0.2%	1 0.3%	1 2.0%+ C	2 0.3%	2 0.3%	-	1 0.3%	-	1 0.3%	2 0.6%	-	3 0.6%	1 0.2%	1 0.3%	2 0.6%	1 0.2%
ANTW	1211	870	291	50	583	628	-	286	266	328	331	56	512	635	354	340	467
MIWE	-0.34	-0.31	-0.47	-0.14	-0.45	-0.24 F	-	-0.21	-0.35	-0.39	-0.39	0.00 O	-0.31	-0.39	-0.21 R	-0.31 R	-0.51
STAW	1.27	1.27	1.28	1.25	1.27	1.28	-	1.31	1.26	1.28	1.25	1.21	1.30	1.26	1.29	1.25	1.25
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	466 37.6%	342 38.6%	101 33.7%	23 45.1%	202 34.2%	264 40.7% F	-	124 42.3%	101 37.4%	120 36.1%	121 35.3%	28 45.2%	200 38.0%	237 36.9%	151 42.3% R	131 37.1%	157 33.3% R
Bottom-Two-Boxes	745 60.2%	528 59.5%	190 63.3%	27 52.9%	381 64.6%+ G	364 56.2% G	-	162 55.3%	165 61.1%	208 62.7%	210 61.2%	28 45.2% M	312 59.3% M	398 62.0% M	203 56.9%	209 59.2%	310 65.7%+ P

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

ntrsolidar: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	556 44.9%	398 44.9%	134 44.7%	24 47.1%	275 46.6%	281 43.4%	-	113 38.6%-	121 44.8%	175 52.7%+ IL	147 42.9%	22 35.5%	221 42.0%	310 48.3% N	140 39.2%-	154 43.6%	236 50.0%+ P
(1) eher einverstanden	581 46.9%	415 46.8%	141 47.0%	25 49.0%	273 46.3%	308 47.5%	-	145 49.5% K	126 46.7%	135 40.7%-	175 51.0% K	35 56.5%	256 48.7%	285 44.4%	183 51.3% R	165 46.7%	209 44.3%
(-1) eher nicht einverstanden	77 6.2%	59 6.7%	16 5.3%	2 3.9%	31 5.3%	46 7.1%	-	28 9.6%+ KL	17 6.3%	16 4.8%	16 4.7%	3 4.8%	39 7.4%	35 5.5%	28 7.8%	24 6.8%	23 4.9%
(-2) gar nicht einverstanden	18 1.5%	12 1.4%	6 2.0%	-	9 1.5%	9 1.4%	-	4 1.4%	5 1.9%	5 1.5%	4 1.2%	-	7 1.3%	11 1.7%	6 1.7%	6 1.7%	4 0.8%
weiss nicht	6 0.5%	3 0.3%	3 1.0%	-	2 0.3%	4 0.6%	-	3 1.0%	1 0.4%	1 0.3%	1 0.3%	2 3.2%+ NO	3 0.6%	1 0.2%	-	4 1.1% PR	-
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1232	884	297	51	588	644	-	290	269	331	342	60	523	641	357	349	472
MIWE	1.28	1.28	1.28	1.39	1.32	1.25	-	1.16	1.27	1.39 I	1.30 I	1.27	1.23	1.32	1.18	1.25	1.38 PQ
STAW	0.87	0.87	0.88	0.70	0.85	0.89	-	0.94	0.90	0.84	0.80	0.71	0.89	0.87	0.91	0.90	0.79
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	1137 91.8%	813 91.7%	275 91.7%	49 96.1%	548 92.9%	589 90.9%	-	258 88.1%-	247 91.5%	310 93.4% I	322 93.9% I	57 91.9%	477 90.7%	595 92.7%	323 90.5%	319 90.4%	445 94.3% PQ
Bottom-Two-Boxes	95 7.7%	71 8.0%	22 7.3%	2 3.9%	40 6.8%	55 8.5%	-	32 10.9%+ KL	22 8.1%	21 6.3%	20 5.8%	3 4.8%	46 8.7%	46 7.2%	34 9.5% R	30 8.5%	27 5.7%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

ntroconf: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	199 16.1%	151 17.0% D	30 10.0% D	18 35.3% CD	103 17.5%	96 14.8%	-	44 15.0%	48 17.8%	56 16.9%	51 14.9%	13 21.0%	103 19.6% O	80 12.5% O	26 7.3% O	63 17.8% P	99 21.0% P
(1) eher einverstanden	483 39.0%	341 38.4%	115 38.3%	27 52.9% C	227 38.5%	256 39.5%	-	142 48.5% KL	115 42.6% KL	109 32.8% KL	117 34.1%	29 46.8%	204 38.8%	248 38.6%	129 36.1%	131 37.1%	205 43.4% P
(-1) eher nicht einverstanden	410 33.1%	302 34.0% E	103 34.3% E	5 9.8% E	185 31.4%	225 34.7%	-	76 25.9% I	73 27.0% I	123 37.0% IJ	138 40.2% IJ	13 21.0% IJ	171 32.5% M	224 34.9% M	150 42.0% QR	118 33.4% R	126 26.7% R
(-2) gar nicht einverstanden	130 10.5%	83 9.4%	46 15.3% CE	1 2.0% CE	73 12.4% G	57 8.8%	-	26 8.9%	34 12.6%	40 12.0%	30 8.7%	2 3.2%	43 8.2% MN	84 13.1% MN	49 13.7% R	35 9.9%	41 8.7%
weiss nicht	16 1.3%	10 1.1%	6 2.0%	-	2 0.3% F	14 2.2% F	-	5 1.7% J	-	4 1.2%	7 2.0% J	5 8.1% NO	5 1.0%	6 0.9% NO	3 0.8%	6 1.7% R	1 0.2% R
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1222	877	294	51	588	634	-	288	270	328	336	57	521	636	354	347	471
MIWE	0.17	0.20 D	-0.07 D	1.10 CD	0.17	0.17	-	0.35 KL	0.26	0.05	0.06	0.67 NO	0.29 O	0.03	-0.19	0.20 P	0.41 PQ
STAW	1.33	1.33	1.33	0.96	1.37	1.30	-	1.27	1.36	1.37	1.31	1.17	1.33	1.33	1.27	1.35	1.31
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	682 55.1%	492 55.5% D	145 48.3% D	45 88.2% CD	330 55.9%	352 54.3%	-	186 63.5% KL	163 60.4% KL	165 49.7% KL	168 49.0% KL	42 67.7% O	307 58.4% O	328 51.1% O	155 43.4% O	194 55.0% P	304 64.4% PQ
Bottom-Two-Boxes	540 43.6%	385 43.4% E	149 49.7% E	6 11.8% E	258 43.7%	282 43.5%	-	102 34.8% IJ	107 39.6% IJ	163 49.1% IJ	168 49.0% IJ	15 24.2% IJ	214 40.7% M	308 48.0% MN	199 55.7% QR	153 43.3% R	167 35.4% R

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

ntnocred: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	165 13.3%	133 15.0% D	25 8.3% -	7 13.7%	86 14.6%	79 12.2%	-	27 9.2% -	40 14.8% I	53 16.0% I	45 13.1%	5 8.1%	65 12.4%	94 14.6%	73 20.4%+ QR	41 11.6%	43 9.1% -
(1) eher einverstanden	477 38.5%	359 40.5% D	96 32.0% -	22 43.1%	210 35.6%	267 41.2% F	-	115 39.2%	98 36.3%	120 36.1%	144 42.0%	21 33.9%	211 40.1%	244 38.0%	151 42.3% R	141 39.9%	167 35.4% -
(-1) eher nicht einverstanden	398 32.1%	277 31.2%	107 35.7%	14 27.5%	196 33.2%	202 31.2%	-	100 34.1%	90 33.3%	106 31.9%	102 29.7%	19 30.6%	164 31.2%	212 33.0%	84 23.5% -	122 34.6% P	178 37.7%+ P
(-2) gar nicht einverstanden	135 10.9%	82 9.2%	47 15.7%+ C	6 11.8%	85 14.4%+ G	50 7.7% -	-	35 11.9%	30 11.1%	41 12.3%	29 8.5%	10 16.1%	60 11.4%	63 9.8%	25 7.0% -	31 8.8%	69 14.6%+ PQ
weiss nicht	62 5.0%	35 3.9%	25 8.3%+ C	2 3.9%	13 2.2% -	49 7.6%+ F	-	16 5.5%	11 4.1%	12 3.6%	23 6.7%	7 11.3%+ NO	25 4.8%	29 4.5%	24 6.7% R	17 4.8%	15 3.2% -
keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	-	1 0.2%	-	-	1 0.4%	-	-	-	1 0.2%	-	-	1 0.3%	-
ANTW	1175	851	275	49	577	598	-	277	258	320	320	55	500	613	333	335	457
MIWE	0.12	0.22 D	-0.20	0.20	0.03	0.21 F	-	*	0.11	0.12	0.23 I	-0.15	0.11	0.15	0.49 QR	0.12 R	-0.14
STAW	1.32	1.31	1.32	1.34	1.38	1.27	-	1.30	1.35	1.37	1.28	1.35	1.32	1.32	1.28	1.28	1.31
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	642 51.9%	492 55.5%+ D	121 40.3% -	29 56.9% D	296 50.2%	346 53.4%	-	142 48.5%	138 51.1%	173 52.1%	189 55.1%	26 41.9%	276 52.5%	338 52.6%	224 62.7%+ QR	182 51.6% R	210 44.5% -
Bottom-Two-Boxes	533 43.1%	359 40.5%	154 51.3%+ C	20 39.2%	281 47.6%+ G	252 38.9% -	-	135 46.1% L	120 44.4%	147 44.3%	131 38.2%	29 46.8%	224 42.6%	275 42.8%	109 30.5% -	153 43.3% P	247 52.3%+ PQ

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing



## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

ntrgiveupif: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Sobald die Neutralität für die Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	57 4.6%	39 4.4%	13 4.3%	5 9.8%	26 4.4%	31 4.8%	-	14 4.8%	11 4.1%	12 3.6%	20 5.8%	7 11.3%+ O	27 5.1%	23 3.6%	14 3.9%	20 5.7%	21 4.4%
(1) eher einverstanden	153 12.4%	104 11.7%	42 14.0%	7 13.7%	65 11.0%	88 13.6%	-	37 12.6%	38 14.1%	36 10.8%	42 12.2%	6 9.7%	68 12.9%	79 12.3%	60 16.8%+ R	45 12.7% R	37 7.8%-
(-1) eher nicht einverstanden	495 40.0%	368 41.5% D	105 35.0%	22 43.1%	230 39.0%	265 40.9%	-	118 40.3%	106 39.3%	123 37.0%	148 43.1%	29 46.8%	206 39.2%	257 40.0%	148 41.5%	145 41.1%	187 39.6%
(-2) gar nicht einverstanden	513 41.4%	365 41.1%	132 44.0%	16 31.4%	263 44.6% G	250 38.6%	-	122 41.6%	107 39.6%	155 46.7% L	129 37.6%	17 27.4%- M	217 41.3% M	274 42.7% M	128 35.9%-	136 38.5%	223 47.2%+ PQ
weiss nicht	19 1.5%	10 1.1%	8 2.7%	1 2.0%	5 0.8%	14 2.2%	-	2 0.7%	8 3.0% I	6 1.8%	3 0.9%	3 4.8%+ NO	7 1.3%	9 1.4%	7 2.0%	7 2.0%	3 0.6%
keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	1 0.2%	-	-	-	-	-	1 0.3%	-	1 0.2%	-	-	-	1 0.2%
ANTW	1218	876	292	50	584	634	-	291	262	326	339	59	518	633	350	346	468
MIWE	-1.03	-1.05	-1.03	-0.74	-1.09	-0.97	-	-1.02	-0.99	-1.14	-0.96	-0.73 K O	-1.00	-1.07	-0.90 R	-0.96 R	-1.18
STAW	1.16	1.14	1.20	1.32	1.14	1.18	-	1.17	1.17	1.11	1.19	1.31	1.19	1.12	1.19	1.20	1.08
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	210 17.0%	143 16.1%	55 18.3%	12 23.5%	91 15.4%	119 18.4%	-	51 17.4%	49 18.1%	48 14.5%	62 18.1%	13 21.0%	95 18.1%	102 15.9%	74 20.7% R	65 18.4% R	58 12.3%-
Bottom-Two-Boxes	1008 81.4%	733 82.6%	237 79.0%	38 74.5%	493 83.6%	515 79.5%	-	240 81.9%	213 78.9%	278 83.7%	277 80.8%	46 74.2%	423 80.4%	531 82.7%	276 77.3%-	281 79.6%	410 86.9%+ PQ

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

ntrclearpos: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	181 14.8%	137 15.4%	36 12.0%	8 15.7%	80 13.6%	101 15.6%	-	24 8.2%-	29 10.7%	56 16.9%	72 21.0%+	7 11.3%	93 17.7%+	77 12.0%	53 14.8%	54 15.3%	66 14.0%
(1) eher einverstanden	525 42.4%	397 44.8% D	105 35.0%-	23 45.1%	256 43.4%	269 41.5%	-	99 33.8%-	114 42.2% I	143 43.1% I	169 49.3%+ I	38 61.3%+ NO	215 40.9%	270 42.1%	169 47.3% R	157 44.5%	187 39.6%
(-1) eher nicht einverstanden	349 28.2%	244 27.5%	92 30.7%	13 25.5%	169 28.6%	180 27.8%	-	105 35.8%+ KL	79 29.3% L	94 28.3% L	71 20.7%-	9 14.5%-	134 25.5%	204 31.8%+ MN	111 31.1% Q	85 24.1%	135 28.6%
(-2) gar nicht einverstanden	163 13.2%	96 10.8%-	60 20.0%+ C	7 13.7%	81 13.7%	82 12.7%	-	60 20.5%+ KL	43 15.9% KL	33 9.9%	27 7.9%-	5 8.1%	77 14.6%	81 12.6%	22 6.2%- P	50 14.2% P	78 16.5%+ P
weiss nicht	20 1.6%	13 1.5%	7 2.3%	-	4 0.7%	16 2.5% F	-	5 1.7%	5 1.9%	6 1.8%	4 1.2%	3 4.8%+ N	7 1.3%	10 1.6%	2 0.6%	7 2.0%	6 1.3%
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1218	874	293	51	586	632	-	288	265	326	339	59	519	632	355	346	466
MIWE	0.17	0.27 D	-0.12	0.24	0.15	0.20	-	-0.27	0.03 I	0.29 IJ	0.55 IJK	0.56 O	0.22	0.09	0.34 R	0.23	0.06
STAW	1.35	1.32	1.41	1.37	1.34	1.35	-	1.34	1.35	1.32	1.25	1.15	1.39	1.32	1.23	1.36	1.39
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	706 57.0%	534 60.2% D	141 47.0%-	31 60.8%	336 56.9%	370 57.1%	-	123 42.0%-	143 53.0% I	199 59.9% I	241 70.3%+ IJK	45 72.6%+ NO	308 58.6%	347 54.0%	222 62.2%+ R	211 59.8%	253 53.6%
Bottom-Two-Boxes	512 41.4%	340 38.3%	152 50.7%+ C	20 39.2%	250 42.4%	262 40.4%	-	165 56.3%+ JKL	122 45.2% L	127 38.3% L	98 28.6%- L	14 22.6%-	211 40.1% M	285 44.4% M	133 37.3%	135 38.2%	213 45.1% PQ

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

ntrmore: Ich lese Ihnen weitere Aussagen zur Neutralität vor.

Sagen Sie mir bitte wieder zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

## ÜBERSICHT

	01	02	03	04	05	06
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)
BASIS ungewichtet	1238	1238	1238	1238	1238	1238
BASIS gew. (100 %)	1238	1238	1238	1238	1238	1238
(2) sehr einverstanden	63 5.1% E	89 7.2% AE	101 8.2% AE	473 38.2% ABCECF	21 1.7% E	116 9.4% ABE
(1) eher einverstanden	271 21.9% E	340 27.5% AE	406 32.8% ABE	572 46.2% ABCE	57 4.6% E	546 44.1% ABCE
(-1) eher nicht einverstanden	465 37.6% DEF	544 43.9% ADEF	497 40.1% DEF	150 12.1% E	299 24.2% D	347 28.0% DE
(-2) gar nicht einverstanden	417 33.7% BCDF	212 17.1% DF	220 17.8% DF	29 2.3% E	856 69.1% ABCDF	125 10.1% D
weiss nicht	20 1.6% E	51 4.1% ACDE	13 1.1% E	14 1.1% E	5 0.4% E	104 8.4% ABCDE
keine Antwort	2 0.2% E	2 0.2% E	1 0.1% E	- - E	- - E	- - E
ANTW	1216	1185	1224	1224	1233	1134
MIWE	-0.74 E	-0.38 AE	-0.27 ABE	1.07 ABCECF	-1.55 E	0.16 ABCE
STAW	1.28	1.27	1.31	1.04	0.85	1.27
SUMMARY						
Top-Two-Boxes	334 27.0% E	429 34.7% AE	507 41.0% ABE	1045 84.4% ABCECF	78 6.3% E	662 53.5% ABCE
Bottom-Two-Boxes	882 71.2% BCDF	756 61.1% DF	717 57.9% DF	179 14.5% E	1155 93.3% ABCDF	472 38.1% D

## LEGENDE

- (01) Die Schweiz sollte bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.  
 (02) Die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis würde uns mehr Sicherheit bringen als die Beibehaltung der Neutralität.  
 (03) Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.  
 (04) Die Neutralität sollte ein vorrangiges Ziel von unserer Aussenpolitik bleiben.  
 (05) Die Schweiz sollte auf ihre Neutralität ganz verzichten.  
 (06) Die Neutralität lässt es zu, dass die Schweiz ihre militärische Verteidigung zusammen mit der NATO plant.

Proportions/Means: All Columns Tested (5% risk level)

ntrgiveup: Ich lese Ihnen weitere Aussagen zur Neutralität vor.  
Sagen Sie mir bitte wieder zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	63 5.1%	54 6.1%	7 2.3%-	2 3.9%	30 5.1%	33 5.1%	-	8 2.7%	5 1.9%-	25 7.5%+	25 7.3%	1 1.6%	38 7.2%+	24 3.7%	28 7.8%+	20 5.7%	14 3.0%-
(1) eher einverstanden	271 21.9%	217 24.5%	46 15.3%-	8 15.7%	131 22.2%	140 21.6%	-	49 16.7%-	48 17.8%	79 23.8%	95 27.7%+	17 27.4%	108 20.5%	143 22.3%	100 28.0%+	81 22.9%	83 17.6%-
(-1) eher nicht einverstanden	465 37.6%	328 37.0%	117 39.0%	20 39.2%	216 36.6%	249 38.4%	-	107 36.5%	120 44.4%+	118 35.5%	120 35.0%	22 35.5%	190 36.1%	251 39.1%	144 40.3%	126 35.7%	175 37.1%
(-2) gar nicht einverstanden	417 33.7%	271 30.6%-	125 41.7%+	21 41.2%	205 34.7%	212 32.7%	-	125 42.7%+	92 34.1%	104 31.3%	96 28.0%-	17 27.4%	185 35.2%	212 33.0%	76 21.3%-	122 34.6%+	195 41.3%+
weiss nicht	20 1.6%	15 1.7%	5 1.7%	-	7 1.2%	13 2.0%	-	4 1.4%	5 1.9%	5 1.5%	6 1.7%	5 8.1%+	4 NO	11 0.8%	8 1.7%	4 2.2%	5 1.1%
keine Antwort	2 0.2%	2 0.2%	-	-	1 0.2%	1 0.2%	-	-	-	1 0.3%	1 0.3%	-	1 0.2%	1 0.2%	1 0.3%	-	-
ANTW	1216	870	295	51	582	634	-	289	265	326	336	57	521	630	348	349	467
MIWE	-0.74	-0.63	-1.04	-0.98	-0.75	-0.74	-	-1.01	-0.93	-0.60	-0.50	-0.65	-0.72	-0.77	-0.40	-0.71	-0.97
STAW	1.28	1.32	1.12	1.19	1.29	1.27	-	1.17	1.11	1.35	1.36	1.25	1.33	1.24	1.32	1.31	1.18
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	334 27.0%	271 30.6%+	53 17.7%-	10 19.6%	161 27.3%	173 26.7%	-	57 19.5%-	53 19.6%-	104 31.3%	120 35.0%+	18 29.0%	146 27.8%	167 26.0%	128 35.9%+	101 28.6%	97 20.6%-
Bottom-Two-Boxes	882 71.2%	599 67.5%-	242 80.7%+	41 80.4%	421 71.4%	461 71.1%	-	232 79.2%+	212 78.5%+	222 66.9%	216 63.0%-	39 62.9%	375 71.3%	463 72.1%	220 61.6%-	248 70.3%	370 78.4%+

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

Neutralität: Ich lese Ihnen weitere Aussagen zur Neutralität vor.  
Sagen Sie mir bitte wieder zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis würde uns mehr Sicherheit bringen als die Beibehaltung der Neutralität.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	89 7.2%	66 7.4%	19 6.3%	4 7.8%	58 9.8%+ G	31 4.8%-	-	9 3.1%-	23 8.5%	25 7.5%	32 9.3%	6 9.7%	30 5.7%	52 8.1%	37 10.4%+ QR	16 4.5%	31 6.6%
(1) eher einverstanden	340 27.5%	249 28.1%	83 27.7%	8 15.7%	166 28.1%	174 26.9%	-	72 24.6%	63 23.3%	93 28.0%	112 32.7%+ IJ	21 33.9%	140 26.6%	178 27.7%	122 34.2%+ R	101 28.6% R	106 22.5%-
(-1) eher nicht einverstanden	544 43.9%	392 44.2%	122 40.7%	30 58.8%+ CD	228 38.6%-	316 48.8%+ F	-	137 46.8%	128 47.4%	140 42.2%	139 40.5%	23 37.1%	231 43.9%	286 44.5%	147 41.2%	167 47.3%	208 44.1%
(-2) gar nicht einverstanden	212 17.1%	150 16.9%	54 18.0%	8 15.7%	129 21.9%+ G	83 12.8%-	-	63 21.5%+ L	43 15.9%	60 18.1%	46 13.4%	7 11.3%	105 20.0% O	98 15.3%	33 9.2%-	49 13.9%	119 25.2%+ PQ
weiss nicht	51 4.1%	30 3.4%	20 6.7%+ C	1 2.0%	7 1.2%-	44 6.8%+ F	-	11 3.8%	12 4.4%	14 4.2%	14 4.1%	5 8.1%	20 3.8%	26 4.0%	18 5.0% R	20 5.7% R	6 1.3%-
keine Antwort	2 0.2%	-	2 0.7%+ C	-	2 0.3%	-	-	1 0.3%	1 0.4%	-	-	-	-	2 0.3%	-	-	2 0.4%
ANTW	1185	857	278	50	581	604	-	281	257	318	329	57	506	614	339	333	464
MIWE	-0.38	-0.36	-0.39	-0.60	-0.35	-0.41	-	-0.62	-0.41	-0.37	-0.17	-0.07	-0.48	-0.33	-0.05	-0.40	-0.60
STAW	1.27	1.28	1.28	1.18	1.36	1.18	-	1.18	1.27	1.29	1.30	1.31	1.26	1.28	1.27	1.20	1.27
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	429 34.7%	315 35.5%	102 34.0%	12 23.5%	224 38.0% G	205 31.6%	-	81 27.6%-	86 31.9%	118 35.5%	144 42.0%+ IJ	27 43.5%	170 32.3%	230 35.8%	159 44.5%+ QR	117 33.1%	137 29.0%-
Bottom-Two-Boxes	756 61.1%	542 61.1%	176 58.7%	38 74.5%+ D	357 60.5%	399 61.6%	-	200 68.3%+ KL	171 63.3% L	200 60.2%	185 53.9%-	30 48.4%-	336 63.9% M	384 59.8%	180 50.4%-	216 61.2% P	327 69.3%+ PQ

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

ntnoact: Ich lese Ihnen weitere Aussagen zur Neutralität vor.  
Sagen Sie mir bitte wieder zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	101 8.2%	78 8.8%	20 6.7%	3 5.9%	55 9.3%	46 7.1%	-	16 5.5%	18 6.7%	34 10.2%	33 9.6%	5 8.1%	39 7.4%	57 8.9%	33 9.2%	29 8.2%	36 7.6%
(1) eher einverstanden	406 32.8%	270 30.4%	116 38.7%+ C	20 39.2%	175 29.7%	231 35.6% F	-	87 29.7%	88 32.6%	100 30.1%	131 38.2%+ IK	21 33.9%	168 31.9%	214 33.3%	142 39.8%+ QR	112 31.7%	134 28.4%-
(-1) eher nicht einverstanden	497 40.1%	361 40.7%	119 39.7%	17 33.3%	234 39.7%	263 40.6%	-	148 50.5%+ JKL	102 37.8%	129 38.9%	118 34.4%-	22 35.5%	218 41.4%	255 39.7%	131 36.7%	152 43.1%	194 41.1%
(-2) gar nicht einverstanden	220 17.8%	168 18.9% D	41 13.7%	11 21.6%	123 20.8% G	97 15.0%	-	38 13.0%-	60 22.2%	68 20.5% I	54 15.7%	11 17.7%	93 17.7%	113 17.6%	47 13.2%-	55 15.6%	107 22.7%+ PQ
weiss nicht	13 1.1%	9 1.0%	4 1.3%	-	3 0.5%	10 1.5%	-	4 1.4%	2 0.7%	1 0.3%	6 1.7%	3 4.8%+ NO	7 1.3%	3 0.5%	4 1.1%	4 1.1%	1 0.2%
keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	-	1 0.2%	-	-	-	-	1 0.3%	-	1 0.2%	-	-	1 0.3%	-
ANTW	1224	877	296	51	587	637	-	289	268	331	336	59	518	639	353	348	471
MIWE	-0.27	-0.31	-0.15	-0.25	-0.33	-0.21	-	-0.36	-0.37	-0.29	-0.09	-0.22	-0.31	-0.24	-0.05	-0.26	-0.43
STAW	1.31	1.32	1.27	1.34	1.34	1.28	-	1.20	1.32	1.36	1.33	1.34	1.29	1.32	1.30	1.29	1.32
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	507 41.0%	348 39.2%	136 45.3%	23 45.1%	230 39.0%	277 42.7%	-	103 35.2%-	106 39.3%	134 40.4%	164 47.8%+ IJ	26 41.9%	207 39.4%	271 42.2%	175 49.0%+ QR	141 39.9%	170 36.0%-
Bottom-Two-Boxes	717 57.9%	529 59.6%	160 53.3%	28 54.9%	357 60.5%	360 55.6%	-	186 63.5% L	162 60.0% L	197 59.3% L	172 50.1%-	33 53.2%	311 59.1%	368 57.3%	178 49.9%- P	207 58.6% P	301 63.8%+ P

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

ntrmain: Ich lese Ihnen weitere Aussagen zur Neutralität vor.  
Sagen Sie mir bitte wieder zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Neutralität sollte ein vorrangiges Ziel von unserer Aussenpolitik bleiben.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	473 38.2%	345 38.9%	101 33.7%	27 52.9%+ CD	234 39.7%	239 36.9%	-	123 42.0%	94 34.8%	147 44.3%+ JL	109 31.8%-	24 38.7%	213 40.5%	233 36.3%	89 24.9%-	122 34.6% P	238 50.4%+ PQ
(1) eher einverstanden	572 46.2%	403 45.4%	148 49.3%	21 41.2%	265 44.9%	307 47.4%	-	131 44.7%	128 47.4%	142 42.8%	171 49.9%	30 48.4%	249 47.3%	289 45.0%	179 50.1% R	180 51.0% R	189 40.0%- R
(-1) eher nicht einverstanden	150 12.1%	109 12.3%	38 12.7%	3 5.9%	72 12.2%	78 12.0%	-	30 10.2%	33 12.2%	37 11.1%	50 14.6%	5 8.1%	51 9.7%	93 14.5% N	70 19.6%+ QR	39 11.0%	38 8.1%-
(-2) gar nicht einverstanden	29 2.3%	22 2.5%	7 2.3%	-	15 2.5%	14 2.2%	-	5 1.7%	12 4.4%+ K	5 1.5%	7 2.0%	-	7 1.3%	22 3.4% N	14 3.9%+ R	9 2.5%	5 1.1%
weiss nicht	14 1.1%	8 0.9%	6 2.0%	-	4 0.7%	10 1.5%	-	4 1.4%	3 1.1%	1 0.3%	6 1.7%	3 4.8%+ NO	6 1.1%	5 0.8%	5 1.4%	3 0.8%	2 0.4%
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1224	879	294	51	586	638	-	289	267	331	337	59	520	637	352	350	470
MIWE	1.07	1.07	1.01	1.41 CD	1.08	1.06	-	1.17 JL	0.97	1.18 JL	0.96	1.24	1.17 O	0.97	0.74	1.05 P	1.31 PQ
STAW	1.04	1.05	1.04	0.78	1.06	1.03	-	0.99	1.12	1.00	1.05	0.84	0.95	1.12	1.16	1.01	0.91
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	1045 84.4%	748 84.3%	249 83.0%	48 94.1% D	499 84.6%	546 84.3%	-	254 86.7%	222 82.2%	289 87.0%	280 81.6%	54 87.1%	462 87.8%+ O	522 81.3%-	268 75.1%-	302 85.6% P	427 90.5%+ PQ
Bottom-Two-Boxes	179 14.5%	131 14.8%	45 15.0%	3 5.9%	87 14.7%	92 14.2%	-	35 11.9%	45 16.7%	42 12.7%	57 16.6%	5 8.1%	58 11.0%-	115 17.9%+ MN	84 23.5%+ QR	48 13.6% R	43 9.1%- R

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

ntrgiveupcomp: Ich lese Ihnen weitere Aussagen zur Neutralität vor.  
Sagen Sie mir bitte wieder zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte auf ihre Neutralität ganz verzichten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	21 1.7%	15 1.7%	6 2.0%	-	12 2.0%	9 1.4%	-	4 1.4%	4 1.5%	8 2.4%	5 1.5%	3 4.8% N	4 0.8%	14 2.2%	5 1.4%	6 1.7%	6 1.3%
(1) eher einverstanden	57 4.6%	40 4.5%	15 5.0%	2 3.9%	27 4.6%	30 4.6%	-	13 4.4%	13 4.8%	14 4.2%	17 5.0%	1 1.6%	25 4.8%	31 4.8%	35 9.8%+ QR	13 3.7% R	6 1.3%-
(-1) eher nicht einverstanden	299 24.2%	216 24.4%	72 24.0%	11 21.6%	117 19.8%-	182 28.1%+ F	-	60 20.5%	77 28.5% IK	62 18.7%-	100 29.2%+ IK	19 30.6%	122 23.2%	154 24.0%	114 31.9%+ R	94 26.6% R	78 16.5%-
(-2) gar nicht einverstanden	856 69.1%	613 69.1%	205 68.3%	38 74.5%	431 73.1%+ G	425 65.6%-	-	215 73.4% JL	175 64.8%	247 74.4%+ JL	219 63.8%-	38 61.3%	374 71.1%	440 68.5%	201 56.3%-	239 67.7% P	382 80.9%+ PQ
weiss nicht	5 0.4%	3 0.3%	2 0.7%	-	3 0.5%	2 0.3%	-	1 0.3%	1 0.4%	1 0.3%	2 0.6%	1 1.6%	1 0.2%	3 0.5%	2 0.6%	1 0.3%	-
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1233	884	298	51	587	646	-	292	269	331	341	61	525	639	355	352	472
MIWE	-1.55	-1.55	-1.53	-1.67	-1.58	-1.52	-	-1.61	-1.51	-1.59	-1.50	-1.44	-1.59	-1.53	-1.33 QR	-1.55 R	-1.75
STAW	0.85	0.85	0.89	0.68	0.88	0.83	-	0.82	0.85	0.89	0.85	0.98	0.79	0.90	0.99	0.82	0.65
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	78 6.3%	55 6.2%	21 7.0%	2 3.9%	39 6.6%	39 6.0%	-	17 5.8%	17 6.3%	22 6.6%	22 6.4%	4 6.5%	29 5.5%	45 7.0%	40 11.2%+ QR	19 5.4% R	12 2.5%-
Bottom-Two-Boxes	1155 93.3%	829 93.5%	277 92.3%	49 96.1%	548 92.9%	607 93.7%	-	275 93.9%	252 93.3%	309 93.1%	319 93.0%	57 91.9%	496 94.3%	594 92.5%	315 88.2%-	333 94.3% P	460 97.5%+ PQ

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing



ntrmatodef: Ich lese Ihnen weitere Aussagen zur Neutralität vor.  
Sagen Sie mir bitte wieder zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Neutralität lässt es zu, dass die Schweiz ihre militärische Verteidigung zusammen mit der NATO plant.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	116 9.4%	93 10.5% D	18 6.0% -	5 9.8%	72 12.2%+ G	44 6.8% -	-	12 4.1% -	20 7.4%	36 10.8% I	48 14.0%+ IJ	7 11.3%	47 8.9%	62 9.7%	37 10.4%	31 8.8%	43 9.1%
(1) eher einverstanden	546 44.1%	393 44.3%	132 44.0%	21 41.2%	286 48.5%+ G	260 40.1% -	-	119 40.6%	122 45.2%	151 45.5%	154 44.9%	23 37.1%	224 42.6%	293 45.6%	162 45.4%	157 44.5%	213 45.1%
(-1) eher nicht einverstanden	347 28.0%	254 28.6%	77 25.7%	16 31.4%	151 25.6%	196 30.2%	-	109 37.2%+ JKL	69 25.6%	84 25.3%	85 24.8%	14 22.6%	155 29.5%	178 27.7%	93 26.1%	97 27.5%	143 30.3%
(-2) gar nicht einverstanden	125 10.1%	89 10.0%	29 9.7%	7 13.7%	67 11.4%	58 9.0%	-	34 11.6% L	30 11.1%	37 11.1%	24 7.0%	4 6.5%	61 11.6%	59 9.2%	31 8.7%	35 9.9%	51 10.8%
weiss nicht	104 8.4%	58 6.5% -	44 14.7%+ CE	2 3.9%	14 2.4% -	90 13.9%+ F	-	19 6.5%	29 10.7%	24 7.2%	32 9.3%	14 22.6%+ NO	39 7.4%	50 7.8%	34 9.5% R	33 9.3% R	22 4.7% -
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1134	829	256	49	576	558	-	274	241	308	311	48	487	592	323	320	450
MIWE	0.16	0.18	0.13	0.02	0.25 G	0.06	-	-0.12	0.14 I	0.21 I	0.38 IJ	0.31	0.08	0.20	0.25	0.16	0.12
STAW	1.27	1.28	1.24	1.33	1.29	1.24	-	1.22	1.27	1.29	1.25	1.27	1.29	1.25	1.25	1.26	1.27
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	662 53.5%	486 54.8%	150 50.0%	26 51.0%	358 60.7%+ G	304 46.9% -	-	131 44.7% -	142 52.6%	187 56.3%	202 58.9%+ I	30 48.4%	271 51.5%	355 55.3%	199 55.7%	188 53.3%	256 54.2%
Bottom-Two-Boxes	472 38.1%	343 38.7%	106 35.3%	23 45.1%	218 36.9%	254 39.2%	-	143 48.8%+ JKL	99 36.7%	121 36.4%	109 31.8% -	18 29.0%	216 41.1%	237 36.9%	124 34.7%	132 37.4%	194 41.1%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

ntrimp: Ich nenne Ihnen verschiedenen Eigenschaften, welche der Neutralität zugesprochen werden. Sagen Sie mir bitte zu jedem Merkmal, ob Sie das für sehr wichtig, eher wichtig, eher nicht wichtig oder gar nicht wichtig halten.  
Wie schätzen Sie die Wichtigkeit der folgenden Merkmale ein?

ÜBERSICHT

	01	02	03	04	05	06	07
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)
BASIS ungewichtet	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238
BASIS gew. (100 %)	1238	1238	1238	1238	1238	1238	1238
(2) sehr wichtig	288 23.3%	625 50.5% ACEFG	476 38.4% AEF	700 56.5% ABCEFG	414 33.4% A	404 32.6% A	557 45.0% ACEF
(1) eher wichtig	430 34.7%	479 38.7% A	540 43.6% ABDE	457 36.9%	457 36.9%	547 44.2% ABDEG	498 40.2% A
(-1) eher nicht wichtig	326 26.3% BCDEFG	95 7.7% D	179 14.5% BDG	63 5.1%	248 20.0% BCDG	214 17.3% BDG	131 10.6% BD
(-2) gar nicht wichtig	161 13.0% BCDEFG	28 2.3% D	35 2.8% D	12 1.0%	99 8.0% BCDFG	50 4.0% BD	48 3.9% BD
weiss nicht	33 2.7% BCDEG	9 0.7%	8 0.6%	6 0.5%	19 1.5% CDG	23 1.9% BCDG	3 0.2%
keine Antwort	-	2 0.2%	-	-	1 0.1%	-	1 0.1%
ANTW	1205	1227	1230	1232	1218	1215	1234
MIWE	0.30	1.29 ACEFG	1.01 AEF	1.44 ABCEFG	0.69 A	0.86 AE	1.12 ACEF
STAW	1.43	0.97	1.11	0.82	1.34	1.18	1.10
SUMMARY							
Top-Two-Boxes	718 58.0%	1104 89.2% ACEFG	1016 82.1% AEF	1157 93.5% ABCEFG	871 70.4% A	951 76.8% AE	1055 85.2% ACEF
Bottom-Two-Boxes	487 39.3% BCDEFG	123 9.9% D	214 17.3% BD	75 6.1%	347 28.0% BCDFG	264 21.3% BCDG	179 14.5% BD

LEGENDE

- (01) Dass die Neutralität bewaffnet ist.
- (02) Dass die Neutralität einen humanitären Gedanken beinhaltet.
- (03) Dass die Neutralität uns vor Konflikten bewahrt.
- (04) Dass die Neutralität international anerkannt ist.
- (05) Dass die Neutralität die vielsprachige Schweiz zusammenhält.
- (06) Dass die Neutralität den innenpolitischen Frieden fördert.
- (07) Dass die Neutralität zum typisch Schweizerischen gehört.

Proportions/Means: All Columns Tested (5% risk level)

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

ntrimparded: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Dass die Neutralität bewaffnet ist.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	288 23.3%	204 23.0%	67 22.3%	17 33.3%	184 31.2%+ G	104 16.0%-	-	45 15.4%-	47 17.4%-	92 27.7%	104 30.3%+ IJ	16 25.8%	136 25.9%	135 21.0%	35 9.8%-	78 22.1% P	167 35.4%+ PQ
(1) eher einverstanden	430 34.7%	312 35.2%	106 35.3%	12 23.5%	216 36.6%	214 33.0%	-	97 33.1%	87 32.2%	117 35.2%	129 37.6%	26 41.9%	201 38.2% O	199 31.0%-	100 28.0%-	140 39.7% P	169 35.8% P
(-1) eher nicht einverstanden	326 26.3%	236 26.6%	72 24.0%	18 35.3%	119 20.2%-	207 31.9%+ F	-	97 33.1%+ KL	87 32.2%+ KL	76 22.9%	66 19.2%-	11 17.7%	117 22.2%-	196 30.5%+ MN	135 37.8%+ QR	81 22.9%	97 20.6%-
(-2) gar nicht einverstanden	161 13.0%	120 13.5%	37 12.3%	4 7.8%	63 10.7%	98 15.1% F	-	48 16.4%	37 13.7%	38 11.4%	38 11.1%	6 9.7%	59 11.2%	95 14.8%	75 21.0%+ QR	46 13.0% R	31 6.6%-
weiss nicht	33 2.7%	15 1.7%	18 6.0%+ C	-	8 1.4%-	25 3.9% F	-	6 2.0%	12 4.4%	9 2.7%	6 1.7%	3 4.8%	13 2.5%	17 2.6%	12 3.4%	8 2.3%	8 1.7%
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1205	872	282	51	582	623	-	287	258	323	337	59	513	625	345	345	464
MIWE	0.30	0.28	0.33	0.39	0.58 G	0.03	-	-0.02	0.08	0.46 IJ	0.58 IJ	0.59 O	0.46 O	0.13	-0.33	0.36 P	0.74 PQ
STAW	1.43	1.43	1.42	1.46	1.39	1.41	-	1.41	1.41	1.41	1.39	1.34	1.39	1.45	1.36	1.40	1.32
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	718 58.0%	516 58.2%	173 57.7%	29 56.9%	400 67.8%+ G	318 49.1%-	-	142 48.5%-	134 49.6%-	209 63.0% IJ	233 67.9%+ IJ	42 67.7% O	337 64.1%+ O	334 52.0%-	135 37.8%-	218 61.8% P	336 71.2%+ PQ
Bottom-Two-Boxes	487 39.3%	356 40.1%	109 36.3%	22 43.1%	182 30.8%-	305 47.1%+ F	-	145 49.5%+ KL	124 45.9%+ KL	114 34.3%	104 30.3%-	17 27.4%	176 33.5%-	291 45.3%+ MN	210 58.8%+ QR	127 36.0% R	128 27.1%-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

ntrimp-solidar: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Dass die Neutralität einen humanitären Gedanken beinhaltet.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	625 50.5%	447 50.4%	144 48.0%	34 66.7%+ CD	284 48.1%	341 52.6%	-	135 46.1%	135 50.0%	182 54.8%	173 50.4%	29 46.8%	243 46.2% N	348 54.2%	205 57.4%+ QR	165 46.7%	235 49.8%
(1) eher einverstanden	479 38.7%	343 38.7%	123 41.0% E	13 25.5%	238 40.3%	241 37.2%	-	124 42.3% K	110 40.7%	113 34.0%	132 38.5%	25 40.3%	238 45.2%+ O	215 33.5% P	109 30.5% P	153 43.3%	187 39.6% P
(-1) eher nicht einverstanden	95 7.7%	68 7.7%	23 7.7%	4 7.8%	50 8.5%	45 6.9%	-	27 9.2%	18 6.7%	23 6.9%	27 7.9%	5 8.1%	35 6.7%	54 8.4%	28 7.8%	26 7.4%	39 8.3%
(-2) gar nicht einverstanden	28 2.3%	23 2.6%	5 1.7%	-	15 2.5%	13 2.0%	-	5 1.7%	5 1.9%	11 3.3%	7 2.0%	1 1.6%	6 1.1% N	21 3.3% N	12 3.4%	7 2.0%	8 1.7%
weiss nicht	9 0.7%	6 0.7%	3 1.0%	-	2 0.3%	7 1.1%	-	1 0.3%	2 0.7%	3 0.9%	3 0.9%	2 3.2%+ O	4 0.8%	2 0.3%	2 0.6%	2 0.6%	2 0.4%
keine Antwort	2 0.2%	-	2 0.7%+ C	-	1 0.2%	1 0.2%	-	1 0.3%	-	-	1 0.3%	-	-	2 0.3%	1 0.3%	-	1 0.2%
ANTW	1227	881	295	51	587	640	-	291	268	329	339	60	522	638	354	351	469
MIWE	1.29	1.27	1.28	1.51	1.24	1.33	-	1.23	1.31	1.31	1.29	1.27	1.30	1.28	1.32	1.26	1.28
STAW	0.97	0.99	0.94	0.86	1.00	0.94	-	0.97	0.92	1.02	0.97	0.95	0.87	1.05	1.05	0.94	0.95
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	1104 89.2%	790 89.1%	267 89.0%	47 92.2%	522 88.5%	582 89.8%	-	259 88.4%	245 90.7%	295 88.9%	305 88.9%	54 87.1%	481 91.4% O	563 87.7%	314 88.0%	318 90.1%	422 89.4%
Bottom-Two-Boxes	123 9.9%	91 10.3%	28 9.3%	4 7.8%	65 11.0%	58 9.0%	-	32 10.9%	23 8.5%	34 10.2%	34 9.9%	6 9.7%	41 7.8% N	75 11.7% N	40 11.2%	33 9.3%	47 10.0%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

ntrimproconf: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Dass die Neutralität uns vor Konflikten bewahrt.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	476 38.4%	332 37.4%	110 36.7%	34 66.7%+ CD	226 38.3%	250 38.6%	-	151 51.5%+ JKL	99 36.7%	125 37.7% L	101 29.4% L	33 53.2%+ O	220 41.8% O	221 34.4% O	101 28.3% P	132 37.4% P	220 46.6%+ PQ
(1) eher einverstanden	540 43.6%	394 44.4% E	133 44.3% E	13 25.5% E	248 42.0%	292 45.1%	-	110 37.5% I	124 45.9% I	148 44.6% I	158 46.1% I	22 35.5% I	230 43.7% I	283 44.1% I	167 46.8% I	158 44.8% I	192 40.7% I
(-1) eher nicht einverstanden	179 14.5%	136 15.3% E	41 13.7%	2 3.9% E	94 15.9%	85 13.1%	-	29 9.9% E	36 13.3%	43 13.0%	71 20.7%+ IJK	3 4.8% IJK	65 12.4% IJK	110 17.1% MN	78 21.8%+ QR	46 13.0% QR	49 10.4% QR
(-2) gar nicht einverstanden	35 2.8%	22 2.5%	12 4.0%	1 2.0%	20 3.4%	15 2.3%	-	1 0.3% I	9 3.3% I	15 4.5% I	10 2.9% I	-	11 2.1% I	24 3.7% I	9 2.5% I	15 4.2% I	10 2.1% I
weiss nicht	8 0.6%	3 0.3%	4 1.3%	1 2.0%	2 0.3%	6 0.9%	-	2 0.7% NO	2 0.7%	1 0.3%	3 0.9% NO	4 6.5%+ NO	-	4 0.6% NO	2 0.6% NO	2 0.6% NO	1 0.2% NO
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1230	884	296	50	588	642	-	291	268	331	340	58	526	638	355	351	471
MIWE	1.01	0.99	0.97	1.54 CD	0.96	1.05	-	1.31 JKL	1.00 L	0.98 L	0.79 L	1.47 NO	1.11 O	0.89 O	0.77 P	0.99 P	1.20 PQ
STAW	1.11	1.10	1.14	0.86	1.15	1.06	-	0.93	1.10	1.14	1.17	0.75	1.04	1.17	1.16	1.14	1.02
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	1016 82.1%	726 81.8%	243 81.0%	47 92.2%	474 80.3%	542 83.6%	-	261 89.1%+ JKL	223 82.6% L	273 82.2% L	259 75.5% L	55 88.7% O	450 85.6%+ O	504 78.5% O	268 75.1% P	290 82.2% P	412 87.3%+ PQ
Bottom-Two-Boxes	214 17.3%	158 17.6% E	53 17.7% E	3 5.9% E	114 19.3%	100 15.4%	-	30 10.2% I	45 16.7% I	58 17.5% I	81 23.6%+ IJK	3 4.8% IJK	76 14.4% M	134 20.9%+ MN	87 24.4%+ QR	61 17.3% QR	59 12.5% QR

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

nttrimpestim: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Dass die Neutralität international anerkannt ist.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	700 56.5%	494 55.7%	165 55.0%	41 80.4%+ CD	349 59.2%	351 54.2%	-	174 59.4%	126 46.7% J	212 63.9%+ JL	188 54.8%	38 61.3%	297 56.5%	363 56.5%	175 49.0% -	187 53.0%	307 65.0%+ PQ
(1) eher einverstanden	457 36.9%	332 37.4% E	117 39.0% E	8 15.7% -	200 33.9%	257 39.7% F	-	103 35.2%	124 45.9%+ IKL	104 31.3% -	126 36.7%	21 33.9%	191 36.3%	239 37.2%	146 40.9% R	147 41.6% R	143 30.3% -
(-1) eher nicht einverstanden	63 5.1%	46 5.2%	15 5.0%	2 3.9%	32 5.4%	31 4.8%	-	13 4.4%	14 5.2%	13 3.9%	23 6.7%	1 1.6%	33 6.3%	29 4.5%	30 8.4%+ QR	13 3.7%	18 3.8%
(-2) gar nicht einverstanden	12 1.0%	11 1.2%	1 0.3%	-	7 1.2%	5 0.8%	-	2 0.7%	5 1.9%	2 0.6%	3 0.9%	-	4 0.8%	8 1.2%	5 1.4%	2 0.6%	4 0.8%
weiss nicht	6 0.5%	4 0.5%	2 0.7%	-	2 0.3%	4 0.6%	-	1 0.3%	1 0.4%	1 0.3%	3 0.9%	2 3.2%+ NO	1 0.2%	3 0.5%	1 0.3%	4 1.1% R	-
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1232	883	298	51	588	644	-	292	269	331	340	60	525	639	356	349	472
MIWE	1.44	1.42	1.44	1.73 CD	1.45	1.43	-	1.49 J	1.31	1.54 JL	1.39	1.60	1.42	1.44	1.28	1.44	1.55 P PQ
STAW	0.82	0.84	0.77	0.67	0.85	0.79	-	0.78	0.87	0.75	0.87	0.59	0.84	0.82	0.94	0.74	0.76
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	1157 93.5%	826 93.1%	282 94.0%	49 96.1%	549 93.1%	608 93.8%	-	277 94.5%	250 92.6%	316 95.2%	314 91.5%	59 95.2%	488 92.8%	602 93.8%	321 89.9% -	334 94.6% P	450 95.3% P
Bottom-Two-Boxes	75 6.1%	57 6.4%	16 5.3%	2 3.9%	39 6.6%	36 5.6%	-	15 5.1%	19 7.0%	15 4.5%	26 7.6%	1 1.6%	37 7.0%	37 5.8%	35 9.8%+ QR	15 4.2%	22 4.7%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

ntrimpcohe: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Dass die Neutralität die vielsprachige Schweiz zusammenhält.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	414 33.4%	302 34.0%	90 30.0%	22 43.1%	188 31.9%	226 34.9%	-	97 33.1%	83 30.7%	117 35.2%	117 34.1%	25 40.3% O	221 42.0% O	167 26.0%	79 22.1%	133 37.7% P	183 38.8% P
(1) eher einverstanden	457 36.9%	309 34.8%	126 42.0% C	22 43.1%	213 36.1%	244 37.7%	-	120 41.0%	99 36.7%	115 34.6%	123 35.9%	24 38.7%	190 36.1%	238 37.1%	130 36.4%	126 35.7%	175 37.1%
(-1) eher nicht einverstanden	248 20.0%	193 21.8% E	51 17.0%	4 7.8% -	133 22.5% G	115 17.7%	-	56 19.1%	60 22.2%	61 18.4%	71 20.7%	10 16.1%	79 15.0% -	157 24.5% N	102 28.6% + QR	60 17.0%	81 17.2%
(-2) gar nicht einverstanden	99 8.0%	69 7.8%	27 9.0%	3 5.9%	54 9.2%	45 6.9%	-	14 4.8% -	23 8.5%	33 9.9% I	29 8.5%	-	28 5.3% -	71 11.1% + MN	40 11.2% + R	27 7.6%	29 6.1%
weiss nicht	19 1.5%	13 1.5%	6 2.0%	-	2 0.3% -	17 2.6% + F	-	5 1.7%	5 1.9%	6 1.8%	3 0.9%	3 4.8% + NO	7 1.3%	9 1.4%	6 1.7%	4 0.8%	
keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	-	1 0.2%	-	1 0.3%	-	-	-	-	1 0.2%	-	-	1 0.3%	-
ANTW	1218	873	294	51	588	630	-	287	265	326	340	59	518	633	351	346	468
MIWE	0.69	0.67	0.68	1.10 CD	0.59	0.78 F	-	0.80	0.60	0.68	0.67	1.08 O	0.96 O	0.43	0.30	0.80 P	0.86 P
STAW	1.34	1.35	1.32	1.14	1.37	1.30	-	1.23	1.36	1.39	1.36	1.06	1.23	1.39	1.39	1.32	1.27
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	871 70.4%	611 68.9%	216 72.0%	44 86.3% + CD	401 68.0%	470 72.5%	-	217 74.1%	182 67.4%	232 69.9%	240 70.0%	49 79.0% O	411 78.1% + O	405 63.1% -	209 58.5% -	259 73.4% + P	358 75.8% + P
Bottom-Two-Boxes	347 28.0%	262 29.5% E	78 26.0%	7 13.7% -	187 31.7% + G	160 24.7%	-	70 23.9%	83 30.7%	94 28.3%	100 29.2%	10 16.1% -	107 20.3% -	228 35.5% + MN	142 39.8% + QR	87 24.6%	110 23.3% -

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
 \* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

ntrimpeace: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Dass die Neutralität den innenpolitischen Frieden fördert.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	404 32.6%	289 32.6%	92 30.7%	23 45.1% D	176 29.8%	228 35.2% F	-	111 37.9% JK	80 29.6%	99 29.8%	114 33.2%	25 40.3% O	195 37.1%+ O	181 28.2% N	97 27.2% QR	119 33.7%	169 35.8% P
(1) eher einverstanden	547 44.2%	387 43.6%	139 46.3%	21 41.2%	250 42.4%	297 45.8%	-	136 46.4%	120 44.4%	154 46.4%	137 39.9%	26 41.9%	237 45.1%	280 43.6%	149 41.7%	164 46.5%	209 44.3%
(-1) eher nicht einverstanden	214 17.3%	162 18.3%	45 15.0%	7 13.7%	123 20.8%+ G	91 14.0% -	-	41 14.0%	55 20.4% I	52 15.7%	66 19.2%	7 11.3%	69 13.1% -	137 21.3%+ N	82 23.0%+ QR	49 13.9%	76 16.1%
(-2) gar nicht einverstanden	50 4.0%	36 4.1%	14 4.7%	-	36 6.1%+ G	14 2.2% -	-	2 0.7% -	11 4.1% I	18 5.4% I	19 5.5% I	-	16 3.0% -	34 5.3%	20 5.6%	14 4.0%	14 3.0%
weiss nicht	23 1.9%	13 1.5%	10 3.3% C	-	5 0.8% F	18 2.8% F	-	3 1.0% -	4 1.5% -	9 2.7% -	7 2.0% -	4 6.5%+ NO	9 1.7% -	10 1.6% -	9 2.5% -	7 2.0% -	4 0.8% -
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1215	874	290	51	585	630	-	290	266	323	336	58	517	632	348	346	468
MIWE	0.86	0.84	0.86	1.18 C	0.70	1.01 F	-	1.08 JKL	0.76	0.82	0.78	1.19 O	1.02 O	0.69	0.64	0.94 P	0.95 P
STAW	1.18	1.19	1.17	0.99	1.27	1.07	-	1.00	1.20	1.19	1.26	0.95	1.09	1.24	1.27	1.13	1.13
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	951 76.8%	676 76.2%	231 77.0%	44 86.3%	426 72.2% -	525 81.0%+ F	-	247 84.3%+ JKL	200 74.1%	253 76.2%	251 73.2%	51 82.3%	432 82.1%+ O	461 71.8% -	246 68.9% -	283 80.2% P	378 80.1% P
Bottom-Two-Boxes	264 21.3%	198 22.3%	59 19.7%	7 13.7%	159 26.9%+ G	105 16.2% -	-	43 14.7% -	66 24.4% I	70 21.1% I	85 24.8% I	7 11.3% -	85 16.2% -	171 26.6%+ MN	102 28.6%+ QR	63 17.8%	90 19.1%

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
 \* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing



ntrimpstatecon: Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Ich lese Ihnen jetzt mehrere Aussagen zur Neutralität vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Dass die Neutralität zum typisch Schweizerischen gehört.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	557 45.0%	409 46.1%	116 38.7%	32 62.7%+ CD	251 42.5%	306 47.2%	-	135 46.1%	125 46.3%	163 49.1%	134 39.1%	30 48.4%	258 49.0%	268 41.7%	100 28.0%+	165 46.7% P	266 56.4%+ PQ
(1) eher einverstanden	498 40.2%	346 39.0%	134 44.7%	18 35.3%	253 42.9%	245 37.8%	-	112 38.2%	101 37.4%	127 38.3%	158 46.1%+ IJK	27 43.5%	205 39.0%	259 40.3%	164 45.9%+ R	138 39.1%	172 36.4%
(-1) eher nicht einverstanden	131 10.6%	94 10.6%	36 12.0% E	1 2.0%+	62 10.5%	69 10.6%	-	32 10.9%	29 10.7%	28 8.4%	42 12.2%	2 3.2%	52 9.9%	77 12.0% M	66 18.5%+ QR	33 9.3%	30 6.4%+
(-2) gar nicht einverstanden	48 3.9%	36 4.1%	12 4.0%	-	21 3.6%	27 4.2%	-	12 4.1%	15 5.6% L	13 3.9%	8 2.3%	1 1.6%	10 1.9%+	37 5.8%+ N	26 7.3%+ R	15 4.2% R	4 0.8%+
weiss nicht	3 0.2%	1 0.1%	2 0.7%	-	2 0.3%	1 0.2%	-	2 0.7%	-	-	1 0.3%	2 3.2%+ NO	-	1 0.2%	-	2 0.6%	-
keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	1 0.2%	-	-	-	-	1 0.3%	-	-	1 0.2%	-	1 0.3%	-	-
ANTW	1234	885	298	51	587	647	-	291	270	331	342	60	525	641	356	351	472
MIWE	1.12	1.13	1.03	1.59 CD	1.11	1.13	-	1.12	1.08	1.21	1.08	1.38 O	1.24 O	1.00	0.69	1.15 P	1.41 PQ
STAW	1.10	1.11	1.11	0.61	1.08	1.12	-	1.12	1.18	1.07	1.04	0.80	1.00	1.19	1.26	1.10	0.85
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	1055 85.2%	755 85.1%	250 83.3%	50 98.0%+ CD	504 85.4%	551 85.0%	-	247 84.3%	226 83.7%	290 87.3%	292 85.1%	57 91.9% O	463 88.0% O	527 82.1%+	264 73.9%+	303 85.8% P	438 92.8%+ PQ
Bottom-Two-Boxes	179 14.5%	130 14.7% E	48 16.0% E	1 2.0%+	83 14.1%	96 14.8%	-	44 15.0%	44 16.3%	41 12.3%	50 14.6%	3 4.8%+	62 11.8% MN	114 17.8%+ MN	92 25.8%+ QR	48 13.6% R	34 7.2%+

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

armyneed: Halten Sie die Schweizer Armee für unbedingt notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) unbedingt notwendig	459 37.1%	346 39.0%	94 31.3%-	19 37.3%	256 43.4%+	203 31.3%-	-	85 29.0%-	100 37.0%	143 43.1%+	131 38.2%	17 27.4%	220 41.8%+	221 34.4%	54 15.1%-	127 36.0%	260 55.1%+
(1) eher notwendig	513 41.4%	366 41.3%	132 44.0%	15 29.4%	231 39.2%	282 43.5%	-	125 42.7%	108 40.0%	130 39.2%	150 43.7%	34 54.8%+	214 40.7%	261 40.7%	138 38.7%	178 50.4%+	173 36.7%-
(-1) eher nicht notwendig	181 14.6%	123 13.9%	46 15.3%	12 23.5%	67 11.4%-	114 17.6%+	-	60 20.5%+	40 14.8%	43 13.0%	38 11.1%	2 3.2%-	70 13.3%	107 16.7%	109 30.5%+	36 10.2%-	27 5.7%-
(-2) überhaupt nicht notwendig	83 6.7%	51 5.7%	27 9.0%	5 9.8%	36 6.1%	47 7.3%	-	21 7.2%	22 8.1%	16 4.8%	24 7.0%	8 12.9%	22 4.2%-	52 8.1%	56 15.7%+	11 3.1%-	12 2.5%-
weiss nicht	2 0.2%	1 0.1%	1 0.3%	-	-	2 0.3%	-	2 0.7%+	-	-	-	1 1.6%+	-	1 0.2%	-	1 0.3%	-
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1236	886	299	51	590	646	-	291	270	332	343	61	526	641	357	352	472
MIWE	0.88	0.94	0.74	0.61	1.02	0.74	-	0.66	0.83	1.03	0.95	0.82	1.03	0.77	0.07	1.06	1.36
STAW	1.24	1.21	1.30	1.44	1.20	1.27	-	1.29	1.29	1.18	1.21	1.26	1.15	1.30	1.39	1.02	0.94
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	972 78.5%	712 80.3%	226 75.3%	34 66.7%-	487 82.5%+	485 74.8%-	-	210 71.7%-	208 77.0%	273 82.2%	281 81.9%	51 82.3%	434 82.5%+	482 75.1%-	192 53.8%-	305 86.4%+	433 91.7%+
Bottom-Two-Boxes	264 21.3%	174 19.6%	73 24.3%	17 33.3%+	103 17.5%-	161 24.8%+	-	81 27.6%+	62 23.0%	59 17.8%	62 18.1%	10 16.1%	92 17.5%-	159 24.8%+	165 46.2%+	47 13.3%-	39 8.3%-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

armyrole: Über die Bedeutung von dem Militär für die Schweiz gibt es heute verschiedene Ansichten. Drei davon nenne ich Ihnen.  
Sagen Sie mir bitte, welcher Sie am ehesten zustimmen können.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
Das Militär könnte ruhig abgeschafft werden.	147 11.9%	95 10.7%	43 14.3%	9 17.6%	60 10.2%	87 13.4%	-	47 16.0%+ KL	38 14.1% K	26 7.8% -	36 10.5%	9 14.5%	47 8.9% -	89 13.9% N	95 26.6%+ QR	23 6.5% -	22 4.7% -
Das Militär ist ein notwendiges Übel.	549 44.3%	375 42.3%	150 50.0%+ C	24 47.1%	259 43.9%	290 44.8%	-	139 47.4%	122 45.2%	146 44.0%	142 41.4%	22 35.5%	201 38.2% -	325 50.6%+ MN	205 57.4%+ QR	160 45.3% R	159 33.7% -
Das Militär spielt im schweizerischen Leben eine zentrale Rolle und das ist auch gut so.	537 43.4%	414 46.7%+ D	105 35.0% -	18 35.3%	271 45.9%	266 41.0%	-	105 35.8% -	108 40.0%	159 47.9%	165 48.1% I	30 48.4% O	277 52.7%+ O	225 35.0% -	54 15.1% -	169 47.9% P	291 61.7%+ PQ
Weiss nicht	5 0.4%	3 0.3%	2 0.7%	-	-	5 0.8% F	-	2 0.7%	2 0.7%	1 0.3%	-	1 1.6%	1 0.2%	3 0.5%	3 0.8% R	1 0.3%	-
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

armymilvsprof: Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufarmee besser für uns?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
Wir würden in Zukunft eine Berufarmee brauchen.	463 37.4%	313 35.3%	132 44.0%+ C	18 35.3%	194 32.9%-	269 41.5%+ F	-	133 45.4%+ KL	123 45.6%+ KL	120 36.1% L	87 25.4%-	22 35.5%	205 39.0%	234 36.4%	172 48.2%+ QR	133 37.7% R	141 29.9%-
Die Milizarmee ist auch in Zukunft genügend.	723 58.4%	543 61.2% D	148 49.3%- D	32 62.7%	382 64.7%+ G	341 52.6%- G	-	142 48.5%-	140 51.9%-	201 60.5% IJ	240 70.0%+ IJK	37 59.7%	297 56.5%	383 59.7%	161 45.1%-	210 59.5% P	320 67.8%+ PQ
Weiss nicht	48 3.9%	29 3.3%	18 6.0% C	1 2.0%	12 2.0%-	36 5.6%+ F	-	16 5.5%	7 2.6%	11 3.3%	14 4.1%	3 4.8%	24 4.6%	21 3.3%	21 5.9%+ QR	9 2.5%	11 2.3%
Keine Antwort	4 0.3%	2 0.2%	2 0.7%	-	2 0.3%	2 0.3%	-	2 0.7%	-	-	2 0.6%	-	-	4 0.6%	3 0.8% R	1 0.3%	-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

armydefexp: Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) viel zu viel	138 11.1%	82 9.2%	49 16.3%+ C	7 13.7%	54 9.2%	84 13.0% F	-	40 13.7% K	36 13.3%	28 8.4%	34 9.9%	10 16.1%	48 9.1%	78 12.1%	81 22.7%+ QR	28 7.9%	23 4.9%-
(1) zu viel	307 24.8%	215 24.2%	74 24.7%	18 35.3%	117 19.8% F	190 29.3%+ F	-	102 34.8%+ JKL	59 21.9%	71 21.4%	75 21.9%	14 22.6%	118 22.4%	173 26.9%	135 37.8%+ QR	78 22.1%	80 16.9%-
(0) gerade richtig	576 46.5%	418 47.1%	137 45.7%	21 41.2%	287 48.6%	289 44.6%	-	111 37.9%-	122 45.2%	172 51.8%	171 49.9%	24 38.7%	263 50.0%	286 44.5%	110 30.8%-	182 51.6% P	263 55.7%+ P
(-1) zu wenig	145 11.7%	120 13.5% D	22 7.3%-	3 5.9%	99 16.8%+ G	46 7.1%-	-	22 7.5%-	34 12.6% I	44 13.3% I	45 13.1% I	6 9.7%	69 13.1%	69 10.7%	18 5.0%-	41 11.6% P	81 17.2%+ PQ
(-2) viel zu wenig	28 2.3%	23 2.6%	4 1.3%	1 2.0%	20 3.4% G	8 1.2%	-	4 1.4%	8 3.0% I	10 3.0% I	6 1.7%	1 1.6%	14 2.7%	13 2.0%	5 1.4%	6 1.7%	15 3.2%
weiss nicht	41 3.3%	27 3.0%	13 4.3%	1 2.0%	10 1.7%-	31 4.8%+ F	-	13 4.4%	9 3.3%	7 2.1%	12 3.5%	7 11.3%+ NO	13 2.5%	21 3.3%	8 2.2%	15 4.2%	10 2.1%
keine Antwort	3 0.2%	2 0.2%	1 0.3%	-	3 0.5%	-	-	1 0.3%	2 0.7%	-	-	-	1 0.2%	2 0.3%	-	3 0.8%+ R	-
ANTW	1194	858	286	50	577	617	-	279	259	325	331	55	512	619	349	335	462
MIWE	0.32	0.25	0.50 C	0.54 C	0.15	0.48 F	-	0.54 JKL	0.31	0.19	0.26	0.47	0.23	0.38 N	0.77 QR	0.24 R	0.03
STAW	0.91	0.91	0.91	0.89	0.93	0.87	-	0.88	0.97	0.89	0.88	0.98	0.89	0.92	0.91	0.84	0.82
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	445 35.9%	297 33.5%	123 41.0% C	25 49.0% C	171 29.0%-	274 42.3%+ F	-	142 48.5%+ JKL	95 35.2%	99 29.8%-	109 31.8%	24 38.7%	166 31.6%-	251 39.1% N	216 60.5%+ QR	106 30.0%- R	103 21.8%-
Bottom-Two-Boxes	173 14.0%	143 16.1% D	26 8.7%-	4 7.8%	119 20.2%+ G	54 8.3%-	-	26 8.9%-	42 15.6% I	54 16.3% I	51 14.9% I	7 11.3%	83 15.8%	82 12.8%	23 6.4%-	47 13.3% P	96 20.3%+ PQ

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

# MILAK - Sicherheitsstudie 2023

# CATI

army: Im Folgenden habe ich weitere Aussagen zur Schweizer Armee. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

## ÜBERSICHT

	01	02	03
	(A)	(B)	(C)
BASIS ungewichtet	1238	1238	1238
BASIS gew. (100 %)	1238	1238	1238
(2) sehr einverstanden	420 33.9% C	618 49.9% AC	180 14.5%
(1) eher einverstanden	522 42.2% C	479 38.7% C	254 20.5%
(-1) eher nicht einverstanden	192 15.5% B	97 7.8%	358 28.9% AB
(-2) gar nicht einverstanden	80 6.5% B	35 2.8%	436 35.2% AB
weiss nicht	22 1.8% BC	6 0.5%	9 0.7%
keine Antwort	2 0.2%	3 0.2%	1 0.1%
ANTW	1214	1229	1228
MIWE	0.83 C	1.26 AC	-0.50
STAW	1.24	1.00	1.50
SUMMARY			
Top-Two-Boxes	942 76.1% C	1097 88.6% AC	434 35.1%
Bottom-Two-Boxes	272 22.0% B	132 10.7%	794 64.1% AB

### LEGENDE

(01) Die Schweiz sollte eine vollständig ausgerüstete Armee unterhalten.

(02) Die Schweiz sollte eine sehr gut ausgebildete Armee unterhalten.

(03) Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.

Proportions/Means: All Columns Tested (5% risk level)

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

armyequip: Im Folgenden habe ich weitere Aussagen zur Schweizer Armee. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte eine vollständig ausgerüstete Armee unterhalten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	420 33.9%	308 34.7%	94 31.3%	18 35.3%	246 41.7%+ G	174 26.9%-	-	84 28.7%	83 30.7%	126 38.0% I	127 37.0% I	19 30.6%	209 39.7%+ O	190 29.6%-	49 13.7%-	131 37.1% P	224 47.5%+ PQ
(1) eher einverstanden	522 42.2%	374 42.2%	123 41.0%	25 49.0%	239 40.5%	283 43.7%	-	125 42.7%	111 41.1%	141 42.5%	145 42.3%	31 50.0%	214 40.7%	272 42.4%	145 40.6%	159 45.0%	191 40.5%
(-1) eher nicht einverstanden	192 15.5%	136 15.3%	51 17.0%	5 9.8%	71 12.0%-	121 18.7%+ F	-	57 19.5% KL	50 18.5% K	40 12.0%	45 13.1%	3 4.8%-	76 14.4% M	113 17.6% M	102 28.6%+ QR	42 11.9%	40 8.5%-
(-2) gar nicht einverstanden	80 6.5%	56 6.3%	21 7.0%	3 5.9%	31 5.3%	49 7.6%	-	22 7.5%	21 7.8%	17 5.1%	20 5.8%	7 11.3% N	22 4.2%- N	50 7.8% N	54 15.1%+ QR	16 4.5% R	8 1.7%- R
weiss nicht	22 1.8%	11 1.2%	11 3.7%+ C	-	3 0.5%-	19 2.9%+ F	-	5 1.7%	4 1.5%	7 2.1%	6 1.7%	2 3.2%	5 1.0%	15 2.3%	5 1.4%	5 1.4%	9 1.9%
keine Antwort	2 0.2%	2 0.2%	-	-	-	2 0.3%	-	-	1 0.4%	1 0.3%	-	-	-	2 0.3%	2 0.6%	-	-
ANTW	1214	874	289	51	587	627	-	288	265	324	337	60	521	625	350	348	463
MIWE	0.83	0.85	0.75	0.98	1.02 G	0.66	-	0.67	0.70	0.98 IJ	0.93 IJ	0.87	0.98 O	0.70	0.09	1.00 P	1.26 PQ
STAW	1.24	1.24	1.28	1.14	1.17	1.28	-	1.29	1.30	1.17	1.20	1.26	1.17	1.29	1.37	1.13	0.96
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	942 76.1%	682 76.9%	217 72.3%	43 84.3%	485 82.2%+ G	457 70.5%-	-	209 71.3%	194 71.9%	267 80.4% IJ	272 79.3% IJ	50 80.6%	423 80.4%+ O	462 72.0%-	194 54.3%-	290 82.2%+ P	415 87.9%+ PQ
Bottom-Two-Boxes	272 22.0%	192 21.6%	72 24.0%	8 15.7%	102 17.3%-	170 26.2%+ F	-	79 27.0%+ KL	71 26.3% KL	57 17.2%-	65 19.0%	10 16.1%	98 18.6%	163 25.4%+ N	156 43.7%+ QR	58 16.4%- R	48 10.2%- R

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

armyedu: Im Folgenden habe ich weitere Aussagen zur Schweizer Armee. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte eine sehr gut ausgebildete Armee unterhalten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	618 49.9%	452 51.0%	140 46.7%	26 51.0%	338 57.3%+ G	280 43.2%-	-	121 41.3%-	125 46.3%	178 53.6%	194 56.6%+ IJ	26 41.9%	274 52.1%	315 49.1%	126 35.3%-	187 53.0% P	285 60.4%+ PQ
(1) eher einverstanden	479 38.7%	323 36.4%	134 44.7%+ C	22 43.1%	194 32.9%- F	285 44.0%+ F	-	129 44.0% L	109 40.4%	126 38.0%	115 33.5%-	28 45.2%	199 37.8%	248 38.6%	149 41.7% R	141 39.9%	162 34.3%
(-1) eher nicht einverstanden	97 7.8%	78 8.8%	18 6.0%	1 2.0%	42 7.1%	55 8.5%	-	33 11.3%+ KL	26 9.6% K	18 5.4%	20 5.8%	4 6.5%	38 7.2%	55 8.6%	53 14.8%+ QR	19 5.4%	21 4.4%-
(-2) gar nicht einverstanden	35 2.8%	28 3.2%	5 1.7%	2 3.9%	14 2.4%	21 3.2%	-	6 2.0%	10 3.7%	6 1.8%	13 3.8%	3 4.8%	11 2.1%	20 3.1%	25 7.0%+ QR	5 1.4%	4 0.8%-
weiss nicht	6 0.5%	3 0.3%	3 1.0%	-	1 0.2%	5 0.8%	-	3 1.0%	-	3 0.9%	-	1 1.6%	3 0.6%	2 0.3%	2 0.6%	-	-
keine Antwort	3 0.2%	3 0.3%	-	-	1 0.2%	2 0.3%	-	1 0.3%	-	1 0.3%	1 0.3%	-	1 0.2%	2 0.3%	2 0.6%	1 0.3%	-
ANTW	1229	881	297	51	588	641	-	289	270	328	342	61	522	638	353	352	472
MIWE	1.26	1.24	1.30	1.35	1.36 G	1.17	-	1.13	1.16	1.38 IJ	1.34 IJ	1.15	1.32	1.23	0.84 P	1.38 P	1.49 P
STAW	1.00	1.05	0.88	0.91	0.97	1.02	-	1.02	1.08	0.89	1.02	1.06	0.95	1.03	1.26	0.86	0.79
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	1097 88.6%	775 87.4%	274 91.3%	48 94.1%	532 90.2%	565 87.2%	-	250 85.3%	234 86.7%	304 91.6% I	309 90.1%	54 87.1%	473 89.9%	563 87.7%	275 77.0%-	328 92.9%+ P	447 94.7%+ P
Bottom-Two-Boxes	132 10.7%	106 12.0% D	23 7.7%	3 5.9%	56 9.5%	76 11.7%	-	39 13.3% K	36 13.3% K	24 7.2%-	33 9.6%	7 11.3%	49 9.3%	75 11.7%	78 21.8%+ QR	24 6.8%-	25 5.3%-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing



armynoascript: Im Folgenden habe ich weitere Aussagen zur Schweizer Armee. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	180 14.5%	121 13.6%	46 15.3%	13 25.5%+ C	87 14.7%	93 14.4%	-	68 23.2%+ JKL	38 14.1%	34 10.2%-	40 11.7%	13 21.0%	72 13.7%	94 14.6%	97 27.2%+ QR	45 12.7% R	34 7.2%-
(1) eher einverstanden	254 20.5%	154 17.4%-	91 30.3%+ C	9 17.6%	92 15.6%-	162 25.0%+ F	-	73 24.9% L	66 24.4% L	65 19.6%	50 14.6%-	11 17.7%	102 19.4%	140 21.8%	108 30.3%+ QR	63 17.8%	67 14.2%-
(-1) eher nicht einverstanden	358 28.9%	259 29.2%	85 28.3%	14 27.5%	161 27.3%	197 30.4%	-	71 24.2%	85 31.5%	91 27.4%	111 32.4% I	21 33.9%	146 27.8%	188 29.3%	89 24.9%	113 32.0% P	139 29.4%
(-2) gar nicht einverstanden	436 35.2%	349 39.3%+ D	72 24.0%-	15 29.4%	246 41.7%+ G	190 29.3%-	-	79 27.0%-	77 28.5%-	138 41.6%+ IJ	142 41.4%+ IJ	15 24.2%	203 38.6%	215 33.5%	60 16.8%-	130 36.8% P	231 48.9%+ PQ
weiss nicht	9 0.7%	3 0.3%	6 2.0%+ C	-	4 0.7%	5 0.8%	-	2 0.7%	4 1.5% L	3 0.9%	-	2 3.2%+ NO	3 0.6%	4 0.6%	2 0.6%	2 0.6%	1 0.2%
keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	-	1 0.2%	-	-	-	1 0.3%	-	-	-	1 0.2%	1 0.3%	-	-
ANTW	1228	883	294	51	586	642	-	291	266	328	343	60	523	637	354	351	471
MIWE	-0.50	-0.64	-0.16	-0.18	-0.66	-0.36	-	-0.07	-0.36	-0.71	-0.77	-0.23	-0.59	-0.46	0.26	-0.63	-0.99
STAW	1.50	1.48	1.48	1.63	1.51	1.48	-	1.59	1.47	1.44	1.41	1.54	1.50	1.50	1.51	1.45	1.31
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	434 35.1%	275 31.0%-	137 45.7%+ C	22 43.1%	179 30.3%-	255 39.4%+ F	-	141 48.1%+ JKL	104 38.5% KL	99 29.8%-	90 26.2%-	24 38.7%	174 33.1%	234 36.4%	205 57.4%+ QR	108 30.6% R	101 21.4%-
Bottom-Two-Boxes	794 64.1%	608 68.5%+ D	157 52.3%-	29 56.9%	407 69.0%+ G	387 59.7%-	-	150 51.2%-	162 60.0% I	229 69.0% IJ	253 73.8%+ IJ	36 58.1%	349 66.3%	403 62.8%	149 41.7%-	243 68.8% P	370 78.4%+ PQ

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

armysatisp: Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit der Leistung von der Schweizer Armee? Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie zufrieden Sie sind. 1 bedeutet, dass Sie «überhaupt nicht zufrieden» sind. 10 bedeutet, dass Sie «sehr zufrieden» sind. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(1) überhaupt nicht zufrieden	24 1.9%	17 1.9%	6 2.0%	1 2.0%	16 2.7%	8 1.2%	-	5 1.7%	6 2.2%	5 1.5%	8 2.3%	3 4.8% N	5 1.0%	16 2.5% N	17 4.8% QR	2 0.6%	3 0.6% -
(2)	20 1.6%	14 1.6%	4 1.3%	2 3.9%	6 1.0%	14 2.2%	-	9 3.1% KL	7 2.6% K	1 0.3%	3 0.9%	1 1.6%	5 1.0%	14 2.2%	15 4.2% QR	3 0.8%	2 0.4% -
(3)	37 3.0%	18 2.0%	18 6.0% C	1 2.0%	21 3.6%	16 2.5%	-	11 3.8% L	11 4.1%	11 3.3%	4 1.2% -	-	11 2.1%	26 4.0%	23 6.4% QR	6 1.7%	8 1.7% -
(4)	51 4.1%	40 4.5%	10 3.3%	1 2.0%	26 4.4%	25 3.9%	-	21 7.2% L	11 4.1% L	15 4.5% L	4 1.2% -	-	18 3.4%	32 5.0%	33 9.2% QR	6 1.7% -	8 1.7% -
(5)	151 12.2%	104 11.7%	42 14.0%	5 9.8%	52 8.8% F	99 15.3% F	-	37 12.6%	31 11.5%	33 9.9%	50 14.6%	5 8.1%	68 12.9%	77 12.0%	71 19.9% QR	45 12.7% R	30 6.4% -
(6)	188 15.2%	134 15.1%	47 15.7%	7 13.7%	103 17.5% G	85 13.1%	-	47 16.0%	39 14.4%	54 16.3%	48 14.0%	11 17.7%	63 12.0% N	111 17.3%	55 15.4%	56 15.9%	70 14.8%
(7)	327 26.4%	233 26.3%	81 27.0%	13 25.5%	168 28.5%	159 24.5%	-	80 27.3%	78 28.9%	91 27.4%	78 22.7%	13 21.0%	134 25.5%	179 27.9%	80 22.4%	92 26.1%	142 30.1% P
(8)	282 22.8%	221 24.9% D	46 15.3% -	15 29.4% D	132 22.4%	150 23.1%	-	48 16.4% I	60 22.2%	76 22.9% I	98 28.6% I	10 16.1%	142 27.0% O	130 20.2%	38 10.6% P	93 26.3% P	142 30.1% P
(9)	70 5.7%	52 5.9%	14 4.7%	4 7.8%	35 5.9%	35 5.4%	-	18 6.1%	14 5.2%	21 6.3%	17 5.0%	7 11.3% O	37 7.0% O	25 3.9%	8 2.2% -	21 5.9% P	39 8.3% P
(10) sehr zufrieden	51 4.1%	35 3.9%	16 5.3%	-	21 3.6%	30 4.6%	-	9 3.1%	6 2.2%	13 3.9%	23 6.7% I	10 16.1% NO	27 5.1% O	13 2.0% -	2 0.6% -	19 5.4% P	23 4.9% P
weiss nicht	37 3.0%	19 2.1%	16 5.3% C	2 3.9%	10 1.7%	27 4.2% F	-	8 2.7%	7 2.6%	12 3.6%	10 2.9%	2 3.2%	16 3.0%	19 3.0%	15 4.2% R	10 2.8%	5 1.1% -
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1201	868	284	49	580	621	-	285	263	320	333	60	510	623	342	343	467
MIWE	6.62	6.68	6.41	6.65	6.60	6.63	-	6.33	6.46	6.73	6.89	7.17	6.89	6.34	5.52	6.93	7.16
STAW	1.84	1.80	1.93	1.84	1.85	1.83	-	1.91	1.88	1.73	1.80	2.22	1.72	1.85	1.98	1.60	1.49
SUMMARY																	
Top-Three-Boxes	403 32.6%	308 34.7% D	76 25.3% -	19 37.3%	188 31.9%	215 33.2%	-	75 25.6% I	80 29.6%	110 33.1% I	138 40.2% I	27 43.5% O	206 39.2% O	168 26.2% -	48 13.4% P	133 37.7% P	204 43.2% P
Bottom-Three-Boxes	81 6.5%	49 5.5%	28 9.3% C	4 7.8%	43 7.3%	38 5.9%	-	25 8.5% L	24 8.9% L	17 5.1%	15 4.4%	4 6.5%	21 4.0% -	56 8.7% N	55 15.4% QR	11 3.1% -	13 2.8% -

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

sanct: Wegen dem Krieg in der Ukraine sind Sanktionen gegen Russland verhängt worden. Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Rolle von der Schweiz. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

## ÜBERSICHT

	01	02	03
	(A)	(B)	(C)
BASIS ungewichtet	1238	1238	1238
BASIS gew. (100 %)	1238	1238	1238
(2) sehr einverstanden	492 39.7% C	587 47.4% AC	121 9.8%
(1) eher einverstanden	367 29.6% C	341 27.5%	303 24.5%
(-1) eher nicht einverstanden	213 17.2%	180 14.5%	485 39.2% AB
(-2) gar nicht einverstanden	142 11.5%	114 9.2%	273 22.1% AB
weiss nicht	24 1.9%	15 1.2%	56 4.5% AB
keine Antwort	-	1 0.1%	-
ANTW	1214	1222	1182
MIWE	0.70 C	0.91 AC	-0.41
STAW	1.44	1.38	1.35
SUMMARY			
Top-Two-Boxes	859 69.4% C	928 75.0% AC	424 34.2%
Bottom-Two-Boxes	355 28.7% B	294 23.7%	758 61.2% AB

## LEGENDE

(01) Ich bin der Meinung, dass die Sanktionen gegenüber Russland mit der Neutralität von der Schweiz vereinbar sind.

(02) Es ist richtig, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt.

(03) Weil die Schweiz die Sanktionen mitträgt, kann sie ihre Guten Dienste nicht mehr anbieten.

Proportions/Means: All Columns Tested (5% risk level)

sanctocompat: Wegen dem Krieg in der Ukraine sind Sanktionen gegen Russland verhängt worden. Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Rolle von der Schweiz. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Ich bin der Meinung, dass die Sanktionen gegenüber Russland mit der Neutralität von der Schweiz vereinbar sind.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	492 39.7%	377 42.5%	105 35.0%	10 19.6%-	259 43.9%+	233 36.0%-	-	62 21.2%-	88 32.8%-	164 49.4%+	178 51.9%+	17 27.4%-	184 35.0%-	288 44.9%+	181 50.7%+	120 34.0%-	178 37.7%
(1) eher einverstanden	367 29.6%	263 29.7%	92 30.7%	12 23.5%	158 26.8%	209 32.3% F	-	87 29.7%	96 35.6%+ K	87 26.2%	97 28.3%	18 29.0%	160 30.4%	187 29.1%	106 29.7%	113 32.0%	134 28.4%
(-1) eher nicht einverstanden	213 17.2%	142 16.0%	54 18.0%	17 33.3%+ CD	92 15.6%	121 18.7%	-	85 29.0%+ JKL	47 17.4% L	44 13.3%	37 10.8%-	13 21.0%	97 18.4%	100 15.6%	47 13.2%-	64 18.1%	91 19.3% P
(-2) gar nicht einverstanden	142 11.5%	95 10.7%	35 11.7%	12 23.5%+ CD	76 12.9%	66 10.2%	-	46 15.7%+ KL	36 13.3% L	34 10.2%	26 7.6%-	10 16.1%	77 14.6%+ O	55 8.6%-	18 5.0%-	46 13.0% P	68 14.4%+ P
weiss nicht	24 1.9%	10 1.1%	14 4.7%+ C	-	5 0.8%	19 2.9% F	-	13 4.4%+ JKL	3 1.1%	3 0.9%	5 1.5%	4 6.5%+ NO	8 1.5%	12 1.9%	5 1.4% R	10 2.8% R	1 0.2%-
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1214	877	286	51	585	629	-	280	267	329	338	58	518	630	352	343	471
MIWE	0.70	0.78	0.62	-0.18	0.74	0.67	-	0.12	0.57	0.92	1.08	0.33	0.53	0.88	1.09	0.57	0.56
STAW	1.44	1.42	1.45	1.52	1.48	1.41	-	1.47	1.44	1.40	1.29	1.53	1.49	1.37	1.23	1.46	1.50
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	859 69.4%	640 72.2%	197 65.7%	22 43.1%-	417 70.7%	442 68.2%	-	149 50.9%-	184 68.1%	251 75.6%+ IJ	275 80.2%+ IJ	35 56.5%-	344 65.4%-	475 74.0%+ MN	287 80.4%+ QR	233 66.0%	312 66.1%
Bottom-Two-Boxes	355 28.7%	237 26.7%	89 29.7%	29 56.9%+ CD	168 28.5%	187 28.9%	-	131 44.7%+ JKL	83 30.7% KL	78 23.5%-	63 18.4%-	23 37.1% O	174 33.1%+ O	155 24.1%-	65 18.2%-	110 31.2% P	159 33.7%+ P

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

sanctcorr: Wegen dem Krieg in der Ukraine sind Sanktionen gegen Russland verhängt worden. Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Rolle von der Schweiz. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Es ist richtig, dass die Schweiz die Sanktionen gegenüber Russland mitträgt.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	587 47.4%	446 50.3% DE	126 42.0%	15 29.4%-	288 48.8%	299 46.1%	-	91 31.1%-	127 47.0%	177 53.3%+	192 56.0%+	20 32.3%-	208 39.5%-	354 55.1%+	229 64.1%+	157 44.5%	186 39.4%-
(1) eher einverstanden	341 27.5%	234 26.4%	95 31.7%	12 23.5%	159 26.9%	182 28.1%	-	92 31.4%	73 27.0%	85 25.6%	91 26.5%	21 33.9%	151 28.7%	166 25.9%	87 24.4%	96 27.2%	144 30.5%
(-1) eher nicht einverstanden	180 14.5%	121 13.6%	46 15.3%	13 25.5%+ C	79 13.4%	101 15.6%	-	62 21.2%+ KL	43 15.9%	36 10.8%	39 11.4%	11 17.7%	95 18.1%+ O	74 11.5%-	28 7.8%-	59 16.7% P	81 17.2% P
(-2) gar nicht einverstanden	114 9.2%	79 8.9%	25 8.3%	10 19.6%+ CD	60 10.2%	54 8.3%	-	39 13.3%+ L	25 9.3%	30 9.0%	20 5.8%-	8 12.9%	64 12.2%+ O	42 6.5%-	12 3.4%-	36 10.2% P	59 12.5%+ P
weiss nicht	15 1.2%	6 0.7%	8 2.7%+ C	1 2.0%	3 0.5%	12 1.9% F	-	9 3.1%+ JL	1 0.4%	4 1.2%	1 0.3%	2 3.2%	8 1.5% O	5 0.8%	-	5 1.4% P	2 0.4%
keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	1 0.2%	-	-	-	1 0.4%	-	-	-	-	1 0.2%	1 0.3%	-	-
ANTW	1222	880	292	50	586	636	-	284	268	328	342	60	518	636	356	348	470
MIWE	0.91	0.96	0.86	0.18	0.91	0.90	-	0.47	0.87	1.05	1.16	0.57	0.66	1.13	1.38	0.80	0.67
STAW	1.38	1.37	1.35	1.59	1.40	1.36	-	1.47	1.40	1.34	1.23	1.45	1.46	1.27	1.06	1.42	1.45
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	928 75.0%	680 76.7% E	221 73.7% E	27 52.9%-	447 75.8%	481 74.2%	-	183 62.5%-	200 74.1% I	262 78.9% I	283 82.5%+ IJ	41 66.1%	359 68.3%-	520 81.0%+ MN	316 88.5%+ QR	253 71.7%	330 69.9%-
Bottom-Two-Boxes	294 23.7%	200 22.5%	71 23.7%	23 45.1%+ CD	139 23.6%	155 23.9%	-	101 34.5%+ JKL	68 25.2% L	66 19.9%	59 17.2%-	19 30.6% O	159 30.2%+ O	116 18.1%-	40 11.2%-	95 26.9% P	140 29.7%+ P

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

sanctnogo: Wegen dem Krieg in der Ukraine sind Sanktionen gegen Russland verhängt worden. Im Folgenden habe ich einige Aussagen zur Rolle von der Schweiz. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Weil die Schweiz die Sanktionen mitträgt, kann sie ihre Guten Dienste nicht mehr anbieten.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(2) sehr einverstanden	121 9.8%	83 9.4%	31 10.3%	7 13.7%	72 12.2%+ G	49 7.6%	-	23 7.8%	31 11.5%	37 11.1%	30 8.7%	10 16.1%	52 9.9%	59 9.2%	15 4.2%-	34 9.6% P	63 13.3%+ P
(1) eher einverstanden	303 24.5%	219 24.7%	70 23.3%	14 27.5%	155 26.3%	148 22.8%	-	92 31.4%+ KL	66 24.4%	64 19.3%-	81 23.6%	13 21.0%	147 27.9% O	141 22.0%	70 19.6%-	90 25.5% P	133 28.2% P
(-1) eher nicht einverstanden	485 39.2%	361 40.7%	107 35.7%	17 33.3%	219 37.1%	266 41.0%	-	106 36.2%	105 38.9%	135 40.7%	139 40.5%	21 33.9%	212 40.3%	246 38.3%	141 39.5%	142 40.2%	187 39.6%
(-2) gar nicht einverstanden	273 22.1%	196 22.1%	67 22.3%	10 19.6%	130 22.0%	143 22.1%	-	51 17.4%	58 21.5%	86 25.9% I	78 22.7%	9 14.5%	89 16.9%-	175 27.3%+ MN	118 33.1%+ QR	68 19.3%	80 16.9%-
weiss nicht	56 4.5%	28 3.2%	25 8.3%+ C	3 5.9%	14 2.4%-	42 6.5%+ F	-	21 7.2%+ K	10 3.7%	10 3.0%	15 4.4%	9 14.5%+ NO	26 4.9%	21 3.3%	13 3.6%	19 5.4% R	9 1.9%-
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1182	859	275	48	576	606	-	272	260	322	328	53	500	621	344	334	463
MIWE	-0.41	-0.43	-0.40	-0.19	-0.31 G	-0.50	-	-0.26 K	-0.36	-0.52	-0.47	-0.11 O	-0.28 O	-0.54	-0.81	-0.36 P	-0.19 P
STAW	1.35	1.34	1.39	1.44	1.40	1.30	-	1.33	1.38	1.37	1.33	1.45	1.33	1.36	1.23	1.34	1.38
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	424 34.2%	302 34.0%	101 33.7%	21 41.2%	227 38.5%+ G	197 30.4%-	-	115 39.2% K	97 35.9%	101 30.4%	111 32.4%	23 37.1%	199 37.8% O	200 31.2%	85 23.8%-	124 35.1% P	196 41.5%+ P
Bottom-Two-Boxes	758 61.2%	557 62.6%	174 58.0%	27 52.9%	349 59.2%	409 63.1%	-	157 53.6%-	163 60.4%	221 66.6%+ I	217 63.3% I	30 48.4%-	301 57.2%	421 65.6%+ MN	259 72.5%+ QR	210 59.5%	267 56.6%-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

secpolint: Sie haben in dieser Umfrage einige Fragen zu Sicherheitspolitik beantwortet. Wie stark interessieren Sie sich für Fragen von der nationalen Sicherheit?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
(3) sehr stark	228 18.4%	173 19.5%	48 16.0%	7 13.7%	139 23.6%+	89 13.7%-	-	34 11.6%-	40 14.8%	66 19.9%	88 25.7%+	13 21.0%	101 19.2%	112 17.4%	47 13.2%-	55 15.6%	114 24.2%+
(2) eher stark	531 42.9%	394 44.4%	115 38.3%	22 43.1%	287 48.6%+	244 37.7%-	-	96 32.8%-	115 42.6%	157 47.3%	163 47.5%	22 35.5%	205 39.0%	300 46.7%+	131 36.7%-	166 47.0%	219 46.4%
(1) ein bisschen	444 35.9%	299 33.7%	126 42.0%+	19 37.3%	154 26.1%-	290 44.8%+	-	149 50.9%+	104 38.5%	103 31.0%	88 25.7%-	23 37.1%	203 38.6%	216 33.6%	165 46.2%+	124 35.1%	132 28.0%-
(0) überhaupt nicht	34 2.7%	20 2.3%	11 3.7%	3 5.9%	10 1.7%	24 3.7%	-	13 4.4%	11 4.1%	6 1.8%	4 1.2%	3 4.8%	17 3.2%	14 2.2%	8 3.9%	7 2.3%	7 1.5%
weiss nicht	1 0.1%	1 0.1%	-	-	-	1 0.2%	-	1 0.3%	-	-	-	1 1.6%+	-	-	-	-	-
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1237	886	300	51	590	647	-	292	270	332	343	61	526	642	357	353	472
MIWE	1.77	1.81	1.67	1.65	1.94	1.62	-	1.52	1.68	1.85	1.98	1.74	1.74	1.79	1.59	1.76	1.93
STAW	0.78	0.77	0.79	0.80	0.75	0.77	-	0.76	0.77	0.75	0.75	0.85	0.80	0.75	0.76	0.74	0.76
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	759 61.3%	567 63.9%	163 54.3%-	29 56.9%	426 72.2%+	333 51.4%-	-	130 44.4%-	155 57.4%	223 67.2%+	251 73.2%+	35 56.5%	306 58.2%	412 64.2%	178 49.9%-	221 62.6%	333 70.6%+
Bottom-Two-Boxes	478 38.6%	319 36.0%	137 45.7%+	22 43.1%	164 27.8%-	314 48.5%+	-	162 55.3%+	115 42.6%	109 32.8%-	92 26.8%-	26 41.9%	220 41.8%	230 35.8%	179 50.1%+	132 37.4%	139 29.4%-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

servdich: Sind Sie in der Schweizer Armee eingeteilt oder eingeteilt gewesen und haben mindestens die Rekrutenschule gemacht?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
Ja	401 32.4%	299 33.7%	90 30.0%	12 23.5%	396 67.1%+	5 0.8% G	-	70 23.9% I	91 33.7% I	120 36.1% I	120 35.0% I	8 12.9% M	149 28.3% M	242 37.7% MN	93 26.1% P	91 25.8% Q	207 43.9% PQ
Nein	835 67.4%	586 66.1%	210 70.0%	39 76.5%	193 32.7% F	642 99.1% F	-	223 76.1% JKL	179 66.3%	211 63.6%	222 64.7%	54 87.1% NO	376 71.5% O	400 62.3% R	264 73.9% R	260 73.7% R	265 56.1% R
weiss nicht	1 0.1%	1 0.1%	-	-	1 0.2%	-	-	-	-	1 0.3%	-	-	-	-	-	1 0.3%	-
keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	-	1 0.2%	-	-	-	-	1 0.3%	-	1 0.2%	-	-	1 0.3%	-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing



bomch: Sind Sie von Geburt an Schweizer/Schweizerin?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
Ja	1060 85.6%	779 87.8%	244 81.3%	37 72.5%	514 87.1%	546 84.3%	-	252 86.0%	220 81.5%	277 83.4%	311 90.7%+	50 80.6%	462 87.8%	541 84.3%	309 86.6%	293 83.0%	412 87.3%
Nein	177 14.3%	108 12.2%	55 18.3%+	14 27.5%+	75 12.7%	102 15.7%	-	41 14.0%	49 18.1%	55 16.6%	32 9.3%+	12 19.4%	63 12.0%	101 15.7%	48 13.4%	59 16.7%	60 12.7%
weiss nicht	1 0.1%	-	1 0.3%	-	1 0.2%	-	-	-	1 0.4%	-	-	-	1 0.2%	-	-	1 0.3%	-
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

edulvl18: Welches ist die höchste Ausbildung, welche Sie abgeschlossen haben oder welche Sie zurzeit machen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
Tief	62 5.0%	39 4.4%	17 5.7%	6 11.8%+ C	24 4.1%	38 5.9%	-	12 4.1%	7 2.6%	17 5.1%	26 7.6%+ J	62 100.0%+ NO	-	-	10 2.8%	21 5.9% P	23 4.9%
Mittel	526 42.5%	384 43.3%	120 40.0%	22 43.1%	220 37.3%- F	306 47.2%+ F	-	118 40.3%	89 33.0%-	139 41.9%	180 52.5%+ J IJK	-	526 100.0%+ MO	-	115 32.2%-	177 50.1%+ P	209 44.3% P
Hoch	642 51.9%	460 51.9%	159 53.0%	23 45.1%	342 58.0%+ G	300 46.3%-	-	163 55.6% L	173 64.1%+ IKL	172 51.8% L	134 39.1%-	-	-	642 100.0%+ MN	230 64.4%+ QR	151 42.8%-	238 50.4% Q
Weiss nicht	7 0.6%	3 0.3%	4 1.3%	-	3 0.5%	4 0.6%	-	-	1 0.4%	3 0.9%	3 0.9%	-	-	-	1 0.3%	4 1.1%	2 0.4%
Keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	1 0.2%	-	-	-	-	1 0.3%	-	-	-	-	1 0.3%	-	-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

## MILAK - Sicherheitsstudie 2023

## CATI

polatti: «Links, Mitte und Rechts» sind Begriffe, die häufig gebraucht werden, um politische Ansichten und Einstellungen zu charakterisieren. Können Sie angeben, wo Sie auf einer Skala von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts» etwa stehen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
Links	357 28.8%	270 30.4%	78 26.0%	9 17.6%	145 24.6%	212 32.7%+	-	95 32.4%	84 31.1%	90 27.1%	88 25.7%	10 16.1%	115 21.9%	230 35.8%+	357 100.0%+	-	-
						F								MN	QR		
Mitte	353 28.5%	250 28.2%	90 30.0%	13 25.5%	144 24.4%	209 32.3%+	-	72 24.6%	70 25.9%	94 28.3%	117 34.1%+	21 33.9%	177 33.7%+	151 23.5%	-	353 100.0%+	-
						F					IJ		O		PR		
Rechts	472 38.1%	340 38.3%	106 35.3%	26 51.0%	286 48.5%+	186 28.7%	-	112 38.2%	106 39.3%	130 39.2%	124 36.2%	23 37.1%	209 39.7%	238 37.1%	-	-	472 100.0%+
				D	G										PQ		
Weiss nicht	55 4.4%	26 2.9%	26 8.7%+	3 5.9%	14 2.4%	41 6.3%+	-	14 4.8%	9 3.3%	18 5.4%	14 4.1%	7 11.3%+	25 4.8%	23 3.6%	-	-	-
			C			F						NO					
Keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	1 0.2%	-	-	-	1 0.4%	-	-	1 1.6%+	-	-	-	-	-
												NO					

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R

\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

catorcawi: Angenommen, Sie werden in Zukunft nochmals zufällig ausgewählt, wie würden Sie an dieser Umfrage lieber teilnehmen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
würde nicht mehr teilnehmen	105 8.5%	82 9.2%	17 5.7%	6 11.8%	37 6.3%	68 10.5%	-	13 4.4%-	14 5.2%	31 9.3%	47 13.7%+	15 24.2%+	67 12.7%+	20 3.1%-	25 7.0%	40 11.3%	28 5.9%-
telefonisch	475 38.4%	333 37.5%	122 40.7%	20 39.2%	244 41.4%	231 35.6%	-	91 31.1%-	96 35.6%	146 44.0%+	142 41.4%	32 51.6%+	212 40.3%	230 35.8%	111 31.1%-	142 40.2%	204 43.2%+
keine Vorliebe	222 17.9%	158 17.8%	55 18.3%	9 17.6%	101 17.1%	121 18.7%	-	62 21.2%	53 19.6%	58 17.5%	49 14.3%	6 9.7%	75 14.3%-	139 21.7%+	81 22.7%+	50 14.2%	82 17.4%
online	436 35.2%	314 35.4%	106 35.3%	16 31.4%	208 35.3%	228 35.2%	-	127 43.3%+	107 39.6%	97 29.2%-	105 30.6%	9 14.5%-	172 32.7%	253 39.4%+	140 39.2%	121 34.3%	158 33.5%
weiss nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

callagain: Damit sind wir am Ende vom Interview.  
Es kann vorkommen, dass wir für eine Nachfrage oder bei einer Unklarheit nochmals kurz anrufen müssen. Das passiert allerdings sehr selten.  
Wir danken Ihnen für Ihre wertvollen Auskünfte und wünschen Ihnen noch einen schönen Abend/Tag!

Filter: Nur CATI

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER				BILDUNG			POLITIK		
		DS	WS	TI	MANN	FRAU	AN- DERES	18-34 JAHRE	35-49 JAHRE	50-64 JAHRE	65+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
BASIS ungewichtet	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
BASIS gew. (100 %)	1238	887	300	51*	590	648	-**	293	270	332	343	62*	526	642	357	353	472
Hat keine Einwände	1229 99.3%	885 99.8%	293 97.7% D	51 100.0%	586 99.3%	643 99.2%	-	292 99.7%	269 99.6%	329 99.1%	339 98.8%	61 98.4%	520 98.9%	640 99.7%	356 99.7%	348 98.6%	472 100.0% Q
Verweigert ausdrücklich	9 0.7%	2 0.2%	7 2.3%+ C	-	4 0.7%	5 0.8%	-	1 0.3%	1 0.4%	3 0.9%	4 1.2%	1 1.6%	6 1.1%	2 0.3%	1 0.3%	5 1.4% R	-

Proportions/Means: Columns Tested (5% risk level) - C/D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O - P/Q/R  
\* small base; \*\* very small base (under 30) ineligible for sig testing

### **Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich**

Die Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich ist die Aus- und Weiterbildungsstätte für Berufs-offiziere. Neben der Lehrtätigkeit wird an der MILAK Forschung in den Bereichen Führung und Kommunikation, Militärgeschichte, Militärpädagogik und -psychologie, Militärökonomie, Militärsoziologie und Strategische Studien betrieben. Die Ergebnisse schlagen sich in einer regen Vortrags- und Publikationstätigkeit nieder und bilden eine wichtige Grundlage für die Lehre.

### **Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich**

Das Center for Security Studies der ETH Zürich (CSS) wurde 1986 gegründet und befasst sich in Forschung und Lehre mit Fragen der schweizerischen und internationalen Sicherheitspolitik. Das Center ist Mitglied des Zentrums für Vergleichende und Internationale Studien (CIS).

### **Studienreihe «Sicherheit»**

Die Studienreihe «Sicherheit», welche die Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und das Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich gemeinsam publizieren, dienen der Ermittlung langfristiger Trends und Tendenzen in der aussen-, sicherheits-, und verteidigungspolitischen Meinungsbildung in der Schweiz. Sie stützen sich auf im Jahresrhythmus durchgeführte repräsentative Befragungen und beinhalten die Wiederholung von Kernfragen zur Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie Erhebungen zu ausgewählten Vertiefungsthemen.